ZEITSCHRIFT DES HISTORISCHEN VEREINS FÜR NIEDERSACHSEN

Digitized by Google

Zeitschrift

des

historischen Vereins

für

Niedersachsen.

Herausgegeben unter Leitung des Vereins-Ausschusses.

Jahrgang 1876.

Hannover 1876.
In der Hahn'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

~~Ger 45. 3. 1. 5~~
Ger 45. 3. 30

HARVARD COLLEGE LIBRARY
JUL 18 1904
HOHENZOLLERN COLLECTION
GIFT OF A. C. COOLIDGE

Redactionscommiſſion:

Landdroſt a. D. **Braun**,
Staatsrath Dr. **Schaumann**,
Studienrath Dr. **Müller**,
Königl. Rath und Bibliothekar **Bodemann**.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

I. Mittheilungen aus dem alten Bürgerbuche und dem alten Stadtbuche der Stadt Hannover. Vom Ober-Amtsrichter G. F. Fiedeler 1

II. Zur älteſten Geſchichte des Kloſters Loccum. (Fortſetzung, ſ. Jahrgang 1872, S. 1 ff.) Von H. L. Ahrens..... 47

III. Die Homburg. Vom Director Dr. H. Dürre zu Holzminden..... 157

IV. Beiträge zur Geſchichte der Ciſtercienſerabtei Amelungsborn. Vom Director Dr. H. Dürre zu Holzminden..... 179

V. Der bremenſche Zweig der Familie Königsmark. Von W. H. Jobelmann in Stade..... 213

VI. Nachrichten über die früheren Münzſtätten im Fürſtenthume Lüneburg..... 263

VII. Miscellen.

1. Eine Fehde Braunſchweigiſcher Edelleute. Von J. Graf von Oeynhauſen..... 272
2. Joh. Jeep aus Dransfeld. Vom Poſtſecr. A. Quantz in Göttingen..... 275
3. Koſten einer Lüneburger Geſandtſchaft zum Hanſetage nach Lübeck im Jahre 1540. Mitgetheilt von Ed. Bodemann..... 277
4. Beſtallung eines Hofpredigers im 16. Jahrhundert. Mitgetheilt von Ed. Bodemann..... 278
5. Die Salzburger in Rethmar. Vom Paſtor Nolte in Sehnde..... 279

VIII. Nachträge.

1. Nachtrag zu dem Aufſatze im Jahrg. 1872, S. 48—72: „Ueber den älteſten Handelsverkehr der Stadt Hannover, vornehmlich mit Bremen, bis zum J. 1450.“ Von Ed. Bodemann..... 281
2. Nachtrag zu Jahrg. 1874/75, S. 156: „Porners Reiſeapotheke.“ Von L. Hänſelmann..... 284

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Mittheilungen aus dem alten Bürgerbuche und dem alten Stadtbuche der Stadt Hannover.

Vom Oberamtsrichter G. F. Fiedeler.

Im hiesigen Stadtarchive befinden sich zwei, für die Local-, Sitten- und Rechtsgeschichte nicht unwichtige Manuscripte, nämlich das älteste Bürgerbuch und das älteste Stadtbuch.

1) Das Bürgerbuch besteht aus einem Bande in Klein-Quart, auf dessen Rücken sich (nach Grupen's Anweisung) die Bezeichnung „Liber Burgensium de An. 1300 ad An. 1549, item Statuta civitatis“ eingeschrieben findet. Die Handschrift besteht aus 81 Pergamentblättern, 86 Papierblättern und 330 von neuerer Hand paginirten Seiten; dieselbe beginnt mit 74 Pergamentblättern, dann folgen 86 Papierblätter und schließlich 7 Pergamentblätter. Die ersten 74 Pergamentblätter enthalten auf S. 1 bis 9 Aufzeichnungen von Statuten, auf S. 10 u. 11 Bürger-Verzeichnisse von 1301 (nicht 1300) bis 1305, auf S. 11 auch eine Aufzeichnung bezüglich der Fronleichnams-Procession, auf S. 12 Statuten, auf S. 13 bis 20 Bürger-Verzeichnisse von 1306 bis 1329, auf S. 21 ein Statut, auf S. 22 bis 25 Statuten, auf S. 26 bis 44 Bürger-Verzeichnisse von 1330 bis 1382, auf S. 45 Abschriften städtischer Urkunden, auf S. 46 bis 94 Bürger-Verzeichnisse von 1383 bis 1444, auf S. 95 bis 98 Abschriften städtischer Urkunden, auf S. 99 bis 146 Bürger-Verzeichnisse von 1445 bis 1486.

Auf den folgenden 86 Pergamentblättern finden sich zunächst auf S. 147 bis 316 Bürger-Verzeichnisse von 1487 bis 1549, und auf den letzten 7 Pergamentblättern auf S. 317 Urkunden-Abschriften, auf S. 318 eine, die Juden

Digitized by Google

und Knochenhauer betreffende Aufzeichnung und eine Urkunden-Abschrift, auf S. 319 bis 325 Urkunden-Abschriften [1]), auf S. 326 bis 329 Statuten u. dergl., auf S. 329 auch ein, bei Sudendorf (Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande, Theil 8, S. 347) abgedrucktes, aus dem 14. Jahrhundert stammendes Verzeichniß der zum Deister gehörenden Ortschaften, und auf S. 330 eine, die Kaufmanns-Innung betreffende Aufzeichnung.

Die vorstehend erwähnten Statuten u. dergl. sind nun zunächst von mir berücksichtigt worden.

Ein größerer Theil derselben findet sich nach einer von Grupen ohne Angabe der Quelle besorgten Abschrift abgedruckt bei Pufendorf, Observatt. jur. univ. Tom. IV. Append. No. VI. S. 202 bis 214, und zwar gänzlich nach der unchronologischen Reihenfolge des Originals. Dieser Abdruck ist sehr fehlerhaft und genügt den jetzigen Anforderungen der Wissenschaft nicht.

Außerdem finden sich bei Pufendorf a. a. O. auf S. 147, 151, 152, 167 bis 171 verschiedene andere Aufzeichnungen, die jedoch nicht dem Bürgerbuche, sondern einem andern städtischen Pergament-Codex in Klein-Folio, welcher von Grupen „Alteste Stadt copial- und urkund Buch worin copeyl. Privilegia original Statuta und gerichtl. urkunden" betitelt und von Julius Reichsfreiherrn Grote und Steuerdirector Dr. Brönnenberg (Vaterl. Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1844) herausgegeben ist, nach der unchronologischen Reihenfolge des Originals entnommen sind. Diese Aufzeichnungen stimmen zwar im Allgemeinen mit dem Bürgerbuche überein, sind jedoch in Ansehung einzelner Gegenstände anders redigirt, auch theilweise nicht richtig abgedruckt.

2) Das im Jahre 1358 angelegte, von Ahrens im Jahresberichte des hiesigen Lyceums, Ostern 1869, nach Form

---

[1]) Die Urkunden-Abschriften und Bürger-Verzeichnisse finden sich theilweise abgedruckt in dem, von Grotefend und Fiedeler herausgegebenen Urkundenbuche der Stadt Hannover und dessen Nachtrage.

Digitized by Google

und Inhalt näher beschriebene Stadtbuch, Stadt-Denkbuch, der Stadt heimliches Buch, auch (von der Farbe des Umschlags) das rothe Buch genannt, ist eine Pergament-Handschrift in Folio. In diesem Stadtbuche sind namentlich auch zwei noch ungedruckte Aufzeichnungen enthalten, die für die Geschichte der hiesigen Innungen, besonders der Kaufmanns-Innung, von großem Interesse sind, nämlich:

a. auf S. 68 eine Verfügung des Raths und der Geschworenen vom 17. Januar 1416 über die der Kaufmanns-Innung, gegenüber den Bürgern, Leinewebern und Hutmachern zustehenden Handelsbefugnisse,

b. auf S. 86 eine Verfügung des Raths und der Geschworenen vom 9. Januar 1449 bezüglich der Handelsbefugnisse der Kaufmanns-Innung und der Wollenweber [1]).

Wenn ich nun unternommen habe, die betreffenden Aufzeichnungen beider Handschriften anderweit bezw. neu herauszugeben, so wird solches einer weiteren Rechtfertigung wol nicht bedürfen.

Ich habe mich bemüht, einen richtigen, lesbaren Text herzustellen, welchem einige Erläuterungen und zwei Register von mir hinzugefügt sind. Es würde offenbar unzweckmäßig gewesen sein, bei der Herausgabe die unchronologische Reihenfolge des Bürgerbuchs beizubehalten. Ich habe daher die Aufzeichnungen chronologisch geordnet und diejenigen des Bürgerbuchs mit laufenden Nummern 1. 2. 3. u. s. w., diejenigen des Stadtbuchs aber mit den Nummern I. und II. bezeichnet, auch jeder, dem Bürgerbuche entnommenen einzelnen Aufzeichnung zur Bezeichnung der Reihenfolge des Originals eine laufende Nummer und die betreffende Seitenzahl in einer Klammer hinzugefügt. Die Zeit des Erlasses der nicht datirten Statuten u. s. w., soweit solche nicht aus dem Zusammenhange mit andern datirten sich ergiebt, habe ich mit Rück-

---

1) Eine, in derselben Handschrift enthaltene Raths-Verfügung vom 22. April 1375, betreffend die Gewinnung des Bäckeramts, Schuhmacheramts u. s. w., findet sich abgedruckt bei Sudendorf a. a. O., Theil 8. S. 192.

Digitized by Google

ſicht auf den Inhalt und die Schriftzüge im Texte mit eckigen Klammern angegeben.

Die von Grupen bei Pufendorf dem Bürgerbuche entnommenen Aufzeichnungen ſtehen im Bürgerbuche auf S. 1 bis 9, 11, 12, 21 bis 25 und 329, und ſind im neuen Texte mit den laufenden Nummern 1 bis 54, 57, 58, 65, 68, 81, 87, 90 aufgeführt.

Die im Bürgerbuche und im Stadtbuche enthaltenen, hier fraglichen Aufzeichnungen und die im Bürgerbuche theils über denſelben, theils am Rande angegebenen kurzen Inhaltsangaben ſind von verſchiedenen gleichzeitigen Händen geſchrieben. Neben oder über einzelnen Statuten iſt theils auf ein anderes Blatt des Bürgerbuchs („istud statutum habetur supra folio verso“ u. ſ. w.), theils auf das große Buch („habetur in magno libro“, „in magno“ u. ſ. w.) hingewieſen. Die desfallſigen Vermerke ſind jedoch in etwas ſpäterer Zeit und zwar, wie es ſcheint, von dem im J. 1344 angeſtellten Stadtſchreiber Heinrich Binnewis geſchrieben. Grupen (Disceptt. for. S. 753; Antiqq. Hanov. S. 331) [1]) verſteht unter jenem großen Buche ein großes Statutenbuch („librum Magnum und groß Statutenbuch“), welches bei dem Brande des Fleiſchhauſes im J. 1428 nebſt dem Hausbuche und einigen Cämmerei-Regiſtern vermuthlich verloren gegangen ſei. Leonhardt, der jetzige preußiſche Juſtizminiſter („Die praktiſch gültigen Statuten und Obſervanzen der Stadt Hannover, Vorrede“), beſtreitet dieſe Anſicht und hält den ſchon oben erwähnten, im Vaterl. Archive abgedruckten Pergament-Codex in Klein-Folio für jenen liber magnus.

Allerdings finden ſich in dieſem, nach meiner Auffaſſung erſt um 1366 angelegten Codex mehrere Statuten unverändert wie im Bürgerbuche; mehrere andere der hier fraglichen Statuten ſind jedoch in dem letztern Codex theils ganz verändert, theils in anderer Sprache enthalten, während die

---

[1]) Vgl. Meißner, Beitr. zur Kenntniß der Verfaſſung der Stadt Hannover, S. 29.

Digitized by Google

Statuten der laufenden Nummern 5, 8, 9 und 40 darin gänzlich fehlen.

Hiernach und da ohne Zweifel schon lange vor 1303 ein eigentliches (größeres) Statutenbuch geführt sein wird, in welches die vom Stadtrathe kraft seines Autonomierechts nach und nach erlassenen Statuten in chronologischer Folge eingetragen wurden, glaube ich der Ansicht Grupen's beipflichten zu müssen.

A. Aufzeichnungen aus dem Bürgerbuche.

Habetur in magno libro.

1. (1. S. 1.) Anno Domini M^{0}. CCCIII^{0}. [1303] incipiunt statuta civitatis Honovere.

De contumeliis et offensis.

2. (2. S. 1.) Quicumque burgensium alium offenderit turpibus[1]) verbis, et convictus fuerit, manebit extra civitatem quatuor septimanis per distanciam miliaris[2]).

De custodia civitatis.

3. (3. S. 1.) Item ex qualibet platea duo erunt capitanei, ad quos, si tumultus suscitatus fuerit, homines cujuslibet platee concurrant: in Orientali platea Conradus Roperti et Gyseco de Emmere erunt capi-

---

1) In der Handschrift steht deutlich „turpibus verbis“ (mit dem Abbreviaturzeichen darüber). Grupen bei Pufendorf a. a. O., App. S. 202) und ihm folgend Bodemeyer (Hannoversche Rechtsalterthümer, S. 163) haben irrthümlich „lapibus verbis“, „mit läppischen Worten“.

2) Hinter dieser Aufzeichnung finden sich im Originale noch folgende, jedoch durchstrichene Worte: „Item si quis alium ad aures percusserit vel baculo aut fuste leserit, manebit extra civitatem per dimidium annum per distanciam miliaris. Item si cum armis acutis vulneraverit, manebit extra civitatem per unum annum per distanciam miliaris. Item si occiderit quis alium, manebit similiter extra civitatem per unum annum per distanciam miliaris.“

tanei, in Forensi vero Johannes de Lapidea Domo et Hermannus Seldenbut, in Cobelingensi Albertus Leo et Wernerus Monetarius, in Laginensi platea Hermannus de Rintelen et Arnoldus de Minda. (Statt des letzten, jedoch durchstrichenen Namens ist später, jedoch von derselben Hand Thidericus de Rintelen gesetzt [1]).

De vino vendendo in celario (*sic*) civitatis.

4. (4. S. 1.) Item quicumque burgensium vendit vinum per singulas stopas in celario civitatis, dabit pro sextario VI denarios; hospes vero dabit I solidum pro sextario.

De vino in celario (*sic*) deposito. In magno.

5. (5. S. 1.) Item quicumque burgensis vel hospes vinum deposuerit in cellarium civitatis et illud postmodum extrahi fecerit, dabit civitati pro dimidio vase I solidum, pro integro II solidos.

Innovatum. De celebratione nuptiarum.

6. (6. S. 1. 2.) Item quicumque nuptias celebrare voluerit, habebit ad maximum LX scutellas, et sex fercula dabit p .... [2]), exceptis hospitibus extraneis et servis civitatis; de histrionibus vero in civitate manentibus VI tantummodo et non plures, si voluerit, habebit, quibus, et non aliis, erit dandum; si quis autem contrarium fecerit, dabit V talenta civitati [3]).

---

[1]) In diesem und dem unter lauf. Nr. 42 abgedruckten Statute von 1309 findet sich, obgleich Grupen (Origg. et Antiqq. Hanov. S. 275) es bezweifelt, wol die erste Spur des späteren, erst im J. 1824 aufgehobenen Wachgerichts (Wachegerichts), welches über Injurien und leichte Schlägereien sowie auch über Unzuchtsbrüche zu erkennen hatte. Nähere Nachrichten über dieses Gericht finden sich im gedruckten „Rathhäuslichen Schematismus" vom 7. Januar 1771 und bei v. Bülow und Hagemann, Praktische Erörterungen, Band 7, S. 55.

[2]) Die Worte „et sex fercula dabit p ..." stehen am Rande.

[3]) Vgl. Bodemeyer, Hannoversche Rechtsalterthümer, S. 73.

De sponsa. In magno.

7. (7. S. 2.) Item sponsa sola et nulla alia puella ducetur a camerariis [1]) ad ecclesiam et choream [2]) sub pena V solidorum, qui dabuntur civitati, si fuerit secus factum [3]).

De disciplina servanda in chorea. In magno.

8. (8. S. 2.) Quilibet erit curialis et compositus super theatrum in chorea, vel corrigetur a magistris discipline [4]) ad hoc deputatis, scilicet Gysecone de Lubeke, Hermanno de Rintelen, Lud[olfo] Luceken et Henrico Seldenbut; et, si sua protervitas exegerit, ammovebitur (*sic*) de civitate tam diu, donec ab eisdem magistris discipline fuerit revocatus.

De mercimoniis hospitum. In magno.

9. (9. S. 2.) Nullus hospes, habens merces venales, deponet illas apud aliquem alicubi, nisi in cellario civitatis; de quibus mercibus qualibet septimana, quamdiu jacuerint in cellario predicto, dabit civitati censum subscriptum: de quolibet colorato et Poperensi

---

[1]) Erste urkundliche Erwähnung der camerarii, Stadtcämmerer.

[2]) Bei Grupen (Origg. Han. S. 321) und bei Pufendorf a. a. O. S. 202 des Append. steht irrthümlich statt choream „extra eam“.

[3]) Nach diesem Statute folgt eine kleine Rasur mit der Ueberschrift „In magno“; am Rande steht „De judeis“.

[4]) Erste urkundliche Erwähnung des theatrum (Rathhauses) und der magistri discipline. — Unter theatrum (niederd. spelhus) ist nach mittelalterlichen Begriffen nicht etwa bloß ein Vergnügungs- und Belustigungsort, sondern überhaupt ein für öffentliche Zusammenkünfte bestimmtes Gebäude zu verstehen (Haltaus, Glossar. 1703) und es kamen auch solche Spielhäuser nicht allein in den Städten, sondern in verkleinertem Maßstabe auch auf dem platten Lande vor (Lüntzel, Gesch. der Diöc. Hildesheim. II. S. 109). Im Jahre 1303 war das hiesige theatrum wol nur eine auf Holz- oder Steinpfeilern ruhende überdachte städtische Halle. S. Donandt im Brem. Jahrb. Band 5. S. 13; Gengler, Deutsche Gerichtsstätten im Mittelalter, in Müller's Zeitschr. für deutsche Culturgesch., Neue Folge. II. Jahrg. 1873. S. 668.

et Dornacensi [1]) et longo blaveo panno duos denarios, de quolibet alio panno I denarium, de last allecis III denarios, de vase butiri II denarios, de frusto stromuli I denarium, de decade [2]) pellium quarumcumque I denarium, de vase seles [3]) I denarium; quicumque vero burgensis bona hujusmodi in domum suam fecerit deponi, ut ibi vendantur, dabit civitati V solidos.

De pignoribus. In magno libro.

10. (10. S. 3.) Si quis alium inpetierit super debitis, pro quibus habet obligationem bonorum in libro civitatis conscriptam, is, qui inpetitur, poterit juramento

---

1) Lies Tornacensi. — Poperingen und Doornik oder Tournay (lat. Tornacum) sind 2 alte Städte im Königr. Belgien, von denen die erstere zur Provinz Westflandern, die zweite zur Provinz Hennegau gehört. Beide waren schon in alter Zeit berühmt wegen ihrer Tuchwebereien und gehörten zur Flandrischen Hanse. Ihre Tücher pflegten auf der Messe von Troyes verkauft zu werden und wurden weithin, namentlich auch zahlreich nach Rußland und Dänemark geliefert. Näheres s. bei Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte, Band 1. S. 15, 321, 347; Band 2. Abth. 1. S. 86; Abth. 2. S. 63, 66, 100, 148. — Sartorius, Gesch. der deutschen Hanse, Band 1. S. 149, 190, 256, 257; Band 2. S. 222, 404. — Hüllmann, Gesch. des Städtewesens im Mittelalter, Band 1. S. 226, 366. — Urkundlich erwähnt wird auch „pannus Poperensis" im U.-B. der St. Lübeck, Theil III, S. 810; „pannus Dornesch" im alten Stralsunder Stadtbuche, herausgegeben von Fabricius; „Poperinger Laken" bei Hirsch, Danzigs Handels- und Gewerbsgeschichte, S. 252.

2) Von den rohen Häuten und Fellen geschah der Verkauf nach Verschiedenheit der Thiere, von denen sie waren, entweder nach Hunderten, je 120 Stück auf ein Hundert in einem Ballen gerechnet, oder nach Zehnern (Decheren, Dakeren, Dekeren [von decuria]) oder nach Kypen, d. i. Körben. Hüllmann a. a. O. I. S. 47.

3) Im Manuscripte steht nicht, wie Grupen liest, sales oder salis, sondern deutlich seles. Vielleicht ist dieses Wort für Seehundsfett zu erklären, welches mit der Bezeichnung „zele, seal" unter den vormals von Danzig in Flandern eingeführten Fettwaaren bei Hirsch a. a. O. S. 122, 129, 134, 248 erwähnt wird und nach Götze, Gesch. der Stadt Stendal, S. 49 im Mittelalter als Beleuchtungsstoff und bei der Lederbereitung massenhaft gebraucht wurde.

suo obtinere cum duobus consulibus [1]), se bona hujusmodi liberasse, quamvis adhuc eidem libro inveniantur inscripta.

Item de pignoribus. In magno.

11. (11. S. 3.) Cuicumque coram consulibus domus vel hereditas aliqua fuerit obligata et in libro civitatis scripta, dabit consulibus I solidum et scriptori II denarios; si vero privilegium super obligatione tali habere voluerit, dabit consulibus II solidos et scriptori I solidum [2]).

Item de pignoribus. In magno.

12. (12. S. 3.) Quocumque ex civitate recedente ex quacumque necessitate, quicumque burgensis noster per se vel per nuncium suum bona illius pro suis debitis arrestaverit, infra mensem a die recessus ejus secundum proportionem debitorum cujuslibet bona sua distribuantur.

De tesseratoribus. In magno mancum.

13. (13. S. 3.) Welek borgere dopelet eder bocet weder en anderen borgere boven dre schillinge enes dages, eder met ome pligtet, ot si inbinnen der stat eder daronboten, de schal geven der stat V solidos. Es he en ratman des jares, so schal he geven teyn schillinghe [3]). Datsilve schal don de vorlust. Mer umme win eder ber, umme honre eder spise mot men

---

[1]) Unter der Benennung „consules“ kommen die Rathsherren bereits vor in den Urkunden von 1241 (Urk.-B. der St. Hann. Nr. 11). Uebrigens geschieht des Namens „consul“ auch schon Erwähnung in der echten Verfassungs-Urk. des Herzogs Bertold von Zäringen für Freiburg im Breisgau von 1120 bei Gaupp, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters, Band 1. S. XXXVI und Band 2. S. 25.

[2]) Im Originale folgt hier eine radirte Aufzeichnung: „Quicumque electus fuerit in consilium et noluerit esse consul, dabit civitati V talenta pro illo anno.“

[3]) Teyn schillinghe auf Rasur von derselben Hand. — Hier folgen von derselben Hand die durchstrichenen Worte: „unde alle dat he jewunnen heft.“

wol ane dussen broke dopelen eder bozen an erre cumpenie. Dessen broke scal en man beteren also dicke, alse men et van eme vorderet vor deme rade. Vortmer alle, dhe in der stat wonhaftech sin, scolen dit lovede holden [1]).

Istud statutum habetur in teutonico infra ad signum. N. versis septem foliis.

14. (35. S. 9.) Anno Domini M. CCC. III, in vigilia Johannis baptiste [1303, Juni 23], nos consules de Honovere, nostrorum burgensium diversis fatigationibus consideratis, statuimus subnotata perpetuis temporibus duratura, qualibet contradictione cessante [2]).

De fidejussione.

15. (36. S. 9.) Primum est statutum, quod, si quis promiserit aliquid fidejussoria caucione, nec uxor ejus, nec ejus veri heredes, eo mortuo, sint obligati, penitus sed absoluti.

De hereditate dividenda post mortem maritorum. Istud statutum habetur in vulgari infra versis septem foliis ad signum M.

16. (37. S. 9.) Secundum est statutum, quod, si quis burgensium moriatur, relinquens unam uxorem legitimam, eciam si plures legitimas uxores quis ducat, post mortem ejus nulla uxorum percipiet plus de bonis relictis, quam unius pueri porcionem, nisi scitu proborum virorum uxori sue legitime specialiter aliquid largiatur, videlicet de quinquaginta marcis V marcas, de centum marcis decem, de ducentis marcis viginti marcas, juxta quantitatem bonorum suorum consideratam. Vir moriens donum gracie jam dictum minuere poterit nec augere; non enim donum est juris [3]).

---

[1]) Vgl. Bodemeyer a. a. O. S. 154. — Die Aufzeichnungen 1 bis 13 ſind von einer und derſelben Hand.

[2]) Die Aufzeichnungen 14 bis 16 ſind von einer und derſelben Hand.

[3]) Dieſes mehrfach beſtrittene Statut (vgl. die niederdeutſche Redac-

Si quis promittit fidejussoria cautione. In magno. N.

17. (44. S. 23.) So welec man lovet an borgen rechte eder an borgen achte, des sint sine erven unde sin husvrowe na sime dode ledich unde los [1]).

De hereditate dividenda post mortem maritorum. In magno. M.

18. (50. S. 23.) Enes borgeres echte wif nimt na sineme dode licken del sines godes mit sinen echten kinderen; sunder mit kunscap goder lude mach he ere geven de [2]) tegeden penninc besunderen, ef he wil. Darenboven ne mach he er nicht mer geven besunderen.

De hereditate religiosis et spiritualibus hominibus non vendenda. In magno teutonice.

19. (39. S. 12.) Anno Domini millesimo CCC. VII., in festo beati Gregorii pape [1307, März 12], consules de Honovere unanimi consensu in utilitatem omnium burgensium statuere decreverunt subnotata et ea per-

---

tion unter lauf. Nr. 18), ein Ausfluß des älteren deutschen Rechts über die eheliche Gütergemeinschaft, wurde im J. 1768 vom Königl. Oberappellationsgerichte zu Celle für gültig anerkannt. Zu Beseitigung von Zweifeln über dessen Gültigkeit u. s. w. erfolgten die landesherrlichen Verordnungen vom 18. Juni 1830 und vom 17. October 1856. Vgl. Leonhardt a. a. O., S. 37 ff. — S. auch Kraut, Grundriß, S. 388.

1) Nach den Grundsätzen des älteren deutschen Rechts ging die Bürgschaft wegen ihres besondern persönlichen Charakters nicht auf die Erben über. S. Gerber, Deutsches Privatrecht, S. 489. Auch die Handfeste von Freiburg im Uchtlande (Gaupp a. a. O. S. 106) besagt: Si quis burgensis alicui fit fidejussor, et contigerit ipsum mori, uxor ejus et liberi sui non debent nec tenentur pro ipsa fidejussione aliquid persolvere. — Der in unserem Statute vorkommende, in der lateinischen Redaction unter lauf. Nr. 15 jedoch gänzlich unberücksichtigt gelassene Ausdruck „achte“ ist, wie es scheint, als „Klage“ oder „Urtheil“ in der Bedeutung aufzufassen, daß die Witwe und die Erben (Kinder) aus der Bürgschaft des Erblassers selbst dann, wenn dieser zur Zahlung verurtheilt oder die Bürgschaft gegen ihn bereits klagbar gemacht war, nicht zu haften brauchten.

2) Lies den.

petuis temporibus duratura, videlicet quod nullus burgensium vel hospitum debet vel potest alicui hominum spiritualium vel religiosorum suam hereditatem amplius vendere, vel gratis vel propter Deum donare; sed in paratis denariis quilibet quantum vult potest eis largiri [1]).

De contempnente jura civitatis indignanti animo per recessum. In magno. Istud statutum invenies infra ad literam L. versis quinque foliis in teutonico.

20. (40. S. 12.) Secundum est statutum, quod quicumque virorum vel mulierum ex burgensibus, sive sit juvenis vel antiquus vel antiqua, indignanter exierit Honovere, jure civitatis contempto, et non est eo contentus, jure burgensatus omnino carebit, nec ultra manere vel fieri in ea potest burgensis; vel si aliquis burgensis jura quesierit alias, quam Honovere, penam paciatur eandem.

Si quis burgensis exigerit [2]) civitatem spreto jure civitatis. In magno. L.

21. (48. S. 23.) Welec borgere eder borgersce vore ut der stat Honovere, also dat he eder se vorscmade der stat recht, de si junc eder olt, de ne scal nummermer borgere werden, unde scal de stat enberen in to wonende. Liker wis scal de liden, de anderes-wor, dan hir, recht soychte.

De volentibus condere testamentum. Innovatum in magno libro teutonice. O.

22. (14. S. 4.) Item anno Domini M. CCC. VII. [1307.] Quicumque burgensium in lecto egritudinis [3])

---

[1]) Aehnliche Bestimmungen finden sich auch in den Statuten anderer Städte.

[2]) So im Originale.

[3]) Die Worte „in lecto egritudinis“ finden sich von derselben Hand übergeschrieben. — In den Goslarschen Statuten (vor 1359) bei Göschen, die Goslarischen Statuten, S. 9 heißt es: „Wanne en sek wert oder krangk, also dat he in der süke sterft oder vare heft van der

testamentum suum ordinaturus aliquid pro remedio anime sue dare decreverit, bonorum suorum denarium decimum dare potest, et hoc neque uxor neque heredes poterunt contradicere vel inpedire; ita tamen, quod hoc probis viris notum sit. Desse redhe scal doch schen, wanne en man in deme suchtbedde leghet.

De burgensibus per nuncios consulum vocandis. In magno teutonice.

23. (15. S. 4.) Item quemcumque burgensium consules per nuncios suos vocari fecerint, et, si nuncius, per quem vocatur burgensis, ipsum invenerit et sibi locutus fuerit, ut eat ad consules, si ille in continenti ad ipsos non venerit, sive in theatro sive in cimiterio [1]) congregati sint, vel ubicumque loco simul fuerint, pandabitur pro solido [2]).

De vino non vendendo, nisi consules valorem suum estimaverint. Vinum est modo civitatis.

24. (16. S. 4.) Item quicumque burgensium vendere vinum presumpserit per singulas stopas, antequam consules valorem illius vini estimaverint [3]), dabit V solidos pro emenda. Preterea a vendicione illius cessabit, donec consules valorem illius estimaverint; quo-

krangheit, dat he sterve, dat het en sükebedde". — Aehnliche Beſtimmungen wie in unſerem Statute finden ſich im Stadtrechte für Freiburg im Breisgau von 1120 und in der Handfeſte der Stadt Bern von 1218 bei Gaupp, Stadtrechte, I. S. 53; II. S. 45.

[1]) Cimiterium, coemeterium, griech. κοιμητήριον, Kirchhof, und zwar hier der Marktkirchhof. Bezüglich der daſelbſt („in cimiterio sancti Georgii") in den Jahren 1257 und 1309 ſtattgehabten Verhandlungen vgl. U.-B. der Stadt Hann. Nr. 20 und v. Hodenberg, Calenb. U.-B., Barſinghauſen, Nr. 111.

[2]) Zwiſchen „fuerint" und „pandabitur" finden ſich von derſelben Hand die durchſtrichenen Worte: „dabit consulibus sex denarios pro emenda".

[3]) Im Stadtrechte von Freiburg im Breisgau von 1120 bei Gaupp a. a. O. II. S. 25 heißt es: „Omnis mensura vini, frumenti, et omne pondus auri vel argenti in potestate consulum erit."

cienscumque enim quis statutum hoc infregerit, tociens emendabit sub pena V solidorum [1]).

In magno.

25. (34. S. 8.) Anno Domini millesimo CC^{o}C. V^{o}II [1307] statutum est a dominis consulibus: Cum tribus vicibus pulsatum fuerit, ut consules conveniant, quicumque consulum, cum ultimo campana relicta fuerit, ad theatrum non venerit, dabit consulibus tres denarios pro emenda.

Ista omnia sunt in magno libro.

26. (52. S. 24.) Anno Domini millesimo CC^{o}C. VI^{i}I [1308] consules ex unanimi consensu ad utilitatem et commodum communium burgensium mutaverunt statuta antiqua in melius, et sunt hec.

Istud statutum habetur supra, verte folium.

27. (53. S. 24.) Quicumque burgensium alium ad aures percusserit aut baculo vel fuste leserit, manebit extra civitatem ad dimidium annum ad distanciam miliaris; duas septimanas, antequam exeat civitatem, habebit pro gracia. Preterea ad civitatem non redibit, nisi illi, quem lesit, emendam dignam fecerit [2]).

Istud statutum habetur supra folio verso.

28. (54. S. 24.) Item quicumque burgensium alium cum armis acutis vulneraverit, extra civitatem manebit

---

[1]) Im Orig. folgen hier von derſelben Hand die durchſtrichenen Worte: „Item quicumque burgensium alium cum deliberacione invaserit cum acutis armis, per que vita privari poterit, sive ipsum vulneret sive non vulneret, manebit extra civitatem per annum integrum ad distanciam miliaris; habebit tamen quatuor septimanas pro gracia, antequam exeat civitatem, quibus transactis oportebit ipsum servare statutum civitatis.“ Am Rande ſteht „de burgensibus, qui alios invadunt cum armis“.

[2]) Dahinter findet ſich eine Raſur; am Rande ſteht von derſelben Hand „consules tamen habebunt potestatem, super emenda statuendi“.

per integrum annum ad distanciam miliaris, et habebit quatuor septimanas pro gracia; et ad civitatem non redibit, nisi duci et [1]) cause efficienti [2]) lesuram emendaverit; consules tamen habebunt potestatem, ne emenda nimis gravetur [3]).

Istud statutum habetur supra verso folio.

29. (55. S. 24.) Item si quis burgensis alium occiderit, similiter manebit extra civitatem, ad quam non redibit, nisi affinibus mortui emendam dignam fecerit.

Istud habetur supra, verte folium.

30. (56. S. 24.) Item quicumque burgensium alium invaserit cum deliberacione cum armis acutis, vel clava aut baculis et fustibus magnis, per que vita quis privari poterit, sive ipsum vulneret sive non vulneret, manebit extra civitatem per annum integrum ad distanciam miliaris; qui habebit quatuor septimanas pro gracia, antequam exeat civitatem; quibus transactis servabit statuta civitatis, et similiter ad civitatem non redibit [4]), nisi cause efficienti satisfecerit de commissis.

31. (57. S. 24.) Hec omnia et singula emendabunt quicumque excedunt, dummodo querimonia ad consules in theatro sedentes deferatur [5]).

---

[1]) Die Worte „duci et“ finden sich von gleichzeitiger Hand übergeschrieben.

[2]) In der Zeitschrift für deutsches Alterthum von Müllenhoff und Stein, Neue Folge, Band 5; Heft 3, S. 583 heißt es unter der Rubrik „Mittelniederdeutsches Glossar“: causa efficiens = wirkende Zache.

[3]) Der letzte Satz „consules — gravetur“ von derselben Hand auf Rasur.

[4]) Zwischen „efficienti“ und „satisfecerit“ befindet sich eine Rasur.

[5]) Zwischen „excedunt“ und „dummodo“ finden sich von derselben Hand die durchstrichenen Worte „sive in civitate sive extra civitatem hoc fiat, dummodo consulibus innotescat“.

In magno.

32. (58. S. 24.) Item nullus consulum debet accipi in fidejussorem a consulibus pro excessu contra civitatem perpetrato.

A.

33. (41. S. 21.) Alle, de to Honovere wonet, behalver riddere, de scolen der stad burkore halden in allen dingen, et ne weren goderhande lude, den de rad wes to er tit vordregen wolde [1]).

De lesione auris. Totum est in magno. C.

34. (42. S. 22.) Welec borgere den anderen to den oren sloge mit stocke oder mit [2]) oder anderes-wormede, de scal wesen uter stat eyn half jar, unde der stat nicht neger dan to ener myle to komende. To ener genade scal he hebben twe weken, er he utkome; he ne scal doch nicht weder inkomen, he ne hebbe deme sakewolden gebeteret. Darenboven scal de rat weldich wesen, dat de beteringe nicht vorthogen werde.

De lesura alicujus cum armis. D.

35. (43. S. 22.) Welec borgere den anderen mit scarpen wapenen wundede, de scal wesen uter stat eyn hel jar up ene mile verne. To genaden heft he ver weken, er he ut kome. He ne scal nicht weder inkomen, he ne hebbe deme sakewolde gebeteret; dar scal de rat weldich boven wesen.

Si quis alium interfecerit. E.

36. (44. S. 22.) Welec borgere den anderen dot sloge, de scolde buten der stat bliven also lange, went

---

1) Hinter dieſer Aufzeichnung findet ſich ein theilweiſe radirter, theilweiſe ganz unbeſchriebener Raum.

2) Zwiſchen „mit“ und „oder“ findet ſich im Manuſcripte eine Lücke; ich ergänze mit Grupen „clupele“.

he des doden nawendigen [1]) vrynde [2]) ene werdige beteringe hedde gedan.

Si quis alium cum deliberatione invaserit. F.

37. (45. S. 22.) Welec borgere den anderen anvore mit vorsate mit scarpen wapenen eder mit speten eder mit kulen eder anderes wormede, dar he eme et lif mede nemen moychte, he werde gewundet eder nicht, de scal der stat enberen eyn hel jar ene mile verne van der stat. Ver weken heft he to genaden, er he utkome; he ne scal nicht weder inkomen, he ne hebbe deme sakewolde unde useme heren gebeteret, dat he an en gebroken heft.

G.

38. (46. S. 23.) Aldus scolen de alle beteren, so we hiran breket, deste de clage vor den sittenden rat kome.

Nullus consulum debet pro excessu perpetrato contra civitatem. In magno.

39. (47. S. 23.) Nen ratman scal borge werden vor den, de gebroken heft weder de stat.

In magno. K.

40. (51. S. 23.) Welec borgere des anderen knechte wot dede, de denet umme lon, he si borgere eder nen, daranne brec he nicht der stad kore.

41. (17. S. 5.) Anno Domini M°. CCC°. IX°. [1309] incipiunt nova statuta civitatis ad utilitatem communium burgensium edita.

Si aliquis burgensis convocet amicos suos pro modica causa. Innovatum in magno. H.

42. (18. S. 5.) Swelec man ene hopinghe maket

[1]) Nawendigen iſt von derſelben Hand übergeſchrieben.

[2]) Lies vrynden.

umme wort oder umme andere cleyne schelinge [1]) ane dotslech unde wnde, dar en man vorvestinghe umme liden scal, unde ane orslech unde cluppelend, de an dere hopinghe eyn hovetman und eyn hiffere, de schal geven der stad twintech marc. De to dere hopinge geladet wert unde eyn medehelpere wesen wel, de schal gheven der stad vif marc. Ne mach he dat gelt, dat darup geset is, nicht geven, he scal der stad enberen also langhe, bet he dat gelt gheven moghe, unde scal ene mile van der stad wesen.

J. Swanne over (*sic*) de schelhaftighen van der walstad gekomen sin, so scal men de schelinghe bringhen vor desse achte, [de] hirnedene bescreven sin, dat sin: Heiric [2]) Seldenbut, Johan van Gerdene, Albertus Leo, Thi[deric] van .... (ausradirt), Thi[deric] Tureke, Boldewin Uncel [3]), Johan de eldere vamme Stenhus unde Johan van der Nyenstad. Desse achte hebbet darto uppen heylighen gesworen, dat se it scon vorlikenen an minne oder an rechte, na witte unde sinne, so se best moghen.

De euntibus ante consules. Innovatum.

43. (19. S. 5.) Swelec borghere vor deme rade wat to wervene hevet, de ne scal dar nicht voregan mer selfverde; also manich man darenboven is, scal manlich geven der stad vif schillinghe.

De eodem. In magno.

44. (20. S. 5.) Swelich borghere mid eme swerde vor den rat gheyt, de scal gheven der stad teyn schillinghe.

---

[1]) Am Rande ſteht hier von derſelben Hand „Wanne de, de schelhaftich sin, van der walstad gekomen sin.“

[2]) So im Originale.

[3]) Johan van Gerdene und Boldewin Uncel auf Raſur von derſelben Hand. — Bezüglich des Statuts ſelbſt vgl. die um 1320 erlaſſene Schiedsgerichts-Ordnung im U.-B. der Stadt Braunſchweig, Band I, S. 31.

Item de consulibus. In magno.

45. (21. S. 5.) Nen vadere unde sone, noch twene brodere tosamne moghen wesen ratman enes jares [1]).

De vestium ornatu et fibulis. In magno libro.

46. (22. S. 6.) Nen borghere scal hebben cledhere oder hode, de mit silvere sin beslagen. Vortmer scal nen borghere siner dochter gheven jenege guldene bracen; mer ore man, deme se jegheven wert, mach ore gheven, oft he wil, eyne guldene bracen unde nicht mer [2]).

In magno libro.

47. (23. S. 6.) Nen vrowe noch juncvrowe scal hebben up oren clederen cyrode, dat van sulvere ofte van perlen gemaket si. Vortmer scal nen vruwe hebben guldene oder sulverne natlen [3]); mer jojewelec vrowe unde juncvrowe mot wol hebben eyne guldene ofte eyne sulverne bracen unde eynen mantelsnor unde mowenspan, de enen verdinc weghen; unde vingerne mot se wol hebben wo vele se wil. Welec vrowe oder juncvrowe dit lovede bricht, we ore vormunde [4]) is, de scal der stat vif punt geven [5]).

De comitatu baptizandorum. Innovatum.

48. (24. S. 6.) Mit eyneme kinde, dat men dopen scal, scolen nicht mer [den] twelef vruwen to der kerken gan; welec vruwe dit bricht, ore man scal der stad vif schillinge gheven [6]).

---

1) Auch in dem Hamburger Statute von 1292 bei Lappenberg (Hamb. Rechtsalterth. Band I, S. 100) heißt es: „Aldhewile dat ein raetman is, de den raet soken mach, so ne scal sin sone nein raetman wesen.“

2) Vgl. Bodemeyer a. a. O. S. 8.

3) Hinter „natlen“ finden sich im Orig. von derselben Hand die durchstrichenen Worte „noch doke, noch wimpelen, de mit golde wracht sin, noch cruse sidene doke“.

4) Nach dem damals hier gültigen Sachsenspiegel I. 45. §. 1; III. 45. §. 3 wurde der Ehemann durch Eingehung der Ehe Vormund seiner Frau.

5) Vgl. Bodemeyer a. a. O. S. 9.

6) Wegen dieses Statuts und ähnlicher Bestimmungen der alten Göttinger und Hildesheimer Statuten vgl. Bodemeyer a. a. O. S. 82.

De dono histrionum. Innovatum.

49. (25. S. 6.) Nen borghere scal mer geven eyneme gherenden manne, den en lot Bremesches silveres; mer den spilluden, de der stad knechte sin, mot men wol gheven wo vele men wil. We dit bricht, de scal der stad geven eyn punt [1]).

De debitis mulierum. In magno.

50. (26. S. 7.) 'Welec vrowe oder junevrowe, de schuldich is, de mot jowelec man wol panden in irme gude, wor se dat in der werlde heft, mit deme richte, dest men se vorvolghet hebbe, also it recht is; mer ore werkeldaghescledere [2]) scal men ore laten. Se ne scal oc neman mit sek inten oder spannen.

De ornatu vestium. In magno.

51. (27. S. 7.) Item domini consules statuerunt, quod domine et juvencule non debeant habere in vestibus suis bordas aureas vel argenteas seu quicquam contextum vel consutum super vestes de cerico, auro vel argento.

Quibus carnifices possint vendere pelles.

52. (28. S. 7.) Anno Domini M. CCC. XII. [1312] domini consules placitaverunt inter carnifices et sutores, dum litigarent super quodam jure. Concessum est eis, quod carnifices debent vendere pelles, quas hodie mactant, solis sutoribus usque in diem crastinum ad meridiem; post meridiem vero crastine (*sic*) diei illas vendere poterunt cuicumque voluerint; sed quatuor vicibus in anno carnifices non tenentur hoc servare [3]).

---

[1]) Vgl. Bodemeyer a. a. O. S. 93.

[2]) Auch in den alten Statuten der Stadt Goslar bei Göschen a. a. O. S. 66 heißt es: „Ener vrowen kledere, de se umme unde ane heft, de ne mach men nicht besetten umme eres mannes scult noch eres selves."

[3]) Die Aufzeichnungen 52 u. 53 sind von einer und derselben Hand.

Si carnifex vendit carnes putridas.

53. (29. S. 7.) Quicumque carnifex excesserit in eo, quod vendiderit putridas carnes, que ungiftich dicuntur, primo dabit civitati II marcas Bremensis argenti, et carebit civitate per dimidium annum, pro quo, si decreverit, dabit etiam II marcas; item adhuc carnificibus dabit litcop [1]) pro emenda.

In magno.

54. (30. S. 7.) Anno Domini M. CCC. XIX., in Quadragesima [1319, Februar 25], domini consules dederunt penesticis, qui utuntur consorcio, hanc graciam, quod nulli preter eos liceat butirum per talenta vendere et caseos ad vendendum incidere et candelas vendere, et denariatum .... quod [2]) dicitur scmer vel oblatum (*sic*) incidere ad vendendum; et lota allecia exceptis eis nullus vendere potest, que allecia lavent in Lagina; et maxime precavere debent, ne aquam inmundam, que dicitur lake, effundent in eorum domos vel curias seu plateam, sive super forum. Quicumque in hiis excesserit, carebit consorcio penesticorum.

55. (71. S. 327.) Anno Domini M. CCC. XX. [1320.] Isti nunquam intrabunt civitatem Honovere cum consensu et voluntate consulum: Arnoldus Bradere pro furtu, Her. Schilt pro furtu, Johannes, filius Arnoldi de Bettensen, pro furtu, Godeco Bonsac pro juramento injusto.

---

[1]) Unter litcop (von lid, lit, lat. potus), ſpäter wincop, Weinkauf, iſt hier wohl ein Weintrunk zu verſtehen. Ein ſolcher wurde beſonders zum Zeichen eines vollendeten Vertrags gegeben. S. Grimm, Deutſche Rechtsalterth. S. 191. — Im alten Augsburger Stadtrecht bei Meier (das Stadtbuch von Augsburg, S. 204) heißt es: „Swa ein kauf geschicht, da der gotsphenninch an geben wirt oder sust litkauf an getrunchen wirt „der sol staete sin.“

[2]) Zwiſchen „denariatum“ und „quod“ findet ſich ein offener Raum für ein Wort, ohne Zweifel unguenti.

[Um 1320.]

56. (68. S. 326.) Quandocumque Co. Bodekerus de foro penesticorum et filius suus Jo. amplius contra consules excesserint, pro quibus rogari non deberet, et civitate perpetue carere.

[Um 1320.]

57. (89. S. 329.) Curia monachorum de Lockem dabit annuatim unam marcam civitati. Curia monachorum in Bessingerode dabit civitati annuatim III fertones.

In magno libro habetur id totum.

58. (59. S. 25.) Anno Domini M°. CC°. XXI°., in festo Corporis Domini [1321, Juni 18], consules novi et antiqui invicem sunt arbitrati, quod vinum vendendum debeat esse civitatis, et quod pro paratis denariis et pignoribus vendi debeat; ad quod solum due persone, scriptor vini et famulus, constituuntur, qui vinum vendent et custodient [1]).

59. (63. S. 326.) Anno Domini M°. CC°. XXI°. [1321.] Arnoldus Suring, monetarius, dedit literas dominis consulibus, qualiter novi denarii exire deberent hujus anni, quas in uno articulo, videlicet quod pro marca Bremense [2]) viginti et quatuor solidos dare deberet, non servavit; item pronunciari petivit, quod coram judicio unicuique vel coram nobis de incusandis satisfacere voluerit, quod fuerat pronunciatum publice; et postea negavit consulibus, nec eisdem justiciam facere rennuit [3]); item dicebat coram domino nostro duce, quod domini consules ab eo dictas literas extorserint contra suam voluntatem [4]).

---

[1]) Vgl. Havemann, Gesch. der Lande Braunschweig und Lüneburg, I, S. 626; Havemann in dieser Zeitschr., 1857, S. 223 ff.

[2]) So im Originale.

[3]) So im Originale.

[4]) Vgl. U.-B. der St. Hannover, S. 138.

[Um 1330.]

De resecatione tecti.

60. (61. S. 317.) Honestis et multe prudencie viris, consulibus in Honovere, consules Mindensis civitatis amicicie et honoris quidquid poterint cum salute. Cupientes vestre sagacitati, in quantum possumus, in omnibus possibilibus et honestis cum effectu conplacere, vobis duximus super inquisicione juris in nostra civitate super quodam casu nobis scripto observati rescribendum: quod, si aliquis considerans in nostra civitate tectum domus sui vicini suo parieti nimis vicinum et propinquum, et idem partem ejusdem tecti sui vicini, quam sibi cognosceret magis esse in suo pariete periculosam, bono animo et non animo inpetuoso, qui dicitur hastmod, resecaret seu alio modo defrangeret, idem, qui hoc faceret, seu sic excederet, talem excessum cum IIII solidis Mindens. emendabit, quorum quatuor solidorum wichgravius [1]) seu advocatus domini nostri terciam partem, et consules Mindenses duas partes tollent pro excessu memorato, et sic excessor seu talis defractor talem excessum in nostra civitate tam advocato quam consulibus dinoscitur emendasse. Secus si aliter esset, si talem excessum quis faceret animo inpetuoso, qui dicitur hastmod, qui excessus ad majus se extendit; sed semper advocatus terciam partem, et consules duas partes tollent de emenda.

[Um 1330.]

61. (88. S. 329.) Johannes Knost pro eo, quod noluit parere mandatis consulum, perdidit unionem pistorum et mansionem in civitate, nec debet esse burgensis.

---

1) Der wichgravius, auch wiegravius, advocatus civitatis, comes civitatis genannt, war der vom Biſchofe eingeſetzte Vogt. Näheres ſ. bei Stüve in den Mittheil. des hiſt. Ver. für Osnabrück, Band 8, S. 10; von Spilcker, Geſch. der Grafen von Wölpe, S. 65; Fiedeler in dieſer Zeitſchrift, 1856, S. 90.

[Um 1340.]

Joden unde knokenhowere [1]).

62. (62. S. 318.) Aldus is ghedeghedinghet tvischen den knokenhoweren unde den joden: dat de jöden nenerhande quek slan scullet oder snyden, od en were, dat se hochtyd hedden; darto moghen se quek kopen unde slan. Werd on ok quek ghegheven oder ted se quek sulven, dat moghen se slan unde snyden, won od on evene kumpt. Ok moghen se lammere, hokene unde sochkalvere snyden to oreme behove, wonne se willet; wod on des unrecht is, dat moghen se verkopen.

Des hebbet de knokenhowere ghewillekored: dat in oren husen de jůden quek moghen snyden unde slan sunder gave unde vordeghedinghe [2]), wod se des behovet. Is dat oc den joden recht is, so moghen se od kopen, icht se kunnet; wad se aver des nicht en koften, dat scholde (*sic*) de knokenhowere vele hebben uppe dren leden bi Albertes hus Jonas, dat ot dar de menen jöden kopen moghen bi pennyghwerden. We hir an beydenthalven an breke, od weren kersten oder jöden, de scholden dat beteren na des rades ghenaden.

[Um 1340.]

63. (69. S. 326.) Filius Koninges in Laynensi platea, si reversus fuerit, dabit V marcas pro excessu.

[Um 1340.]

64. (70. S. 326.) Faber, qui duxit relictam Hermanni de Gherdene, non recipietur in burgensem [3]).

65. (31. S. 7.) Scriptum anno Domini M. CCC. XLIIII., Katerine. [1344, November 25.] Dit is der kremere recht: Se moghen hude kopen up dem queke, er se afghevild

---

[1]) Diese Ueberschrift ist von späterer Hand.

[2]) Der Ausdruck „vordeghedinghe“ scheint hier eine Art Abgabe zu sein, und erinnert an das „Vertheidigungsgeld“, welches nach von Hammerstein (Bardengau, S. 598) in alter Zeit den Herzögen von zwei Höfen bezahlt werden mußte.

[3]) Vgl. U.-B. der St. Hann. S. 365.

werden, unde moghen ok kopen afghevilde hũde mit den scowerten to den thiden, als se kopen moghen, unde ok darna also vele, als se behovet to gherende. Se moghen se ok gheret weder verkopen und nicht ru unghegheret.

66. (72. S. 327.) Isti juraverunt injuste: Lu., lapicida, Wichmannus, sarrator. Withon de heft de stad vorsvoren, dat he nicht neghere komen en scal, den uppe dre mile na der stad.

Bertold Kotel heft de stad vorsvoren teyn jar, unde ne scal der stad nicht neghere, den uppe vif mile na; unde na dessen jaren mach one de rad weder laden unde er nicht. Actum est anno Domini M. CCC. XLVII., ante festum Purificacionis beate Marie virginis. [1347, vor dem 2. Februar.]

67. (73. S. 327.) Anno Domini M. CCC. XLIX. [1]), crastino Circumcisionis [1349, Januar 2], junge Knost heft ghesworen ute Honovere ver weken ene mile verne, unde darna ene mile verne up des rades gnade, unde den scaden to beterende des swines.

[Um 1350.]

68. (32. S. 8.) Isti non recipientur in burgenses, quia sunt servi et litones: Koninges sone van Horeberghe, servus monasterii in Insula.

[Um 1350.]

69. (90. S. 330.) Isti filii mercatorum non habent consorcium mercatorum: filii Reyneri Binnewis, Jo[hannes], Hen[ricus] et Reyneco; item Ludolfus, filius Gerhardi Suring; item Hermannus et Thi[dericus], filii Thi[derici], Thureken; item Ludolfus et Henricus, filii Bertoldi Binnewis; item Johannes, filius Boldewini Uncel; item Johannes et Godfridus et Egelbertus et Hillebrandus, filii Godfridi de Lente.

[1]) Diese Zahl ist im Originale undeutlich.

Perjuriatores extra civitatem.

70. (74. S. 327.) Anno Domini M. CCC. LI. [1351.] Johannes Kroydel juravit ad sanctos, quod nuncquam in futurum, quamdiu vixerit, velit nec debeat aliquid mali vel dampni aliquo modo agere, quod sit contra dominum nostrum ducem Luneburgensem et contra consules et communes cives in Honovere, perpetuo tempore duraturum.

71. (75. S. 327.) Eodem anno, Scolastice, [Februar 10] Tyleke Pocghenhaghen pro vulnere facto juravit extra civitatem ad quinque annos ad distanciam duorum miliarium; post hec potest revocari gracia consulum.

72. (76. S. 327.) Anno Domini CLI. (*sic*) Gregorii, [1351, März 12] Henneke Everdes juravit extra civitatem ad V miliaria perpetuo pro offensione plurimorum.

73. (82. S. 328.) Henninc Bolic, receptis viginti et quatuor solidis Honoverensium denariorum promisit data fide manualiter consulibus, quod tales denarios vellet deservire; quod, si non faceret, extunc ipsos denarios deberet restituere requisitus. Anno Domini M. CCC. LI.; in vigilia beati Thome. [1351, December 20.]

74. (77. S. 327.) Anno Domini M. CCC. LIII., dominica Invocavit, [1353, Februar 10] Duerch, servus quondam Lemeken, carnificis, juravit ad sanctos, extra civitatem esse tam diu, quam consules ipsum revocarent, et non propius, nisi tria miliaria; et arbitravit, si excesserit, quod vellet pati quod juris esset, hoc debet esse, quod sibi abcideretur capud [1]).

75. (78. S. 327.) Anno Domini M. CCC. LIII., in Quadragesima [1353, Februar 10], Storm juravit ad

---

[1]) Abcideretur capud im Originale.

sanctos, extra civitatem esse Antiquam, propter rogatum Bertoldi de Lente, et arbitravit coram judicio domini nostri ducis, si excesserit, quod deberet decollari; et promisit et juravit ad sanctos orveyde domino nostro duci et suis et burgensibus inviolabiliter observare.

76. (80. S. 327.) Anno Domini M°. CC°. LVI°., in profesto Lamberti [1356, September 16], Henneke Peyne juravit extra civitatem per I miliare, et non faciet vindictam; revocandus gracia consulum. Hoc idem fecerunt Nolte, sarrator, et suus socius.

77. (79. S. 327.) Anno Domini M°. CC°. LVI°. [1356.] Scerpestake juravit ad sanctos, quod neminem offendat vel perturbet de Honovere, et quod nullo modo propius vellet venire civitatem Honovere, quamdiu vixerit, nisi duo miliaria, per restem, quod vulgariter dicitur bi der weden [1]).

78. (83. S. 328.) Anno Domini M°. CC°. LVII°., feria sexta post Bartolomei [1357, Auguſt 25], Sterenberg, sartor, pro notorio maleficio juravit extra civitatem ad distanciam decem miliarium per centum annos et unum diem [2]), nec illud in aliquo vindicabit.

---

[1]) Wede, wyd, wide, lat. restis, iſt ein Strick aus Weiden geflochten. Jurare „per restem“ oder „bi der weden“ bedeutet ſchwören bei Strafe des Hängens, des Stranges. S. Grupen, Teutſche Alterth., S. 100. — So heißt es auch im Heldenbuche bei v. Wicht, S. 795: „das will ich Euch gebieten bei Hals und bei der Wyd.“ — Es erinnert dieſer Ausdruck an die Wid, welche in den wichtigeren Weſtfäliſchen Vehmgerichten als ſymboliſches Zeichen der richterlichen Gewalt des Freigrafen neben dem Schwerte auf dem Tiſche lag. Vgl. Seibertz, Landes- und Rechtsgeſch. Weſtfalens, Theil III., Abthl. 1, S. 637; Wigand, das Femgericht Weſtfalens, S. 364.

[2]) Hundert Jahre und ein Tag iſt die Formel für ewige Verbannung. S. Grimm, Deutſche Rechtsalterth., S. 225. — Nach dem alten Goslarſchen Stadtrechte bei Göſchen, a. a. O., S. 49 traf einen Todtſchläger die Verfeſtung von hundert Jahren.

79. (84. S. 328.) Dat we de schicht, de an Lobeken gheschen is, nicht wreken en willen, unde dat we darumme des rades eder jenghes borgheres eder orer denere eder jemendes ergheste nicht werven en willen noch mid rade noch mid dade, dat os God also helpe unde de hilghen. Istud juramentum juraverunt Thydericus et Henricus fratres de Anderten, Lud. Luceke, Ghyseke et Hermannus fratres dicti Montere anno Domini M°. CC°. LVII°., in die decollacionis beati Johannis baptiste [1357, Auguſt 29), presentibus ibidem consulibus novis et antiquis et magistris ignium [1]). Desses sulven ghelic scal en andere ok don, wanne dat also boret.

80. (85. S. 328.) Anno Domini M°. CC°. LVIII°., die beati Oswaldi [1358, Auguſt 5], filius Hilghegraf juravit extra civitatem per distanciam unius miliaris, et non reverte [2]) ad civitatem, nisi dederit consulibus quatuor marcas Bremenses; nec istud in aliquo vindicabit, pro offensa, quam fecit ancille Hildebrandi Scheylen.

[Um 1360.]

81. (33. S. 8.) Notandum diligenter, quod dux de Brunsw. habet literas bullatas Allexandri [3]) pape, quod nec ordinarius, in cujus dyocise (*sic*) terras habuerit, nec delegatus nec subdelegatus a papa possit ferre sentencias interdicti contra ducem aut suam uxorem aut ipsorum filios, aut contra eos, qui in terra sua existunt, nisi ex speciali mandato domini apostolici [4]).

---

[1]) Erſte urkundliche Erwähnung der magistri ignium.

[2]) So im Originale.

[3]) Lies Alexandri.

[4]) Dieſes iſt der vom Pabſte Alexander IV. dem Herzog Albrecht von Braunſchweig und den Seinigen gegen Bann und Interdict ertheilte Schutzbrief vom 6. Auguſt 1256, abgedruckt bei Sudendorf a. a. O., Theil I. S. 28. — Im Originale folgt hier eine radirte, aus dem älteſten Copialbuche im Vat. Arch. 1844, S. 451 abgedruckte Einzeichnung über die Reihenfolge der Gilden bei der Fronleichnams-Proceſſion.

[Um 1360.]
De dreghere.

82. (64. S. 326.) Dit sweret de dreghere: dat se dit jar willen vulmeten botteren, dar se nederlecht is, unde hoppen; de kope beres scolet se van deme waghene bringhen in den kellere uppe dat legher umme dre penninghe, ute deme kellere uppe den waghen umme dre penninghe, uppe de dele umme II penninghe, van der dele II penninghe, van der last haringhes af to bringhen dre penninghe, up to bringhe dre penninghe, van deme ambere botteren I denarium, de dimidia urna I denarium, pro quartali I obulum, pro stopa I obulum, unde en scolet mid vorsate neynen undercop driven twischen ghesten.

[Um 1360.]
De underkopere.

83. (65. S. 326.) Dit sweret de underkopere: dat se willen underkopere wesen deme armen alse deme ryken, unde user borghere ergheste nicht werven, dat se neynen ghast to ghaste bringhen scolen, unde neneme ghaste ghesteghud vorcopen mid jenigherleye vorsate, ane perdecoop, bi witte unde bi synne.

[Um 1360.]
De gharbradere.

84. (66. S. 326.) Dit sweret de garbradere: dat se gar braden unde seyden, dat se de spise solten unde reyne maken, alse se best kunnen, na witten unde na sinne. Wat se des daghes slat, dat scolet se des daghes unde des anderen vorcopen unde anders nicht. Usque Dyonisii [October 9] et post Dyonisii possunt habere carnes usque ad tres dies; unde dat se neyn unghiftich vlesch vorkopen; kopet se aver vinneghe swin unwitliken, dat vlesch moghet se vorcopen van eneme witten lakene [1]) ane worste unde sulten.

---

1) In den alten Statuten der Stadt Hildesheim bei Pufendorf a. a. O. App. S. 311 heißt es: „Swelich vleischowere, de vinnich

Se ne scolet ok neyne swine kopen to sente Nyclawese (December 6). Ok ne scolet se neyn swin kopen dûrer, wen teyn scillinge, unde snoder wen vere, unde se unde ore ghesinde ne scolen neyn ro vlesch vorcopen. Ok ne scolet se neynerleye inster in de worste hacken, ane van den swinen, dar se dat vlesch van vorcopet, alse hir vor bescreven steyt. Ok ne scolet se mid witscap neyn vlesch vorcopen, dat mid oleybrode ghemestet si, id si van line eder van mane; unde se scolet selven dat vlesch vorcopen, et quilibet debet habere proprium caldarium. Si quos porcos emerint vivos, divident, et non habebunt aliquas obligationes.

[Um 1360.]

85. (67. S. 326.) Cocus civitatis debet esse septimus assator.

86. (81. S. 327.) Anno Domini M°. CCC°. LX°. quinto [1365] Brun, servus Artus de Boltessen, juravit, extra Honovere esse ad distanciam trium miliarium, quamdiu vixerit, quia fecit violenciam cuidam oleifici, civi nostro, in domo sua; et non faciet vindictam neque malum domino duci neque civibus nostris, quamdiu vivet.

Ordo processionis.

87. (38. S. 11.) Ordo in processione Corporis Christi servandus, qui est statutus anno Domini M°. CCC°. LXVI°., Corporis Christi [1366, Juni 4]. Primo

Mercatores (XXIIII punt, scriptori VI [solidos]; alias 1)
Pistores (VII punt) . . . . . 2)
Carnifices (VI punt).

---

fleisch hevet, dat he vorkopen wel, dat scal he vorkopen uppe semme ledhe, unde under dat vleisch ein reine wit laken lecken, also breit, alse dat let is. Vgl. auch die Zunftrollen der Knochenhauer von 1385 bei Wehrmann, die älteren Lübeckschen Zunftrollen, S. 264.

Sutores (VI punt). . . . . 3)
Fabri (III talenta IIII β).
Lanifices (III punt).
Aurifabri (III punt).
Institores (II punt).
Pellifices (IIII Brem. mark).
Penestici (II punt).
Sartores (XXX β. Si est natus civis, sed extraneus, dabit VIII florenos Renenses, half deme rade und half deme ampte der scroder).
Lapscide [1]).
Molendinarii.
Lumen pauperum Sancti Nycolai.
Oleatores (XXX β).
Linifici (XXX β).
Stupenatores.
(Olificum XXX β).
(Vor officium carnificum X β).
(Oltbotere VI β).
(Pileatorum XVI β).
(Textorum lanificum XXX β [2]).

88. (86. S. 328.) Anno Domini M. CCC. LXXIII., in crastino sancti Egidii [1373, September 2] juravit Lampe

---

[1]) So im Originale.

[2]) Die (von mir) eingeklammerten Zusätze rühren von späteren Schreibern her, namentlich ist der Satz „si est natus“ u. s. w. ohne Zweifel von der Hand des Stadtschreibers Johann Sindorp († nach 1533). — Das „alias 1. 2. 3.“ scheint sich auf eine frühere Rangordnung der carnifices und sutores zu beziehen, wenigstens finden sich in den, im Vat. Arch. 1844, S. 131, 227, 233 abgedruckten Verzeichnissen die sutores vor den carnifices aufgeführt. — Unter oltbotere, oltbuters, oltpusser, oltlaper (von lappen, flicken) sind nicht nur Schuhflicker, sondern überhaupt Altflicker zu verstehen, wie denn auch im ältesten Copialbuche S. 204 (Vat. Arch. 1844, S. 474) „oldbotere van den korsnewerten“, und bei Wehrmann a. a. O. S. 425 „oltbotere der schrodere vorkommen. — Statt „officium carnificum“ ist zu lesen „officium minus carnificum“. — Statt „lanificum“ lies „linificum“.

Becker [1]) sic: dat ek wille ute der stad to Honovere wyken unde wesen, wanne de rad dat van my eschet eder eschen latet, uppe dre mile verne uppe des rades gnaden.

89. (87. S. 328.) Anno Domini M. CCCCIX., in vigilia Purificationis [1409, Februar 1], Herman Kule juravit extra civitatem ad distanciam trium milliarium perpetue permanendo.

90. (60. S. 25.) Am mandage na Circumcisionis Domini anno XXIX (*sic*) [1529, Januar 4] heten radt unde sworen scryven, dat idt nü so vorboth schal geholden werden unde ock suslank so is gebruket: We eyn ampt wynnet bynnen Honover, dat sy wath dat vor eyn ampt sy, unde nympt eynes borgers dochter dessulfftigen amptes, dat he gewunnen hefft, edder eyne wedewe, de dessulfftigen amptes eynen man gehadt hefft, unde datsulfftige ampt gebruket, de is dem rade nicht mer verplichtet tho gevende, dan dat amptgelt halff, desgeliken dem ampte ock halff.

B. Aufzeichnungen aus dem Stadtbuche.

I. Copman. [2])

Na Godes bord verteinhundert jar darna in deme sesteynden jare, des vridages post octavas Epyphanie [1416, Januar 17], do heten de rad und de swornen scriven in desset bok desse naser. stucke, alse se der ein geworden weren und deme kopmanne gesath hadden to holdende vor ere inninghe:

To dem ersten den wandsenede; und we darane vorbreke, de schal dat dem copmanne vorbeteren mid ener Bremer mark, wo dicke he darumme geschuldiget

---

[1]) Lampe Becker ſteht im Originale auch am Rande.

[2]) Am Rande ſteht von einer Hand des 17. Jahrh.: „1416. Belangend die Kaufmanseinigung."

worde und sek mit sinen rechten nicht entledigen wolde; und de gnade steyt bi deme copmanne.

Ok behold de copman den lenewandkopp, uthgesproken ses daghe mid eren avenden, de hiirna gescreven stan: tom ersten sunte Thomas dach des apostels [21. December] und sinen hilgen avend, item den sondach vor lechtmissen [2. Februar] und sinen hilgen avent, item des sondach to midfasten [der vierte Sonntag in den Faſten] und sinen avent, item den guden donnerdach [Donnerstag nach Palmſonntag] und den midweken darbevoren, item sunte Wolbergh dach [Walpurgis, 1. Mai] mit siner vriheyd, dat is enen dach vor und enen dach na; item der Broder afflath [der 5. Sonntag nach Oſtern] na Paschen und den hilgen avend; item s. Jacobes dach des grotern apostels [25. Juli] und den hilgen avent. Und to dessen uthgesproken dagen mogen kopen lenewand mid dem copmanne alle borgere und borgerschen, und dat weder vorkopen, weme se kunnen, to allen tiden; und des blivet beyde, vorkopere und kopere, ane broke. Welk borger und borgersche darenboven koffte, de scholde dat vorbeteren mid ener halven Bremer mark, und de broke scholde halff komen to dem rade und halff to dem copmanne; vorbreke dit ok jemend van uthluden, wan dat were, de schal dat dem copmanne vorbeteren mid ener Bremer mark, ane in der vriheid to sunte Wolbergh daghe.

Ok mach ein jowelk borgere und borgersche lenewand vorkopen to allen tiden ane broke wad se sulven werken laten.

Ok mogen to allen tiden ein jowelk borgere und borgersche und ere gesinde lenewand kopen, des se sulven behoven to senidende, ane broke.

Ok en schal nemend lenewand uthsceniden bi der elen, ane de klederselleschen, und dat schal wesen der borgere und borgerschen und nicht ere eghen. We dat vorbreke, de schal dat vorbeteren mid ener halven

Bremer mark, und de broke schal komen halff to dem rade und halff to dem copmanne.

Ok mach ein jowelk borgere und borgersche buten Honovere kopen, wur se kunnen, und dat weder vorkopen weme se kunnen, to allen tiden, ane broke, uthgesproken binnen den sclagen vor Honovere.

Ok mach de copman wulle kopen mid den wullenweveren und hodvilters, und anders nement, alse dat van oldinges gewesen hefft.

Ok mogen alle borgere und borgerschen kopen honnich und was mid dem copmanne, und dat weder vorkopen to allen tiden weme se kunnen, ane broke.

Ok schal de copman dat wand uppe dat hus [1]) dregen laten und dem rade den tintz geven, alse dat van oldinges gewesen hefft.

II. Kopman. Wullenwevere [2]).

Na der gebord Christi, unses Heren, verteynhundert darna in deme negenundevertigesten jare, des donersdages na twelfften [1449, Januar 9] quemen de rad unde sworen to Honovere genstliken uppe eyn van des wantsnedes weghen der grawen unde witten laken, de de wullenwevere to Honovere plegen to makende unde to snidende dechten, alse se meynden, nadem dat id ore eghene ghud van on ghemaket were, also dat de rad unde sworen sampliken unde eyndrechtliken seden unde uthspreken unde to ewigen tiden so to blivende scholde sin alse nascreven is: Tom ersten. De rad unde sworen stan den genanten wullenweveren neynes wantsnedes to, sunder dem kopmanne to Honovere; doch de vorscr. wullenwevere moget hir bynnen Honovere de vorg. laken sniden, wan ed hir vry is,

---

[1]) Hus bedeutet hier wol das Gewandhaus, im Aelteſten Copialbuche (Vat. Arch. 1844. S. 226) domus pannicidii genannt.

[2]) Am Rande ſteht von einer Hand des 17. Jahrh.: „Vortrag der Kaufmanneinigung und der Wullenweber Anno etc. 1449 aufgerichtet.“

by namen alse to Walborghe daghe [1. Mai] eynen dach vor unde eynen dach na, unde anders nicht, so se oldinghes ghedan hebben. Lepe one ok welk stuve over van dem wande, de moget se in sodanen stuven vord vorkopen, unde de nicht by elen [1]) uthsniden. Ok schullet se vorsatliken neyne stuven weven eder maken eder maken laten, ok neynerleye cledere maken eder maken laten, de se weder vorkopen willen, dem kopmanne to vorfange. Welk wullenwever dat vorbreke, so dicke schall de dat vorbeteren, alse de kopman des besorget is. Ok en schullet de wullenwevere sampt eder bisunderen neynerleye buntnisse eder sprake holden noch vordracht under sek hebben eder maken, darmede se eyns weren eder werden wolden, deme kopmanne vorg. ere laken nicht to vorkopende, mid vorsate. Welk wullenwever dat vorbreke, de schall dat dem rade vorbeteren mid viff Brem. mark sunder gnade, wan he darumme beschuldiget worde unde sek des mid sinen rechten nicht vorslan unde entledigen konde.

Vortmer schall de kopman to Honovere vort allen wantsneden beholden unde hebben, alse dat van erer inninge wegen wente herto ghehad hebben; doch en schall orer neyn vorbatmer sampt eder bisunderen jenige grone, grawe eder witte laken to Honovere sniden eder sniden laten mit vorsate, de van unticliker [2]) ropwulle, kalkwulle, kniplingh, kamwulle eder vlocken [2])

---

[1]) Im alten Stadtrechte der Stadt Lüneburg bei Kraut a. a. O. S. 34 heißt es: Ok enschal nemand stüven vorkopen edder vorbüten, de mer hebben, den elven elen. Vgl. auch U.-B. der Stadt Lüneb. Band II, S. 450.

[2]) Unticlik ſcheint untauglich zu bedeuten; es iſt jedoch vielleicht untitlik zu leſen. Kalkwulle iſt die durch Kalk von den Fellen losgebeizte Wolle. Ropwulle, ropewulle, iſt Raufwolle. Man rollt die Felle zuſammen und ſchichtet ſie aufeinander. Durch die Wärme, welche ſich dann entwickelt, löſet ſich die Wolle und läßt ſich ausraufen oder abſchaben. Vlocken, flocken, ſind die wollenen Haare, die beim Rauhen der Tücher an den Karden hängen bleiben. S. Wehr-

ghemaket sin eder ghemaket werden; unde ok mid vorsate schall de kopman neyne laken maken buten Honovere van tycliker wulle lichter unde argher, wen men de to makende plecht, sunder de kopman vorben. mach de woll hell kopen unde so heyll weder vorkopen, wo malkem des to donde were. Welk kopman dat so nicht en helde, so mogen de werkmestere der wullenwevere dem rade dat openbaren, so schal de rad dene, de so benompt worden, vor sek vorboden. We sek des nicht entledigen wolde, de schall dem rade dat vorbeteren mid viff Brem. mark sunder gnade.

---

mann, a. a. O. S. 516. — Die Benennung flocken kommt bereits vor in den Jahren 1278 und 1341 im U.-B. der Stadt Lüneburg, Band I, S. 83. 232. — In einer Urkunde von 1456 bei Janicke (U.-B. der Stadt Quedlinburg, S. 449) über die ſtreitigen Befugniſſe der Gerber und Lakenmacher zu Quedlinburg wurde namentlich feſtgeſetzt: „dat de gervere mogen van der wulle, dē ropewulle heth, wol warp maken, und se schullin de wulle edder dat warp nicht blecken, sunder van der kalkwulle, dat is de wulle, dar me dat vel mit der wulle gantz in den kalk stot, schullen se neyn warp maken edder maken laten, sunder se mogen se an wulle vordon und vorkopen, wu se kunnen. Ok schullen se de kalkwullen mangk de ropewullen nicht menghen, und wur me sodanne vormenginge vindet, dat schal me vor strafflik gud holden und dat openbar barnen; unde de gerver moghen beyder wan, linwant oltwant blecken, sunder nye want in gantzen doken edder in stucken schullen se nicht blecken. Vortmer is besproken, dat neyn lakemeker tho Quedelingborg schal de ropewulle noch dat warp darvan gemaket kopen edder vorarbeyden, und by weme [me] des vint, it sy in wulle edder in werpe edder in laken, dat schal me ome nehmen und openbar bernen. — Aehnliche Vorſchriften beſtanden in Stendal. Wenn ein dortiger Tuchmacher untüchtige Stoffe („Klipping, Kratzwolle, Flocken, Schorling oder Leinenfäden“) untermiſchte, ſo wurde ſein Gewebe verbrannt u. ſ. w. S. Götze a. a. O. S. 335. — Vgl. auch noch das alte Stadtrecht von Braunſchw. (U.-B. S. 70), worin es heißt: Et en scal nement nene wülle slan laten, de vermeyget sy mid ropewülle. We dat dede unde deme rade des vermeldet worde, de scolde deme rade X sol. gheven. Ok scullen et de lakenmekere also holden by demesulven broke als et de rad ghesat heft.

Ok en schall de kopman vorg. sampt eder bisunderen under sek neynerleye buntnisse eder sprake holden noch vordracht under sek hebben eder maken, darmede se eyns weren eder werden wolden, den wullenwevereu vorg. ore laken nicht aff to kopende, mid vorsate. Welk kopman dat vorbreke, de schall dat dem rade vorbeteren mid viff Brem. mark, so vaken he darumme beschuldiget worde unde sek des mid sinen rechten nicht entslan unde entledigen konde.

Desser vorscr. stucke to ewiger dechtnisse unde to bekantnisse hebbe wy, de rad to Honovere, mid vulborde unser stad medesworen unser stad grote ing. witliken an dessen bref hengen heten in jaren unde dagen, also vorscr. steyd. Dut leth de rad scriven.

Personen-Register.

(Die Zahlen bedeuten die laufenden Nummern der Aufzeichnungen.)

Anderten, de, Thydericus et Henricus, 79.
Alexander IV, Pabst, 81.
Becker, Lampe, 88.
Binnewis, Reyner, 69.
Bodekerus de foro penesticorum, 56.
Bolic, Henninc, 73.
Boltessem, de, Artus, 86.
Bonsac, Godeco, 55.
Bradere, Arnold., 55.
Brun, servus, 86.
Duerch, 74.
Emmere, de, Gyseco, capitaneus, 3.
Everdes, Henneke, 72.
Gerdene, van, Joh. et Herm. 42. 64.
Hilghegraf 80.
Jonas, Albert, 62.
Knost, Johan., 61. 67.
Koninges filius 63. 68.
Kotel, Bertold, 66.
Kroydel, Joh., 70.
Kule, Herm., 89.
Lapidea Domo, de, Joh., capitaneus, 3.
Lemeke, carnifex, 74.
Lente, de, Jo., Godfr., Egelb. et Hillebr., filii Godfridi, 69. Bertoldus 75.
Leo, Albert., capitaneus, 3. 42.
Lobeken 79.
Lubeke, Gyseco, magist. discipl. 8.
Luceke, Ludolf., magist. discipl. 8. 79.
Minda, de, Arnold., capitaneus, 3.
Monetarius, Werner., capitaneus, 3.
Montere, Gyseke et Herm., 79.
Nolte, sarrator, 76.
Nyenstat, van der, Joh., 42.
Peyne, Henneke, 76.
Pocghenhaghen, Tyleke, 71.
Rintelen, de, Herman. capitaneus 3. Thideric. capitaneus 3. Herman. magister discipl. 8.

Roperti, Conr., capitaneus, 3.
Scerpestake 77.
Scheyle, Hildebr., 80.
Schilt, Her., 55.
Seldenbut, Herm., capitaneus, 3. Henric. magist. discipl. 8. Heiricus 42.
Stenhus, vamme, Joh. de eldere, 42.
Sterenberg, sartor. 78.
Storm 75.
Suring, Arnold., monetarius, 59. Ludolf. et Gerhard. 69.
Tureke, Thid., 42. 69.
Uncel, Johan., filius Boldew. 42. 69.
Wichmannus, sarrator, 66.
Withon 66.

Wort- und Sachregiſter.

Achte, ſ. Anm. zu 17.
Advocatus = Wichgravius, domini in Minda, ſ. Anm. zu 60.
Affines 29, Verwandte.
Afghevild 65, abgehäutet.
Aldus = alsus 62 u. ö. alſo, ſo.
Allec = alec, halec 9. 54, Häring.
Altflicker, ſ. Oltbotere.
Ambere, lat. amphora, ambra, ambrum, 82, Eimer, Tonne.
Ammecht = ampt 90, Innung, Handwerksamt.
Amovere 8, entfernen.
Amtsgewinnung 90.
Ancilla 80, Magd, Dienerin.
Andereswor 21, anderswo.
Ane 83. I, ohne, ausgenommen.
Antiqua civitas 75, die Altſtadt Hannover.
Anvoren 37, angreifen.
Arbitrari 58, beſtimmen, feſtſetzen.
Argher II, ſchlechter.
Arma 28, ſ. Wapenen.
Arrestare, nd. besetten, bekummeren 12, mit Beſchlag belegen.
Assatōr, nd. garbradere, 84. 85, Garbrater, Garkoch.
Aurifabri 87, Goldſchmiede.
Auswärtige Gerichte 20.
Avent, lat. vigilia, I, Abend, der Tag vor einem Feſte.
Baculum, baculus, 27. 30, Stock.
Bäcker, ſ. Pistores.
Baptizare 48, ſ. Dopen.
Barnen = bernen II, verbrennen.
Ber = beyr 13. 82, Bier.
Behalver = behalven 33, außer, ausgenommen.
Behove 62, Gebrauch, Bedürfniß.
Behoven I, bedürfen.
Beslagen 46, beſetzt.
Bessingerode = Betzingerode, Marienrode, curia monachor. in, 57, Marienroder Hof an der Köbelingerſtr. und am Knappen Orte.
Beteringe, lat. emenda, 36, Erſatz, Genugthuung.
Blaveus 9, blau.
Bliven 36, bleiben.
Borda 51, bedeutet wol einen Gürtel.
Borge 17, Bürge.
Borgersce 21. I, Bürgerfrau.
Bottere, lat. butirum, 9. 54. 82, Butter.
Boven 13. 35, über.
Bozen 13, boßeln, kegeln.
Brace 46. 47, Broche oder ein ähnlicher zum Geſchmeide gehöriger Gegenſtand.
Brautführer 7.

Breken 38, ſich vergehen, übertreten.
Bremensis marca 59, eine Bremer Mark = 24 Schillinge.
Bremense argentum 53 u. ö., Bremer Silber.
Broder afflath, Ablaßtag der (Brüder) Barfüßer, am 5. Sonntage nach Oſtern (Rogate oder Vocem jucunditatis).
Broke, lat. defectus, 13, Geldſtrafe.
Buntnisse II, (heimliche) Vereinbarungen.
Burgensatus jus 20, Bürgerrecht.
Burgensis 2 u. ö., Bürger.
Burkore 33, bürgerliche Laſten.
Buten I, außerhalb.

Caldarium 84, Keſſel.
Camerarii 7, Cämmerer.
Campana 25, die Glocke.
Candela 54, Licht, Kerze.
Capitanei 3, Hauptmänner.
Carere 20, entbehren, verlieren.
Carnifex, nd. knokenhowere, 52. 53. 62. 87, Knochenhauer.
Caseus 54, Käſe.
Causa efficiens 28, 30, der Verletzte (Kläger).
Cautio fidejussoria 17, Bürgſchaft.
Celarium = cellarium, civitatis 4 u. ö., Rathskeller.
Celebrare 6, feiern, feierlich begehen.
Cericum = sericum 51, von Seide.
Cimiterium, ſ. Anm. zu 23.
Chorea 7. 8, Tanz, Tanzſaal.
Clava 30, Keule.
Cledhere 46. II, Kleider.
Cluppele 34, 42, Knittel.
Cobelingensis platea 3, Köbelingerſtraße.
Cocus civitatis 85, Stadtkoch.
Coloratus 9, farbig, gefärbt.
Comitatus 48, Begleitung.
Compositus 8, anſtändig.
Congregati 23, verſammelt.
Consilium = consulatus 11, Stadtrath.
Consorcium 54. 69, Innung.
Consules 10 u. ö., die Rathsherren.
Consules novi et antiqui 58. 79, der neue und alte Rath.
Consutum 51, zuſammengenäht.
Contemnere 20, verachten, verſchmähen.
Contextum 51, gewebt.
Contumelia 2, Beleidigung.
Convictus, nd. vorwunnen, 2, überführt.
Crastinus dies 52, der morgende Tag.
Cruse 47, kraus, gekräuſt.
Cumpenie 13, Geſellſchaft.
Curialis 8, höflich.
Curia monachorum de Lockem 57, der Loccumerhof an der Oſterſtraße.
Custodia, 3 Wache, Bewachung.
Cyrode 47, Zierrath.

Darenboven 18. 43. II, darüber hinaus.
Darenbuten 13, außerhalb.
Decas, ſ. Anm. zu 9.
Decollare 75, enthaupten.
Defrangere 60, abbrechen.
Deghedinghen 62, vereinbaren.
Dele 82, Diele.
Denariatum = denariata 54. 62, Werth eines Pfennigs.
Denarius 4 u. ö., Pfennig.
Denen 40, dienen.
Deste, lat. dummodo, 38, vorausgeſetzt daß, wenn nur.

Dicke 13. I, oft.
Distancia 2 u. ö., Entfernung.
Doke 47, Tücher.
Domine 51, Frauen.
Dopelen = dobbelen, lat. tesserare, taxillare, 13, würfeln.
Dopen, lat. baptizare, 48, taufen.
Dornacensis = Tornacensis, pannus, ſ. Anm. zu 9.
Dot 36, todt.
Dotslech 42, Todtſchlag.
Dregen I, tragen.
Dreghere, lat. portatores, 82, Träger.
Ducere, nd. leden, 7, führen, begleiten; 16, heirathen.
Dårer 84, theurer.

Ecclesia (nd. kerke) 7, Kirche.
Echte wif, lat. uxor legitima, 16. 18 u. ö., Ehefrau.
Ele I. II, Elle.
Emenda 27. 53, ſ. Beteringe.
Enberen 42, entbehren, entfernt bleiben.
Eninghe = inninghe I. II, Innung.
Entledigen I. II, ſ. Vorslan.
Entslan II, ſ. Vorslan
Er 65, ehe, bevor.
Erbrecht der Bürger-Witwen 16. 18.
Ergheste (Superl. von arg) 79. 83, Schaden, Nachtheil.
Erre 13, ihre.
Eschen = eischen 88, heiſchen, fordern.
Estimare 24, ſchätzen.
Extrahere 5, ausführen.

Fabri 87, die Schmiede.
Famulus scriptoris vini 58, Diener des Weinſchreibers.
Fatigationes 14, Beläſtigungen.
Ferculum 6, Gericht (von Speiſen).
Ferto 57, Vierding, der vierte Theil einer Mark.
Fibula 46, Schnalle, Spange.
Fidejussio 15. 32, Bürgſchaft.
Forensis platea 3, die Marktſtraße.
Forum 54, der Markt.
Forum penesticorum 56, der Hokenmarkt, lag an der Schmiedeſtraße bei dem Marktkirchhofe.
Fronleichnams-Proceſſion, lat. processio Corporis Christi, 87.
Frustum 9, ein Stück.
Furtum 55, Diebſtahl.
Fustis 27. 30, Stock, Knittel.

Garbradere 84, ſ. Assator.
Gerichte, auswärtige, 20. 21.
Gervere II, Gerber.
Geſchworenen, lat. jurati, 90. I. II.
Gewandhaus, ſ. Hus.
Ghast = uthman, lat. hospes, advena, extraneus, 4. 83. I, ein in der Stadt nicht Angeſeſſener.
Ghemestet 84. gemäſtet.
Gheren 65, gerben.
Gherende man 49, umherziehender Mann.
Ghesinde 84, Hausgeſinde.
Ghestegud, lat. bona hospitum, 83, Güter, die Nichtbürgern gehören.
Gode lude 18, lat. probi viri, redliche, glaubwürdige Männer.
Goderhande lude 33 (wörtlich: Leute guter Art), Ritterbürtige, Edelleute.
Goldſchmiede, ſ. Aurifabri.
Graw II, grau.
Gron II, grün.

Haringhe 82, ſ. Allec.
Hastmod 60, Uebereilung.

Hausſchlachter, ſ. Officium minus carnif.
Hel = heyl 35. II, ganz.
Herto II, jetzt.
Herzogliches Gericht 75.
Hiffere 42, Helfer.
Hirnedene 42, hierunter.
Histriones 6, ſ. Spillude.
Hochtyd 62, hohes Feſt.
Hochzeitsfeier 6.
Hode 46, Hüte.
Hodvilters, lat. Pileatores, 87. I, Hutmacher.
Hoken 54. 87, ſ. Penestici.
Hokene 62, junge Ziegen oder Ziegenböcklein.
Honnich I, Honig.
Honre 13, Hühner.
Hopinghe, lat. tumultus, 42, Zuſammenlauf, Auflauf.
Hoppen = hommele, lat. humulus, 82, Hopfen.
Hospes 4, ſ. Ghast.
Hovetman 42, Anführer.
Hude 65, Häute, Felle.
Hus, ſ. Anm. zu I.
Hutmacher, ſ. Hotvilters.

Inbinnen 13, innerhalb.
Inmunda aqua, nd. lake, 54, Salzlake.
Innovare 6 u. ö., verändern.
Inninghe, ſ. Eninghe.
Innotescere 31, zur Anzeige kommen.
Inpetere 10, belangen.
Inster = ynsther 84, Eingeweide des Schlachtviehs, Schmier.
Institores, nd. kremere, 65. 67, Krämer.
Insula, monasterium in, 68, Kloſter Marienwerder.
Inten 50, einziehen.
Interdict 81.
Invadere 30, überfallen, angreifen.
Joden 62, Juden.
Jowelk I, jeder.
Juramentum 79, Eid.
Jurare ad sanctos 42. 70. 74. 77, mit Berührung von Reliquien (nd. uppen heylighen) ſchwören.
Juvencule 51, Jungfrauen.

Kalkwulle, ſ. Anm. zu II.
Kamwulle II, eine Art Wolle.
Kerke 48, ſ. Ecclesia.
Kersten 62, Chriſten.
Kledersellesche I, Kleiderhändlerin.
Kniplingh, wol identiſch mit klipping, ſ. Anm. zu II.
Knokenhowere, ſ. Carnifex.
Köbelingerſtraße, ſ. Cobelingensis platea.
Kope, lat. cupa, 82, Kufe, Faß.
Kopman = copman, lat. pannicida, mercator, 69. 87. I. II, Gewandſchneider, Tuchhändler.
Kore der stad 40, Stadtrecht.
Kremere 65, ſ. Institores.
Kürſchner, ſ. Pellifices.
Kule 37, Keule.
Kunscap 18, Vorwiſſen.

Lagina = Layna 54, die Leine.
Laginensis platea, Laynensis platea, 3. 6, die Leinſtraße.
Lake 54, ſ. Inmunda aqua.
Laken 84. II, Tuch.
Lammere 62, Lämmer.
Lanifices, nd. wullenwevere, lakenmekere, wantmekere 87. I. II, Wollenweber, Tuchmacher.
Lapicide = lapicide, nd. stenwertere, stenbickere, stenhovere 66. 87, Steinhauer.
Largiri 19, ſchenken.

Last, lat. lasta, lesta, 9. 82, die Laſt (Schiffsladungsmaß).
Lectum egritudinis 22, ſ. Suchtbedde.
Leden 62, Läden.
Ledich 17, frei, los.
Legher 82, Lager.
Legitima uxor 16, ſ. Echte wif.
Leineweber, ſ. Linifices.
Leinſtraße, ſ. Laginensis platea.
Lenewandkop I, Leinewandverkauf.
Liber civitatis 10 u. ö., Stadtbuch.
Lick 18, gleich.
Liker wis 21, gleicher Weiſe.
Liden 42, erleiden.
Lif, lat. vita, 37, Leben.
Line 84, Leinſamen.
Linifices = linifici 87, Leineweber.
Litcop, ſ. Anm. zu 53.
Litigare 52, ſtreiten, proceſſiren.
Litones 68, Hörige.
Loccumer Hof, ſ. Curia monach. de Lockem.
Lon 40, Lohn.
Lotus (von lavare) 54, geweicht, gereinigt.
Lovede 13. 47, Vorſchrift.
Lumen 87, Licht (Fackel oder Kerze).

Mactare 52, ſchlachten.
Magistri discipline 8, hatten auf öffentlichen Anſtand und Sitte zu achten.
Magistri ignium 79, Feuermeiſter.
Maleficium 18, Miſſethat.
Malk (contr. aus manlik) 43. II, männiglich, jeder.
Mancus 13, unvollſtändig.
Mangk II, zwiſchen.
Mane 84, Mohn.
Manlich, ſ. Malk.
Mansio 61, Aufenthalt, Wohnung.
Manualiter 73, mittelſt Handſchlags.
Mantelsnore 47, Mantelſchnüre.
Marca 53 u. ö., die Mark (Rechnungsmünze).
Marienroder Hof, ſ. Bessingerode.
Marktkirchhof, ſ. Cimiterium.
Marktſtraße, ſ. Forensis platea.
Medehelpere 42, Theilnehmer.
Medesworen II, Mitgeſchworne.
Menen 62, gemeinen.
Menghen II, vermiſchen.
Mer 13 u. ö., aber.
Mercator 87, ſ. Kopman.
Meridies 52, Mittag.
Miliare 2 u. ö., Meile.
Mindenses consules 60, der Rath zu Minden.
Mindenses solidi 60, Mindenſche Schillinge.
Minne 42, Güte, im Gegenſatz der gerichtlichen Entſcheidung.
Modicus 42, geringfügig.
Molendinarii 87, Müller.
Monasterium in Insula, ſ. Insula.
Mowenspan 47, Armſpange.
Müller, ſ. Molendinarii.
Mutare 26, verändern.

Natlen 47, Nadeln.
Nawendig 36, hinterblieben.
Negher 34, näher.
Nenerhande 62, keinerlei.
Neynerleye II, keinerlei.
Nicolai-Hospital 87.
Nummermer 21, nimmermehr.
Nuncii consulum 23, Rathsboten.
Nuptie, nd. brutlacht, 6, Hochzeit.

Obligatio 10, Verpfändung.
Obtinere, nd. behalden, beholden, 10, beweiſen, erſtreiten.
Obulatum = obolatus 54, Werth eines Hellers.

Obulus = obolus 82, Heller, Scherf, die Hälfte eines Pfennigs.
Offensa, offensio 2. 72, Beleidigung.
Officium minus carnificum 87, coldunarii, die Hausschlachter.
Ofte 47, oder.
Oldinghes II, vor Zeiten, von langer Zeit her.
Oleatores = oleyfici 86. 87, Oelschläger.
Oleybrode 84, Oelbröte, Oelkuchen.
Oltbotere, s. Anm. zu 87.
Ordo 87, Rangordnung.
Orientalis platea 3, Osterstraße.
Orslech, lat. percussio auris, alapa, 42, Ohrfeige.
Orveyde 75, Urfehde, eidliches Versprechen, etwas zu thun oder zu unterlassen, namentlich sich nicht zu rächen oder vor geendigter Strafzeit nicht zurückzukehren (urpheda de non ulciscendo, de non redeundo).
Osterstraße, s. Orientalis platea.
Overlopen II, übrig bleiben.

Pandare 23, strafen.
Parati denarii, nd. rede penninghe, 19. 58, baares Geld.
Pauperes S. Nicolai 87, die Armen im St. Nicolai-Hospitale.
Pellis 9. 52. II, Fell, Haut.
Pellifices, nd. korsnewerten, 87, Kürschner.
Penestici 54. 87, Hoken.
Penninghe 82, s. Denarius.
Pennynghwerde 62, s. Denariatum.
Percutere 27, schlagen.
Perdecoop 83, Pferdekauf.
Perjuriatores 70, Meineidige.
Perpetrare 39, begehen.
Pileatores 87, s. Hodvilters.
Pistores 61. 87, Bäcker.
Placitare 52, entscheiden.
Platea 3. 54, die Straße.
Pligten 13, dieser namentlich auch im Aeltesten Stadt-Copialbuche S. 105 u. in den Stader Statuten von 1279 (Cod. Buxteh.) II, 16 vorkommende Ausdruck ist mir nicht bekannt.
Poperensis pannus, s. Anm. zu 9.
Porcus 84, männliches Schwein.
Precavere 54, sich vorsehen.
Presumere 24, sich unterstehen.
Privilegium 11, bedeutet hier wol die Verpfändungs-Urkunde.
Processio Corporis Christi, s. Fronleichnams-Procession.
Propinquus 60, nahe.
Propter Deum 19, nd. dor God, um Gottes willen.
Protervitas 8, Frechheit.
Puella 7, ein unverheirathetes Frauenzimmer.
Pueri = filii, Kinder, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht.
Pulsare 25, läuten.
Punt 47, s. Talentum.
Putridus, nd. ungheve, ungiftich, 42. 53. 84, faul, ohne Werth, was man nicht geben darf.

Quartale 82, ein Viertel.
Queck = quik 62. 65, lebendiges Vieh.
Quemen II, kamen.
Querere jura alias 20, bei einem auswärtigen Gerichte Recht suchen.
Querimonia 31, Klage.

Rad 13, s. Consilium.
Rathhaus, s. Theatrum.
Rechtsbelehrung 60.
Redire 29, zurückkehren.
Relicta, nd. wedewe, 64, Witwe.

Religiosi homines, nd. beghevene lude, 19, Leute, die ins Kloſter gegangen ſind.
Remedium anime 22, Seelenheil.
Renensis 87, rheiniſch.
Renuere 59, ſich weigern.
Resecare 60, wegnehmen, entfernen.
Restis, nd. wede, ſ. Anm. zu 77.
Richte 50, Gericht.
Ro 84, roh.
Ropwulle, ſ. Anm. zu II.
Ru 65, rauh.

Sagacitas 60, Weisheit, Klugheit.
Sakewolde 34 u. ö., der Kläger, Verletzte.
Sartor, nd. scrodere, scradere, 78. 87, Schneider.
Sarrator 66. 76, vielleicht gleichbedeutend mit sartor.
Schelhaftich 42, in Streit befangen.
Schelinge 42, Streit, Zwiſt
Schicht 79, Vorfall.
Schilling 49, ſ. Solidus.
Schmiede, ſ. Fabri.
Semer, lat. unguentum, 54, Schmier, Fett.
Scriptor = notarius 11, Stadtſchreiber.
Scriptor vini 58, Weinſchreiber.
Scon 42 (zuſammengezogen für scolen) ſollen.
Scowerte 65, ſ. Sutores.
Scrodere, scradere 87, ſ. Sartor.
Schuſter, ſ. Sutores.
Scutella, nd. scotele, schotele, 6, Schüſſel.
Secus 7. 60, anders, nicht ſo.
Sele, ſ. Anm. zu 9.
Self verde 43, ſelbvierte, zu vieren.
Sente II, lat. sanctus, heilig.
Septimana = hebdomas 2 u. ö., die Woche.
Servi civitatis 6. 49, Stadtknechte, Rathsdiener.
Sextarius 4, ein Weinmaß, ungefähr $^1/_2$ Quart.
Seyden = seden, siden, 84, ſieden, kochen.
Sittende rad 38, der verwaltende Rath.
Slage II, Schlagbäume, außerhalb der Thore an den Grenzen des Stadtgebiets.
Slan 62. 84, ſchlachten.
Snoder 84, wohlfeiler, ſchlechter.
Snyden = sniden, 62. II, ſchneiden, abſchneiden.
Sochkalvere 62, ſäugende Kälber.
Solidus, nd. schilling, 4 u. ö., ein Schilling = 12 Pfennige.
Solten 84, ſalzen.
Soychte 21, ſuchte.
Spannen 50, ſchließen, feſſeln.
Spet 37, Spieß.
Spillude, lat. histriones, 6. 49, Poſſenreißer.
Spirituales homines 19, Geiſtliche.
Spise 13, Speiſe.
Sponsa 7, die Braut.
Sprake II, (heimliche) Unterredung.
Spreto jure civitatis 21, mit Verſchmähung, Verachtung des Stadtrechts.
Steinſchneider, ſ. Lapiscide.
Stopa, nd. stoveken, 4. 82, ein Stübchen, Maß für Flüſſigkeiten, 4 Quart.
Stromulus 9, Strömling, eine Art Fiſch.
Stupenatores, stuparii, stupatores, nd. badstovere, 87, die Bader.
Stuven = stueven II, Reſte eines Stückes Zeug.

Suchtbedde = sukebedde 22. 24, ſ. Lectum egritudinis.
Sulte 84, Sülze, ein Präparat Schweinefleiſch.
Sunder 18, jedoch; 62, ohne.
Sulvere 47, Silber.
Suscitare 3, erregen.
Sutores 52. 87, die Schuſter.
Swanne, lat. quandocumque, (aus so und wanne zuſammengeſetzt) 42, wann.
Swelec, lat. quicumque (aus so und welec zuſammengeſetzt) 42 u. ö., welcher.
Sworen 90. I. II, ſ. Geſchworene.

Talentum 6. 54, ein Pfund (Rechnungsmünze), gewöhnlich $^5/_4$ Mark oder 20 Schillinge.
Ted (von teen, tien) 62, ziehen, auferziehen.
Tegede pennine 18, der zehnte Pfennig.
Tesseratores 13, ſ. Dopelen.
Teſtament 22.
Teutonice 23, deutſch.
Theatrum 8. 23. 25. 31, ſ. Anm. zu 8.
Tuchhändler, ſ. Kopman.
Tumultus 42, ſ. Hopinghe.
Turpis 2, ſchimpflich.

Undercopere, lat. proxenetae, 82. 83, Makler.
Undercop driven 82, Maklergeſchäfte treiben, verrichten.
Ungiftich 53. 84, ſ. Putridus.
Unguentum 54, ſ. Semer.
Unio pistorum 61, die Bäcker-Innung.
Unticlik, ſ. Anm. zu II.
Unwitliken 84, ohne Wiſſen, unbewußt.
Urſehde 70. 76. 77, ſ. Orveyde.
Urna 82, ein Maßgefäß, Topf.
Uthgesproken I, ausgenommen.
Uthlude I, ſ. Ghast.

Vaken II, oft.
Valor 26, Werth, Preis.
Varen ut der stad 21, die Stadt verlaſſen.
Vas 5 u. ö., Faß, Tonne.
Vel II, ſ. Pellis.
Vele 62, feil.
Venalis 3, verkäuflich, feil.
Verdinc 47, ſ. Ferto.
Vere 84, vier.
Vestis 51, Gewand, Kleid.
Vicibus tribus 25, dreimal.
Vicinus 60, nahe.
Vindicare = vindictam facere, nd. wrecken, 79. 80, ſich rächen.
Vindicta 76. 78. 86, Rache.
Vingerne, lat. annuli, 47, Fingerringe.
Vinnegh 84, finnig.
Vinum 58, Wein
Vivus 84, lebendig.
Vlesch 84, Fleiſch.
Vlocken, ſ. Anm. zu II.
Vorbatmer, vorbath, vorboth II, fürbaß, ferner, weiter.
Vorbeteren I. II, erſetzen, Genugthuung leiſten.
Vorboden II, vorladen.
Vordeghedinghe, ſ. Anm. zu 62.
Vordracht II, Vertrag.
Vorfange II, Nachtheil.
Vorlikenen 42, vergleichen, ſchlichten.
Vorlust (von vorlesen) 13, verliert.
Vormund, ſ. Anm. zu 47.
Vorsate, lat. dolus, 37. II, Vorſatz.
Vorsemaen 21, verſchmähen, verachten.

Vorscreven II, vorher geſchrieben, vorerwähnt.
Vorslan, entslan, entledigen, sek mit sinen rechten I. II, ſich durch rechtliche Vertheidigung von einem Anſpruche befreien.
Vorsworen de stad 66, ſchwören, die Stadt verlaſſen zu wollen.
Vortmer 46. II, ferner.
Vorfestinghe, lat. proscriptio, 42, Verbannung.
Vrowe 47, Frau.
Vrynd 36, Freund, in der Bedeutung von Blutsfreund.
Vulbord II, Zuſtimmung, Einwilligung.
Vulmeten 82, voll meſſen.

Wachgericht, ſ. Anm. zu 3.
Walstad 42, Kampfplatz.
Wand II, Tuch.
Wandscnede I. II, Tuchhandel.
Wapenen, lat. arma, 37, Waffen, ſcharfe Werkzeuge.
Waaren-Niederlage 9.
Warp II (bei den Webern), der Aufzug oder die Kette.
Was I, Wachs.
Wede, ſ. Anm. zu 77.
Wedewe, ſ. Relicta.
Weghen 47, wiegen.
Weke 67, ſ. Septimana.
Weldich 35, mächtig, befugt.
Wen II, als.
Wente II, bis.
Werdig, lat. dignus, 36, angemeſſen.
Werken I, wirken.
Werkmestere, lat. magistri officiorum, II, die Aelterleute, Vorſteher.
Werld 50, die Welt.
Werven 43. 79. 83, verrichten, thun, erſtreben, bereiten.
Wesen 34, ſein.
Weven II, weben.
Wichgravius, ſ. Anm. zu 60
Wif 18, Weib, Frau.
Willekoren 62, einwilligen.
Wimpel = wumpel, 47, die Wumpel oder Wimpel, wol gleichbedeutend mit Schleier.
Witte 84, weiß.
Witte unde sinne, na 42. 83. 84, nach beſtem Wiſſen.
Wollenweber, ſ. Lanifices.
Worste 84, Würſte.
Wracht = gewracht, 47, gewirkt, verarbeitet.
Wreken 79, ſ. Vindicare.
Wulle II, Wolle.
Wullenwevere I. II, ſ. Lanifices.
Wyken 88, weichen, ſich entfernen.
Wynnen 90, gewinnen, erlangen.

II.

Zur älteſten Geſchichte des Kloſters Loccum.

Von H. L. Ahrens.

(Fortſetzung, ſ. Jahrgang 1872, S. 1 ff.)

§. 9.

Graf Burchard I. von Lucka.

a. Ueberlieferungen.

Der Ort, wo das Kloſter Loccum aus der Erbſchaft des comes Burchardus gegründet war, heißt ſchon in der Urkunde B. Annos „locus in Lukka“; Strackes Chronik bezeichnet jenen durch Graf Wilbrand von Hallermund beerbten Grafen Burchard als letzten Grafen von Lucka; Lerbeke, das Meibomſche Chronicon Mindense und Krantz laſſen wenigſtens das Kloſter von den Erben eines ungenannten (letzten) Grafen von Lucka gegründet werden, ſ. §. 1. Man darf hiernach den comes Burchardus der Urkunde Annos um ſo eher für einen de Lucka nehmen, weil zwei comes Burchardus de Lucka bekannt ſind, die in Frage kommen können.

Der ältere derſelben wird beſonders hinſichtlich ſeiner a. 1130 durch Graf Hermann von Winzenburg erfolgten Ermordung unter verſchiedenen Namensformen in vielen Geſchichtsquellen erwähnt und dabei zum Theil einerſeits als comes Fresonum, anderſeits als Rathgeber und Freund des Königs (Lothar) bezeichnet [54]); zugleich wird mehrfach

---

54) MG. V, 115. (Ann. Hildesh.) „Burcardus de Lucca“; VIII, 358. (Ann. Erphesf.) „Burchardus Luckenheimensis“; VIII,

bezeugt, daß er ein Vasall des Grafen Hermann von Winzenburg gewesen sei [55]). Als Veranlassung seiner Ermordung ist im Chronicon Gozecense die Erbauung einer Burg angegeben, und Harenberg p. 324, 703 berichtet nach nicht ganz verwerflichen Ueberlieferungen, daß dieser Bau auf der Wedemer Haide bei Dankelsheim unweit Gandersheim stattgefunden habe. Bei einer anderen Gelegenheit wird Burchard von Lucka durch Albert von Stade erwähnt, dessen Bericht wegen seiner Wichtigkeit hier vollständig wiederholt werden muß.

Ann. Stad. ad a. 1112 MG. XVI, 319. „Eodem tempore Eilmarus iunior comes de Aldenburg, filius Eilmari et Rikencen, filie Ide de Elsthorpe, movit questionem de hereditate eiusdem Ide contra principes Stadenses, Udonem marchionem et filium eius Hein-

---

767. (Ann. Sax.) „Burchardus de Luckenheim, amicus regis, comes Fresonum"; XII, 155. (Chron. Gozec.) „Burchardus de Lucken, regis consiliarius"; XVI, 78. (Ann. Palid.) „Burchardus de Lucca"; XVI, 104. (Ann. Rosenv.) „Burchardus comes"; XVI, 183. (Ann. Magdeb.) „Burchardus de Luckenem, comes Fresonum"; XVI, 256. (Ann. Pegav.) „Burchardus, consecretalis Lotharii regis, comes Luchenhemensis de Saxonia" (vgl. Ann. Bosov. ap. Eccard, Corp. Hist. I, Nr. 8 mit Burcardus und Luchenheym —); XXIII, 193. (Chron. Mont. Ser.) „Burkardus de Luknem, comes Frisonum"; Chron. Sampetr. ap. Mencken, Script. III, 211. „Burchardus comes Luchenheimensis de Saxonia" (vgl. Ann. Reinhardsbr. p. 24, nur Lukenh —); Dodech. ap. Pistor. I, 471. (ed. Francof. 1613) „Burchardum de Lochenheim, virum regi fidelissimum"; Zeitbuch d. Eike von Repgow (?) S. 403 ed. Maßm. „an des græven dode van Lucken" (Lat. de morte comitis de Lukka), S. 553 aus der Gothaischen Handschrift (früher Chron. Luneburg. genannt) „græve Burchard van Lucca"; Chron. rhythm. ap. Leibn. III, 42 „des greven van Luke"; Hettling. Chron. bei Abel S. 130 unter a. 1135 „de grave Borghert van Lucka"; Cronecken der Sassen a. 1492 (Chron. Both. ap. Leibn. III, 328) unter a. 1133 „greve Borgert van Lucka".

[55]) Er heißt dessen „homo" Chron. Gozec., „vassallus" Ann. Stad. (s. unt.) und Hermann von Winzenburg sein „dominus" Ann. Sax., Magd., Pegav., (Bosov.) Reinhardsbr., Chron. Mont. Ser., Chron. Sampetr.

ricum, qui eandem hereditatem, quoad vixerunt, quiete possederunt. Sed comes Fridericus eum a questione summovit. Ista namque Ida, nobilis femina de Suevia nata, in villa Elsthorpe manens, hereditatem habuit, que adhuc hereditas Ide dicitur. Hec fuit filia fratris imperatoris Heinrici III, filia quoque sororis Leonis pape, qui et Bruno.

Hec nupsit Lippoldo, filio domine Glismodis, et peperit Odam sanctimonialem in Rinthelen, quam postea claustro absolvit, recompensans villam Stedethorp prope Heslinge pro filia, et tradidit regi Ruzie, cui peperit filium Warteslaw. Sed rege mortuo Oda infinitam pecuniam in oportunis locis sepeliri fecit et in Saxoniam rediit cum filio et parte pecunie, et sepultores occidi fecit, ne proderent. Et cuidam nubens peperit filiam Aliarinam, matrem comitis Burchardi de Lucken, quem postea lantgravius Hermannus de Wincenburg in dolo occidit, cum esset vassallus suus. Warteslaw autem revocatus in Ruziam pro patre regnavit et ante obitum suum recuperavit pecuniam, quam mater absconderat.

Habuit etiam Ida filium Ecbertum comitem, quem primus Udo marchio Wistede prope Elstorpe occidit, cum tamen esset cognatus suus. Ida vero orbata heredibus Romam profecta est ad avunculum suum papam Leonem, et salubribus monitis dimittendi debitoribus suis debita ab ipso instructa rediit Elsthorpe, plenarie Udoni dimittens iniuriam de nece filii, et ut quietius suis posset uti possessionibus, ipsum Udonem suum fecit heredem, adoptans eum in filium — — —

Ida vero duos maritos habuit absque Lippoldo, scilicet Dedonem comitem et comitem Ethelerum Album, quorum uterque in Thietmarschia occisus est, cum esset ibi comes. Alter eorum de Ida genuit filiam Rikencen, quam duxit comes Eilmarus de Aldenburg genuitque ex ea filium Eilmarum, sicut predictum est. Item Ida peperit Akarinam, matrem Burchardi de Lucken. Item Ide filius fuit Burchardus, Treverensis maior pre-

positus, qui postea in archiepiscopum est electus. Hic edificavit lapideam structuram in Elsthorp“ [56]).

---

[56]) Unter den jüngeren Quellen verdient hinsichtlich dieses Berichtes über Ida de Elstorpe stärkere Beachtung nur das Chronicon Rosenfeldense in Vogts Monumenta inedita I, 155 ff. (bei Potthast nicht aufgeführt), weil dieses offenbar gleich den Annales Hamburgenses und Bremenses (s. Weiland in Forsch. z. Dtsch. Gesch. XIII, 164 ff.) nicht aus den Annales Stadenses in ihrer gegenwärtigen Gestalt geschöpft hat, sondern aus einer verlorenen reicheren Redaction dieses Werkes oder aus einer gemeinsamen älteren Quelle. Auch Koken, Winzenb. S. 71, hat bei einem andern Punkte vermuthet, daß der Verfasser der Chronik eine bessere Abschrift des Albert von Stade benutzt habe. Hier wird unter a. 1060, in welchem Jahre Markgraf Udo seinem Vater Lüder gefolgt sei, folgendermaßen erzählt:

„Hoc etiam tempore primus Udo marchio Ekbertum comitem occidit Wystede prope Ellestorpe, cum tamen fuerit eius cognatus. Hic erat filius Idae comitissae de Ellestorpe, quae erat nata de Suevia et magnum habuit patrimonium in hac terra. Iste Ekbertus habuit uxorem Ottonis ducis Bavariae privignam, quam praedicta ducis uxor (Ida p. 116, richtiger Richenza) ex alio viro ante genuerat. Mater vero Ekberti orbata heredibus cum papam Leonem eius avunculum ad proponendum coram eo querimoniam adisset, Ellestorpe rediit et, sicut a papa commonita erat et instructa, eundem Udonem omnium possessionum suarum fecit heredem. Ida vero comitissa nobilis erat foemina, filia fratris imperatoris Henrici tertii et sororis Leonis papae, et cometia Stadensis erat in eadem hereditate contenta. Ipsa vero habuit maritos, scilicet Dedonem et Ethelerum album, qui ambo in Thitmarsia occisi sunt, cum essent ibi comites. Alter eorum de Ida genuit filiam Rikencen, quam duxit Eylmarus, pater Eylmari de Oldenborch, et Akarinam, matrem Borchardi de Lücke. — — Item Idae filius fuit Borchardus Treverensis maior praepositus, qui postea in archiepiscopum est electus. Hic aedificavit lapideam structuram in Ellestorpe.“

Die Historia Archiepiscoporum Bremensium in Lindenbrogii Script. rerum Germ. sept. p. 99 hat die Erzählung ganz nach Ann. Stad., nur in einigen Lesarten beachtungswerth. Wolteri Chronicon Bremense ap. Meib. II, 49 wiederholt nur einen Theil der Erzählung mit einigen bemerkenswerthen Abweichungen: „Egilmarus ..... filius Rixedis filiae Idae de Elstorpe, quae morabatur in Elsulete terrae Stedingiae .... nobilis Domina Ida fuit nata de Suevia et morabatur in villa Elsulete et habuit ibi hereditatem et

Digitized by Google

In Urkunden erſcheint dieſer Graf Burchard von Lucka nur ſelten. Eine Urkunde K. Lothars vom 24. März 1129 [57]) betrifft die „villa Thancoluisse in comitatu comitis Burchardi de Luca“, wobei zugleich Burchardus comes unter den Zeugen. Jener Ort, jetzt Dankelsheim oder Dankelſen, nach der Clus bei Gandersheim eingepfarrt, lag ohne Zweifel im Gau Flenithi [58]), in welchem demnach Burchard einen Comitat hatte, wenigſtens im ſüdlichen Theile. Derſelbe iſt denn auch mit Recht erkannt in einer Urkunde der Aebtiſſin Berhta von Gandersheim vom 11. Juni 1127, Harenb. p. 704, betreffend die Ueberweiſung von 3 Höfen in villa Lutolfisun [59]) an das Kloſter zur Clus, in welcher an der Spitze

---

bona, quae adhuc bona Dominae Idae dicuntur, proprie Frawen Iden Gutt. (weiter wie Ann. Stad.) Ipsa etiam in diversis locis ecclesiae Elsulete in muris et sub terra in angulis et latebris occultavit thesaurum (dann über Warteslaw ausführlicher)“. Uebereinſtimmend Historia Archicomitum Oldenb. ap. Meib., II, 141. Es ſcheint hier eine alte Verwechslung von Elstorp und Elsvlet zu Grunde zu liegen.

[57]) Harenb. p. 705 u. a., ſ. Böhmer, Regg. 2106, Stumpf, Regg. 3242.

[58]) Vgl. Tradd. Fuld. ed. Dronke c. 41, 17, p. 96 „in pago Flenide et in marcha Gandesheim“, V. Bernwardi MG., VI, 762 „territorium Gandersheimense situm in pago Flenithi.“ Der in Dankelsheim aufgegangene Ort Liudulveshusi wird aber in die Gandersheimer Mark geſetzt, ſ. Anm. 59. Es fällt auch Dankelsheim entſchieden in den Umfang des Gaues Flenithi, wie er von Lüntzel, Diöc. 155 und Böttger, Diöceſ.- und Gau-Grenzen Norddeutſchlands II, 362 beſchrieben und auf den Gaukarten (von Böttger in dem älteren Werke „Die Brunonen“), wie auch auf der Menkeſchen Gaukarte von Sachſen in dem Sprunerſchen Atlas dargeſtellt iſt. Wenn von Lüntzel, Geſch. I, 381 auf Grund der Lage von Thancoluisse angegeben wird, Burchard habe einen comitatus im ſüdlichen Theile des Ambergaues gehabt, ſo iſt dies ſicherlich nur ein Sphalma, das v. Alten S. 137 nicht hätte wiederholen ſollen.

[59]) Bei der Beſtätigung dieſer Schenkung in der Urkunde K. Lothars vom 25. Januar 1134 (Leuckfeld, Antt. Gandersh. p. 166, Harenb. p. 170) iſt der Ort mit urſprünglicherer Form Ludolveshem genannt (dagegen in Bodonis Syntagma ap. Leibn. II, 348 aus derſelben Urkunde Ludolvessen), ſpäter in zahlreichen Urkunden Ludolvessen, Ludolvissen (ſeltner mit —sem), ſ. beſonders Harenb. p. 39. Aber in

der Zeugen „Burchardus comes et advocatus“ genannt ist. Ferner ist in einer von K. Lothar am 13. Juni 1129 zu Goslar ausgestellten Urkunde [60]) unter den gräflichen Zeugen Burcardus de Lucca [61]). Endlich haben Mooyer im Mindenschen Sonntagsblatte 1852, Nr. 7 und v. Alten S. 136 nach dem Vorgange von Grupen Origg. Hanov. 115 mit Recht denselben Grafen von Lucka auch in dem comes Burchardus gefunden, der in einer Urkunde des Bischofs Witelo von Minden Subs. VI, Nr. 104, a. 1113—1119 in dem mallum Widekindi comitis zu Linden bei Hannover als einer der gegenwärtigen nobiles ac liberi Angaricae legis periti erscheint, und zwar bei Anwesenheit des damaligen Herzogs Lothar. Denn zu jener Zeit ist in dieser Gegend ein anderer Graf Burchard nicht bekannt, während Graf Burchard von Lucka, wenn man seinen Namen in natürlichster Weise auf Lucka = Loccum bezieht, von Hause her dem Theile des Mindenschen Sprengels zwischen Weser und Leine angehörte; vielleicht ist auch schon damals eine nähere Beziehung zu Lothar von Supplingenburg anzuerkennen.

---

einem alten Güterverzeichnisse des Gandersheimer Plenariums, angeblich aus a. 1007 (Harenb. 38. 542), finden sich die Orte Liudulveshusi und Nortliudulveshusi als in Gandershemia marcus gelegen, der erste mit der jüngeren Bemerkung „itzt Dankelsen“. Harenberg hat dieselben mit Ludolvessen gleichgestellt, was besonders dadurch gesichert erscheint, daß Urkunden von a. 1335. 1344 auch ein Northludeluissen, Nortludelleuissem in Beziehung zur Clus zeigen, Harenb. 826. 831. Es ist aber nach Harenb. p. 1641 Ludolvessen = Liudulueshusi erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Dankelsen aufgegangen, und hatten daher an diesem Orte noch in neuerer Zeit sechs Höfe eine gesonderte Stellung. Da hiernach Ludolvessen ohne Zweifel gleich Dankelsen in der Grafschaft Burchards von Lucka lag, scheint es deutlich, daß dieser, in der Urkunde von 1127 als „Burchardus comes et advocatus“ aufgeführt, einerseits als comes des Bezirkes, anderseits als advocatus des Stiftes (s. §. 12) mitwirkte.

60) Oft gedruckt, aber in wenig zuverlässigen Texten, s. Böhmer, Regg. 2109, Stumpf, Regg. 3245, Cod. dipl. Anhalt. Nr. 201.

61) Ein Theil der Abdrücke, namentlich bei Falke, Tradd. Corb. p. 337 und auch Cod. Anhalt. I, Nr. 201, hat de Luchow, was aber entschieden für fehlerhaft gelten muß, vgl. §. 10.

§. 10.

Graf Burchard I. von Lucka.

b. Stammsitz.

Die Annahme, daß der a. 1130 ermordete Graf Burchard von Lucka nach demjenigen Lukka = Loccum benannt sei, wo a. 1163 aus dem Erbe eines comes Burchardus das Kloster gestiftet wurde [62]), ist keineswegs allgemein zur Anerkennung gekommen. Wie Hoppenrod in seinem Gräflichen Stammbaume (Straßburg 1570) S. 56 den durch Graf Hermann von Winzenburg ermordeten Grafen Burchard unter dem Namen von Luchaw aufführt und ebenso den davon unterschiedenen letzten Grafen dieses Stammes, aus dessen Erbschaft dann das Kloster zu Luchaw oder Loken gegründet sei, dabei aber Loccum und das Lüneburgische Lüchow gänzlich vermengt, so bezeichnet Letzner wenigstens jenen ermordeten als einen Grafen von Luchow, der mit Loccum nichts zu thun habe, und hat darin auch bei späteren Forschern bis auf Wolf Nachfolge gefunden [63]). Harenberg p. 1455 hat es zweifelhaft gelassen, ob der Gandersheimische Burcardus de Lucca von den „comitibus Luccensibus juxta Hallermund (*sic*)“ stamme, dann aber p. 1479 vermuthet, derselbe sei nach einem bei Gandersheim hypothetisch angenommenen Orte Ludolfsgawe, woraus zusammengezogen Luchawe, benannt. Koken, Winzenb. S. 29 läßt es gleichfalls zweifelhaft, ob Burchard von Lucka nach Loccum gehöre, und nach Wippermann, Bukkig. S. 408 hat Burcardus de Lucca zu Loccum und dem comes Burchardus, aus dessen Erbschaft dort das Kloster gegründet wurde, keinerlei Verhältniß. Die

---

62) So schon Leibniz, Script. Ind. p. 133a, indem der ermordete Burchard als comes Loccumensis bezeichnet wird; dann besonders v. Spilcker S. 230 und v. Hodenberg.

63) Wolf, Gesch. d. Grafen v. Hallermund S. 8 beruft sich auf Gercken, Krit. Nachr. von den Grafen von Lüchow in Verm. Abhandl. III, 697. Das von einem Theile der Abdrücke in der Urkunde K. Lothars vom 13. Juni 1129 gebotene Burcardus de Luchow (s. Anm. 61) wird gerade derselben Verwechslung verdankt werden.

Beziehung auf Lüchow, um von der andern Harenbergiſchen Hypotheſe nicht zu reden, iſt ohne Zweifel ganz verkehrt. Selbſt die Namensformen ſtimmen ſchlecht, wenn ſich auch Lucha für Lüchow geſchrieben findet, und der Name Burchard erſcheint dem Geſchlechte der Grafen von Lüchow, das unter dieſem Namen zuerſt a. 1145 vorkommt, durchaus fremd, ſ. Krüger, Zſchr. f. NS. 1875, S. 270 ff. Aber auch die gegen die Beziehung des ermordeten Grafen Burchard von Lucka auf Lucka = Loccum gerichteten negativen Bedenken ſind nicht gerechtfertigt. Inſoweit man Anſtand genommen hat, dem Grafen Burchard, der ein comes Frisonum war und zugleich einen comitatus bei Gandersheim hatte, auch Beſitzungen in der Gegend von Loccum zuzutrauen, iſt bereits durch v. Spilcker S. 230 und Koken, Winzenb. S. 30 darauf hingewieſen, wie zerſtreut oft die Beſitzungen der alten Grafengeſchlechter lagen. Wolf hat beſonders aus der Schilderung, welche die Vetus narratio von der Wildniß der Loccumer Gegend vor der Gründung des Kloſters macht, den Schluß gezogen, daß da unmöglich ein altes Grafengeſchlecht gehauſet haben könne. Daß aber jene Schilderung eine ſtarke Uebertreibung enthalte, um die Verdienſte der alten Kloſterbrüder recht ans Licht zu ſtellen, hat ſchon v. Alten, Zſchr. f. NS. 1860, S. 66 bemerklich gemacht, vgl. auch Anm. 65; auch hatte Burchard von Lucka den Grafentitel jedenfalls nicht von dem Stammſitze Lucka her, ſ. unt. Endlich Wippermann hat einen künſtlichen Beweis zu führen geſucht, daß jenem ermordeten Burchard von Lucka in der Gegend von Loccum von keiner Seite her Güter hätten zukommen können, wobei aber die Gründe, weshalb Burchards Vater dort nicht hätte begütert ſein können, ganz unverſtändlich bleiben

Eine ganz eigenthümliche Anſicht hat v. Alten S. 139 aufgeſtellt. Indem er hier nämlich mit Wolf, dem er doch früher ſelbſt widerſprochen hatte, behauptet, daß die Gegend von Loccum wegen ihrer Wildheit kein Grafengeſchlecht beherbergt haben könne, anderſeits aber den a. 1130 ermordeten Grafen Burchard von Lucka für den comes Burchardus hält, aus deſſen Erbe das Kloſter Lucca (Loccum) gegründet

wurde, macht er die Hypotheſe, daß nicht jener Burchard von Lucka ſeinen Namen von dem Orte des Kloſters habe, ſondern daß umgekehrt dieſes nach jenem benannt ſei. Geſtützt nämlich auf die in den Geſchichtsquellen für den ermordeten Burchard zum Theil erſcheinende Namensform de Luckenheim, Luckenem etc. (unrichtig wird S. 140 geſagt, die Chroniſten hätten ihn immer de Lockenhem genannt) macht v. Alten die Combination, Graf Burchard, der Vertraute K. Lothars, werde ſchon von Haus aus zu demſelben in näherer Beziehung geſtanden haben und ſein Stammſitz in dem nicht weit von Süpplingenburg am Elme belegenen Lucklum (Hz. Braunſchweig, AG. Riddagshauſen) zu ſuchen ſein, deſſen ältere Namensformen allerdings zu jenen des Grafen Burchard vollkommen ſtimmen [64]). Dieſer Name ſei dann dem neugegründeten Kloſter zum Gedächtniß des Erblaſſers gegeben, aber hier, wie zum Theil auch bei dem Grafen, in Erinnerung an das aus den Römerzügen her bekannte italiſche Lucca freier latiniſirt.

Jedoch, ſo anſprechend dieſer Gedanke auch auf den erſten Blick ſcheinen mag, erweiſet er ſich doch bei genauerer Betrachtung als durchaus unhaltbar. Zuerſt iſt nicht die geringſte Spur vorhanden, daß Burchardus de Lucca (oder de Luckenheim) in der Gegend von Lucklum oder überhaupt in dem Halberſtädtiſchen Sprengel begütert geweſen ſei. Was die jüngeren Hallermunder in jener Gegend hatten, ſtammt erweislich aus der Wasleſchen Erbſchaft (vgl. §. 7) und kann nicht etwa auf die Luckaſche Erbſchaft Wilbrands I. von Hallermund zurückgeführt werden. Ferner heißt der ältere Graf Burchard gerade in den beiden gleichzeitigen Urkunden, die nicht bloß ſeinen Vornamen geben, de Luca und de Lucca, der jüngere aber in der einzigen ihn bezeugenden (ſ. §. 15) de Luken, und auch die Auctorität der Geſchichts-

---

64) Lucgenheim, Lucginheim a. 1051. 1087 Lüntzel, Diöc. Nr. 14. 15, Lukkenheim a. 1179 Falke, Tradd. Nr. 38, Luckenem a. 1148 Schmidt Anm. Nr. 90d; Luckenen a. 1182 Falke Nr. 39 oder auch hier vielmehr Luckenem, wie Falke p. 39 citirt; ſpäter gewöhnlich Luckenem, Luckenum.

quellen ſpricht bei jenem mindeſtens eben ſo ſtark für die kürzere Namensform (Lucca, Lucka, Lukka, Luke, Lücke, Lucken) als für den mit —heim zuſammengeſetzten Namen (Luckenheim, Lukenheim, Luchenheim, Luchenhem, Lochenheim, Luckenem, Luknem). Man hätte jedenfalls anzunehmen, daß die angebliche kühne Latiniſirung des Namens ſchon zu Lebzeiten des älteren Grafen Burchard und vor der Gründung des Kloſters aufgekommen ſei; bei dem vermeintlichen Stammorte findet ſich von einer ſolchen keine Spur. Wenn aber nach v. Alten der Name des Kloſters von dem des Grafen Burchard entlehnt ſein ſoll, ſo läßt die Beſtätigungs-Urkunde B. Annos Cal. III. Nr. 8 (ſ. §. 1) vielmehr deutlich erkennen, daß der Ortsname Lucka ſchon vor der Gründung des Kloſters beſtand, indem ſie unter der erſten Dotation des zu gründenden Kloſters voran aufzählt „locum in Lukka cum uilla“ [65]), wofür die päbſtlichen Beſtätigungs-Urkunden Nr. 9 und Nr. 17 in der Aufzählung der Güter des ſchon beſtehenden Kloſters „locum ipsum, in quo prefatum monasterium situm est“. Es kam alſo der Name Lukka der Oertlichkeit zu, in welcher das Kloſter gegründet wurde, und welche bereits vor der Gründung eine villa enthielt. Derſelbe findet ſich in den Original-Urkunden bis a. 1200, die natürlich alle lateiniſch ſind, in folgenden Formen: Luca Cal. III. Nr. 7, Lukka Nr. 8. 20, Lucka Nr. 9. 14. 15. 16, Lucha Nr. 17, Lucke Nr. 12, Luken Nr. 13, Lukken Weſtf. II. Nr. 406 (vgl. Obernk. UB. Nr. 6); das davon gebildete Adjectiv lautet Lucensis

---

65) Dazu noch „et Suthuelde et Wagenrothe et Wisinhorst“, von denen in Nr. 17 Wagenrothe als predium bezeichnet iſt, die beiden andern als grangiae, d. i. Meierhöfe (ſ. Jahrg. $18^{74}/_{75}$ S. 408). Dieſe vier Orte beſtanden alſo vor der Gründung des Kloſters; ſchon im 11. Jahrhundert ſind in unmittelbarer Nachbarſchaft Asbeke und Alrebeke bezeugt, ſ. §. 14. Außerdem fanden ſich aber ſchon damals in der Gegend ohne Zweifel noch manche andere Ortſchaften, die erſt nach der Gründung des Kloſters genannt werden, namentlich die außer Asbeke, Alrebeke, Suthvelde zu der Leeſer Markgenoſſenſchaft gehörigen Lese, Osterlese, Holthusen, Monichusen, ſ. Jahrg. $18^{74}/_{75}$ S. 387 ff. und unten §. 14.

Cal. III. Nr. 4. 11, Brem. UB. I. Nr. 73, Luccensis Cal. III. Nr. 21. 25, Brem. I. Nr. 78, Lukcensis Cal. III. Nr. 26. Eine mit heim zuſammengeſetzte Form Luckenem findet ſich vor a. 1200 nur in einer a. 1188 zu Braunſchweig ausgeſtellten Urkunde Heinrichs des Löwen Cal. III. Nr. 19.

Es iſt aber dieſe ſchon vor der Gründung des Kloſters vorhandene Bezeichnung einer Oertlichkeit Lukka nichts weniger als eine aus Luckenheim dreiſt latiniſirte Form, ſondern ein echt deutſches Wort, nämlich eigentlich das weibliche Appellativum niederdeutſcher Form, welches ahd. lucha, luccha lautet, in Gloſſen durch apertura, intervallum erklärt (Graff II, 142), mhd. lücke apertura, wie noch jetzt[66]). Ganz richtig hat dies ſchon Letzner eingeſehen, wenn

---

[66]) Dieſes Wort, offenbar eng verwandt mit ahd. loh, mhd. loch, ndd. lock foramen und nhd. locker, ndd. lucker (Schambach Ndd. Wb.), iſt ſehr allgemein auf das ſtarke Verbum goth. lûkan, ahd. lûhhan, mhd. lûchen zurückgeführt, das gerade den entgegengeſetzten Begriff ſchließen zeigt, ſ. Grimm, Gr. II, 22, Graff II, 142, Mhd. Wb. I, 1024, Fick, Vgl. Wb. 860. Die dabei angenommene Begriffsentwickelung erſcheint aber doch ſehr bedenklich, und es dürften jene Wörter vielmehr zu einer indogermaniſchen Wurzel lag, germaniſch lak gehören, woher Isl. lek-r rimosus, ndd. lekk Ritze, Oeffnung und adj. rimosus Brem. Wb. III, 50, nhd. leck, lechzen hiscere, ahd. zelechen leck Graff II, 102, Engl. lack Mangel. Das griechiſche λαγ-αρός entſpricht dem deutſchen locker nicht bloß formal, ſondern auch begrifflich. Denn während λαγαρόν bei Heſychius durch τὸ μὴ ναστόν erklärt iſt, wird ναστός (sc. ἄρτος) von H. Stephanus, Thes. V, 1368 B gut erklärt als „panis densior constipatiorque nec quidquam inanitatis vel spongiosae laxitatis habens“, ſo daß ἄρτος λαγαρός (welcher Ausdruck freilich nicht vorkommt) im Gegenſatze lockeres Brot ſein würde. Die στίχοι λαγαροί der Grammatiker ſind ſolche Verſe, die in der Mitte gleichſam eine Lücke haben, weil eine Kürze ſtatt der Länge. Im Lateiniſchen zeigt ſich lacuna in dem bekannteſten Theile ſeines Gebrauches mit Lücke ganz ſynonym und läßt ſich auch in ſeinen übrigen Anwendungen auf den Begriff einer apertura, eines hiatus zurückführen. Man wird annehmen dürfen, daß in dieſem Worte c das alte g vertrete, wie in der älteren Schrift. Uebrigens iſt auch der niederdeutſche Ausdruck Luke (Dachluke, Bodenluke, Luken der Schiffe) eigentlich daſſelbe Wort mit Lücke. Friſch I, 627 nennt die Schiffs-

er S. 63 meint, der Ort habe seinen Namen davon, daß er „in einer Lucke oder Durchfahrt gelegen"; nur hat er dies weniger glücklich dahin verstanden, daß derselbe zwischen den Grafschaften Wunstorf, Schaumburg, Hoya und Wölpe in der Mitte gelegen, welche Territorien sich aber erst später gebildet haben. Vielmehr wird der Ausdruck eine Oertlichkeit bezeichnen, wo sich in Berg oder Wald eine Oeffnung fand. Gerade diese Oertlichkeit wird auch gemeint sein, wenn in der Urkunde Cal. III. Nr. 813 a. 1407 Aecker des Dorfes Esbeke (vgl. §. 14) als „by der Lock" gelegen bezeichnet werden. Es findet sich aber sogar in einem Falle auch der Name des Klosters mit dem für die ursprüngliche appellative Natur zeugenden weiblichen Artikel. In der Stiftungs-Urkunde des Klosters Segenthal zu Blotho a. 1258 ist nämlich einer der Zeugen der Loccumer Prior Isfridus, über den §. 1, S. 6 zu vergleichen. Dessen Name ist in den verschiedenen Abdrücken mannigfaltig geschrieben, nämlich Cal. III. Nr. 200 (aus dem Copiar zu Loccum) Isfridus prior de

---

luken „Lücken auf dem Schiffe", bemerkt aber, daß bei vielen auch Lucke gesprochen werde. Auch für Luke ist aber der Begriff der Oeffnung der wesentliche, wie denn Frisch richtig durch „Oeffnung im Tach" erklärt, Idiot. Hamb. 156 und Brem. Wb. III, 97 als „eine Oeffnung in den Wänden der Böden und Schiffe", Grimmsches Wb. II, 665 „Dachlucke (*sic*) f., eine Oeffnung in einem Dach". Die ursprüngliche Identität von Lücke, Lucke, Luke ist auch von Sanders II, 174[b]. 179[c] anerkannt, der reiches Material liefert. Wenn aber hier überall (nur Frisch ausgenommen), wie auch bei Adelung II, 1129[a], das Verschlossensein durch einen Laden, Flügel, Deckel oder eine Fallthür als Merkmal angegeben ist, so wird dies der angenommenen Ableitung zu Liebe geschehen sein. Daß bezeugter Maßen auch die Fallthür Luke genannt wird, erklärt sich aus einer leicht begreiflichen Uebertragung, wie auch fenestra eigentlich „foramen in pariete ad aedem illustrandam", dann aber auch „valvae quibus id foramen clauditur". Der richtige Begriff erscheint auch in Grimm. Wb. II, 216 „Bodenluke f., was Bodenloch, mehr niederdeutsch", während S. 215 Bodenloch durch „foramen partis supremae aedium" erklärt ist. Wegen der Zurückführung von Lücke auf W. lag vgl. Hülle von W. kal Fick S. 349 und das Neutrum mhd. stücke (Stück) von W. stag ebd. 908.

Lucka, Lamey, Geſch. v. Ravensb. Nr. 38 Iffridus prior de Locken, Falke, Tradd. p. 748 Sifridus de Locken, Weddigen, Beſchr. d. Grafſch. Ravensb. II, 244 Sifridus von der Locken, Harenberg, Mon. inedd. I, 103 (angeblich ex autographo) Sifridus van der Locken. Die letzte Ueberlieferung ſcheint wirklich (abgeſehen von dem fehlerhaften Sifr— ſtatt Isfr—) die originale Unterſchrift des Priors wiederzugeben, die im Copiare latiniſirt iſt. Wenn deutſche Urkunden des Kloſters aus älterer Zeit vorhanden wären, würde der Name ſicherlich öfter mit dem Artikel erſcheinen [67]). Der in einer lucke belegene Ort wurde nach deutſcher Sitte durch to der Lucke oder mit ſchwacher Declination to der Lucken bezeichnet [68]), der Bewohner eines

---

[67]) Die älteſte auf Loccum bezügliche deutſche Urkunde iſt ein Gerichts-Protokoll des Grafen Johann von Wunſtorf a. 1321 Cal. III. Nr. 702 Anm. 6, wo van Locken, und ebenſo iſt in den ſpäteren deutſchen Urkunden Locken ohne Artikel die gewöhnliche Form, auch noch Nr. 1002 a. 1645. Seltener iſt die Form Lucken, wie Nr. 801 a 1391, Nr. 842 a. 1445, Nr. 908 a. 1521. Die lateiniſchen Urkunden (nach 1200) haben vorherrſchend Lucka, Lucca (ſeltener Luca), und ſo auch Caesarius Heisterbacensis († 1240) de Miraculis ed. Strange II, 23. 33. 73. 95. 142. 287 Lucka. Aber nicht ganz ſelten erſcheint in jenen auch die deutſch abgewandelte Form Lucken, Lukken, wie Nr. 82. 103. 104. 153 ꝛc., vereinzelt Locken Nr. 408 a. 1283, wie auch das Adjectiv Loccensis Nr. 486 a. 1291 ſtatt des gewöhnlichen Luccensis. Ueber andere Namensformen nach a. 1200 ſ. Anm. 68. 69.

[68]) Lateiniſch durch in Lucka ausgedrückt. Daher heißt das Kloſter ecclesia (monasterium, cenobium, claustrum) in Lucka Nr. 9. 14. 35 ꝛc. oder auch mit deutſcher Biegung des Namens in Lucke Nr. 12, in Luken Nr. 13, in Lucken Nr. 82. 103. 104 ꝛc., in Locken Nr. 483. In den deutſchen Urkunden entſpricht die Benennung closter to Locken Nr. 727. 822 und a. 1539 Weidem. S. 157, dat stichte to Locken Nr. 885; der ältere Ausdruck hat natürlich den Artikel gehabt. Seltener iſt die Bezeichnung monasterium etc. de Lucka, wie Nr. 9. 15. 17 ꝛc., ſehr häufig aber die mittelſt des Adjectivs Luccensis. Die Formen auf -en ſind für die deutſchen Dative ſchwacher Declination zu halten, wie auch mhd. lücke vorherrſchend ſchwache Abwandlung zeigt; da aber demſelben auch die ſtarke Declination nicht fremd iſt, rechtfertigt ſich auch Nr. 12 ecclesia in Lucke. Urſprünglich waren die Dative ſolches Gebrauches Locative, die der

ſolchen gleichfalls durch to der L. oder auch durch van der L., bis allmählich die Ausdrucksweiſe ohne Artikel üblich wurde.

Ein in einer lucke gelegener Ort konnte aber auch Luckenheim heißen, und es iſt ſehr wol denkbar, daß dieſer Name des Ortes am Elme, der von einer ähnlichen Oertlichkeit herrühren muß, urſprünglich auch der villa zukam, welche ſchon vor der Gründung des Kloſters an jenem „locus in Lukka“ (to der Lucke) beſtand. Dann konnte das bei dieſer villa gegründete Kloſter auch als in Luckenheim (to L.) bezeichnet werden. In der That hat auch die Urkunde Heinrichs des Löwen von 1188 Cal. III. Nr. 19 „Deo et beatissime Marie (d. i. monasterio) in Luckenem“ mit der in bekannter Weiſe zuſammengezogenen Namensform. Ferner hat die Urkunde ſeines Sohnes, des Pfalzgrafen Heinrich, Nr. 32 (Cop.) a. 1204 „ecclesie Luckene“, wie nicht ganz ſelten das urſprüngliche heim, hem ſchon frühzeitig in bloßes —e abgeſchwächt erſcheint [69]); übrigens iſt die Form locativ zu faſſen. Endlich gehört hierher in der Urkunde deſſelben Pfalzgrafen Heinrich Nr. 51 a. 1226 „cenobio de Luckem“,

---

Präpoſition nicht nothwendig bedurften; daraus erklären ſich die Ausdrücke cenobio Lucken Nr. 157, claustro Lucken Nr. 204. 231. 537 und ſogar Nr. 34 a. 1209 fratribus Lukke deo servientibus; über ecclesie Luckene Nr. 32 a. 1204 ſ. im Texte. Die deutſchen Urkunden bringen erſt ſpät die entſprechenden Benennungen des Kloſters ohne Präpoſition: closter Locken Nr. 912. 917. 969 a. 1523. 1524. 1591, stift Locken Nr. 964 a. 1583 und ſpäter. Als Name der Ortſchaft Locken Nr. 912. 917. 964. 975 a. 1523. 1524. 1583. 1599.

Das lat. Lucka erſcheint faſt nur als Ablativ in der Verbindung mit in und de, wohin auch Nr. 8 „in loco predicto, scilicet Lukka“ (d. i. in L.) gehört. Nur die Vetus narratio hat zweimal „in Luckam“ und außerdem „in Insula que antiqua Lucka dicta est“, ſ. unten.

[69]) So z. B. Thancolvisee = Dankelsheim in der Urkunde K. Lothars vom 24. März 1129 (ſ. §. 9), Suthre für Suthrem aus Sutherhem in der Urkunde K. Heinrichs II. für das Michaelis-Kloſter zu Hildesheim von a. 1122 (§. 17). Freilich bleibt es leicht zweifelhaft, beſonders bei Copien, ob nicht der das m vertretendn Strich nur durch den Schreiber vergeſſen ſei.

welche Form ſich zu Luckenheim ebenſo verhält wie z. B. Odelem = Oedelum (a. 1151 Lüntzel, Diöc. 215, a. 1213 Cal. III. Nr. 37 und gewöhnlich) oder Udelem Cal III. Nr. 12. 15. 17 a. 1185. 1187 zu Odelenheim Cal. IV. Nr. 1 a. 1125, Odelenhem Cal. III. Nr. 19. a. 1188. Auffallend iſt, daß dieſe auf ein altes Luckenheim zurückgehenden Formen ſich, abgeſehen von dem viel ſpäteren Gebrauche [70]), nur in den Urkunden Heinrichs d. L. und ſeines Sohnes finden, die außer Lucken Nr. 36 a. 1212 ſonſt nur das Adjectiv Luccensis bieten. Man darf vielleicht argwöhnen, daß die Braunſchweiger Kanzlei ſich gerade durch das wegen ſeiner Nähe wohlbekannte Luckenem am Elme hat beſtimmen laſſen auch für das Kloſter die gleichartigen Formen vorzuziehen. Wie aber das Kloſter entweder nach der Oertlichkeit benannt ſein konnte, in der es belegen war (in Lucka) oder nach der daſelbſt befindlichen villa (in Luckenem), ſo konnte auch das von dort ſtammende edle Geſchlecht mit gleichem Rechte die Namen de Lucka und de Luckenheim führen [71]).

---

[70]) Lockem findet ſich Cal. III. Nr. 969 a. 1591, Luckem bei Letzner a. 1603, Lockum bei Hamelmann Opp. Hist Geneal. p. 356 a. 1582 „comitis ultimi in Lockum“, Loccum Cal. III. Nr. 999 a. 1630 in einer Unterſchrift des „abbas in Loccum“, welche Form ſpäterhin die officielle geblieben iſt, während im Munde des Volks noch Locken herrſcht. Man darf nicht für unmöglich halten, daß dieſe Formen mit m wirklich aus dem alten Luckenhem, Luckhem hervorgegangen ſind; aber wahrſcheinlicher iſt doch, daß ſie ſtatt Lucken, Locken nur der falſchen Analogie ſolcher Ortsnamen verdankt werden, in denen der Ausgang -en wirklich aus -em, -um (für -hem) abgeſchwächt war. Noch bemerke ich, daß auch die Ortsadjective, von dem ganz modernen Gebrauche abgeſehen, nur den unzuſammengeſetzten Namen erkennen laſſen, nämlich das Lateiniſche Luccensis und die deutſche Form in Locker Damm Cal. III. Nr. 917 a. 1524, Lockerberg Nr. 969 a. 1591.

[71]) Andere gleichnamige deutſche Orte (nämlich mit der gewöhnlichen unzuſammengeſetzten Namensform) kann ich nicht mit Sicherheit nachweiſen; denn die Orte der Namen Lucka, Lucken, Locken, Luckau, Luckow, Lüchow liegen ſämmtlich auf altem ſlaviſchen oder preußiſch-litthauiſchem Gebiete. Dagegen ſcheint die zuſammengeſetzte Namens-

Die Hypotheſe v. Altens dürfte hiermit beſeitigt ſein, und man wird ohne Bedenken die natürliche Annahme feſthalten können, daß der a. 1130 ermordete comes Burchardus de Lucca oder de Luckenheim nach demjenigen Orte benannt ſei, wo ſpäter aus der Erbſchaft eines comes Burchardus das Kloſter in Lucka oder in Luckenem gegründet wurde. Ebendahin gehört unverkennbar der jüngere comes Burchardus de Luken, über den in §. 15 gehandelt werden ſoll. Andere Mitglieder eines an jenem Orte heimiſchen edlen Geſchlechtes ſind nicht bekannt [72]). Nach der Strackeſchen Ueberlieferung (Weidem. S. 3) hat dasſelbe auf der Luckaburg bei Loccum ſeinen Sitz gehabt, und es iſt dieſelbe nicht leichthin abzuweiſen, zumal da nach dem Zeugniſſe Köſters (Weidem. S. 2) noch a. 1820 Reſte von Gräben und Ringmauern zu erkennen waren und dieſer Platz zu jener Zeit die Luckaburg und die Umgegend die Burgwieſen genannt wurden. Jedoch muß dieſes alte castrum, nach Köſters Zeugniſſe ſehr geringen Umfanges, ſchon vor der Gründung des Kloſters entfeſtet und verfallen ſein, da es ſonſt in B. Annos Berichte über die Stiftung erwähnt ſein würde. Köſter hat dieſelbe in der „insula que antiqua Lucka dicitur“ wiederfinden wollen, wo nach der Vetus narratio Burchard von Hallermund begraben wurde, indem er insula für eine domus ab aliis separata nimmt. Aber

---

form nicht ohne Analogien zu ſein, vgl. Luckenau Kr. Weißenfels Rbz. Merſeburg, Luckenbach Rbz. Wiesbaden A. Hachenburg, Luckenwalde Rbz. Potsdam Kr. Jüterbogk, Lückenburg Rbz. Trier Kr. Bernkaſtel, Lückendorf GA. Zittau, Lückenmühle A. Lobenſtein F. Reuß j. L. Denn obgleich auch dieſe Orte großentheils dem ehemals ſlaviſchen Gebiete angehören, zeugt doch der zweite Theil der Namen für den deutſchen Urſprung auch des erſten. Ganz identiſch mit Luckenheim ſcheint der engliſche Ortsname Luckham Somersetsh., nur daß hier das Zeichen der ſchwachen Abwandlung fehlt.

72) Nur Letzner nennt noch Friedrich von Lucka, aus deſſen Nachlaſſe das Kloſter Loccum gegründet ſei, während durch B. Anno für den Erblaſſer der Name Burchard feſtſteht. Auch iſt der Name Friedrich den Familien, die mit der Luckaſchen Erbſchaft in Verbindung ſtehen, ganz fremd.

es wird hier vielmehr ein kleiner Werder zwischen Gräben und Teichen zu verstehen sein, auf dem das Kloster ursprünglich angelegt war; denn daß Burchard im Kloster begraben wurde, ist selbstverständlich und auch in der Vetus narratio deutlich bezeugt.

Es ist aber ein ungenauer Ausdruck, wenn von einer Grafschaft Lucka gesprochen wird. Für eine solche wäre hier zwischen den umliegenden Territorien kein Platz gewesen, und die alten Ueberlieferungen legen auch kein Zeugniß dafür ab. Vielmehr, wenn in den beiden einzigen Urkunden, wo Burchard I. und II. mit vollem Titel und Namen erscheinen, sie als comes Burchardus de Luca (Luken) bezeichnet sind, enthält schon die Stellung des comes eine Andeutung, daß der Grafentitel nicht auf Lucka beruhte, sondern anderswoher stammte, wie denn Burchard I. comes Frisonum war und zugleich einen comitatus bei Gandersheim hatte. Es gab Grafen von Lucka, aber keine Grafschaft Lucka, gerade wie es in älterer Zeit z. B. keine Grafschaft Wernigerode gab, sondern der comitatus der Grafen von Wernigerode anderwärts lag. Lucka ist nur als ein alter Edelsitz mit sehr mäßigem unmittelbar zugehörigen Besitze [73]) zu betrachten, dessen Inhaber aber in anderen Gegenden eine bedeutendere Stellung erwarben.

Man hat übrigens geglaubt, daß der fragliche Ort schon lange vor der Gründung des Klosters in den Traditiones Corbeienses mit anderer Namensform erwähnt sei. Da

---

73) Dahin gehören namentlich außer der ersten Dotation des Klosters, nämlich „locus in Lukka cum uilla et Suthuelde et Wagenrothe et Wisinhorst“ (Cal. III. Nr. 8), auch die nach derselben Urkunde hinterher von den Grafen von Hallermund her erworbene Bruchmühle sammt einem großen Hofe zu Asbeke; ferner die a. 1189 von dem Grafen Ludolf von Hallermund vor seiner Fahrt nach dem Gelobten Lande dem Kloster geschenkten villae Wulvesborne und Hukeshole; auch wohl Güter zu Meringen (zwischen Loccum und Schlüsselburg ausgegangen), welche später theils die jüngeren Hallermunder besaßen, Cal. III. Nr. 76. 90 a. 1239. 1243, theils die Oldenburger Nr. 87 a. 1241, beide Familien ohne Zweifel von den älteren Hallermundern her.

hier nämlich §. 351 ein Ort Liuckiungun vorkommt, den das Registrum Sarrachonis §. 161 in den Gau Mersthem setzt, so hat Falke p. 260 ganz bescheiden die Frage aufgeworfen, ob vielleicht Loccum zu verstehen sei, und diese Vermuthung hat man sich dann mehrfach angeeignet [74]). Nachdem aber Spancken in Zschr. f. Gesch. u. Alterth. Westfalens 1861 S. 1 ff. jenes Registrum Sarrachonis gründlichst als eine Fälschung Falkes nachgewiesen hat (wie denn schon früher Wigand den Glauben an seine Zuverlässigkeit erschüttert hatte), ist v. Alten S. 140 an der früher geglaubten Identität von Liuckiungun mit Loccum zweifelhaft geworden, und allerdings liegt nicht allein nach der Beseitigung des Sarrachonischen Zeugnisses für jene Gleichstellung bei der geringen Aehnlichkeit der Namen nunmehr keinerlei Grund vor, sondern es kann auch, wenn man den übrigen Inhalt des §. 351 der Traditiones in Betracht zieht, für Liuckiungun eine andere wirklich glaubliche Deutung gefunden werden. Es schenken hier nämlich Bunico und Ricdag an das Kloster Corvei „quidquid habuerunt in Billurbeki, et de ista parte Leine quidquid Hildiger habuit", dann Besitzungen „in Riudiun" und „Riudiana marca", endlich „quidquid habuerunt in Liuckiungun et in Liuttingeshem". In Billurbeki und Riudiun hat schon Falke sehr richtig Billerbeck bei Grene an der Leine und Rhüden (Gr. und Kl.) bei Bockenem erkannt. Liuttingeshem (nach Sarrach. §. 162 in pago Guddingo) ist dagegen von demselben höchst unglaublich für Lübbrechtshausen A. Lauenstein genommen, und nicht besser durch v. Wersebe S. 158 für Leve-

---

[74]) Hoy. UB. I, Karte, Cal. UB. III auf dem Kärtchen des Titelblattes, v. Alten, Zschr. f. NS. 1860, S. 18. 52. 66, Böttger, Addreßb. d. St. Hannover 1862, S. 15. Der letzte hat in seinem neueren Werke „Diöc.- u. Gau-Grenzen Norddeutschlands", die Richtigkeit des Pseudo-Sarracho erkennend, S. 93 Loccum dem Gau Merstem entzogen, also auch wol die Gleichstellung von Liuckiungun mit Loccum aufgegeben. Von Wersebe S. 210 hat dasselbe für Luttringhausen A. Lauenau oder bei Bantorf genommen, v. Ledebur für ein bei Wennigsen angeblich ausgegangenes Lüningen, vgl. v. Alten in Jahrg. 1860, S. 66.

dagſen A. Lauenſtein, von Lüntzel Diöc. 137 vielleicht für Lottbergen bei Eldagſen, von Rudorff, Zſchr. f. NS. 1858, S. 330 für einen in der Nähe des Godinges (liutding) am Mühlenbrinke gelegenen Ort, durch v. Alten, Zſchr. f. NS. 1860, S. 18 für Lüerdiſſen N. von Eſchershauſen. Vielmehr, ſeitdem Sarracho nicht mehr in Frage kommt, erſcheint es ſofort einleuchtend, daß der ganz nahe bei Hildesheim ausgegangene Ort Luttingessem [75]) zu verſtehen iſt. Ganz dicht bei dieſem lag aber ein Ort (ſ. Lüntzel Diöc. 217), der a. 1113 Luitskinevörde genannt iſt (in unzuverläſſiger Ueberlieferung), a. 1151 Lutsingewrthen, a. 1195 Lutzingeworden, vgl. im Archidiaconats-Verzeichniſſe c. 1470 Lüntz. 429, und deſſen Kirche noch bis a. 1830 unter der Benennung Lüſchewöhren oder Lucienwerder erhalten war, auch auf der Papenſchen Karte als Lucienworde angegeben. Lüntzel hat den Namen ſehr wenig glaublich als Worth von Lotingessen gedeutet. Aber es ſcheint genügend deutlich, daß das in den Traditiones mit Liuttingeshem engverbundene Liuckiungun gerade jenes bei Luttingessem gelegene Lutsingewrthen iſt oder genauer ein frühzeitig ausgegangener Ort Lutsingen, zu welchem Lutsingewrthen gehörte; das alte k iſt im Niederdeutſchen häufig in den Laut z (c, ts, tz) übergegangen, vgl. §. 17, n. 7.

---

[75]) Luttingessem a. 1146 Kratz, Dom zu Hildesh. Nr. 3, Lutingessem a. 1161 Urk. über die Stiftung des Johannis-Hospitals zu Hildesheim Vat. Arch. 1840, S. 238, Lottingessen a. 1195 Lüntz. Geſch. III, 176 (Luthingensen nach Diöc. 217), Lotingissen a. 1299. 1300 Cal. IV, Nr. 117. 121, Lothingessen a. 1308 Nr. 163, Lottingensem a. 1321 Lüntz. Diöc. 97, Lutinkeshem Leibn. I, 770; beſonders häufig in den Urkunden des Johannis-Stiftes zu Hildesheim: Nov. Subs. I. (Cop.) Nr. 35 a. 1210 Lutehingesem, Nr. 39 c. 1240 Lutingesen, Nr. 49 a. 1239 und Nr. 70 a. 1280 Lotingesen, Nr. 88 a. 1315 Lotingesem, Nr. 105 a. 1430 „curia inter Dammonem (Theil von Hildesheim) et villam desolatam, videlicet Lottinghens“, vgl. Kratz Nr. 8 a. 1388 „bona sita infra Dammonem et Lotingesen“. Ueber die Lage des Ortes vor dem Dammthore S. nach Lutzingeworden und dem Gute Trillke zu ſ. Lüntzel Diöc. 98.

§. 11.

Graf Burchard I. von Lucka.

c. Abstammung von mütterlicher Seite.

Graf Burchard von Lucka wird mütterlicherseits auf eine domina Ida de Elsthorpe zurückgeführt, welche in verschiedenen Beziehungen merkwürdig erscheint, namentlich auch durch ihre vornehme Verwandtschaft. Denn angeblich war sie eine Bruderstochter des Kaisers Heinrich III. und Schwestertochter des Pabstes Leo IX. Aus dieser Ueberlieferung und der weiteren, daß sie aus Schwaben gestammt habe, hat der achtbare Genealoge J. L. L. Gebhardi [76]) geschlossen, sie müsse eine Tochter des bekannten Herzogs Ernst von Schwaben, des Stiefsohnes von K. Konrad II. (nämlich durch seine Gemahlin Gisela aus ihrer zweiten Ehe mit Ernst I. von Schwaben) gewesen sein, und zwar aus einer Ehe mit einer Schwester des Pabstes Leo IX., der vorher als Bischof von Toul Bruno hieß und ein Sohn des Grafen Hugo (VI.) von Egenesheim aus einem mächtigen Geschlechte im Elsaß war [77]). Diese Combination Gebhardis ist von den Neueren großentheils wie eine ausgemachte Thatsache hingenommen [78]); aber es stehen ihr erhebliche Bedenken entgegen, zunächst in chronologischer Hinsicht.

Leo IX. saß auf dem päbstlichen Stuhle vom 12. Februar 1049 bis zum 19. April 1054. Gebhardi, seinen Tod nach der Angabe in Wiberts Vita Leonis IX. irrig

---

76) J. L. L. Gebhardi, „Deduction des Geschlechtsregisters der schwäbischen Ida" in der Hamburger Vermischten Bibliothek B. III. (1745), S. 59 ff.

77) Wiberti Vita Leonis IX in Muratori, Script. rer. Ital. III, p. 282, vgl. Ann. Sax., MG. VIII, 687, Gregorii VII Epp. II, 14 und besonders die Bulle Leos IX. vom 16. Nov. 1040, Jaffé Regg. Nr. 3197.

78) So von L. A. Gebhardi, Geneal. Gesch. d. erbl. Reichsstände I, 403, Wedekind, Noten I, 226, v. Raumer, Hist.-Geneal. Tafeln T. 14, Lappenberg, MG. XVI, 319, v. Spilcker, Vat. Arch. 1830. II, 131, Voigtel u. Cohn, Stammtafeln T. 19.

in a. 1055 ſetzend, läßt Idas Reiſe nach Rom zu dieſem Pabſte und die vorhergehende Ermordung ihres Sohnes Ekbert ins Jahr 1054 fallen und hat dabei angenommen, dieſer ſei höchſtens 14 Jahr alt geweſen; ſomit könne Ida ſich a. 1039 im Alter von 16 Jahren verheiratet haben und a. 1023 geboren ſein; Herzog Ernſt, der vermeintliche Vater, der um 1005 geboren ſei, iſt nach ſeiner Meinung im 18ten Jahre in den Eheſtand getreten. Man ſieht, wie die Rechnung ſo ſtark die Grenzen der Wahrſcheinlichkeit ſtreift oder eher darüber hinausgeht, daß ſie durch den bemerkten Irrthum um ein Jahr in Wahrheit ſchon zuſammenfällt. Aber außerdem kann auch Herzog Ernſt, der a. 1024 zu der Zeit, als Kaiſer Heinrich II. ſtarb, noch unter Vormundſchaft ſtand (ſ. Wiponis Vita Conradi II, MG. XIII, 256), gewiß nicht ſchon 1005 geboren ſein, ſondern ſeine Geburt wird richtiger um 1008 anzuſetzen ſein [79]). Ferner läßt die Darſtellung Alberts von Stade deutlich erkennen, daß nicht Ekbert Idas älteſtes Kind war, ſondern Oda [80]). Endlich macht die Erzählung von Ekberts Ermordung durchaus den Eindruck, als ſei derſelbe zu jener Zeit nicht mehr als Knabe zu denken, und das Chronicon Rosenfeldense (Anm. 56) bezeugt ſogar ausdrücklich, daß er bereits verheiratet geweſen ſei. Dieſe Angabe darf aber nicht etwa um deswillen verworfen werden, weil ſie bei Albert von Stade fehlt; denn ſie enthält durch die auch bei dieſem ſich findende Notiz, daß der Markgraf Udo und der von dieſem erſchlagene Graf Ekbert cognati geweſen ſeien, eine treffliche Beſtätigung. Nach Chron. Rosenf. war nämlich Ekbert mit

---

[79]) Seibertz, Landes- u. Rechtsgeſch. d. Hzth. Weſtfalen, hat die Geburt c. 1009 geſetzt. Hirſch, Jahrbb. d. dtſch. R. unter Heinr. II. B. I, S. 465 in 1007/8, Böttger, Brun. S. 462 c. 1007. Ebendahin führt es, wenn nach Voigtel u. Cohn T. 205 der erſte Gemahl der Giſela, Graf Bruno, a. 1006 geſtorben iſt.

[80]) Wenn v. Alten S. 137 behauptet, Oda ſei wahrſcheinlich eine Tochter des zweiten Gemahls von Ida, ſo ſteht dies mit dem Berichte bei Albert von Stade in auffallendem Widerſpruche, ohne ſonſt einen Anhalt zu haben.

einer Stieftochter des Herzogs von Baiern Otto von Northeim vermählt, die aus einer früheren Ehe ihrer Mutter stammte, also mit einer Tochter des Grafen Hermann IV. zu Werl, mit welchem Richenza, die spätere Gemahlin Ottos von Northeim, in erster Ehe verbunden war [81]). Aber auch Oda, die Gemahlin des Markgrafen Udo, war gleichfalls eine Tochter Hermanns IV. von Werl und jener Richenza [82]), folglich eine Vollschwester der Gemahlin Ekberts. Udo und Ekbert, die Ehemänner dieser beiden Schwestern, waren somit Schwäger, welches Verhältniß die jüngere und mittelalterliche Latinität gerade durch cognatus bezeichnete [83]). Gebhardi S. 63 hat nur eine sehr entfernte und unsichere Verwandtschaft zwischen Udo und Ekbert ausfindig machen können, die gerade wieder auf der Voraussetzung beruht, daß Ekbert wirklich ein Enkel von Ernst II. von Schwaben gewesen sei. War aber Ekbert bei seiner Ermordung c. 1052 ein verheirateter Mann, so muß seine Mutter Ida offenbar so früh geboren sein, daß an Ernst von Schwaben als ihren Vater nicht entfernt gedacht werden kann.

---

81) S. besonders Ann. Sax., MG. VIII, 721 „matrem autem predicte Ode (Richenzam) post obitum comitis Hermanni (de Westphalia ex loco qui dicitur Werle) duxerat uxorem Otto de Northeim quondam dux".

82) Ann. Sax., MG. VIII, 677, 721, Ann. Magd. MG. XVI, 121, Ann. Stad. MG. XVI, 326. Schrader, „Die älteren Dynastenstämme zwischen Leine, Weser und Diemel" I, 50 hat angenommen, das Chronicon Rosenfeldense gebe diese Oda durch Verwechslung dem Grafen Ekbert zur Gemahlin; aber dessen Frau ist nicht mit Namen genannt, dagegen S. 116 Udos Gemahlin Oda als Stieftochter des Herzogs Otto wie in den andern Quellen aufgeführt.

83) Nach Forcellini, Thesaur. ed. Furlan. s. v. sororius ist cognatus in der jüngeren Latinität frater mariti oder frater uxoris, vgl. Maigne d'Arcis, Lex. med. et inf. latin. „cognatus: frater mariti vel uxoris." Nach Gebhardi, Geneal. Abh. IV, 26 „verstand man unter cognatus selten jemand anders als den Schwester- oder Frauen-Schwester-Mann" (vgl. auch Erhard und Rosenkranz, Zschr. VIII, 92), nämlich im mittelalterlichen Gebrauche. Hier würde die letzte Anwendung zutreffen.

Zu dieſen chronologiſchen Schwierigkeiten tritt aber noch hinzu, daß Wipo [84]) erzählt, wie Herzog Ernſt bei ſeiner Empörung a. 1027 die Burgen des Grafen Hugo im Elſaß, alſo ſeines vermeintlichen Schwiegervaters, zerſtörte, ohne dies verwandtſchaftliche Verhältniß irgend anzudeuten, wie doch natürlich geweſen wäre, zumal da er Hugos Verwandtſchaft mit dem Kaiſer ausdrücklich erwähnt; ferner daß derſelbe Wipo bei der ziemlich ausführlichen Erzählung der letzten Schickſale des Herzogs Ernſt über Frau und Kinder desſelben, deren Erwähnung hier doch kaum zu umgehen war, kein Wort ſagt, und daß von ſolchen Familienverhältniſſen desſelben auch ſonſt nicht das geringſte bekannt iſt [85]).

Gebhardis Hypotheſe darf hiernach wol für gänzlich beſeitigt gelten. Es iſt aber noch ein anderer Verſuch gemacht, einen Bruder K. Heinrichs III. als Vater der Ida von Elſtorp ausfindig zu machen. In den Stammtafeln von Voigtel und Cohn T. 205 iſt nämlich angenommen, dieſelbe ſei eine Tochter Ludolfs, des Sohnes der Kaiſerin Giſela aus ihrer erſten Ehe mit dem Grafen Bruno von Braunſchweig, und einer Tochter des Grafen Hugo VI. von Egisheim als Schweſter des Pabſtes Leo IX. Dieſer Vermuthung tritt aber gleich der ſchon von Gebhardi mit Recht betonte Umſtand entgegen, daß ſehr ausdrücklich für Ida die Herkunft de Suevia bezeugt iſt. Außerdem läßt auch ſie ſich mit dem Zeugniſſe über die Ehe des erſchlagenen Ekbert nicht vereinigen. Denn wenn man dieſes nicht verwirft, kann ſeine Mutter Ida (ſelbſt wenn man Ekbert für ihr älteſtes Kind nimmt) allerſpäteſtens etwa 1014 geboren ſein, ihr vermeintlicher Vater Ludolf aber etwa 994, während ſeine Geburt nicht vor 997 angeſetzt werden darf [86]).

---

[84]) Wiponis Vita Conr., MG. XIII, 266 „Ernestus dux Alamanniae, privignus imperatoris Chuonradi — Alsatiam provinciam vastavit et castella Hugonis comitis, qui erat consanguineus imperatoris, desolavit".

[85]) Gieſebrecht, Geſch. d. dtſch. Kaiſer (Aufl. 4) II, 266 ſagt ſchlechthin „Ernſt ſtarb ohne Nachkommenſchaft", vgl. ebd. S. 634.

[86]) Seine Mutter Giſela war, wie Böttger, Brun. S. 425 und Hirſch,

Es bliebe nur noch die gewagte Vermuthung übrig, daß Idas Vater nicht ein Stiefsohn K. Konrads II. gewesen sei, sondern ein leiblicher Sohn aus einer älteren unbekannten Verbindung. Aber da Konrad bei seiner Thronbesteigung a. 1124 etwa 40 Jahr alt war (Giesebr. II, 205), so könnte die Geburt eines solchen Sohnes nicht leicht vor 1004 gesetzt werden, wobei es wieder unmöglich wäre, daß Idas Sohn bei seiner Ermordung (vor 1054) schon verheiratet war. Obenein tritt auch hier wieder Idas schwäbischer Ursprung entgegen. Kurz die Angabe, daß Ida K. Heinrichs III. Bruderstochter gewesen sei, stößt auf unlösbare Schwierigkeiten und muß im stärksten Maße problematisch erscheinen.

Ganz anders steht es mit der zweiten Ueberlieferung, daß Ida von Elstorp eine Schwestertochter des Pabstes Leo IX. gewesen sei, die auch in ihrer Reise zu demselben einen festeren Anhalt hat; denn diese vereinigt sich aufs leichteste mit den bekannten Familienverhältnissen dieses Pabstes. Es sind nämlich drei Schwestern desselben bekannt: 1) die Mutter des Grafen Adalbert von Calw, 2) Othilde, Aebtissin des von ihrem Vater a. 1006 gegründeten Klosters Wolfenheim (Woff—) im Elsaß, 3) Gepa, Aebtissin zu Neuß [87]). Unter diesen kann nur die erste in Betracht kommen, paßt aber auch vortrefflich, da Ida von Elstorp als ihre

---

Jahrbb. d. dtsch. R. unter Heinrich II. B. I, S. 464 ff. gründlich nachgewiesen haben und auch bei Voigtel und Cohn T. 19 anerkannt ist, eine Tochter der Gerberga von Burgund aus ihrer zweiten Ehe mit Herzog Hermann II. von Schwaben. Da aber deren erster Gemahl, Graf Hermann von Werl, a. 978 sicher noch lebte (s. Seibertz, Landes- u. Rechtsgesch. I, 13. 14), so kann Gisela nicht vor 980 geboren sein und nicht wol vor 997 geboren haben. Das Vorkommen desselben Grafen Hermann a. 984 (Seibertz S. 14), worauf Böttger weiter fußt, ist sehr unsicher. Derselbe setzt S. 422 die Geburt Ludolfs um 1002.

[87]) Ann. Sax., MG. VIII, 687 „Quodam tempore (Leo IX.) ad invisendum regnum Teutonicum ingressus ad filium sororis suae, comitem Adalbertum, in Sueviam venit". Ausführlicher wird dieser Besuch von Tritheim, Chron. Hirsaug. I, 187 erzählt. Othilde ist bei Calmet, Hist. de Lorraine I, p. 1040 aus einer Inschrift in den Ruinen von Wolfenheim bezeugt, Gepa ebd. p. 190.

Tochter und als Schweſter des Grafen Adalbert von Calw nun wirklich de Suevia nata iſt [88]) und die Zeitrechnung beſtens zutrifft. Denn Pabſt Leo IX. war a. 1002 geboren, und man braucht alſo nur anzunehmen, daß jene Schweſter 6 Jahre älter, alſo um 996 geboren war, ſo konnte Ida als ihr älteſtes Kind 1014 geboren ſein, was nach den obigen Berechnungen in chronologiſcher Beziehung genügt. Auch ſteht nicht damit in Widerſpruch, daß Leos IX. Mutter erſt 1046 geſtorben ſein ſoll und der Vater noch etwas ſpäter, jedoch vor 1049, ſ. Gebhardi, Geneal. Geſch. d. erbl. Reichsſtände I, 400.

Jener Graf Adalbert von Calw war nach Tritheim (ſ. Anm. 87) Adalbert (II.) Axinbert, welcher ſeit 1075 mehrfach vorkommt und erſt a. 1099, alſo in hohem Alter, ſtarb [89]). Als Vater desſelben betrachtet man am natürlichſten denjenigen Grafen Adalbert von Calw, der a. 1037 vorkommt [90]); der Name der Mutter, der Schweſter Leos IX, iſt nicht bekannt [91]). Dieſelbe war aber dem fränkiſchen

---

[88]) Nach Stälin, Wirtemb. Geſch. I, 567 lag freilich Calw auf fränkiſchem Boden, wenngleich der ſchwäbiſchen Grenze ganz nahe, und allerdings war das nur $^1/_2$ Stunde entfernte Kloſter Hirſau nach der Urkunde K. Heinrichs IV. a. 1075, durch welche die Wiederherſtellung desſelben beſtätigt wird (Wirtemb. UB. I, Nr. 233) „in provincia, que dicitur Theutonica Francia“. Aber daß dieſe Gegend doch gemeiniglich zu Schwaben gerechnet wurde, zeigt ſchon die Erzählung des Annalista Saxo (Anm. 87).

[89]) Stälin, Wirtemb. Geſch. I, 567. 568. Nur durch ein Verſehen iſt hier S. 568 Pabſt Leo IX. als Schwager dieſes Adalbert bezeichnet.

[90]) Adalbertus comes de Kalewa als Zeuge in der Stiftungsurkunde des Stiftes Oehringen a. 1037 Wirtemb. UB. I, Nr. 222.

[91]) Er würde es ſein, freilich neben einem anderen Vater, wenn Pabſt Victor II. (vorher als Biſchof von Eichſtädt Gebhard), der Nachfolger Leos IX, für einen Bruder Adalberts II. von Calw gehalten werden dürfte, wie in Hübners Geneal. Tabellen T. 200 angegeben und von Stälin I, 568 nicht ganz unzuläſſig gefunden iſt; denn als deſſen Eltern ſind durch den Anonymus Haserensis, MG. IX, 263 Hartwigus und Beliza bezeugt. Die andere von Stälin zugelaſſene Möglichkeit, daß Pabſt Victor II. ein Bruder Adalberts I. von Calw geweſen ſei, iſt in Hopfs Hiſt.-Geneal. Atlas T. 107 vorgezogen. Aber

Kaiserhause blutsverwandt; denn nicht allein werden ihr Vater Hugo von Egenesheim und ihr Bruder, der Pabst Leo IX, als Verwandte K. Konrads II. bezeichnet [92]), sondern es läßt sich auch das Verhältniß näher dahin bestimmen, daß Leos IX. Großvater, Graf Hugo IV. von Egenesheim (der Vater von Hugo VI.), der Bruder von Adelheid, der Mutter K. Konrads II, war, s. Gebhardi, Geneal. Gesch. I, 398 ff.

Dieses verwandtschaftliche Verhältniß Leos IX. und seiner Schwester, der verheirateten Gräfin von Calw und Mutter von Ida von Elstorp, gibt nun aber auch einen Fingerzeig, daß die irrige Angabe, diese Ida sei „filia fratris impera-

---

die Annahme, daß dieser Pabst ein geborner Graf von Calw gewesen sei (so auch nach Bethmann MG. IX, 263), beruht nach Stälin I, 568 überall nur auf unzuverlässigen jüngeren Angaben, wie von Casp. Bruschius († 1559). Dagegen spricht aber nicht bloß, daß die Namen Hartwig und Gebhard sich sonst in diesem Geschlechte nicht finden, sondern auch, daß die dann bestehende nahe Verwandtschaft des Pabstes Victor II. mit seinem Vorgänger Leo IX. nirgends auch nur angedeutet wird; im ersten Falle würde nämlich Victor II. ein Neffe, im andern ein Schwager von Leo IX. gewesen sein. Daß er Suevia oriundus gewesen, bezeugt allerdings Anon. Haser, MG. IX, 263, und in gleichem Sinne wird er Ann. Sax., MG. VIII, 690 genere Alamannus genannt. Dagegen nach Chron. Monast. Casinensis, MG. IX, 684 und Gregor. Catin., MG. XIII, 573 war er Noricus. In Gundechari Liber Pontif. Eichst., MG. IX, 245 ist nun dem Namen des Bischofs Gebhard I. (= P. Victor II.) von einer Hand des 14. Jahrhunderts beigeschrieben „comes de Tollnstain et Hirsperg natus“, welche Angabe darin eine starke Stütze hat, daß einerseits diese Familie gerade um Eichstädt mächtig war und dorthin auch die Bischöfe Gebhard II. († 1149) und Hartwig († 1223) lieferte, und daß anderseits in ihr die Namen Hartwig und Gebhard vorherrschend sind, vgl. Gebhardi, Geneal. Gesch. II, 507 ff. Die schwankende Bezeichnung Victors II. als de Suevia oder Alamannus und als Noricus (= Bavarus) wird sich aus den Verhältnissen der Eichstädter Gegend erklären lassen.

[92]) Der Vater war nach Wipo (Anm. 70) consanguineus imperatoris (Conradi II.), nach Wiberti Vita Leonis c. 1 und Joann. de Bayon bei Belhomme, Hist Mediani monast. p. 235. 238 ein consobrinus Conradi imperatoris. Dagegen wird Ann. Sax., MG. VIII, 687 Leo IX. als Conradi imperatoris consobrinus bezeichnet und von Wibert c. 6 dieser Kaiser als Leos contribulis.

toris Henrici tertii“ gewesen, ursprünglich sich nur auf die gleichfalls von der Mutter herrührende Verwandtschaft mit dem Kaiser bezogen haben dürfte. Und zwar scheint es, daß fratris falsch statt eines fratruelis der Original-Quelle geschrieben ist [93]; denn eine fratruelis K. Heinrichs III. konnte die Schwester des Pabstes Leo III. genannt werden. Es bezeichnet nämlich dieser in der klassischen Latinität ungebräuchliche Ausdruck eigentlich die Kinder zweier Brüder, ist aber gleich dem entsprechenden consobrini (eig. Kinder zweier Schwestern) mit Erweiterung des Begriffes auf die Kinder von Geschwistern ohne Unterschied des Geschlechtes angewandt [94], und weiter auch auf deren Descendenten. Wie nun Pabst Leo IX. ein consobrinus K. Konrads II. genannt wird und auch ein consobrinus K. Heinrichs III. genannt werden konnte, so durfte auch seine Schwester, die Mutter der Ida von Elstorp, als fratruelis des letzteren Kaisers bezeichnet werden, woraus dann irrthümlich ein frater imperatoris als Idas Vater entnommen ist.

Der Name der Mutter Burchards von Lucka ist in seiner Form sehr unsicher, da die Ueberlieferung oder Lesung zwischen Aliarina, Akarina, Akarma, Harina, Harma schwankt [95], von welchen Formen nur die letzte einen mir verständlichen Namen darstellt. Es würde nämlich Harma dem männlichen Namen Harm und dem weiblichen Deminutiv Harmken entsprechen, die beide friesisch sind, s. Stark, Kosenamen S. 125. 71. Wichtiger ist der Zweifel, ob sie

---

[93] Die Corruptel wurde durch die Analogie des nachfolgenden sororis befördert. Es wird aber der Ausdruck in Chron. Rosenf. „filia fratris (l. fratruelis) imperatoris Henrici III. et sororis Leonis papae“ der ältere sein, da hier fratruelis und sororis leichter von derselben Person (der Mutter) gelten können.

[94] Isidor. Origg. IX, 6, 15 „fratrueles autem filii materterae sunt.“

[95] Aliarinam $2^{a.\ b}$, Akarinam 3^{b}. 4, ebenso oder Akarmam 1^{b}, Harmam 3^{a}, Harman oder Harinam 1^{a}. Hierbei bezeichnet 1 den cod. Guelph., 2 die editio Reineccii aus Cod. Rantz., 3 die Hist. Archiepp. Brem. ed. Lindenbrog, 4 Chron. Rosenf.; ferner a und b die beiden verschiedenen Erwähnungen.

eine Tochter oder Enkelin der Ida von Elſtorp geweſen ſei; bei Albert von Stade finden ſich nämlich in dieſer Beziehung zwei Berichte, die offenbar aus verſchiedenen Quellen ſtammen. Nach dem erſten war Harma (um dieſe Namensform als die glaublichſte zu gebrauchen) eine Tochter der Oda, einer Tochter der Ida von Elſtorp aus ihrer erſten Ehe mit Lippoldus filius Glismodis; nach dem zweiten, welchen das Chronicon Rosenfeldense ausſchließlich enthält, eine Tochter der Ida ſelbſt aus einer der ſpäteren Ehen. Der erſten Angabe ſind v. Spilcker, Vat. Arch. 1830, II, 132 und v. Alten S. 138 gefolgt, und dieſelbe erſcheint auch bei genauerer Prüfung in chronologiſcher Beziehung nicht unzuläſſig.

Ueber jene Oda wird nämlich berichtet, daß ſie, anfangs Nonne, dann mit einem ruſſiſchen Fürſten vermählt ſei, aber nach deſſen Tode nach Sachſen zurückgekehrt ſich hier wieder mit einem quidam verheiratet habe. Damit hat ſchon Gebhardi die Erzählung Lamberts von Hersfeld ad a. 1075, MG. VII, 219 zuſammengeſtellt, wonach um jene Zeit ein durch ſeinen Bruder vertriebener ruſſiſcher Fürſt Demetrius hülfeſuchend zu König Heinrich IV. gekommen war, und nun der Trierſche Domprobſt Burchard mit einer Geſandtſchaft an jenen Bruder des Demetrius betraut wurde, weil er als Bruder der Gemahlin jenes vertreibenden Fürſten zur Vermittlung beſonders geeignet ſchien; dieſer Domprobſt [96]) Burchard iſt aber aus Albert von Stade als Sohn der Ida von Elſtorp und folglich als Bruder der nach Rußland hin verheirateten Oda bekannt. Hiermit ſind noch zwei von Gebhardi überſehene Briefe des Pabſtes Gregor VII. (jetzt in Jaffé, Monumenta Gregoriana) zu vergleichen, von denen der eine L. II. ep. 73 vom 20. April 1075 den König Bolezlaw von Polen auffordert, die einem ruſſiſchen Fürſten geraubten Schätze dieſem herauszugeben, der andere

[96]) Daß er zum Erzbiſchof gewählt ſei, wie Albert von Stade berichtet, iſt ſonſt nicht bekannt, wol aber, daß er nie wirklich Erzbiſchof geweſen iſt.

ep. 74 vom 17. April 1075 an Demetrius rex Ruscorum et regina uxor eius auf die von ihrem Sohne persönlich nach Rom gebrachte Erklärung, ihr Reich vom päbstlichen Stuhle zu Lehn nehmen zu wollen, Antwort ertheilt. Gebhardi hat ferner die Ueberlieferung in Nestors russischer Chronik [97]) verglichen, wonach a. 1073 zwischen den Söhnen des Großfürsten Jaroslaw (eines der Söhne von Wladimir d. Gr.) Zwist ausbrach, in Folge dessen Isiaslaw auf Betrieb von Swiatoslaw durch Wsewolod aus Kiew vertrieben wurde, dann aber dieser wieder durch Swiatoslaw; Isiaslaw sei mit großen Schätzen zu den Polen geflohen, von diesen aber derselben beraubt. Dann zu a. 1075 berichtet Nestor über eine von den Deutschen nach Kiew gekommene Gesandtschaft, welche Swiatoslaw sehr prunkend aufgenommen habe. Dieser sei dann aber am 27. December 1076 gestorben, und 1077 Isiaslaw mit Hülfe der Polen wieder auf den Thron gekommen, der aber schon 1078 in einer Schlacht fiel, worauf ihm Wsewolod in Kiew folgte und sich bis a. 1093 behauptete [98]). Hiernach erscheint es zunächst unzweifelhaft, daß Isiaslaw von dem Demetrius, der im Abendlande auftrat, nicht verschieden ist, ohne daß das Verhältniß dieses Doppelnamens klar wäre. Zweifelhafter kann es scheinen, ob Swiatoslaw oder Wsewolod der Gemahl der Oda gewesen sei. Denn man könnte annehmen, daß die deutsche Gesandtschaft eigentlich für Wsewolod bestimmt gewesen sei, aber nach dessen inzwischen erfolgter Vertreibung aus Kiew dort vielmehr

---

[97]) Gebhardi hat nur die damals unter dem falschen Namen des Abtes Theodosius veröffentlichten Auszüge gekannt. Mir hat die französische Ausgabe „La Chronique de Nestor par Louis. Paris. 1834“ vorgelegen.

[98]) Wesentlich übereinstimmend ist die gleichfalls schon von Gebhardi angezogene Erzählung in der Historia Polonica von Joh. Dluglossus oder Longinus I, p. 271 ed. Huyssen zu a. 1072, wo die drei Großfürsten Zaslaus, Suantoslaus, Wszeuoldus heißen; nur wird die Vertreibung Zaslaws schon in a. 1072 gesetzt und berichtet, daß er seine Schätze als Geschenke an König Boleslaw und seine Edlen vertheilt habe.

Swiatoslaw vorfand. Es hat auch Gebhardi in ſeinen Aquilonales Marchiones p. 58 Wſewolod als Gemahl der Oda anerkannt, und ebenſo Eccard, Hist. Geneal. Princ. p. 238, Falke, Tradd. Corb. p. 486, v. Raumer, Hiſt. Stammt. Nr. 14, v. Alten S. 138; aber Gebhardi ſelbſt hat ſpäter, Geneal. Abh. IV, 136, jene Annahme als irrig und Swiatoslaw als den richtigen bezeichnet. Und allerdings kann, wenigſtens wenn man mit v. Spilcker und v. Alten Harma für Odas Tochter hält, Wſewolod ſchon aus dem Grunde nicht verſtanden werden, weil deſſen Witwe (die zweite Frau; die erſte war nach Neſtor zu a. 1053 eine griechiſche Prinzeſſin) noch a. 1097, alſo vier Jahre nach ſeinem Tode, ſich in Kiew findet, deſſen Einwohner ſie mit dem Metropoliten an den feindlich heranziehenden Wladimir ſandten. Wäre dies Oda geweſen, ſo hätte ſie als älteſtes Kind der Ida von Elſtorp und als ältere Schweſter Burchards, der a. 1075 als Domprobſt und Geſandter kein Jüngling mehr ſein konnte, bei ihrer Rückkehr nach Sachſen offenbar zu alt ſein müſſen, um in einer neuen Ehe noch einmal zu gebären, und hätte auf keinen Fall die Großmutter Burchards von Lucka ſein können, der a. 1130 als gereifter Mann den Tod fand. Eher paßt Odas Ehe mit Wſewolod zu der andern Ueberlieferung, wonach Harma ihre Schweſter war und von einer Wiederverheiratung nicht die Rede iſt. Aber auch dann läßt Odas Sohn Warteslaw ſich ſchwer unterbringen, der mit ihr nach Sachſen kam und ſpäter nach Rußland zurückkehrte. Am wenigſten kann es natürlich Wladimir ſein, der a. 1053 von der griechiſchen Gemahlin geborne Sohn Wſewolods, welchen Gebhardi, Aquil. March. p. 57, verkehrter Weiſe mit Warteslaw identificirt (dann auch v. Raumer T. 14), worauf er ſpäter, Geneal. Abh. IV, 136, bei dieſer Gleichſtellung beharrend, obgleich er hier Swiatoslaw für den Gemahl der Oda erklärt, ganz wunderlich annimmt, Albert von Stade habe jenen nur aus Verſehen für einen Sohn von Oda gehalten.

Richtiger wird Swiatoslaw für den Gemahl der Oda zu gelten haben. Dieſer war nach Neſtor a. 1027 geboren;

über seine ehelichen Verhältnisse ist nichts bekannt. Als erwachsene Söhne desselben werden genannt Oleg 1076, Boris 1078, Roman 1079, David 1095, Jaroslaw 1097, Swiatoslaw 1111, wobei die Jahreszahl sich immer auf die erste Erwähnung bezieht [99]). Da aber zu a. 1111 die beiden letzten als „Sviatoslaw et Iaroslaw — Sviatoslavitch" zusammen genannt sind, läßt sich aus dieser Stellung schließen, daß Jaroslaw der jüngere von beiden war und somit wahrscheinlich der jüngste von allen Brüdern. Man kann nun wol annehmen, daß bei Albert von Stade dieser Name mit dem ähnlichen in Deutschland bekannten Warteslaw [100]) verwechselt ist; ferner daß dieser Sohn der Oda, bei dem a. 1076 erfolgten Tode des Vaters noch sehr jung, von der Mutter in ihre Heimat mitgenommen wurde und bei der späteren Rückkehr nach Rußland zwar nicht die Herrschaft von Kiew, aber doch ein kleineres Fürstenthum erwarb. Zu a. 1097 ist bei Nestor von den „apanages" die Rede, welche Wsewolod Swiatoslaws Söhnen David, Oleg und Jaroslaw gegeben habe.

Wenn nun Oda, für Swiatoslaws letzte Gemahlin zu halten, nach dessen Tode (27. Dec. 1076) sehr bald nach Deutschland heimgekehrt ist und sich hier baldigst verheiratet hat, kann sie eine Tochter Harma schon 1078 geboren haben, diese aber einen Sohn Burchard von Lucka etwa 1095, so daß dieser bei seiner Ermordung a. 1130 höchstens 35 Jahre alt gewesen wäre. Man wird nun allerdings geneigt sein, den Rathgeber des Königs älter zu denken, kann es aber doch nicht für unglaublich erklären, daß Burchard bereits in

---

[99]) Dlugloſſus berichtet, Swantoslaw habe nur einen einzigen Sohn hinterlaſſen, der dann das väterliche Fürſtenthum Nowogrodek beſeſſen habe. Derſelbe iſt in der Ausgabe von Huyſſen Cleb genannt, dagegen in ed. princ. Oleb, wobei der erſte Buchſtabe nicht deutlich ausgedruckt iſt; es wird der älteſte Sohn Oleg gemeint ſein.

[100]) Bei Eccard, Hist. princc. Sax. sup. p. 637 finde ich, daß auch Jaroslaw, der Sohn Wladimirs d. Gr. (bei Adam. Brem., MG. IX, 319 und Schol. 63, p. 339 Gerzlef genannt), in der Historia de regibus Norvagicis den Namen Wirtzlaus führt.

früherem Alter das Vertrauen K. Lothars erworben habe. Auch kann er ganz gut der Verſammlung zu Linden (a. 1113 —1119) im Alter von 18—24 Jahren beigewohnt haben.

Hält man ſich dagegen mit Gebhardi, Falke p. 487, v. Raumer T. 14 an die andere Angabe und nimmt Harma für eine Tochter der Ida von Elſtorp, ſo kann man für ihren Sohn Burchard bei ſeiner Ermordung natürlich ein höheres Alter berechnen. Aber es erſcheint doch viel glaublicher, daß das Mittelglied Oda in der einen Ueberlieferung überſprungen, als daß es in der anderen zugeſetzt ſei. Insbeſondere aber wird ſich ſpäter (§. 15) ein Umſtand herausſtellen, der es gerade wahrſcheinlich macht, daß Burchard von Lucka bei ſeinem Tode noch in jüngerem Alter war, und damit zugleich, daß er nicht für den Enkel, ſondern Urenkel der Ida von Elſtorp zu halten iſt.

Darin, daß Burchards Vater und Großvater nicht genannt ſind, möchte ich nicht mit v. Alten S. 138 ein Merkmal ihrer Unebenbürtigkeit erkennen, da es dem Erzähler nur darauf ankam, den Zuſammenhang zwiſchen Burchard und Ida von Elſtorp nachzuweiſen. Vermuthungen, wer ſie geweſen ſein mögen, ſollen in §. 16. 17 aufgeſtellt werden.

Die Großmutter Oda erſcheint deutlich als eine Tochter Idas aus erſter Ehe, alſo von Lippoldus filius dominae Glismodis. Daß dieſe Glismodis eine Schweſter des Biſchofs Meinwerk von Paderborn aus dem hochangeſehenen Geſchlechte der Immedinger und die Gemahlin eines bairiſchen Grafen Reting geweſen ſei, hat Gebhardi ſehr gut nachgewieſen. Aus einer der beiden ſpäteren Ehen war Rikence (Richenza), die Gemahlin Elimars von Oldenburg, woher die in §. 4 S. 23 angedeutete Verwandtſchaft der Grafen von Lucka mit den Oldenburgern ſtammt. Aus welcher Ehe der Domprobſt Burchard entſproſſen ſei, iſt ſehr unklar; denn daraus, daß er unter Idas Kindern zuletzt genannt iſt, läßt ſich bei der Art der Aufzählung nicht ſicher mit Wedekind, Noten II, 227 entnehmen, daß er das jüngſte geweſen ſei.

§. 12.

Graf Burchard I. von Lucka.

d. Die Gandersheimiſche Stiftsvogtei.

Um die durch die Gandersheimer Urkunde vom 11. Juni 1127 bezeugte Stellung Burchards als advocatus des Stiftes Gandersheim richtiger würdigen zu können, ſoll zunächſt eine Zuſammenſtellung der zuverläſſigeren Nachrichten über Gandersheimiſche advocati der älteren Zeit in chronologiſcher Ordnung gegeben werden [101]).

A. 1039. Ann. Hildesh., MG. V, 103. Da Biſchof Thietmar von Hildesheim die dem Stifte Gandersheim von ſeinen Vorgängern verliehenen Zehnten zurückfordert, werden ihm dieſelben „per manum advocati Christiani comitis“ übergeben. Dasſelbe wird berichtet Chron. Hildesh., MG. IX, 853, Ann. Sax., MG. VIII, 682, wo „Christiano comite eiusdem ecclesie (i. e. Gandershemensis) advocato reddente“. — Urk. von K. Heinrich III. a. 1039 Sept. 3 (Harenb. p. 672) „quatenus venerabilis abbatissa Quidelingeburgensis electa in Ganderesheim cum advocato suo Christiano comite, quem ipsa constituit per Gandersheimigawi et Ambergawi, nostram adiit excellentiam etc.“ Jedoch iſt dieſe Urkunde, obgleich in den Regeſten von Böhmer, n. 1450, und Stumpf, n. 2143, ohne Verdächtigung aufgeführt, mit Recht für unecht erklärt [102]).

---

101) Der von Harenberg p. 200. 422 hierher gezogene Rainwardus advocatus a. 1021, Vit. Mein. §. 173, welcher der älteſte bezeugte Stiftsvogt ſein würde, hat in Wahrheit mit Gandersheim nichts zu ſchaffen.

102) Zuerſt von Falke, Braunſchw. Anz. 1752, Col. 1308, der zugleich bezeugt, daß nach einer Mittheilung von Harenberg die Schrift der Urkunde der erſt im 13ten Jahrhundert üblichen gleiche; dann auch von Lüntzel, Geſch. I, 319. Beide ſtützen ſich nicht mit Recht beſonders auf die auffallenden Gaunamen der Urkunde, ſ. Anm. 124. Aber der deutlichſte Beweis der Unechtheit liegt in den beigefügten Zeugen. Während nämlich in den Kaiſerurkunden dieſer Zeit überall keine Zeugen aufgeführt zu werden pflegen, fehlen ſolche namentlich auch bei allen den drei Urkunden K. Heinrichs III, welche für die Klöſter Corvei, Her-

A. 1127. Urk. der Aebtiſſin Bertha von Gandersheim, Leuckfeld, Antt. Gandersh. p. 176, Harenb. p. 704, betr. Schenkung von 3 Hufen zu Lutolfisun an das Kloſter zur Clus. Weltliche Zeugen „Burchardus comes et advocatus, item advocatus Hermannus. Bezelinus. Rodolfus. Tagebertus. Wanradus camerarius etc.“

A. 1134. Urk. des Biſchofs Bernhard von Hildesheim, Leuckf. 167, Harenb. 172, betr. die neue Organiſation des Kloſters zur Clus durch die Aebtiſſin Luitgardis von Gandersheim. Zeugen nach den nicht-Gandersheimiſchen Klerikern „Sifrido comite et advocato iam dictae abbatiae, Liudolfo de Waltingerothe, Liutgardi abbatissa cum toto Gandersheym conventu et familia“.

A. 1148. Urk. der Aebtiſſin Luitgardis, Cod. Anhalt. I, Nr. 340 (nach dem Originale), betr. einen Gütertauſch mit comes Hermannus. Unter den Zeitbeſtimmungen „advocato ecclesie nostre eodem Herimanno“. Unter den

---

ford und Kemnaden gleichfalls am 3. Sept. 1039 zu Goslar ausgeſtellt ſind (Stumpf Nr. 2140. 2141. 2142). Stumpfs Bemerkung zu Nr. 2142: „Die Zeugen ſind wol ſpäter zugefügt“ wird ſich vielmehr auf die Gandersheimer Urkunde Nr. 2143 beziehen ſollen. In dieſer erſcheinen aber als Zeugen: „Herimannus archiepiscopus Coloniae, Thietmarus episcopus Hildeshemensis, Bodo decanus, Thietmarus comes, Udo comes, Thiedricus comes, Christianus comes, pluresque alii clerici et laici.“ Alle namentlich aufgeführte Zeugen waren nach Ann. Hildesh., MG. V, 103 bei der am 27. Sept. 1039 zu Gandersheim geſchehenen Rückgabe der Zehnten an das Stift Hildesheim betheiligt, nämlich Biſchof Thietmar und der Stiftsvogt Graf Chriſtian als die Vertreter der beiden Stifte, die übrigen fünf als die angeſehenſten Zeugen, neben denen hier noch ziemlich viele andere titelloſe aufgeführt ſind. Es ſcheint evident, daß die Zeugen der fraglichen Kaiſerurkunde aus den Annales Hildesh. oder der von dieſen benutzten Urkunde entlehnt ſind. Sonſt wird von dem Fälſcher eine echte zu Goslar am 3. Sept. 1039 für Gandersheim ausgeſtellte Kaiſerurkunde beſchränkteren Inhaltes zu Grunde gelegt ſein. Uebrigens findet ſich nach Mittheilung des Hrn. Geh. Archivrath Schmidt die nur durch Harenberg bekannte Urkunde im Wolfenbüttelſchen Archive, dem das Gandersheimiſche einverleibt iſt, weder in einem angeblichen Originale noch in Copie.

Zeugen zuletzt „ministerialibus vero Waltero advocato, Burchardo et Wanrado camerariis, Theoderico dapifero, Heinrico pincerna, Marcolfo etc“. Das Siegel zeigt den Vogt als Richter mit dem über die Kniee gelegten Schwerte mit dem vollen Namen „Herimannu(s) D(e)i Gra(tia) comes de Wincenburch“.

A. 1153—1162. Urk. des Bischofs Bruno s. d., Harenb. 764 „Waltherus advocatus de Ganderesheim“.

A 1159. Urk. der Aebtissin Adelheid, Harenb. 717. Weltliche Zeugen „Waltherus advocatus, Iohannes et Hildebrandus frater eius, Gerungus de Seilberg, Basilius et Odelricus fratres, Giselbertus et Gerhardus et Amilius fratres, Ordouinus dapifer et alii quamplures ecclesiae ministeriales“.

A. 1167. Urk. der Aebtissin Adelheid von Gandersheim und Quedlinburg „filia palatini comitis Friderici“, Erath, Cod. Dipl. Quedlinb. Nr. 20 und nach einem zweiten Originale Nr. 21, Leuckfeld, Antt. Michaelst. p. 31, Harenb. 184, betr. einen Gütertausch zwischen beiden Klöstern, bei dem auch Kl. Michaelstein betheiligt. Zum Schluß „annuente fratre nostro Alberto (Athelberto) palatino comite, utriusque ecclesie advocato, presentibus fratribus et sororibus utriusque ecclesie, Luthewico advocato, Burchardo camerario, Iohanne, Gerhardo, Hordewino dapifero, Cuonone, ministerialibus vero ecclesie Quidelingeburgensis etc.“ Die erstgenannten gehören offenbar nach Gandersheim.

A. 1188. Urk. der Aebtissin Adelheid, Leuckf. 304, Harenb. 130. Da Heremannus Gandersemensis advocatus die Litonen des Klosters arg bedrückt habe, sei von diesem bei dem zu Goslar weilenden Kaiser Friedrich Beschwerde geführt, welcher darauf „comiti Burchardo de Waltingeroth dedit in mandatis, quatenus, cum ipse ecclesiae nostrae esset advocatus, insolentias predicti Heremanni ratione iuris et imperiali auctoritate reprimeret efficaciter“. Graf Burchard sei darauf „cum fratre suo Hoyero comite et Theoderico comite de Insula“,

die gleichfalls vom Kaiſer beauftragt waren, nach Gandersheim gekommen und habe die Miniſterialen über die „iura Gandersemensis advocatiae“ verhört. Von dieſen wurden die Rechte des „Gandersemensis advocatus sive principalis sive quilibet alius vice principalis institutus“ genau beſchrieben, wobei auch gewiſſe Güter „Sifrido comiti de Boumeneborch, Gandersemensi advocato, primo concessa“ zur Sprache kamen. „Huc usque ministeriales. Has itaque expressas iuris species et non alias memoratus comes B. (Harenb. unrichtig „H.“) prefato H. concessit.“ In dem Erlaſſe des Kaiſers vom 25. Juli 1188, auf den auch die Urkunde der Aebtiſſin Bezug nimmt, ſind die insolentiae advocati nur kürzer berührt, vgl. Anm. 112.

A. 1205. Lüntzel, Diöc. Nr. 33 „Walterus advocatus de Ghandersem“ (nachher domino Walthero de Gandersem und Waltherus de Gandersheym). — Spilcker, Everſt. Nr. 25 „Walterus aduocatus de Gandersem“. Jedoch iſt dieſe Urkunde, wie v. Spilcker richtig bemerkt hat, ohne Zweifel mit der folgenden in Wahrheit gleichzeitig.

A. 1209. Spilcker, Everſt. Nr. 32 „Walterus aduocatus de Gandershem“.

A. 1210, Jun. 27. Schreiben von Pabſt Innocenz III, Harenb. 748 „Hermanno et Henrico comitibus, Gandesarmensis ecclesie advocatis“.

A. 1210, Jul. 5. Schreiben von Pabſt Innocenz III, Reuckſ. 307, Harenb. 202 „H(enrico) comiti palatino Rheni“, betr. Beſchwerden der Gandersemensis ecclesiae abbatissa, cuius nosceris esse advocatus“.

— Alte Nachricht bei Koch, Pragm. Geſchichte des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg S. 39: „Haec sunt beneficia attinentia, que comes Burchardus de Woldenberghe habuit a palatino: primum comitia Bodenburch, advocatia super civitatem Gandersem et super omnia claustra ibi attinentia; et omnis advocatia, quam habuit Herm. com. de Woldenberghe, et moneta in civitate“.

A. 1259. Harenb. 192 „Hermannus, Henricus et

Hoyerus comites de Woldenberge“ verpfänden an Kl. Gandersheim „advocatiam suam in Gandersem“.

A. 1270. Urk. von Aebtissin Margareta, Falke, Tradd. Nr. 267 (im Auszuge Harenb. 1687). Unter den Zeugen zuletzt „Waltherus de Gandersem, Henricus camerarius, Gerhardus de Curia, Bruningus noster advocatus“.

A. 1271. Urk. von Aebt. Margareta, Harenb. 783. Weltliche Zeugen Heinricus camerarius, Bruningus advocatus etc.

A. 1272. Urk. von Aebt. Margareta, Falke, Tradd. Nr. 238. Zeugen Henricus comes de Woldenberg, Bruningus aduocatus noster etc.

A. 1272. (Kotzebue) Chron. Montis Francorum p. 35. 36 zwei Urkunden. Weltliche Zeugen Henricus camerarius Gandesianus, Woltherus de Gandersem, Albero de Wernigerode, Bruningus advocatus Gandesianus milites etc.

A. 1273. Harenb. 784 „Bruningi hoc tempore advocati“. Weltliche Zeugen Heinricus camerarius, Bruningus advocatus etc.

A. 1273. Urk. von Aebt. Margareta, Harenb. 784. Weltliche Zeugen Heinricus camerarius, Bruningus noster advocatus etc.

A. 1278. Urk. von „Henricus et Hermannus fratrueles Dei gratia comites de Woldenberch“, Harenb. 190. 425, betr. einen Tausch mit Kl. Gandersheim. Zeugen Mechtildis Gandersemensis preposita, Luckardis decana und andere Nonnen, dann Bruningus advocatus, Iohannes de Lengeche (l. Lengethe).

A. 1281. Urk. von Aebt. Margareta, Chron. Mont. Franc. p. 42. Unter den Zeugen zuletzt „Iohannes Abbatissae notarius et Bruningus advocatus“.

Diese Gandersheimischen advocati scheiden sich nach ihren Standesverhältnissen in drei Klassen:

1) Ein Theil derselben gehört zum Stande der Principes, der gerade auf dem sächsischen Gebiete sich aus der Gesammtheit der Nobiles schärfer aussonderte, s. Ficker, Vom

Reichsfürſtenſtande, B. I, §. 58. Derſelbe umfaßte dort nach Fickers Ausführungen namentlich die Herzöge, Markgrafen, Pfalzgrafen und Landgrafen, aber auch nicht wenige nur den Grafentitel führende, inſofern ſie entweder zu fürſtlichen Familien gehörten oder ihre Grafſchaften unmittelbar vom Reiche hatten. Hierher gehören nun von jenen Vögten zweifellos: Graf Sigfrid von Bomeneburg 1134 (vgl. Urk. von 1188) aus dem mächtigen Geſchlechte der Northeimer; Graf Hermann von Winzenburg 1148, früher Landgraf; Pfalzgraf Adalbert (von Somerſchenburg) 1167; Pfalzgraf Heinrich am Rheine (Sohn Heinrichs des Löwen) 1210.

2) Zu dem Stande der nicht-fürſtlichen Comites ſind mit mehr oder weniger Sicherheit zu rechnen: Graf Chriſtian 1039; Graf Burchard von Lucka 1127; Graf Burchard von Wöltingerode 1188; die Grafen Hermann und Heinrich (von Woldenberg) 1210; die Grafen Hermann, Heinrich und Hoyer von Woldenberg 1259.

Der erſte dieſer Vögte iſt mit großer Wahrſcheinlichkeit für denjenigen Christianus comes zu halten, der a. 1047 einen Comitat im Gau Densiga hatte [103]); denn dieſer Gau, aus dem nur der Ort Gerstiti = Jerſtedt, A. Liebenburg F. Hildesheim, bekannt iſt, lag demnach in ziemlicher Nähe von Gandersheim [104]). Harenberg p. 260, 1478 ff. (unter Zuſtimmung von Schaukegl (Spicilegium etc. p. 144) hat

---

[103]) Urk. K. Heinrichs III. a. 1047, Lüntzel, Diöc. Nr. 12 „tale praedium quale nos habuimus in loco Gerstiti dicto situm in pago Densiga in comitatu Christiani comitis.“

[104]) Sehr zweifelhaft erſcheint dagegen, ob der in der Urkunde K. Heinrichs III. a. 1069, Lüntzel Nr. 17 vorkommende Graf Chriſtian hierher gehört „comitatum, quem Iso et eius antecessores, scilicet Christianus et Bernhardus comites, ex imperiali donatione in beneficium habuerunt, in pagis Valon et Har-Degau (l. Hardegau) situm“. Noch weniger kann der in der unechten Urkunde K. Heinrichs II. a. 1013, Jan. 23 (Stumpf Nr. 1572) als Zeuge erſcheinende Cristan comes, der von Harenberg angezogen iſt, in Betracht kommen.

vermuthet, daß jener Gandersheimiſche Vogt Christianus comes kein anderer ſei als der Cristinus comes, welcher Ann. Sax., MG. VIII, 680 als Vater Wigmanni comitis de Seburch und Bruder Gebehardi de Querenvorde bezeugt iſt, indem er ſich auf die Annahme ſtützt, daß die comites de Seburch nach dem Gandersheimiſchen Seburg = Sehusaburg [105]), jetzt Seeſen, benannt ſeien. Dieſe Combination iſt freilich fehlſam, da es anderweitig genügend geſichert iſt, daß die Grafen von Seeburg vielmehr von dem im Mansfeldiſchen Seekreiſe belegenen Orte Seeburg ihren Namen hatten. Nach Ann. Sax. l. l. war nämlich Wigmannus comes de Seburch (der Sohn des Cristinus comes) durch ſeinen Sohn Gero der Großvater des Erzbiſchofs Wigmann von Magdeburg († 1192). Dieſer aber ſtiftete in jenem Mansfeldiſchen Seeburg ein Collegiat-Stift, ſ. Zſchr. d. Harzver. I, 38 ff., wonach kein Zweifel über die Lage des castrum Seburch ſein kann, welches ebenderſelbe cum reliqua hereditate dem Erzſtifte Magdeburg zuwandte [106]). In dieſem aber iſt augenſcheinlich der Sitz der Grafen von Seeburg zu erkennen, deſſen Lage in geringer Entfernung von Querfurt nun auch ſehr gut dazu paßt, daß die Abſtammung

---

[105]) In der Urkunde vom 12. März 980 (Leuckf. 107, Harenb. 421) verwilligt K. Otto II. dem Kloſter Gandersheim aufs neue „duos nostrae dominationis urbales bannos, alterum in Seburg et alterum in Grene“. Mit Recht hat Harenberg (unter Zuſtimmung von Lüntzel, Geſch. I, 67) dieſes Seburg für identiſch mit der civitas Sehusaburg erklärt, welche derſelbe Kaiſer ſammt dem praedium Sehusa, zu dem jene gehörte, bereits durch die Urkunde vom 11. Juni 974 (Leuckf. 105, Harenb. 622) dem Kloſter geſchenkt hatte. Auch in der unechten Urkunde K. Heinrichs III. von 1039 (Anm. 102) ſind „castra Sehusaburg et Greni“ zuſammengeſtellt. Zwiſchen beiden Orten, Seeſen (alt Sehusen) und Grene, liegt Gandersheim in einer Entfernung von etwa je drei Stunden in der Mitte.

[106]) S. Beſtätigungs-Bulle des Pabſtes Lucius III. vom 28. Oct. 1184, Guelph. III praef. p. 25, vgl. Nr. 254 der Regeſten des Erzbiſchofs Wigmann, Forſch. z. Dtſch. Geſch. XIII, 151. Ebendaſelbſt wird unter Nr. 252 eine kürzere ungedruckte Bulle deſſelben Pabſtes gleichen Inhaltes aufgeführt. Vgl. auch Magdeb. Schöppenchronik S. 117.

der Grafen von Seeburg aus dem Geschlechte der Nobiles de Querenvorde nicht bloß durch jene Stelle des Annalista Saxo, sondern auch anderweitig [107]) gesichert ist. Aber Harenberg hätte seine Hypothese vielmehr auf die Notiz des von ihm selbst p. 702 beigebrachten alten Gandersheimischen Lehnverzeichnisses [108]) stützen sollen, wonach comes de Seburch zu den Lehnsträgern des Stiftes gehörte [109]). Denn durch dieses Lehnsverhältniß wird es in der That sehr wahrscheinlich, daß der Gandersheimische Vogt Christianus comes wirklich mit dem Querfurter Cristinus comes, von dem die Grafen von Seeburg stammten, identisch ist. Auch die chronologischen Verhältnisse stimmen, da Erzbischof Wigmann, der Urenkel des Cristinus (wahrscheinlich ein jüngerer Sohn), schon vor 1116 geboren war, s. Magdeb. Geschichtsbl. V, 260. Daß die Querfurter, so angesehen dieses Geschlecht auch war, doch nicht zu den fürstlichen Familien zählten, läßt schon die Bezeichnung als Nobiles de Q. erkennen, den die Hauptlinie desselben beibehielt. Auch ist kein Grund vorhanden, den Grafentitel des Christianus comes auf eine vom Reiche

---

107) S. besonders Schaukegl. Spicil. p. 143 ff. und Fechner in Forsch. z. Dtsch. Gesch. V, 425 ff.

108) Dasselbe ist nach Harenberg in einer vetus membrana, die er in die ersten Jahrzehnte des 12ten Jahrhunderts setzt. Aber nach Lüntzel, Gesch I, 318 stammt es dem Urtheile eines guten Glossators zufolge aus jüngerer Zeit und scheint seinem Inhalte nach allerdings aus älteren Nachrichten verschiedener Zeiten zusammengetragen zu sein.

109) „Comes de Seburch habet Nuenstede, Bidela, Odenhusen, Meticheshusen, Banteshusen et siluam cum campo de fri hefer.“ Die Orte sind: 1) Nienstede, bei Bilderlahe ausgegangen, Harenb. 120. 124. 623, 2) Bilderlahe, A. Bockenem, 3) Oldenhusen im Banne Seesen Lüntzel, Diöc. 275. 433, vgl. Harenb. 852, anscheinend identisch mit Oydeshusen, Harenb. 1579, jetzt Schäferhof Oedeshausen bei Kl. Rhüden. AG. Seesen, 4) Mechtshausen, A. Bockenem, 5) Panzhausen, wo jetzt die Höfe Ober- und Unter-Panshausen bei Kl. Rhüden, 6) der freie Hefer (Heber), ein Landcomplex von etwa 600 Morgen bei Ackenhausen, AG. Gandersheim, der dem Hebergerichte unterstand, s. Harenb. 436, Hassel und Bege II, 181. Sehuseburch und Sehusen werden in diesem Verzeichnisse als Lehen des (dux) Lotharius aufgeführt.

unmittelbar abhängige Grafschaft zurückzuführen, sondern es werden sich vielmehr in §. 13 Anzeichen für das Gegentheil herausstellen. Somit erscheint es als eine vollkommen zulässige und selbst wahrscheinliche Annahme, daß der Graf Christian zu der Klasse der gräflichen Vögte nicht-fürstlichen Standes gehört habe. Denn wenn man einwenden sollte, daß ums Jahr 1039 der Standesunterschied zwischen principes und nobiles und insbesondere zwischen fürstlichen und nicht-fürstlichen comites noch nicht ausgeprägt gewesen sei, so ragten doch schon damals Geschlechter wie die Immedinger, Ludolfinger, Northeimer in einer Weise hervor, die der späteren Stellung der principes analog war (vgl. Waitz, Verf.-Gesch. V, 390), und zu dieser höchsten Klasse des Adels können die Querfurter keinenfalls gerechnet werden.

Graf Burchard von Lucka wird schon wegen seines Verhältnisses als Vasall Hermanns von Winzenburg nicht leicht für einen Mann fürstlichen Standes gehalten werden können, vgl. Waitz V, 397, Anm. 2. Es findet sich dafür aber auch das Merkmal, daß in der Urkunde des Bischofs Witelo von Minden, Subs. VI, Nr. 104, unter den Zeugen comes Burchardus dem comes Adolfus (de Scowenburch) nachgesetzt ist, der trotz seines hohen Ansehens doch nicht zu den principes gehörte, s. Ficker §. 58. Auch der jüngere Graf Burchard von Lucka folgt in der einzigen über ihn zeugenden Urkunde auf Graf Bernhard von Wölpe und seinen Sohn, die zweifellos nicht-fürstlich sind, s. Anm. 136. Daß die Comitate Burchards nicht unmittelbar vom Reiche abhängig waren, wird in §. 13. 14 wahrscheinlich werden.

Bei den Grafen von Wöltingerode, später von Woldenberg genannt, könnte der nicht-fürstliche Stand für notorisch gelten, wenn nicht in der Urkunde K. Lothars vom 25. Januar 1134 (Leuckf. 166, Harenb. 170) Ludolf von Wöltingerode unter die principes gerechnet wäre, indem hier als weltliche Zeugen aufgeführt sind „Sifrido comite et Hermanno comite, Ludolfo de Waltingerode aliisque multis regni principibus etc.“ Aber in Ann. Palid., MG. XVI, 86, wird derselbe gelegentlich seines Todes als

praecipuus magnatum sui temporis bezeichnet (ſ. Anm. 148), während gerade die magnates als ein geringerer Stand den principes entgegengeſtellt zu werden pflegen, ſ. Ficker §. 96. 99. Ferner ſind Ludolf und ſeine Nachfolger in den Zeugenverzeichniſſen häufig nicht-fürſtlichen Perſonen nachgeſtellt [110]), nie aber fürſtlichen vorgeſtellt, ſo daß in jener Urkunde K. Lothars der Ausdruck principes ohne Zweifel in einem weiteren Sinne zu faſſen iſt.

3) Alle übrigen nachgewieſenen Gandersheimiſchen Vögte ſind für Miniſterialen des Stiftes zu halten, nämlich Hermannus 1127, Walterus 1148. 1159 [111]), Luthewicus 1167, Heremannus 1188 [112]), Walterus 1205. 1209,

---

110) So ſteht in Walkenr. UB. I, Nr. 1, c. 1124 Liudolfus de Waltingeroth nach Adolfus de Schowenburch, in Subs. VI, Nr. 108 a. 1127—1140 derſelbe nach dem Edelvogte Widekind und dem Grafen Hildebold (von Roden), in der Urkunde K. Lothars vom 17. März 1136 Hamb. UB. Nr. 152 nach Bernhardus vicedominus (des Bisthums Hildesheim). Zahlreiche Beiſpiele der Art laſſen ſich von den folgenden Grafen von Wöltingerode und Woldenberg beibringen

111) Dieſem hat Harenberg p. 362. 713. 714 ſogar zwei Münzen zugeſchrieben (Tab. VII, Fig. 7. 8), die den Namen Walterus zeigen, Nr. 8 auch das Bild des advocatus mit dem Schwerte, indem er zugleich p. 714 verſichert, eine ſolche mit der Inſchrift „Walterus Advocatus in Gandersheim“ geſehen zu haben. Jedoch p. 425 hat er dieſe Münzen auf den jüngeren advocatus Walterus in der zweiten Hälfte des 13ten Jahrhunderts bezogen.

112) Von Leuckfeld S. 302 und Harenberg p. 716 verkehrt für einen Grafen von Woldenberg genommen, wogegen ſchon der Umſtand entſcheidet, daß vom Kaiſer gerade Graf Burchard von Wöltingerode als der höhere Vogt mit der Unterſuchung gegen den Vogt Hermann beauftragt war. Auch wird dieſer in der Urkunde immer ſchlechtweg nur Heremannus genannt, während den beiden Wöltingerödern das comes nicht fehlt. Man ſieht aber aus der betreffenden Urkunde K. Friedrichs I. vom 25. Juli 1188 (Böhmer, Regg. 2706, Stumpf, Regg. 4494), in welcher aber die insolentiae advocati nur kürzer berührt werden, daß die Aebtiſſin einerſeits über die Anmaßungen ihrer Hofbeamten (officiales) Beſchwerde geführt hatte, nämlich des marscalcus, dapifer. pincerna, camerarius, dann aber auch über den advocatus (Heremannus), woraus auch für dieſen eine analoge miniſteriale Stellung zu ſchließen iſt.

Bruningus 1270—1281. Dieſes miniſteriale Verhältniß iſt am beſtimmteſten für den erſten Walter angegeben, aber auch bei Ludwig 1167 nicht wohl zu verkennen, der an der Spitze der Gandersheimiſchen Miniſterialen aufgeführt iſt, noch auch bei Hermann 1127, der als zweiter advocatus die Reihe der miniſterialen Zeugen beginnt, endlich bei Brüning 1270 ff., der wiederholt mitten unter den Miniſterialen ſeinen Platz hat. Dieſe miniſterialen Vögte waren aber aus der Familie de Gandersem, über welche Harenberg p. 1559. 1720 gehandelt hat, unrichtig dieſelbe für eine nobilis ausgebend, wofür nirgends ein Anhalt bei zahlreichen Merkmalen des Gegentheils. In derſelben ſind die Namen Hermann und Walter entſchieden vorherrſchend [113]); aber auch der advocatus Brüning iſt als ein de Gandersem geſichert [114]),

---

[113]) So finden ſich aus derſelben noch, ohne als advocati bezeichnet zu ſein, bei Harenberg p. 425. 786. 1559. 1718 ff. die Brüderpaare Hermannus et Waltherus 1261, Waltherus et Hermannus 1272; ferner Hermannus 1270. 1283. 1285. 1333. 1426, Hermann van Gandersem a. 1441 p. 897, Waltherus 1256. 1257. 1270; außerdem in andern Quellen Walterus de Ghandersem et frater suus Hermannus 1232 Zſchr. f. NS. 1869, S. 61, Heremannus Canus de Gandersheim im Güterverzeichniſſe Sigfrids von Bomeneburg († 1144) Kindl. Münſt. Beitr. II, 1, Nr. 13, Hermannus de Gandersem 1244 Chr. Mont. Franc. p. 16, 1259. 1260 Cal. IV, Nr. 23. 24. 30. 31, 1263. 1264 Chr. Mont. Franc p. 30. 31, 1268 Cal. IV, Nr. 37. 38, 1269 v. Spilcker, Everſt. Nr. 151, 1275 Cal. III, Nr. 341. 344, 1287 Cal. VIII, Nr. 39, 1317 Chr. Mont. Franc. p. 63, Waltherus de G. 1204 Meibom. III, 159, Woltherus de Gandersheimb 1221 Flk. Nr. 439, Waltherus de Gandersem 1256 Chr. Mont. Franc. p. 26.

[114]) Bruningus advocatus findet ſich außerdem in einer Urkunde der Grafen von Woldenberg für Kl. Lamſpringe a. 1274 Harenb. 1525, Bruningus officialis dominae abbatissae de Gandersem a. 1272 Flk. Nr. 271, dom. Bruningus officialis abbatissae de Gandersem a. 1285 Harenb. 1719. Derſelbe iſt in einer Urkunde a. 1285, Harenb. 1718, Bruningus de Gandersem genannt, und ein zweiter Bruningus de G. findet ſich a. 1314. 1317. 1334 Harenb. 1559, a. 1317 Chr. Mont. Franc. p. 63. 64, her Bruning van Ganderseme a. 1337 Harenb. 827.

und ſo muß auch Luthewicus adv. 1167 trotz des vereinzelteren Namens derſelben Familie zugerechnet werden.

In der Urkunde der Aebtiſſin Adelheid von 1188 werden die Gandersheimiſchen Vögte in zwei Klaſſen geſchieden, nämlich advocati principales und alii vice principalis instituti, ſ. ob. Daß die miniſterialen Vögte zu der zweiten Klaſſe gehört haben, iſt von ſelbſt einleuchtend, findet aber auch darin ſeine Beſtätigung, daß in mehreren Fällen ein miniſterialer advocatus neben einem Vogte höheren Ranges erſcheint, nämlich a. 1127 Hermannus neben Burchardus comes, a. 1148 Walterus neben Herimannus comes de Wincenburch, a. 1167 Luthewicus neben Athelbertus palatinus comes, a. 1188 gerade in der obigen Urkunde Heremannus neben comes Burchardus de Waltingeroth. Aber keineswegs können die nicht-miniſterialen Vögte ſämmtlich für advocati principales genommen werden; denn a. 1210 finden ſich gleichzeitig als Vögte der fürſtliche Pfalzgraf Heinrich und die nicht-fürſtlichen Grafen Hermann und Heinrich von Woldenberg (a. 1209 auch der miniſteriale Walter). Daraus ſcheint klar hervorzugehen, daß bei der Gandersheimiſchen Advocatie ein ähnliches Verhältniß beſtand, wie es beſonders deutlich bei der des Kloſters Corvei erſcheint, nämlich daß einem fürſtlichen advocatus ein gräflicher nichtfürſtlicher viceadvocatus zur Seite ſtand, indem hier neben dem advocatus Graf Sigfrid (von Bomeneburg) a. 1113 Graf Heinrich (von Schwalenberg) als viceadvocatus genannt iſt Flk. 212, und ebenſo a. 1116. 1120. 1126 (Weſtf. I, Nr. 185. 188, II, Nr. 198) deſſen Sohn Graf Widekind, der dann a. 1127 ebd. II, Nr. 203 ſchlechthin als advocatus bezeichnet wird [115]). Daß aber die Grafen von Schwa-

---

115) Ein ähnliches Verhältniß findet ſich anſcheinend bei dem Stifte Quedlinburg, das überall vielfache Analogien mit Gandersheim zeigt, indem hier nach v. Arnſtedt, Zſchr. d. Harzver. IV, 185 ſeit 1267 den Markgrafen von Brandenburg und dann den Sachſen-Wittenbergern Anhaltiſchen Stammes als Oberſchirmvögten (advocati principales) die von ihnen belehnten Grafen von Regenſtein als Untervögte (vice-

lenberg nicht zu den principes gehörten, ist hinreichend schon aus der oben benutzten Urkunde der Aebtissin Luitgardis von Gandersheim 1148 zu ersehen, wo als weltliche Zeugen „Principibus Friderico palatino, Athelberto marchione, Heinrico duce, Nobilibusque Folcwino, Widekindo de Swalenbere, Heinrico de Bodenburg, Hahold de Ruden, Hahold de Burnheim et alliis compluribus, Ministerialibus vero etc.“ Hiernach würde sich für Gandersheim das Verhältniß herausstellen, daß jene drei dem Stande nach unterschiedene Klassen der Stiftsvögte sich zugleich auch in ihren Functionen sonderten, nämlich 1) advocati principales fürstlichen Standes, 2) viceadvocati aus dem Stande der Nobiles (denn der gräfliche Titel scheint hier unwesentlich zu sein), 3) ministeriale viceadvocati; zu Deutsch kann man sie vielleicht als Obervögte, Edelvögte und

---

advocati) zur Seite standen. Aber die Markgrafen Otto und Albrecht hatten die Vogtei von Graf Sigfrid von Blankenburg gekauft, dieser aber von den Grafen von Falkenstein, die seit 1201 als Quedlinburgische Vögte bekannt sind, s. ebd S. 183 ff. Es hat auch v. Arnstedt jenen wie diese als Oberschirmvögte anerkannt, obgleich beide Familien sicher zu den nicht-fürstlichen gehörten (ebd. S. 16). Somit scheinen bei Quedlinburg die Verhältnisse der Vogtei sich anders entwickelt zu haben als bei Gandersheim; anscheinend ist dort die Stelle des eigentlichen advocatus principalis nach dem Aussterben der stiftenden sächsischen Kaiserfamilie gar nicht wieder besetzt, die Viceadvocatie aber später auch in fürstliche Hände gekommen. Sehr gut stimmt es aber mit den Verhältnissen der Advocatie zu Gandersheim und Corvei, wenn in der Urkunde des Klosters Northeim, Guelph. IV, 534, a. 1117 einerseits Sigefridus advocatus genannt ist, d. i. Sigfrid von Bomeneburg als Descendent des Stifters, anderseits aber auch Reinboldus advocatus, den Schrader, Dynastenst. S. 113 mit Recht für den bekannten Ahnherrn der Grafen von Dassel genommen hat. Seine Function, die demselben dunkel geblieben ist, war ohne Zweifel die eines viceadvocatus (Edelvogtes), da die Dasseler nicht-fürstlichen Stammes waren. Nicht anders steht es auch mit dem Kloster Bursfelde, als dessen advocatus a. 1142 gleichfalls Sigfrid von Bomeneburg erscheint, s. Scheidt, Vom Adel, Mant. Nr. 30 b, dagegen a. 1123. 1144 comes Dudo de Immenhusen ebd. S. 305 Not. und Nr. 30 c, welcher letzterer auch als Mainzischer Burggraf von Rilsteberg bekannt ist.

Untervögte bezeichnen [116]). Daß man zu Gandersheim die Stände der principes und nobiles ſchärfer unterſchied, läßt gerade die letzterwähnte Urkunde erkennen. Es ſtimmt das auch ganz dazu, daß bis 1195 die Aebtiſſinnen durchaus dem fürſtlichen Stande angehörten und erſt dann in Mathildis von Wöltingerode eine ſolche aus gräflichem nicht-fürſtlichen Geſchlechte eintrat. Wie aber die Aebtiſſinnen gemäß der Beſtätigungs-Urkunde K. Ludwigs III. vom 26. Jan. 877 (mit Unrecht vielfach angezweifelt, ſ. Ficker I, 347) zunächſt aus der Familie der Stifter, den Ludolfingern, entnommen wurden, ſo iſt auch die allgemein gemachte Annahme, daß die Stiftsvogtei dem herrſchenden Gebrauche zufolge gleichfalls zunächſt bei der Familie der Stifter geblieben ſei, eine durchaus gerechtfertigte, obgleich über die Verwaltung derſelben durch einen Ludolfinger keine Nachricht überliefert iſt. Als dann ſpäter die Obervogtei in andere Hände überging, war es ſehr natürlich, daß auf einen gleichen Stand der Vögte gehalten wurde.

Das Anrecht der Ludolfinger auf die Obervogtei iſt ohne Zweifel nicht bloß geblieben, nachdem zufolge jener Urkunde von a. 877 das Stift dem kaiſerlichen Schutze (patrocinium, von der Advocatie wol zu unterſcheiden) übergeben war, ſondern auch nachdem dasſelbe das Recht der Wahl ſeines advocatus durch kaiſerliche Verwilligung erlangt hatte. Denn die Beſchränkung auf den Kreis der Verwandtſchaft der Stifter wurde bei der Ertheilung eines ſolchen Privile-

---

116) Die Functionen dieſer verſchiedenen Arten der Vögte genau zu unterſcheiden, iſt eine ſehr ſchwierige Aufgabe, auf die hier nicht weiter eingegangen werden kann. Zu ihnen kommen aber auch noch die advocati für einzelne Beſitzungen und die für beſtimmte Geſchäfte eingeſetzten. Nachdem die obige Darſtellung längſt ausgearbeitet war, habe ich den Abſchnitt über die Kloſter-Advocatie in der Verfaſſungs-Geſchichte von Waitz B. VII (1876), S. 320 ff. vergleichen können und zu meiner Genugthuung gefunden, daß meine Darſtellung der Gandersheimiſchen Vogtei-Verhältniſſe den Ausführungen von Waitz nicht widerſpricht, vielleicht aber einige Ergänzungen dazu bietet.

giums entweder ausdrücklich vorgeschrieben [117]) oder war doch eine natürliche Folge der Pietät, des Herkommens und der Verhältnisse des Besitzes. Jenes Wahlrecht wird zuerst erwähnt in dem Privilegium K. Ottos III. vom 4. August 990 (Stumpf, Regg. Nr. 938) „quem ipsae (abbatissae) ad hoc opus et ministerium (sc. jus exercendi) elegerint et constituerint advocatum"; dann in der freilich gefälschten Urkunde K. Heinrichs III. von 1039 (s. Anm. 102), wo „illius loci advocatus, quem nemo constituendi tenet potestatem praeter abbatissam"; ferner in der an den Pabst Paschalis II. (1099—1118) gerichteten Lamentatio des Gandersheimischen Capitels über die Vergeudungen der Aebtissinnen (Leuckf. 279, Harenb. 135), wo „advocatus quem abbatissa eligeret". Auch andere kaiserliche Reichsabteien, die in ihren Privilegien mit Gandersheim ganz gleichgestellt werden, haben unzweifelhaft das Wahlrecht des Vogtes besessen [118]). Jedoch von einer ganz freien Ausübung dieses

---

[117]) So wird z. B. von K. Otto III. dem Stifte Bilich die freie Wahl des Vogtes zugestanden (s. Anm. 118), besonders wenn in der parentela der Stifter eine geeignete Person gefunden werde. Bei der Bestätigung des Klosters Seitenstätten durch Pabst Urban III. a. 1186 (Schaukegl, Spicil. p. 326) erhält dasselbe „eligendi sibi advocatum de cognatione fundatoris liberam potestatem". Andere Beispiele der Art bei Waitz VII, 328. A. 1. 2.

[118]) So das Stift Elten, welches K. Otto II. durch die Urkunde vom 14. Dec. 973 (Lacombl. I, Nr. 115) in derselben Weise unter sein mundiburdium aufnimmt wie Quedlinburg, Essen und Gandersheim, wobei hinterher „advocatus quem adbatissa elegerit". Ferner ganz entsprechend das Stift Bilich nach der Urkunde K. Ottos III. vom 18. Jan. 987 (Lacombl. I, Nr. 122), wo dieselben drei Musterstifte genannt sind und ausdrücklich das liberum arbitrium in der Wahl des Vogtes verwilligt wird. In der ähnlichen Urkunde K. Heinrichs II. für das Kloster Kemnade a. 1004 (Westf. I, Nr. 80) ist jenen drei Musterstiften noch Herford zugefügt, aber unbestimmter nur von dem advocatus abbatissae sanctarumque monialium gesprochen, wogegen in der Bestätigungs-Urkunde K. Konrads II. a. 1024 (ebd. Nr. 112) ausdrücklich „aduocatus, quem abbatissa quę tunc temporis fuerit cum sanctimonialium consensu eligere uoluerit". In der Urkunde K. Konrads II. für Gernrode a. 1028 (Cod. Anhalt. I, Nr. 108) sind nur Quedlinburg und Gandersheim genannt mit „advocatus

Rechtes konnte, wie bemerkt, für Gandersheim vor dem Aussterben des Ludolfingischen Mannsstammes mit Markgraf Ekbert II. a. 1090 (ich folge Böttgers Ausführungen über die Abstammung der Braunschweigischen Brunonen) nicht wol die Rede sein, und mit Recht hat man deshalb schon früher Bedenken getragen, den comes Christianus a. 1039 als advocatus principalis anzuerkennen, ohne jedoch seine Stellung in einer annehmbaren Weise zu bestimmen [119]), während die Annahme, daß er viceadvocatus gewesen sei, alle Schwierigkeiten leicht beseitigt. Darin liegt aber wieder ein Zeugniß für die obige auf Grund der Standesverhältnisse gemachte Combination.

Die Berücksichtigung der Verwandtschaft bei den Advocatien erstreckte sich aber nicht bloß auf die Descendenz der Stifter. Wie in der Urkunde K. Ottos I. a. 937 bei Erath, Cod. Qued., Nr. 5 für das Stift Quedlinburg bestimmt ist „Nostrae namque cognationis qui potentissimus sit, aduocatus habeatur et loci predicti et eiusdem caterue", so wird auch bei zugestandenem Wahlrechte in den Anm. 117

---

quem abbatissa eiusdem loci communi consensu sororum suarum ad hoc opus delegerit", wogegen in der älteren Urkunde K. Ottos III. von a. 999 (Cod. Anhalt., Nr. 88) Quedlinburg, Essen und Gandersheim ohne Erwähnung der Advocatie. Unter jenen Musterklöstern ist das Wahlrecht für Quedlinburg bezeugt durch die Urkunde K. Ottos III. a. 994 (Cod. Anhalt. I, Nr. 66) „quem ipsae (abbatissae) consantineo (?) voto sibimet advocatum elegerint"; für Essen durch die Urkunde K. Ottos I. a. 947 (Lacombl. I. Nr. 97) „aduocatus quem abbatissa eiusdem loci ad hoc opus (d. i. ad mallum conuocandi) delegerit; für Herford durch die Urkunde K. Ottos II. a. 980 (Westf. I, Nr. 66) „aduocatus quem eiusdem loci elegerit abbatissa".

119) Schrader, Dynastenst. S. 180 macht die Annahme, derselbe sei nur ein Vogt über gewisse Güter gewesen (so auch Lüntzel, Gesch. I, 319), vielleicht auch nur mit dem Handel (d. i. der Uebergabe der Zehnten) beauftragt, was aber mit der natürlichen Auffassung des Berichtes in Ann. Hild. und Chron. Hild. in starkem Widerspruche steht. Die unechte kaiserliche Urkunde von a. 1039 bezeichnet ihn freilich nur als Vogt in Gandesemigawi und Ambergawi; was daraus vielleicht zu entnehmen sei, soll in §. 13 erwogen werden.

angeführten Fällen die Wahl aus der cognatio oder parentela verlangt. Es bietet ſich deshalb die Vermuthung, daß nach dem Tode Ekberts II. die Gandersheimiſche Vogtei an den damaligen Gemahl ſeiner Erbſchweſter Gertrud, Heinrich den Dicken von Northeim, gekommen ſei [120]), dann aber nach dem Tode desſelben (a. 1101) und dem kinderloſen Ableben ſeines einzigen Sohnes Otto (a. 1116) an den nächſten Schwertmagen Sigfrid von Bomeneburg, einen Brudersſohn Heinrichs und Erben ſeiner Lehne (Schrader, Dynaſtenſt. S. 116), welcher a. 1134 als Gandersheimiſcher Stiftsvogt gefunden iſt. Dieſe natürliche Succeſſion der Stiftsvogtei innerhalb der Verwandtſchaft der Stifter bis auf Sigfrid von Bomeneburg wird nun wiederum geſtört, wenn man Burchard von Lucka als advocatus principalis anerkennt. Von Alten, der dies thut, hat S. 138 vermuthet, die Stiftsvogtei ſei von Heinrich dem Dicken an ſeinen Eidam Lothar von Süpplingenburg übergegangen, von dieſem aber, nachdem er Kaiſer geworden, an ſeinen Günſtling Burchard von Lucka abgegeben und erſt nach deſſen Tode an Sigfrid von Bomeneburg gekommen, wonach alſo dieſer das Amt nicht auf Grund ſeiner Verwandtſchaft erlangt hätte. Es iſt aber bei dieſer Combination auch das Wahlrecht des Stiftes ganz außer Acht gelaſſen, und man müßte ſie wenigſtens dahin beſſern, daß Lothar die Vogtei aufgegeben, aber durch ſeinen Einfluß das Gandersheimiſche Capitel bewogen habe, ſtatt ſeiner Burchard von Lucka zu wählen.

---

120) So v. Alten S. 138. Schrader, Dynaſtenſt. S. 16. 180 hat vermuthet, es werde mit der Gandersheimſchen Stiftsvogtei ähnlich gegangen ſein wie mit der von Corvei, welche nach dem Tode Brunos von Braunſchweig († 1057) nicht an ſeinen Bruder Ekbert, ſondern an Otto von Northeim gekommen ſei. Aber daß der a. 1043 erſcheinende Corveier Stiftsvogt Bruno von Falke in ſeinem Chronicon Corbeiense unrichtig für den Braunſchweiger ausgegeben ſei, hat Böttger, Brun. S. 326 ff. nachgewieſen, wie auch S. 315 ff., daß die Ludolfinger die Corveier Vogtei nicht beſeſſen haben. Lüntzel, Geſch. I, 321 ſpricht unbeſtimmter von einem Uebergange der Gandersheimer Vogtei von den Ludolfingern auf die Northeimer, ohne den Zeitpunkt näher zu bezeichnen.

Erſt nach dem Tode Sigfrids von Bomeneburg († 1144), der keine für die Vogtei in Frage kommende Erben hinterließ (ſeine Geſchwiſter Heinrich und Judith waren geiſtlich, ſ. Schrader S. 131), konnte das Wahlrecht des Stiftes ſich in vollerer Freiheit geltend machen. Es war aber ſehr natürlich, daß die Wahl auf Hermann von Winzenburg fiel [121]), damals den mächtigſten Dynaſten der Gegend, der obenein auch vieles von Sigfrids Gütern erwarb, theils durch Kauf von den Allodialerben, theils durch Belehnung, ſ. Schrader, Dynaſtenſt. S. 131. 138, Koken, Winzenb. S. 60. Als derſelbe a. 1152 ermordet war, ſcheint man bei der Neuwahl eines Stiftvogtes auf ſeine Verwandtſchaft, namentlich auf ſeinen Brudersſohn Graf Otto von Aſſel keine Rückſicht genommen zu haben, wozu auch keine Verpflichtung vorlag, und es wird Pfalzgraf Friedrich von Somerſchenburg († 1162) an ſeine Stelle getreten ſein, deſſen Sohn Adalbert a. 1167 als Stiftsvogt gefunden iſt, während ſeine Tochter Adelheid gerade a. 1152 Aebtiſſin von Gandersheim geworden war. In dieſem Falle tritt ſehr deutlich hervor, wie die Wahl des Vogtes durch die perſönlichen Beziehungen der Aebtiſſin beſtimmt war, da die Somerſchenburger ſonſt dieſen Gegenden ferner ſtanden. Als aber dieſelben ſchon a. 1179 mit Adalberts Tode ausgiengen, ſcheint Herzog Heinrich der Löwe, der als Stiftsvogt angegeben zu werden pflegt [122]) wirklich dieſes Amt erworben zu haben, da ſich dasſelbe hinterher in den

---

121) Leuckfelds Angabe S. 295, daß nach einigen Urkunden Hermann von Winzenburg ſchon durch K. Heinrich V. zum Stiftsvogt von Gandersheim gemacht ſei, dann aber dies Amt a. 1130 in Folge der Ermordung Burchards von Lucka verloren, und daß erſt ſein Sohn es wiedererhalten habe, wird aus Letzners Winzenburgiſchen Fabeln ſtammen.

122) Leuckfeld S. 305, der aber die Vogtei von Hermann von Winzenburg zunächſt an die Woldenberger kommen läßt; Harenberg, der nur in einer auf die Aebtiſſin Adelheid von Gandersheim und Quedlinburg bezogenen Münze mit einem Löwen unter dem Reichsadler p. 362 (ſ. Tab. VII, Nr. 14) ein ſehr problematiſches Merkmal beigebracht hat; Lüntzel, Geſch. I, 321, bei welchem Heinrich d. L. ſogar unmittelbar auf Hermann von Winzenburg folgt.

Händen seines Sohnes, des Pfalzgrafen Heinrich findet, nach welchem dann dasselbe dauernd bei dem Welfischen Hause geblieben ist.

Diese Successsion der advocati principales gibt also eine gute Bestätigung dafür, daß Graf Christian (von Seeburg), Graf Burchard von Lucka und die Grafen von Wöltingerode-Woldenberg nicht für solche zu nehmen sind, sondern für viceadvocati. Diese wurden anscheinend in der Regel von dem Obervogte ernannt (s. Waitz, VG. VII, S. 330 ff.), wobei aber mehrfach die Zustimmung des geistlichen Stiftes verlangt wird (ebd. S. 331, A. 3). Dazu stimmt es, daß nach der oben aus Kochs pragmatischer Geschichte beigebrachten alten Nachricht die Woldenberger die Advocatie vom Pfalzgrafen Heinrich zu Lehn hatten; denn schon frühzeitig ist dieses Amt als Lehn behandelt worden, s. Waitz S. 343. Wenn in der angeblichen Urkunde K. Heinrichs III. vom J. 1039 in Bezug auf den advocatus Christianus comes, der als Viceadvocat erkannt ist, gesagt wird „quem ipsa (abbatissa) constituit", so ist das gerade wieder ein Merkmal ihrer Unechtheit. Auch bei der Viceadvocatie mußte sehr natürlich, gerade auch durch die Behandlung als Lehn, eine Tendenz zur Erblichkeit oder wenigstens zum Haften bei der Familie Fuß fassen. Wie Graf Christian von Seeburg als der erste bekannte Viceadvocat zu seiner Stellung gekommen sei, ist dunkel. Daß aber noch vor dem Aussterben der Seeburger das Amt an ein anderes Geschlecht gekommen ist, dürfte sich daraus erklären, daß schon Christians Sohn Wigmann, der von seiner Mutter her reichen Besitz in Niederösterreich hatte, und dann besonders dessen Sohn Gero ihre niederdeutschen Beziehungen sichtbar hintangesetzt haben. An Burchard von Lucka mag dann die Viceadvocatie vielleicht in Folge einer Heirathsverwandtschaft gekommen sein. Wie aber weiter der Uebergang des Amtes an die Wöltingeröder zu denken sei, darüber werden erst in §. 16 Vermuthungen aufgestellt werden können.

§. 13.

Graf Burchard I. von Lucka.

c. Der Comitat von Gandersheim.

Aus der Urkunde K. Lothars vom 24. März 1129 (ſ. §. 9) geht hervor, daß Graf Burchard von Lucka einen Comitat beſaß, in welchem Dankelsheim bei Gandersheim belegen war. Derſelbe umfaßte alſo ohne Zweifel die Gandersheimer Mark im ſüdlichen Theile des Gaues Flenithi [123]). Mit dieſer wird der in der Urkunde K. Heinrichs II. vom 23. Juli 1021 [124]) genannte Gandesemigawi zuſammen-

---

[123]) Die Bezeichnung Mark Gandersheim findet ſich außer den Traditiones Fuldenses, wo in marcha Gandesheim (Anm. 58), in der von Pertz in dem Probedrucke eines Urkundenbuches edirten und für echt erklärten Urkunde des Stifters Ludolf (Leuckf. 28, Harenb. 47), wo „in Gandersheimia marcu", und in der unechten Urkunde desſelben Leuckf. 22, Harenb. 60 „Gandersemia marcu"; ferner in der Urkunde K. Ottos I. vom 21. April 956 (Stumpf, Regg. 241) „in Gandereshemia marcu" und in dem alten Güterverzeichniſſe vom J. 1007 (Anm. 59) „Gandershemia marcus", zu welcher hier folgende Orte gerechnet ſind „Gandesheim, Liudulueshusi, Brunestehusi, Nortliudulueshusi, Aldangandesheim, Grimbaldeshusi (Gremshauſen), Aeilmeringerod, Akkanhusi". Die Urkunde K. Ottos I. vom 4. Mai 946 (Stumpf, Regg. 132) hat dafür den Ausdruck „in confinio villarum infra nominatarum, id est Gandesheim etc.", die Vita Bernwardi, MG. VI, 762 „territorium Gandersheimense". Ueber die Zubehörigkeit zum Gau Flenithi ſ. Anm. 58.

[124]) Böhmer, Regg. 1212, Stumpf, Regg. 1763. Am beſten Harenb. 658, während die übrigen Abdrücke ſehr fehlerhaft ſind, beſonders der bei Schaten I, 444 und der faſt ganz gleichlautende Guelph. IV, 467, auch ſonſt wiederholt. Durch die ausgezeichnete Gefälligkeit des Herrn Geh. Archivraths Schmidt zu Wolfenbüttel habe ich eine zuverläſſige Abſchrift des Originales aus dem dortigen Landesarchive erhalten, und es ſcheint mir der Mühe werth dieſelbe als Anhängſel dieſes Aufſatzes zu veröffentlichen. Die unechte Urkunde K. Heinrichs III. vom J. 1039 (ſ. Anm. 102) beſtätigt auch „comitatum ab Henrico rege secundo, imperatore primo acceptum per pagos Gandesemagawi, Grenagawi, Fretenagawi, Flenithagawi, Auganagawi, Uenzagawi, Eriggawi, Spilberigawi et Ommergawi", wobei hinſichtlich der beiden letzten Bezirke der Inhalt der Urkunde vom J. 1021 falſch wiedergegeben

fallen, der einen Theil des hier dem Stifte Gandersheim geſchenkten Comitates bildet: „talem comitatum, qualem Boto comes ex imperiali nostro tenuit munere, infra hos quippe pagos, Gandesemigauui, Grenigauui, Friethenigauui, Flenithigauui, Auganagauui, Venzigauui, Eriggauui, et insuper quicquid in his duobus pagis Suilberigauui et Ommergauui uisus est habere . . . . . donamus atque largimur in proprium“. Die Echtheit dieſer ſtark angezweifelten Urkunde ſcheint geſichert zu ſein [125]). Die Namen auf —gawi, welche beſonders Anſtoß erregt haben, weil ſie großentheils nicht für Bezeichnungen eigentlicher Gaue gelten können, werden mit Waitz, VG. V, 179 auf Gohen in dem ſpäter auf ſächſiſchem Gebiete vielfach hervortretenden Sinne bezogen werden müſſen. Die dem Stifte Gandersheim laut jener Urkunde geſchenkte Grafſchaft umfaßte ſieben kleinere Bezirke der Art:

1) Gandesemigawi, d. i. die Gandersheimer Mark, auch als confinium Gandesheim und territorium Gandersheimense bezeichnet (ſ. Anm. 123), Theil des Gaues Flenithi.

2) Grenigawi, das in den alten Grenzbeſchreibungen

---

iſt, und fügt als neues Geſchenk „pagum Empnegawi“ hinzu. Vorher ſind Gandereshemigawi et Ambergawi als der Bezirk des Vogtes comes Christianus genannt.

125) Schon Harenberg im Index p. 1734[b] (was die ſpäteren überſehen haben) vermuthet die Unechtheit der Urkunde. Sie ſei gelegentlich des Streites über die Homburgiſche Succeſſion untergeſchoben, alſo erſt in der erſten Zeit des 15ten Jahrhunderts, um die Gandersheimiſche Lehnshoheit über die Herrſchaft Homburg zu ſtützen (vgl. Anm. 131). Dieſelbe Behauptung iſt dann von dem Gloſſator des Harenbergſchen Werkes (Lüntzel, Geſch. I, 409) wiederholt, ſ. ebd. I, 318. Auch Grupen (in den handſchriftlichen Origines Hildesienses) hat nach Lüntzel, Diöc. 168 die Urkunde für unecht erklärt; die Schrift ſei dem Zeitalter nicht angemeſſen und kein Siegel vorhanden. Von Werſebe S. 200 hat die Unechtheit aus den unglaublich ſcheinenden Gaunamen gefolgert, und Lüntzel an den angeführten Stellen ſich gleichfalls entſchieden für dieſelbe ausgeſprochen. Dagegen iſt die Urkunde in Stumpfs Regeſten Nr. 1763 nicht verdächtigt und von Waitz, VG. V, 179 ausdrücklich für echt erklärt. Herr Geh. Archivrath Schmidt zu Wolfenbüttel verſichert auch aufs beſtimmteſte, daß dieſelbe zu keinem Zweifel Veranlaſſung gebe.

des Hildesheimer Sprengels (Lüntzel, Diöc. Nr. 2. 6) nur durch Greni bezeichnete Gebiet des Mainzer Sprengels („ubi Greni et Flenithi dividuntur"), als Theil des Gaues Svilbergi anerkannt.

3) Friethenigawi, die Gegend von Groß- und Klein-Freden, von denen wegen der kirchlichen Verhältnisse jenes zum Gau Aringo gerechnet wird, dieses zum Gau Flenithi (Böttg. 357. 362). In der Urkunde K. Heinrichs IV. a. 1068, Aug. 5 (Lüntzel, Diöc. Nr. 16) erscheint Fredenon als eine der vier genannten publicae ecclesiarum parochiae (Mutterkirchen, Archidiaconats-Kirchen) dem Gau Aringo entsprechend.

4) Flenithigawi zeigt den gesicherten Gaunamen Flenithi, wird aber in dieser Gesellschaft einen engeren Bezirk bezeichnen (wie auch Amberga einen weiteren und einen engeren Sinn hat), nämlich im nördlichen Theile des Gaues.

5) Auganagawi ist von Harenberg p. 658 und v. Werfebe S. 200 bei dem Flüßchen Aue südlich von Gandersheim gesucht, und ich finde keine glaublichere Vermuthung, obgleich jene durch den in den Hildesheimischen Grenzbeschreibungen erscheinenden alten Namen jenes Gewässers Audan nicht eben begünstigt wird. Man hätte danach die äußerste Ecke des Gaues Flenithi S. von Gandersheim zu verstehen.

6) Venzigawi, von Harenberg p. 35. 658 und v. Werfebe S. 200 bei Wenzen unweit Grene gefunden, ist richtiger schon im Chronicon Gottwicense p. 831 und von Lauenstein, Dioec. Hild. p. 22, v. Werfebe S. 200 mit dem pagus Wentsgoi gleichgestellt. Dieser erscheint in der Urkunde K. Ottos III. (Westf. I, Nr. 74, a. 996—1002), deren Inhalt auch in der Vita Meinwerci, MG. XIII, 109 berichtet ist. Nach derselben schenkt der Kaiser seinem Caplan Maginwardus (Meinwerk) auf Fürsprache der Aebtissin Geppa zwei königliche Hufen „in villa Lutterun in pago Ventsgoi dicta, in burguuardio quoque Dalehem atque

comitatu Herieldi comitis sitos“ [126]). In den Anmerkungen zur Vita Meinwerci hat Pertz mit Lauenstein anerkannt, daß Lutter am Barenberge und das castellum Dalehem in pago Ambargan (Urk. a. 1001, Lüntzel, Nr. 5) = Dahlum A. Bockenem (Königsdahlum) zu verstehen sind, und außerdem bemerkt, daß Geppa für die Gandersheimer Aebtissin Gerberg II, die Tochter des Herzogs Heinrich I. von Baiern (959—1001) zu nehmen sei, wonach die von Erhard auf 996—1002 bestimmte Zeit der Urkunde noch um ein Jahr zu beschränken ist. Hiernach hat denn auch die Gaukarte von Menke im südlichen Theile des Ambergaues die Bezeichnung Wenzigawi ohne bestimmte Abgrenzung, wie schon in Chron. Gottw. der Wentsgoi für einen pagus minor in Ambraga erklärt ist [127]). Da aber Lutter am Barenberge zum Banne Haringen gehörte, wohin auch Jerstedt = Gerstiti in pago Densiga (Lüntzel, Nr. 12, a. 1047), während der Gau Densiga gerade nur aus dieser einen Urkunde bekannt ist, so hat es sehr viel für sich, daß Lauenstein, stillschweigend Wensiga substituirend, jenen Wentsgo anerkannt hat. Allerdings ist die Richtigkeit der Lesung Densiga von Lüntzel aus Autopsie verbürgt; aber es erscheint durchaus nicht unzulässig einen Schreibfehler der kaiserlichen Kanzlei anzuerkennen. Die umgekehrte Annahme Böttgers S. 375, daß Ventsgoi in Densiga zu bessern sei, entbehrt aller Wahrscheinlichkeit.

126) In Vit. Meinw. finden sich die abweichenden Lesarten Gepta — Wentsgoi dicto (jedoch 1. 2. dicta) — burwardio — Daleheim. Das auffallende Femininum dicta (auch in Vit. Meinw. gut beglaubigt) neben in pago Ventsgoi scheint darauf hinzudeuten, daß goi = pagus weiblich gefaßt war, wie meistens das niederdeutsche Gohe. Die Schreibung Wentsgoi läßt erkennen, daß in Ventsgoi, Venzigawi das anlautende V, wie nicht selten, den Laut w bezeichnet, wie denn bei Leuckfeld S. 115 in der Urkunde von 1021 auch Wenzigabi geschrieben ist.

127) Sehr unglücklich hat Falke, Tradd. p. 362 den Wentsgoi für den Gau Wessaga im Ravensbergischen genommen, worin ihm Lüntzel, Diöc. 168 gefolgt ist. Es findet sich dort wol nach Falkes Angabe (für die ich aber keine Bestätigung finde) ein Ort Lutter, aber kein Dalehem, am wenigsten ein solches, das als burgwardium gefaßt werden könnte.

7) Eriggawi, nach Harenberg p. 35 um Erichshausen, nach p. 658 von Erich benannt, welche Orte in der Gegend von Dassel liegen sollen, durch v. Wersebe S. 200 auf Erichsburg ebd. bezogen, wonach denn auf der Menkeschen Gaukarte innerhalb des Gaues Suilbergi in jener Gegend der Name Eriggawi aufgenommen ist. Aber ein Erichshausen oder Erich in der Nähe von Dassel kennen weder die Ortsverzeichnisse noch die Papensche Specialkarte des Königreichs Hannover, und Erichsburg ist erst in den Jahren 1525—1530 von Herzog Erich d. Aeltern erbaut und nach seinem Namen benannt. Aber da gg häufig die Geltung von ng hat, bietet sich leicht die Deutung auf den Gau Aringo oder noch besser auf die Mark Aringo als einen Theil des gleichnamigen Gaues, vgl. Tradd. Corb. 439 „Gerdegheshusi, quod est in Aringhomarcun", d. i. Gertzen, A. Alfeld. Wegen der Form Eringa— vergleiche man Eringabrug in der älteren Hildesheimischen Grenzbeschreibung an der Grenze des Gaues Aringo (Böttg. 280), auf den auch Grupen, Observv. p. 234[b] und Lüntzel, Diöc. 36 den Namen bezogen haben [128]).

Außer dem Comitate in den obigen sieben Bezirken erhält das Stift Gandersheim durch jene Urkunde auch allen Besitz des Grafen Boto „in his duobus pagis Suilberi-

---

128) Lauenstein, Dioec. Hild. p. 68 und Falke p. 694 haben stillschweigend Eringaburg geschrieben, wogegen Böttger S. 311 richtiger in —brug die nicht seltene Nebenform von —burg erkannt hat. Sehr verkehrt hat Grupen als „palus pagi Eringa" gedeutet, worin ihm Lüntzel, Diöc. 36 („das Eringabrug") und v. Bennigsen, Zschr. f. NS. 1863, S. 41 gefolgt sind; da müßte der Name Eringabrok lauten. Von Wersebe S. 20 hat sich nicht entschieden. Zu Eringabrug als einer Grenzburg des Gaues Aringo (Eringa) findet sich eine treffliche Analogie in Logingeborch an der Grenze der Mindenschen Gaue Laingo (Lohinga, Laginga, Lengi, s. Böttg. 121) und Marstem. Dieser Ort findet sich Lüneb. LR. 219 Loghingeborch (mit Lehn der van Wendensene), 308. dat gud Logyngheborch (zwischen Wedensen und Horenberghe genannt), 313. Leyngheborc (zwischen Stockem und Adensen), Wölp. LR. (hinter Lüneb. LR.) 1106 Logenborg (mit Wedessen genannt), Scheidt, Anm. Nr. 30 a. 1446 Leigingeborg als Ort der Seelzer Gohe (zwischen Niehagen und

gawi et Ommergawi", worunter mit dem kaiserlichen Comitate verbundene Beneficien zu verstehen sein werden, die nicht nothwendig im Umfange des Comitates zu liegen brauchten. Der erste dieser pagi ist unverkennbar der Mainzische Gau Suilberge, wenn nicht auch hier vielmehr die gleichnamige Mark zu verstehen ist, vgl. Tradd. Corb. 278 „in Suilbergamarca". Unter Ommergawi hat man mit Recht allgemein den Ambergau verstanden, wobei freilich die Namensform einigermaßen auffallend, da sonst die älteren Urkunden durchaus Amberg—, Ambrag — haben [129]).

Es waren aber dem Stifte Gandersheim schon vor 1021 Grafschaftsrechte verliehen. Zuerst von K. Otto III. durch die Urkunde vom 4. Aug. 990, in welcher dem Stifte für den Ort Gandersheim der Königsbann überlassen wird; dann von K. Heinrich II. durch die Urkunde vom 3. Sept. 1008 (Stumpf, Regg. 1507), welche sammt der königlichen curtis Daleheim in pago Ambraga auch den Königsbann in pago Ambraga in comitatu Wichmanni und den nach Daleheim zu zahlenden Freienzins von 500 Widdern verleiht. Daß der Comitat im Ambergau später wirklich dem Stifte Gandersheim gehörte, ist auch mehrfach bezeugt. In dem alten Gandersheimischen Lehnsverzeichnisse, Harenb. 704

Grevingborstelde aufgeführt). Syfridus de Logingheborch wurde a. 1315 Bürger zu Hannover, s. Jahrg. 1870, S. 32. Auch „Volemer van Lengeborg to Grindowehove" Wölp. LR. 1054. Offenbar lag dieses Gut unweit Wedensen, das ganz in der Nähe von Neustadt am Rübenberge ausgegangen ist, s. Anmerk. zu Cal. IX, Nr. 9 und 68. Dafür sprechen auch die andern Zusammenstellungen, was hier nicht weiter ausgeführt werden kann. Aber während Wedensen gleich Neustadt a. R., wie sich nachweisen läßt, zum Gau Laingo gehört, erscheint Logingeborch in der Urkunde von 1446 unter den Ortschaften der Seelzer Gohe, die einen Theil des Gaues Marstem bildete, woraus um so mehr die Lage an der Grenze beider Gaue erhellt. Man wird aber annehmen dürfen, daß Logingeborch ursprünglich zum Laingo gehörte und erst später zur Seelzer Gohe gezogen ist.

[129]) Der größte Theil der schlechteren Abdrücke bietet wenigstens Ammerg—, welche Form in späterer Zeit vorherrscht. Ommergawi hat auch die unechte Urkunde vom J. 1039 (Anm. 124) und das alte Lehnsverzeichniß Harenb. 704. Man vergleiche aber den Gaunamen des Bremischen Sprengels Ammeri, lateinisch Ambria, Böttg. 161.

(vgl. Anm. 108), ist unter den Lehen der Grafen von Woldenberg auch Ommergawi aufgeführt. Ferner ergibt sich die Lehnshoheit des Stiftes hinsichtlich dieses Comitates daraus, daß die Aebtissin Bertha durch Urkunde vom J. 1225 „Conrado et Bertoldo de Wernigeroth et de Amberga comitibus“ gestattete, auf die Grafschafts-Rechte über eine halbe Hufe zu Nauen zu verzichten (Lüntzel, Mittheil. I, 123, Diöc. 162), während zugleich erhellt, daß damals die Grafen von Wernigerode vorübergehend mit der Grafschaft im Ambergau belehnt waren, vgl. Bode in Zschr. des Harzvereins IV, 368, der auch nach Mittheilungen aus dem Wolfenbütteler Archive berichtet, daß später auch die Grafen von Regenstein die vom Stifte Gandersheim zu Lehn gehende Grafschaft im Ambergau zeitweilig besaßen, bis sie nach einer Fehde mit den Grafen von Woldenberg wieder an diese kam. A. 1285 resignirte nach der Urkunde Harenb. 786 Graf Hermann von Woldenberg mit seinem Bruder, dem Domherrn Heinrich, der Aebtissin Margareta zu Gunsten des Klosters Lamspringe zu Hyseshusen (zwischen Lamspringe und Rhüden ausgegangen, s. Lüntzel, Diöc. 152, also im Ambergau) 26 Hufen „cum aduocatia et comecia nec non omni iure“. Laut der Urkunde Sudend. UB. II, Nr. 343 a. 1349 verkaufte Graf Burchard von Woldenberg an die Herren von Homburg seinen Theil der Burg Woldenstein mit Gericht und allem Zubehör „to Nyenstede, to Bilderla, to Odenhusen“ und allem was in derselben Grafschaft gelegen ist bis an die Landwehr unter Rhüden. Er verspricht dann vor der Aebtissin von Gandersheim, als der Lehnsherrin, zu resigniren (willet on dat uplaten vor user vruwen de Ebbedischen von Ganderssem) und verzichtet sofort ausdrücklich auf die Burg Woldenstein mit allem Zubehör „beyde an grauescop uñ an gherichte, eghen un vorleghen“. Diese von Gandersheim zu Lehn gehende Grafschaft Woldenstein war offenbar ein Stück des Comitates im Ambergau. Ueber die genannten Ortschaften vgl. Anm. 109. Mit der Burg Woldenstein und Zubehör belieh die Aebtissin später zuerst die Herren von Homburg, dann die Herzöge von Braunschweig

neben der halben Herrschaft Homburg, vgl. Anm. 132. A. 1356 belehnt die Aebtissin Jutta vrow Sophien van Woldenberghe zur Leibzucht mit Dalhem (im Ambergau) u. a. „mit graveschap unde mit dem gherichte“, Harenb. 191.

Endlich berichtet auch Eberhards Gandersheimische Reimchronik (verfaßt a. 1216), V. 1908—12, von einer durch K. Heinrich II. dem Stifte Gandersheim geschenkten Grafschaft, indem sie an die Einweihung der neuen Stiftkirche (a. 1007, Jan. 5) anknüpfend erzählt:

Ok mochte men dar den konnig Hinrike schauwen,
dat he de kronen an konniglicher ere droch.
he gaff ok dar rike gift unde herlich genoch.
dat was ein des rikes graveschup Derneborch genant,*)
dat de scholde sin ewichlik an der ebdischen hant.

Böttger, Brun. 95 hat die durch Urk. vom 3. Sept. 1008 (Stumpf, Regg. 1506) dem Stifte geschenkte curtis Darneburc verstanden. Aber dieses Halberstädtische Derneburg (auch später dem Stifte gehörig) war keine Grafschaft, und es scheint, daß Eberhard in flüchtiger Benutzung seiner Quelle, der verlornen alten lateinischen Chronik, die Schenkung des Hofes Derneburg mit der an demselben Tage erfolgten des Hofes Dahlum nebst den Grafschaftsrechten im Ambergau vermengt hat. Diese Schenkungen mögen übrigens immerhin schon bei jener Weihung gemacht sein, wenn auch die Urkunden erst im folgenden Jahre ausgefertigt sind.

Somit besaß das Stift Gandersheim nach a. 1021 ringsum in ansehnlicher Ausdehnung die Grafenrechte, nämlich seit 990 in der Stadt Gandersheim, seit 1008 im Ambergau, seit 1021 über die Gaue Flenithi und Aringo in ihren verschiedenen Theilen, über den anscheinend schon früher vom Ambergau abgezweigten Wenzigau und im Mainzischen Sprengel

*) In der neuesten vortrefflichen Ausgabe der Reimchronik von Gandersheim in den Monum. Germ., Deutsche Chroniken II, S. 428 bemerkt der Herausgeber, L. Weiland, zu ob. V. 1911 f.: „Heinrich II. vertauschte 1008, Sept. 3, curtem que dicitur Darneburc und andere Güter an das Stift; Harenberg 656, Stumpf 1506. Im Juli 1021 schenkte er demselben eine Grafschaft, Harenberg 1658, Stumpf 1763. Es liegt also hier eine Confusion dieser beiden Urkunden vor“. D. Red.

über den Bezirk Grene. In dem größten Theile dieſes Gebietes finden ſich ſeit der zweiten Hälfte des 12ten Jahrhunderts die Woldenberger im Beſitze der Grafſchaft, insbeſondere im Ambergau, und zwar, wie ſich ſchon vorher gezeigt hat, durch Belehnung von dem Stifte Gandersheim. Ohne Erwähnung dieſer Lehnseigenſchaft erſcheinen die Woldenberger als Inhaber eines Comitates im Ambergau zuerſt a. 1186 in der Urkunde Cal. III, Nr. 13, wo bekundet iſt, daß der Verkauf der Asleſchen Erbſchaft an das Stift Hildesheim „in pago Ambraga in mallo Hollen in comitatu comitis Burchardi de Woldenberge“ beſtätigt ſei; dann auch in einer nur aus einem jüngeren Copiar bekannten Lamſpringer Urkunde von 1233 (Lüntzel, Diöc. 159), wo Graf Hermann von Woldenberg erklärt „mea tum fuit comecia ihn Steinberga, cuius et terminis idem locus annumeratur“ (d. i. Brunshusen, bei Lamſpringe ausgegangen), von Lüntzel gut in „in Amberga“ gebeſſert; dazu kommen noch manche Belege für die Grafengewalt der Woldenberger in ihren verſchiedenen Linien über Theile des alten Ambergaues. Von beſonderer Wichtigkeit ſind aber noch die in Chron. Hildesh., MG. IX, 863 gebrachten Nachrichten über die durch Biſchof Otto I. von Hildesheim (1260—1279) von den Woldenbergern angekauften Grafſchaftsrechte, die ſich auf das obige Grafſchafts-Gebiet des Stiftes Gandersheim beziehen, nämlich von Gr. Heinrich „comeciam Nowen“, von Gr. Ludolf „advocaciam in Holle et comiciam ibidem“, von Gr. Hermann „maiorem comiciam, que incipit a Scirbeke iuxta Harlissem et protenditur per Hever usque ad fontem Sebbettessen ab illa parte Gandersem et usque ad pontem Olkessen, et quartam partem comicie super Amberga“. Hier erſtreckt ſich die comicia Holle deutlich über ein Stück des Ambergaues, etwa die niedere Gohe des alten Amtes Woldenberg, ſ. Lüntzel, Diöc. 161. 163. Auch Nauen gehörte nach der vorher erwähnten Urkunde von 1225 in den Ambergau, wogegen es als Filial von Lutter am Barenberge [130])

[130]) Unrichtig hat Böttger S. 366 Nauen für eine ſelbſtändige Parochie genommen und es daher einem anderen Banne und Gaue als

dem Banne Haringen und zugleich dem Wenzigau zufällt (ſ. ob.), wodurch ſich dieſer wiederum als Theil des Ambergaues erweiſt; die comicia Nowen muß den ganzen Wenzigau oder einen Theil desſelben umfaßt haben. Die comicia super Amberga wird danach mit v. Werſebe S. 190 nicht von dem ganzen Ambergau zu verſtehen ſein, ſondern in engerem Sinne weſentlich von der Ammergohe des alten Amtes Woldenberg, ſ. Lüntzel ebd. Endlich die maior comicia iſt von Lüntzel, Diöc. 155 für eine das Gebiet des alten Gaues Flenithi umfaſſende Freigrafſchaft genommen. Jedoch ſcheint die nördliche Grenze bei Harlissem, wie ſich ſpäter herausſtellen wird (§. 17. Nr. 16) vielmehr der alten Schnede des Ambergaues als des Gaues Flenithi zu entſprechen; das „per Hever“ paßt auf jenen nicht weniger als auf dieſen, da der Berg Heber an der Grenze beider Gaue liegt; nur die weiter nach Süden angegebenen Punkte gehören ohne Zweifel in den Gau Flenithi. Ferner umfaßte der von Lüntzel mit jener maior comicia gleichgeſtellte Bezirk, aus dem Freienzins ans Amt Winzenburg gezahlt wurde, außer Ortſchaften des Gaues Flenithi nach Lüntzel, Bäuerl.

Lutter a. B. zurechnen zu dürfen geglaubt. Aber nach Haſſel u. Bege, Beſchr. der Fſtth. Wolfenbüttel u. Blankenburg II, 244 iſt Nauen ein Kirchdorf, d. h. nach der Terminologie dieſes Werkes ein Dorf mit einer Kirche, aber ohne Pfarre, und aus S. 242 ergiebt ſich, daß es Filial von Lutter a. B. iſt. Um die Trennung von dieſem Orte zu rechtfertigen, müßte man annehmen, daß die Kirche von Nauen früher eine Pfarrkirche geweſen, dann aber mit der zu Lutter ohne Rückſicht auf die Archidiaconats-Verhältniſſe vereinigt ſei. Dies müßte aber ſchon vor der Abfaſſung der Hildesheimiſchen Archidiaconats-Verzeichniſſe (c. 1470) geſchehen ſein, da Nauen in dieſen nicht vorkommt. Früher gab es zwei Nauen, nämlich in maiori Nowen Baring, Beſchr. d. Saale II, 255, Nr. 58 a. 1240, ohne Zweifel identiſch mit Kerknowen in einer Urkunde der Aebtiſſin Margareta vom 13. Jan. 1281, Harenb. p. 785. 1414 (im Auszuge Chr. Mont. Franc. p. 42), wo p. 785 falſch Kerenowen geſchrieben und durch „kleinen Nauen bey Lutter am Barenberge“ erklärt iſt (Chr. Mont. Franc. „Kerknovenii“); anderſeits in minori Nowen a. 1227, Harenb. 760, in parvo Nowen a. 1285, Harenb. 426. Aus dem Namen Kerknowen darf man ſchwerlich folgern, daß der Ort eine Kirche im ſtrengeren Sinne hatte, d. h. eine Pfarrkirche, nicht eine Capelle.

Lasten S. 240 und Koken, Winzenb. 136 auch Dahlum, Mechtshausen und Gr. Rhüden, die zweifellos in den Ambergau gehören. Somit wird die maior comicia vielmehr die beiden Gaue Ambergau und Flenithi umfaßt haben. Während also der alte kaiserliche dem Stifte überlassene, von diesem aber weiter verlehnte comitatus sich als Freigrafschaft wegen der immer mehr zusammenschmelzenden Zahl der Freien und des freien Gutes in ausgedehnterem Umfange erhalten hatte, war er in seinen anderen Beziehungen mehr und mehr zersplittert.

Wie nun bei den Grafen von Woldenberg die durch Belehnung vom Stifte Gandersheim erlangte Grafschaft in den Gauen Ambergau und Flenithi (einschließlich der Gandersheimer Mark) sich mit ihrer Stellung als viceadvocati des Stiftes verband, so läßt sich auch bei ihren Vorgängern in diesem Amte vermuthen, daß sie gleichzeitig vom Stifte mit Grafengewalt belehnt gewesen sind. Dies findet sich auch gleich bei dem Grafen Christian bestätigt, indem dieser nach der Urkunde von a. 1047 den Comitat in Densiga hatte, in welchem oben der an das Stift verliehene Wenzigawi erkannt ist. Aber auch der Ausdruck der gefälschten Urkunde von a. 1039 „quem ipsa (abbatissa) constituit per Gandereshemigawi et Ambergawi (sc. advocatum)“ dürfte sich in der benutzten ersten Quelle vielmehr auf sein Amt als comes bezogen haben. Es lagen auch die bezeugten Lehen der Grafen von Seeburg (Anm. 109) größtentheils im Ambergau, zum Theil auch (de fri hefer) in der Gandersheimer Mark. Die vorher angezogene Urkunde von a. 1349 zeigt wenigstens einen Theil dieser Lehen im Besitze der Grafen von Woldenberg. Endlich ist es jetzt deutlich, daß auch der Comitat des Viceadvocaten Burchard von Lucka, der die Mark Gandersheim umfaßte, ein von dem Stifte Gandersheim verliehener war. Dabei ist aber auch durchaus wahrscheinlich, daß er sich auf einen weiteren Theil des Gandersheimischen Grafschafts-Gebietes erstreckte, und daß er mit Beneficien verbunden war, ohne daß man in beiden Beziehungen bestimmtere Vermuthung machen könnte.

Daß ſich die Comitate der Viceadvocaten auch auf den Gau Aringo und den Bezirk Grene ausgedehnt hätten, wird durch keinerlei Spuren angedeutet, und es ſcheint glaublich, daß in dieſem Gebiete der Comitat vielmehr dem advocatus principalis übergeben war, wie denn gerade in demſelben Sigfrid von Bomeneburg und ſein Nachfolger in der Obervogtei, Hermann von Winzenburg, mächtig waren. Möglicherweiſe ſteht damit im Zuſammenhange, daß die Aebtiſſin von Gandersheim a. 1360 und a. 1409 ff. über die Hälfte der Burg Homburg mit Zubehör (im Gau Aringo), die jenen beiden Dynaſten gehört hatte, und über die Burg Grene die Lehnshoheit übte [131]).

§. 14.

Graf Burchard I. von Lucka.

f. Der frieſiſche Comitat.

In den Geſchichtsquellen Ann. Sax., Ann. Magdeb. und Chron. Mont. Ser. iſt ferner bezeugt, daß Burchard von Lucka ein comes Fresonum geweſen ſei. Man könnte hier leicht auf die Vermuthung kommen, daß dieſer Angabe nur eine Verwechslung des Hildesheimiſchen Ambergaues mit dem Bremiſchen Gaue Ammeri, Ambria (vgl. Anm. 129) zu Grunde liege; denn dieſer, obwohl nicht zu Friesland gerechnet, umfaßt doch ohne Zweifel frieſiſches Gebiet, das auch mehrfach als Stedingia von Ambria im engeren Sinne geſondert wird, ſ. Böttg. 161 ff. Jedoch darf auf die Möglichkeit nicht zu viel Werth gelegt werden, da ein frieſiſcher Comitat Burchards doch wol denkbar iſt und für einen ſolchen ſich auch mehrfacher Anhalt findet.

Von Alten hat S. 168 die Vermuthung aufgeſtellt, daß

---

131) Mit dieſen beiden Stücken außer anderen wurde durch die Aebtiſſin a. 1360 der Edelherr Sigfrid von Homburg belehnt, ſ. Harenb. 432. 851 und Sudend. UB. III, Nr. 113; a. 1409. 1411 die Herzöge von Braunſchweig, Harenb. 431 (vgl. Rehtmeier, Braunſchw.-Lüneb. Chron. III, c. 51, S. 693 ff.) und a. 1419. 1429 desgleichen, ſ. Sudend. a. a. O.

die Bezeichnung Burchards als comes Fresonum mit seiner Abstammung von Ida de Elstorpe zusammenhängen möge, ohne jedoch die Natur dieses Zusammenhanges irgend deutlicher zu machen. Daran, daß die Grafschaft von Ida her durch Vermittlung ihrer Tochter Oda und ihrer Enkelin Harma an ihren Urenkel Burchard vererbt sei, ist doch nicht wol zu denken, wenn auch ihr Sohn Ekbert als comes bezeichnet wird und sie selbst wenigstens im Chronicon Rosenfeldense (Anm. 56) als comitissa, und obgleich jüngere Quellen (s. ebd.) ihren Wohnsitz sogar in das friesische Stedingen verlegen. In ganz anderer Weise hat aber derselbe Forscher S. 138 die friesische Grafschaft Burchards zu erklären gesucht. Es sei nämlich von Heinrich dem Dicken von Northeim die Grafschaft in den friesischen Gebieten Ostergo, Westergo und Staveren durch seine Tochter Richenza an deren Gemahl Lothar von Süpplingenburg gekommen, von diesem aber, nachdem er Kaiser geworden, an seinen Günstling Burchard von Lucka abgegeben, also ganz wie v. Alten hinsichtlich der Gandersheimer Vogtei angenommen hat, s. §. 12, S. 79. Aber dieser Hypothese stehen die stärksten Bedenken entgegen. Heinrich der Dicke hatte gerade bei dem vergeblichen Versuche, jene friesischen Lehen in Besitz zu nehmen, a. 1101 sein Leben eingebüßt, und hätte höchstens seine Ansprüche darauf vererben können. Dieselben hatten früher dem Markgrafen Ekbert, dem Bruder der Gemahlin Heinrichs d. D. Gertrud, gehört, woraus sich Heinrichs Belehnung erklärt. Aber K. Heinrich IV. hatte sie wegen Ekberts wiederholter Empörungen diesem schon vor seinem Tode entzogen und in mehrfachen Verleihungen (1077. 1086. 1089) an das Stift Utrecht gegeben, das dann sein Recht auf dieselben gegen Heinrich den Dicken behauptete und von K. Heinrich V. a. 1112 eine neue Belehnung erlangte. K. Lothar entzog dieselben später wieder dem Stifte Utrecht und vereinigte sie seiner Stiefschwester Gertrud (Gräfin von Holland) zu Liebe mit der Grafschaft Holland, wogegen sein Nachfolger K. Konrad III. Ostergo und Westergo a. 1138 an Utrecht zurückgab, s. Böttger, Brun. S. 691. Von einem vererbten Besitze dieser Reichs-

lehen durch Lothar ist nichts bekannt; auch ist schon früher §. 12, S. 95 bemerkt, daß die Lehen Heinrichs des Dicken nicht sowohl an seinen Eidam Lothar kamen als an Sigfrid von Bomeneburg. Endlich läßt auch der nicht-fürstliche Stand Burchards von Lucka (s. §. 12, S. 84) erkennen, daß auch seine friesische Grafschaft keine unmittelbar vom Reiche abhängige gewesen sein wird.

Mit dieser letzten Erwägung stimmt es zusammen, daß die Hallermunder im Bremischen alte erzbischöfliche Lehen hatten [132]), die nach v. Alten S. 168 „ihnen ohne Zweifel vom Grafen Burchard von Luckenhem und diesem von seiner mütterlichen Urgroßmutter Ida von Elstorf überkommen waren", wie auch schon v. Spilcker mit geringerer Zuversichtlichkeit ähnliches vermuthet hatte. Diese Zurückführung jener Hallermundischen Lehen auf die Luckasche Erbschaft erscheint allerdings, obgleich eine andere Erklärung nicht unzulässig ist (vgl. §. 16), ganz natürlich, während die weitere Herleitung von Ida von Elstorp sehr wenig glaublich ist. Denn wenn man auch den Bericht Alberts von Stade, MG. XVI, 319. 320, daß die gesammte hereditas Idae an den Markgrafen Udo von Stade gekommen sei, nur auf den Allodialbesitz bezieht und annimmt, daß Ida außerdem Bremische Lehen besessen und behalten habe, so erscheint doch die Vererbung dieser Lehen durch Tochter und Enkelin in hohem Grade abnorm. Dagegen findet sich für die Annahme, daß Burchard dieselben von väterlicher Seite her gehabt haben werde, eine treffliche Stütze in dem Umstande, daß ohne Zweifel schon die früheren Herren von Lucka zu den Erzbischöfen von Bremen in näheren Beziehungen gestanden haben werden.

---

[132]) In der Urkunde von K. Heinrich IV. a. 1195, Hamb. UB. Nr. 307 werden „antiqua feoda comitum de Halremonde" erwähnt, die von dem Erzstifte Bremen abhiengen und von diesem damals nach dem Aussterben der älteren Hallermunder größtentheils an Graf Adolf von Schauenburg verliehen wurden. Mit jenen Lehnsverhältnissen steht in Zusammenhang, daß Graf Ludolf I. von Hallermund a. 1181 in zwei Urkunden des Erzbischofs Sigfrid, Hamb. Nr. 248. 253, als Zeuge erscheint, vgl. v. Spilcker, Vat. Arch. 1830. II, 129 ff.

Adam von Bremen MG. IX, 338. 339 berichtet, daß Erzbiſchof Adalbert von Bremen (1043—1072) unter vielen andern neubegründeten Präpoſituren „septimam praeposituram incepit in Aspice, qui locus in Mindensi parrochia est silvestris et montuosus“; er habe aber dabei Unglück gehabt, indem „domus lapidea quae in Aspice subito lapsa corruit ipso praesente“. Dieſes Aspice iſt von Lappenberg in der Anmerkung für Esbeck, A. Lauenſtein, genommen, offenbar ſchon deswegen verkehrt, weil es dann vielmehr in dem Hildesheimer Sprengel (Gau Guddingen) gelegen hätte. Richtiger hat derſelbe in Anm. 13 zu Hamb. Nr. 118 vermuthet, daß jener Ort mit dem Asbike, Asbeke identiſch ſei (ſo auch Brem. I, Nr. 24 A. 2), das in zwei Urkunden des Erzbiſchofs Liemar (1072—1101) erwähnt wird, nämlich Hamb. Nr. 118, Brem. I, Nr. 24, Hoy. VIII, Nr. 14 a. 1091, wo von einer Zuſammenkunft Liemars mit Gerhardus de Stumpenhusen berichtet wird „in silva apud Asbike, ubi nos calcem ad aedificandam aecclesiam nostram parabamus“, und Hamb. Nr. 119, Brem. I, Nr. 25, Hoy. VIII, Nr. 15 s. d., wo der Erzbiſchof von einer anderen ſpäteren Zuſammenkunft mit denſelben Perſonen „in villa Hasela“ berichtet, welche ſtattfand „cum ... ad villam Asbeke proficisceremur, ut calcem ad ecclesiam nostram fabricandam pararemus“. In der letzten Urkunde wird auch berichtet, daß Gerhard von Stumpenhauſen der Bremer Kirche „prędium quoddam Alarbeke dictum“ (nachher „prędii — apud Alarbeke“) zum Eigenthume überlaſſen habe. Für beide von Lappenberg und v. Hodenberg unrichtig beſtimmte Orte [133]) ergibt ſich die richtige,

---

[133]) Asbike hat v. Hodenberg zu Hoy. VIII, Nr. 14 für Eſchbach bei Mellinghauſen im Hoyaſchen erklärt, dann aber, da es einen ſolchen Ort in Wahrheit nicht gibt, im Regiſter vermuthet, daß es wol an der Eſchbach bei M. gelegen habe. Die villa Hasela der zweiten Urkunde hat derſelbe NO. von Nordſulingen ſuchen zu müſſen geglaubt, wogegen ſie von Lappenberg und im Brem. UB. ganz richtig für Haſſel A. Hoya genommen iſt. Denn dieſes lag auf dem Wege von Bremen nach Asbeke (bei Loccum), wobei man zu denken hat, daß

bereits im Bremer Urkundenbuche gefundene Deutung aus einigen Loccumer Urkunden des Erzbiſchofs Hildebold. In Cal. III, Nr. 318, a. 1271 ſchenkt derſelbe nämlich mit Zuſtimmung des Domcapitels dem Kloſter Loccum „curiam Alrebeke cum omnibus pertinenciis ..... et unum mansum situm in Nyenstede, que bona Wilbrandus miles de Holle a nobis tenet in feodo.“ In Nr. 321, a. 1272 (auch ſchon bei Vogt, Monumm. ined. II, 332) wird jene Schenkung „curie in Alrebroke (Vogt richtiger Alrebeke) ... quam Wilbrandus miles dictus de Holle tenuit in feodo“ wieder erwähnt und dann erinnert, daß Wilbrand dieſen Hof nunmehr von Kl. Loccum zu Lehn nehmen müſſe. Endlich in Brem. I, Nr. 356 (aus dem Loccumer Copiar, woher Cal. III, Nr. 243 nur Inhaltsangabe), Vogt, Monn. II. 226 (ex cartulario a. 1277 conscripto) s. d. thut Erzb. Hildebold kund, daß Kl. Loccum „cum Everhardo ecclesie nostre Bremensis qui dicitur Walle ministeriale ... de nostro et heredum suorum consensu ... bona sua in Asbike (Vogt Alrebeke) cum universis proventibus eorum excepta una fovea, de qua lapides exciduntur, quam nos nostris et successorum usibus reservamus“ eingetauſcht habe; hinterher noch einmal

---

der Erzbiſchof, um möglichſt in ſeinem Sprengel zu bleiben, zuerſt den Weg an der linken Seite der Weſer einſchlug und dann in der Gegend von Hoya über den Fluß gieng, um über Haſſel zuerſt den Hesseweeh, dann auf dieſem bei Hämelhauſen die alte von Stade nach Minden führende Heerſtraße zu erreichen, die nicht weit von Loccum und Asbeke vorbeigieng, ſ. Mooyer, Zſchr. f. NS. 1846, S. 346 ff., v. Hodenberg, Brem. Diöc. I, Not. 54. Haſſel lag an der Grenze der Diöceſen Bremen und Verden, als deren Grenzpunkt Verd. Geſchichtsq. I, 110 die „kluss to Hassle“ genannt iſt, und gehörte zum Verdenſchen Sprengel (Böttg. 83. 136); aber auch das Stift Bremen hatte Häuſer zu und bei Haſſel (Brem. Diöc. I, 104), und ſo wird auch die domus Godescalci, in der Erzb. Liemar einkehrte, Bremiſch geweſen ſein. — Alarbeke hat Lappenberg zu Hamb. Nr. 119 vermuthungsweiſe als Möhlen-Halenbeck A. Nienburg gedeutet, v. Hodenberg dagegen zu Hoy. VIII, Nr. 15 öſtlich von Sulingen geſucht, wo ein Flüßchen Alerbeke, Allerbach.

„in Asbyke“ (Vogt Alrebeke). Eine Anmerkung zu der letzten Urkunde bei Vogt (a. 1752) lautet: „Das kleine Dorf Alrebeke iſt mit in Munchehagen gezogen. Die Stelle, wo es belegen geweſen, iſt noch bekannt. Itzo iſt daſelbſt eine ſchöne Waldung, der Loccumer-Berg genannt, worinnen auch die Steinbrüche zu ſehen, aus denen ein Bremiſcher Meiſter binnen 50 Jahren die große Loccumſche Kirche erbauet. Die Feld-Fluhr und was ſonſt dazu gehöret hat, lieget im Loccumſchen Gerichte. G. — — A. L.“ Es ſtammt aber dieſe Bemerkung ohne Zweifel von Georgius (Ebel) Abbas Luccensis, welcher 1732—1770 Abt des Kloſters war, und hat dadurch um ſo mehr Anſpruch auf Glauben. Daß jedoch in der Urkunde die Leſung Asbike richtiger ſei als Alrebeke, ſcheint daraus hervorzugehen, daß mit dem Hofe zu Alrebeke nach den beiden vorher erwähnten Urkunden vielmehr Wilbrandus de Holle belehnt geweſen war. Beide Orte, Asbike und Alrebeke, erſcheinen nach jenen Urkunden des 11. Jahrhunderts zuerſt wieder in einer alten protokollariſchen Nachricht über einen Beſchluß der Leeſer Markgenoſſenſchaft bei Grupen, Origg. Hanov. p. 311 (vgl. auch Treuer, Geſchlechtshiſt. der Herren v. Münchh. S. 9. 25), auf den ſich auch die Urk. Cal. III, Nr. 6 bezieht. Ich habe dieſes Document im vorigen Jahrg. dieſer Zeitſchr., S. 386 ff., beſprochen und dabei wahrſcheinlich gemacht, daß es ſeinem Inhalte nach in die Zeit vor 1179 gehören wird.[134]) Asbike findet ſich

---

[134]) Ich gebe dasſelbe hier unter Zugrundelegung des Grupenſchen Textes mit einigen Ergänzungen und Beſſerungen aus den andern Quellen, zum Theil auch aus Conjectur. Dabei habe ich den Grupenſchen Text durch *Gr.* bezeichnet, die Treuerſche Mittheilung aus der Loccumer Regiſtratur durch *R.*, die aus Strackes Chronik durch *Str.*, die Urkunde des Copiars durch *C.* Interpunktion und orthographiſche Kleinigkeiten ſind ſtillſchweigend geändert.

Molendinum nostrum ad Paludem legitimatum est sub Erenberto primo abbate huius loci c. (d. i. coram) Gerardo priore in villa Munichusen. Hi presentes fuerunt: Gozwinus holtgreve de Osterlese, Rembertus pater Giselheri (de Monechusen *C.*). De Lese[a]) Lutbertus, Hoier, Helmdag, Gerewin, Theze, Sidier[b]), Ermenold. Wlver. Thederet. (De Suthfelde[c]) *R.* Elwart. De Holt-

außerdem noch als Hasbike, Asbike Cal. III, Nr. 8, Hasbeike Nr. 17, Asbeke Nr. 6. 9. 139, Esbeke Nr. 535. 735. 813 (a. 1407); ferner auch Cal. V, Nr. 106, a. 1314, (nur Inhaltsangabe) „Kirchdorf Esbecke" und Nr. 112 Esbeke. Nach Weidemann S. 24 und von Hodenberg zu Cal. III, Nr. 6 in der Rehburger Feldmark ausgegangen; nach Nr. 813 „twintig stücke landes tho Esbeke, der teine ligett by der Lock" grenzte die Flur dicht an die alte Oertlichkeit von Loccum, vgl. §. 10, S. 58. Eine andere Andeutung der Lage ist in Nr. 535, a. 1300, wo von vier Fischwehren die Rede ist „que loca sunt sita in amne monachorum de Lucka a mari descendente (dem aus dem Steinhuder Meere kommenden Meerbach, alt Mo-

---

husen *C.* Eppe). De Asbike[d] Huger, Rumolt et frater eius[e], Wendelman, Heinric, Gerewin, Herebrecht, Otbreht habitans in curia Dni Rodolfi, Harecbreht; huius erat area[f] in beneficio, pro qua commutatum est molendinum. De Munichusen[g] Hildegrim, Wicman pater Aswini, Basilius. De Alrebeke Ratgat. De . . . .

([a]) De Lese *C. Str.*, Velese *Gr.* [b]) Sidie *Gr.*, Sydeier *C.* [c]) Suttfelde *R.* [d]) Ile Asbike *Gr.* [e]) frater eius *C.*, fr. et *Gr.* [f]) erea *Gr.* [g]) Munichus *Gr.*)

Unter den Anwesenden ist außer dem Holzgrafen zunächst ein Ritterbürtiger genannt, dann die gemeinen Erbexen, nach den Ortschaften gesondert. An der Leeser Mark betheiligt erscheinen Lese, Osterlese, Suthfelde, Holthusen, Asbike, Munichusen, Alrebeke; aber zu Ende fehlt wenigstens noch ein Ort, andere vielleicht in der Mitte. Alle jene Orte sind ausgegangen bis auf Leese und Holthusen, wenn darunter mit v. Alten Ztschr. f. NS. 1860, S. 56 Holzhausen bei Sachsenhagen oder mit Böttger S. 93 (wo über die Leeser Markgenossenschaft mehrfach unrichtig geurtheilt ist) Holzhausen bei Stolzenau verstanden wird. Da dieses jenseits der Weser liegt, ist jenes wahrscheinlicher, obwohl es von dem Kerne der Leeser Mark etwas abliegt. Bei der ungemeinen Häufigkeit des Namens Holthusen ist es aber auch denkbar, daß ein kleiner frühzeitig ausgegangener Ort zu verstehen ist. Der Platz der Ergänzung „de Suthfelde" ist nicht sicher zu bestimmen. Noch bemerke ich, daß die Urkunde Cal. III, Nr. 6 sich nicht in dem Loccumer Copiare des K. Archives zu Hannover (vom J. 1344) findet, sondern nur in dem jüngern zu Loccum, wodurch meine Verdächtigung ihrer Echtheit noch mehr Berechtigung gewinnt.

nekenbeke) ad molendinum quod Bruemole dicitur, et pertinuerant ad bona Esbeke, que quondam Conradus de Broke habuerat", und ähnlich Nr. 735. Alrebeke iſt ſonſt genannt in den Loccumer Urkunden Cal. III, Nr. 221, a. 1261, Nr. 274. 275. 276, a. 1267, und Nr. 383, a. 1280. Dasſelbe wird Weidem. 24 und Cal. III, Nr. 221 A. 1 in die Rehburger Feldmark geſetzt, was mit dem oben beigebrachten beſtimmten Zeugniſſe des Abtes Georg Ebel (auch zu Cal. III, Nr. 318 wiederholt) in Widerſpruch ſteht und unrichtig ſein wird. Offenbar hatte der Ort ſeinen Namen von einem kleinen Gewäſſer, das noch in einem Grenzprotokolle vom J. 1591 Cal. III, Nr. 969 erwähnt wird, nach welchem die Grenze zwiſchen Loccum und Rehburg von dem Schaumburger Knicke her auf dem Mittelrücken des Loccumer Berges entlang geht, dann zuletzt „ann der Allerbeke ... und dann die Allerbeke furter hernieder bis uf die Alte Fulde."

Es ſcheint hiernach deutlich, daß die beiden alten Orte Asbeke und Alrebeke zu beiden Seiten des Loccumer Berges lagen, nämlich jenes nördlich nach Rehburg zu, dieſes ſüdlich nach Münchehagen hin; ferner daß an dem Loccumer Berge die Steinbrüche waren, welche nach Brem. Nr. 356 zu Asbike gehörten oder zufolge der Lesart bei Vogt zu Alrebeke, wie auch die Kalkbrennereien in silva apud Asbike Hamb. Nr. 118. 119.[135]) Es begreift ſich dann, daß die Erzbiſchöfe von Bremen, deren Sprengel in älteſter Zeit ſich im Gau Grindiriga bis in ziemliche Nähe von Loccum erſtreckte (ſ. v. Hodenberg, Diöc. Bremen II, 44 ff.) behuf der baulichen Bedürfniſſe in ihrem ſteinarmen Sprengel ſich früh-

---

[135]) Mit dem Zeugniſſe des Abtes Ebel, daß die Loccumer Kloſterkirche aus Steinen des Loccumer Berges gebaut ſei, ſtreitet die Bemerkung Weidem. S. 18, daß der dazu gebrauchte harte, jetzt vor Alter aſchgraue Stein aus entfernten Gegenden herbeigeſchafft zu ſein ſcheine. Jenes wird mir aber durch die maßgebende Auctorität des Herrn Baurath Haſe beſtätigt, der zugleich jenen Stein des Loccumer Berges, durch unverwüſtliche Härte ausgezeichnet, als ein ganz vorzügliches Baumaterial bezeichnet.

zeitig zu Asbike bei Loccum einen Besitz mit Stein- und Kalkbrüchen gesichert hatten, zu dem sie dann auch das benachbarte Alrebeke fügten. Da nun aber die Erzbischöfe, wie wir von Adalbert und Liemar wissen, nicht selten persönlich zu Asbeke verweilten, mußten sie nothwendig zu den alten Edelherren in Lucka (Loccum) in nähere Beziehungen treten, die leicht dahin führen konnten, daß sie denselben Lehngüter im Gebiete ihrer Diöcese verliehen.

Nicht weniger konnte aber jene Verbindung dahin führen, daß die Familie von Lucka auch einen von dem Stifte Bremen abhängigen Comitat erlangte; am bequemsten wird man annehmen, daß die Lehngüter gerade das mit dem Comitate befindliche Beneficium bildeten. Da aber die Bremische Kirche besonders seit Erzb. Adalbert gerade in einem großen Theile von Friesland die Grafschaftsrechte besaß, so erklärt sich der friesische Comitat Burchards von Lucka auf ungezwungene Weise als ein von dem Stifte Bremen abhängiger. Uebrigens läßt sich jetzt erkennen, daß Burchards Abstammung von Ida von Elstorp allerdings zu seinen Bremischen Lehen und zu seiner friesischen Grafschaft in einiger Beziehung stehen mag, aber nicht in der Weise, daß er dieselben von jener ererbt habe, sondern nur insofern die Bremischen Beziehungen seiner Vorfahren am leichtesten die Verbindung seines Vaters mit Idas Enkelin Harma herbeiführen konnten, da man diese am natürlichsten im Bremer Sprengel suchen wird.

§. 15.

Graf Burchard II. von Lucka.

Der jüngere Burchard von Lucka kommt nur ein einziges Mal vor, nämlich in der Urkunde des Bischofs Werner von Minden (1153—1170) Subs. VI, Nr. 114, über die Bestätigung der Schenkung des Mirabilis vor Herzog Heinrich d. L. „comes Burchardus de Luken“ (über die Namensform s. §. 10) als einer der anwesenden probi ac nobiles in Angarica lege periti mitten zwischen Grafen und Herren

der Mindenſchen Diöceſe.[136]) Wippermann, Bukkig. S. 348. 409 und v. Alten S. 158 haben angenommen, daß dieſelbe entweder in d. J. 1163 fallen müſſe, wo Heinrich d. L. einen Hoftag zu Hannover hielt (Hannov. UB. Nr. 1), oder in d. J. 1168, wo er zu Minden ſeine Vermählung mit der engliſchen Prinzeſſin Mathilde feierte und auch andere Geſchäfte erledigte (Guelph. III, 504). Unter beiden Terminen zieht Wippermann das Jahr 1163 vor, weil er den Burchardus de Luken für den comes Burchardus nimmt, aus deſſen Erbſchaft a. 1163 das Kloſter Loccum gegründet wurde; dagegen v. Alten will die Beſtätigung der Schenkung des Mirabilis lieber zu Minden, alſo a. 1168, geſchehen laſſen, weil bei derſelben die ſämmtlichen Würdenträger der Mindenſchen Kirche erſcheinen.[137]) Aber es ſcheint doch eine dreiſtere Annahme zu ſein, daß Heinrich d. L. während eines längeren Zeitraumes gerade nur bei jenen beiden Gelegenheiten innerhalb des Mindenſchen Sprengels erſchienen ſei und öffentliche Handlungen vorgenommen habe. Ein hinreichend deutliches Beiſpiel vom Gegentheile bietet auch die Urkunde bei v. Spilcker, Wölp. Nr. 14, a. 1167 (vgl. Oberkirch. UB. Nr. 2), welche die Schenkung eines „predium in Velden in pago Bukke“ durch H. Heinrich an das Stift Oberkirchen betrifft; denn aus den Zeugen[138]) iſt deutlich zu erkennen, daß dieſe Schenkung auf einem herzoglichen Hoftage zwar nicht zu Minden, aber doch in der Mindenſchen Diöceſe

---

136) „Bernhardus comes de Wilepe et filius eius Eilbertus, comes Burchardus de Luken, Widekindus aduocatus, Helmoldus de Veltbere et filius eius Helmoldus etc.“

137) Mooyer, Ztſchr. f. NS. 1853, S. 24, bemerkt nach Erwähnung der zu Minden a. 1168 ausgeſtellten Urkunde Heinrichs d. L. ohne weitere Motivirung, in dieſe Zeit werde auch jene Mirabilis-Urkunde gehören.

138) Zuerſt zwei Mindenſche Geiſtliche; dann Edle des Mindenſchen Sprengels (de Sualenberch, Stromberge, Versulete, Rothen, Groue, Buceburch, Wilepe, Vorbomen, Landesberch); ferner einige aus dem Gefolge des Herzogs; hiernach Mindenſche Miniſteriale (de Holthusen, Bruethorp, Mandeslo, Herlethe); nachträglich der Mindenſche Edle Constantinus de Redese.

geſchehen iſt. Man wird aber ohne Bedenken annehmen können, daß H. Heinrich um jene Zeit auch ſonſt innerhalb dieſes Sprengels getagt habe, ohne daß uns über die einzelnen Fälle beſtimmte Kunde zugekommen wäre. Und daß die Beſtätigung der Schenkung des Mirabilis gerade nicht bei jenen Gelegenheiten a. 1163 und 1168 ſtattgefunden habe, wird auch durch die Verſchiedenheit der Zeugen angezeigt. Denn die Urkunde über jene Beſtätigung hat mit der von a. 1163 keinen einzigen Zeugen gemeinſam, mit der von a. 1168 unter vielen nur wenige, nämlich die Edlen Widekindus advocatus, Everardus und Heinricus de Landesberge, Eizo, Bernhardus de Wilipe, während in der Urkunde von 1168 noch 8 andere Edle erſcheinen, in der Mirabilis-Urkunde noch 16; die übrigen Zeugen ſind dort nur ſummariſch aufgeführt.

Jedoch hat Erhard, Regg. Nr. 1807 freilich nicht mit Recht behauptet, die fragliche Urkunde laſſe ſich nur nach der Regierungszeit des Biſchofs Werner (1153—1170) beſtimmen.[139] Zuerſt erſcheint nämlich unter den Zeugen auch Thietmarus maioris ecclesie prepositus, der als Domprobſt ſonſt aus 1167—1183 bekannt iſt. Da aber der Domprobſt Godebold a. 1160, Nov. 24 geſtorben iſt,[140] haben Wippermann (Regg. Schaumb. Nr. 48) und Mooyer (ZfNS. 1853, S. 30) mit gutem Grunde die Urkunde in die J. 1160—1170 geſetzt, und hätten wol ohne Bedenken auch 1161—1170 ſetzen dürfen, da Godebolds Nachfolger doch ſchwerlich vor 1161 angetreten iſt. Ferner wird in der Urkunde Weſtf. II, Nr. 354 berichtet, Mirabilis habe auch nach der Schenkung den Genuß der bona militum wenigſtens theilweiſe „usque ad obitum domini Werneri episcopi“ gehabt, woraus alſo hervorgeht, daß die Schenkung einige Zeit vor dem Tode des Biſchofs Werner (a. 1170) perfect geworden, und zwar deutet der Ausdruck darauf hin, daß

139) In den Regeſten Heinrichs d. L. bei Prutz iſt dieſe Urkunde überſehen.

140) S. Mooyer, Mind. Sonntagsbl. 1852 Nr. 4, Weſtf. Provinzialblatt III, S. 174, Ztſchr. f. NS. 1853, S. 14.

jener Zeitraum nicht ganz kurz gewesen sei, so daß man für denselben doch wol mindestens zwei Jahre rechnen muß, wonach sich der Spielraum für die Zeit der Urkunde nunmehr auf 1161—1168 zusammenzieht. Endlich ist die confirmatio der Schenkung natürlich etwas später erfolgt als die auch in der Bestätigungs-Urkunde erwähnte traditio „in mallo Bernhardi comitis, in pago Laginge, in loco Niubike", auf welche sich die Urkunde von B. Werner Westf. II, Nr. 293. s. d. bezieht. In dieser erscheint als Zeuge Thietmarus abbas de Insula (d. i. des Klosters S. Mauritii auf dem Werder bei Minden), welcher, wie aus Nr. 354 erhellt (wo Tidfridus abbas in Insula) noch unter Werners Nachfolger Anno im Amte war. Dagegen ist in Nr. 318 Willehelmus abbas de Insula, welche Urkunde, weil unter Pabst Victor IV, in Westf. Regg. Nr. 1868 mit Recht in 1159—1164 gesetzt ist. Es läßt sich aber ihre Zeit noch etwas genauer bestimmen. Dieselbe betrifft nämlich die Verpfändung eines Zehnten durch B. Werner, um die zu einer Reise nach Italien nöthigen Mittel zu gewinnen „cum apostolici Victoris auctoritas simul et imperatoris Friderici imperiale mandatum nos ad consilium in Italiam euocasset." Es findet sich aber B. Werner wirklich in Italien zur Zeit des Concils zu Lodi, indem er in zwei „Laudae in generali concilio" datirten Urkunden K. Friedrichs I. als Zeuge erscheint.[141]) Dieses Concil wurde am 19. Juni 1161 eröffnet, s. Jaffé, Regg. Pontif., und es sind deshalb die beiden Urkunden von Böhmer und Stumpf in den Juni 1161 gesetzt, während von Erhard irrig in d. J. 1162. Man wird nun natürlich anzunehmen haben,

141) Böhmer, Regg. 2447. 2448, Stumpf, Regg. 3912. 3913, Erhard, Westf. Regg. 1885. 1886. Schaten, Ann. Paderb. I, 818 zu a. 1161 berichtet auch „memorantur in diplomate Caesaris (quod Burchardo Argentinensi episcopo Laudae in comitiis V. Cal. Iunii dedit) Reinaldus Coloniensis, Fridericus Monasteriensis et Wernerus Mindensis episcopi cum copiis suis accessisse." Diese Urkunde ist sonst nicht bekannt und die Richtigkeit ihres Datums von Mooyer, Ztschr. f. NS. 1853, S. 21 mit Grund bezweifelt; man wird V. Cal. Iulii = 27. Jun. lesen müssen.

daß die Verpfändung einige Zeit vor der Abreiſe zum Concile vorgenommen iſt. Da bei derſelben Abt Wilhelm vom Werder zugegen war, dagegen bei der traditio des Mirabilis der jüngere Abt Thietfried, muß dieſe ſpäter erfolgt ſein. Es iſt aber ſchwer anzunehmen, daß der Tod des Abtes Wilhelm und der Amtsantritt ſeines Nachfolgers Thietfried, die von dem letzteren bezeugte traditio des Mirabilis und dann die confirmatio vor H. Heinrich d. L. ſich in den kurzen Zeitraum zwiſchen der Verpfändung und der Abreiſe B. Werners zuſammendrängten, und man wird dadurch getrieben, die beiden Mirabilis-Urkunden B. Werners in die Zeit nach ſeiner Rückkehr vom Concile zu ſetzen. Dieſe wird mit Wahrſcheinlichkeit in den Herbſt 1161 zu verlegen ſein, und ſo ergiebt ſich dann für die beiden Urkunden die Zeitbeſtimmung 1161 Herbſt — 1168. Für die confirmatio aber, bei der H. Heinrich d. L. zugegen war, wird man noch etwas enger 1162—1168 anzuſetzen haben, weil dieſer zu Anfang des Herbſtes 1161 in Baiern war, von da zu K. Friedrich nach Burgund gieng, dann mit dieſem bis gegen Ende des Novembers in Conſtanz verweilte und von dort über Baiern nach Sachſen zurückkehrte (ſ. Prutz, Heinrich d. L. S. 189 ff.), ſo daß er ſchwerlich vor 1162 im Mindenſchen Sprengel getagt haben kann. Ob eine noch genauere Zeitbeſtimmung für die Urkunde gefunden werden kann, iſt davon abhängig, wie die Beziehung des in derſelben als Zeuge erſcheinenden comes Burchardus de Luken zu dem älteren Grafen Burchard von Lucka und zu dem von Wilbrand von Hallermund beerbten comes Burchardus aufgefaßt wird.

Bei weitem als das natürlichſte erſcheint es, mit v. Hodenberg zu Cal. III, Nr. 8 und Wippermann, Bukkig. S. 409 den jüngeren Burchard von Lucka für den Sohn des a. 1130 ermordeten und zugleich für den Erblaſſer Wilbrands von Hallermund zu halten. Freilich wendet v. Alten S. 143 dagegen ein, der ältere Burchard könne keinen Sohn hinterlaſſen haben, weil dann Kaiſer Lothar die Gandersheimiſche Schirmvogtei nicht dem Sohne ſeines Freundes entzogen und an Graf Sigfrid von Bomeneburg gegeben haben würde.

Aber dieſer Auffaſſung liegen zwei bereits in §. 12 aufgedeckte Irrthümer zu Grunde, nämlich einerſeits, daß die Verleihung der Stiftsvogtei auch zu jener Zeit dem Kaiſer zugeſtanden habe, anderſeits daß Burchard von Lucka advocatus principalis geweſen ſei, wie nach ihm Sigfrid von Bomeneburg. Wenn jener aber, wie ich ſehr glaublich gemacht zu haben meine, nur viceadvocatus (Edelvogt) geweſen iſt, ſo kann der jüngere Burchard als ſein Sohn recht wol dieſes Amt des Vaters beſeſſen haben, da vor Burchard von Wöltingerode a. 1188 kein anderer Gandersheimiſcher advocatus dieſer Kategorie ſicher bekannt iſt. Es iſt aber noch ſehr zu beachten, daß in der Urkunde von 1134 (ſ. §. 12) Liudolfus de Waltingerothe gerade zwiſchen dem Stiftsvogte Sigfrid von Bomeneburg und „Liutgardis abbatissa cum toto Gandersheym conventu et familia“ aufgeführt iſt, wonach man ſehr geneigt ſein darf, ihn trotz der fehlenden Bezeichnung für den viceadvocatus zu nehmen. Aber der Mangel des Titels gibt die Vermuthung an die Hand, daß Ludolf von Wöltingerode nicht eigentlicher viceadvocatus geweſen, ſondern nur die Stelle eines ſolchen vertreten habe, nämlich für den noch unmündigen Sohn des erſchlagenen Burchard von Lucka. Die Annahme aber, daß der von dieſem hinterlaſſene Sohn a. 1134, alſo vier Jahr nach der Ermordung des Vaters, noch unmündig geweſen ſei, ſtimmt ſehr gut, wenn die Mutter des älteren Burchard nicht für eine Tochter der Ida von Elſtorp, ſondern nach der andern Ueberlieferung für deren Enkelin genommen wird, wobei dann, wie §. 11 nachgewieſen iſt, Burchard I. bei ſeiner Ermordung höchſtens etwa 35 Jahre alt geweſen ſein kann. Es bleibt aber auch denkbar, daß der unmündige Sohn, der zur Verwaltung der Viceadvocatie noch nicht tauglich war, bei der Wiederbeſetzung derſelben, da ja hier ein Erbrecht nicht beſtand, wirklich übergangen und Ludolf von Wöltingerode der eigentliche Amtsnachfolger Burchards von Lucka geworden ſei. Mehr hierüber in §. 16.

Für den von Gr. Wilbrand beerbten comes Burchardus hat v. Alten den jüngeren Burchard von Lucka ſchon

deshalb nicht nehmen können, weil nach seiner Ansicht, wie bemerkt, die Urkunde, durch welche jener allein bekannt ist, in d. J. 1168 fällt. Auch wenn man mit Wippermann dieselbe in die Zeit des Hoftages zu Hannover a. 1163 setzt, erscheint es schwer glaublich, daß aus dem Erbe des in jener Urkunde als Zeuge erscheinenden Burchard von Lucka noch während desselben Jahres[142]) das Kloster Loccum gestiftet sei, zumal wenn man den im Anhängsel der Vetus narratio angegebenen Stiftungstag 19. März als richtig anerkennt. Aber nachdem die Beschränkung der Urkunde auf jene beiden Termine sich als unberechtigt erwiesen hat, ergibt sich die Möglichkeit innerhalb des bis jetzt für deren Zeit ermittelten Spielraumes eine solche Bestimmung zu treffen, welche es gestattet, den jüngeren Burchard und den vor der im Jahre 1163 stattgefundenen Stiftung von Loccum gestorbenen comes Burchardus ohne Anstoß für dieselbe Person zu nehmen. Da nämlich Herzog Heinrich d. L. a. 1162, Febr. 3 zu Corvei eine Urkunde ausstellte (s. Prutz, Heinr. d. L., Urk. Nr. 10), so erscheint es als eine sehr zulässige Vermuthung, daß derselbe von da aus auch das in mäßiger Entfernung gleichfalls an der Weser belegene Minden besuchte, und daß bei dieser Gelegenheit die Bestätigung der Schenkung des Mirabilis stattfand; ferner aber auch als eine nicht verwerfliche Annahme, daß der dabei anwesende Graf Burchard II. von Lucka so bald hinterher gestorben sei, daß aus seiner Erbschaft im folgenden Jahre 1163 am 19. März das Kloster Loccum gestiftet werden konnte; noch besser stellt sich die Sache, wenn die Stiftung, wofür ich in §. 2 ein Anzeichen nachgewiesen habe, erst nach dem 20. August stattgefunden hat.

Die Hypothese, zu welcher v. Alten (nach dem nicht erwähnten Vorgange v. Spilcker's Vat. Arch. 1827, S. 236) seine Zuflucht hat nehmen müssen, nämlich daß der jüngere

---

142) Im Jahrg. 1875, S. 216 ff. hat v. Alten nachzuweisen gesucht, daß das Stiftungsjahr vielmehr 1153 sei, wogegen zu halten, was von mir ebd. S. 393 zur Widerlegung gesagt ist.

Graf Burchard von Lucka in Wahrheit der älteste Sohn des Grafen Wilbrand von Hallermund dieses Namens sei, der von dem ererbten Gute her den Namen angenommen habe, ist ganz fein ausgesonnen [143]), aber doch nichts weniger als wahrscheinlich. Denn es erscheint sehr unglaublich, daß dieser Sohn Wilbrands seinen Namen von einem Gute her geführt haben sollte, das schon vorher zur Stiftung des Klosters verwandt und auch bis dahin nicht in seinem besonderen Besitze gewesen war, da bei der Stiftung der Vater Wilbrand als Eigenthümer auftritt; nicht minder ferner, da v. Spilcker und v. Alten den älteren Burchard von Lucka für den von Wilbrand von Hallermund beerbten comes Burchardus haben erklären müssen, daß die Stiftung des Klosters aus dieser Erbschaft erst 33 Jahre nach dem Tode des Erblassers erfolgt sei, wofür auch die Bestätigungs-Urkunde B. Annos keinerlei Anhalt bietet. Kurz diese Hypothese ist durchaus nicht geeignet, die natürlichste Auffassung, daß der jüngere Graf Burchard von Lucka ein Sohn des älteren und zugleich der comes Burchardus sei, aus dessen Erbe das Kloster Loccum gegründet wurde, zu beeinträchtigen, nachdem die der letzteren entgegengestellten Bedenken beseitigt sind.

§. 16.

Verwandtschaft der beiden Burchard von Lucka mit Wilbrand I. von Hallermund und vermuthlich mit Ludolf I. von Wöltingerode.

Daraus daß Graf Wilbrand I. von Hallermund durch Bischof Anno als heres legitimus des comes Burchardus

143) Man hätte sich übrigens für diese Annahme auf Hoppenrod, Gräfl. Stammbaum (1570) S. 56 berufen können. Hier wird nämlich berichtet, der a. 1151 gestorbene zweite Burkhard von Luchaw, aus dessen Nachlaß von seinen Schwägern, den Grafen von Oldenburg und Hallermund, das Kloster gegründet sei, habe vor seinem Ende befohlen, ihn wie seine Voreltern in einen ausgehöhlten Baumstamm zu verpflocken. Diese Erzählung stammt offenbar aus der Vetus narratio her, wo aber von Burchard, dem ältesten Sohne Wilbrands I. von Hallermund berichtet ist, daß sein Leichnam trunco clausus von Bentheim nach Loccum geschafft sei.

(de Lucka) bezeichnet wird, aus dessen Nachlasse das Kloster Loccum gegründet wurde, läßt sich mit Sicherheit entnehmen, daß er zu diesem in näherer verwandtschaftlicher Beziehung gestanden habe. Ueber die Art dieser Verwandtschaft sind aber sehr verschiedene Meinungen ausgesprochen. Daß Wilbrand nicht der Eidam des Erblassers gewesen sein könne, wie zuletzt v. Alten angenommen hat (auch wieder Jahrg. 1875, S. 242), ist schon früher in §. 8 klar geworden. Gebhardi, Hamb. Verm. Bibl. III, 70, und v. Hodenberg haben ihn für den Sohn jenes Burchard genommen [144]), wobei der letztere sich darauf stützt, daß Wilbrands ältester Sohn Burchard nach der gewöhnlichen Sitte seinen Namen von dem Vatersvater her erhalten haben werde. Aber mit Recht hat v. Alten erinnert, der Ausdruck „successor et heres legitimus“ unter Verschweigung des eigentlichen Verwandtschaftsverhältnisses könne doch fast unmöglich von dem leiblichen Sohne verstanden werden, und die angezogene Sitte, die auch leicht durch den Tod des erstgeborenen Sohnes gestört werden konnte, ist keineswegs so fest und allgemein, daß sie gegen den natürlichen Sinn des überlieferten Ausdruckes entscheiden darf. Dieser empfiehlt es auch nicht, nach einer andern Vermuthung v. Hodenbergs Wilbrand für einen Bruder des Erblassers zu halten, und man wird glaublicher eine etwas entferntere Blutsverwandtschaft anzuerkennen haben, die aber noch zur Erbschaft berechtigte. In diesem Sinne hat denn Wolf S. 9 vermuthet, comes Burchardus sei Wilbrands Oheim oder Brudersſohn, Wippermann aber (Bukkig. S. 408), er sei dessen Mutterbruder gewesen.

Nachdem nun aber in §. 14 als das wahrscheinliche nachgewiesen ist, daß jener comes Burchardus der jüngere Burchard von Lucka sei, und zwar ein Sohn des a. 1130

---

144) Schon Grupen, Origg. Hanov. 115. 116. hat nicht für unmöglich gehalten, daß Wilbrand I. von Hallermund von dem a. 1130 ermordeten Burchard von Lucka abstamme und erst nach der Gründung des Klosters sich nach der Burg Hallermund benannt habe, vgl. §. 7, S. 31.

ermordeten älteren, in §. 10 aber, daß Burchard I. früheſtens a. 1195, und in §. 6, daß Wilbrand I. c. 1106 geboren ſei, erſcheint es als die natürlichſte Annahme, daß dieſer ein jüngerer Bruder Burchards I. und ſomit ein Vaterbruder des von ihm beerbten Burchards II. war. Hiermit ſtimmt zunächſt recht gut, daß laut der Stiftungsurkunde des Kloſters Schinna (§. 6) Wilbrand die villa Schinna von ſeinen Vorfahren ererbt hatte, und daß bis a. 1241 außer der Advocatie über dieſes Kloſter auch verſchiedene Beſitzungen in deſſen Nähe an der linken Seite der Weſer den Grafen von Oldenburg gehörten, an welche Familie ſie ohne Zweifel durch Wilbrands jüngere Tochter Beatrix gekommen waren, ſ. v. Alten S. 166, wo noch die Urkunde Cal. VII, Nr. 167 nachzutragen. Denn es iſt durchaus glaublich, daß dieſe unweit Loccum an der andern Seite der Weſer gelegenen Beſitzungen den gemeinſchaftlichen Vorfahren Burchards I. von Lucka und Wilbrands I. von Hallermund gehört haben, wobei auch zu beachten, daß nach Hamelmann, Opuscc. p. 690, die Burg Stolzenau (gleichfalls am linken Weſerufer zwiſchen Loccum und Schinna) zur Grafſchaft Lucka gehört haben ſoll, und daß Rathlef, Geſch. d. Grafſch. Hoya II, 52 nach alten Handſchriften angibt, die Grafen von Lucka hätten bei Stolzenau Beſitzungen gehabt.

Ferner paßt zu der angenommenen Verwandtſchaft zwiſchen Burchard I. und Wilbrand I. auch die Beziehung, welche beide zu Friesland zeigen, nämlich jener durch ſeine frieſiſche Grafſchaft und den anſcheinend frieſiſchen Namen ſeiner Mutter Harma, dieſer durch ſeinen eigenen frieſiſchen Namen (vgl. §. 6). Wenn beide für Brüder genommen werden, ſo daß auch Wilbrand ein Sohn der Harma iſt, bietet ſich die Vermuthung, daß dieſer als zweiter Sohn nach bekannter Sitte den Namen von dem Vater ſeiner Mutter her erhalten habe, alſo von dem unbekannten Gemahle der Oda, für welchen hierdurch der Name Wilbrand und frieſiſche Heimath gewonnen wird. Es läßt ſich auch vielleicht denken, daß von dieſem her eine vom Stifte Bremen abhängige frieſiſche Grafſchaft zunächſt an ſeinen Eidam (N. von Lucka), dann an ſeinen älteren Enkel

Burchard von Lucka gekommen sei, natürlich nicht nach Erbrecht, sondern durch eine Begünstigung des Erzbischofs, die aus den im §. 14 dargestellten Verhältnissen hervorgieng (vgl. jedoch unten). Für die Lage dieser Grafschaft ist möglicherweise in der Beziehung, welche Wilbrands Gemahlin Beatrix zu der nordwestlichen Gegend des deutschen Reiches zeigt, ein Fingerzeig zu finden; man kann nämlich geneigt sein, sie danach in den Gauen Hunesga und Fivilga (Prov. Groningen) oder auch im Emsgau zu suchen, wo K. Heinrich IV. dem Erzbischofe Adalbert von Bremen a. 1057 und a. 1062 Comitate schenkte, s. Hamb. Nr. 79. 88. Hinsichtlich der Hallermundischen Lehen im Bremischen Gebiete (§. 14) zeigt sich jetzt übrigens die Möglichkeit, daß sie nicht aus der Luckaschen Erbschaft an Wilbrand I. von Hallermund gekommen, sondern durch diesen unmittelbar vom Vater her ererbt sind; jedoch wird die andere Auffassung durch die friesische Grafschaft Burchards von Lucka mehr empfohlen.

Wie nun hiernach die älteren Hallermunder sich als ein Zweig der alten Edelherren von Lucka darstellen, so kann der Kreis dieses Geschlechtes vielleicht noch nach einer andern Seite hin eine wichtige Erweiterung erhalten. Es ist nämlich Graf Burchard von Lucka insbesondere zu dem Stifte Gandersheim und seiner Nachbarschaft in enger dreifacher Beziehung gefunden, als advocatus (oder genauer viceadvocatus) des Stiftes, als Inhaber eines (vom Stifte abhängigen) Comitates bei Gandersheim und als Vasall des Grafen Hermann von Winzenburg; mit einiger Sicherheit darf man annehmen, daß mit allen diesen Verhältnissen auch der Besitz von Lehngütern verbunden war. Der natürlichen Annahme, daß in allen diesen Stücken Burchard II. seinem Vater nachgefolgt sei, steht kein Hinderniß im Wege, nachdem die Verhältnisse der Stiftsvogtei in §. 12 aufgeklärt sind. Aber daß irgend etwas davon an Wilbrand von Hallermund als Burchards II. successor et heres legitimus gekommen sei, ist nicht allein durch keine Spur angedeutet, sondern es finden sich auch positive Merkmale des Gegentheiles darin, daß schon vor dem Aussterben der älteren Hallermunder mit Wilbrands I. letztem Sohne

Ludolf I. († 1191) Graf Burchard von Woldenberg einerseits a. 1188 als Gandersheimischer Viceadvocat gefunden ist (§. 12), anderseits a. 1186 als Inhaber des Comitates im Ambergau, der wahrscheinlich zu dem Grafschaftsgebiete Burchards I. von Lucka gehört hatte (§. 13). Wenn also Wilbrand I. von Hallermund diesen Theil der Lucka'schen Erbschaft nicht überkommen hat, so erklärt sich dies unschwer daraus, daß sein Erbrecht sich gerade nur auf den allodialen Besitz bezogen haben wird. Aber wenn die dem strengen Erbrechte nicht folgenden Lehnsämter und Lehnsgüter in andere Hände kamen, so bleibt doch auch hier nach der herrschenden Sitte eine Präsumtion der Verwandtschaft, zumal bei der kirchlichen Advocatie (vgl. §. 13), und gerade bei der Gandersheimischen Viceadvocatie findet sich eine deutlichere Spur, daß sie von den Grafen von Lucka an eine durch Verwandtschaft nahestehende Familie übergegangen sei.

In §. 12 ist nämlich nachgewiesen, daß das von Burchard I. von Lucka besessene Amt eines Gandersheimischen viceadvocatus später in den Händen der Grafen von Wöltingerode war, worüber sicheres Zeugniß zuerst a. 1188. Jedoch ist in §. 15 bemerklich gemacht, daß schon in der Urkunde des Bischofs Bernhard vom J. 1134 Ludolf von Wöltingerode zwischen dem advocatus Sigfrid von Bomeneburg und der Aebtissin mit ihrem Convente in einer Weise aufgeführt ist, welche ihn trotz des fehlenden Titels als viceadvocatus kenntlich zu machen scheint, aus diesem Mangel des Titels aber gemuthmaßt worden, daß Ludolf von W. jenes Amt nur interimistisch während der Unmündigkeit des von Burchard I. hinterlassenen Sohnes Burchard II. verwaltet habe. Verhält sich dies demgemäß, so wird man Ludolf von W. nicht gerade für den legitimus tutor Burchards II, also für dessen damaligen nächsten mündigen Schwertmagen zu halten brauchen, welche Eigenschaft für jene Stellung nicht erforderlich war, aber doch stärkeren Grund haben, eine nähere Verwandtschaft zu muthmaßen. Man kann dann weiter vermuthen, daß Burchard II. von Lucka nach dem Eintreten seiner Mündigkeit aus irgend welchem

Grunde (vielleicht wegen Schwächlichkeit, die man aus seinem frühen Tode muthmaßen kann) die Vogtei nicht selbst übernommen habe, die nunmehr definitiv bei den Wöltingerödern geblieben sei. Aber einfacher stellt sich die Sache, wenn man annimmt, daß Ludolf von Wöltingerode trotz des in der Urkunde vom J. 1139 fehlenden Amtstitels damals wirklicher Viceadvocat gewesen sei, nämlich nach der Ermordung Burchards I. von Lucka als der mächtigste der Familie (wenigstens in der Gegend des Stiftes) von der Aebtissin für dieses Amt erwählt, weil der hinterlassene unmündige Sohn es nicht verwalten konnte und doch auch kein wirkliches Erbrecht an dasselbe besaß. Ganz ähnliches läßt sich hinsichtlich des von Burchard I. besessenen Gandersheimischen comitatus vermuthen, der sich später gleichfalls in den Händen der Familie Wöltingerode-Woldenberg findet (§. 13). Den Titel als comes führt Ludolf I. (s. unt.) von Wöltingerode, so viel ich finde, zuerst in einer Urkunde vom J. 1142 (Heinecc. Antt. Gosl. p. 126), woraus freilich nicht folgt, daß er nicht schon früher einen mittelbaren Comitat besessen habe, aber doch als möglich erscheint, daß er den Grafentitel gerade dem früher von Burchard von Lucka besessenen Gandersheimischen Comitate verdankt. In diesem Falle müßte er unmittelbar in die Stelle Burchards I. getreten sein, woraus dann wieder für die Vogtei ein gleiches anzunehmen wäre.

Zu diesen allerdings nur unsicheren Spuren der Blutsverwandtschaft zwischen denen von Lucka und denen von Wöltingerode tritt ein anderes beachtungswerthes Merkmal in den beiderseits üblichen Namen. Wie nämlich die Namen Ludolf und Burchard sich in den beiden ersten Generationen der Wöltingeröder finden (s. unt.), so auch bei den Söhnen Wilbrands I. von Hallermund, der für einen geborenen Luckaer zu halten ist, und bei den durch seine Tochter Beatrix von ihm stammenden Oldenburgern (vgl. Anm. 26), während die jüngeren Hallermunder den Namen Burchard nicht festgehalten haben, der anderseits in dem eigentlichen Luckaischen Zweige zufällig ausschließlich erscheint. Ferner erklärt sich aus der Hypothese jener Verwandtschaft sehr gut der ziemlich

auffallende Umstand, daß die Woldenberger, die Nachkommen der Wöltingeröder, im Bremischen erzbischöfliche Lehen besaßen [145]), wie es vorher (Anm. 132) von den Hallermundern gefunden ist. Denn es läßt sich nunmehr annehmen, daß die Lehen beider Familien zuerst einem Herrn von Lucka ertheilt waren, von dem die Wöltingeröder nicht weniger stammten als die Luckaer und die Hallermunder. Von besonderer Wichtigkeit ist aber endlich, daß Ludolf I. von Wöltingerode in der Nachbarschaft von Loccum enge blutsverwandtschaftliche Beziehungen hatte. In einer Urkunde des Bischofs Siward von Minden (1120—1140), Subs. VI, Nr. 108, erscheint derselbe nämlich als Mundiburd der Nonne Rasmoda zu Wunstorf, einer Tochter des verstorbenen Eico, und ihrer Schwester Bertheidis, Nonne zu Freckenhorst, welches Amt regelmäßig dem nächsten Schwertmagen zukam [146]). Die Urkunde betrifft eine Schenkung der Rasmoda an das Stift Minden, welche „in pago Merstemen in occidentali ripa Himene fluminis in placito comitis Hildeboldi de Rothen“ erfolgte. Der Vater jener Schwestern wird derselbe Eico sein, welcher in einer andern Urkunde desselben Bischofs, Subs. VI, Nr. 106, und auch schon früher in einer Urkunde des Bischofs Witelo (1097—1119), Subs. VI, Nr. 104, an Gerichtsstätten des Gaues Marstem mitten unter angesehenen Edlen des Mindenschen Sprengels als Zeuge erscheint [147]). Die an Rasmoda von dem Vater her

---

145) Mushardt, Brem.-Verd. Ritterfahl, S. 54. 61. 62, vgl. Vogt, Monn. ined. II, 62. Damit ist zusammenzuhalten, daß in zwei a. 1228 zu Hamburg ausgestellten Urkunden von Albertus dux Saxonie, Hamb. Nr. 489. 491, Heinricus comes de Woldenberge (Nr. 491 corrupt Vrildeburch) als Zeuge erscheint.

146) Ludolf gab als Mundiburd seine Einwilligung zu einer Schenkung der Rasmoda an das Stift Minden und erhielt dagegen vom Bischofe 10 Pfund. Von Alten, Ztschr. f. NS. 1860, S. 42, hat nicht unrichtig angenommen, dieses Geld sei für die Verzichtleistung auf Erbansprüche gezahlt, und daraus die Verwandtschaft geschlossen. Aber diese folgt auch schon unmittelbar aus dem Mundium.

147) Allerdings kommt in Nr. 108, wo der verstorbene Eico erwähnt ist, noch ein anderer Eico unter den Zeugen vor, aber als einer

gekommenen Güter zu Kirchwehren und Bordenau (beides A. Neuſtadt a. R.) lagen innerhalb jenes Gaues. Danach war jener Eico in dem nördlichen Theile desſelben anſäſſig, und durch die nahe Verwandtſchaft Ludolfs von Wöltingerode mit jenem wird für denſelben auch die Verwandtſchaft mit den benachbarten Edlen von Lucka glaublicher.

Es iſt aber dieſer Ludolf von Wöltingerode überall der erſte dieſes Geſchlechtsnamens, der aus glaubhaften Quellen bekannt iſt. Zuerſt erſcheint derſelbe Walkenr. UB. I, Nr. 1 als Zeuge bei einer Reſignation des Herzogs Lothar, alſo vor 1125, wo derſelbe Kaiſer wurde; dann zunächſt in mehreren zu Goslar ausgeſtellten Urkunden K. Lothars aus den Jahren 1129. 1131 (Stumpf, Regg. 3242. 3246. 3255. 3256). Unter dieſen iſt für die Genealogie der Woldenberger von beſonderer Wichtigkeit die vom 17. Juni 1129 (Stumpf Nr. 3246, Heinecc. Antt. Gosl. p. 125), in welcher K. Lothar einen Tauſch zwiſchen dem Stifte Simonis et Judae zu Goslar und dem Kloſter Riechenberg beſtätigt, bei dem jenes durch den Probſt Eilbert und „Liudolfus de Waletingeroth eiusdem aecclesiae advocatus“ vertreten war,

der letzten, ſo daß er geringeren Standes zu ſein ſcheint als der in Nr. 104. 106 noch vor Grafen genannte und der Vater der Rasmoda, wahrſcheinlich derſelbe mit dem Eico, der in Nr. 105 unter den hier von den nobiles geſonderten liberi ſteht. Iſt aber der Eico in Nr. 106 kein anderer als der in Nr. 108 als verſtorben erwähnte Vater der Rasmoda, ſo iſt natürlich Nr. 108 jünger als Nr. 106. Jene Urkunde iſt nun mit Recht in 1127—1140 geſetzt (Regg. Nobil. de Monte Nr. 6, Regg. Schaumb. Nr. 25), weil der in derſelben erſcheinende Domprobſt Heinrich nicht vor 1127 angetreten ſein kann, da ſein Vorgänger Theodulf am 1. Oct. 1127 ſtarb (Weſtf. Prov.-Bl. III, 1, S. 173). Richtig iſt auch Nr. 106 in Regg. Nobb. de M. Nr. 5 als älter anerkannt (wahrſcheinlich gerade wegen jenes Eico), aber durch ein Verſehen um dieſer Priorität willen in 1121—1127 geſetzt. Denn da Nr. 108 möglicherweiſe noch in das Jahr 1140 als das letzte des Biſchofs Siward gehören kann, wird die für Nr. 106 zuläſſige Zeit durch jene Priorität kaum merklich beſchränkt. Der falſche Schluß, den v. Alten aus dem Widikindus advocatus in Nr. 106 gemacht hat, iſt ſchon in Anm. 27 gerügt, dabei aber verſäumt zu bemerken, daß gerade auch in Nr. 108 Widikindus advocatus erſcheint.

Kl. Riechenberg durch seinen Probst Gerhard und seinen Vogt Hugold. Unter den Zeugen stehen dann voran „Liudolfus filius Liudolfi de Waletingeroth et Ludgerus frater eius.“ Daß der Stiftsvogt Ludolf für den Vater zu nehmen sei, scheint an sich deutlich genug, wird aber ganz sicher, wenn man beachtet, daß unter den Zeugen auch sonst keine der vier contrahirenden Personen erscheint. In der unechten Urkunde vom 7. Februar 1131 (Stumpf Nr. 3256, Heinecc. p. 131) sind dieselben Zeugen wiederholt. Vater und Sohn Ludolf erscheinen später noch zusammen in einer Urkunde vom J. 1142 (Heinecc. p. 126), wo „Ludolphus comes de Waletingerod eiusdem ecclesiae advocatus“ (d. i. Montis S. Georgii, Grauhof) und dann als Zeugen „Ludolphus comes et filius eius Ludolphus, Wernherus filius sororis domini Ludolphi.“ Dagegen „Ludolfus de Waltingrot cum filiis suis“ als Zeugen in einer Urkunde vom J. 1150 bei Prutz, Heinr. d. L., S. 472. Mit dem zweiten Sohne Ludger zusammen wird Ludolf gelegentlich seines a. 1153 in hohem Alter erfolgten Todes genannt [148]). Dabei ist ganz deutlich,

[148]) Ann. Palid., MG. XVI, 86 zu a. 1153 „Liudolfus de Waltingerode, precipuus magnatuum sui temporis, longevus obiit X. Kal. Marcii. Huius filius Liudigerus in dissensione ducis (Henrici Leonis) et marchionis (Adalberti Ursi) occisus inter Osterrodense castrum et Hircesberg voluntate patris in cenobium Palidense delatus ibidem tumulatus est, deditque pro eo pater beneficium in Stidiem solvens solidos 21 Goslariensis monete.“ Hiernach in der Sächsischen Weltchronik, ed. Weiland, in MG., Deutsche Chroniken II, S. 219 „Do starf Ludolf van Waltingerode, en hoge herre unde en alt herre. Sin sone Ludinger ward geslagen twischen Osterrode unde Hirtesberch under deme orloge, dat sie irhaven hadde twischen deme hertogen unde deme maregreven. He ward begraven to Polide.“ Dasselbe wird kürzer, aber unrichtig unter a. 1156 berichtet in Cronecken der Sassen (Mainz 1492), Chron. Both., Leibn. III, 346 „In dussem iare starff de hoge here Ludolff van Waltmrode un syne sone wart geslagen twischen Osterode unde Hertesbarge.“ Gleichfalls unter a. 1156 hat die Hettlingsche Chronik in Abels Sammlung S. 139 „Her Ludeleff van Woltingerode wolde riden to Osterode, alse he vor de stad kam, so overvell öne Hinrik van

daß hier Ludolf der Vater oder Ludolf I. zu verſtehen iſt, nicht aber nach der allgemein herrſchenden Auffaſſung ſein Sohn Ludolf II, wie denn jenes auch viel beſſer dazu paßt, daß er bei ſeinem Tode hochbetagt, alſo doch wol etwa 80 J. alt war. Außer den Söhnen Ludolf und Ludger, welchen letzteren er überlebte, hatte er noch die jüngeren Burchard und Hoyer. Die drei Brüder Ludolf, Burchard und Hoyer erſcheinen dann nach Ludgers und Ludolfs I. Tode zuſammen als Zeugen in der Urkunde Heinrichs d. L. für Kl. Riechenberg vom J. 1154 (Guelph III, 451) und auch noch a. 1174 als Stifter des Kloſters Wöltingerode, wobei in der Beſtätigungs-Urkunde B. Adelogs (Lauenſtein, Hist. dipl. II, 260) Ludolf und Machtild als ihre Eltern genannt ſind. Hiernach ſind alſo die Stammtafeln der Wöltingeröder zu beſſern.

Wenn nun Ludolf I. von Wöltingerode a. 1153 im Alter von etwa 80 Jahren ſtarb, alſo etwa a. 1073 geboren war, während nach den in §. 11 gemachten Combinationen Burchard I. von Lucka nicht vor a. 1195 geboren ſein kann, ſo erſcheint es als das natürlichſte, die Blutsverwandtſchaft zwiſchen beiden vermuthungsweiſe dahin zu beſtimmen, daß Ludolf ein Vaterbruder Burchards I. und folglich nach der oben gemachten Annahme auch Wilbrands I. von Hallermund geweſen ſei. Für den Vater dieſer beiden, der für den älteren Bruder zu halten, läßt ſich der Name Burchard muthmaßen, dagegen Ludolf für deſſen Vater, den gemeinſchaftlichen Stammvater einerſeits der Luckaer und Hallermunder, anderſeits der Wöltingeröder, der für denjenigen Edelherrn von Lucka gehalten werden kann, an welchen zuerſt die Bremiſchen Lehen kamen, die ſpäterhin theils in den Händen der Hallermunder, theils bei den Nachkommen Ludolfs von Wöltinge-

---

Hertesberge unde sloch öne untruweliken dot", wo Ludeleff offenbar fehlerhaft für Lüder Ludgers Tod wird aber in d. J. 1152 fallen, wo zwiſchen Heinrich d. L. und Albrecht d. B. der Streit über die Winzenburgiſche Erbſchaft war. Das Todesjahr 1153 Ludolfs von Wöltingerode iſt auch Ann. Stederb., MG. XVI, 207 bezeugt, der Todestag Febr. 20. in Necrol. Hildesh. ap. Leibn. I, 763 und im Wöltingeröder Necrologium, Ztſchr. f. NS. 1851, S. 54.

rode gefunden werden. Insofern man annimmt, daß mit diesen Lehen die friesische Grafschaft Burchards von Lucka zusammenhieng, wird danach die vorher über ihren Ursprung vorgebrachte Vermuthung zu modificiren sein.

§. 17.

Graf Ludolf in den Gauen Guddingen und Flenithi a. 1013. 1022.

Wolf S. 3 hat die Vermuthung ausgesprochen, daß derjenige Graf Ludolf, dessen comitatus im Gau Guddingen a. 1013 erwähnt wird [149]), als Stammvater des in diesem Gau später erscheinenden Geschlechtes der Hallermunder zu betrachten sei, in welchem dieser Name stark in Gebrauch ist, und v. Hodenberg hat diesen Gedanken dahin modificirt, daß durch Wilbrands I. Gemahlin als eine von jenem Ludolf stammende Erbtochter demselben die Grafschaft Hallermund zugebracht und sein zweiter Sohn Ludolf gerade von dem Vater seiner Mutter her benannt sein werde. Jedoch nach demjenigen, was in §. 8 über Wilbrands Gemahlin erörtert ist, läßt sich diese Auffassung nicht halten, wogegen der wahrscheinlich gemachte Zusammenhang Wilbrands mit den Wöltingerödern, bei denen der Name Ludolf noch entschiedener herrscht und noch früher beglaubigt ist, wol geeignet scheint, aufs neue die Aufmerksamkeit auf jenen Grafen Ludolf von 1013 zu lenken, zumal wenn derselbe, wie Böttger, Brun. S. 214 und v. Alten S. 148 angenommen haben, mit demjenigen Ludolf identisch ist, welcher in der zweiten von Werla datirten Bestätigungs-Urkunde K. Heinrichs II. für das Michaeliskloster zu Hildesheim [150]) a. 1022 als Inhaber

---

149) Urk. von K. Heinrich II. a. 1013 (Guelph. IV, 434): „villa Ledhi in pago Guddingen in comitatu Luidolfi comitis."

150) Diese Urkunde findet sich auf dem K. Archive zu Hannover in zwei Exemplaren. Das eine, das sich selbst für Original ausgibt, ist nach Lüntzel, Diöc. S. 88 schwerlich älter als aus dem 13. oder 14. Jahrhundert, wogegen Hr. Archivrath Sudendorf in seiner vor längerer Zeit gemachten glossirten Abschrift, die mir derselbe gefälligst zur Benutzung gestattet hat, eine gleichzeitige Copie anerkennt. Das andere

einer praefectura im Gau Flenithi erſcheint; denn in dieſem Gau haben wir einerſeits Burchard I. von Lucka, anderſeits die Wöltingeröder mit Grafengewalt gefunden. Die vermuthete Identität dieſer beiden Ludolf von 1013 und 1022 kann aber durch einen bisher überſehenen Umſtand in ſtarkem Maße geſichert werden. Die betreffende Stelle jener Urkunde von 1022 lautet nämlich folgendermaßen:

„Hec vero in prefectura Liudulfi in pago Flenithi: Holthusen, Segusti, Pezunsun, Scellenstide, Graflon, Aluzun, Bezzem, Asbize, Reinleuessun, Hozingissen, Alacfurdi, Thiederessen, Halacholdessun, Tiuguste, Suthre, Harlissem, Hathericheshem[151]).“

Exemplar iſt eine einem Texte der Vita Bernwardi angehängte Abſchrift, von Lüntzel S. 88. 358 ins 11. Jahrhundert geſetzt, von Sudendorf ins 12.; letzterer hat ſehr richtig erkannt, daß dieſelbe in Wahrheit aus jenem vorgeblichen Originale ſtammt, vgl. Anm. 151. Die Urkunde iſt früher herausgegeben von Grupen, Origg. Hanov. p. 109, nach p. 104 aus einem Copiale vom J. 1321, und Lauenſtein, Hist. dipl. I, 267 und Dioec. Hild. p. 103, der in jenem Werke nur von alten Pergamenen ſpricht, in der Vorrede zu dieſem aber ein transsumptum archiv. Ecclesiae Cathedralis Hildesheimensis als Quelle angibt; derſelbe muß aber den Lesarten zufolge dieſelbe Quelle wie Grupen benutzt haben. Lüntzel hat dann in ſeinem Abdrucke, Diöc. S. 358, Urk. Nr. 10, die Copie des Hannoverſchen Archives zu Grunde gelegt, aber mit einigen Beſſerungen aus dem vorgeblichen Originale. Nach dieſem hat Böttger in ſeinen Werken „Die Brunonen“ und „Diöceſan- und Gau-Grenzen Norddeutſchlands Abth. II.“ Stücke der Urkunde mitgetheilt, und zwar die hier in Frage kommende Brun. S. 211, Diöceſ. S. 361. Obgleich das vorgebliche Original zweifellos unecht iſt, haben doch mit Sudendorf auch die Herausgeber des Urkundenbuches der Stadt Hannover S. 39 und v. Alten, Ztſchr. f. NS. 1860, S. 26 angenommen, daß es Abſchrift eines verlornen echten Originals ſei. Lüntzel, welcher Diöc. 88 dafür hält, daß die echte Urkunde vorhanden geweſen ſei, oder doch habe ausgefertigt werden ſollen, hat ſpäter Geſch. I, 183 ſich entſchiedener zu der Anſicht hingeneigt, daß ein nicht perfekt gewordener Entwurf frühzeitig benutzt ſei, ein falſches Original zu verfertigen, und dieſe Auffaſſung ſcheint das meiſte für ſich zu haben. Stumpf, Regg. Nr. 1792 hat die Urkunde ſchlechthin beſtemt. Jedenfalls aber iſt ihr Inhalt glaubwürdig und wichtig.

151) Es iſt hierbei der Text des vorgeblichen Originals nach der

Von diesen 17 Orten finden sich die ersten fünf wirklich nahe beisammen liegend in dem sicheren oder wahrscheinlichen Gebiete des Gaues Flenithi, nämlich:

1) Holthusen (-son *b*) = Diderikholthusen im Plenarium des Michaeliskloſters von 1321 und dem Güterverzeichnisse von 1641, jetzt Wrisbergholzen, A. Alfeld, Lüntzel, Diöc. 147. 282, Gesch. I, 86. 327.

2) Segusti, vgl. Tradd. Corb. 418 Seguste in pago Fleithi, = Segeſte, K. Wrisbergholzen.

3) Pezunsun (-sum *b*., Pezun *Gr.*) = Petze, A. Alfeld.

4) Scellenstide (Tcell - *Gr.*) = Sellenstedt, A. Gronau.

5) Graflon (Grafla *Gr. B.*) = Grafelde, K. Adenstedt, A. Alfeld.

Abschrift von Sudendorf wiedergegeben. In der Copie hinter der Vita Bernwardi folgt auf Winithusen unter den Orten des vorhergehenden pagus Astfalo gleich Scellenstide u. s. w. Das fehlende ist dann aber hinter Hozingissen an der verkehrten Stelle eingeschoben. Derselbe Ausfall ist in der angeblichen Stiftungs-Urkunde B. Bernwards (Lüntzel Diöc. Nr. 8), ohne hinterher ersetzt zu sein. Dadurch ist es klar, daß diese Urkunde nicht mit Lüntzel, Diöc. 87, Gesch. I, 181 für echt zu halten ist, sondern vielmehr in demjenigen Stücke des Güterverzeichnisses, das sonst ganz mit dem der kaiserlichen Urkunde stimmt, gleich der obigen Copie aus einem Exemplare der letzteren Urkunde herstammt, in dem die bezeichnete Stelle durch Versehen des Schreibers überschlagen war. Da diese aber gerade den Umfang einer Zeile des vorgeblichen Originales ausmacht, so hat Sudendorf weiter mit Recht geschlossen, daß dieses die ursprünglichere Quelle sei. Die Unechtheit der Bernwardschen Urkunde (auch in Hann. UB. S. 39 und durch v. Alten a. O. anerkannt) wird außerdem noch durch die Namensformen angezeigt, die hier einen erheblich jüngeren Charakter tragen als in der kaiserlichen Urkunde.

In der folgenden Aufzählung habe ich den Namensformen des vorgeblichen Originales nicht bloß die Varianten der Copie hinter V. Bernw. nach Sudendorfs Abschrift (*b.*) beigegeben, sondern auch die des Textes bei Grupen (*Gr.*) und der Lauensteinschen Texte ($L^{1.2}$), insoweit sie von Grupen abweichen, endlich auch die der angeblichen Urkunde von B. Bernward (*B.*), weil die jüngeren Formen dieser Quellen mehrfach die richtige Deutung unterstützen.

Dagegen haben die folgenden neun Orte von Lüntzel und Böttger gar nicht oder nur durch unwahrscheinlichere Deutungen im Gau Flenithi untergebracht werden können; die früheren Deutungen innerhalb desselben Gaues von Lauenstein und v. Wersebe sind natürlich noch weniger glücklich gewesen [152]). Wol aber können jene Orte sämmtlich mit großer Glaublichkeit im Gau Guddingen aufgefunden werden. Die von Lüntzel (meistens auch von Böttger) gar nicht gedeuteten Orte sind mit einem Kreuz versehen.

6) † Aluzun (-zum *b. B.*), nach Lauenstein Eitzum, A. Gronau; richtiger ein ausgegangener Ort bei Deinsen, A. Lauenstein, wo nach Baring I, 250 Ölzer Feld, Wiese, Steg, während Rudorff S. 314 dies alles in die Feldmark von Deilmissen, K. Esbeck, A. Lauenstein setzt.

7) † Bezzem (Bezzen *b. Gr.*, Bizzem *B.*), nach Lauenstein Netze, K. Grafte, A. Alfeld. Vielmehr derselbe Ort, der nach Grupen, Observ., p. 237, in einem Copiale von a. 1321 mit Besitz des Michaelisklosters mitten unter Orten des Gaues Guddingen aufgeführt wird, nämlich: Osede, Bantenem, Bekem, Hemmendorpe, Bernrode. Nicht weniger derselbe, wo auch Kloster Backenrode (Marienrode) begütert war: Cal. IV, Nr. 1. 3. a. 1125. 1131 dimidia decima in Bikeheim unter der ersten Dotation; dazu Nr. 3 von Bischof Bernhard ½ mansus; Nr. 11 a. 1224 1 mansus und ½ dec. zu Bekehem; Nr. 303 a. 1338 Bekem 1 m. (Urk. des Rathes zu Gronau); Nr. 346 a. 1359 Bekem prope Gronowe ½ dec. [153]). Ferner

---

[152]) Lüntzel, Diöc. 148 ff., Gesch. I, 77 ff., 331; Böttger, Brun. 210 ff., Diöc.- und Gau-Gr. II, 361; Lauenstein, Dioec. Hild. 28 ff.; v. Wersebe, Beschr. d. Gaue ꝛc. S. 178. 179. Die Deutungen Böttgers sind nur erwähnt, wo er von Lüntzel, die v. Wersebe's, wo dieser von Lauenstein abweicht. Bei der neuen Bestimmung der Orte Nr. 6—14 sind besonders benutzt Barings Beschreibung der Saale im Amte Lauenstein (1744) und Rudorffs Beschreibung des Amtes Lauenstein in Ztschr. f. NS. 1858, S. 209 ff.

[153]) Verschieden ist Bikem iuxta Honhamelen, wo Backenrode von Bischof Hermann 1 mansus erhielt Cal. IV, Nr. 6 a. 1180, vgl. Nr. 11 a. 1224 Bekehem 1 m., Nr. 69 a. 1285 Bekem apud

unter den Gütern des Klosters Lamspringe a. 1178 Byken, Koken, Winzenb. Nr. 3 (Cop.), vgl. Lüntzel, Gesch. II, 158 [154]). Endlich auch Bekem, wo Kl. Amelungsborn a. 1189 einen Theil des Zehnten erwarb [155]). Ausgegangener Ort in der

---

Honhamelen 1 m. Dieser Ort ist auch Nr. 70 a. 1288 zu erkennen (wo v. Hodenberg den bei Gronau verstanden hat), weil hier Ecbertus Camerarius mit 1 m. zu Bekem belehnt wird, wie nach Nr. 69 Ludolfus Camerarius auf 1 m. zu Bekem apud Honhamelen Anspruch hatte = Beckum, K. Hohenhameln, A. Peine.

[154]) In dieser Urkunde sind nach einander aufgeführt: Esbeck = Esbeck, A. Lauenstein, Tedeneshem = Deinsen desgl. (Lüntzel falsch Dehnsen, A. Alfeld), Bantenem = Banteln A. Gronau, Byken, Quickborne, bei Eldagsen ausgegangen, Bar. II, 64. In der Lamspringer Urkunde von 1149, Koken, Winzenb. Nr. 2 (Cop.) sind diese Orte geschrieben Asbicke, Hittingesheim et Thiedenesheim, Quickburne, während Byken fehlt und Bantenheim später in anderer Umgebung mit $^1/_2$ m. vorkommt (wie Bantenem Nr. 3) und dec. Bantenem. Das mit Thiedenesheim hier engverbundene Hittingesheim wird der nach Rud. 316 bei Deinsen ausgegangene Ort unbekannten Namens sein.

[155]) Böhmer, Exercitt. III, 111, Lüntzel, Gesch. II, 217. Amelungsborn war auch sonst im Gau Gudingen begütert. In der päbstlichen Urkunde von 1197, Bar. II, Nr. 15, Falke, Tradd. Nr. 215 sind außer Swalenhusen in salinis (Salzhemmendorf, Lz. 130) zuletzt genannt: Reinlouessen, Reinwardesse, Guddingen. Der letzte Ort lag nach Baring I, 52. II, 33 bei Deilmissen, A. Lauenstein, während Rudorff S. 225 ihn als Sitz des alten Gaugerichtes am Kreienholze zwischen Eime und Elze sucht. Außerdem findet sich derselbe als Gudinge in einer Urkunde des Michaelis-Klosters zu Hildesheim von 1132 ZfNS. 1868, S. 100. Reinwardesse ist das Reinwardesheim, wo nach der Urkunde des Bischofs Bruno von Hildesheim a. 1158 (Baring II, Nr. 13) schon sein Vorgänger Bernhard dem Kloster Amelungsborn eine curia gab, nachdem Thidericus de Ricklinge cum filiis suis sie ihm resignirt hatte. Dieser bei Eldagsen ausgegangene Ort kommt sehr häufig in den Wülfinghäuser Urkunden vor, zuerst Reynwardissen Wülfh. Regg. Nr. 2, a. 1241 in ZfNS. 1861, S. 126, Renwordessen Cal. VIII, Nr. 21, a. 1245 u. s. w., auch Reywerdessen Sudend. IV, Nr. 200, a. 1371, später entstellt Remmersen, Remmesen, Remsen, s. Wolf Nr. 25, Bar. II, 65, Cal. VIII, Nr. 21. Schwerlich ist jenes Reinwardesse, wo Amelungsborn begütert war, ein in Salzhemmendorf aufgegangenes Dorf Remsen, auf welches das Feld im Remsen Bar. I, 69, ein Holz der Remsen und darüber der Remshagen Rud. 327 von Rudorff gedeutet sind, welcher ebendahin fälschlich auch

Feldmark von Eime, A. Gronau, wo Bekumer Weg, Anger, Lahe und die Feldlage „auf der Bekumer Kirche“ Rud. 311 (vgl. Bar. I, 158, wo Beke), gewiß zwiſchen Eime und dem nahen Gronau. Der bei den niederdeutſchen Ortsnamen nicht ſeltene Uebergang des k in den Laut z (wie ſchon früher bemerkt) findet ſich auch gleich bei dem folgenden Orte.

8) Asbize (Esbike *Gr.*, Asbike *B.*), ſehr allgemein für Esbeck, K. Groß-Freden, A. Alfeld genommen, wodurch freilich nach Lüntzels Bemerkung die Grenze des Gaues Flenithi gegen den Gau Aringo etwas eingezwängt wird. Richtiger Esbeck, A. Lauenſtein, wie auch Rudorff S. 309 erkannt hat. Derſelbe Ortsname iſt Aspice, Asbike, Esbeke bei Loccum, ſ. §. 14.

9) †Reinleuessun (-ueshem *Gr. B.*, Remleveshem *L.*[2]), nach Lauenſtein Röllinghauſen, A. Alfeld, nach Böttger bei Sehlem, A. Bilderlahe, ausgegangen. Vielmehr wahrſcheinlich = Reinleuessen unter den Amelungsbornſchen Gütern a. 1197 [156]), ſicherer = Reinleuessen a. 1359 [157]), Reinssen a. 1499 [158]), ausgegangen in der

---

Reimſen im Lehnbriefe von 1632 bezieht, ſ. Anm. 158. Ueber Reinleuessen ſ. Anm. 156.

[156]) S. Anm. 155. Wegen der Zuſammenſtellung muß man geneigt ſein mit Lüntzel, Geſch. II, 208 den Ort im Gau Guddingen zu verſtehen. Jedoch war Amelungsborn auch in einem andern Reinlevessen begütert, das in der Nähe des Kloſters unweit Bevern lag, vgl. beſonders die Urkunden von 1231. 1233 bei Grupen, Origg. Pyrmont. p. 82, aus denen die Belegenheit dieſes Reinlevessen bei Ellersen = Allersheim erhellt, und v. Spilcker, Gr. v. Everſt. Nr. 295. 469. 475, wo nahe Beziehung des Ortes zu den Grafen von Everſtein vorliegt. Bei dem a. 1575 zur Forſt gehaltenen Landgerichte wird Reilebſen unter denjenigen Orten genannt, welche früher zum „Landgerichte unterm Hagedorne unterm Eberſtein“ gehörten, ſ. Vat. Arch. 1837, S. 600. Jetzt Reileſſen, K. Golmbach, 3/4 Stunden von Forſt.

[157]) Nach Guelph. IV, 504 not. 39 verkaufte a. 1359 der Johanniter-Orden an Sigfrid von Homburg neben Gütern zu Quanthof, Deilmiſſen, Everdagessen, Esbeck und einer Salzberechtigung zu Salzhemmendorf (alles in A. Lauenſtein) auch „seven hove to Seldo, de dar ligget uppe dem velde to Reinlevessen.“ Alſo war der Ort ſchon damals in Sehlde aufgegangen.

[158]) Hildesheimiſcher Lehnbrief vom J. 1499 für Bartolt Boek van

Feldmark von Sehlde, A. Gronau (gleich bei Esbeck), wo Rudorff S. 306 sehr gut den Ort des Michaelisklosters erkannt hat, welches zu Sehlde Land besaß, das eigentlich zu Reinlevessen gehört haben werde; denn das Güterverzeichniß von 1641 (s. Anm. 163) bietet wirklich „Rentzer (l. Rentzen); siehe Seelde bei Gronau; eine Hufe."

10) Hozingissen (-gesem *B.*), allgemein für Hönze, A. Gronau, genommen, aber vielmehr = Hosingessen sec. 15[159]), Hossingessen a. 1499 (Anm. 158) und a. 1515, Bar. II, Nr. 24, Hossingischen a. 1632 (Anm. 158), Hessingen a. 1732, Bar. II, Nr. 25, vgl. „Zehnte Hüssingen vorm Salze im Gerichte Lauenstein" Wolf, Hallerm. Nr. 25 a. 1582. In Salzhemmendorf aufgegangen Bar. I, 63 ff., Rud. 326.

11) † Alacfurdi (Alcfurdi *Gr.*, Aleefurde *B.*), nach Lauenstein und Böttger Salzdetfurt. Richtiger = Aleeforde a. 1237 in einer Urkunde des Klosters Escherde, Lüntzel, Diöc. 149, Aleevorde a. 1255 Cal. I, Nr. 28 bei einer Schenkung von Conegundis, Gemahlin Ludolfs von Hallermund, an Kl. Barsinghausen; besonders in Wülfinghäuser Urkunden Cal. VIII, nämlich Aleevordhe Nr. 24 a. 1246, Aleforde Nr. 5. 69 a. 1238. 1326, Alchforde Nr. 67. 68 a. 1326, Alekvorde Nr. 78 a. 1333, Alforde Nr. 45

Northolt, ZfNS. 1870, S. 91, worin Güter zu Ockensen, Deinsen, Lübbrechtsen, Duingen, Eime, Banteln, † Gronau, Lede, Sehlde, Hemmendorf, Gerdessen, Hossingessen, Reynssen, Deilmissen, † Westfeld (Amt Alfeld), † Eddingehusen, Thüste, Esbeck, Oldendorf, Benstorf, † Gisten (A. Hildesheim), Elze, Stelre, Hackenrott, von welchen Orten sich nur die vier bekreuzten nicht im Bereiche des Gaues Gudding-gen finden. Dieselben Orte sind in dem Lehnbriefe von 1632 Bar. II, Nr. 26 aufgezählt, durch welchen Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig (damals Inhaber des Bisthums Hildesheim) seinen Kanzler Engelbrechten mit den Gütern der Böcke von Nordholz belehnt. Die beiden jetzt in Frage kommenden Oerter sind hier Hosingischen und Reimsen geschrieben.

159) Homburger Lehnsregister (Anh. der Lüneburger Lehnsregister hgb. durch v. Hodenberg) Nr. 824. Es werden hier Güter zu Oldendorf, Hosingessen, Deilmissen, Esbeck verlehnt, also in A. Lauenstein.

a. 1300 und ſpäter; auch Aleforde a. 1293, wo Albertus miles dictus Bok an Biſchof Sigfrid eine Hufe vertauſcht, Lüntzel, Diöc. 150 (wenn hier nicht Aleforde zu beſſern). Ueberall = Alferde bei Eldagſen.

12) Thiederessen (-em *B.*), nach Lauenſtein „locus desolatus ad Inneram fluvium ad montem Wrisberg“, womit er Diderikesholthusen meinen wird, das aber in Wrisbergholzen erhalten iſt, ſ. oben Nr. 1; nach v. Werſebe Diekholzen, das er irrig für Dietrichsholzhauſen nimmt; nach Lüntzel der frühere Ort Tidekesheim, Tidekessen unweit Salzdetfurt (den auch Koken, Winzenb. 134 anerkennt und Böttger andeutet) oder auch der ausgegangene Ort Deſſenſen bei Gr. Düngen. Richtiger iſt das bei Eldagſen ausgegangene Didersen, Dierſen zu verſtehen[159*]).

13) †Halaeboldessun (Alacholdessem *B.*), nach Lauenſtein Garbolzen, A. Marienburg, nach v. Werſebe Harbarnſen, A. Alfeld, aber vielmehr = Halboldessen Cal. VIII, Nr. 16 c. 1243[160]), gewöhnlich Harboldessen Cal. VIII, Nr. 44. 59 ꝛc., das nach Bar. II, 64 in der

---

159*) Dydersen a. 1320 Scheidt, Anm. Nr. 53b, a. 1374 Cal. VIII, Nr. 133 und öfter; Dyderssen a. 1358 ebd. Nr. 116; Didersen a. 1364. 1367 Wülfingh. Regg. Nr. 86, 89, a 1411 Cal. VIII, Nr. 164, c. 1350 Hallerm. LR. 888. 920. 934 (hinter Lüneb. LR.); Dedersen dgl. 871; 1 houe Didersen vor Eldagessen Lüneb. LR. 1110; Diderssen a. 1582 im Wedemeyerſchen Lehnbriefe Wolf, Hallerm. Nr. 25; Dierßer Kornzehnte im Eldagſer Felde Cal. VIII, Nr. 191 a. 1577; das große und kleine Dierſer Feld, zu dem der Dierſer Fahrweg führt, zwiſchen Eldagſen und Alvesrode Cal. VIII, Nr. 116, A. 1; in Dierſen Reymanns Karte N. vom Hallerbruche, O. vom Jagdſchloſſe; Großen-Dierſen und Kleinen-Dierſen auf der Eldagſer Feldmark ausgegangen Bar. II, 64. Schwerlich mit Recht iſt auch das Thiederikingehusen der erſten Dotation des Kloſters Backenrode (Cal. IV, Nr. 1. 3. 11 a. 1125. 1131. 1224) von Lüntzel, Geſch. I, 347 für denſelben Ort genommen.

160) Vgl. Rabodo de Haleboldessen Cal. VIII, Nr. 22 a. 1246, Aschwinus de Halboldessen Nr. 30 a. 1254, Jacobus de Halboldessem Cal. III, Nr. 578 a. 1305, Aschuinus de Halboldessen Cal. IV, Nr. 181 a. 1311, welche ſämmtlich ſonſt mit der Form Harb- erſcheinen.

Eldagſer Feldmark ausgegangene Hardebolzen, vergl. Cal. VIII, Nr. 16, A. 2 aus dem Wülfinghäuſer „Huß-Regiſter“ von 1546, nach Nr. 47, Anm. NO. von Eldagſen nach Hallerburg zu. Wegen der Verkürzung des Namens vgl. oben Alforde aus Alacfurdi; das r iſt für das ältere l durch Diſſimilation eingetreten [160*]).

14) †Tiuguste (Tuig- *Gr.*, Thuig- *B.*), nach Lauenſtein Gr. Düngen, A. Marienburg (auch nach Böttger, Brun. „vielleicht“, wogegen derſelbe in Diöc.- u. Gau-Gr. den Ort nur als wüſt bezeichnet), nach v. Werſebe zweifelhaft; ſicher Thüſte, K. Wallenſen, A. Lauenſtein, wie nach Lüntzels Bemerkung der alte Name Tiuguste ſich ſpäter geſtalten mußte.

Alle dieſe neun Orte gehören nach den gegebenen Deutungen in das ſichere Gebiet des Gaues Guddingen, und gerade dadurch, daß ſie ſich hier ſämmtlich mittelſt der natürlichſten Deutungen unterbringen laſſen, liegt der ſtärkſte Beweis dafür, daß dieſe richtig ſind, und daß die neun Orte nicht dem Gau Flenithi angehören, dem ſie in der Urkunde anſcheinend zugewieſen ſind, ſondern dem Gau Guddingen. Wie der Irrthum der Urkunde am wahrſcheinlichſten zu erklären ſei, wird ſpäter zu erwägen ſein, nachdem zuvor die drei letzten Orte betrachtet ſind, welche ſtärkere Schwierigkeiten bringen.

15) Suthre (Suthere *B.*). Der hildesheimiſche Sprengel hat ſechs Orte, die ihrem Namen nach in Frage kommen können:

a. Sottrum, A. Bockenem, beſonders in Urkunden des Kloſters Wöltingerode vorkommend, wie Suthere a. 1174,

[160*]) Ein ganz analoger Wandel findet ſich bei folgenden Ortsnamen: Odololdeshem a. 1150 Guelph. III, 444, Adelloldesheim a. 1166 Falke, Tradd. p. 223, Adelloldessen a. 1186 ebd. 226, Adololdesse a. 1197 ebd. Nr. 215, Adoldesheim a. 1220 v. Spilcker, Everſt. 45; dagegen Aderoldessen a. 1302 ebd. 239 und a. 1340 Falke Nr. 360, Aroldessen a. 1282 Everſt. 185; jetzt Aroldiſſen, Arholzen bei Stadtoldendorf, ſ. Haſſel u. Bege II, 337. Unrichtig hat Böttger, Diöc.- u. Gaugr. II, 258, Anm. 416 das Kloſter Aroldessen=Arolſen, F. Waldeck, mit dieſem Orte verwechſelt.

Sudheren a. 1188, Sudere a. 1206. 1208, Sodere a. 1221 Lüntzel, Geſch. II, 228 ff., ferner Sottore prope Woldenberghe a. 1436 Diöc. 261, Sodder im Bann Holle, Archidiaconats-Reg. von c. 1470 ebend. 432 [161]).

b. Gut Söder, A. Bockenem, welcher Name aber auch einen anderen Urſprung haben mag, vgl. Harenb. 787.

c. Soßmar, A. Peine: Sutherem (iuxta Hamele) a. 1146 Kratz, Dom zu Hildesh. Nr. 3 [162]), Suttherem iuxta Honhamelen Sudend. UB. I, Nr. 59 a. 1265, Sossem c. 1470 Lüntzel, 429.

d. Söhre, A. Marienburg, beſonders in den Urkunden des angrenzenden Kloſters Marienrode erwähnt, welche in Cal. IV, von Nr. 32 a. 1265 an, den Ort ſehr oft mit den Namensformen Sodherre, Sodhere, Sodere enthalten, zum Theil unter deutlicher Bezeichnung ſeiner Lage. Aber auch das Sutherem der erſten Dotation Nr. 1. 3. a. 1125. 1131, wo das Kloſter 1 m. cum mansione erhielt, wird Lüntzel, Geſch. I, 347 (wo aus einer jüngeren Quelle Sudderem) richtiger für Söhre genommen haben als v. Hodenberg (Böttger) für Sorſum, A. Hildesheim, da es gleich nach Backenrode, Dickholzen und dem bei dieſem ausgegangenen Eilleringehusen genannt iſt. Nicht minder wird Söhre zu verſtehen ſein unter Sutherre Nr. 4 a. 1146, wo das Kloſter vom Biſchof Bernhard „decimam unius forwerci“ erhielt (gleich nach Dieckholzen genannt) und danach auch unter Sudere Nr. 11 a. 1224, wo es damals „2 mansos cum

---

161) Dieſes Sodder iſt von Lüntzel S. 260 und Böttger S. 365 unrichtig für Söder genommen, wo die (katholiſche) Kirche nach Meeſe, ZfNS. 1861, S. 90 ums Jahr 1800 noch nicht beſtand und von Ubbelohde, Stat. Repert. IV, 42 a. 1823 nur als Hauscapelle des Grafen von Stolberg bezeichnet wird. Das alte Pfarrdorf Sodder kann nur Sottrum ſein.

162) Nach der ausdrücklichen Verſicherung der Beitr. z. Hildesh. Geſch. II, 246 hat jedoch das Original der Urkunde den übergeſchriebenen Zuſatz iuxta Hamele überall nicht (wol eine andere Ausfertigung als die von Kratz benutzte), wogegen aber Abt Henning in einem Copial am Rande bemerkt hat „juxta Woldenberg“, womit Sottrum gemeint iſt.

decima et decimam super 2 mansos et decimam super unum vorewerch“ beſaß (unmittelbar nach Egenſtedt genannt, das gleich bei Söhre liegt), alſo mit einiger Vermehrung, deren Quelle unbekannt iſt; an beiden Stellen iſt in den Anmerkungen wieder jenes Sorſum verſtanden, obgleich in Nr. 11 dieſer Ort ſchon vorher erwähnt iſt, ſ. unter e.

e. Sorſum, A. Hildesheim: Das Godehardikloſter zu Hildesheim hatte bei ſeiner Stiftung a. 1146 „in Sutherem (iuxta Embrike) VII mansos“ erhalten, ſ. Kratz, Dom zu Hildesh. Nr. 3, wo durch den übergeſchriebenen Zuſatz jenes Sorſum bei Emmerke deutlich bezeichnet iſt. Vom Godehardikloſter erwarb dann nach Cal. IV, Nr. 9 a. 1215 Kl. Backenrode (Marienrode) durch Tauſch „quinque mansos cum duabus mansionibus et aream unam cum duobus agris et molendinum unum in villa Suttherem“, offenbar jenen Beſitz zu Sorſum, der dann in dem Marienröder Güterverzeichniſſe Nr. 11 a. 1224 als „in Sutherim quinque mansos cum V areis et molendinum unum“ aufgeführt iſt. Auch Sudtherem Nr. 24 a. 1259 iſt durch die Beſchreibung der Lage als dieſes Sorſum geſichert. Chron. Lerbec. Leibn. II, 175 Sutheren iuxta castrum Sturwold in diocesi Hildeshemensi. Nach Lüntzel, Diöc. 105 lautete im 13. und 14. Jahrhundert der Name Sozerem, Socerum; Sudend. UB. II, Nr. 367 a. 1350 Zosserum bei Emmerke.

f. Sorſum, K. Wittenburg, A. Calenberg. Als ältere Namensform iſt nach Analogie des vorigen Ortes und des Sorſum, K. und A. Wennigſen [163]), Sutherem anzunehmen.

Unter dieſen ſechs Orten iſt nun das Suthre des Michaeliskloſters von Lauenſtein in Sottrum gefunden, obwol dieſes wegen ſeiner Zubehörigkeit einerſeits zum Bann Holle, anderſeits zur Niedergohe des alten Amtes Woldenberg (Lüntzel,

---

[163]) Dieſes heißt Sutrem und Sutherem in der Urk. des B. Siward von Minden (1121—1140) Weſtf. I, Nr. 189 (Suthrem Subs. VI, Nr. 104), ferner Suthrem Cal. VII, Nr. 73. 74. 76. 86 a. 1287 1288. 1292; Sutherem Subs. VI, 148. 152; ſpäter Sosserum Cal. VII, Nr. 131 a. 1332, Sosserem Lüneb. UR. 486, Sossem Cal. IX, Nr. 359 a. 1553.

Diöc. 161) ohne Zweifel dem Ambergau zuzurechnen ist. Deshalb haben v. Werfebe und Lüntzel vorgezogen, Söhre zu verstehen, in der Meinung, dieses zum Gau Flenithi ziehen zu dürfen, obwol Lüntzel eingesteht, daß es seiner Lage nach eher zum Gau Scotelingen gehöre. Diesem hat es denn auch Böttger S. 351 wegen seiner Zugehörigkeit zum bannus Veteris Monasterii mit vollem Rechte zugeschrieben, aber, weil nunmehr das Suthre der Urkunde im Gau Flenithi nicht aufzufinden war, den bequemen Ausweg ergriffen, dasselbe für einen wüsten Ort zu erklären. Richtiger wird man überall aufgeben, den Ort im Gau Flenithi zu suchen, dem ja auch die vorhergehenden neun Orte nicht angehören. Einen Anhalt für die richtige Bestimmung geben die jüngeren Nachrichten über Besitz des Michaeliskloſters an solchen Orten, deren Namen auf altes Sutherem zurückgehen, nämlich 1) Söhre, 2) Sottrum, 3) Sosserem [164]), welcher Ort der Namensform nach am leichtesten für eines der beiden Sorsum genommen wird, aber wahrscheinlich doch vielmehr Soßmar sein wird, da in einer Urkunde von 1255 Sutherem

---

164) Das Güterverzeichniß des Michaelis-Klosters vom Abte Johann VI. Jaccenius aus d. J. 1641, veröffentlicht von Kratz im Hildesheimer Mittwochenblatt 1834, Nr. 32. 33, zeigt Besitz des Klosters an folgenden hier in Frage kommenden Orten:

1) „Sodder; der Convent in Marienrode gibt von 16 Morgen, einem Hofe und Holzung 5 gGr. 4 Pf., 9 Schf. Rock., 9 Schf. Haf. (der große Kamp genannt zwischen Sodder und Diekholzen neben dem Zingenbergischen Wege)". Desgleichen „Bessingerode, jetzt Marienrode; der Convent muß von 16 Morgen und einem Holztheile in Södder 9 Schf. Rock., 9 Schf. Haf. und 7 Solidi geben." Offenbar ist dies derselbe Besitz wie im Plenarium „Sodder XVI iugera cum I area et ligneto" und von Lüntzel, Gesch. I, 331 mit Recht auf Söhre bezogen.

2) „Sutherem bei Wohlenberg; 2 Hufen sind vertauschet mit der Advocatie in Seniſt-Reml." Es ist Sottrum zu verstehen und die Advocatie in Seinstedt und Remlingen, wo das Kloster bedeutenden Besitz hatte.

3) Sosserem; von einem Kothofe und einer Hufe 18 Schf. Rock., 18 Schf. Ger., 18 Schf. Haf., 4 Schafkäse, 1 Gans, 1 Huhn, 1 Reise, 1 Fl."

mit Besitz des Michaeliskloſters in einer Stellung aufgeführt wird, welche Soßmar erkennen läßt[165]). Wäre dieſes Sosserem, was aber weniger glaublich, für Sorſum, A. Calenberg, zu halten, ſo könnte Suthre für den zehnten Ort des Gaues Gud-dingen gelten, in deſſen Umfang dieſes Sorſum fällt. Wahr-ſcheinlicher aber iſt, wie ſich alsbald zeigen wird, in demſelben Sottrum zu erkennen.

16) Harlissem (-sen *Gr.*), zwiſchen der Neuſtadt Hildesheim und Itzum, A. Marienburg, ausgegangen (Lüntzel, Diöc. 151, Geſch. I, 332), und zwar in letzteres aufge-gangen[166]), ganz nahe vor der Stadt (Böttger, Brun. Not. 341), auf der rechten Seite der Innerſte, wie aus Cal. IV, Nr. 169 hervorgeht. Der Ort war nach Itzum eingepfarrt (Beitr. z. Hildesh. Geſch. II, 191), das ſeinerſeits zum Banne Det-furt gehörte. Da mehrere der Ortſchaften dieſes Bannes für den Gau Flenithi ſicher bezeugt ſind, hat man ihn in ſeiner Geſammtheit für einen Theil dieſes Gaues genommen, wodurch alſo auch Harlissem demſelben zufällt. Aber ſo wichtig auch die Archidiaconate für die Beſtimmung des Um-fanges der Gaue ſind, darf man ihnen doch keineswegs un-bedingt vertrauen. Denn obgleich dieſelben urſprünglich immer nur Theile eines einzigen Gaues gebildet zu haben ſcheinen, haben doch ſpäter in ihrer Eintheilung nachweisbar manche

---

165) Dieſe Urkunde des Biſchofs Heinrich I. von 1255, Beitr. z. Hildesh. Geſch. I, 75 (vgl. Lüntzel, Geſch. II, 172) enthält eine Aufzählung zahlreicher Oerter mit Beſitz des Michaelis-Kloſters: „Ekkelsem, Netologen, Seledhe, Hemstide, Huddessem, Eddessem, Bledhe-nem, Sutherem, Oslevessem, Helperthe, Hesedhe, Goderinge, Drote, Arberge, Hymedhesdore, Holthusen, Segeste, Grasle, Evenigheroth, Eieshusen, Wallenstide, Heinen, Dotessem, Bethe-nem, Bervelte, Stemme, Levinge, Osedhe, Medele, Swallenhusen, Volkersem et Netelredhere.“ Die Reihenfolge iſt eine geographiſche in der Richtung von Oſten nach Weſten, faſt ganz an die Archidiaconats-Eintheilung ſich anſchließend. Sutherem zwiſchen Bledeln, V. Lühnde, und Oeſſelſe, V. Sarſtedt, kann ſchwerlich ein anderer Ort ſein als Soßmar, V. Hohenhameln.

166) Gülterverz. von 1641: „Harleßem am Wienberge, itzo Itzem“ und „Itzem; von 2 Kothöfen und 3 Hufen an dem Weinberge, vorher Harleßem.“

Aenderungen ſtattgefunden, bei denen, nachdem die Gaueintheilung ihre Bedeutung verloren hatte, die alten Gaugrenzen begreiflicher Weiſe nicht immer reſpectirt wurden. Der Bann Detfurt erregt nun ſchon durch ſeine auffallende langgeſtreckte Geſtalt einigen Verdacht gegen ſeine Urſprünglichkeit, und bei den nördlichſten dahin gehörigen Ortſchaften, die an der rechten Seite der Innerſte liegen, wird derſelbe durch ihre politiſchen Verhältniſſe verſtärkt. Es ſind dies außer Itzum mit Harlissem noch Lechſtedt (ehemals K. Itzum, Ltz. 277), Heinde und Liſtringen, K. Heinde. Die letzten drei Orte gehörten zur niederen Gohe des alten Amtes Woldenberg, die ohne Zweifel weſentlich dem Ambergau angehört (Lüntzel 161). Itzum gehörte zur ſogenannten Domprobſtei, einem Complexe zerſtreuter Ortſchaften, ſo daß hier aus dem politiſchen Verhältniſſe nichts zu entnehmen iſt; aber durch das kirchlich damit verbundene Lechſtedt wird es gleichfalls nach dem Ambergau hingewieſen. Somit zeigt ſich wenigſtens die Möglichkeit, daß jene fünf auf der rechten Seite gelegenen Orte des Bannes Detfurt, worunter Harlissem, nicht zum Gau Flenithi, ſondern zum Ambergau gehörten, und daß der Gau Flenithi ſich nördlich nur bis zur Innerſte erſtreckte, die auch weiter abwärts eine Gaugrenze bildete (Lüntzel 336), wenn nicht gar etwa bis zu dem waldigen Höhenzuge, der ſich von Salzdetfurt nach Heyerſum zieht. Auch aus der Beſchreibung der maior comicia, die von den Woldenbergern an das Stift Hildesheim verkauft wurde (ſ. §. 13), „que incipit a Scirbeke iuxta Harlissem“ [167]) wird die Zugehörigkeit dieſes Ortes zum Gau Flenithi nicht gefolgert werden können, weil jene maior comicia ſich nicht bloß nach Lüntzels Annahme auf dieſen

---

167) Lüntzel, Diöc. 155 bemerkt, daß der Schierbeck noch bei der Ziegelei zwiſchen Hildesheim und der Marienburg vorhanden ſei; in Beitr. z. Hildesh. Geſch. II, 115 iſt bezeugt, daß das Feld Schirhold (gewiß doch bei der Scirbeke) in der Nähe des Neuſtädter Ziegelhofes ſich bis an das ausgegangene Dorf Harleſſem hin erſtreckte. Somit lag dieſes allerdings innerhalb der maior comicia.

Gau erſtreckt zu haben ſcheint, ſondern auch auf den Ambergau, ſ. oben §. 13.

17) Hatherichesheim (Hatherikesheim *b.*, Hethericheshem *Gr.*, Haederichesem *B.*) = Heerſum, A. Bockenem, Ltz. 151. Dieſer Ort gehörte zum Bann Holle, Ltz. 434 (wo Hederixen), und zur niederen Gohe des alten Amtes Woldenberg, was vereint aufs ſtärkſte für den Ambergau zeugt, deſſen alte Malſtatt Holle auch ſehr nahe liegt. Böttger S. 361 hat deshalb, um das Hatherichesheim von 1022 für den Gau Flenithi zu retten, dasſelbe für einen in der Nähe von Harlissem ausgegangenen Ort ausgegeben, indem er es wunderlicher Weiſe von dem Hederixen des Archidiaconats-Regiſters unterſcheidet, das er S. 365 als Heerſum hat anerkennen müſſen.

Es ſteht alſo hinſichtlich der drei letzten in der Urkunde von 1022 unter dem Gau Flenithi aufgeführten Orte ſo, daß Hatherichesheim ſicher vielmehr dem Ambergau angehört, daß Suthre gleichfalls in Flenithi nicht aufzufinden iſt, wol aber als Sottrum im Ambergau, endlich daß auch bei Harlissem, das durch die kirchlichen Verhältniſſe dem Gau Flenithi zugewieſen wird, doch auch einige Spuren der Zugehörigkeit zum Ambergau gefunden ſind, die dann durch ſeine Stellung zwiſchen den beiden andern Orten entſchiedener bekräftigt wird. Somit ergibt ſich als Reſultat der Unterſuchung, daß von den 17 Orten, welche nach dem überlieferten Laute der Urkunde „in praefectura Liudulfi in pago Flenithi“ liegen ſollen, in Wahrheit nur die erſten fünf dieſem Gau angehören, daß alſo vor den folgenden neun die richtige Gaubezeichnung „in pago Guddingen“ ausgefallen ſein wird, vor den letzten drei aber „in pago Amberga“. Es konnte dies leicht geſchehen, wenn in dem Concepte die Gaubezeichnungen nur übergeſchrieben waren, was um ſo eher angenommen werden darf, weil die Beſtimmung nach Gauen in der Urkunde überhaupt der nach Amtsbezirken nachſteht, vgl. Lüntzel, Diöc. 92[168]). Wenn nunmehr der Gau

[168]) Ganz ähnlich fehlen in dieſer Urkunde, wie von Böttger S. 183 richtig bemerkt iſt, nach „in pago Tilithe in praefectura Bernardi

Guddingen in der Urkunde zweimal vorkommt, da hinterher „in praefectura ducis Bernardi — — in pago Guddingen Midilithe, Sualenhuson, Asithe“, so ist dies nicht auffallender als die Theilung der Gaue Astfalo u. Derningon [169]). Der Ambergau erscheint jetzt ganz neu, und allerdings wäre es ziemlich auffallend, wenn dieser ansehnliche Gau dem Kloster kein einziges praedium geliefert hätte.

Wenn es also hiernach sicher scheint, daß der Amtsbezirk des a. 1022 im Gau Flenithi erscheinenden Liudulfus sich auch auf den Gau Guddingen erstreckte, so kann man offenbar um so weniger Anstand nehmen, denselben für den a. 1013 im Gau Guddingen bezeugten comes Luidolfus zu halten, zumal da das diesem untergebene Ledhi (bei Gronau) gerade in dem Theile des Gaues liegt, der a. 1022 dem Liudulfus untersteht. Es erstreckte sich aber nach den gegebenen Erörterungen die praefectura Liudulfi a. 1022 auf die Gaue Flenithi, Guddingen, Amberga und die gleich hinterher genannten Valothungon und Aringun, die zwischen Guddingen und dem nördlichen Theile von Flenithi liegen, so daß jene praefectura ein zusammenhängendes Gebiet umfaßte. Wenn nun dieselbe sich großentheils auf dieselben Gaue bezieht, wie der vom Stifte Gandersheim seit a. 1021 und zum Theil schon seit 1008 besessene Comitat (§. 13), so läßt sich ein zweifacher Versuch der Erklärung machen. Man kann nämlich entweder annehmen, daß an Ludolf zu dem von anderer Seite verliehenen Comitate in Guddingen (und Valothungon) vom Stifte Gandersheim auch die Verwaltung des diesem zustehenden Comitates in den Gauen Aringo, Flenithi und Ambergo

---

comitis“ zuerst die Bestimmung „in pago Auga“, dann „in pago Suilberge.“

169) Allerdings kann es auffallen, daß die beiden Amtsbezirke des Gaues Guddingen nicht durch eine bestimmte Scheidelinie gesondert erscheinen, indem von den drei Orten der praefectura ducis Bernardi wenigstens Sualenhuson mitten zwischen den zur praefectura Liudulfi gezählten liegt. Vielleicht ist anzunehmen, daß dem Herzoge Bernhard zu Swalenhusen (Salzhemmendorf) des Salzes wegen ein Besitz außerhalb seines geschlossenen Amtsbezirkes verliehen war.

übergeben sei, oder auch, wofür mehr zu sprechen scheint, daß Ludolfs praefectura in den drei letzten Gauen sich nur auf die nördlichsten Stücke erstreckt habe, denen die genannten Orte sämmtlich angehören, diese aber von dem Gandersheimischen Comitate nicht umfaßt seien.

In der Urkunde von 1022 erscheint aber auch eine praefectura Liudulfi comitis in den Gauen Derningon (Darlingau), Gretinge und Muthiwidde. Daß hier der Brunone Ludolf, der Sohn Brunos und Stiefsohn des Kaisers Konrad III. zu verstehen sei, ist anerkannt, s. Böttger, Brun., S. 190 ff. Zweifelhaft ist dagegen das Verhältniß dieses Ludolf zu dem andern derselben Urkunde. Wedekind, Vat. Arch. 1828 I, 217, Lüntzel, Gesch. I, 107, und Böttger, Brun., S. 214. 215 haben beide identificirt, dagegen v. Wersebe S. 180 ff. und v. Alten S. 148 sie unterschieden, indem sie den Ludolf im Gau Flenithi u. s. w. für denjenigen comes Ludolfus nehmen, welcher nach Ann. Hild. und Ann. Sax. schon a. 1023 starb, während für jenen Brunonen Ludolf in denselben Quellen der 23. April 1038 als Todestag bezeugt ist. Dabei vermuthet v. Wersebe, daß jener ein Sohn des Billungen Ekbert des Einäugigen sei, von dem freilich sonst nichts bekannt. Hinsichtlich jener Sonderung stützt sich derselbe besonders darauf, daß in der Urkunde von 1022 der Ludolf des Darlingau als comes bezeichnet ist, nicht aber der im Gau Flenithi ꝛc., und bei der Sorgfalt, die sonst in dieser Urkunde hinsichtlich der Titulaturen beobachtet ist[170]),

---

[170]) Ohne allen Titel sind außerdem Tammo in den Gauen Astfalo und Fluthwidde und Ekbertus im Gau Derningon. Jener, ein Bruder des Bischofs Bernward, kann wenigstens im Gau Fluthwidde mit einiger Sicherheit als vicecomes betrachtet werden, da in dieser Gegend der Bischof selbst einen comitatus hatte, s. Böttger, Brun. 200 ff., und mit der praefectura im Gau Astfalo mag es sich ähnlich verhalten, wie auch Böttger S. 159 urtheilt. Ekbertus ist von Böttger S. 158 ff. für den Sohn Ludolfs IV. von Braunschweig gehalten, was aber doch so gut wie undenkbar, weniger weil, wie Wedekind, Nott. II, 107 dagegen eingewandt hat, Ludolf IV. a. 1022 noch lebte, sondern weil dieser nach Böttger um 1002, frühestens aber a. 997 geboren war (s. Anm. 72), so daß sein jüngerer Sohn Ekbert

wiegt dieſes Argument allerdings nicht ganz leicht, wenn auch in der Urkunde von 1013 und bei der Erwähnung des Todes a. 1023 derſelbe Ludolf (nach den gemachten Annahmen) comes genannt iſt. Man würde anzunehmen haben, daß er eigentlich nur vice comitis war, aber in dieſer Eigenſchaft auch comes genannt werden konnte. Anderſeits hat Wedekind ſich darauf berufen, daß die Vorfahren des Braunſchweiger Ludolf, welche Gandersheim gründeten, gerade im Gau Flenithi ſtark begütert waren, und Böttger hat außerdem darauf hingewieſen, daß wenigſtens in der Nähe auch Ludolfs IV. Sohn Bruno einen comitatus hatte[171]) und anſcheinend ebenſo Ludolfs Enkel Ekbert[172]). Faſt noch größeres Gewicht möchte ich darauf legen, daß die jetzt nachgewieſene weite Ausdehnung der praefectura des Ludolf von 1022 durch fünf Gaue anzudeuten ſcheint, daß er zu einem der damals in Oſtfalen mächtigſten Dynaſten-Geſchlechter gehört habe, während unter dieſen der Name Ludolf nur auf die Ludolfinger oder Brunonen hinweiſt.

Auf der andern Seite iſt noch zu beachten, daß der comes Liudolfus, deſſen Tod a. 1023 der Hildesheimer Annaliſt erwähnt, ohne eine nähere Bezeichnung nöthig zu finden, doch mit großer Wahrſcheinlichkeit innerhalb des

---

a. 1022 höchſtens in der allerfrüheſten Kindheit ſein konnte, nicht aber erwachſen, wie ihn Böttger darſtellt. Wedekind hat einen Sohn des Billungen Ekbert des Einäugigen anerkannt (welches Geſchlecht der Gegend des Darlingau freilich ſonſt fremd iſt) und zugleich den Ekberthus comes, welcher nach Ann. Hild., MG. V, 99 am 28. März 1034 ſtarb. Eine zuverläſſigere Beſtimmung ſcheint unthunlich zu ſein.

171) Guelph. IV, 421, a. 1049 „tale praedium, quale ad Bobbenburg habuimus in pago Valen et in comitatu Brunonis situm“, vgl. Böttger S. 200. Der Gau Valen macht nicht geringe Schwierigkeit; aber Poppenburg liegt jedenfalls der praefectura Liudulfi wenigſtens ganz nahe.

172) Nach der Urkunde K. Heinrichs IV. a. 1065, Guelph. IV, 481, war Ekkibertus comes unter denen, welche ihre Einwilligung zu der Schenkung eines Forſtbannes an Biſchof Hezilo von Hildesheim gaben, der ſich auch auf den nördlichen Theil des Gaues Flenithi und den Gau Valothungen erſtreckte, vgl. Böttger, Brun. S. 213.

Hildesheimer Sprengels zu suchen ist und hier eine angesehenere Stellung gehabt haben muß. Da aber sonst durchaus kein passender Graf Ludolf bekannt ist, würde es unnatürlich sein, nicht den der Gaue Guddingen, Flenithi ꝛc. a. 1013. 1022 zu verstehen.

Vielleicht aber lassen sich die beiden verschiedenen Ansichten dahin vereinigen, daß der Ludolf in den Gauen Guddingen und Flenithi a. 1013. 1022 allerdings für den a. 1023 gestorbenen comes Liudolfus genommen und von dem a. 1038 gestorbenen Ludolf IV. unterschieden, aber doch gleich diesem für einen Brunonen gehalten wird. Denn bei der Mangelhaftigkeit unserer Kunde von diesem Geschlechte (vgl. Böttger, Brun. S. 423) erscheint es wenig gewagt, einen sonst unbezeugten Sproß desselben anzuerkennen. So kann man ihn recht gut für einen Sohn des etwa um a. 940 geborenen Ludolfs III. halten, des älteren Bruders von Ludolfs IV. Großvater Bruno V, oder auch für einen Bruder von Ludolfs IV. Vater Bruno VI. (geb. nach 961). Die spätere gräfliche Stellung des Sohnes und des Enkels von Ludolf IV. in derselben Gegend erklärt sich leicht durch die Annahme, daß, nachdem jener Graf Ludolf a. 1023 oder auch etwa sein Nachfolger vor 1049 ohne directe männliche Erben gestorben war, seine Amtsgewalt wenigstens zum Theil dem nächsten Schwertmagen verliehen wurde.

Innerhalb desjenigen Gebietes, das a. 1022 zu der praefectura Liudulfi gehörte, oder ganz in seiner Nähe, finden sich aber später auch diejenigen Familien begütert oder beamtet, welche in §. 16 auf den gemeinschaftlichen Ursprung von den alten Edelherren von Lucka zurückgeführt sind, nämlich die Hallermunder in dem Gau Guddingen, Burchard von Lucka als Graf in der Gandersheimer Mark und Vogt von Gandersheim, die Wöltingeröder besonders in den Gauen Flenithi und Amberga. Da nun in diesen Familien der Name Ludolf herrscht, dürfte es keine ganz haltlose Vermuthung sein, daß durch die Vermählung einer Erbtochter jenes Zweiges der Ludolfinger mit einem Edelherrn von Lucka dessen Allode und zum Theil Lehne sammt dem Namen

Ludolf an dieſes Geſchlecht übergegangen ſeien. Die Notiz des Möllenbecker Todtenbuches zum 23. September „Ob. Ludolf nobilis L. et Gisla uxor sua“ hat Mooyer S. 82 mit Recht nicht auf den a. 1153 geſtorbenen Ludolf von Wöltingerode beziehen mögen, als deſſen Todestag ja der 20. Februar bekannt iſt (ſ. Anm. 148), und als deſſen Gemahlin Machtild (§. 16). Wohl aber kann in dieſem Ludolf nobilis vielleicht jener Vater Ludolfs von Wöltingerode erkannt werden, der vermuthungsweiſe für den Stammvater der Wöltingeröder, Luckaer und Hallermunder genommen iſt, und dieſer dann gerade ein Sohn der hypothetiſchen Erbtochter und entweder ein Enkel oder wahrſcheinlicher ein Urenkel des Liudulfus von 1013. 1022 ſein. Die beigefügte Stammtafel [ſ. S. 156] wird dieſe genealogiſchen Combinationen (auf die ich übrigens nicht mehr Werth lege, als die Unſicherheit des Bodens erlaubt) ſammt den früher aufgeſtellten anſchaulicher machen. Auf derſelben ſind die hypothetiſchen Abſtammungen durch ein den Namen vorgeſetztes Fragezeichen, die hypothetiſchen Namen durch Einklammerung bezeichnet.

Anhang.

Urkunde K. Heinrichs II. vom 23. Juli 1021, durch welche er dem Stifte Gandersheim einen Comitat ſchenkt.

C. In nomine ſanctae et indiuiduae trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia Romanorum imperator auguſtus. Si fidelium noſtrorum uotis probabilibus benignum praebendo aſſenſum iuſta illorum deſideria in humanis maxime autem in aeccleſiaſticis utilitatibus clementer audimus atque perficimus, id profecto et animae noſtrae ſaluti atque regni ſtabilitati proficere certiſſime confidimus.

Proinde nouerit omnium Christi noſtrorumque fidelium uniuerſitas qualiter nos per interuentum dilecte coniugis noſtrae CVNIGVNDAE uidelicet imperatricis auguſtae nec non fideliſſimi noſtri PILIGRIMI uenerabilis Colonienſis aeccleſiae archiepiscopi immo familiaris noſtri MEINVVERCI ſancte Paterbrunnenſis aeccleſiae pontificis pro amore atque peticione nominetenus ſororis re autem conſanguineae noſtrae domnae Sophiae Gantheresheimenſis monaſterii matris atque dominae nec non pro recordatione atque requie patris noſtri Heinrici magni Bauuariorum ducis animae, cuius oſſa in eodem requiescunt monaſterio, talem comitatum qualem Boto comes ex imperiali noſtro tenuit munere infra hos quippe pagos Gandeſemigauui, Grenigauui, Friethenigauui, Flenithigauui, Avganagauui, Venzigauui, Eriggauui et inſuper quicquid in his duobis pagis Svilberigauui et Ommergauui uiſus est habere, ad altare ſanctorum confeſſorum pariterque pontificum beati ſcilicet Anaſtaſii atque Innocentii, in quorum honore praedictum Gantheres-

heimenſe monaſterium conſtructum atque conſecratum est, prout iuſte ac legaliter poſſumus per hanc imperialem paginam donamus atque largimur in proprium. Et vt haec noſtrae traditionis auctoritas ſtabilis permaneat eam manv propria roborantes ſigilli noſtri inpreſſione iuſſimus inſigniri.

Signum domni Heinrici inuictiſſimi imperatoris Romanorum (L. M.) auguſti.

(L. S.)
impr.

Guntherius cancellarius uice Erchembaldi archicappellani recognouit.

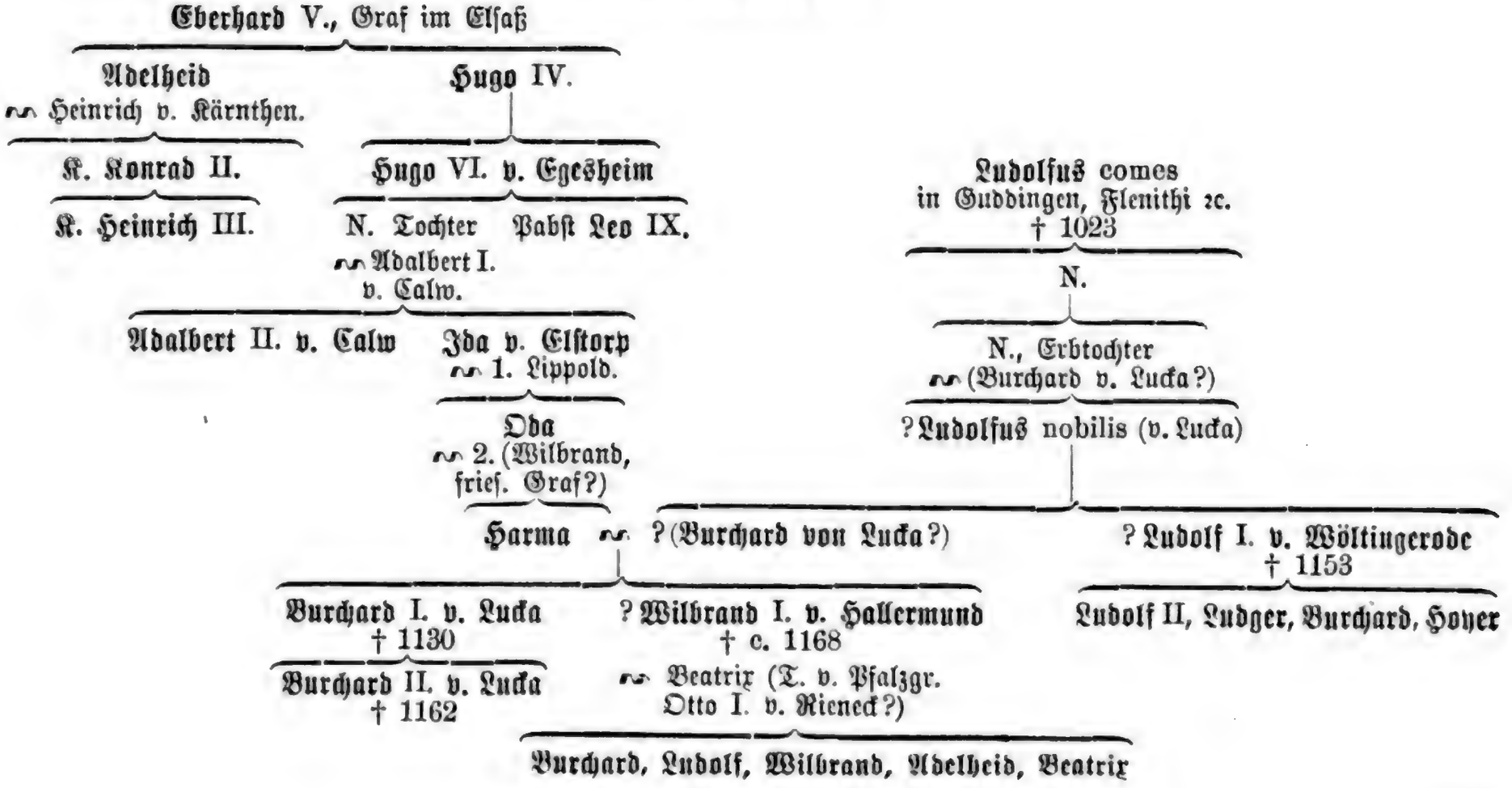
Data anno ab incarnatione domini noſtri Iheſu Chriſti milleſimo XX°. I°. indictione IIII^ta, anno vero domni Heinrici Romanorum inuictiſſimi imperatoris auguſti ſecundi regnantis XX°., imperantis autem VIII°. Actum X*) Kal. Auguſti Nouiomago feliciter amen.

Vom Originale im Herzogl. Landeshaupt-Archive zu Wolfenbüttel. Das aufgedruckte Siegel iſt vollſtändig erhalten.

---

*) Die Zahl X iſt verwiſcht und daher nicht mit Sicherheit zu leſen. Bei Harenberg fehlt dieſelbe.

Stammtafel.


Eberhard V., Graf im Elsaß
Adelheid
~ Heinrich v. Kärnthen.
K. Konrad II.
K. Heinrich III.
Hugo IV.
Hugo VI. v. Egesheim
N. Tochter
~ Adalbert I. v. Calw.
Adalbert II. v. Calw
Ida v. Elstorp
~ 1. Lippold.
Oda
~ 2. (Wilbrand, fries. Graf?)
Harma
~ ? (Burchard von Lucka?)
Burchard I. v. Lucka
† 1130
Burchard II. v. Lucka
† 1162
? Wilbrand I. v. Hallermund
† c. 1168
~ Beatrix (T. v. Pfalzgr. Otto I. v. Rieneck?)
Burchard, Ludolf, Wilbrand, Adelheid, Beatrix
Pabst Leo IX.
Ludolfus comes in Guddingen, Flenithi ꝛc.
† 1023
N.
N., Erbtochter
~ (Burchard v. Lucka?)
? Ludolfus nobilis (v. Lucka)
? Ludolf I. v. Wöltingerode
† 1153
Ludolf II, Ludger, Burchard, Hoyer

III.

Die Homburg.

Vom Director Dr. H. Dürre zu Holzminden.

Im Braunschweigischen Kreise Holzminden dehnt sich zwischen den Städten Eschershausen und Stadtoldendorf eine schön bewaldete Berggruppe aus, über welche sich nahe bei dem letzteren Orte ein steiler Bergkegel, der bis zu seiner Spitze mit Eichen und Buchen bestanden ist, stolz erhebt. Seine hochragende, weithin sichtbare Kuppe, welche eine weite Umsicht auf die benachbarten Höhenzüge diesseit und jenseit des Weserstromes gewährt, trägt noch jetzt die zerfallenden Ueberreste einer altsächsischen Feste, der Homburg. Etwa 270 Jahre lang diente diese zum Wohnsitze der Homburger Edelherren und war der Mittelpunkt der gleichnamigen Herrschaft. Dies blieb sie auch noch über 100 Jahre lang, als sie nach dem Aussterben der Homburger 1409 in die Hände der Herzöge von Braunschweig übergegangen war. Erst in den Zeiten der Kirchenreformation verödete sie und sank allmählich in Trümmer, und jetzt sind deren nur so wenige übriggeblieben, daß man sich kaum noch ein Bild des alten Burgsitzes machen kann. Nur an sommerlichen Fest- und Feiertagen belebt sich die stille Bergkuppe wieder, dann strömen die Bewohner der benachbarten Orte zum Genusse der Natur und der Waldesfreuden hier zusammen. Im Anschauen des verfallenden Gemäuers mag wol zuweilen ein Besucher der alten Zeiten gedenken; aber vielleicht ist unter Tausenden, die zur Burg emporklimmen, kaum Einer, der von den Schicksalen dieses alten Burgsitzes eingehende Kunde hat. Leider wissen auch die Handbücher der Braunschweigischen

Landeskunde nichts von den Schickſalen der Homburg zu erzählen. Darum mag es ſich der Mühe lohnen, mitzutheilen, was aus ſicheren Quellen über die Schickſale der Homburg bekannt geworden iſt.

Schon ſeit den Zeiten des deutſchen Kaiſers Lothar führt die Burg den Namen der Homburg oder Homborch. Außer dieſer ihrer gewöhnlichen Benennung kommen in Urkunden, die der erſten Hälfte des zwölften Jahrhunderts angehören, auch einige andere Formen ihres Namens vor, welche den Sinn desſelben erſchließen. In einer Urkunde jenes Kaiſers vom Jahre 1130 [1]) wird ihr erſter Beſitzer de Haimburg genannt, in einem Diplome des Abts Adalbero von Corvei heißt derſelbe 1141 de Hohenburg [2]) und in einem um die Mitte des 12. Jahrhunderts geſchriebenen Verzeichniß ſeiner Allodien wird die Burg Hoinburg und Hônburg genannt [3]). Namentlich aus den drei letztgenannten Namensformen iſt zu erſehen, daß die Homburg von ihrer Lage auf hochragendem Berghügel ihren Namen erhalten hat. Sie müßte danach eigentlich Hohenburg heißen, das wäre die entſprechende neuhochdeutſche Form für die altdeutſche Grundform ihres Namens Hohinpure. Das althochdeutſche pure der Endſylbe ward in niederdeutſchen Wörtern zu borch. Der Anfang hohin ward ſchon in althochdeutſchen Wörtern zu hoin oder hohen abgeſchwächt, ja in Formen wie Hanovere, Hanhurst und Hanbrunnen auch in hân umgelautet. Das auslautende n dieſer Wörter wurde auch im Althochdeutſchen vor einem P-Laut leicht zu m; ſo findet ſich Homberg neben Honberg. So konnte alſo aus Hohenburg, Honburg auch Homburg oder niederſächſiſch Homborch werden, und das iſt der Name, den unſere Burg gewöhnlich in mittelalterlichen Urkunden führt. In Niederſachſen findet ſich dieſer Name allein hier, in Thüringen finden wir einen gleichnamigen Ort an der Unſtrut bei Langenſalza, im Heſſenlande ein Homburg vor der Höhe. In Süddeutſchland treten uns Orte dieſes Namens entgegen

---

1) Stumpf, Die Reichskanzler III, 108.
2) Schrader, Dynaſt. S. 232.
3) Schrader, 194. 200.

am Main in Baiern, im badiſchen Amte Stochach und im Elſaß in der Nähe von Straßburg.[4])

Auf den Schauplatz beglaubigter Geſchichte tritt die Homburg 1129, im Geburtsjahre Herzog Heinrichs des Löwen. Denn in einer Urkunde Kaiſer Lothars aus jenem Jahre[5]) wird Graf Siegfried II. von Bomeneburg, der Enkel Ottos von Nordheim, nach ihr Sifridus de Homborch genannt. Unter dieſem Namen finden wir ihn noch 1141 in zwei Urkunden[6]) als Zeugen bei deren Ausſtellung genannt; woraus ſich ergiebt, daß Siegfried, ſeit 1129 Eigenthümer der Homburg, noch 1141 im Beſitze derſelben war.

Wahrſcheinlich war er auch der Erbauer der Burg. Zwar ſagt dies keine Quelle ausdrücklich; aber abgeſehen davon, daß er ſich zuerſt nach der Homburg benannte, ſteht auch feſt, daß er in der Nachbarſchaft derſelben bedeutende Allodialgüter beſaß. Dort gehörte ihm der Bruchhof, Helichniſſe, zwei Höfe in Stadtoldendorf, die Villen Olricheshagen und Bune und die Curia Steinhus[7]). In geringer Entfernung von da gehörte ihm ferner Amelungsborn und die Güter Buttesdorp und Cogrove ſammt dem Othveld und Quathagen, mit denen er das Ciſtercienſerkloſter zu Amelungsborn dotirte[8]). Endlich waren ſein Eigenthum ohne Zweifel die Güter zu Oſtereſſen, Adeloldesheim (jetzt Ahrholzen), Hunzenhuſen (jetzt Hunzen) und Scorenburnen (jetzt Schornborn), welche 1150 zu den Pertinenzien der Homburg gehörten[9]). Alle dieſe Beſitzungen lagen in der Nähe der Homburger Berggruppe zwiſchen dem Nordfuße des Sollings, dem Oſtabhange des Ebersteins und dem Südende des Voglers und der Ihdtkette. Zum Schutze dieſer Güter ſcheint Graf Siegfried die Homburg erbaut zu haben.

---

4) Förſtemann, Namenbuch II, 707 s. v. Hohinpure.

5) Falke Trad. Corb. 336.

6) Schrader, Dynaſt. S. 125 und 232.

7) Kindlinger, Münſt. Beitr. III, Nr. 13.

8) Anniverſarienbuch von Amelungsborn S. 33 im Archive zu Wolfenbüttel.

9) Or. Guelph. III, 444.

Und eines Schutzes mögen dieselben um so mehr bedurft haben, da sie der Bomeneburg in Hessen, die Siegfrieds gewöhnlicher Aufenthaltsort war, so fern lagen und da in ihrer unmittelbaren Nähe über dem Dorfe Regenborn die Grafen von Eberstein seit 1113 auf der Burg Eberstein wohnten, in deren unmittelbarer Nähe alle jene Güter des Grafen Siegfried bisher unbeschirmt gelegen hatten. Wenn dieser Graf der Erbauer der Homburg war, so muß er sie zwischen 1113, wo er als Vogt des Klosters Corvei zuerst auftritt [10]), und 1129, wo er sich zuerst nach ihr benennt, erbauet haben.

Aber möglicher Weise ist Homburg nur der jüngere Name einer älteren Burg. In der ausführlicheren Beschreibung der Hildesheimschen Diöcesangrenzen, welche Lüntzel [11]) ins 9. oder 10. Jahrhundert, von Bennigsen [12]) dagegen mit größerem Rechte in die Mitte des 11. Jahrhunderts verlegt, finden wir an der südwestlichen Grenze des Hildesheimischen Sprengels westlich vom Hils und nordöstlich vom Forstbache ein castellum, quod dicitur Wikinafeldisten. Dies Castell, dessen Endsylbe Stein auf hohe Lage schließen läßt, darf man nicht mit Lüntzel S. 147 in oder bei dem im Thale belegenen Wickensen suchen, zumal wenn dies erst in den Zeiten der Reformation angelegt ist. Darum schließe ich mich v. Bennigsen an [13]), der jenes Castell auf dem hochragenden Berge der Homburg sucht. Er meint, mit dem Ende des elften Jahrhunderts, als die Gauverfassung allmählich verschwand, sei auch der alte Gauname Wikanafelde und der des Castells Wikanafeldisten, die beide nur je einmal urkundlich genannt werden, allmählich in Vergessenheit gerathen. Die Burg mag eine Zeit lang verlassen und wüst dagestanden haben, mag auch zum Theil verfallen sein, bis sie in den ersten Decennien des zwölften Jahrhunderts vom Grafen Siegfried, der das Eigenthum von den früheren uns unbekannten Besitzern erworben haben mag, zum Schutze seiner

---

10) Falke, Trad. Corb. 212.
11) Alt. Diöces. Hild. 344.
12) Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachs. 1863, 6.
13) Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachs. 1863, 48.

in der Nähe belegenen Allodien wieder hergestellt und nun Homburg benannt wurde. Seitdem war dieselbe das Hauptallodialgut des Grafen Siegfried von Bomeneburg in hiesiger Gegend.

Als der Graf einen bedeutenden Theil seiner oben erwähnten hiesigen Allodien dem von ihm begründeten Cistercienserkloster Amelungsborn als Dotation übergeben hatte, nämlich außer dem Klosterorte die Güter Helichnisse, Cogrove, Buttesdorp und Bruchhof nebst dem Othfelde und dem Kathagen, überließ er die Homburg, zumal da er selbst kinderlos war, einem freien Edelmann Berthold zu Lehen. Dieser nennt sich seitdem Berthold von Homborch. Dies muß spätestens 1141 geschehen sein. Denn in diesem Jahre erscheint jener Berthold zuerst unter diesem Namen und zwar im Gefolge seines Lehnsherrn, des Grafen Siegfried, auf dessen gewöhnlichem Sitze, der hessischen Bomeneburg [14]). Neben dem genannten Edelherrn Berthold von Homborch scheint Graf Siegfried noch einige Ministerialengeschlechter mit der Burghut auf seiner Burg betrauet zu haben. Da diese auch auf der Homburg wohnten, für ihren Dienst zum Schutze derselben einigen Lehenbesitz erhielten und von dort aus verwalteten, so nahmen auch sie den Namen von Homburg an, stiegen aber über den Stand der Ministerialen nicht empor. Dahin sind zu rechnen Udo von Homburg, der die Höfe Halgenesse und Bruche von Graf Siegfried zu Lehen trug [15]), Heinrich Strabo von Homburg, der 1166 als Zeuge in einer Urkunde Herzog Heinrichs des Löwen [16]) genannt wird und wol identisch ist mit Heinrich von Homburg, welcher in zwei Urkunden des Bischofs Bruno von Hildesheim aus dem Jahre 1158 als Zeuge auftritt [17]); vielleicht auch jener Othelricus von Homburg, welcher 1144 neben dem Edelherrn Berthold genannt wird [18]).

14) Or. Guelf. IV, 526.

15) Kindlinger, Münst. Beitr. III, Nr. 13.

16) Prutz, Heinr. d. L. 480.

17) Amelungsborn. Copialbuch II, 73 u. 103 im Landesarchiv zu Wolfenbüttel.

18) Falke, T. C. 138.

Demnach haben wir auch bei der Homburg wohl zu unterscheiden den Eigenthümer derselben Graf Siegfried, den Lehnsbesitzer Edelherr Berthold und die ältesten Burgmannen Udo, Othelrich und Heinrich. Der gräfliche Eigenthümer ist fürstlichen Geschlechts, Berthold, der Edelherr, ist von höherem, die Burgmannen endlich sind von niederem Adel; dennoch führen alle gleichmäßig den Namen von Homburg. Um Verwirrung zu vermeiden, sollen Eigenthümer, Lehnsbesitzer und Burgmannen gesonderter Betrachtung unterzogen werden.

Eigenthümer waren zunächst bis zur Mitte des zwölften Jahrhunderts zwei Grafen, nach ihnen, wenn auch zuweilen durch Ansprüche Anderer gestört, die Bischöfe von Hildesheim und endlich seit dem zweiten Decennium des fünfzehnten Jahrhunderts die Herzöge von Braunschweig, wie nun im Einzelnen dargethan werden soll.

Als Graf Siegfried, der erste Eigenthümer der Homburg und Stifter von Amelungsborn, am 27. April [19]) 1145 kinderlos verstorben war, kaufte Graf Hermann von Winzenburg dessen ganzes Erbgut [20]) und wurde somit auch Eigenthümer der Homburg. Berthold der Edelherr blieb unter ihm im Besitze der Burg, auch die Burgmannen blieben in ihrer Stellung. Aber Graf Hermanns Eigenthumsrecht hatte keinen langen Bestand.

In Folge eines an seinem Vasallen Burchard von Luckenheim begangenen Mordes [21]) hatte derselbe sein Schloß Winzenburg verwirkt und verloren. Nach seiner Begnadigung erhielt er dasselbe 1150 unter der Bedingung zurück, daß er die Homburg mit einem Zubehör von 200 Hufen Landes in Hunzenhusen (Hunzen), Ulrichshagen, Adeloldessen (Ahrholzen), Scorenburne (Schorborn) und Ostereſſen (wüst zwischen Deensen und Amelungsborn) der Hildesheimischen Kirche zu ewigem Eigenthum übertrage und sammt der Winzenburg von jener Kirche als deren Lehen zurückempfange.

---

19) Amelungsborn. Annіv. S. 33. Falsch sind die Angaben bei Schrader, Dyn. 129.

20) Or. Guelf. IV. 528.

21) Annal. Saxo zu 1130, vgl. Koken, Winzenb. 27.

Da der Graf auf diese Bedingung einging, so ward nun die Homburg auf der alten Mal- und Gerichtsstätte in Gegenwart von Schöffen und Rechtskundigen des Landes feierlich unter Königsbann an Bischof Bernhard von Hildesheim übergeben. Darauf begab sich der Bischof, um sein Eigenthum auch förmlich in Besitz zu nehmen, mit den Geistlichen und Rittern seines Gefolges in die Burg und weilte dort mit den Reliquien der heiligen Jungfrau einen Tag und eine Nacht, wie es die Schöffen und Rechtskundigen als des Landes alten Brauch bezeichnet hatten. Dort ließ er sich von den Bewohnern der Burg, dem Edelherrn Berthold und dessen Burgmannen, eidlich versprechen, daß sie bei einem kinderlosen Tode des Grafen Hermann die Burg für den Bischof und dessen Nachfolger treulich behüten und nur an ihn oder diese übergeben wollten. Nun erst erhielt Graf Hermann die Homburg zu Lehen gegen das Versprechen, daß die Burg fortan den Bischöfen von Hildesheim und deren Mannen in allen Nöthen zu Schutz und Zuflucht immer offen stehen solle[22]). Unter den freien Edelleuten, die er dem Bischof als Bürgen für die Erfüllung dieser Zusage stellte, war auch der Edelherr Berthold, der Inhaber der Burg, der nun den Grafen Hermann als seinen nächsten, den Bischof dagegen als seinen obersten Lehnsherrn anzusehen hatte.

Aber die Hildesheimische Kirche sollte sich eines ruhigen Besitzes der Homburg in der nächsten Folgezeit noch nicht erfreuen. Denn nachdem Graf Hermann mit seiner Gemahlin Liutgarde 1152 in einer Januarsnacht von Ministerialen der Hildesheimischen Kirche auf seinem Schlosse Winzenburg ermordet war, brach über seine Hinterlassenschaft ein Streit aus. Homburg insbesondere beanspruchte Herzog Heinrich der Löwe. Denn durch seine Großmutter von mütterlicher Seite, Richenza, die Gemahlin Kaiser Lothars und Enkelin Ottos von Nordheim, war er selbst ein Nachkomme der Nordheimschen Grafenfamilie und sah sich deshalb

---

22) Or. Guelf. III, 444.

als Erben jenes Grafen Siegfried von Bomeneburg an, den wir als erſten Beſitzer der Homburg kennen. Darauf hin bemächtigte er ſich der Burg, welche der Hildesheimiſchen Kirche ſomit für den Augenblick verloren ging[23]). Bald nach dem Reichstage, welchen Kaiſer Friedrich I. am 18. Mai 1152 zu Merſeburg hielt, brachten die Fürſten unter ſeiner Zuſtimmung einen Vergleich zu Stande, in welchem Herzog Heinrich mit den übrigen Beſitzungen des Grafen Hermann auch die Homburg erhielt[24]). Somit muß Berthold von Homburg Lehnsmann des großen Welfen geworden ſein. Dafür ſpricht auch der Umſtand, daß er und ſeine beiden Söhne ſeit dieſer Zeit zuweilen in deſſen Gefolge erſcheinen, ſo Berthold allein 1156 in Braunſchweig[25]), ſein Sohn Bodo 1162 in Corvei[26]) und 1166 ſeine beiden Söhne Bodo und Berthold[27]). Seitdem ſind ſie in des Herzogs Umgebung nicht mehr nachzuweiſen.

Für den Augenblick hatte ſich die Hildesheimiſche Kirche in den Verluſt der Homburg ergeben. Aber als ſich faſt ein Menſchenalter ſpäter das Glück von dem mächtigen Welfen abwandte, als ſich der Erzbiſchof von Magdeburg und der Biſchof von Halberſtadt mit ſeinen zahlreichen Feinden zu ſeinem Sturze verbanden, als endlich Kaiſer Friedrich I. den Herzog mit der Reichsacht 1180 belegte und ihm ſeine Reichslehen abſprach, da hielt Biſchof Adelhog von Hildesheim die Gelegenheit für günſtig, die Anrechte ſeiner Kirche auf die Homburg wieder geltend zu machen. Das führte zu Schwierigkeiten dem Kaiſer gegenüber. Denn dieſer ſah die Burg als ein Reichslehen an und gedachte ſie für das Reich in Beſitz zu nehmen, da ihr bisheriger Inhaber geächtet war. Dagegen machte Biſchof Adelhog geltend, die Burg ſei Eigenthum ſeiner Kirche. In der ſo entſtandenen

---

23) Annal. Hildesheim., M. G. III, 140.
24) Annal. Palidenses, M. G. XVI, 86. Prutz, Heinrich d. L. 103.
25) Urk. bei Prutz, 476.
26) Urk. daſ. 478.
27) Urk. daſ. 480.

Verlegenheit schaffte der Kleriker Rath. Er erwies durch Urkunden und sieben Zeugen, daß die Hildesheimische Kirche die Homburg schon über 30 Jahre als Eigenthum ruhig besessen und daß der geächtete Herzog dieselbe von der Kirche zu Lehen getragen habe. Durch solches Zeugniß, dessen Richtigkeit wir bezweifeln müssen, ließ sich der Kaiser bewegen, seine Ansprüche aufzugeben, die Homburg dem Bischof als Eigenthum zu überweisen und diese Verfügung auf dem Reichstage zu Erfurt am 1. December 1181 feierlich zu eröffnen und zu bestätigen [28]).

Fast zwei Jahre später, 1183 am 11. Mai, übergab Bischof Adelhog auf den Rath seines Domcapitels, seiner Lehnsleute und Dienstmannen die Homburg als Hildesheimisches Lehen an zwei edle Familien. Eine Hälfte erhielten die Brüder Ludolf und Adolf, Grafen von Dassel, die andere die Brüder Bodo und Berthold von Homburg, die Söhne des Edelherrn Berthold. Den beiderseitigen Lehnsbesitzern ward Vererbung der Burg nach Lehnrecht und der Schutz der bischöflichen Kirche zugesagt. Diese versprachen dagegen eidlich und unter Stellung von Bürgen, die Homburg im Kriege und in anderen Nöthen dem Bischof zu Dienste zu halten und ihm zu helfen gegen jeden Feind, nur nicht gegen Bluts- oder Lehnsverwandte. Auch die Burgmannen mußten geloben, dem Bischof gegen Jedermann ohne Ausnahme dienen zu wollen. Ferner mußten die Grafen von Dassel von ihrem Eigen 15 Hufen zu Dungelbeck, die Edelherren von Homburg 15 Hufen in Einem, Wenthusen, Hugeshusen und Brokhusen der bischöflichen Kirche übertragen und als Lehen von derselben zurücknehmen. Auch ein Geschenk für die Belehnung verschmähete weder der Bischof, noch das Domcapitel. Jener erhielt 100 Mark, dieses von den Homburgern 12 Mark und von den Dasseler Grafen zwei Hufen Landes [29]). Daß der Bischof nun einige Zeit unbestritten Eigenthümer der Homburg und Oberlehnsherr ihrer Besitzer war, zeigt auch

---

[28]) Or. Guelf. III, 547.

[29]) Or. Guelf. III, 549.

der Umstand, daß Mitglieder der Familie von Dassel wie von Homburg jetzt öfters in der Umgebung der Bischöfe und in den Zeugenreihen ihrer Urkunden gefunden werden. Mehrere noch ungedruckte Diplome dieser Art finden sich in den Copialbüchern des Klosters Amelungsborn[30]), welche das Landesarchiv zu Wolfenbüttel aufbewahrt.

Seit dieser Zeit behaupteten die Bischöfe von Hildesheim das Eigenthumsrecht an der Homburg im Ganzen unbestritten. Zwar soll Herzog Heinrich der Löwe nach seiner zweiten Rückkehr aus der Verbannung die Burg 1189 dem Bischof noch einmal entrissen haben[31]) und dazu mag ihm die feindselige Stellung, welche Graf Adolf von Dassel, einer ihrer Besitzer, gegen ihn einnahm, genügende Veranlassung geboten haben. Auch die Söhne des Herzogs machten in der Theilung 1203 noch einmal ernstlich Anspruch auf den Besitz der Burg[32]), aber wie es scheint ohne rechten Erfolg. Und so blieb denn die Hildesheimer Kirche im Besitze des Eigenthumsrechtes an der Homburg. Darum erklärte noch der letzte Edelherr Heinrich zu wiederholten Malen[33]), die Burg gehe vom Stift Hildesheim zu Lehen.

In der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts verdunkelte sich dies Verhältniß etwas, da auch das Stift Gandersheim das halbe Eigenthumsrecht an der Burg zu besitzen behauptete. In dem Lehnregister der Aebtissin Lutgardis von Gandersheim, welches mit dem Jahre 1360 beginnt, wird nämlich gemeldet, der Edelherr Siegfried von Homburg sei von jener Aebtissin mit Brüggen belehnt, auch habe er und die Edelzeugen der Belehnungen unter seinen vom Stift Gandersheim relevirenden Lehen die Hälfte des Schlosses Homburg sammt Zubehör genannt[34]). Ein bloßer Irrthum

---

30) Copialbuch I, 5[1], 7 u. 8 und Copialb. II, 116.

31) So behauptet Scheidt in den Or. Guelf. III, 111 ohne Angabe einer Quelle.

32) Or. Guelf. III, 626.

33) Sudendorf, Urkdb. VI, Nr. 76—78, und Kemnader Copialbuch f. 35[1] fg. auf dem Archive zu Wolfenbüttel.

34) Harenberg, Hist. Gand. 851 und Sudendorf III, 72, 11.

kann dies unmöglich sein, zumal da jener Siegfried sich wirklich mit der Hälfte der Burg belehnen ließ, wie eine deutsch geschriebene Notiz jenes Lehnregisters berichtet[35]). Wie Gandersheim zu jenem halben Eigenthum gekommen ist, berichtet keine Quelle. Die Richtigkeit der Gandersheimschen Ansprüche wird um so zweifelhafter, wenn man hört, daß Siegfrieds Sohn, der Edelherr Heinrich, 1384 mit seinem Bruder Gebhard und mit seinem Vetter Bodo erklärt, sie hätten die Homburg von Bischof Gerhard von Hildesheim zu Lehn empfangen[36]), oder wenn man liest, wie derselbe Edelherr Heinrich noch 1409 in seinem Testamente bestimmt, sein demnächstiger Erbe, Herzog Bernhard, solle die Homburg vom Stift Hildesheim zu Lehen nehmen[37]). Und ungeachtet dieser Bestimmung sehen wir den Herzog Bernhard und seinen Sohn Otto dennoch am 4. December 1409 nach Heinrichs Tode die Hälfte der Homburg von der Aebtissin Sophie zu rechtem Erbmannlehn empfangen[38]). Nach diesen wenigen Nachrichten sind wir nicht im Stande, die Rechtmäßigkeit des Gandersheimer Miteigenthums an der Homburg zu beurtheilen. Seit dem Aussterben der Homburger Edelherren haben sich die Herzöge von Braunschweig allmählich selbst als Eigenthümer der Burg und Herrschaft Homburg ansehen gelernt.

Lehnbesitzer der Burg waren von 1141 bis 1409 die Edelherren von Homburg, die in acht Generationen von da aus ihre Herrschaft regierten. Die Häupter dieser Familie führten meistens die Namen Berthold, Bodo, Heinrich und Siegfried. Von 1141 bis 1183 war der Edelherr Berthold und nach ihm seine Söhne Bodo und Berthold allein im Lehnsbesitze der Burg; seit 1183 besaßen die letztgenannten Brüder nur eine Hälfte derselben, während die andere im Besitze der Grafen von Dassel war. Dieser gemeinsame

---

35) Sudendorf, III, 73, 5.

36) Sudendorf VI, Nr. 76—78.

37) Kemnader Copialbuch fol. 35[1] bis 38[1] auf dem Archive zu Wolfenbüttel.

38) Copie im Archiv zu Hannover.

Besitz hörte factisch vielleicht noch in den letzten Jahren Heinrichs des Löwen auf, dem Namen nach erst zur Zeit des Bischofs Heinrich von Hildesheim (1246—1257), welcher den Grafen von Dassel ihre Hälfte der Homburg für 300 Pfund Geldes abkaufte[39]) und dann für dieselbe Summe den Edelherren von Homburg zum Pfandbesitz überlassen zu haben scheint. Denn sonst hat die Uebereinkunft keinen Sinn, welche Bischof Otto von Hildesheim (1260—1279) mit dem Edelherrn Heinrich von Homburg traf, daß die Hildesheimische Kirche das Castrum Homburg — oder vielmehr die verpfändete ehemals Dasselsche Hälfte — nach Belieben für 300 Pfund Hildesheimischer Pfennige von den Homburgern einzulösen berechtigt sein solle[40]). Da diese Einlösung unterblieb, so waren die Edelherren nun Besitzer der ganzen Burg, die eine Hälfte hatten sie von den Hildesheimer Bischöfen zu Lehen, die andere zu Pfande. Und so blieb es bis zum Aussterben ihres Geschlechts im Jahre 1409. —

Burgmannen finden wir auf der Homburg bereits zur Zeit des Grafen Siegfried und des ersten Edelherrn Berthold. Sie waren seit jener Zeit nicht bloß dem Eigenthümer, sondern auch dem Besitzer der Burg zu treuen Diensten verpflichtet. Daß sie dem niederen Adel angehörten und nur Ministerialen waren, also der Edelherrnfamilie nicht gleich an Adel standen, zeigen die Urkunden, welche ihre Namen unter den Ministerialen nennen[41]). Außer den schon angeführten Burgmannen der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts, Udo, Heinrich und Othelrich, werden in einer Urkunde des Jahres 1223 Dietrich von Embere, Udo, Ricvin und Hermann von Osterode[42]) und in einer vom Jahre 1237 Ludolf von Altwärdeshusen und Udo[43]) als Burgmannen auf der Homburg genannt. Ueber diese Männer können wir noch Einiges mittheilen.

---

39) Annal. Hildesheim., M. G. Nr. III, 147.
40) Annal. Hildesheim. l. l. 150.
41) Z. B. Urk. bei Prutz 480.
42) Falke T. C. 860.
43) Amelungsb. Copialbuch I, 21.

Dietrich von Embere war Ritter und wird unter den Miniſterialen von 1220 bis 1228 öfters in Urkunden der Grafen von Daſſel[44]) und der Edeln von Homburg[45]) aufgeführt. Auch andere Mitglieder dieſer Familie, Johann, Ernſt der Ritter und Ernſt der Knappe kommen bis 1299 zuweilen in der Umgebung der Homburger vor; daß ſie längere Zeit Burgmannen auf der Homburg geweſen ſind, iſt nicht zu erweiſen.

Hermann von Oſterode iſt urkundlich von 1219 bis 1236 nachzuweiſen. In dem erſtgenannten Jahre war er ſchon Ritter und verkaufte einen Hof in Kemnade an das dortige Kloſter[46]), 1226 war er Zeuge in einer Urkunde des Edlen Bodo von Homburg[47]), 1228 Burgmann auf der Homburg und 1236 Zeuge beim Abt Hermann von Corvei in Geſellſchaft der Edelherren Berthold und Heinrich von Homburg[48]). Ob dieſer Hermann zur Familie der von Oſterode am weſtlichen Fuße des Oberharzes gehört, iſt zweifelhaft.

Udo, der zweimal Burgmann zur Homburg genannt wird, ohne daß ſeines Familiennamens Erwähnung geſchieht, war ohne Zweifel identiſch mit dem Udo von Homburg oder vom Hagen (de Indagine), welcher 1239 unter dieſen Namen in der Umgebung des Edelherrn Berthold von Homburg[49]) und 1251 als verſtorbener Vater des Hermannus dictus laicus urkundlich erwähnt wird[50]). Auch dieſer Hermann, ſein Sohn, kommt von 1245 bis 1270 öfter in der Umgebung der Homburger Edelherren vor und ſcheint gleich ſeinem Vater Burgmann auf deren Burg geweſen zu ſein.

Ricvin, welcher 1228 mit als dortiger Burgmann erſcheint, kommt in den Urkunden der Edelherren von Homburg ſeit 1220 zweimal als Zeuge unter dem Namen Ricvin von

---

44) Falke T. C. 860 und Wigand, Weſtfäl. Archiv IV, 153.
45) Or. Guelf. IV, 487 und Amel. Copialb. I, 16.
46) Falke, T. C. 78.
47) Or. Guelf. IV, 487.
48) Weſtfäl. Urkundenbuch IV, 165.
49) Amelungsborner Copialbuch I, 23.
50) Daſelbſt I, 27 1 u. 39 1.

Wenthusen vor[51]). Vier andere Mitglieder dieser Familie, zwei Heinrich, Johann und Ernst erscheinen als Zeugen in Diplomen der Homburger bis zum Jahre 1376. Wie lange sie Burgmannen auf der Homburg waren, ist noch nicht zu ermitteln.

Aus der Familie von Altvordeshusen ist Ludolf der einzige, welcher als Burgmann zur Homburg mit deren Edelherren in Beziehung stand.

Zu den Burgmannen gehörte wahrscheinlich auch jener Siegfried, welcher Truchseß von Homburg heißt und in den Urkunden der Edelherren Bodo vom Jahre 1220 zweimal am Ende der Zeugenreihe genannt wird und Knappe gewesen zu sein scheint. Ob er der Ministerialenfamilie von Homburg angehörte oder jenen Namen als Truchseß der Edelherren erhalten hat, ist bei dem Mangel an Siegeln dieser Familien nicht festzustellen.

Die Zeit der Homburger Edelherren war die Glanzperiode der Burg, denn damals wohnte jene auf derselben sammt den Familien der ritterbürtigen Burgmannen. An dem kleinen Hoflager der Edelherren erschienen nicht selten auch Grafen, Edle und adlige Herren, die Homburgische Lehns- oder Dienstleute waren, aber auch Mönche der nahen Abtei Amelungsborn und Rathsherren und Bürger aus den kleinen Städten der Herrschaft, wenn die Edelherren wichtige Rechtsgeschäfte vornahmen oder Kirchen und Klöster beschenkten. Mehrere Urkunden, von den Edelherren auf ihrer Burg ausgestellt, werden dies darthun. Ihre Reihe beginnt mit dem Jahre 1258.

Am 1. Juli dieses Jahres übertrug der Edelherr Heinrich das Dorf Villenhusen bei Polle an das Kloster Falkenhagen. Anwesend waren dabei auf der Homburg meistens westfälische Ritter und Knappen, nämlich an Rittern Berthold

---

[51]) In zwei Urkunden der Brüder Bodo von Homburg vom Jahre 1220 heißt er das eine Mal Ritter Ricvin das andere Mal Ricvin von Wenthusen. Ebenso heißt er in einer Urkunde von 1226. Or. Guelf. IV, 487. Original-Urkunde und Amelungsborner Copialb. I, 16[1] im Archiv zu Wolfenbüttel.

von Brakel, Schulze von Soeſt, Ernſt von Rode, Friedrich von Iſtendorp, Alexander von Flechten, Hermann von Steinheim und aus Niederſachſen Hartung von Elze und Konrad von Gandersheim; an Knappen Ludolf von Corvei, Friedrich von Iſtendorp und Konrad von Holthuſen, endlich auch der Capellan von der Hindenburg[52]).

Weniger wichtig ſind die Urkunde von 1260, in welcher der Edelherr Heinrich eine Uebertragung eines Hofes in Wabeke ans Hospital in Amelungsborn bezeugt[53]) und eine andere von 1263, in welcher er eine Reſignation auf den halben Zehnten von Kemnade verſpricht[54]). Beide ſind zwar auch auf der Homburg ausgeſtellt, aber bei der Ausſtellung waren keine Zeugen vorhanden.

1289 am Tage der Kreuzesfindung (3. Mai) waren bei dem Edelherrn Bodo dem Jüngeren Graf Heinrich von Woldenberg und deſſen Söhne Hermann, Heinrich und Johann auf der Homburg anweſend, um einen Verzicht auf Güter für das Kloſter Loccum zu bekunden. Bei dieſer Gelegenheit waren dort als Zeugen Arnold und Bruno von Haversförde, Heinrich Ruſchepol und Hartung von Elze[55]).

Am Epiphaniastage, 6. Januar 1293, als die Brüder Bodo und Heinrich von Homburg ihren Zehnten zu Hollenſtedt den Gebrüdern von Warmestorp zu Lehen übertrugen, waren auf der Homburg bei ihnen als Zeugen anweſend die Ritter Heinrich Hegere (Graculus) und Dietrich von Derspe nebſt den Knappen Dietrich von Altendorf, Albert von Wallenſtede, Konrad von Recklinghauſen und Friedrich von Haſtenbeck[56]).

1298 am Sonntag vor Himmelfahrt ſtellten die oben genannten Brüder von Homburg auf ihrem Herrenſitze eine Urkunde über einen Hof in Stadtoldendorf aus. Damals

---

52) Falkenhag. Copialbuch 42 (im Archive zu Detmold) auch Lippiſche Reg. I, Nr. 296.

53) Amelungsborner Copialb. II, 129[1].

54) Overhanſche Copie im Archive zu Wolfenbüttel.

55) Or. Guelf. IV, 498.

56) Amelungsb. Copialb. II, 64.

finden wir in ihrer Umgebung die Ritter Heinrich von Wenthusen und Wasmod von Hastenbeck und die Knappen Arnold von Haversförde, Konrad von Luthardissen und Ernst von Embere, auch drei Bürger, wahrscheinlich Rathsherren aus Stadtoldendorf, Heinrich Bole, Richard Lange und Richard von Holtisminne[57]).

1299 am 14. Februar, am Valentinstage, war Graf Hermann von Woldenberg, durch seine Gemahlin Kunigunde Schwager des Edelherrn Bodo, bei diesem auf der Homburg, um einen Hof und eine Mühle in Nanekessen (Nanasen), welche ihm und seinem Schwager bisher gemeinsam gehört hatte, ans Kloster Amelungsborn mit zu übertragen. Als Zeugen wohnten dieser Uebertragung bei die Ritter Wulver vom Werder (d. i. Bodenwerder), Hermann Bock von Northolte, Gottfried von Elze nebst seinen beiden Söhnen Hartung und Gerhard, Hartmann von Dudinge, die Brüder Heinrich und Hermann von Osen, Dietrich von Derspe, Heinrich Steinkopf, Heinrich von Halle, Albert von Hupede und Bruno von Frenke, ferner die Knappen Graf Hermann von Spiegelberg, der Edelherr Heinrich von Homburg, Konrad von Luthardessen, Arnold von Haversförde, Dietrich von Bevensen, Johannes von der Mölen, Bruno von Rodenberge und Ernst von Embere; endlich auch zwei Mönche von Amelungsborn, Bruder Giso der Kämmerer und Bruder Johann der Kellner[58]).

1300 am Silvestertage ließ Bodo, Edler von Homburg, auf seinem Burgsitze eine Urkunde ausstellen, in welcher er die Schlichtung eines Streites zwischen dem Kloster Amelungsborn und den Gebrüdern von Wenthusen bezeugt. Das bezeugten die Brüder Richvin, Dietrich und Johannes von Wenthusen, die Ritter Gerhard von Gandersheim und Heinrich Trubo nebst den Knappen Arnold von Haversförde und Bruno von Rodenberge[59]).

Aus dem vierzehnten Jahrhundert kennen wir bis jetzt nur eine auf der Homburg ausgestellte Urkunde aus dem

---

57) Original-Urk. des Königl. Archivs zu Hannover.

58) Amelungsb. Copialb. II, 97 l.

59) Falke, T. C. 876.

Jahre 1390. Am Fabianstage (20. Januar) dieſes Jahres bekundete Heinrich, der letzte Edelherr von Homburg, daß er der Gemeinde Luthardeſſen (Lüthorſt) zum Erſatz für den großen Schaden, den ſie durch Fehden und Brand erlitten habe, alle wüſten Dorfſchaften überlaſſen wolle, die in der Nähe jenes Ortes belegen ſeien. Zeugen werden dabei nicht genannt[60]). Von den Fehden der Homburger in jener Zeit legt auch eine Urkunde vom Jahre 1380 Zeugniß ab. In dieſer verſpricht Ludolf von Herze, für ſeine Gefangenſchaft auf der Homburg keine Rache an den Edelherren und deren Genoſſen nehmen zu wollen[61]).

Die letzte nachweislich auf der Homburg ausgeſtellte Urkunde iſt vom Johannistage des Jahres 1401, in welcher der Edelherr Heinrich eine Forderung bekundet, welche Graf Otto von Holſtein und Schaumburg gegen ihn erhoben habe[62]).

In der Zeit der Edelherren, alſo von 1141 bis 1409, war die Homburg ein Caſtrum oder ein feſtes Haus. Selbſt wenn Urkunden[63]) dies nicht bekundeten, ſo würden es die Lage und die Trümmern derſelben zeigen. Dieſe gewähren uns auch einigen Anhalt, um uns von den Baulichkeiten der Burg einigermaßen ein Bild zu machen.

Die Ueberreſte der Mauern und eines Thurmes zeigen zunächſt, daß die Grundfläche der Burg ein Rechteck von 350 Fuß Länge und etwa 100 Fuß Breite bildete. Sie ſtand auf der oberen Fläche des Burgberges und dehnte ſich mit der Längenachſe von Weſtnordweſt nach Oſtſüdoſt aus. Am Oſtende war das Eingangsthor, am Weſtende ſteht ein etwa 14 Fuß hoher runder Thurm auf der ſüdweſtlichen, zwei etwa 8 Fuß hohe Mauern, die im rechten Winkel zuſammenſtoßen, auf der nordweſtlichen Ecke des Burgraumes. Daneben finden ſich auch noch Ueberreſte eines Kellers im

---

60) Urk. im Wickenſer Erbregiſter 526 (auf der Kreisdirection zu Holzminden.)

61) Sudendorf, V, Nr. 178.

62) Concept im Königl. Archive zu Hannover.

63) Falke T. C. 876 und Amelungsborn. Copialbuch II, 971.

Boden. An der nach Nordoſt gekehrten Seite des Burgraumes ſind noch längere etwa 20 Fuß hohe Mauerſtrecken erhalten, von denen ſich im rechten Winkel zwei faſt eben ſo hohe Mauern ins Innere der Burg hineinziehen. Auch am Oſtende der Burg ſtehen zwei kürzere Mauerfragmente, eins 6, eins 10 Fuß hoch, zwiſchen denen der Eingang gelegen zu haben ſcheint. Vermuthlich lag die Wohnung der Edelherren im Weſten in der Nähe des Thurmes, während im öſtlichen Theile des Burgraumes die Wohnungen der Burgmannen und des Pförtners um den an der ſüdlichen Mauer liegenden Burghof ſtanden. Neben dem Eingange aus dem Burghofe in das Edelherrenhaus, von welchem noch zwei faſt 20 Fuß hohe Ueberreſte mitten im Burgraume ſtehen, mag die Burgcapelle ihren Platz gehabt haben; denn ſie verlegte man gern neben Eingangsthore, wie auf dem Falkenſtein im Harze noch zu ſehen iſt. Daß auf der Homburg eine Capelle vorhanden war, iſt urkundlich bezeugt[64]). Wir wiſſen auch, daß dieſelbe zur Diöceſe Paderborn gehörte und dem Archidiaconat Höxter zugetheilt war[65]). Vor ihrem Altar brannte ein ewiges Licht, ein Sinnbild des Lichtes, das durch Chriſtus in die Welt gekommen iſt. Zur Erhaltung deſſelben waren einige Geldrenten und Kornzinſe in Stadtoldendorf angewieſen, damit „de lucht to der Homborch“ nie verlöſche[66]). — Daß die Burgcapelle unter dem Pfarrer von Stadtoldendorf geſtanden habe, iſt nicht zu erweiſen. Harenberg[67]) ſpricht freilich von einem gewiſſen Ludolf, welcher 1363 plebanus in Oldenborg et Homborg genannt werde. Dieſe Angabe, welche an zwei Irrthümern leidet, bezieht ſich ohne Zweifel auf eine Urkunde der Brüder von Guſtede vom Jahre 1363, welche Falke[68]) mittheilt. Da ſteht am Ende der Zeugenreihe her Ludloff, Kerckhere tho Oldendorp unde Homborg. Aber der Falkeſche Abdruck iſt auch an dieſer

---

64) Wickenſer Erbreg. 71.

65) Beſſer, Paderborner Geſch. I, 295.

66) Wickenſer Erbreg. 356, 397 und 405.

67) Hist. Gand. 1721.

68) Trad. Corb. 896.

Stelle fehlerhaft. Denn in dem Copialbuch des Kloſters Amelungsborn, aus dem er entnommen iſt, heißt jener Zeuge her Ludolf, Kerchere to Oldendorp under Homborch. „Oldendorf vor, bei oder unter Homburg“ iſt die gewöhnliche Bezeichnung für Stadtoldendorf in mittelalterlichen Urkunden[70]), ſie dient dazu, dies Städtchen von Markoldendorf bei Daſſel und den zahlreichen Dörfern Oldendorf zu unterſcheiden.

Außer den Edelherren und den Burgmannen wohnte im vierzehnten Jahrhundert auf der Homburg auch ein Vogt[70a]) wahrſcheinlich zur Verwaltung der Gerichtsbarkeit, ferner ein Amtmann[70b]) zur Einnahme der Renten und Gefälle, vielleicht auch zur Beſorgung der ökonomiſchen Seite des Burghaushaltes, endlich ein Notar oder Geheimſchreiber[70c]), deſſen die Edelherren nicht entbehren konnten, ſobald ſie Urkunden auszuſtellen hatten.

Kurz vor dem Tode Heinrichs von Homburg, des letzten Edelherren, der kinderlos war, nämlich ſchon am 9. October 1409 kam die Homburg in den Beſitz des Herzogs Bernhard von Braunſchweig, des demnächſtigen Erben der Herrſchaft Homburg. An dieſen verkaufte nämlich damals jener Edelherr ſeine Burg und Herrſchaft gegen eine Baarzahlung von 5500 Mark Silbers und für eine Jahresrente von 200 Mark auf den Fall ſeines kinderloſen Abſterbens und er ſetzte den Herzog ſogleich in den Beſitz der Burg und eines Viertels ſeiner Herrſchaft[71]). Wenige Wochen nachher ſtarb Heinrich. Und nun nahm der Herzog, ungeachtet des Widerſpruchs, den der Biſchof von Hildesheim, die Aebtiſſin von Gandersheim, die Grafen von Spiegelberg und die von Hardenberg erhoben, die ganze Herrſchaft in Beſitz und ließ

---

69) Amelungsborner Copialbuch II, 7.

70) Z. B. Falke 874. Höxt. Gedenkb. 32. 33. Amelungsb. Copialbuch II, 6. 6[1]. 48. 58[1].

70a) Amelungsb. Copialb. II, 126. 103. Or. Guelf. IV, 509.

70b) Or. Guelf. IV, 507.

70c) Or. Guelf. IV, 509 und Kemnader Copialb. 35[1] und 38[1].

71) Or. Guelf. IV, 509.

dieſelbe durch ſeinen Vogt und Amtmann, den Knappen Heinrich von Oſen, von der Burg aus verwalten [72]). Nachdem er ſich ſodann mit den Prätendenten gütlich verglichen hatte [73]), ließ er ſich und ſeinen Sohn Otto von der Aebtiſſin von Gandersheim noch mit der Hälfte der Homburg belehnen [74]). Als 1411 auch ſein Bruder Herzog Heinrich von der Aebtiſſin für ſich und ſeinen Sohn Wilhelm die Mitbelehnung erlangt hatte [75]) und einen Antheil an den Homburgiſchen Gütern haben wollte, geſtand ihm Herzog Bernhard nichts zu. So geriethen die fürſtlichen Brüder in einen langwierigen Streit, welcher erſt 1413 durch einen Vergleich beendet wurde [76]). Die Homburg aber blieb bei Herzog Bernhard und dem Lande Braunſchweig.

Die Landestheilung vom Jahre 1428 brachte Burg und Herrſchaft Homburg in andere Hand. Da Herzog Bernhard jetzt das Lüneburger Land wählte, ſo erhielt ſein Neffe, Herzog Wilhelm, der ſich nach ſeines Vaters Tode 1419 von der Aebtiſſin von Gandersheim mit der halben Homburg hatte belehnen laſſen [77]), das Land Braunſchweig mit der Homburg [78]). In der Erbtheilung, welche Herzog Wilhelms jüngerer Bruder, Herzog Heinrich der Friedſame 1432 erzwang, blieb Homburg in der Hand Wilhelms, der damals Braunſchweig ſeinem Bruder abtrat und nur das Calenbergiſche behielt [79]). Er verſetzte die Homburg an die Familie von Hoyen [80]).

1447 umbrauste Kriegsſturm die Homburg, die durch Verrath dem Herzog Wilhelm entriſſen ward, wie Botho [80]) erzählt. Angeblich ſollen ſich „leichtfertige, fürwitzige und unruhige Leute zu Hildesheim verbunden und das Schloß

---

72) Amelungsb. Copialb. II, 14.
73) Lüntzel, Geſch. d. Stadt u. Diöceſ. Hildesh. II, 386.
74) Copie im Königl. Archive zu Hannover.
75) Harenberg 432.
76) Chron. Luneburg. zu 1413 bei Leibniz, S. R. Br. III, 197.
77) Sudendorf III, 72, 24, cf. III, 71, 20.
78) Erath, Erbtheil. 40, 45.
79) Erath, Erbtheil. 54.
80) Falkmann, Lippiſche Regeſten III, Nr. 2524.
81) Leibniz, S. R. Br. III, 406.

Nachts erstiegen haben." Aber nun verband sich Herzog Wilhelm mit dem Landgrafen Wilhelm von Thüringen, der mit böhmischem Kriegsvolk auf dem Wege nach Westfalen war und sich mit den Seinen bei Northeim und Einbeck gelagert hatte. Mit ihrer Hülfe gewann Herzog Wilhelm sein Homburg wieder[82]).

1460 waren die Herren von Schwicheld im Besitze der Homburg; Herzog Wilhelm und seine Söhne hatten ihnen dieselbe für 1650 rheinische Gulden verpfändet[83]).

1466 sollen die sächsischen Städte, gereizt durch die vielfachen Verletzungen des Landfriedens, welche sich Herzog Wilhelms Söhne erlaubten, das Schloß Homburg belagert haben, sie wurden aber von Herzog Wilhelm genöthigt, die Belagerung aufzuheben und unverrichteter Sache abzuziehen[84]).

1484 war Stephan von Stockhausen Drost auf der Homburg, wie eine Amelungsbornsche Urkunde meldet[85]).

1495 kam die Homburg durch die Landestheilung unter den Enkeln des Herzogs Wilhelm von den Calenbergischen Fürsten, denen sie seit 1428 gehört hatte, an Herzog Heinrich den Aelteren von Braunschweig-Wolfenbüttel[86]), dessen Nachfolgern sie noch jetzt gehört. Ein herzoglicher Amtmann wohnte auf derselben und verwaltete von da aus die zugehörige Herrschaft[87]).

In den Kämpfen, welche die Reformation auch über unser Land hereinbrechen ließ, ging die Homburg zu Grunde. Wer sie zerstört hat, ist nicht bekannt. Aus den Steinen des zerstörten Bergschlosses ließ Herzog Heinrich der Jüngere das Amthaus Wickensen erbauen, von welchem die ehemalige Herrschaft Homburg nun allmählich den Namen des Amtes Wickensen erhielt. So berichten Hassel und Bege in ihrer Topographie II, 298 ohne Angabe ihrer Quelle. Dasselbe

---

82) Rehtmeier, Chron. 735. Lüntzel, Gesch. II, 425.
83) Harenberg 1436.
84) Botho bei Leibniz, S. R. Br. III, 410. Havemann I, 686—689.
85) Amelungsborner Copialbuch II, 139[1].
86) Erath, Erbtheil. 103.
87) Urk. Hzg. Heinrich d. Aelt. von 1504 im Kemnader Copialb. 23.

berichtet Wigand[88]) und giebt 1542 als das Jahr der Erbauung von Wickenſen an. Dort finden wir nun die Wohnung der herzoglichen Amtmänner Wedemeyer, Joh. Kothe um 1550, Joh. Oelſſen 1555 und Cyriacus Roth 1561, wie das Wickenſer Erbregiſter[89]) angiebt. Die Homburg aber zerfiel ſeitdem immer mehr zu wüſten Trümmern[90]).

---

[88]) Corv. Güterbeſ. 129.

[89]) S. 430—436 und 488 fg.

[90]) Nachträglich erhalte ich aus Letzners Hildesheimiſcher Chronik, einem Manuſcript der Staatsbibliothek zu München, von befreundeter Hand folgende Notiz: „Wilken Klenke, ein vornehmer Mann von Adel, hatte 1510 die Harzburg pfandweiſe inne. Darnach bekam er das Haus Homburg, das hat er bis 1535 verwaltet. Als er nun Homburg verließ, iſt es zum Deſolat geworden und in Haufen gefallen.“ Da Letzner 1531 geboren iſt, dieſe ſeine Angabe alſo auf perſönlicher Erfahrung zu beruhen ſcheint, ſo verdient ſie Glauben.

IV.

Beiträge zur Geschichte der Cistercienserabtei Amelungsborn.

Vom Gymnasialdirector Dr. H. Dürre in Holzminden.

Von Stadtoldendorf, einem Städtchen im braunschweigischen Weserkreise, zieht sich in romantischen Windungen nach Westen hin ein anmuthiges Thal, dessen Wände herrlicher Eichen- und Buchenwald beschattet. Durchrieselt wird es vom Forstbache, welcher die Landstraße durch jenes Thal begleitet. Dies ist das liebliche Hoopthal, an dessen westlichem Ende die Grundmühle liegt. Ueber dieser erhebt sich an der nördlichen Seite des Thales ein unbewaldeter Hügel, der Auersberg, und auf dessen Rücken ragt das altberühmte Kloster Amelungsborn mit seiner stattlichen Kirche aus grünenden Gärten hervor.

Dies älteste Kloster des Cistercienserordens in Niedersachsen war eine Tochter von Altencampen, der ältesten deutschen Stiftung der Brüder von Citeaux. Von Amelungsborn aus ward Riddagshausen bei Braunschweig und Doberan im Obotritenlande noch im zwölften Jahrhundert gegründet, von ihm erhielt Marienthal bei Helmstedt in derselben Zeit seinen ersten Abt. Wälder auszuroden, Sümpfe auszutrocknen und das so gewonnene Land zu cultiviren, Ackerhöfe anzulegen, Teiche zü graben und Mühlen zu bauen sahen auch Amelungsborns Mönche und Laienbrüder Jahrhunderte lang als eine wichtige Aufgabe an. Daneben fertigten sie Tuche, um dieselben auf den Märkten in Hameln, Höxter und Einbeck zu verkaufen. Innerhalb der Klostermauern fand auch theologische Wissenschaft eifrige Pflege; davon zeugt die Klosterbibliothek, die durch den Fleiß der mönchischen Abschreiber im Jahre 1412

auf 440 Handschriften angewachsen war. Aus diesem Kloster gingen viele der Männer hervor, welche im 12. Jahrhundert im Obotritenlande dem Christenthum, deutscher Gesittung und besserer Bodencultur den Weg bahnen halfen.

Die Quellen der Geschichte von Amelungsborn hält das Herzogliche Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel in treuer Obhut. Dort werden außer einem kleinen Reste der verschollenen Originalurkunden dieses Klosters noch drei Copialbücher und das Anniversarienbuch desselben aufbewahrt. Von den Urkunden hat Falke in seinem 1752 erschienenen Codex traditionum Corbeiensium etwa 200 theils vollständig, theils in kurzen Regesten mitgetheilt, noch etwa 30 Klosterurkunden sind in den Urkundenwerken von Baring, Scheidt und Sudendorf gedruckt; aber der bei weitem größte Theil der Quellen ist noch ungedruckt und unbekannt.

Unter diesen Umständen ist die Geschichte des Klosters in neuerer Zeit fast ganz unbearbeitet geblieben. Nur Joh. Heinr. Hoffmann, der 1680 als Archivar zu Hannover starb, soll nach den Angaben Leuckfelds (in den Antiquit. Ilfeld. 213) ein parvum chronicon Amelungsbornense zusammengestellt haben, welches aber ungedruckt geblieben ist. Bald nach ihm hat Leuckfeld 1710 in seinen Antiquitates Michaelsteinenses auch eine Chronologia abbatum Amelunxbornensium, herausgegeben, in welchem wir manche Irrthümer nachweisen können. Nur ein dürftiger Auszug daraus ohne allen wissenschaftlichen Werth ist die sogenannte Geschichte des Klosters Amelunxborn im Holzmindener Wochenblatt 1786, St. 45—48. Ueber die Denkmäler der Klosterkirche stehen einige kurze Notizen im Braunschweig. Magazin 1757, St. 88 und im Holzmindener Wochenblatt 1792, S. 89. Aber für die Geschichte des Klosters ist, abgesehen von dem kurzen Abschnitte in Lüntzels Geschichte der Diöcese und Stadt Hildesheim II, 216--222, seit Leuckfeld Nichts geschehen.

Geleitet von dem Wunsche, diese lange Versäumniß wieder gut zu machen und die Geschichte des Klosters genauer kennen zu lernen, da aus dessen Schule das Gymnasium zu Holzminden erwachsen ist, habe ich jene im Wolfenbüttler Archiv

bewahrten Quellen der Klostergeschichte theils abgeschrieben, theils excerpirt. Die weitere Verarbeitung der aus denselben gewonnenen Nachrichten setzte mich in den Stand, einige Beiträge zur Geschichte des Klosters Amelungsborn zu liefern, welche das Interesse für die vaterländische Vorzeit anregen und befriedigen mögen.

1. Die Gründung des Klosters.

Der Name Amelungsborn. Die althochdeutsche Form dieses Ortsnamens war Amalungisbrunno, die niederdeutsche Amalungisborn [1]). Beide sind längst verschollen. Dagegen haben sich der durch den Gebrauch abgeschliffenen und verunstalteten Formen dieses Ortsnamens mehrere erhalten. Amelungesbrunnen heißt der Ort in einer Urkunde des Abts Wicelin von Nordheim vom Jahre 1144 [2]), Amelungisborn und Amelingesborn nennt ihn Abt Bernhard von Clairvaux in einem Brief an den Abt und die ganze Congregation daselbst vom 23. August 1129, Amelinchgesborn Pabst Honorius II. in seiner Bestätigungsbulle vom 5. December 1129 [3]). Die gewöhnliche Form des Namens ist aber seit 1141 in den Klosterurkunden Amelungesborn oder Amelungesborne und diese ist das ganze Mittelalter hindurch die vorherrschende geblieben. — Die Bedeutung des Namens „Amelungs Brunnen" oder „Amelungs Born oder Quelle" ist unzweifelhaft. Der Born ist noch vorhanden. Er liegt auf dem Klosterhofe unmittelbar links von dem Wege, der vom Eingangsthor der Domäne zur Klosterkirche hinführt in geringer Entfernung nördlich von der Kirche. Ergiebig an Wasser ist er nicht mehr, er tränkt nur noch eine Pfütze, welche jetzt der Schweinepfuhl heißt. Mühsam sickert sein Wasser hinter dem Kloster hinab ins Hoopthal. Nach welchem Amelung der Born in alter Zeit benannt ist, entzieht sich historischer Kunde.

---

1) Förstemann, Namenbuch I, 72 und II, 304.

2) Falke, Trad. Corb. 138.

3) Leuckfeld Ant. Amel. 21—23.

Der Ort Amelungsborn wird 1129 zuerst urkundlich genannt, nachdem er vielleicht schon mehrere Jahrhunderte lang bestanden hatte. Er war damals ein Dorf, eine villa, wie das Schreiben des Abts Bernhard von Clairvaux bezeugt, und lag nach der Angabe der Bulle Honorius' II. in der Diöcese Hildesheim. Aus dem Dunkel der Vorzeit taucht der Ort aber schon ein halbes Jahrhundert früher auf. Denn Herzog Otto von Nordheim, welcher 1083 starb, überwies sein Gut (praedium) in Amelungesbrunnen dem von ihm gegründeten Benedectiner-Kloster zu Nordheim. Sein Sohn Siegfried, welcher 1108 starb, ließ sich dies Gut von Wido, dem damaligen Abt zu Nordheim, zurückgeben und überwies diesem Kloster dafür eine Hufe Landes in Bovenden. Auf jenem zurückgegebenen Gute aber legte Siegfrieds gleichnamiger Sohn ein Cistercienserkloster an, wie das Alles der genannte Abt Wicelin in jener Urkunde vom 26. Juni 1144 [4]) berichtet hat.

Der Stifter des Klosters. Das älteste Document, welches einer Klostergründung zu Amelungisborn gedenkt, der Brief Bernhards von Clairvaux an den Abt und die Congregation daselbst vom 23. August 1129, nennt als Stifter den Edlen Siegfried ohne Angabe der Familie, der er angehörte. Bischof Bernhard I. von Hildesheim (1130—1153) nennt als Erbauer des Klosters den Grafen Siegfried. In einer Urkunde vom 12. Mai 1141 sagt er [5]): Sigefridus comes coenobium in Amelungesborne construxit, aber die Familie des Stifters giebt auch er nicht an. Wenige Jahre später 1144 meldet die Urkunde des Abts Wicelin, daß Siegfried, der Stifter von Amelungsborn, [6]) ein Sohn des Grafen Siegfried und ein Enkel des Grafen Otto von Nordheim gewesen sei. Zu derselben Zeit [7]) bezeichnet Erzbischof Heinrich I.

---

[4]) Falke, Trad. Corb. 138.

[5]) Falke, Trad. Corb. 919.

[6]) qui locum Amelungesbrunnen sub monachica religione initiavit.

[7]) Urk. vom 6. Id. Julii 1144 bei Schrader, Die älteren Dynastenstämme ꝛc. 232.

von Mainz (1142—1153) den Grafen Siegfried von Bomeneburg als den Stifter des Klosters Amelungsborn (qui coenobium in Amelungsborne a fundamento construxit).

Dieser Graf Siegfried aus dem Stamm der Nordheimer, welcher sich meist nach der Bomeneburg im Hessenlande benannte, nennt sich nach der durch ihn erbauten Hohenburg oder Homburg bei Stadtoldendorf, die zu seinen Allodien gehörte [8]), auch comes de Homborch oder de Hohenburgk; so zuerst als Zeuge bei Kaiser Lothar 1129 und seitdem öfter [9]). Unter diesem Namen ist er auch in das Anniversarienbuch des Klosters Amelungsborn S. 33 auf seinen Todestag, den 27. April, [10]) eingetragen. Dort heißt es: Obiit pie memorie comes Sifridus de Homborch, qui de rebus propriis monasterium Amelungesborne fundavit. Damit stimmt überein, was Bischof Konrad I. von Hildesheim (1194—1198) wahrscheinlich 1198 berichtet [11]): Pie memorie comes Sigefridus de Homburgk coenobii in Amelungesbrunnen fundamenta jecit.

Aus Allem ergiebt sich, daß der Stifter des Klosters Amelungsborn der Graf Siegfried war, welcher sich bald nach dem Schlosse Bomeneburg, bald nach der Homburg benannte.

Die Zeit der Stiftung. Dieser Graf Siegfried wird seit 1113 urkundlich genannt [12]). In zwei Urkunden des Jahres 1144, von denen die eine am 26. Juni, die andere am 10. Juli ausgestellt ist [13]), erscheint er noch als Zeuge. Nach den von Schrader S. 129 angeführten Quellen soll er 1144 am 17. October gestorben sein. Das ist eine irrthümliche Angabe. Daß Siegfried weder am 17. October, noch am 16. September starb, wie die Fasti Corbeienses angaben, ergiebt sich aus dem Amelungsborner Todtenbuch S. 33, nach

---

8) Schrader, Dynast. 194.

9) Falke, T. C. 337, Schrader 125.

10) Die unechten Fasti Corb. setzen seinen Tod auf XVI. Kal. Octbr. (16. September).

11) Urk. in Copialbuch II, 2.

12) Falke 212 und 406, Schrader, Dyn. 122.

13) Jene steht bei Falke 138, diese bei Schrader 233.

welchem er V. Kal. Maji d. i. am 27. April geſtorben iſt. Wenn dies ſein rechter Todestag geweſen iſt, ſo kann er nicht 1144 geſtorben ſein, da er am 10. Juli dieſes Jahres noch lebte. Aus einem Briefe des Convents zu Corvei an den Biſchof Bernhard I. von Hildesheim [14]) aus dem Jahre 1149 ergiebt ſich, daß jener Graf nicht lange vor der Abſetzung ſeines Bruders, des Abts Heinrich von Corvei, welche am 21. März 1146 erfolgte, geſtorben ſei. Demnach muß alſo Graf Siegfried am 27. April 1145 geſtorben ſein.

Somit muß das von ihm geſtiftete Kloſter Amelungsborn in der Zeit zwiſchen 1113 und 1145 begründet ſein. Aber wir wollen ſehen, ob die Quellen keinen Anhalt bieten, das Gründungsjahr genauer zu beſtimmen.

Biſchof Konrad I. von Hildesheim (1194 – 1198) bezeugt in einer wahrſcheinlich 1198 ausgeſtellten Urkunde [15]), daß Graf Siegfried die erſten Mönche des von ihm zu gründenden Kloſters aus dem Kloſter Campen bezogen habe. Dieſes Mutterkloſter von Amelungsborn iſt 1123 begründet [16]): das Tochterkloſter könnte alſo früheſtens 1124 entſtanden ſein. Daß die erſten Anfänge von Amelungsborn aber erſt ins Jahr 1129 fallen, beweiſen 2 Urkunden, zunächſt das Schreiben, welches Abt Bernhard von Clairvaux an die mit den erſten Einrichtungen beſchäftigten Ordensbrüder am 23. Auguſt jenes Jahres richtete, ſodann die Bulle des Pabſtes Honorius II. aus dem December desſelben Jahres [17]), in welchem bereits von einem monasterium S. Mariae in Amelinchgesborn die Rede iſt.

Vollendet wurde die Kloſtergründung ſechs Jahre ſpäter; erſt am 20. November 1135 zogen die Mönche aus Campen als vollzähliger Convent ein und dieſer Tag galt im Ciſtercienſerorden und im Kloſter ſelbſt als der officielle Stiftungs-

---

14) Jaffé, Mon. Corbej. 255.

15) Copialbuch II, 2: (monachorum Cisterciensium), quos de claustro Campensi assumpsit (Sigfridus comes).

16) Annal. Cisterc. Nr. 23 bei Winter, Geſchichte der Ciſtercienſer I, 320.

17) Beide ſtehen bei Leuckfeld, Ant. Amel. 21—23.

tag. Den Tag [18]) hat uns die im Kloster Langheim gefertigte Abschrift des im funfzehnten Jahrhundert angelegten Ebracher Verzeichnisses der Cistercienserklöster aufbewahrt. Das Jahr finden wir richtig in dem bis 1308 fortgeführten Verzeichniß des Klosters Waldsassen, auch bei Manrique und Jongelin, späteren Bearbeitern der Geschichte des Cistercienserordens [19]). Die Verzeichnisse von Ebrach und Langheim geben als Gründungsjahr für Amelungsborn zwar 1134 an. Aber da bekannt ist, daß jenes Verzeichniß die Klosterstiftungen des 12. Jahrhunderts stets ein Jahr zu früh ansetzt und andrerseits feststeht, daß das Verzeichniß des Klosters Langheim eine Abschrift des Ebracher Verzeichnisses ist [20]), so bestätigen auch diese Quellen die Richtigkeit des Jahres 1135. Daß man dieses Jahr auch im Kloster Amelungsborn für das richtige hielt, zeigt die freilich erst zu Ende des 15. Jahrhunderts geschriebene Notiz auf dem ersten Blatte des zweiten Copialbuchs [21]): Anno domini M⁰c⁰xxxv⁰ fundatur Amelungesborne.

Nach dieser Darstellung aus den gleichzeitigen und wenn auch jüngern so doch amtlichen Quellen haben wir noch die mannigfachen Irrthümer zu bezeichnen, welche sich in neuerer Zeit an die Gründungsgeschichte von Amelungsborn angesetzt haben.

Leuckfeld zunächst widerlegt in seinen Antiquitates Amelunxborn. S. 12 viele falsche Ansichten älterer Forscher über diesen Punkt und entscheidet sich endlich für die Jahre 1123 oder 1124. Dazu scheint ihn die S. 13 berichtete Thatsache verleitet zu haben, daß nämlich „schon 1125 Graf Simon von Dassel dem neuangelegten Amelungsbornschen Convent 6 Mark Silber geschenkt hat." Aber diese Thatsache ist falsch. Denn 1125 gab es keinen Grafen Simon von Dassel. Ein Graf dieses Namens kommt in jener Familie erst am Ende des 13. und zu Anfang des 14. Jahr-

[18]) XII. Kal. Decembris.

[19]) Ann. Cisterc. Nr. 129 bei Winter I, 325.

[20]) Winter I, 315 fg.

[21]) Im Landesarchiv zu Wolfenb. sub tit. VII, B. 112.

hunderts vor. Andrerseits trägt die Urkunde[22]), durch welche Graf Simon von Dassel jene Schenkung an Amelungsborn bekundet, das Datum 1325. Endlich ist weder 1123 noch 1124 nach den Annales Cisterc.[23]) in Norddeutschland ein Cistercienserkloster gegründet worden.

Schrader (Dynast. S. 124) verlegt die Vollendung von Amelungsborn ins J. 1129. In dies Jahr fällt aber nur der Anfang der Gründung. Schlimmer ist ein anderer Irrthum Schraders. Er sagt nämlich: „Die Einweihung zur Ehre des heil. Martins besorgte der Bischof von Hildesheim, der bald darauf die Confirmation Pabst Honorius' II. nachfolgte." Die Confirmation dieses Pabstes erfolgte am 5. December 1129. Von einer Einweihung Amelungsborns vor diesem Tage durch den Bischof von Hildesheim wissen die Quellen nichts; und eine Weihe zur Ehre des heil. Martin beruht entschieden auf einem Irrthum. Bekannt ist, daß Maria die Schutzpatronin des gesammten Cistercienserordens, wie jedes einzelnen Klosters dieses Ordens war[24]). In unzähligen Urkunden wird Maria als Schutzpatronin von Amelungsborn genannt, zuerst in der päbstlichen Bulle von 1129. Aus dem Anniversarienbuche S. 99 wissen wir ferner ausdrücklich, „daß der Hochaltar der Klosterkirche geweiht war der heiligen Jungfrau Maria, unserer obersten Patronin, und den heiligen Vätern und Aebten Benedict und Bernhard." Woher hat Schrader den heil. Martin? Hat er das etwa aus der von ihm S. 232 mitgetheilten Urkunde von 1144 herausgelesen, in welcher Erzbischof Heinrich von Mainz bezeugt, die Brüder von Amelungsborn hätten sich einen Zehnten in Greene von ihm tauschweise erworben und dafür eine Hufe Landes daselbst „dem heil. Martin und ihm übergeben." St. Martin war bekanntlich Schutzpatron der Domkirche zu Mainz.

---

22) Falke, T. C. 904.
23) Winter I, 320.
24) Winter I, 183.

Leider hat sich auch Lüntzel, Gesch. der Diöcese und Stadt Hildesheim I, 348 ff. nicht frei von groben Irrthümern über Amelungsborn gehalten. „Das Stiftungsjahr — sagt er — läßt sich nicht genau angeben.“ Dann redet er von einem Stiftungsbrief von Amelungsborn, welcher 1122 ausgefertigt sei. Ferner meint er: „so mag man immerhin 1120 als Jahr der Gründung annehmen.“ Endlich spricht auch er von einer Weihe der Kirche „zu Ehren des heil. Martinus, richtiger wol der Jungfrau Maria.“ Einer weiteren Besprechung solcher Irrthümer und Ungenauigkeiten können wir uns füglich enthalten.

Die Dotation des Klosters. Daß Graf Siegfried auch für die genügende Ausstattung seiner Stiftung sorgte, versteht sich von selbst. Denn sonst hätte sich das Mutterkloster Campen auf die Gründung nicht eingelassen. Aber dieselbe wird auch von gleichzeitigen Quellen unzweifelhaft bezeugt.

So erklärt Bischof Bernhard I. von Hildesheim in der schon erwähnten Urkunde vom Jahre 1141, daß Graf Siegfried seiner Stiftung zu Amelungesborn von seinem Erbgut soviel zugewendet habe, als der Herr ihm einzugeben geruhete [25]). Fast ebenso allgemein drückt sich ein anderer Zeitgenosse, Erzbischof Heinrich von Mainz, in der Urkunde von 1144 darüber aus, indem er kund thut, Graf Siegfried habe das Kloster zu Amelungsborn von Grund auf erbauet und aus seinem Erbgut mit Gütern und Hörigen ganz reichlich ausgestattet [26]).

In welchen Gütern die älteste Dotation des Klosters bestand, erfahren wir durch eine Notiz des Amelungsbornschen Anniversarienbuches und durch eine Urkunde des Bischofs Konrad I. von Hildesheim. Beide Documente gehören ohne Zweifel dem 12. Jahrhundert an. Denn in jenes ist die

---

[25]) Falke, T. C. 919: ei de hereditate sua, quantum illi dominus inspirare dignatus est, delegavit.

[26]) Schrader 232: Comes Sygfridus . . coenobium in Amelungsborne a fundamento construxit et praediis suis et mancipiis satis magnifice dotavit.

betreffende Notiz ohne Zweifel bald nach Siegfrieds Tode (1145) mit dem Vermerk der am 27. April für ihn zu haltenden Memorie eingetragen: die undatirte Urkunde des Bischofs Konrad I. aber gehört ins Jahr 1198, wie anderswo erwiesen werden soll. Das Anniversarienbuch S. 33 enthält also die ältere, Konrads Urkunde die jüngere Angabe über die älteste Dotation. Im Wesentlichen stimmen beide Angaben überein. Jenes meldet zum 27. April (V. Kal. Maji). Item obiit pie memorie comes Sifridus de Homborch, qui de rebus propriis monasterium Amelungesborn efundavit, conferens in dotem ipsum fundum cum omnibus attinenciis communibus et privatis, ad hec Helichennisse, Quathagen, Cogrove, Budestorp et predium Hethvelde, situm in mirica. Damit stimmt die Angabe des Diöcesanbischofs, welcher von dem Grafen Siegfried von Homburg urkundlich berichtet: Que autem eidem novelle plantationi contulit, hec sunt: Locus ipse Amelungesborne cum suis attinentiis, ad hec Helichnisse, Quathagen, Cogrove, Buttestorp et predium Hetvelde. Spätere Nachträge, welche in dieser Urkunde oder in dem Anniversarienbuche auf dem Rande und von späterer Hand eingetragen sind, lassen wir unbeachtet, da es gilt, die ursprüngliche Dotation des Klosters kennen zu lernen.

Die Dotation bestand also, abgesehen von dem fern in der Lüneburger Haide gelegenen Gut Hetvelde, in Orten und Wäldern, die dem Sitze des Klosters Amelungsborn ganz nahe lagen. Helichennisse, Helichnisse oder Halgenesse war ein Hof (curia) am Fuß der Homburg belegen, Quathagen ein Wald nördlich vom Kloster, Buttestorp ein Dörfchen nördlich von Amelungsborn, noch in der Diöcese Hildesheim belegen, und ebenda wird auch Cogrove gelegen haben. Die Lage dieser Oerter soll an einem andern Orte genauer erwiesen werden.

Nach diesen urkundlichen Angaben über die Dotation des Klosters Amelungsborn ist zu berichtigen, was Schrader, Dyn. S. 124 und Lüntzel I, 349 unvollständig oder unrichtig darüber mittheilen.

2. Die Erbauung der Klosterkirche.

Daß die Klosterkirche zu Amelungsborn, das bedeutendste kirchliche Bauwerk des Mittelalters im ganzen Kreise Holzminden, in der Zeit der Gründung des Klosters, also in den Jahren 1129—1135, erbaut worden sei, darf man wol ohne Weiteres annehmen. Man ist dazu um so mehr berechtigt, da ein großer Theil des Gotteshauses, nämlich der westliche bis zur Vierung, den architektonischen Charakter jener Zeit unverkennbar an sich trägt. Da aber ein anderer Theil der Kirche, der östliche, später in anderem Stile erbaut ist, so möchte man Genaueres über die Zeit erfahren, in der die verschiedenen Theile erbauet sind, und möchte wissen, wer die Erbauer derselben waren. Leuckfeld[27]) vermag diesen Wunsch nicht zu befriedigen. Daher verlohnt es sich der Mühe zu prüfen, welche Anhaltspunkte einerseits die Betrachtung der Kirche selbst im Aeußeren, wie im Innern, und andrerseits die urkundlichen Zeugnisse über die Erbauung derselben und ihrer Theile darbieten.

Wenn man den Auersberg am Hoopthal erstiegen hat und sich, über den Hof der Domäne kommend, der Klosterkirche nähert, so liegt die Nordseite derselben in imposanter Länge von über 200 Fuß da. Selbst dem oberflächlichen Beschauer fällt die verschiedene Höhe ihrer beiden Theile auf. Während der westliche Theil des Gebäudes ein niedriges Dach trägt, ist das Dach des Chores und des Querschiffes, auf welchem sich ein hölzernes Dachthürmchen erhebt, bedeutend

---

27) Was man über den Bau der Klosterkirche bisher wußte, ist das Wenige, was Leuckfeld in der Chronologia abbatum Amelunxbornensium mittheilt. Er sagt S. 35: „Dem Vorgeben nach soll Abt Balduinus sein Kloster haben vergrößern und erweitern lassen an der Kirchen, Kreuzgängen und Schlafhause, so er 1283 zu Stande gebracht.“ S. 37 berichtet er: „A. 1355 ist ein Ritter verstorben, welcher vorher die Klosterkirche repariren lassen.“ Endlich S. 44 meldet er vom Abt Vitus Buch, daß er die Klosterkirche vor 1598 renoviren ließ. Diese wenigen Nachrichten sind leider urkundlich nicht zu belegen; sie entbehren also der Sicherheit der Ueberlieferung, ohne welche von Glaubwürdigkeit keine Rede sein kann.

höher und überragt somit das westliche Langhaus, an welches sich die Seitenschiffe in halber Höhe anlegen, um ein Bedeutendes. Ebenso fällt beim ersten Blicke auf, daß das niedrigere Langhaus einfache romanische Rundbogenfenster hat, Querschiff und Chor dagegen schmücken gothische Spitzbogenfenster mit Maßwerk. Bei genauerer Betrachtung des Aeußeren sieht man am nördlichen Flügel des Querschiffes noch deutliche Spuren der ursprünglichen romanischen Fenster, welche man bei der späteren Erhöhung der Mauern dieses Querschiffs theils in gothische Fenster umgebauet, theils durch solche ersetzt hat. So zeigt schon die Betrachtung des Aeußeren, daß die Klosterkirche aus zwei wesentlich verschiedenen Theilen besteht, dem romanischen Langhause mit seinen Seitenschiffen im Westen und dem gothischen Querschiff mit Chor im Osten.

Tritt man ins Innere der Kirche, so wird diese Bemerkung durchaus bestätigt. Wir finden ein romanisches Mittelschiff ohne Gewölbe mit flach gewölbter Holzdecke, an dasselbe lehnen sich zwei romanische Seitenschiffe, welche die halbe Höhe und die halbe Breite des Mittelschiffs haben und gewölbt sind. Die Vierung, ursprünglich romanisch, ist später erhöht und im gothischen Stile umgebaut und gleich hoch wie der gothische Chor, der im Osten viereckig abgeschlossen ist nach einer Sitte, welche die Cistercienser bei ihren Kirchenbauten gern beobachteten.

Daß die beiden Theile der Kirche zu verschiedenen Zeiten erbaut sind, lehrt der Augenschein. Daß die romanische Westhälfte älter, die gothische Osthälfte jünger ist, sieht jeder Kenner deutscher Kunstgeschichte auf den ersten Blick. Ebenso wird der Kundige auf genauere Betrachtung der architektonischen Kunstformen beider Theile die Vermuthung gründen, daß das romanische Langhaus dem zwölften, der gothische Chorbau aber der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts angehöre. Aber zur Gewißheit wird diese Vermuthung, wenn urkundlich verbürgte Thatsachen dieselbe bestätigen. Sehen wir also, wie es damit steht.

Die Anfänge der Klosterkirche können frühestens mit dem Entstehen des Klosters zusammenfallen, können also höchstens dem Jahre 1129 angehören. Denn erst damals war in Amelungsborn ein Marienmünster (monasterium sancte Marie) mit einer Congregation von Cistercienſermönchen unter einem Abte unzweifelhaft vorhanden.

Den Hergang bei der Gründung des Klosters meldet keine Quelle. Wenn wir dieſe Lücke aus der Analogie anderer Kloſtergründungen, z. B. aus der des benachbarten Benedictinerkloſters Corvei nach dem Bericht der gleichzeitigen Translatio S. Viti vermuthend ergänzen dürfen, ſo mag es dabei etwa ſo hergegangen ſein. Nachdem Graf Siegfried ſeine Abſicht, ein Ciſtercienſerkloſter zu gründen, einem Abte dieſes Ordens, wahrſcheinlich dem Abt von Altenkampen, dem damals noch einzigen Kloſter jenes Ordens in Deutſchland, mitgetheilt hatte, mag dieſer einige Mönche ſeines Kloſters an Siegfried geſandt haben, um durch ſie zunächſt die Beſchaffenheit des Ortes, wo die neue Stiftung erſtehen ſollte, prüfen zu laſſen. Die waldige Umgebung von Amelungsborn, der vorbeirieſelnde Forſtbach, der die Anlage einer Mühle begünſtigte, die ſtille Abgeſchiedenheit des Hoopthales und der dem Acker- und Gartenbau nicht ungünſtige Boden ließen den Ort als paſſend erſcheinen. Nachdem ſich Graf Siegfried ſodann über die Dotation der neuen Stiftung erklärt hatte und dieſe genügend befunden war, ward ohne Zweifel Biſchof Berthold von Hildesheim (1118 bis 1130) als Diöceſan um ſeine Zuſtimmung gebeten [28]). Der mag dann ſelbſt in Amelungsborn erſchienen ſein, um mit der Fahne des heiligen Kreuzes die Stelle des zu erbauenden Hochaltars zu bezeichnen und ſo den Platz für das neue Kloſter zu weihen. Dabei mögen die anweſenden Ordensbrüder, welche mit dem Bau beauftragt waren, die Litanei geſungen und die üblichen Pſalmen gebetet haben. Dann bezeichneten ſie den Umfang der zu erbauenden Kirche und der übrigen Kloſtergebäude durch eingeſchlagene mit einander durch Linien verbundene Pfähle. Zu

---

28) Manrique, Ann. Cisterc. I, 272. 24.

dem dann beginnenden Bau wird ohne Zweifel Graf Siegfried die Mittel hergegeben haben; denn er war es ja, der das Kloſter aus ſeinen Mitteln von Grund auf erbauete, wie die Worte des Anniverſarienbuches und einer Urkunde[29]) vom J. 1144 bezeugen. — Wenn der älteſte Bau des Kloſters Corvei in einem Sommermonat ſoweit gefördert wurde, daß der Convent von den rauhen Höhen des Sollings in das neue Kloſter einziehen und dort am 26. September 822 in dem nothdürftig hergeſtellten Chore die erſte Meſſe feiern konnte, ſo kann man auch unbedenklich annehmen, daß der älteſte Bau von Amelungsborn in wenigen Monaten ſoweit gefördert war, daß ſchon im Auguſt 1129 ein Convent mit ſeinem Abt das Kloſter bewohnen und daß wenigſtens der Chor mit dem Altar der heiligen Jungfrau etwa in Form einer Capelle[30]) als älteſter Theil der Kirche ſoweit vollendet war, daß Pabſt Honorius II. am 5. December desſelben Jahres von dem monasterium St. Marie reden konnte. Bekannt iſt, daß monasterium ſtets eine Stifts- oder Kloſterkirche bezeichnet, während die dazu gehörigen Stifts- oder Kloſtergebäude claustrum heißen[31]). Demnach dürfen wir annehmen, daß 1129 im December die Anfänge der Kloſterkirche in Amelungsborn vorhanden waren, d. h., daß wenigſtens der hohe Chor mit dem Hochaltar zum Gottesdienſte benutzt werden konnte.

Wenn ferner die Annalen der Ciſtercienſer den 20. November (XII. Kalendas Decembris) 1135 als Stiftungstag von Amelungsborn angeben[32]), ſo iſt wol anzunehmen, daß die Gründung des Kloſters an jenem Tage zu einem gewiſſen Abſchluſſe kam. Zu welchem, ſagt keine Quelle. Auch hier ſtehen wir auf dem Boden der Vermuthung. Damals mögen

---

[29]) Schrader 232.

[30]) Ein ſolches sacellum S. Mariae war auch der älteſte Anfang des Domes zu Hildesheim. Lüntzel I, 300.

[31]) Dies ergiebt ſich z. B. aus den Nachrichten des Annal. Saxo, des Chronicon Hildesheim. und der Vita Godehardi über die Dombauten zu Hildesheim, welche Lüntzel I, 301—303 mittheilt.

[32]) Winter, Ciſtercienſer I, 325, N. 129.

die Klostergebäude vollendet und der Bau der Kirche soweit gefördert sein, daß man die seit 6 Jahren erbaueten Theile derselben, also etwa die Vierung oder das Querschiff weihen lassen konnte. Wer die Weihe besorgte, ist leider nicht überliefert.

An den Fortbau der Kirche oder des Oratoriums, wie die Cistercienser ihre schmucklosen Gotteshäuser so gerne nannten [33]), ging man, wie es scheint, erst nach dem Tode des Grafen Siegfried, welcher am 27. April 1145 starb. Denn ihn nennt das Anniversarienbuch nur den Gründer des Münsters; als Erbauer des Oratoriums, d. h. hier also des Langhauses und seiner Seitenschiffe wird Bertold von Homburg und seine Gemahlin Sophia genannt. Das Nekrologium meldet zum 29. August (IV. Kal. Septembr.) p. 60: Obiit Bertoldus de Homborch, qui et uxor ejus Sophia nostrum oratorium construxerunt et curtem in Odelkissen nostro monasterio contulerunt.

Den Namen Bertold führten nun aber unter den Edelherren von Homburg im 12. und 13. Jahrhundert nicht weniger als fünf. Es fragt sich also, welcher derselben gemeint ist. Aus den Klosterurkunden ergiebt sich mit Sicherheit, daß der älteste unter diesem Namen bekannte Edelherr von Homburg gemeint ist, daß also derjenige Bertold die Klosterkirche von Amelungsborn in ihren Haupttheilen erbauete, welcher von 1141 bis 1158 urkundlich erwähnt wird. Die angeführte Notiz des Anniversarienbuches meldet nämlich, daß der Erbauer des Oratoriums und der Verleiher des Hofes Odelkissen dieselbe Person ist. Odelkissen heißt heute Oelkassen und ist ein Dorf bei Eschershausen, welches im 12. Jahrhundert auch unter dem Namen Oderichessen, Oderkessen und Otherkirsin in Amelungsbornschen Quellen vorkommt. Ueber die Erwerbung des dortigen Klosterhofes sagt Bischof Bruno von Hildesheim in einer Urkunde von 1158, sein Vorgänger Bischof Bernhard habe dem Kloster Amelungsborn die Curia in Oderkessen übergeben, nachdem Bertold von Homburg und

33) Du Fresne s. v. Oratorium.

deſſen Sohn Bodo ihm dieſelbe zuvor reſignirt hätten.[34]) Da Bernhard von 1130—1153 Biſchof war, ſo muß jene Reſignation durch Bertold von Homburg ſpäteſtens 1153 geſchehen ſein. Es kann alſo nur der älteſte Bertold, der urkundlich 1141—1158 vorkommt, hier gemeint ſein. Deſſen älterer Sohn hieß Bodo, der jüngere gleich dem Vater Bertold. Dieſer kommt erſt ſeit 1166 in Urkunden vor, kann alſo hier nicht gemeint ſein, zumal er nachweislich keinen Sohn hatte. Demnach war alſo Bertold I, der älteſte bekannte Homburger, deſſen Gemahlin Sophia, bisher unbekannt, wir durch das Anniverſarienbuch kennen lernen, Schenker der curtis in Odelkissen und Erbauer des Oratoriums zu Amelungsborn.

Wenn das Langhaus oder Oratorium erſt nach Siegfrieds 1145 erfolgten Tode begonnen iſt, ſo ſcheint der Bau binnen etwa einem Decennium vollendet zu ſein. Denn da Biſchof Bruno von Hildesheim in zwei Urkunden des Jahres 1158 von der ecclesia dei et sanctae ejus genitricis in Amelungsborne[35]) redet, ſo müſſen wir annehmen, daß die Kirche damals ganz vollendet war. Wann und durch wen ſie geweiht iſt, wird nicht berichtet. Ihre Hauptpatronin war, wie bei allen Ciſtercienſerkirchen, die heilige Jungfrau; neben ihr werden 1412 als Mitpatrone des Hauptaltars die Aebte Benedict und Bernhard im Anniverſarienbuche S. 99 genannt, niemals aber St. Martin. Aus allem bisher Angeführten ergiebt ſich, daß die Kloſterkirche zu Amelungsborn allmählich in den Jahren 1129—1158 und in den Haupttheilen von Bertold von Homburg erbauet worden iſt.

Manches Jahrzehnt genügten die Räume dieſer alten romaniſchen Kirche für die gottesdienſtlichen Bedürfniſſe der Kloſterbewohner. Als aber ſeit dem Ende des 13. Jahrhunderts 50 Mönche, 90 Converſen[35]) und eine bedeutende Anzahl von Kloſterverwandten (familiares) mit ihren Familien auf die Kloſterkirche angewieſen waren, da reichten die urſprünglichen Räume nicht mehr aus, namentlich ſcheint der

---

34) Amel. Copialb. III, p. 1199.

35) Amel. Copialb. III, p. 809 u. 1199.

36) Chron. Campense in Eckertz, Niederrhein. Chron. II, 369.

Chor für die große Zahl der Mönche und Conversen zu eng geworden zu sein. Somit ward eine Erweiterung der Chorräume im 14. Jahrhundert zur dringenden Nothwendigkeit. Da machte man es in Amelungsborn, wie man es in manchem Cistercienserkloster z. B. in dem österreichischen Heiligenkreuz schon 1288 unter gleichen Umständen gemacht hatte. Man riß den engen romanischen Chor bis ans Querschiff nieder, erhöhete dieses um ein Bedeutendes und bauete dann einen neuen geräumigeren Chor von gleicher Höhe und Breite, wie das erhöhete Querschiff sie hatte, in dem damals gebräuchlichen gothischen Stile daran. Diesen neuen Chor schloß man in der den Cistercienfern beliebten Weise im Rechteck ab, wie es z. B. auch in Riddagshausen und Doberan, Amelungsborns Töchterklöstern, und in vielen andern Cistercienserkirchen der Fall ist.

Welcher Zeit gehört nun die Erbauung dieses neuen Chores und der Umbau des Querschiffes an? Zur Beantwortung dieser Frage führen uns zwei Nachrichten des Anniversarienbuches und eine Urkunde[37]). Betrachten wir diese zuerst.

Sie ist von den Knappen Johann, Hermann und Heinrich von Gustede 1363 am Tage des Evangelisten Marcus ausgestellt und bezeugt eine Altar- und Memorienstiftung der genannten Familie im Kloster Amelungsborn. Der Falkesche Abdruck besagt, der betreffende Altar habe gelegen „in dem engen kohre“ der Klosterkirche. Da das keinen Sinn giebt, vermuthete ich in jenen Worten einen Druck- oder Lesefehler, ich erwartete da die Worte „in dem nygen kore“. Eine Anfrage im Landesarchiv zu Wolfenbüttel bestätigte meine Vermuthung. Die im zweiten Copialbuch des Klosters, welches in der Mitte des 15. Jahrhunderts geschrieben ist, fol. 7 stehende Abschrift dieser Urkunde, deren Original verschollen ist, hat an der betreffenden Stelle in dem nygen kore. Daraus ergiebt sich, daß „der neue Chor“ der Ame-

37) Letztere ist bei Falke, T. C. 896, gedruckt, jene sind noch ungedruckt.

lungsborner Klosterkirche am 25. April 1336 vollständig fertig war.

Nun fragt sich, wann und von wem ist derselbe erbauet? Auf diese Frage geben die beiden Nachrichten des Anniversarienbuches die Antwort. Die eine meldet zum 3. Mai (V. Non. Maji) p. 34: Item obiit dominus Engelhardus quondam abbas, qui incepit novum chorum et perfecit. Sit ei deus inclita merces. Die andere Stelle berichtet zum 5. April (Non. April.) p. 27: Item obiit Johannes Bole, hujus monasterii vere fidissimus amicus, qui dedit L marcas puri argenti ad nostrum novum chorum. Es fragt sich nun, wann jene beiden Personen lebten, und zunächst Abt Engelhard.

Leuckfeld nennt in seinem Verzeichniß der Aebte von Amelungsborn drei Aebte, die den Namen Engelhard führten. Der erste soll der Nachfolger des Abts Heinrich, welcher angeblich 1353 starb, gewesen und 1363 gestorben sein [38]). Ein zweiter Abt Engelhard wird als dessen zweiter Nachfolger ins Jahr 1371 versetzt [39]), und ein dritter Abt dieses Namens im Jahre 1471 erwähnt [40]). Für die Erbauung des 1363 fertigen neuen Chores kommt der dritte Engelhard nicht in Betracht, sondern allein der erste, welcher mit dem zweiten identisch zu sein scheint. Eine genaue und vollständige Kunde der Aebte von Amelungsborn um die Mitte des 14. Jahrhunderts gewähren uns die Quellen bei ihrer Mangelhaftigkeit leider nicht. Während die von Falke mitgetheilten Klosterurkunden von 1305 bis 1410 keinen einzigen Abt des Klosters nennen, müssen wir ungeachtet vollständigerer Kenntniß der Urkunden immer noch zwei empfindliche kleinere Lücken von 1340 bis 1355 und von 1378 bis 1400 constatiren; denn aus diesen Jahren kennen wir keinen Abt des Klosters. Aber auch bei so mangelhafter Kenntniß der Aebte dieser Zeit können wir Leuckfeld nicht unbedeutende Fehler hinsichtlich der beiden ersten Engelharde nachweisen.

---

38) Leuckfeld S. 37.

39) Leuckfeld S. 38.

40) Leuckfeld S. 41.

Abt Heinrich, nach Leuckfeld des ersten Engelhards Vorgänger, kommt urkundlich zuletzt 1337 vor [41]). Sein Nachfolger war aber nach den Urkunden nicht Engelhard, sondern Ludolf, welcher in Urkunden der Jahre 1339 und 1340 als Abt genannt wird [42]). Erst als dessen Nachfolger mag Abt Engelhard anzusehen sein, welcher urkundlich zuerst 1355 in crastino b. Dionysii [43]), darnach 1367 am Palmensonntage eine Urkunde ausstellte [44]) und 1371 noch als Vermittler des Klosters Marienthal in einem Vergleich mit dem Rath zu Hannover genannt wird [45]).

Aus diesem urkundlich beglaubigten Engelhard, der mindestens 1355 bis 1371 Abt war, hat Leuckfeld 2 Personen gemacht. Zwischen beiden schiebt er den Abt Johannes Masco ein. Dieser kommt aber erst in Urkunden der Jahre 1377 und 1378 vor [46]), war also nicht Vorgänger, sondern Nachfolger des historischen Engelhard. Abt Engelhard also hat den neuen Chor, welcher 1363 fertig war, angefangen und vollendet. Wenn dieser Bau auch nur ein halbes Jahrzehnt dauerte, so muß er doch bald nach der Mitte der fünfziger Jahre begonnen sein, also gerade in der Zeit, wo wir Engelhard zuerst als Abt von Amelungsborn nachweisen können.

Diese Annahme, daß der Bau des neuen Chores in die letzten fünfziger und die ersten sechsziger Jahre des 14. Jahrhunderts falle, wird gestützt durch die zweite oben mitgetheilte Nachricht des Anniversarienbuches über Johannes Bole, der zur Erbauung desselben die ansehnliche Summe von 50 Mark reinen Silbers beisteuerte. Wer war dieser Wohlthäter und Freund des Klosters und wann lebte er? Diese Frage vermögen wir aus Höxterschen, Göttingischen und Amelungsbornschen Urkunden zu beantworten.

---

41) Sudendorf I, Nr. 617.

42) Urk. 1339, X. Kal. Aug. im Copialb. II, 21 und 1340 in crastino inventionis S. Crucis ebendaselbst S. 76.

43) Regest. im Vat. Arch. 1861, S. 143.

44) Sudendorf III, Nr. 317.

45) Meibom, Chron. Marienthal. in S. R. G. III, 372.

46) Copialb. II, 71 u. 90.

Ein ritterliches Geschlecht dieses Namens kommt 1217 bis 1259 in hiesiger Gegend in Urkunden der Grafen von Eberstein und der von Dassel vor [47]). Später finden wir eine bürgerliche Familie dieses Namens in Stadtoldendorf. Ein Heinrich Bole, 1299 schon verstorben, war dort Bürger gewesen und hatte dem Kloster Amelungsborn 2 Hufen Landes in Golmbach geschenkt [48]). Danach scheint er ein wohlhabender Mann gewesen zu sein. Einen jüngeren Heinrich Bole, vielleicht seinen Sohn, lernen wir aus einer Urkunde des Raths zu Einbeck vom Tage vor Michaelis 1357 [49]) als damals längst verstorben kennen. Aus dieser Urkunde ergiebt sich, daß dieser Heinrich eine Frau Kunigunde gehabt hatte, welche sich als Wittwe an Johann Proyt wieder verheirathete. Aus beiden Ehen gingen 6 Kinder hervor: Johann, Heinrich, Werner und Arnold Bole, nebst Bertold und Conrad Proyt. Johann Bole, Heinrichs ältester Sohn, und sein Stiefbruder Bertold Proyt erscheinen zuerst 1332 als Bürger in Dassel und kauften damals Renten vom Rath zu Göttingen. In ähnlichen Geschäften treffen wir Beide 1348 und 1351 in Göttingen [50]) 1349, 1352 und in den folgenden Jahren in Höxter [51]). 1352 werden beide als Bürger von Oldendorpe unter der Homburg urkundlich genannt [51]). Offenbar waren es nicht allein sehr wohlhabende Leute, wie die vielfachen Renten bezeugen, die sie erkauften, sondern auch sehr wohlthätig, wie ihre Spenden an die Armen in Einbeck darthun [52]), und der Kirche sehr ergeben. Namentlich scheinen sie in intimen Beziehungen zu den Klöstern Amelungsborn, Wülfinghausen und Brenkhausen gestanden zu haben.

Nachdem wir somit Johannes Bole von 1332 bis 1355 als Bürger erst von Dassel, dann von Stadtoldendorf nach-

---

47) Spilker, Eberstein. Urkunden. S. 42. 70. 105. 118.
48) Amel. Copialb. II, 48.
49) Amel. Copialb. II, 41[1].
50) Urk.-Buch der Stadt Göttingen Nr. 171 und Anm. 1.
51) Höxt. Gedenkb. f. 33[1] und 35. 48.
52) Urk. im Amel. Copialb. II, 41[1].

gewiesen haben [53]), leidet es keinen Zweifel, daß dies derselbe Mann ist, der zum Bau des neuen Chores der Amelungsborner Kirche in jener Zeit 50 Mark reinen Silbers beigesteuert hat, wie das Anniversarienbuch berichtet. Aus dem Allem ergiebt sich, daß der neue Chor zu Amelungsborn vom Abt Engelhard seit dem Jahre 1355 unter Beihülfe jenes Johannes Bole erbauet worden ist.

Bei dem Kirchengebäude haben wir zuletzt noch des Thürmchens auf demselben zu gedenken. Es ist bekannt, daß den Cisterciensern, deren Kirchen den Charakter der größten Einfachheit haben sollten, die Erbauung steinerner Glockenthürme strenge untersagt war. Erst in späterer Zeit gestattete das Generalcapitel hölzerne Thürmchen, sogenannte Dachreiter, über deren Vierung, wie sie sich in Amelungsborn, Riddagshausen und Marienthal in unserm Herzogthum finden. In Amelungsborn ließ ein solches Thürmchen Abt Vitus Buch, welcher dem Kloster 1588—98 vorstand, erbauen. Denn von ihm meldet das Anniversarienbuch S. 42: Anno 1598 obiit vitus abbas, qui templi turrim aedificari fecit. Als der Thurm zur Zeit des dreißigjährigen Krieges abgebrannt war, ließ ihn der Prior Bernhard Sindram wieder bauen. Damals scheint er seine jetzige Gestalt erhalten zu haben.

Im Innern der Klosterkirche, das wir schließlich noch zu betrachten haben, waren außer dem Hochaltar allmählich noch viele Altäre entstanden, welche 1409 durch den Hildesheimischen Weihbischof Hildemar von Saldern neu geweihet wurden, wie das Anniversarienbuch S. 99 berichtet. Die Kirche muß also vorher entweiht worden sein, durch welchen Umstand wissen wir nicht. Von ihren 12 Altären [54]) kennen wir der

---

53) 1355 in crastino b. Dionysii wird er als verstorben genannt in einem Wülfinghäuser Copialbuch. Vaterl. Archiv 1861, S. 43.

54) Die Altäre waren: 1. der Hochaltar, 2. der Dreifaltigkeitsaltar, 3. der Altar der heil. drei Könige, 4. der Altar der 11,000 Jungfrauen, 5. der Catharinenaltar, 6. Philippus- und Jacobusaltar, 7. Bartholomäusaltar, 8. Kreuzesaltar, 9. Andreasaltar, 10. Stephansaltar, 11. Thomasaltar, 12. Fronleichnamsaltar. Außerdem stand in der

Lage nach nur drei, nämlich den Hochaltar, der seine Stelle im hohen Chor noch heute hat und der Jungfrau Maria und den heiligen Vätern und Aebten Benedict und Bernhard geweiht war; ferner den Kreuzesaltar, welcher altchristlicher Sitte gemäß unter dem Triumphbogen am Uebergang des Langhauses in die Vierung stand und noch steht; endlich den Fronleichnamsaltar ad sanctum lapidem d. h. am Taufstein. Daß in allen Altären Reliquien aufbewahrt wurden, versteht sich von selbst. Wen es interessirt, dieselben kennen zu lernen, den verweisen wir auf das Anniversarienbuch. Als Sonderbarkeiten führen wir an, daß im Altar der 11,000 Jungfrauen ein Stück Holz vom Kreuze des Herrn, im Bartholomäusaltar einige Haare der heil. Maria Magdalena, im Michaelisaltar ein Zahn der heil. Jungfrau Bargaria und ein Zahnsplitter des Märtyrers Georg, endlich im Matthiasaltar ein Stück von einem Zahne des Apostels Petrus aufbewahrt wurde.

Ein weiterer Schmuck der Kirche waren die 12 bunten Fenster des hohen Chores, welche selbst die Gräuel des dreißigjährigen Krieges nicht zerstört haben. Das Inventarium des Klosters von 1637 nennt sie als noch vorhanden. Erst nachher sind elf davon vernichtet und nur eins ist im hohen Chore hinter dem Hochaltar noch erhalten und bildet selbst in seinem vielfach beschädigten Zustande trotz der daran verübten vandalischen Beschädigungen noch immer einen hervorragenden Schmuck der schönen Kirche. Auf eine genauere Beschreibung der in diesem Fenster dargestellten Scenen aus dem Leben und Leiden unseres Herrn Jesu Christi müssen wir jetzt verzichten und bemerken nur, daß der Sage nach Bertha von Campe, Nonne im Kloster Höckelheim, dies Fenster dem Kloster am Ende des 14. oder im Anfang des 15. Jahrhunderts geschenkt haben soll [55]).

Capelle des Siechenhauses ein Michaelisaltar; und ein Matthiasaltar findet sich in colloquio, etwa in der Capitelstube?

55) Siehe den Aufsatz im Holzmind. Wochenblatt 1792, St. 13, S. 101—104. Nachricht von einigen in der Kirche zu Amelungsborn befindlichen Alterthümern.

Die alte Orgel in der Kirche hat ein Mönch des Minoritenordens, Bruder Christian, gefertigt. Er ward dafür in die Brüderschaft von Amelungsborn aufgenommen, und sein Todestag, der 23. Februar, jährlich durch eine Seelmesse gefeiert. Nach der späteren Hand, welche diese Angabe in das Anniversarienbuch S. 19 eingetragen hat, zu urtheilen, hat Bruder Christian am Ende des 14. Jahrhunderts gelebt. Jene Orgel ist im dreißigjährigen Kriege zerstört, das Werk und die Bälge sind damals weggenommen und zerschlagen.

Ein ewiges Licht hat in der Kirche ohne Zweifel von Anfang an vor dem Hochaltar gebrannt; um die Mitte des 13. Jahrhunderts wies Lutgardis, die Wittwe des Edelherrn Bodo von Homburg, welche um 1253 starb, dem lumen in oratorio eine Rente zu nach den Angaben des Anniversarienbuches S. 30.

An weiterem Kirchenschmuck erwähnt das Anniversarienbuch noch mancherlei Gaben, welche Freunde und Freundinnen des Klosters frommen Sinnes für das Heil ihrer Seelen dargebracht hatten. Die meisten solcher Gaben dienten zur Verherrlichung des öffentlichen Gottesdienstes, zum Schmuck der Altäre und der an ihnen amtirenden Priester, welche auch die Cistercienser trotz ihrer Vorliebe für die Einfachheit gern würdig ausstatteten. An solchen Gaben werden erwähnt S. 43 eine kostbare silberne reichvergoldete Monstranz im Werth von 100 Gulden, welche 1490 Dethmar Tobing und seine Schwägerin Gese schenkten, S. 23 u. 53 große Altardecken, von einer Nonne Adelheid zu Kemnade und von einer Dame, Gisela Tzubissa, gefertigt; ferner 6 Kelche, geschenkt von Adelheid von Uslar aus Höxter, einer Hauptwohlthäterin des Klosters (S. 15), von Rudolf von Eschershausen und seiner Frau Oda (S. 35), von dem Priester Helmbert, Pfarrer in Wenzen (S. 46), von den Priestern Samson (S. 47), und Johannes Ludemann in Stadtoldendorf (S. 58) und dem Canonicus Conrad aus Einbeck (S. 82).

Auf den Schmuck des Abtes bei der Abhaltung des Hochamtes waren berechnet ein bischöflicher Hirtenstab, welchen nach S. 68 Johannes, Bischof von Meißen und Weihbischof

zu Hildesheim, im Werthe von 40 Gulden, dem Kloster verehrte, und die mehrfach geschenkten goldenen Ringe (S. 17. 20); für amtirende Priester waren die Alben, Caseln, Stolen und seidenen Kleider bestimmt, welche zu Meßgewändern umgearbeitet wurden. So entbehrte also die Kirche auch eines reichen Kirchenschatzes nicht, von welchem sich gegen Ende des dreißigjährigen Krieges, als man im Sommer 1637 das Inventarium der Klosterkirche aufnahm [56]), nur noch geringe Ueberreste fanden. In der Kirche standen damals noch 4 Altäre, 6 Leuchter, 2 Beichtstühle, 24 Chorstände für die Mönche, mehrere Bücherpulte wahrscheinlich zum Messelesen, einige Schränke für gottesdienstliche Bücher, 1 Predigtstuhl, mehrere Stände, Stühle und Bänke für die Gemeinde und der mit einem Eisengitter umgebene Taufstein, welchem Taufbecken und Deckel genommen waren. Jetzt ist fast Alles verschwunden oder zerschlagen!

3. Das Klosterarchiv.

Auch die Cistercienser von Amelungsborn waren von jeher eifrig bedacht, ihre Urkunden in Sicherheit aufzubewahren. Und daran thaten sie recht. Denn mit der Beweiskraft des Schwertes konnten sie ihre Rechte auf bestrittenen Grundbesitz nicht erhärten; darum trugen sie Sorge, die ihr Kloster betreffenden Documente, deren praktische Bedeutung ihnen wohl bekannt war, sorgsam zu hüten, wobei ihnen die Abgeschiedenheit und die Sicherheit ihres unmauerten Klostersitzes gut zu Statten kam.

Bekanntlich besteht jedes ältere Archiv aus zwei Abtheilungen, aus Canzlei und Registratur. Jene enthielt die eigentlichen Urkunden d. h. die von Päbsten, Bischöfen, Prälaten und niederen Klerikern, sowie die von Kaisern, Fürsten und sonstigen Laien verliehenen Privilegien, Schenkungen und Vertragsurkunden aller Art; diese dagegen die von der betreffenden Corporation selbst angelegten Register, Verzeichnisse,

---

56) Befindet sich bei den Akten des Klosters im Archiv zu Wolfenbüttel.

Inventarien und Akten aller Art. So war es auch in Amelungsborn.

Das Urkundenarchiv und die Akten werden auch dort in einem Schrein gemeinsam aufbewahrt sein. Wo dieser Schrein stand, ist nicht mehr mit Sicherheit zu ermitteln. Entweder befand er sich, wie im Peterskloster zu Erfurt, in der Kirche, etwa in der Sacristei, oder wie in Fontenelle im Chorumgange hinter dem Hochaltar, oder er stand außerhalb der Kirche in einem der beiden Zimmer, welche dem Archivwesen des Klosters eingeräumt waren. Noch 1637 findet sich in den Klostergebäuden ein in den Unruhen des dreißigjährigen Krieges verwüstetes Canzleizimmer und die sogenannte Schreiberei, welche über dem alten Backhause lag, in der sich damals nur noch ein großer Tisch vorfand [57]). Die Aufsicht über das Archiv wird auch in Amelungsborn der Custos oder Thesaurarius gehabt haben, also derselbe Klosterbeamte, dem auch der Schatz und die Kleinodien der Kirche anvertraut zu werden pflegten.

Von den Urkunden des Klosters ist nur eine ganz kleine Anzahl aus den Stürmen der Zeit und vor den Händen Unberufener gerettet. Nur 75 Original-Urkunden des Klosters sind übrig geblieben und jetzt der Obhut des Herzoglichen Landesarchivs in Wolfenbüttel anvertraut. Drei dieser Originale gehören dem zwölften, 12 dem dreizehnten, 20 dem vierzehnten, 15 dem fünfzehnten und 25 dem sechzehnten Jahrhundert an. Aus den Copialbüchern des Klosters sind mir etwa 780 Urkunden bekannt geworden, welche Amelungsborn betreffen. Daraus ergiebt sich, daß mindestens 700 Originale verloren gegangen oder verschleppt worden sind.

Die Klosterarchive sind namentlich in neueren Zeiten, ja selbst in diesem Jahrhundert noch den größten Verlusten ausgesetzt gewesen, seitdem jene alten Documente in Folge der Veränderung der Zeiten ihre praktische Bedeutung verloren haben und seitdem die letzten Reste alter corporativer Selbständigkeit auch den Klöstern verloren gegangen

---

57) So berichtet das Inventar vom J. 1637, S. 11, 13 u. 15.

ſind. So ging es auch in Amelungsborn. Dort waren kurz vor 1830 zur Zeit des Amtmanns Körber noch eine Anzahl Urkunden und Akten vorhanden, mit denen man freilich ſorglos genug umging. Kindern und jungen Leuten, die von dem hiſtoriſchen Werthe jener Documente keine Ahnung hatten, ſtand der Zugang offen, und da ſoll mit manchem abgeſchnittenen Wachsſiegel auch nicht ſelten eine Urkunde in die Oefen geworfen ſein, damit das Feuer heller auflodere und die Flamme luſtiger kniſtere. Als 1830 der Amtmann Schröder das Kloſtergut übernahm, fand ſich von Urkunden nichts mehr vor, ſondern nur noch einige Akten, welche 1874 an das Landesarchiv in Wolfenbüttel abgeliefert ſind. Die Original-Urkunden ſind demnach größtentheils entweder vernichtet oder vielleicht auch an Orte verſchleppt, wohin ſie nicht gehören.

Somit verdanken wir auch bei dieſem Kloſter die Kenntniß einer großen Menge verlorener Original-Urkunden allein den Copialbüchern. Solche Bücher wurden ſchon im Mittelalter angelegt, um in den mit großer Sorgfalt gemachten Urkunden-Abſchriften derſelben einen Erſatz zu haben, wenn Original-Urkunden verloren gingen, geſtohlen wurden, durch Feuer vernichtet, durch Mäuſefraß ſtellenweiſe zerſtört oder durch Feuchtigkeit unleſerlich geworden waren. Man legte ſie auch an, um die zu häufige Einſicht der Originale zu vermeiden. Denn bei ſolcher Gelegenheit wurden die anhängenden Siegel leicht beſchädigt oder zerbrochen, mitunter auch böswillig abgeriſſen oder abgeſchnitten, und in Folge davon konnte die Gültigkeit der betreffenden Urkunde vernichtet, geſchädigt oder doch in Frage geſtellt werden, ſobald es zu einem Rechtsſtreit über das in derſelben genannte Object kam.

So hat man denn in Amelungsborn von Anfang des dreizehnten bis gegen Ende des ſechzehnten Jahrhunderts drei Copialbücher angelegt, welche ſich ebenfalls in der Obhut des Landesarchivs zu Wolfenbüttel befinden. Sie ſind ſehr ſorgfältig und im Ganzen correct geſchrieben, die beiden jüngeren laſſen an ſyſtematiſcher Ordnung nichts zu wünſchen übrig und erwecken eine gute Meinung von der Genauigkeit und

Umsicht der alten Klosterarchivare. Durch diese Copialbücher ist uns ein Schatz von 776 Urkunden, die das Kloster betreffen, aufbewahrt. Von denselben gehören 48 dem zwölften, 111 der ersten, 308 der zweiten Hälfte des dreizehnten, 173 der ersten, 54 der zweiten Hälfte des vierzehnten, 56 dem fünfzehnten und 26 dem sechzehnten Jahrhundert an. Eine große Zahl dieser Urkunden ist in alle 3 Copialbücher aufgenommen, viele stehen nur in zweien, manche nur in einem derselben. Nur etwa der sechste Theil dieser Urkunden ist vollständig gedruckt. Die meisten hat J. H. Falke in den Traditiones Corbeienses S. 854—904 mitgetheilt, nämlich 97; die übrigen finden sich im Urkundenbuche zu von Spilckers Geschichte der Grafen von Everstein, in den Origines Guelficae, in Scheidts Mantissa und in Sudendorfs Urkundenbuch der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg abgedruckt. Außer diesen vollständig mitgetheilten Urkunden hat Falke noch etwa 100 in Regesten mitgetheilt Von jenen 776 Diplomen ist also der bei weitem größte Theil noch ungedruckt.

Das älteste jener drei Copialbücher, im Landesarchiv VII. B. 111 bezeichnet, enthält 41 Pergamentblätter in Folio. Der alte verloren gegangene Umschlag ist durch einen modernen Einband ersetzt. Die Blätter des Codex sind 34 Ctm. hoch und 22½ Ctm. breit. Jede Seite ist in zwei Columnen getheilt, je 8—9 Ctm. breit, beide sind durch einen Zwischenraum von etwa 1½ Ctm. Breite von einander getrennt. Zwei Verticallinien begrenzen diesen Zwischenraum gegen die beiden Columnen, die von Fol. 9′ an auch vorn und hinten durch Verticallinien begrenzt sind. Mit Ausnahme der beiden ersten Blätter ist der ganze Codex auch so liniirt, daß auf jeder Seite 40, gegen Ende des Buches 39 horizontale Linien stehen. Jede Urkunde hat eine roth geschriebene Ueberschrift, welche den Inhalt kurz angibt. So steht z. B. über der ersten Urkunde: De concambio loci nostri; über der zweiten: Privilegium domini Bernardi Hildenesheimmensis epischopi. De decima in Amelungesburne; über der dritten: De decima in Badelmessen et predio in Aldendorpe

et violentia nobis illata a sorore Walteri de Vrothen et filiis ejus in bonis Erdeshusen. Nur selten ist die Ueberschrift grün geschrieben, z. B. fol. 4′ De Adeloldessen oder fol. 10′ De dotatione ecclesie in Satovia. Den Anfang einer Urkunde bezeichnet eine rothe Initiale, meistens ganz einfach und schmucklos gehalten; nur auf den 4 letzten Blättern sind die Initialen etwas schmuckreicher und verzierter.

Dies Copiar ist von mehreren Händen geschrieben, welche aber alle dem 13. Jahrhundert angehören. Die älteste Hand schrieb zu Anfang desselben, spätestens im dritten Decennium; die jüngste, welche die Urkunden mit den verzierten Initialen auf den letzten Blättern des Codex geschrieben hat, im vorletzten Decennium. Die älteren Urkunden aus dem zwölften und aus dem Anfang des dreizehnten Jahrhunderts stehen im Anfange, die späteren in der Mitte und am Ende des Copiariums, die jüngste gehört dem Jahre 1286 an; denn die auf fol. 40 stehende vom Jahre 1297, welche weder Ueberschrift noch Initiale hat, ist gleich der auf der folgenden Seite stehenden vom Jahre 1166 erst später nachgetragen.

Auf den ersten 10 Blättern sind den meisten Urkundenabschriften noch kurze historische Notizen unter der rothgeschriebenen Ueberschrift Incidentia hinzugefügt, welche Angaben über die weiteren Schicksale der in der vorstehenden Urkunde genannten Klostergüter enthalten und aus den ersten Decennien nach 1200 herrühren. Zwischen den Urkunden der dann folgenden Blätter stehen nur hin und wieder historische Notizen ohne die vorerwähnte Ueberschrift, meistens Angaben über den Erwerb einzelner Klostergüter enthaltend und mit entsprechender Ueberschrift versehen. So steht fol. 10′ ein Artikel De Sathowe, fol. 11′ De Sutheim, fol. 18′ De decima in Snettingehusen, fol. 19 De Sidemannes-husen, fol. 24 De bonis in Siburgehusen, fol. 26 De Snettingehusen und De Holthusen.

In dieses älteste Copiar sind etwa 200 Abschriften von Urkunden aus der Zeit von 1135 bis 1297 aufgenommen. Einen Titel hat es nicht. Auf dem ersten Blatte ist über der ersten Urkunde ein größerer Raum offen gelassen, dahin

ſollte derſelbe wahrſcheinlich geſchrieben werden; doch ſcheint dies vergeſſen zu ſein.

Das zweite Copialbuch mit dem roth geſchriebenen Titel „Liber sancte Marie virginis perpetue in Amelungsborn“, trägt im Landesarchiv die Signatur VII. B. 112 und gehört dem fünfzehnten Jahrhundert an. Es iſt ein Pergamentcodex von 145 Blättern in Folio, von denen nur das erſte und die zweite Hälfte des letzten unbeſchrieben geblieben ſind. Auch in dieſem Codex ſind die Blätter 34 cm. hoch und 22½ cm. breit. 15 cm. der Breite ſind auf jeder Seite beſchrieben, auf der inneren Seite jedes Blattes ſind faſt 2, auf der äußeren Seite 5½ cm. unbeſchrieben gelaſſen. In dieſem Buche iſt das Pergament nicht liniirt, jede Seite hat nur Umfaſſungslinien des beſchriebenen Theiles, oben drei, unten zwei, rechts und links der Schrift je eine. Auf dem äußeren Rande iſt der Inhalt der nebenſtehenden Urkunde lateiniſch kurz angegeben. Der erſte Buchſtabe jedes Documentes iſt roth geſchrieben. Auf jeder Seite iſt in der oberen Ecke des äußeren Randes der Name des Ortes angegeben, auf welchen ſich die Urkunden der betreffenden Seite beziehen. — Die Ordnung iſt die in den ſpäteren Copialbüchern gewöhnlich befolgte. Die den Kloſterort Amelungsborn ſelbſt betreffenden Urkunden ſtehen zu Anfang des Codex; dann folgen die Orte, in denen das Kloſter Grundſtücke beſaß, in alphabetiſcher Ordnung. Die jeden Ort betreffenden Urkunden ſtehen in chronologiſcher Ordnung. — Dies Copialbuch iſt dauerhaft in Holz gebunden. Die beiden Holzumſchläge ſind mit Leder überzogen, das mit ſchräg liegenden Quarrees gemuſtert iſt. Jeder Deckel des Einbandes iſt mit fünf Meſſingbuckeln beſchlagen und zwei meſſingbeſchlagene Lederſpangen dienen zum feſten Verſchluß des Buches.

Daß der Abt Sander von Horne, welcher dem Kloſter 1438—1464 vorſtand, dieſes Copialbuch ſchreiben ließ, melden die in dem Abtsverzeichniſſe fol. 1 unmittelbar unter deſſen Namen ſtehenden rothgeſchriebenen Verſe:

De Horne natus Sanderus abba vocatus,
Ut maneat victus Amelungesborne relictus,

Hec scribi fecit privilegia. Sic bene fecit;
Nam hec provisa cassant gravamina nisa.
Pro communi bono sibi sit merces deus homo.

Dann folgt nach kurzem Zwischenraume, ebenfalls roth geschrieben, noch folgende Weisung für den Archivar:

Cui sunt commissa, non quisque videat ista,
Ne reveleteur, invasor unde letetur.

Viele Urkunden des ältesten Copialbuches sind auch in dieses aufgenommen, aber auch viele in jenem nicht stehende sammt den seit etwa 1300 ausgestellten Urkunden sind hier eingetragen, so daß im zweiten Copialbuch im Ganzen 584 Urkundenabschriften stehen. Geschrieben haben an demselben mehrere Hände zur Zeit des genannten Abt Sander von Horne. Von späterer Hand sind nachgetragen die Urkunden und Verzeichnisse am Ende des Codex von fol. 139′ an, welche den Jahren 1476, 1483 und 1484 angehören.

Das dritte Copialbuch des Klosters, auf dauerhaftem Papier in Folio geschrieben, umfaßt zwei Bände, welche durchgehend paginirt im Ganzen 1667 Seiten enthalten. In dem ersten Bande stehen die Seiten 1 bis 966, im zweiten 967 bis 1667. Die Ordnung ist hier dieselbe, wie im zweiten Copialbuch. Nach den auf den Ort Amelungsborn und das Kloster im Allgemeinen bezüglichen Urkunden folgen die Orte, in denen das Kloster Grundstücke besaß, in alphabetischer Ordnung, und die jeden Ort betreffenden Urkunden sind chronologisch geordnet. Leider ist nur der zweite Band dieses Copialbuches erhalten, der erste ist verschollen. Von demselben hat der 1854 verstorbene Stadtdirektor W. Bode zu Braunschweig noch eine Abschrift genommen, und diese befindet sich im Stadtarchiv zu Braunschweig im Bode'schen Nachlasse. Es ist zu hoffen, daß der verschollene erste Band dieses Amelungsborner Copiars sich irgendwo in Braunschweig wiederfindet.

Der zweite noch erhaltene Band, im Landesarchiv zu Wolfenbüttel unter der Bezeichnung VII. B. 113 aufbewahrt, ist in Holzdeckel gebunden, welche mit beschriebenem Pergament und Schafleder überzogen sind und die einst durch zwei messing-

beschlagene Lederspangen verschlossen werden konnten. Dieser zweite mit Seite 967 beginnende Band enthält auf den ersten vier Seiten ein Register seines Inhalts, dann folgen die Urkunden über Klosterbesitzungen in Langenhagen und anderen Orten in alphabetischer Ordnung.

Angefertigt ist dies Copialbuch auf Befehl einer von Herzog Julius von Braunschweig um 1570 eingesetzten Commission, welche den Auftrag hatte, die Urkunden der Klöster des braunschweigischen Landes zu sammeln und copiren zu lassen. Die von jüngeren Händen in diesem Bande nachgetragenen Urkunden gehören fast alle der Zeit nach 1570 an, nur drei frühere Urkunden aus den Jahren 1539, 1555 und 1556 sind auf Seite 1039, 1541 und 1555 von späterer Hand nachgetragen. Daraus ergibt sich, daß dieses Copialbuch bald nach 1570 geschrieben ist.

Wie die Originalurkunden und die drei Copialbücher in die Canzlei gehörten, insofern sie das eigentliche Archiv bildeten, so gehört in die zweite Abtheilung desselben, die wir oben die Registratur nannten, zunächst das noch erhaltene Anniversarienregister oder Todtenbuch des Klosters, welches im Landesarchiv mit VII. B. 114 bezeichnet ist. Dies ist ein Pergamentcodex in Hochquart, 27 Ctm. hoch und 21 Ctm. breit, in Holzdeckel gebunden, welche mit rothbraunem Leder überzogen sind und sonst durch eine jetzt abgefallene Lederspange verschlossen werden konnten. Auf der äußeren Seite des vorderen Holzdeckels steht oben in der linken Ecke der Titel des Buches: „Anniversaria fratrum et benefactorum". Durch ein aufgelegtes durchsichtiges Hornplättchen ist er geschützt.

Dies Anniversarienbuch enthielt ursprünglich nur 47 Blätter, denen später vor dem ersten Blatte 2 und hinter dem letzten Blatte 4 Blätter hinzugefügt sind, die alle etwas kleineres Format haben. Somit hat der Codex im Ganzen auf 53 Blättern 106 Seiten. Auf den ersten 4 Seiten steht eine Ordnung für Visitationen der Cistercienserklöster und eine Notiz über den Pfarrherrn Johannes zu Stadtoldendorf, beide am Ende des dreizehnten Jahrhunderts geschrieben. Dann

folgt Seite 5 auf dem urſprünglich erſten Blatte des Codex ein Verzeichniß der Benefactores ecclesie sancte Marie virginis perpetue in Amelungsborne. Den Hauptbeſtandtheil des Buches bildet von Seite 7—86 das Nekrologium oder Anniverſarienregiſter des Kloſters. An dieſes ſchließt ſich S. 87—94 ein Verzeichniß der servicia oder Todtenämter, für welche beſondere größere Vermächtniſſe ausgeſetzt waren. Auf den nachgehefteten Blättern folgt S. 99 ein von ſpäterer Hand geſchriebenes Verzeichniß der 1409 neugeweiheten Altäre der Kloſterkirche mit deren Inhalt an Reliquien und endlich S. 101 ein Verzeichniß der Kloſterbibliothek aus dem Jahre 1412.

Geſchrieben iſt dies Anniverſarienbuch, wenn wir von den ſpäteren Nachträgen abſehen, um das Jahr 1290 unter dem Abt Mauritius. In dieſe Zeit gehört namentlich der Kern des Anniverſarienregiſters, in welches von ſpäteren Händen noch bis tief ins ſechzehnte Jahrhundert hinab die Namen verſtorbener Aebte und Mönche und Familiaren des Kloſters eingetragen ſind. Wegen ſeiner Wichtigkeit für die Specialgeſchichte des Kloſters und für die Localgeſchichte der braunſchweigiſchen Weſerlande verdient es in hohem Grade bald veröffentlicht zu werden.

Lehen- und Zinsregiſter des Kloſters ſind uns nur fragmentariſch in den beiden älteren Copialbüchern erhalten. In jenem ſind fol. 21′ die Jura hegerorum, die Rechte der Hägerleute, verzeichnet; fol. 22′ folgt ein Verzeichniß freier Leute, welche ſich unter Everhelm, dem zweiten Abt des Kloſters (1144—1181) der Kirche zu Amelungsborn in Schutz gaben; fol. 28′ ſteht ein Regiſter der Einnahmen des Kloſterkellners mit dem Titel: „Isti sunt redditus Cellerarii“ aus der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. Das zweite Copialbuch beginnt mit einem Verzeichniß der Aebte des Kloſters, welches aus dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts ſtammt und ſpäter bis in die Zeiten des 30jährigen Krieges fortgeſetzt iſt. Den Namen der Aebte ſind Jahreszahlen beigeſchrieben, welche bei mehreren den Regierungsantritt bezeichnen. Obwol dies Verzeichniß im Kloſter angelegt iſt, leidet es doch an

manchen Fehlern und Lücken, besonders in den beiden ersten Jahrhunderten der Existenz des Klosters. Am Ende dieses Copialbuchs steht fol. 142′ ein Register der Zehnteinnahmen des Klosters aus der Feldmark Holtesminne aus dem Jahre 1476, und den Beschluß machen Angaben über die Lehngüter des Klosters aus dem Anfang des sechzehnten Jahrhunderts.

Vorhanden sind im Landesarchiv zu Wolfenbüttel endlich noch eine Reihe von Akten aus der Zeit nach der Reformation, namentlich Abrechnungen über Einnahmen und Ausgaben auswärtiger Klosterhöfe. Als interessantere Stücke mögen aus diesen Akten nur genannt sein ein Inventarium über den Zustand der Klosterkirche und der sämmtlichen Klostergebäude, aufgenommen im Sommer des Jahres 1637; ferner eine Baurechnung von Johann Michelmann über die Kosten der Reparaturen, welche gegen Ende des dreißigjährigen Krieges an der Klosterkirche und deren Thurm vorgenommen sind; endlich ein Fragment aus den Protokollen oder Tagebüchern des Klosters, welches von 1633 bis 1644 reicht. Leider sind die meisten dieser Akten nur Bruchstücke; doch reichen sie hin, um erkennen zu lassen, wie viel über Amelungsborn selbst aus dem dortigen Archiv mit der Zeit verloren gegangen ist.

4. Die Klosterbibliothek.

Zu den Klöstern, welche ihrer Bibliothek im Mittelalter eine besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge zuwandten, gehörte auch Amelungsborn. Zwar melden weder gedruckte noch ungedruckte Urkunden dieses Klosters etwas von dessen Bibliothek; aber schon aus dem Anniversarienbuch ersieht man, daß dem Kloster zuweilen Schenkungen von Büchern zugingen, namentlich von Personen, welche sich im Kloster zum Heil ihrer Seelen ein ewiges Gedächtniß stiften wollten. Schon aus solchen Schenkungen, deren jenes Buch sieben anführt, von denen eine aus drei, eine andere aus sechs Büchern bestand, mußte mit der Zeit eine kleine Büchersammlung hervorgehen, welche in den Cistercienserklöstern Deutschlands unter der Obhut des Cantors zu stehen pflegte, wie bei Winter, Die

Ciſtercienſer I, 13 nachzuleſen iſt. Daß aber in Amelungsborn eine Bibliothek auch wirklich vorhanden war und zwar eine für jene Zeit ganz bedeutende, ergiebt ſich aus dem noch vorhandenen Katalog derſelben aus dem Jahre 1412, welcher 440 Werke, vorwiegend theologiſchen Inhalts, aufführt.

Wie Amelungsborn zu ſolchen literariſchen Schätzen gekommen iſt, laſſen die handſchriftlichen Schätze ſeines Archivs noch erſehen. Von vornherein iſt anzunehmen, daß das Kloſter ſeine reichen Mittel auch dazu anwandte, die zum Gottesdienſt und für die Schule nöthigen Bücher anzuſchaffen. Dies geſchah theils durch Kauf, theils durch den emſigen Fleiß der im Schreiben und Malen geübten Mönche, von welchem die oben erwähnten Copialbücher, das Anniverſarienbuch und ein Pſalterium, welches auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel aufbewahrt wird, rühmliches Zeugniß ablegen. Selbſt zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts, als die deutſchen Klöſter meiſt ſchon träger Genußſucht verfallen waren, war man in Amelungsborn noch eifrig bedacht, die vorhandenen Schätze der Bibliothek zu vermehren. Man lieh von befreundeten Klöſtern der Nachbarſchaft Handſchriften der Werke, welche man zu beſitzen wünſchte und ließ ſie dann im Kloſter abſchreiben. So wird in dem Katalog der Kloſterbibliothek in einer Randbemerkung eine Anzahl von 23 meiſt patriſtiſchen Werken genannt, welche ſich die Mönche von Amelungsborn damals von den Benedictinern zu Corvey geliehen hatten, ohne Zweifel in der Abſicht, dieſelben für ihre Kloſterbibliothek abſchreiben zu laſſen. Manches Werk iſt durch Schenkung erworben, wie das Anniverſarienbuch bezeugt. Fünf ſolcher Schenkungen verdankt das Kloſter befreundeten Klerikern aus Einbeck und Hildesheim, eine erhielt es von einer lüneburgiſchen Fürſtin Helene, der Tochter Waldemars I. von Dänemark und Gemahlin Herzog Wilhelms, der Heinrichs des Löwen jüngſter Sohn war, und eine von einem befreundeten Laien aus Eſchershauſen. Der Zeit nach 1300 gehört allein die Schenkung des Magiſter Hennig Laumann an, welcher dem Kloſter das Corpus juris ſchenkte.

V.

Der bremenſche Zweig der Familie Königsmark.

Von W. H. Jobelmann in Stade.

Es war in der letzten Hälfte des dreißigjährigen Krieges, daß unter den ſchwediſchen Heerführern ein Name auftauchte, der durch verſchiedene ſeiner Träger eine hiſtoriſche Berühmtheit erlangt hat.

Hans Chriſtoph Königsmark, der Stammvater desjenigen Zweiges der Familie, welchem dieſe Darſtellung gilt, hatte ſich ſchon während des böhmiſchen Aufſtandes und in Italien in kaiſerlichen Dienſten ausgezeichnet, trat aber nach Guſtav Adolphs von Schweden Landung in Deutſchland (1630) zu dieſem über. Er ſtieg von einer Stufe zur andern und führte 1648 den letzten entſcheidenden Schlag gegen Oeſtreichs Macht durch die Ueberrumpelung und Einnahme der Kleinſeite von Prag.

Damit war der letzte Widerſtand des kaiſerlichen Kabinets gebrochen und der ſchon Jahre lang verhandelte Frieden gelangte in Osnabrück und Münſter zum Abſchluß.

Im Kriege zu fürſtlichem Vermögen gelangt, von der Königin Chriſtina mit Gütern reich beſchenkt, i. J. 1650 in den Grafenſtand des ſchwediſchen Reiches erhoben, vererbte Hans Chriſtoph, als er 1663 zu Stockholm verſtarb, ſeine Ehren und Beſitzthümer, ſeinen Kriegsruhm wie ſein Feldherrntalent auf ſeine beiden Söhne:

Kurt Chriſtoph, der als General in niederländiſchen Dienſten bei der Belagerung von Bonn 1673 „durch einen unglücklichen Kanonenſchuß“ getödtet ward, und

Otto Wilhelm, welcher im Dienſte der Republik Venedig als Sieger über die Türken auf Morea ſich unſterb-

lichen Ruhm erwarb, aber schon 1688 einer pestartigen Krankheit erlag.

Zwei Enkel des Hans Christoph, die Söhne von Kurt Christoph, schienen bestimmt zu sein, den Glanz des Hauses weiter zu tragen. Aber

Karl Johann fiel schon 1686, nach den kühnsten Kriegsthaten, derselben Krankheit auf Morea zum Opfer, welche zwei Jahre später seinen Oheim hinwegraffte, und

Philipp Christoph verschwand i. J. 1694 zu Hannover, unter Umständen, die noch heute nicht mit historischer Sicherheit festzustellen sind.

Noch blieben zwei Enkelinnen:

Maria Aurora und

Wilhelmine Amalia. Die Erste gelangte zu europäischem Ansehen; doch bietet ihr Lebensbild mehr Schatten als Licht. Die Andre lebte mehr im bescheidenern Familienkreise; doch ihr grollten ebenfalls die Schicksalsmächte.

Beide Schwestern sehen wir im Laufe der Zeit heruntersteigen von der glänzenden Höhe, auf welche Geburt, Reichthum und Talente sie gestellt. Wir finden sie mit Hans Christophs Urenkeln, den Kindern Wilhelminens, bemüht, die spärlichen Trümmer des ehemals fürstlichen Vermögens zu sammeln, das durch Gunst und Gewalt gehäuft, durch thörichte Verschwendung und Mißgunst des Schicksals wieder zerronnen war.

Das bremensche Geschlecht der Königsmark zeigt kräftige und selbst große Charaktere. Nur daß die glänzenden Eigenschaften bei mehreren Gliedern desselben von eben so großen moralischen Fehlern begleitet gewesen sind. Ihre Geschichte hat Perioden hohen Ruhmes und Glanzes, und verläuft in traurigem Verfall. Und noch nach dem Tode waltete ein unerbittliches Schicksal über ihren sterblichen Resten; — in vollstem Maße das „sic transit gloria mundi“ bewährend.

Das Leben der hervorragendsten Glieder dieses Geschlechts ist vielfältig beschrieben worden; Wahrheit und Dichtung haben dabei einander die Hand gereicht. — Wo Gewißheit nicht zu

erlangen gewesen ist, haben Vermuthungen und Combinationen aushelfen müssen.

Der Hauptsitz des uns beschäftigenden Zweiges der Familie war in Niedersachsen, besonders im Herzogthum Bremen, in und um Stade. So haben sich bei Bearbeitung der Stadt Stadeschen Geschichte nicht unerhebliche, mehr oder weniger unbekannte Momente für die Geschichte des betreffenden Geschlechts ergeben, deren Veröffentlichung nicht ohne Interesse zu sein schien, sofern man es wagen durfte, nicht aphoristisches Archivmaterial, sondern eine zusammenhängende Skizze zu liefern, was damit versucht sein soll.

Der Stoff dazu beruhet auf historisch anerkannten Quellen, den hiesigen Archiven, Kirchenbüchern und schließlich auch eigenen Wahrnehmungen. Wo der Zusammenhang wie die Erklärung und Verknüpfung von Thatsachen es nöthig erscheinen ließen, sind zwar auch Wahrscheinlichkeiten herangezogen worden; — jedoch nicht, ohne solches bemerklich gemacht zu haben.

Der Ursprung der Familie Königsmark verliert sich im Dunkel des Alterthums. Ihre Vorfahren nahmen Theil an den Kämpfen gegen die heidnischen Wenden in der Altmark. Hier befand sich ihr Stammsitz Kötzlin im Kreise Seehausen, wo auch ein Dorf Königsmark vorkommt, dessen Kirche von Heinrich von Königsmark i. J. 1164 gestiftet sein soll.

Johann v. K. begleitete die Prinzessin Beate von Brandenburg auf ihrem Brautzuge zu Prinz Erich von Schweden (1346). Er heirathete Marie Sture. Dieser Zweig starb jedoch im 16. Jahrhundert aus mit Ben. K. einziger Tochter Katharine, Gemahlin Graf Olaf Steenbocks.

Rüdiger v. K. befreite die Königin Maria v. Ungarn aus der Gefangenschaft des Banus von Kroatien (1387).

Christoph v. K. war Gouverneur in Westgothland. Er blieb 1388 im Kriege.

Heinrich v. K. war Landeshauptmann der vorderen Mark. † 1409.

Jacob Gerhard v. K. Erzbischof zu Lund.

Otto v. K. Bischof zu Havelberg. † 1501.

Konrad v. K. machte sich unter Rudolf II. gegen die Türken berühmt.

Ein Christoph v. K. tritt 1583 als Oldenburgischer Landdrost auf und 1588 findet sich ein K. als Hofschenk bei dem Herzog Julius von Braunschweig.

Ein Sohn des Konrad v. Königsmark und der Beatrix v. Blumenthal ward Stammvater des bremenschen Zweiges der Familie: [1])

Hans Christoph, geb. zu Kötzlin 1600 den 25. Febr., † 20. Febr. 1663 zu Stockholm, war ein Mann von hoher Gestalt, kriegerischem Ansehen und nicht geringem Feldherrntalent. Seine Laufbahn begann er als Page am Hofe Herzog Friedrich Ulrichs von Braunschweig. Er hatte den Ruf eines großen Liebhabers der Gelehrsamkeit und ward 1648 von der „Fruchtbringenden Gesellschaft" unter dem Namen „der Streitende um ein Mehres zu erlangen" aufgenommen. In den Stammbüchern derselben hat er als Symbol das Fünffingerkraut (potentilla), woran man die ironische Bemerkung der Fertigkeit im Erwerben knüpfen kann. Seine Handschrift ist correct, fest und fließend, den besten gleich, welche im 17. Jahrhundert sich finden, und die im 18. Jahrhundert auftretenden weit übetreffend.

Die Zeitgenossen schildern Hans Christoph als ein Muster jeder männlichen Tugend. Sie gefallen sich nebenbei in der Ausmalung seines „heroischen Gesichts," seines starken Haupthaars, das in Momenten der Erregtheit „wie die Borsten eines Ebers" sich empor gesträubt haben soll. In schwedischem Dienste war Hans Christoph 1635 Oberstlieutenant in Speerreuters Regiment und ward nach kurzer Gefangenschaft dessen Oberst.

Nach einer tapfern Vertheidigung Lemgos mußte er 1637 capituliren, nahm 1639 das Eichsfeld ein und ging zu Baner in Sachsen. Der Herrschaft Querfurt bemächtigte er sich 1640, und behielt sie bis zum Frieden in Besitz und

---

1) S. Gauhe, Adelslexikon; Hübner, geneal. Tabellen; Stadisches städt. Archiv.

Nutznießung. Quedlinburg ward 1642 geplündert, auch das Rathhaus beraubt. (Cramer.) Mit den Kriegszügen wälzte er sich durch Sachsen, die Oberlausitz, Schlesien, und commandirte in der Schlacht bei Leipzig 1641 den linken Flügel des schwedischen Heeres.

Nachdem er die Oesterreicher aus Pommern vertrieben hatte, zog er wieder nach Sachsen, schlug den Obersten Radowitz mit seinen Kroaten, verlor aber, ins Bisthum Halberstadt rückend, vier Regimenter am Holze, die Hackel genannt.

Die Stifter Bremen und Verden occupirte Hans Christoph im Winter $16^{44}/_{45}$; vereinte sich dann auf kurze Zeit mit der französischen Armee unter Turenne, welche die Schlacht bei Mergentheim verloren hatte. Bald aber kehrte er nach Sachsen zurück, um daselbst die Winterquartiere zu beziehen, nachdem er den Churfürsten Johann Georg zu einem 6monatigen Waffenstillstand genöthigt hatte.

Die letzte Waffenthat Hans Christophs war die Einnahme der Kleinseite von Prag, 1648. Dann brachte der westfälische Frieden einstweilen Ruhe. (Lundblat, Geschichte Carls X., Th. 1.)

Königsmark war indessen zu den höchsten militärischen Würden aufgerückt. Er ward später Generalgouverneur der reichen schon 1645 eingenommenen Erz- und Bisthümer Bremen-Verden, die im Friedensschlusse als Ersatz für gehabte Kriegskosten an Schweden gefallen waren. Er widmete sich nun seinem neuen Amte, mochte aber wol nicht immer den commandirenden General vergessen können, was nicht selten zu Zwistigkeiten in dem Regierungskollegium führte. Das hatte wiederum zur Folge, daß er besonders der Militair- und Cameralsachen sich bemächtigte.

Im J. 1650 war Känigsmark bei der Krönung der Königin Christina in Stockholm zugegen, ward zum Reichsrath ernannt und in den schwedischen Grafenstand erhoben. Christina belehnte ihn mit den Herrschaften Westerwyk und Stegholm, am baltischen Meere, gegenüber den Gothlandsinseln belegen; dasselbe war schon früher mit den Aemtern

Rotenburg und Neuhaus im Bremen-Verdenschen geschehen. (Pratje.)

Hans Christoph war ein Zögling des 30jährigen Krieges; der Frieden konnte ihm nicht zusagen. Auch fand sich bald ein kleines Zwischenspiel in einem Kriegszuge gegen die Stadt Bremen, welche ihre, unter den Erzbischöfen errungene, von dem Kaiser anerkannte Reichsfreiheit gegen schwedische Ansprüche zu vertheidigen suchte. (1654.)

Dieser Handel ward indessen bald vertagt und der beginnende polnische Krieg bot Königsmark bessere Gelegenheit dar, seinen alten Kriegsruhm wieder aufzufrischen. Hier aber verließ ihn sein bisheriges Glück. Im Begriff, 1656 im October nach Preußen zu gehen, ward er in der Ostsee mit einer Fregatte und Schute nach der Danziger Rhede verschlagen. Die mit einer schottischen Besatzung versehene, zwei Kanonen und 100 Centner führende Schuyte war leck geworden und die Mannschaft nöthigte den Führer, in den Danziger Hafen einzulaufen. Die Danziger, durch die Störung ihres Handels durch die Schweden aufs Höchste erbittert, griffen die Fregatte mit 2 Schuyten und 2 Gallioten an, und nahmen Königsmark, der sich gerade eine Predigt vortragen ließ, gefangen. (Gesch. Danzigs von Löchin.) Er verbrachte eine vierjährige Gefangenschaft in der Festung Weichselmünde (gewiß die langwierigste Zeit seines bewegten Lebens) und erhielt erst durch den Frieden zu Oliva (1660) seine Freiheit wieder.

Vicegouverneur war während seiner Abwesenheit der Graf Dhona gewesen.

Im J. 1662 erhielt Königsmark auch noch pfandweise das Amt Bederkesa. Als nämlich im J. 1655 König Karl Gustav v. Schweden in den polnischen Krieg zog, hatte er seiner Gemahlin Hedwig Eleonora, Tochter Friedrichs III., Herzogs v. Holstein-Gottorf (geb. 23. Oct. 1636 † 14. Nov. 1715) eine Verschreibung auf 10,000 Thlr. ausgestellt. Königsmark zahlte 1662 das Geld aus und ließ die Rechte der Königin sich cediren.

Im Winter $16^{62}/_{63}$ ging Königsmark wieder auf einige Monate an den schwedischen Hof, und verstarb daselbst den 26. Febr. 1663 an einer brandig gewordenen Fußwunde.

Die schwedischen Reichsräthe legten den Körper mit eignen Händen in den Sarg und es fanden große Leichenfeierkeiten statt. Der Sarg kam noch in demselben Jahre in die Marienklosterkirche zu Stade.

Ein von Alex. Joh. Torquatus in lateinischer Sprache ausgegebenes Werk: Panegyricus aeternaturae gloriae Jo. Cstp. Konigsmark. 1663, Fol., — ist ein Panegyricus voll der übertriebensten Lobpreisungen, in welchem die Eigenschaften Hans Christophs an den Tugenden der größten Männer aller Zeiten gemessen und ihnen gleich gestellt werden.

Das Werk, in Imperialfolio, enthält das Bildniß Joh. Christophs, ferner drei Kupferstiche prachtvoller Mausoleen, von denen jedoch keines zur Ausführung gekommen ist; außerdem eine Menge allegorischer Compositionen, mit schwülstigen Oden, und schließlich, zeitgemäß, eine Verherrlichung des Autors selber, durch einen untergeordneten Geist, einen holländischen Advocaten, Joh. Leon. Blasius.

Die Glückssonne des Königsmarkischen Geschlechts stand damals noch hoch am Himmel.

In Beziehung auf die Stadt Stade hat Hans Christoph derselben keinen Anlaß gegeben, seiner Generosität rühmend zu gedenken. Wol war in dem bei Uebergabe der Stadt 1615 ertheilten Schutzbriefe von ihm gesagt, es solle sich „unter Ihro Königl. Majestät Directorio die Stadt auf das Aeußerste mainteniren, in Summa Alles dasjenige thun, was treuen, evangelischen Biederleuten und Schutzverwandten anstehet.“ Das hinderte aber nicht, eine Contribution von 30,000 Thlr. zu erheben, von der freilich in der Capitulation nichts vorkommt. Als Generalgouverneur machte er den alter ego der Königin, den summum episcopum, und überließ den Kirchen, den Tagelohn für das Geläute bei Sterbefällen seiner Kinder zu bezahlen.

Seit 1645 hatte die Stadt ein Gouvernements-Haus, das ehemals englische Haus am Sand hergeben müssen. Als

die Stadt 1659 zu zwei Drittheilen eingeäschert und auch dieses Haus in Feuer mit aufgegangen war, sollte sie ein anderes Haus stellen und überdem 300 Thlr. bezahlen, welche Königsmark in dem alten Hause verbaut haben wollte. Einstweilen nahm er die Brandstätte in Besitz, und ein neues Haus ward auf Kosten der Regierung errichtet.

In den Sammelbüchern behufs Wiederaufbau der Stadt sucht man vergebens nach einer Beisteuer von Hans Christoph. Von den Gütern der reducirten Klöster St. Georg und St. Marien war ein Rest durch die Königin Christine 1647 und 48 an die Stadt geschenkt worden; theils als Vergütung für erlittenen Kriegsschaden, theils zur Verwendung für Schulzwecke. Es gehörte dazu das hinter dem Dorfe Campe belegene Vorwerk. Schon 1651 drängte Königsmark die Stadt, ihm dasselbe zu verpachten; am 26. September 1653 verlangte er den Verkauf. Durch das seit zwei Jahren restirende Pachtgeld ward ein Strich gezogen, das Kaufgeld, 4000 Thlr. Spec., nicht ganz zu voll, ward theilweise in schlechter Münze bezahlt und die Stadt mußte obendrein die ersterwähnten 300 Thlr. Baukosten sich kürzen auch zwei Jahre später noch 2 Morgen Landes sich nehmen lassen.

Ein anderer Theil der an die Stadt geschenkten Klostergüter war die Lieth, die jetzige Agathenburg. Die Lieth und andere Güter waren von der Stadt an ihren damaligen Bürgermeister Dr. Niclas Hoyden, nachherigen Hofgerichtsdirector und Geheimrath, geschenkt worden (12. Juli 1649). Derselbe hatte besonders zur Erlangung der Güter beigetragen.

Hoyden verkaufte die Lieth, oder genauer zu reden, die gutsherrlichen Rechte über die dortigen vier Halbhöfner und einen Köthner, die jährlich 10 Thlr. 24 ß Dienstgeld und 54 Himpten Roggen austrugen, noch in demselben Jahre für 2300 Thlr. an den Landrentmeister Wyneken. Dieser kaufte zwei der Halbhöfner aus für 1300 Thlr., errichtete auf diesen Gründen eine größere Oekonomie, und erwirkte von der Königin Christine den 20. Juni 1650 die adlich freie

Qualität des Besitzthums und die Gerichtsherrlichkeit über die Lieth.

Auch Wyneken blieb nicht lange Besitzer. Am 2. Februar 1652 überließ er die Lieth für 3500 Thlr., also mit 100 Thlr. Verlust an Hans Christoph, der dort ein Herrenhaus erbaute, und zu Ehren seiner Gemahlin den Namen Lieth in Agathenburg umwandelte[2]).

Dieses Gebäude ist noch vorhanden. Es ist ein massives Rechteck; dreistöckig in Ziegelrohbau aufgeführt und ohne architektonischen Schmuck. Ein Souterrain enthält die Wirthschaftsräume, ein westwärts vorgelegter Risolith mit einer Windeltreppe und Plattform verbindet die verschiedenen Geschosse. Ehemals zierte auch ein Dachreiter mit einer Schlaguhr das Gebäude.

Bei der spätern Benutzung als Amtswohnung sind viele Fenster zugemauert worden und das Ganze macht einen etwas trübseligen Eindruck. Von allen Herrlichkeiten, die einst das Innere geschmückt haben, ist nichts geblieben, als eine alte Oelfarbentapete mit landschaftlichen Darstellungen und vielen Vögeln.

Das ehemalige Schloß liegt etwa eine Stunde von Stade entfernt, auf dem östlichen Saume der Hügelkette, welche gegen die Marsch abdacht, und gewährt eine herrliche Uebersicht des Altenlandes, des Elbstroms und der jenseitigen holsteinischen Ufer dieses Flusses.

Im J. 1738 ward Agathenburg Landesdomaine, und lange Zeit der Sitz des gleichnamigen königlichen Amtes; zur Zeit wird es noch durch Verpachtung benutzt. Von den frühern Garten-, Park- und Teichanlagen ist wenig mehr zu erkennen.

Auf diesem Schlosse residirte Hans Christoph mit seiner Familie, wenn er sich nicht im Felde oder auf den schwedischen Herrschaften befand. Auch ein Königsmarksches Haus in Stade auf dem Sand, ein anderes in Hamburg

---

2) Stadesche Archivnachrichten, Kirchenrechnungsbücher, Pratje, und andere Quellen.

und ein „Schloß“ in Kochs Hof im Altenlande werden erwähnt. Ersteres ist nicht näher nachzuweisen und wird im Brande 1659 mit verloren gegangen sein. Zweier anderer wird im Verfolg Erwähnung geschehen.

Wir erwähnen schließlich zur Würdigung des Charakters Hans Christophs, den wir uns nicht allein als rücksichtslosen Krieger zu denken haben, eines Schreibens der Brandenburgischen Räthe an den Kurfürst Friedrich Wilhelm vom 29. Juli 1652: „Daß der Generalfeldmarschall Graf v. Königsmark, ob „er zwar den avocatoriis nicht pariret dennoch seines Vaterlandes der Kurmark Brandenburg Bestes sich jederzeit hat „angelegen seyn lassen, viele Durchzüge abwenden helfen und „wenn er im Lande gewesen, gute Ordre gehalten, und auf „der armen Leute und der Kriegs-Commissarien Klage gute „Resolution ertheilt; wie er denn besonders Anno 1652 da „der schwedische Feldmarschall (Torstensson?) 3 Monat hindurch die Altmark mit schweren Contributionen belegt, den „armen Unterthanen soviel Schutz geleistet, daß sie das Ihrige „in den Calbschen Werder bringen und an solchen Ort des „Landes sich weder Soldat noch Offizier vergreifen müssen.“

Man darf nicht vergessen, daß Brandenburg eigene Heimath Hans Christophs war, wo die Stammgüter der Familie lagen. Jener Angabe nach ist ihm auch unterm 18. März 1650 das Dorf Wilsleben mit Zubehör vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm als Lehen verliehen; ein uns bis dahin unbekannt gebliebenes Besitzthum!

Hans Christophs Gemahlin war

Maria Agathe v. Leesten, eines brandenburgischen Edelmanns Christophs v. Leesten Tochter.

Wir kennen nur ihren Todestag: 5. Decbr. 1671.

Aus dieser Ehe sind folgende Kinder bekannt geworden:

Kurt Christoph, Otto Wilhelm, Beata Elisabeth.

Außerdem notiren die hiesigen Kirchenbücher: Im Junius 1650 ist des Grafen jüngstes Fräulein beleutet worden, und i. J. 1650 kam ein Sohn, Johann Christoph zu Rotenburg in Schwaben „durch einen unglücklichen Todes-

fall" (Sturz vom Pferde) ums Leben. Beleutet iſt dieſer zu Stade im März 1654; vermuthlich bei Einbringung der Leiche in die Familiengruft.

Nach dem Tode des Vaters theilten ſeine beiden oben genannten Söhne den Nachlaß, und zwar nicht allein die etwaigen Stammgüter und die Lehngüter, ſondern auch die ſpäter aufzuführenden Theile des Allodii.

Was der Witwe, mindeſtens zum Unterhalt, geworden, iſt hier nicht erſichtlich; ebenſowenig was die Tochter Beata Eliſabeth erhalten hat. Hinſichtlich dieſer giebt vielleicht folgende Stelle in Gauhens Adelslexikon einen Fingerzeig: „Seine Tochter Beatam ſtattete er noch bei ſeinem Leben an Graf Pontium Friedericum de la Gardie in Schweden aus." Auch findet ſich unter den Theilungsobjecten die Herrſchaft Stegeholm in Schweden nicht.

Beata Eliſabeth hatte zwei Töchter, von denen Johanne Eleonore 1691 an Graf Erich Steenbock verheirathet wurde, Ebba Maria 1697 verſtarb. Die Nachkommen der Erſteren finden ſich bei ſpätern Theilungen des Königsmarkſchen Vermögens.

Der Aeltere der Söhne

Kurt Chriſtoph, geb. 1634, † 31. Octbr. 1673, ſchwediſcher Reichsfeldzeugmeiſter, zuletzt General im Dienſte der Niederlande, hatte eine wiſſenſchaftliche Ausbildung genoſſen. In der „Fruchtbringenden Geſellſchaft" hatte er den Namen „der Hochgeneigte." Er war ſchon früh in ſchwediſche Kriegsdienſte getreten. Im polniſchen Kriege wohnte er der dreitägigen Schlacht bei Warſchau (1656) mit bei; ging 1658 mit Karl X. über den gefrorenen Belt nach Fühnen und ward 1659 auf dieſer Inſel von den Dänen gefangen genommen. Nach wieder hergeſtelltem Frieden trat er in den Dienſt der Niederlande und verlor ſein Leben bei der Belagerung von Bonn den 31. October 1673 durch einen unglücklichen Kanonenſchuß [3]).

---

[3]) Nach einem im Jahr 1875 aufgefundenen Theil eines Epitaphs. Der Ausdruck ſcheint anzudeuten, daß ein Unfall des eignen Geſchützes Todesurſach geweſen ſei.

Beläutet ist derselbe in Stade im November 1673 und nachmals im Mai 1674, wo die Leiche eingebracht sein wird.

Kurt Christoph war nicht so karg, wie sein Vater Hans Christoph gewesen. Zum Aufbau der 1659 eingeäscherten Kirchen schenkte er eine bedeutende Summe und auch die Trauergeläute für ihn wurden den Kirchen anständig honorirt. Als Neuhaus 1667 eine eigene Parochialkirche erhielt, schenkte er dazu 1550 Thlr. nebst verschiedenen adlich freien Ländereien, steuerte im folgenden Jahre zu der großen Glocke 500 Thlr. und seine Gemahlin stiftete den neuen Taufstein. Bei der neuen Kirche auf der Insel Krautsand thaten die beiden jungen Grafen „den ersten Spatenstich."

Seine Gemahlin war:

Maria Christina Wrangel, geb. 28. Aug. 1628, † zu Stockholm den 17. Decbr. 1691 als des schwedischen Reichsraths und Feldmarschalls Hermann Wrangel und der Amalia Magdalena, Gräfin v. Nassau-Siegen Tochter.

Sie verließ Stade bald nach ihres Mannes Kurt Tode und ging nach Stockholm. Ihre Leiche scheint nicht in die Familiengruft nach Stade gekommen zu sein.

Ihretwegen referirte in der Magistratssitzung vom 17. Februar 1675 dom. cons. Dr. Zesterfleth „Es hätte die Frau Gräfin v. Königsmark Secretarium Biermann zu ihm geschickt und senatum dienstlich grüßen lassen, auch daneben nomine der Fr. Gräfin bedanket für alles Gute, das ihr widerfahren, in specie daß man nach ihres sehl. Eheherrn Todt ihr die freie Quartier, nicht aus Schuldigkeit, sondern aus Höflichkeit gelassen. Sie und ihre junge Herrn wollen es allemahl zu verschulden und aller Orthe zu recommendiren wissen, mit dem Begehr, daß diese Danksagung in pleno senatu möchte abgestattet werden."

Kurt Christoph war auch Vicegouverneur der Herzogthümer und Obercommandant der Festung Stade gewesen, womit die von seiner Witwe in Bezug genommene Benutzung eines der Stadt zugehörigen Diensthauses in Verbindung zu bringen sein wird; eine Benutzung, die selbst durch seinen

Uebertritt in niederländiſche Dienſte keine Unterbrechung gelitten hatte.

Von dem Syſteme damaliger Zeit, wornach die ſchwediſchen Beamten vom erſten bis zum letzten, die Stadt als eine unerſchöpfliche Milchkuh behandelten, von den ſogenannten „Verehrungen“ ſind in der „Geſchichte der Stadt Stade“ zahlreiche Beiſpiele angeführt (Archiv III, IV). Auch bei dem Abzuge Chriſtianens mußte die Stadt eine Menge Zwangsfuhren, zum Transporte ihrer Sachen nach Buxtehude ſtellen, und die Fuhrleute kehrten übel zerſchlagen zurück. Zu dem Ausbau der abgebrannten Kirchen leiſtete Chriſtian anſehnliche Beiträge.

Auf die Kinder aus der Ehe Kurt Chriſtophs und Chriſtinas kommen wir ſpäter zurück.

Otto Wilhelm, geb. zu Minden 5. Jan. 1639 † auf Morea 16. Sept. 1688. Er erhielt, wol vorzüglich durch die Mutter, eine ausgezeichnete Erziehung und darnach eine ſorgfältige Ausbildung, beſuchte mehrere Univerſitäten und ward in Jena, nach drittehalbjährigem Aufenthalte daſelbſt, zum Rector magnificus ernannt. Sein Mentor war Eſaias v. Puſendorf. Seine Studien ſetzte er zu Tübingen, Straßburg, Baſel, Genf, Blois und Angers fort, machte „die große Tour“ durch Frankreich, Italien, Portugal, Spanien, die Niederlande, England, und ward vom J. 1661 an zu verſchiedenen diplomatiſchen Miſſionen in England, beim deutſchen Reiche und in Frankreich von der ſchwediſchen Regierung verwendet. Im J. 1664 ward er Oberſt des ſchwediſchen Leibregiments zu Pferde, war 1666 bei dem zweiten Gewaltzuge gegen die Stadt Bremen, diente dann dem Kurfürſten von der Pfalz als Generalmajor; von 1668 – 72 dem Könige von Frankreich.

Nach Schweden zurückberufen, zum Generalmajor und Vicegouverneur der Herzogthümer Bremen-Verden ernannt, erhielt Otto Wilhelm aufs neue eine Miſſion an den franzöſiſchen Hof, verweilte mehre Jahre daſelbſt, war auch unter Turenne bei der Belagerung von Maſtricht zugegen. Wegen ſeiner in der Schlacht bei Sennef bewieſenen Tapfer-

keit und erhaltenen gefährlichen Wunde bekam er vom Könige von Frankreich einen kostbaren Degen.

Mittlerweile hatte Schweden den Krieg gegen Brandenburg begonnen; — Königsmark mußte zur schwedischen Armee nach Deutschland zurückkehren und erhielt nach Horns Tode den Oberbefehl. Vom Reiche aus schlecht unterstützt, war er unglücklich in Pommern; mit der Schlacht bei Fehrbellin, 18. Juni 1675, ging die Provinz verloren, und selbst die Vernichtung eines 5—6000 Mann starken dänischen Heeres auf der Insel Rügen konnte Stralsund nicht retten. Er mußte mit dem Ueberreste seiner Reiterei nach Schweden retiriren.

Als Schweden durch den im J. 1680 geschlossenen Frieden wieder in den Besitz seiner deutschen Provinzen gelangt war, ward Otto Wilhelm Generalgouverneur von Pommern, über das Fürstenthum Rügen und die Herrschaft Wismar. Hier und in Schweden hielt er sich von 1681—85 auf, machte auch einen Feldzug in Ungarn mit, und übernahm dann das von der Republik Venedig ihm angetragene Obercommando über deren Truppen.

Die Macht des türkischen Reiches, durch die vor Wien 1683 erlittene Niederlage zwar in etwas gedemüthigt, stand doch noch immer den Südstaaten Europas gefahrdrohend gegenüber. Die Republik Venedig hatte von 1645—69 mit den Türken um den Besitz der Insel Candia gekriegt und diese schließlich aufgeben müssen. Sie machte nun die größten Anstrengungen, um die Halbinsel Morea zu erobern, und hier zeigte sich Otto Wilhelms Feldherrn-Talent, unterstützt von der Tapferkeit des christlichen Heeres und begünstigt vom Glücke, in solcher Größe, daß er der gefeiertste Held der ganzen Christenheit wurde.

Die Halbinsel Morea war mit starken Festungen und einem zahlreichen türkischen Heere besetzt. Nichts desto weniger eroberte Otto Wilhelm im Mai 1686 Alt- und Neu-Navarino und Morea, schlug den türkischen Seriasker und nahm darnach Napoli de Romania. Im folgenden Jahre verloren die Türken die Schlacht bei den Dardanel-

len und die Felsenschlösser dieses Namens. Sie verloren Patrasso, Lepanto, Corinth und ganz Morea, bis auf das einzige Malvasia. Auch Athen ergab sich schließlich dem christlichen Belagerungsheere.

Im J. 1688 mußte Königsmark, gegen seine eigene Ansicht Negroponte belagern. Auch hier leistete er Großes, unterlag aber, wie Viele in dem Heere, einer pestartigen Krankheit, zu der die Ruhr sich gesellt hatte. Er starb zu Modon, in den Armen seiner Gattin, die ihn auf seinem Kriegszuge nicht hatte verlassen wollen. Auch sein Sarg kam 1691 in die Familiengruft zu Stade.

Die dankbare Republik ehrte seine Thaten und sein Andenken durch hohe Auszeichnungen und reiche Geschenke. Sie errichtete ihm eine Marmorstatue mit der Inschrift: „Semper victori.“

Otto Wilhelm ist der Glanzpunkt des Königsmarkschen Geschlechts. Groß steht er da, als Feldherr, rein als Mensch. Er versöhnt uns mit den Sünden der Andern[4]). Zwei Jahrhunderte sind verflossen seit der Halbmond mit zahllosen Schaaren die europäische Christenheit bedrängte; jetzt ist er im Untergange begriffen und der einst übermächtige Sultan ist der kranke Mann geworden. Ehre und dankbares Andenken den Männern, die in Zeiten höchster Gefahr für Religion und Cultur, für Freiheit und Nationalität ihr Leben eingesetzt und geopfert haben.

Otto Wilhelm verstarb kinderlos. Er hatte sich erst spät, im J. 1682 verheirathet mit

Catharina Charlotte, † 1697 auf dem Schlosse zu Agathenburg, einer Tochter des Grafen Magnus Gabriel de la Gardie und Marie Euphrosinens, Pfalzgräfin zu Zweibrücken, leiblicher Schwester König Carl Gustavs von Schweden. Sie war eine sehr wohlthätige

---

4) Jedenfalls ist Cramers Annahme p. 5, daß es Otto Wilhelm gewesen, der mit dem Vertheidiger der Polygamie, Joh. Lyser, in Beziehung gestanden, nicht zutreffend. Pratje, A. N. XII, 209 bezieht das Factum auf den Bruder, Kurt Cristoph, der seiner Gemahlin, einer geb. Wrangel überdrüssig geworden sei, allein auch wol mit Unrecht.

Dame, und wird ihrer im Verfolg der Geschichte noch gedacht werden.

Als Hans Christoph, der Stammvater 1663 gestorben war, theilten seine soeben erwähnten Söhne Kurt Christoph und Otto Wilhelm das väterliche Vermögen, nach Maßgabe der im Regierungsarchive noch befindlichen Recesse. (Vgl. die Anlage.) Es scheint diese Theilung zwar der Existenz eines von Hans Christoph gestifteten Familien-Fideicommisses, wovon die Rede ist, und dessen auch später bei dem Enkel Philipp Christoph gedacht wird, zu widersprechen; doch lassen sich gewisse Bestimmungen zur Erhaltung der Güter in jenem Sinne immerhin denken.

Sieht man auch davon ab, daß bei der Theilung das Mobiliar, Silberzeug und sonstige Werthsachen außer Acht gelassen worden sind, so bleibt auch ohnedem ein Vermögen, das nach damaligen Verhältnissen wohl ein fürstliches genannt werden konnte. Und es entsteht die Frage: Wie es einem mittellosen Edelmanne möglich gewesen sein kann, in nicht gar langer Zeit solche Reichthümer zusammen zu bringen? — Hier giebt es nur Vermuthungen.

Hans Christoph war ein Zögling des 30jährigen Krieges, der fast allein auf Kosten Deutschlands geführt wurde. Gewalt ging überall vor Recht und nicht allein die Heere mußten unterhalten werden, sondern auch die Führer, groß und klein, drückten Stadt und Land durch Requisitionen und Brandschatzungen. So findet sich hinsichtlich Königsmarks u. a. die Angabe, daß er nach der Einnahme Prags viele Wagenladungen an Geld, Silbergeräth und sonstigen Werthsachen in die Heimath habe bringen lassen[5]). Die Anwendung auf andere Verhältnisse liegt nahe.

Ein anderer Theil des Vermögens stammte aus Geschenken der leichtsinnigen Königin Christine. Es sind das die Lehngüter und die donirten Güter; wobei allerdings in

---

5) cf. Cramer, Denkwürdigkeiten d. Gr. M. A. v. Königsmark p. 4, wo zugleich die namhaftesten Schriften notirt sind, welche die Familie betreffen.

Frage kommt, wieviel davon auf geleistete Dienste und gemachte Vorschüsse gerechnet werden könnte.

Wenden wir uns zu den Enkeln Hans Christophs, den Kindern Kurt Christophs und der Christina Wrangel, ein schönes, viel verheißendes Geschlecht. Kraft war der Typus des Königsmarkschen, Schönheit der des Wrangelschen Hauses. Beide Eigenschaften waren auf diese Kinder übergegangen, aber auch ungezähmte Leidenschaften, der Leichtsinn und die Genußsucht; — wol eine Folge des mühelos erlangten Reichthums in der Verwilderung jener Zeit. Diese Kinder waren:

Karl Johann, geb. 5. Mai 1659 in Nieborg auf der Insel Fühnen, † 26. Aug. 1686 auf Morea.

Philipp Christoph, geb. 1662, † 1/2. Juli 1694 in Hannover.

Maria Aurora, geb. 166•, † 16. Febr. 1728 als Priorin zu Quedlinburg.

Wilhelmine Amalie, geb. 166•. (Im J. 1736 noch lebend aufgeführt) verehelicht 1689 an Karl Gustav Graf Löwenhaupt † 1703.

Karl Johann erhielt seine erste Bildung zu Hamburg und verlebte, nach seines Vaters Tode, ein ferneres Jahr bei seiner Mutter, die bis 1675 ihren Witwensitz in Stade (auch wol in Agathenburg) hatte. Er machte dann, unter Leitung seines Hofmeisters Walther, „die große Tour" durch Holland, England, Frankreich, Italien, worauf mehre Jahre hingingen. Als sein dringendes Gesuch, an dem Kriege Schwedens gegen Brandenburg Theil nehmen zu dürfen, von der Mutter nicht bewilligt werden wollte, ging er nach Malta und bot dem dortigen Orden seine Dienste an.

Die fernern Nachrichten über Karl Johann erzählen von so außerordentlichen Begebenheiten, daß sie sich nur mit Vorbehalt wiedergeben lassen; doch soll Einiges davon, um des Zusammenhanges willen, mitgetheilt werden, wenn auch die Sage manches hinzugethan haben mag.

Die maltesischen Galeeren trafen bald mit den türkischen zusammen und Karl Johann war der Erste mit

beim Entern. Ueber Bord gestürzt umschwamm er das türkische Admiralschiff und stieg an der andern Seite wieder hinauf. Ohne Unterstützung gelassen, sprang er nochmals ins Meer und erreichte schwimmend sein Schiff; die feindliche Galeere flog in die Luft. Der katholische Orden ehrte seine Tapferkeit, indem er ihm, dem Protestanten, das Malteser-Ritterkreuz verlieh.

Er bereisete wiederum, unter den buntesten Abenteuern, Italien, Spanien und Portugal. In Paris war er bei der Vermählung des Königs Karl II. von Spanien mit der Prinzessin von Orleans gegenwärtig und ging von dort durch Brabant, Holland, über Hamburg nach Stockholm.

Vom Hofe nach England geschickt, erbot er sich gegen Karl II. an dem Zuge gegen die Mauren in Afrika Theil zu nehmen, wo die Festung Tanger, von den Christen besetzt, durch die Muselmänner hart bedrängt wurde. Voll Ungeduld über die Verzögerungen der Abfahrt der englischen Flotte, durcheilte er Frankreich und Spanien, und kam in dem Augenblicke vor Tanger an, als die aufs Aeußerste gebrachte Besatzung einen verzweifelten Ausfall machte. Er griff sogleich thätig mit ein, verrichtete Wunder der Tapferkeit und hatte den wesentlichsten Antheil daran, daß die Belagerung von Tanger aufgegeben werden mußte. Nachdem er noch einen Kreuzzug der englischen Flotte gegen die afrikanischen Seeräuber mitgemacht hatte, kehrte er nach London zurück.

Hier bewarb er sich unter Vorschub des Königs Karl II. um eine junge, schöne und reiche Erbin, deren ihm abgeneigte Mutter aber einen andern Bewerber ihm vorzog. Dieser ward von Königsmarks Anhängern erschlagen und er selber, als der Anstiftung des Mordes verdächtig, vor das Geschworenengericht gestellt. Zwar erfolgte hier seine Freisprechung, aber der schwache Karl wagte nicht, ihn öffentlich unter seinen Schutz zu nehmen; um der Volks- und Familienrache zu entgehen, mußte er aus England flüchten.

Auf kurze Zeit diente er nun wieder der Krone Frankreichs, mit dem alten tollkühnen Muthe und denselben glück-

lichen Erfolgen; dann schloß er sich dem Feldzuge seines Oheims gegen die Türken an und zeichnete sich bei der Belagerung von Navarino, Modon und in der Schlacht bei Argos aus. Auf Morea jedoch verließ ihn das bisherige Glück; — er starb gleich nach dem Siege bei Argos an einer hitzigen Krankheit den 28. Aug. 1686. Sein Sarg kam zugleich mit dem seines Oheims Otto Wilhelm, in die Gruft, welche die Familie in der Marien-Klosterkirche zu Stade besaß. Bei dieser Gelegenheit hielt der Gen.-Superintendent Diekmann eine 3½stündige Rede. Die Bestattung geschah in der Nacht des 31. Jan. d. J. unter Fackelschein unter allen möglichen militärischen Ehren.

Philipp Christoph. Auch in diesem Enkel Hans Christophs fanden die Eigenschaften der Ahnen sich wieder, besonders war die Schönheit der Mutter sein Erbtheil. Lesen wir nichts von kühnen Kriegsthaten, so mögen die Verhältnisse keine Gelegenheit zu deren Ausübung geboten haben, obwol Wilhelm v. Oranien in dem 1688 von Ludwig XIV. wieder aufgenommenen Kriege gegen das deutsche Reich einen Mittelpunkt darbot, geeignet, Alle um sich zu versammeln, die in Vertheidigung des Vaterlandes Ruhm und Ehre suchen wollten.

Als sein Bruder in England weilte, war er dort mit anwesend, und nahm später an dem Kriege auf Morea Theil, wo er unter den hannoverschen Truppen diente.

Auch von der Finanzkunst des Großvaters war nichts auf Philipp Christoph gekommen. Leichtsinniger Spieler, toller Verschwender, galanter Abenteurer, war er eine Musterkarte der Sünden seines Zeitalters. So fand sich z. B., als er in der Blüthe seiner Jahre 1694 verstarb, in seinem Nachlasse eine große Menge kostbarer Kleidungsstücke, Waffen und Geräthe. Das Dienstpersonal belief sich auf 29 Personen mit 59 Pferden und Maulthieren.[6])

Von seiner wissenschaftlichen Ausbildung geben die durch Palmblad veröffentlichten Briefe (deren Echtheit jedoch sehr

---

[6]) Vgl. Cramer.

zweifelhaft ist) keinen hohen Begriff[7]), daß es seiner, an sich schon einnehmenden Persönlichkeit an der damals gängigen gesellschaftlichen Folie nicht gefehlt haben wird, versteht sich wol von selber.

Einen Theil seiner Jugend hatte er an dem kleinen Hofe des Herzogs von Celle Georg Wilhelm zugebracht. Er war dadurch zu dessen einziger Tochter, der Erbprinzessin Sophia Dorothea geb. den 15. Sept. 1666 † 1726 13. Novbr. in ein näheres, wenn auch nur geschwisterliches Verhältniß gekommen; — vielleicht mochte wol seine Familie mit der Hoffnung einer nähern Verbindung sich schmeicheln. Dann kamen die Reisen und der Feldzug in Morea und als Königsmark nach Hannover zurückkehrte, fand er dort die einstige Jugendfreundin als Gemahlin des kurhannoverschen Erbprinzen Georg vor.

Diese Ehe, obgleich nicht ohne Kinder, war keine glückliche. Die Prinzessin wird von den Zeitgenossen als hübsch, einnehmend im Aeußern und sorgfältig ausgebildet geschildert; wogegen dem Prinzen Georg ein kaltes unfreundliches Wesen, Härte des Charakters und Hang zu geschlechtlichen Ausschweifungen beigelegt wird.

Christoph Philipp war bis dahin Oberst im Dienste des Kurfürsten von Hannover gewesen und hatte soeben von dem Kurfürsten August von Sachsen ein Patent als Generalmajor angenommen. Er sollte für diesen ein Regiment aufrichten, als er in der Nacht vom 1/2. Juli 1694 in Hannover plötzlich spurlos verschwand.

Es sind eine Menge von Angaben vorhanden über die Art seines Todes und die Umstände, wodurch derselbe herbeigeführt worden ist. Aus den widersprechenden Angaben läßt sich nur Folgendes theils als historisch beglaubigt theils als durch Combinationen von Wahrscheinlichkeit unterstützt, entnehmen.

Sophia Dorothea hatte, nach einem vergeblichen Versuche, ihre unglückliche Ehe durch ihren Vater gelöset zu sehen, den Entschluß gefaßt, ihren Gemahl zu verlassen.

[7]) Vgl. Palmblad, Aurora und ihre Verwandten. Leipzig. 1848.

Der ihr wieder näher getretene Jugendfreund Königsmark sollte ihr dazu behülflich sein; jene Nacht war zur Ausführung des Planes bestimmt.

Die Favorite des Kurfürsten Ernst August, die Gräfin Platen, war der jungen Erbprinzessin nie geneigt gewesen; Königsmark hatte ihren Haß durch Verschmähung ihrer Gunst und unvorsichtige Spöttereien darüber in höchstem Grade erregt. Sie brütete Rache. Die Beziehungen Königsmarks zu Sophia Dorotheen hatte sie erfahren und Jener sollte bei der nächtlichen Anwesenheit im Schlosse an der Leine durch vier Gardisten verhaftet, aber, wie es scheint, nicht getödtet werden. Sein tapferer Widerstand scheint seinen Tod herbeigeführt zu haben. Der Leichnam ist niemals aufgefunden worden.

Man darf annehmen, daß der kurfürstlichen Familie alles daran liegen mußte, öffentlichen Scandal zu vermeiden. Alle Versuche, eine Versöhnung der Eheleute zu erreichen, scheiterten aber an dem Widerstande der Prinzessin, welche eine Fortsetzung des ehelichen Verhältnisses entschieden verweigerte. Die Ehe ward förmlich geschieden und die Prinzessin nach dem Schlosse zu Ahlden gebracht, wo sie unter strengster, im Laufe der Zeit etwas gemilderter Bewachung, als Staatsgefangene lebte, und erst nach 32jähriger Gefangenschaft verstarb.

Ueber das Verhältniß der beiden betreffenden Personen sind die widersprechendsten Angaben vorhanden. Beweisende Actenstücke sollen in den Archiven nicht mehr vorhanden sein. Der anziehende Stoff hat in älterer und neuerer Zeit zahlreiche Federn in Bewegung gesetzt und Wahrheit und Dichtung gehen so durcheinander, daß eine feste Ansicht nicht zu gewinnen ist.

Königsmarks Mund war durch den Tod geschlossen. Sophia Dorothea hatte noch im letzten Augenblicke ihres Lebens ihre Unschuld betheuert: und wie dem Unterliegenden selten Sympathien fehlen, so war schon dadurch die allgemeine Stimmung für sie gewonnen, bis in neuerer Zeit die Schrift von Palmblad: „Aurora und ihre Verwandten“ eine Anzahl

Briefe beider Personen brachte, die allerdings keinen Zweifel lassen würden, daß hier ein sträfliches Verhältniß obgewaltet habe, wenn — sie ächt wären, was aber mehr als zweifelhaft ist!

Havemann in seiner Geschichte der Herzogthümer Braunschweig-Lüneburg hat eine Beleuchtung dieses Briefwechsels in Aussicht gestellt, ist aber darüber hingestorben. Auch Julius Rodenberg hat Nachweisungen aus dem v. Barschen Familienarchive zu Gunsten Sophien Dorotheens versprochen. Wir müssen jedoch den Faden hier abbrechen.

Maria Aurora wird insgemein für die jüngere der Schwestern gehalten. Es ist das ein Irrthum.

Wenn aus bekannten Gründen die Frauen aus ihrem Geburtstage niemals ein Hehl zu machen pflegen, so hat es dagegen mit dem Geburtsjahre oft eine andere Bewandtniß. Auch hinsichtlich Aurorens waltet über dem Jahre ihrer Geburt ein Dunkel, das ihren Biographen schon manches Kopfbrechen gemacht hat. Aeltere Schriftsteller geben das Jahr 1678 an. Aber schon Cramer hat bemerkt, daß ihr Vater bereits im J. 1673 gestorben sei.

Als Aurora August v. Sachsen bezauberte, soll sie ein blühendes Mädchen von 18 Jahren gewesen, müßte also 1676 geboren sein. Palmblad glaubt 1670 setzen zu sollen und Cramer geht bis auf 1668 zurück. Auch das kann richtig sein.

Die St. Wilhadi-Kirche in Stade besitzt eine sehr wohl erhaltene grünsammtne Altardecke, welche in reicher Silberstickerei das Wappen der Familie Königsmark, und zu beiden Seiten desselben die Namen Maria Aurora Königsmark und Wilhelmine Amalie Königsmark, mit der Jahrzahl 1665 zeigt. In der Kirchenrechnung desselben Jahres findet sich aufgezeichnet: „Königsmarks Kinder schenkten das Altarlaken." Das sind unverwerfliche Zeugnisse! Der Namen Aurora steht rechts, der Namen Wilhelmine links. (Heraldisch gerechnet.) Daher halten wir auch Aurora für die Aeltere und etwa um 16$^{63}/_{4}$ geboren. Sie muß demnach, als sie 1694 an den kurfürstlichen Hof

nach Dresden ging, etwa 30 Jahre alt gewesen sein und ihr den 28. October 1696 zu Goslar heimlich geborener Sohn Moriz kann nicht, wie vorgeschützt worden, als die Frucht einer Jugendsünde betrachtet werden.

Auch der Generalsuperintendent Diekmann, in seiner vorhin erwähnten Leichenpredigt, nennt bei den Personalien die Aurora vor Wilhelmine, und auf zahlreichen Schriftstücken, welche beide Schwestern in einem mit der Stadt Stade geführten Processe eigenhändig unterschrieben haben, behauptet Aurora immer den Vorrang.

Die Stickerei der Decke ist augenscheinlich das Werk eines kunstfertigen Posamentiers, nicht die Arbeit einer Dilettantin. Sie ist dem Sammte aufgenähet und wahrscheinlich in Hamburg angefertigt. Vielleicht war die Decke ein Votivgeschenk der Mutter, in welches sie die Namen ihrer kleinen Töchter setzen ließ.

Bei den bedeutenden Abweichungen in den Altersangaben der Aurora, hat man auf eine zweite gleichen Namens, auf eine Tante schließen wollen[8]). Die Geschichte kennt keine solche. Die einzige Tante väterlicherseits war die schon erst erwähnte Beata Elisabeth; Tante durch Anheirathung war Otto Wilhelms Gemahlin Catharina Charlotte.

Aurora war, nach den einstimmigen Zeugnissen ihrer Zeitgenossen, eine ausgezeichnete Schönheit, daneben geistig und künstlerisch hoch ausgebildet. Geburt, Geist und Schönheit brachten sie in vielfältige Beziehungen zu den bedeutendsten Männern ihrer Zeit, und auch der Politik blieb sie nicht fremd. Zu einer Verheirathung hatte sie, ungeachtet mancher Bewerbung, sich nicht entschließen können.

Bald nach dem spurlosen Verschwinden ihres Bruders in Hannover begab sich Aurora an den kurfürstlichen Hof nach Dresden, um die Hülfe Augusts von Sachsen zur Befreiung des vermeintlich heimlich Gefangenen anzuflehen.

Diese Hoffnung mußte nach und nach schwinden; dagegen ward Aurora die erklärte Günstlingin des Kurfürsten, und

---

8) Köster, Alterthümer ꝛc. Stade. 1856.

gebar ihm einen Sohn, den nachher so berühmt gewordenen Marschall Moriz von Sachsen.

Die Gunst des flatterhaften Kurfürsten war aber nicht von Dauer, und da die Königsmarkschen Güter durch die schwedischen Reductionen theils verringert, theils verloren gegangen waren, bewarb sich Aurora um Aufnahme in das reichsfreie und unmittelbare weltliche lutherische Stift Quedlinburg; ward zuerst Coadjutrice, dann im J. 1700 Pröbstin desselben. Die Würde einer Aebtissin erreichte sie nicht.

Aurora entsagte nur schwer ihren glänzenden hohen Verbindungen, machte auch noch im J. 1703 im Interesse ihres von Carl XII. hart bedrängten alten Freundes August von Sachsen, eine diplomatische Reise in das schwedische Hauptquartier. Sie ward jedoch von Carl XII. geringschätzig zurückgewiesen.

Erst im J. 1718 nahm Aurora ihren bleibenden Aufenthalt im Stifte. Sie hatte bis dahin das den Königsmarks eigne abenteuernde Leben fortgeführt und fiel auch noch manchmal darin zurück; — nicht ohne dabei mit Schmerz wahrzunehmen, daß sie nach und nach in Vergessenheit gerathen sei. Mit der regierenden Aebtissin, Anna Dorothea, Prinzessin von Sachsen-Weimar und den sonstigen Würdenträgerinnen des Stiftes lebte sie in beständigem Hader. So immer mehr von ihrer einst glänzenden Höhe herabgesunken, von Altersschwächen und zunehmender Körperfülle beläftigt, verfiel sie auf alchymistische Versuche und in ein beständiges Selbstdispensiren von Arzneimitteln, bis die Wassersucht, etwa im 65sten Lebensjahre, ihr Ende herbeiführte. (16. Febr. 1728.)

Aurora hatte in ihrem Testamente bedeutende Legate ausgesetzt. Es fanden sich aber, außer großen Forderungen an den Kaiser, mehre Könige und Fürsten, keine Deckungsmittel. Dagegen meldeten sich zahlreiche Gläubiger und aus uns vorliegenden Acten ergiebt sich, daß Aurora oft nur durch anticipirte Hebung oder Verpfändung ihrer Einkünfte ihre gewöhnlichsten Bedürfnisse zu beschaffen im Stande gewesen ist. Allein bei der Schleswig-Holsteinschen Stifts-Canzlei waren laut Professions-Protokoll vom 10—21. März 1728

über 21,252 Thlr. gegen Aurora angemeldet, wegen Anleihen, die sie daselbst unter Consens der Aebtissin Marie Elisabeth, Herzogin von Schleswig-Holstein und des Capitels gemacht hatte. Die Professe der Quedlinburgischen Gläubiger geben oft ein Bild der kleinlichsten Finanzoperationen zur Befriedigung des Tagesbedarfs, und bilden zusammen ansehnliche Summen. Die immer feindlich gesinnt gewesene Aebtissin ließ den Sarg Jahr und Tag auf der Bahre stehen, weil das Geld zu der feierlichen Bestattung fehlte.

Moriz, ihr Sohn, ließ den Nachlaß verkaufen. Es blieb aber, nach Abzug der Kosten, Dienstlöhne u. s. w. nur wenig übrig. Das Testament war verschwunden. Die Erben, Legatare und Gläubiger beschuldigten sich gegenseitig der Entwendung und die im J. 1748 noch schwebenden Processe sind schwerlich jemals zu Ende gekommen.

Im Grabgewölbe des einstigen Stiftes Quedlinburg ward bis in die neuere Zeit den Reisenden eine in ihren unteren Theilen verwesete Mumie gezeigt: Die ehemals europäische Berühmtheit, Marie Aurora Königsmark.

Wilhelmine Amalia hat nicht eine gleichbedeutende Rolle gespielt, wie ihre Schwester Aurora. Sie ward die Gemahlin des schwedischen Grafen Carl Gustav Löwenhaupt, welcher i. J. 1703 in Hamburg als polnisch-sächsischer General der Infanterie verstorben ist. Am 24. Juli 1704 reisete die Gattin nach Stade, um den Sarg ihres Gemahls in das Familienbegräbniß zu bringen.

Die Angabe Palmblads, daß Schwager und Schwester an der Verkuppelung Aurorens an den Kurfürsten thätigen Antheil genommen, findet sonst nirgend Bestätigung. Wilhelmine ging allerdings im Herbste 1696 zu ihrer Schwester, um sie bei ihrer Niederkunft zu pflegen. Doch ist ihrer in dem Pastoralnotat über diesen Act nicht gedacht. Die Mittheilungen Cramers aus dem Briefwechsel Wilhelminens lassen dieselbe als liebende, dabei als etwas eifersüchtige Gattin und sorgsame Mutter erkennen.

Hier müssen wir einstweilen die Personalien verlassen um die sonstigen Verhältnisse darzustellen, welche, außer dem Leichtsinn der Individuen, das fürstliche Vermögen reducirt haben.

Wie die Erbtheilungsrecesse (siehe die Anlage) ergeben, hinterließ Hans Christoph, als er im J. 1663 verstarb, seinen beiden Söhnen ein Vermögen, dessen jährlicher Ertrag auf 82,585 Thlr. anzuschlagen ist. Anscheinend hatte der Erblasser ein Fideicommiß gestiftet, aber von seinem Testamente ist nichts bekannt, als eine gelegentliche Andeutung desselben in sonstigen Familiennachrichten. Auch dürfte die Gleichtheilung der Söhne in den Nachlaß eine solche Stiftung einigermaßen in Zweifel stellen. Beide Söhne bekleideten daneben hohe Aemter, deren Ertrag den gewöhnlichen Bedürfnissen wol hätte genügen können.

Der größte Theil dieser Einnahme erfolgte jedoch aus Lehngütern und donirten Gütern, und damit hatte es folgende Bewandtniß.

Als die Stifter Bremen-Verden vermöge des westphälischen Friedens an Schweden gefallen waren, entzog die Regierung alle Güter, welche den nun aufgehobenen Stiftern und Klöstern zu Culturzwecken gedient hatten, ihrer bisherigen Bestimmung und machte sie zu Staatsgut. Die Königin Christine verlehnte und verschenkte deren eine große Menge, griff dabei sogar auf ursprüngliches Domanialgut. Allein in den Herzogthümern zählte man gegen 89 Donatarien.

In wieweit durch diese Uebertragungen liquide Gegenforderungen für geleistete Dienste und gemachte Vorschüsse beseitigt worden sein mögen, entzieht sich jeder Berechnung; durfte jedoch nicht unberührt bleiben.

Die steigende Finanznoth des schwedischen Reiches führte jedoch schon im J. 1653 zu dem Reichstagsschlusse, daß von allen diesen Donationen, deren es auch in Schweden eine Menge gab, der vierte Theil des Ertrages, die sogenannte Quart, von den Besitzern an den Staat abgegeben werden mußte. Die in dem Theilungsrecesse enthaltene Angabe, daß von Krautsand diese Quart bis dahin noch nicht gezogen

ſei, rechtfertigt die Annahme, daß dieſelbe bei allen andern Gütern hinſichtlich ihres Ertrages ſchon in Abſatz gebracht ſein wird.

Im J. 1680 hatte der ſchwediſche Reichsrath nun die völlige Einziehung aller Donationen beſchloſſen und dieſe Maßregel ward mit größter Schärfe durchzuführen geſucht.

Es iſt hier nicht der Ort, näher auf den Verlauf der Sache einzugehen. Genug, auch die Familie Königsmark gerieth dadurch in die größte Bedrängniß. Mehrmals wurde Sequeſter über verſchiedene Güter verhängt und wieder aufgehoben, Pfandbeſitz und Meliorationsforderungen geltend gemacht; die gänzliche Abwickelung verzog ſich bis in das Jahr 1738.

Otto Wilhelm war nach des Bruders Kurt Chriſtophs Tode (1673) das Haupt der Familie. Man hatte ſich gewöhnt, ihn als den Erbenkel zu betrachten, bis ſeine erſt ſpät erfolgte Verheirathung dieſe Berechnung unſicher machte. Zwar blieb die Ehe kinderlos; die Witwe indeſſen behielt wenigſtens Agathenburg bis zu ihrem Tode (1697) in Beſitz. Ueber die ſonſtigen Theile der Erbſchaft ſcheinen manche Streitigkeiten innerhalb der Familie ſtattgefunden zu haben. Inwieweit der drohende Verfall des Vermögens zu einer Beſchränkung des Aufwandes geführt haben mag, läßt ſich nicht ſagen. Bei Philipp Chriſtoph wenigſtens iſt dasſelbe nicht zu befinden.

Vater, Söhne und Enkel ſind abgetreten von dem Schauplatze; wenden wir uns noch einmal zu dem Orte, wo die ſterblichen Reſte faſt aller beigeſetzt worden ſind.

Zur Zeit, da die „ſchwarze Garde“ das Stift Bremen verheerte (1499), verließen die Benedictinermönche ihr zwiſchen der Stadt Stade und dem Dorfe Campe belegenes, der Maria geweihetes Kloſter, flüchteten in die Stadt und errichteten daſelbſt auf dem Sand in den folgenden Jahren ein neues mit einer Kirche. Dieſe Kirche, ein Theil des Reſtes der Mariengüter, war von der Königin Chriſtine der Stadt geſchenkt worden unter Vorbehalt der Rücknahme für

den Fall, daß der Sitz der Regierung von Börde (Bremervörde) nach Stade verlegt werden sollte.

Beides geschah schon im J. 1650. Die Kirche diente fortan zu dem Gottesdienste der schwedischen Beamten und der Garnison, sie führte demnach den Namen „Etatskirche". In dieser Kirche befand sich unter dem Chor ein Grabgewölbe, welches Eigenthum der Familie Königsmark war. Außerdem wurden hier viele hohe schwedische Beamte beigesetzt.

In den J. 1712—15 waren die Herzogthümer in dem Besitze der Dänen, welche auch die Festung Stade nach einer harten sechswöchigen Belagerung eingenommen hatten. Als Kurhannover 1715 den Dänen ihre Eroberung abgekauft hatte, erhielt Stade eine kurhannoversche Garnison in dem Regimente Ranzau.

Die Marienklosterkirche war durch die dänischen Bomben in Trümmer geworfen worden; nur der Theil des Chors war stehen geblieben, unter dem das Königsmarksche Begräbniß sich befand.

Bald hatte sich das Gerücht verbreitet, daß diese Gruft von einigen Soldaten beraubt worden, auch daß dieses schon früher von dänischen Truppen geschehen sei. Aus der noch vorhandenen Criminalacte geht hervor, daß nach Vernehmung sachkundiger Personen in die Gruft gebracht, resp. jetzt gefunden worden sei:

„1. Des weil. Feldmarschalls Hans Christophs Königsmarks kupferner schon in dänischer Zeit der silbernen Zierrathen beraubter Sarg fehle jetzt. Der innere Sarg mit den Gebeinen ganz umher geworfen."

„2. Dessen Gemahlin zinkener Sarg sei der messingvergoldeten Zierrathen beraubt."

„3. Hans Friedrichs zinnerner Sarg desgleichen." (Es dürfte dies der oben genannte Johann Christoph sein.)

„4. Einer Fräulein Königsmarks zinnerner Sarg, beim Haupt aufgebrochen und Alles darin umgeworfen."

„5. Weil. Feldmarschalls Otto Wilhelms alabasterner Sarkophag eingeschlagen, ein darauf befindlich gewesenes großes bleiernes Bild (Crucifix) entwendet."

„6. Der Sarg von deſſen Gemahlin, des Deckels und aller Zierrathen beraubt.“

„7. Der ſteinerne Sarkophag weil. Generalfeldzeugmeiſters Kurt Chriſtoph unverſehrt.“

„8. Karl Johann Königsmarks zinkener Sarg erbrochen und Alles darin umgeworfen.“

„9. Weil. General Karl Guſtav Löwenhaupts kupferner Sarg mit vergoldeten Zierrathen, ganz geſtohlen, der hölzerne ausgeworfen.“ (Nach Angabe der Wittwe in Stockholm mit 512 Thlr. bezahlt.)

„10. 11. Zwei zinkene Särge zweier Fräulein de la Gardie aufgebrochen und verwüſtet.“

„12. Weil. Gräfin Bellingt hölzerner, mit Ratin überzogener Sarg desgleichen.“

„In Allem ſollen 20 Stück große Särge in dieſem Begräbniß, ohne die ganz kleinen, geſtanden haben, deren die meiſten bei däniſcher Zeit aufgebrochen, doch keine davon geſtohlen worden, alſo daß man dieſesmal zwei große kupferne Särge und einen kupfernen Deckel daraus vermiſſet, anbey aber nicht eigentlich wiſſen kann, ob und was aus den geöffneten Särgen genommen ſey. Act. ut supr. In fidem. Niſſen.“ (Auditeur.)

Vier bis fünf Soldaten wurden eingezogen. Sie machten nicht viele Umſtände und beichteten genau, wie ſie die verſchiedenen Diebſtähle ausgeführt, wie ſie einmal voll Schrecken davon gelaufen ſeien, als ein aufgeſtellt geweſener kupferner Sargdeckel mit großem Gepolter umgefallen, was die hamburger Juden für das Metall bezahlt und wie ſie von dem Branntweinbrenner Leu, der den Hehler und Verkäufer gemacht, betrogen worden ſeien. Kleinodien wollte Keiner von ihnen gefunden haben.

Einige der Soldaten erhielten Kettenſtrafe, die andern mußten Gaſſen laufen.

Die Witwe Karl Guſtav Löwenhaupts ſchrieb aus Bederkeſa, was die Familie noch beſaß, im März 1718 an an den Magiſtrat zu Stade: „Obwohl es eine ſo abſcheuliche That iſt, daß man dergleichen in der Chriſtenheit nicht

vermuthen ſollte, entſeelte Cörper, bevorab ſolcher Perſonen, die ſich durch ungemeine Heldenthaten einen unſterblichen Namen bei der Nachwelt in ihrem Leben erworben, in ihren Gräbern zu beunruhigen, ja gar ihrer Behältniſſe dieſelbigen zu berauben und die Gebeine auf der Erde herumzuſchütten, ſo hat ſich dennoch eine ſo Gottvergeſſene Diebesrotte" u. ſ. w.

Auch der ſtädtiſche Fiscal wollte den Leu durchaus vom Leben zum Tode gebracht wiſſen. Er führte das ſchwere Geſchütz eines halben Dutzend alter Criminaliſten gegen ihn auf. Endlich ward dem Miſſethäter die erlittene Haft von 41 Wochen als Strafe angerechnet und die Zahlung einer Strafe von 70 Thlr. aufgelegt. Seine Vermögensverhältniſſe waren darüber ganz in Verfall gerathen, Haus und Hausrath ihm abgepfändet und verkauft worden. Zuletzt gerieth er noch mit dem Büttel in einen tragi-komiſchen Proceß wegen der Höhe der Atzungskoſten und der Qualität der gelieferten Verpflegung. Den Schluß der Acte macht eine de- und wehmüthige Bitte, ihn mit ſeinen wenigen Habſeligkeiten abzugsfrei aus dem „Baum" zu laſſen, da er mit Weib und Kind nach Altona ziehen wolle.

Als um das Jahr 1735 die Trümmer der Etatskirche wegen des vorhabenden Caſernenbaus „auf dem Sand" fortgeräumt werden ſollten, mußten die Särge eine neue Wanderung antreten. Sie kamen in einen geräumigen Anbau neben dem ſogen. Brauthauſe an der St. Wilhadi-Kirche. Aber nicht auf lange Zeit; denn als im ſiebenjährigen Kriege die hannoverſche Armee in und um Stade ſich zuſammenzog, wurden alle möglichen Räume, auch das jetzige Königsmarkſche, ſehr gedeckt liegende Begräbniß in Anſpruch genommen, um Proviant und Fourage unterzubringen.

Am 8. Auguſt 1757 referirte hierüber der Bürgermeiſter Poppe in der Magiſtratsſitzung: „Auf der Regierung ſei den erforderten Deputirten durch den Herrn Regierungsrath v. Bodenhauſen eröffnet: daß die declenirte Räumung des Königsmarkſchen Begräbniſſes und was dem anhängig alles Einredens ohngehindert, unablehnbar bleibe. Magiſtratus

lade deshalb keine Verantwortung auf sich, sondern diese bleibe allein der Regierung zur Last, wie das desfallsige Rescriptum beweise. Es sei ein casus necessitatis, der mit keiner Vorstellung abgelehnt werden könne."

Der Magistrat traf die nöthigen Anstalten zur Räumung, forderte auch die derzeit Beauftragten (der Familie?), einen Rath Werner und einen Kaufmann Lüders auf, weitere Sorge zu tragen. Ob und auf welche Weise letzteres geschehen ist, kann nicht gesagt werden.

Indessen ging der Kriegssturm bald vorüber; doch scheinen die Särge nicht in das erste Behältniß, sondern, wie die verrechneten Baukosten andeuten, in einen dafür hergestellten Anbau, gegen den westlichen Kirchengiebel und die Nordseite des Thurms belegen, gekommen zu sein (1775). Jene Bevollmächtigten nahmen hieran Theil; es erhellet jedoch nicht, daß der Kirche die (vorgelegten) Baukosten erstattet sind. Ebensowenig ist ein Nachweis über den damaligen Befund der Särge vorhanden. Daß die theils zerschlagenen steinernen Sarkophage nach deren Transport aus dem Chor der Marienkirche wieder aufgestellt worden seien, läßt sich allen Umständen nach nicht annehmen.

In der westlichen Mauer des Anbaues fanden sich zwei Sandsteine eingefügt; ein sehr alter, sicher aus der Marienkirche stammender, mit dem als Basrelief ausgehauenen Wappen der Königsmark, ein neuerer mit der Inschrift:

Pars materialis illustrissimae et potentissimae familiae Koenigsmark in Westerwyk et Stegeholm comitem (*sic*) in hoc aedificio requiescat in pace. 1737.

Dieser Anbau, in den Kirchenrechnungen unter dem Namen „Staatsgewölbe" vorkommend, hatte auch zur Aufnahme der Särge vornehmer Personen gedient, besonders solcher, die schließlich nach auswärts gebracht werden sollten. Er ward im Jahre 1831 wegen Baufälligkeit abgebrochen und die Särge kamen in eines der neben dem Brauthause befindlichen Gewölbe.

Bei dem Abbruche fanden sich Bruchstücke von Sandstein und weißem Marmor, auch Bodenstück und Deckel von Sand-

ſtein, Theile eines ehemaligen Sarkophages; außerdem drei metallene Särge.

Der eine, von bedeutender Größe, beſtand aus einem Gerippe von Eiſenſtangen mit nur ſchwachem Meſſingblech überzogen, alle Näthe mit meſſingvergoldeten Leiſten verdeckt und mit vielen kleinen Wappen verziert. Er ſchüttete aus ſeinen überall klaffenden Fugen nur eine Menge Moder. Dieſer Sarg mußte nach dem erſtgedachten Befundprotokoll entweder Kurt Chriſtoph oder Otto Wilhelm gehört haben. Wol dem erſtern, da man bei Otto Wilhelm, wegen des Transports von Morea, wol auf geringere Dimenſionen und ſtärkere Umwandung des Sarges geſehen haben würde.

Zwei andere Särge von Zinn und ganz ſchlicht hatten nur eine mäßige Größe; die Spuren angebracht geweſener Zierrathen waren daran ſichtbar. An beiden war das Kopfſtück abgelöſt geweſen und nur leicht wieder angebogen. Sie enthielten einen zweiten Sarg von leichtem Tannenholz, in denen ſich nur etwas Hobelſpäne, Fetzen von Seide und Sammet und einige kleine Knochenreſte befanden. Dieſe beiden Särge ſcheinen mit denen im Befundprotokoll unter Nr. 3 und 4 aufgeführten identiſch zu ſein.

Alle Särge waren bereits ſtark oxydirt und wurden einſtweilen in einem andern Gewölbe untergebracht [9])

Hiernach iſt Palmblad in ſeiner Geſchichte: Aurora und ihre Verwandten zu berichtigen, wenn es Bd. I, S. 210 heißt, die Königsmarkſchen Epitaphen hätten durch heroſtratiſche Hände ihre Zerſtörung gefunden, nachdem ſie in der St. Wilhadi-Kirche aufgeſtellt worden ſeien.

Bei dieſer Aufräumung des Staatsgewölbes hat ſich übrigens mit ziemlicher Gewißheit herausgeſtellt, daß die bekannte Eigenſchaft des ſogen. Bleikellers unter dem Bremer Dome, Leichen zu conſerviren, keineswegs ſo vereinzelt daſteht. Bei geeigneter Körperbeſchaffenheit ſcheint jeder gegen Norden belegene, der Einwirkung der Sonnenſtrahlen

---

9) Die erzählten Einzelnheiten beruhen auf eigenen Wahrnehmungen des Verfaſſers.

entzogene, mit scharfer Zugluft versehene Massivbau zur Mumisirung menschlicher und thierischer Körper verwendet werden zu können. In dem hiesigen also belegenen Anbau fanden sich wenigstens mehrere Leichen zu Mumien aufgetrocknet und an Vögeln, die versuchsweise hingehängt wurden, zeigte sich dieselbe Erscheinung.

Und nun die Nutzanwendung von dem Allen? „Gebet der Erde, was der Erde ist!"

Zwar werden noch heute Leichen von Personen in prachtvollen Mausoleen aufgestellt, die im Leben nichts weniger als beliebt gewesen sind. Ihr Andenken verewigen heißt nur, die Kritik um so stärker herausfordern. Aber auch die Unmöglichkeit, selbst im Besitze der höchsten Macht und der unbeschränktesten Mittel, seinen Angehörigen eine ewige Ruhe sichern zu können, sollte von dem Bestreben abhalten, das Irdische seiner natürlichen Bestimmung zu entziehen und der Profanirung zugänglich zu machen.

Als im Jahre 1689 die Franzosen die Stadt Speier niederbrannten, verwüsteten und beraubten sie auch die dort im Dome befindlichen Gräber von acht deutschen Kaisern und drei Kaiserinnen; darunter auch das Grab Rudolfs von Habsburg. Im Jahre 1694 wiederholten sich diese Barbareien. Nicht besser ging es in der Revolutionszeit den Gräbern der Könige von Frankreich zu St. Denys. Reste des einst „vielgeliebten Henry quatre" wurden in den Straßen herumgeschleift. Neun Särge des Fürstl. Braunschweig-Wolfenbüttelschen Hauses im Dannenberger Schlosse mußten im Jahre 1812 aufgeräumt werden; ein gleiches geschah mit den Resten mehrerer (Verdenschen) Bischöfe bei der Restauration des Verdener Domes. Anderer Beispiele zu geschweigen.

Noch viel rascher hat das Geschick die Eitelkeiten des Königsmarkschen Geschlechtes bestraft, Schuldige wie Unschuldige der Profanirung unterworfen. Und erst nachdem ihre Atome längst dem ewigen Stoffwechsel verfallen sind, ist jene Inschrift in gewisser Weise zur Wahrheit geworden: „requiescant in pace".

Auch wir wollen in Frieden von ihnen scheiden und uns den Ueberlebenden zuwenden.

Mit Philipp Christophs Tode (1694) war der Mannesstamm des Geschlechts erloschen, das von dem Großvater angeblich errichtete Fideicommiß hinfällig geworden, die Güter waren auf die weibliche Linie gefallen. Seniorin derselben war Otto Wilhelms Witwe, Katharine Charlotte de la Gardie. Da sie kinderlos geblieben, wird sie auch an der Erbschaft keinen Theil genommen haben. Sie lebte auf dem Schlosse Agathenburg und es kommen Klagen vor über Verkümmerung ihrer Einkünfte durch andere Familienglieder. Anscheinend bezieht sich auf sie, was Philipp Christoph an Aurora (etwa 1693) schreibt: „Sie sind, meine theuere Schwester, sehr leichtgläubig, wenn Sie annehmen, daß ich auf die Erbschaft der Frau v. Königsmark Rechnung mache; sie hat so viele arme nahe Verwandte, denen sie ohne Zweifel alles was sie hat geben wird; ich aber würde mich ins Verderben bringen, wenn ich ihr fortwährend Geld aus meiner Kasse geben wollte [10])."

Auch Katharine Charlotte hatte unter der Reduction der donirten Güter zu leiden. Agathenburg war schon im Jahre 1681 für reducirt erklärt worden. Die Königsmarks machten dagegen geltend, daß höchstens die ursprünglich vorhanden gewesenen Meiergefälle Gegenstand der Reduction sein könnten, nicht die bedeutenden, von der Familie beschafften Meliorationen, noch weniger die hinzugekauften Pertinenzien, und weigerten die Abtretung.

Katharine erlebte nicht den Schmerz, von Agathenburg abziehen zu müssen.

Ein der Kirche zu Neuenfelde an der Elbe im J. 1687 ausgezahltes Capital von 900 Mark ist unzweifelhaft ein Geschenk Otto Wilhelms oder seiner Gemahlin Katharine Charlotte. Auch diese Kirche besitzt noch eine grüne Atlas-Altardecke mit dem Königsmarkschen Wappen in Gold- und Silberstickerei und zwei gleiche Seitenlaken zu den Knie-

---

10) Vgl. Cramer.

bänken. Dieſe Paramente wurden wahrſcheinlich geſchenkt, als die Kirche am 1. Adventsſonntage 1682 eingeweiht wurde [11]).

Katharine Charlotte war trotz ihrer nur beſchränkten Mittel eine ſehr wohlthätige Dame. In dem eigenhändigen Appendix zu ihrem Teſtamente vom 17. Juni 1697 heißt es: „der Schule (zu Agathenburg) ſchenke ich 1000 Thaler und ſoll der Paſtor zu St. Wilhadi die Dispoſition darvon haben. Weil Agathenburg auch unter die Stader Kirche St. Wilhadi gehört, auch hier bei meinem Leben eine Schule für arme Kinder habe eingerichtet, daß ſie zu weit von der Stadt entfernt, und dadurch nur verſäumet werden an ihrer Seelen Wohlfahrt, als habe ich die Gelder dazu gewidmet ſolange ſoviel Kinder ſich hier befinden, daß ein Schulmeiſter nöthig, wird aber eine Veränderung auf dieſem Hofe und es ſich nicht mehr thun läſſet, ſo ſoll der Paſtor zu St. Wilhadi Macht haben, andere arme Kinder dafür laſſen in die Schule gehen, doch wird dies verſtanden, daß dies angewandt wird an ſolchen, die ſonſt keine Mittel haben, und können viele Arme dafür ihren Catechismum haben, da ein mehres zu der großen Schulen muß, dieß iſt nur für die Armuth und erſte Claſſe, ich laſſe Andere, denen Gott mehr gegeben hat, für die andern ſorgen, ich vergnüge mich damit, wenn nur der erſte Grund geleget wird, und daß dadurch nur einigen geholffen werde zu der rechten Erkenntniß Gottes."

Jenes Capital der 1000 Thaler ward angewieſen in ihrem Hauſe an der großen Schmiedeſtraße in Stade; das Nebenhaus vermachte ſie zu einer Stiftung für alte Frauen. Dieſe iſt leider durch mangelnde Vorſicht der Stifterin wie der Verwaltung mehrentheils verloren gegangen [12]).

Auch das am 10. Jan. 1698 in der Stadeſchen Juſtizcanzlei eröffnete Teſtament gewährt einen intereſſanten Einblick in mehrere innere Verhältniſſe der Familie. Zur raſcheren Orientirung mag Einiges voraufgeſchickt ſein.

---

11) Mittheilung des Herrn Paſtor Reeſe.

12) Vgl. Archivheft des Stader V. V, p. 186.

Hedwig Ebba von Oxenstiern war die Schwester der Testatrix Katharine Charlotte; Karl Gustav Oxenstiern war der erstern Sohn.

Witwe Beata Elisabeth de la Gardie, geb. Königsmark, war die Schwester von Otto Wilhelm und dadurch Schwägerin der Testatrix. Sie hatte zwei Töchter:

Fräulein Ebba Maria und

Frau Johanna Eleonore, verehel. Gräfin Steenbock.

Außer den als Witthum ihr zustehenden Berechtigungen besaß die Testatrix ein Capital von 12,000 Thalern, welches ihr von ihrem weil. Gemahl, Otto Wilhelm, als Morgengabe verschrieben war. Es bestand darüber ein Vergleich mit dem Neffen Philipp Christoph vom 9. Decbr. 1689, und dieser hatte für das Capital eine Hypothek auf das Gut Marswinsholm in Schweden bestellt.

Katharine Charlotte hatte als Universalerbin zu den Revenuen und den nicht dauernden Gegenständen ihres Nachlasses eingesetzt ihre Schwester Hedwig Ebba mit dem Beding, die Revenuen und Dauerstücke der Erbschaft ihrem Sohne Karl Gustav wieder zu vererben. Würde der Sohn vor der Mutter schon verstorben sein, bleibe sie alleinige Erbin. Verstürbe aber Hedwig Ebba vor der Testatrix, so solle nicht deren Sohn Karl Gustav Erbe sein, sondern Witwe Beata Elisabeth und deren zwei Töchter, mit Beding, an Karl Gustav gewisse, in einem Codicill näher zu bezeichnende Abträge zu leisten.

In diesem eigenhändig geschriebenen „Appendix Testamenti“ vom 17. Juni 1697 heißt es:

Wenn Hedwig Ebba vor ihrer Schwester (der Testatrix) und deren Sohn Karl Gustav stracks nach seiner Mutter und unverheirathet verstirbt, soll nach dieser Seite nichts fallen. Verstirbt Hedwig Ebba vor ihrer Schwester und werden demnach Beata Elisabeth und deren Töchter Erbinnen, so sollen sie an Karl Gustav leisten:

Von dem beregten Capitale der 12,000 Thaler die Hälfte. — „Den großen Stein, so in meiner Agraffe sitzet,

welches ein perfecter reiner Rosenstein ist und 5 Karat wieget und ein Ring von meiner sel. Frau Mutter gewesen ist. — Das kleine Silberservice."

Die Familie des Otto Wilhelm (also Wilhelmine Amalia mit ihren Kindern) bekommt sämmtliche Juwelen, Silberzeug, Meublen und Baarschaft, nach Bezahlung der Schulden.

Die Universalerben sollen außerdem der Familie Königsmark (Löwenhaupt) Alles leisten, was der Vergleich mit Philipp Christoph in sich hält. Für die fehlenden vier Stück vergoldete altfränkische Leuchter und vier kleine vergüldete Flaschen überweiset sie zum Ersatz eine Schuldverschreibung des Grafen Karl Löwenhaupt auf 600 Thaler.

„Das goldene Handfaß, so mein sel. Herr von der Republik Venedig bekommen, habe auch, da ich keinen Unterhalt noch meine Witwengelder von meines sel. Herrn Brudersſohn (Philipp Christoph) kriegen konnte, in der Banque von Hamburg versetzen müssen für 2500 Thaler Specie. Weil aber meines Herrn Erben mir mehr als 3000 Thaler Courant schuldig bleiben, wegen meiner verschriebenen Witwengelder und Lebensmittel, — als müssen sie solch güldnes aus der Banque selber lösen, oder auch die 3000 Thaler zahlen, damit mein Erbe es für sie einlöse."

„Auch schenke und gebe ich meines Herrn Schwester, der Gräfin Beata Elisabeth, zum kleinen Andenken meine beiden tafelsteinen Ringe, so ich und mein sel. Herr getragen, wie auch mein getriebenes Weihenachttisch — Silber (?), worauf das Königsmarksche Wappen."

„Meines sel. Herrn Schwester-Tochter, Fräulein Ebba Maria und Gräfin Jeanne Eleonore de la Gardie, jede 2000 Thaler von den versicherten 12,000 Thalern Morgengabegeldern. Desgleichen des sel. Herrn Bruder-Töchtern, Maria Aurora und Gräfin Wilhelmine Löwenhaupt, jeder 2000 Thlr.; so daß der Familie bleiben zu zahlen 4000 Thlr. Und weil ich hoffe, daß meine Schwägerschaft hieraus, wie aus allem Andern sehen können, wie auch die mich kennen und wissen, wie in allen Stücken ich mich gegen sie verhalten, jedoch von ihrem eigenen Gewissen wie von dem meinigen

ein gutes Gezeugniß haben werde, wie auch vor der ganzen Welt, — als werden sie sich in aller Einigkeit mit meinen Erben abfinden, ihnen ausgeben was sie fordern können, wie wenig es auch ist, und daß sie meine Verlassenschaft, so ich habe ihnen zukommen lassen und in keinem Ding Verdrießlichkeiten verursachen oder unsern Feinden Freude erwecken [13]).

„Es ist zwar wenig, was man nach mir finden wird, weil man sich viel mehres verhoffet. Ich danke aber meinem Gott, der mich gesegnet und soviel überbleiben lässet."

Weitere Vermächtnisse waren noch: an die Etatskirche 500 Thaler zur Anschaffung eines silbernen Kronleuchters vor dem Altar und jährlich 5 Thaler für den Schlüsselbewahrer des Erbbegräbnisses. Zur Schule die schon erwähnten 1000 Thlr., dem Probst Sexer 100 Thlr., einem Sohne des Pastor Fans 100 Thaler und den Armen 200 Thaler.

Die Dienerschaft soll ein halbes Jahr auf dem Hofe oder in dem Hause bei dem Fräulein Flemingh in der Stadt ihren Unterhalt und Lohn haben. Drosts Langen Liebste hat eine gewisse Summe unter Händen, die vertheilt werden soll.

Leider hatte die Testatrix keine Vorsorge getroffen, wovon die beiden Stiftungshäuser in der Stadt erhalten werden sollten, und von der Substanz dieses Vermächtnisses scheint wenig auf die entferntere Nachwelt gekommen zu sein.

Mit dem Tode der Witwe Otto Wilhelms, die „eine fast geraume Zeit von Jahren hero anhaltend schwächlicher Leibesconstitution" gewesen, war den letzten Enkeln Hans und Christophs, Aurora und Wilhelmine, die Aufgabe geworden, die Reste der eigenthümlichen Familiengüter zu sammeln und mit der Regierung wegen der Lehen und donirten Güter, hinsichtlich der daran habenden Pfandrechte und Meliorationsforderungen, zu verhandeln.

Die in den Theilungsrecessen benannten Aemter Rotenburg und Neuhaus sind wahrscheinlich sehr bald nach der

---

13) Dieser fromme Wunsch der Erblasserin ging nicht in Erfüllung, wie die anderen Erbstreitigkeiten in der Familie beweisen.

Erlaſſung des Reſtitutionsedicts (1680) von der Reductionscommiſſion eingezogen worden, womit die Familie etwa ein Drittheil der bisherigen Einkünfte verloren hatte. Auch von der ſehr einträglichen Inſel Krautſand fehlen uns die Nachrichten. Sie war ſeit dem Reichs-Executionsfeldzuge (1675) in däniſchen Händen als Pfand für die Kriegskoſten, ward 1702 [15]) durch eine Umlage der Herzogthümer von 56,000 Thlr. Capital und 32,000 Thlr. Zinſen eingelöſet; — wird mithin ſeit ihrer Occupation der Familie ebenfalls nichts eingebracht haben. Sonach blieben noch die Verhältniſſe wegen des Amts Bederkeſa hinſichtlich gewiſſer Güter des ehemaligen Neuenkloſters und der Herrſchaft Agathenburg zu reguliren.

Als Karl XI. (1655) in den polniſchen Krieg zog, hatte er ſeiner Gemahlin eine Verſchreibung auf 40,000 Thlr. Species ausgeſtellt. Hans Chriſtoph zahlte das Geld aus (1662) und erlangte damit die Rechte der Königin auf das zum Pfande geſetzte Amt Bederkeſa.

Wann dieſes Amt in den unmittelbaren Beſitz der Familie behufs Erhebung der Zinſen von dem Pfandſchilling gekommen iſt, ergeben unſere Nachweiſungen nicht. Der ſofortigen Reduction widerſetzte man ſich in Bezug auf das Pfandrecht; im Jahre 1692 trat jedoch eine Sequeſtration ein, die erſt 1702 wieder aufhörte. Im Jahre 1705 neues Sequeſter; — die Geſchwiſter Aurora und Wilhelmine erhalten ſich jedoch im Beſitz wegen einer beſonderen Forderung vom Jahre 1685 ad 20,000 Thlr. und Zinſen ad alterum tantum. Anſcheinend eine zweite Anleihe Karls XI. zu Gunſten ſeiner Gemahlin bei der Gräfin Marie Chriſtina.

Bei der Aufhebung des Generalſequeſters ſtellen die Erbinnen folgende Berechnung: Prinzipalforderung 40,000 Thlr. Species. Agio 32% 12,800 Thlr. Entbehrte 10jährige Intraden 33,863 Thlr. 37 ß. Vierzehnjährige Intraden von 1706—1719 42,000 Thlr. = 128,663 Thlr. 37 ß.

---

14) Nach Maneke, jedoch wol irrthümlich, ſchon 1692. Krautſand, eigentlich biſchöfl. Tafelgut, war 1647 auf 10 Jahre an Patrik Mohr ausgethan worden. Hans Chriſtoph verſchaffte ſich eine Expectanz, er kaufte ſchon 1648 jenen Patrik Mohr aus.

Wegen der Neuenkloſter-Güter läßt ſich nur ſagen, daß dieſelben den wiederholten Sequeſtrationen und Reſtitutionen regelmäßig mit unterlegen haben; daß aber deren Betrag nicht nachzuweiſen geweſen iſt.

Auch Agathenburg war von der Reductionscommiſſion, und zwar vom Jahre 1681 angerechnet, für reducibel erklärt und fiel ult. April 1683 unter Sequeſter. Um im Beſitz zu bleiben, hatte die Familie zu einer einſtweiligen Pachtung ſich verſtanden. Auch dieſe Güter unterlagen allen Wechſelfällen, welche bei Bederkeſa und Neuenkloſter angeführt worden ſind. Doch walteten hier andere Verhältniſſe ob.

Als urſprünglich donirtes Gut konnte Agathenburg der Reduction nicht entzogen werden; doch gingen die Rechte der Regierung nicht weiter, als auf die von Hans Chriſtoph überkommenen Meiergefälle. Alle hinzugekauften Pertinenzien und Berechtigungen waren Eigenthum der Familie, und wegen der bedeutenden Meliorationen konnte ſie wenigſtens Erſatz fordern.

So ſchleppte die Angelegenheit unter der ſchwediſchen Regierung ſich fort, bis dieſe im Jahre 1712 ein Ende nahm. Was während der dreijährigen däniſchen Herrſchaft geſchehen ſein mag, iſt uns unbekannt. Bei dem tranſitoriſchen Charakter derſelben dürfte die Sache geruht haben. Erſt unter der Hannoverſchen Regierung kam ſie zum Abſchluß.

Die Regulirung der ganzen Angelegenheit, welche durch viele Interceſſionen, Proteſte, Arreſtationen Fremder und durch die oft beſtrittenen Liquidationen der Erben unter ſich einen gewaltigen Umfang gewonnen hatte, ward ſchließlich durch das Oberappellationsgericht zu Celle bewerkſtelligt. Nach einer Aufſtellung waren daſelbſt für das Sterbehaus angeſammelt und zu vertheilen wegen Bederkeſa 75,400 Thlr., wovon jedoch 22,505 Thlr. 20 ß, anſcheinend als wegen Forderungen Fremder zurückbehalten, abzuſetzen ſind. Wegen der Neuenkloſter-Güter waren vorhanden 28,141 Thaler 16 ß; — ſo daß die Summe alles reſp. disponibeln und ausbezahlten Geldes 81,036 Thlr. 16 ß betragen hat. Wie

es mit Agathenburg geworden, ist nicht ersichtlich. Eine spätere Notiz giebt 45,000 Thlr. als Reductionspreis an.

Der Handel mit der Regierung wird in den Jahren 1737—1738 völlig zu Stande gebracht sein. Von dieser Zeit an erscheint auch Agathenburg als Domanialgut und als der Sitz eines kurfürstlichen Amtes.

Keine der directen Erbinnen hatte das Ende dieser Verhandlungen erlebt. Aurora war schon 1728 gestorben, Wilhelmine muthmaßlich 1737.

An Aurorens Stelle war ihr Sohn Moriz getreten. Die Mutter hatte aber durch Anleihen bei der Schwester und vielen Andern dafür gesorgt, daß für ihn nicht viel übrig bleiben konnte. In der erwähnten Aufstellung der corpora bonorum und der Gläubiger findet sich Moriz nur unter den Chirographariis mit einer „noch ganz illiquiden" Forderung von 8937 Thlr. 21 Gr.

Die Activa der Masse gingen in fünf Theile; — davon fielen drei Fünftheile an den de la Gardieschen, zwei Fünftheile an den Löwenhauptischen Zweig. In gleicher Weise ist auch dasjenige vertheilt worden, was die Erben in Folge eines Evictionsprocesses gegen die Stadt Stade wegen des an Hans Christoph verkauften, zu den donirten Gütern gehört habenden Camper Vorwerks erstritten hatten. Die Stadt zahlte vergleichsweise 1333 1/3 Thaler. (Receß vom 8. Januar 1729.)

Die drei Erbnehmer des de la Gardieschen Zweiges waren Beata Elisabeth, geb. Gräfin Steenbock, verehel. Baron Karl Gustav Sioblad; — Hedwig Christiane, geb. Gräfin Steenbock, verehel. Graf Arvid Posse; — Graf N. N. Brahe. Sämmtlich Abkömmlinge von Hans Christophs Tochter Beata Elisabeth, verehel. de la Gardie.

Der Löwenhauptsche Zweig, von Hans Christophs Enkelin Wilhelmine Amalie stammend, war vertreten durch deren zwei Söhne.

Auch Wilhelminens Nachkommen erfuhren in ähnlicher Weise, wie die Voreltern, den Wechsel des Schicksals.

Karl Emil Graf Löwenhaupt, in Schweden zu den höchsten Würden gelangt, ward durch einstimmige Wahl zum Reichsmarschall berufen. In Anerkennung seiner Verdienste machten die Stände ihm ein Geschenk von 15,000 Thalern, der König verehrte ihm eine goldene Tabatière. Im folgenden Jahre war er Commandeur en Chef in Ingermannland und ward mit dem General v. Buddenbrock, nach der gegen die Russen verlorenen Schlacht bei Wilmanstrand, in Stockholm vor ein Kriegsgericht gestellt, welches ihn wegen (behaupteten) Einverständnisses mit dem Feinde, vorzüglich wegen der übereilten Capitulation von Helsingfors, zum Tode verurtheilte. Er entwich; ward aber auf der See wieder eingeholt und am 25. August 1743 nebst dem General Buddenbrock enthauptet.

Schließlich ist noch einiger Nebensprossen des Geschlechts zu gedenken.

In Stade lebte in Armuth, unterstützt von guten Freunden, in des Seidenkrämers Göbel Hause an der Bäckerstraße in einer Hinterstube Maria Elisabeth Königsmark, weil. Landdrost Jacob Freudemanns Witwe. Krank und bettlägerig testirte sie am 23. Decbr. 1689 [15]).

Sie will „christadelig" in der Etatskirche neben ihrem Sohne beigesetzt sein, und ein Leichenstein soll ihren, ihres Eheherrn und ihrer beiden Söhne Namen, auch die Anzeige enthalten, wo sie (der Mann und der eine Sohn) gestorben und begraben seien.

Zur Erbin ernennt sie ihre Schwester Katharina Tugendreich Königsmark, weil. Oberstwachtmeisters Burchard v. Schulten Witwe († 1709) und substituirt derselben des weil. Hans Christoph Königsmark Schwestersohn, Landrath Hartwig Christoph v. Bülow jüngste Tochter Wilhelmine Charlotte, und dieser deren ältere Schwester, Maria Christine, nachmals verehelichte Johann

---

15) Stadesches Archiv. Die St. Willehadikirche besitzt einen kleinen Kelch mit der Inschrift: Rudolf Cristoph Freudemann ist zu Gomerra in Ungarn a. 1686 gestorben und allda begraben. Verehret dieses der Kirche zum Gedächtniß!

de Geer in Schweden. Nur dieſe Letztere kam ſpäter in den Beſitz der Erbſchaft.

Das ganze Vermögen der Witwe Freudemann beſtand in einer Forderung an die Concursmaſſe der Witwe weil. Rentmeiſters Wiſſing, zum Betrage von 2580 Thaler 42 ß, welche dieſelbe in verſchiedenen Grundſtücken belegt hatte. Die Freudemannſchen Gläubiger drängten zum Verkauf der Grundſtücke und ſie gelangten 1695 in das Eigenthum des Richters in Lehe, David Hinrich Wyneken. Dieſer blieb die Zinſen des Kaufgeldes aber ſchuldig und die Sache verſchleppte ſich bis 1710, wo durch einen Vertrag der Erben mit dem Sohne des Käufers 1337 Thlr. 25 ß Capital und 562 Thlr. 22 ß an Zinſen gerettet wurden.

Die Teſtatrix hatte auch an Legaten ausgeſetzt: der Etatskirche 100 Thlr., an Hausarme 300 Thlr., für arme Studenten 300 Thlr., für arme Soldaten 300 Thlr. Dieſe Legate ſind auch im Laufe der Zeit, durch Anſammlung der Zinſen hergeſtellt, zur Auszahlung gekommen und 600 Thlr. davon bildeten den Stamm eines Freudemannſchen Vermächtniſſes, das bis etwa in die Mitte des vorigen Jahrhunderts von dem älteſten Stadeſchen Bürgermeiſter verwaltet, dann aber von der Regierung in die Hand genommen iſt.

Durch dieſe actenmäßigen Nachrichten erweitert ſich die Kenntniß von der Familie Hans Chriſtoph Königsmarks zunächſt dahin, daß wir eine Schweſter desſelben, Ehefrau eines v. Bülow, dann deren Sohn, Landdroſten v. Bülow, und deſſen zwei Töchter, Maria Chriſtiane, verehel. de Geer, und Wilhelmine Charlotte, kennen lernen.

Daß Maria Eliſabeth Königsmark, weil. Landdroſt Freudemanns Witwe, ihren, obwohl geringen, Nachlaß den Bülowſchen Töchtern zuwendet, begründet noch außer dem Namen ihre Angehörigkeit zur Königsmarkſchen Familie. Von ihrer Schweſter Katharine Tugendreich gilt dasſelbe, und ebenfalls von einer dritten Schweſter, deren Daſein daraus hervorgeht, daß ein Schwager der andern,

Johann Jacob v. Menzago, als deren Vertreter aufgeführt wird.

Wer war denn der Vater dieser drei Frauen? Den Altersverhältnissen nach können es nur (illegitime) Kinder von Hans Christoph gewesen sein. Rang und Vermögen des Vaters mögen sie, sowie geschehen, unter die Haube gebracht haben.

Bei Cramer, p. 113 und 247 wird ein Lieutenant Friedrich Wilhelm v. Königsmark genannt, dessen Verhältniß zu der gräflichen Familie ganz unaufgeklärt bleibt. (1695).

Im Jahre 1700 sendet Maria Aurora durch ihre Schwester Wilhelmine einen Brief an eine zweite Maria Aurora, welche ebenfalls zu dem Kurfürsten August in Verbindung gestanden haben muß. Es war vielleicht ein Pathenkind. (Cramer, p. 237.)

Auch eine Maria Dorothea d'Hollande v. Königsmark meldet sich 1723 wegen Erbansprüche ihres Vaters und sucht die Interceſſion der kurhannoverschen Regierung nach.

Anlage.

Erbtheilung zwiſchen den Gebrüdern Kurd Chriſtoph und Otto Wilhelm Königsmark. 1663.

(Aus dem Regierungsarchiv.)

Lehngüter.

Rotenburg.

1.	Die Herrſchaft Rotenburg trägt, nach Abſatz des Haushalts u. der jährlichen Quart.	8890 ℔	31 ß
2.	Agathenburg cum pert. Ueberſch.	92 „	— „
3.	Verdenſche Lehngüter. Aus den 25 Malter Roggen, à 4 ℔	100 „	— „
4.	Aus dem Barthelſtorffer Zehnten, 7 Malter Roggen	28 „	— „
5.	Königreicher Korn- und Schmalzehnten mit Weinpfennig	133 „	— „
6.	Vorſteler und Mittelskirchener Pielß-Zehnten	50 „	— „
7.	Zehnten zu Growel, 10 Malter	40 „	— „
8.	Vicarie Martini zu Verden	37 „	40 „
9.	Holzung und Jagd zu Rotenburg wird äſtimirt auf 4000 ℔. Dafür als Aequival. nach Neuhaus der Stemmer Zehnten im Bremiſchen und der Hellweger Zehnten in Rotenburg	220 „	— „
		9591 ℔	23 ß

Neuhaus.

1.	Aus dem Amte, nach Abſatz des Haushalts und der Quart	5246 ℔	31 ß
2.	Krautſand, von dem jedoch bislang keine Quart gezogen	2258 „	16 „
3.	Fändrich Forſten Hof zu Neuhaus.	30 „	— „
4.	Meyer zu Engho, Lamſtadt, Achim	166 „	— „
5.	Korn- und Schmalzehnt zu Bevern	40 „	— „
6.	Zwei Höfe bei Selſingen	41 „	— „
7.	Hebdomarey zu St. Andr. Bremen	68 „	— „
8.	Arbarger Korn- und Schmalzehnten	76 „	— „
9.	Embſer Korn- und Schmalzehnten	60 „	— „
10.	Zwei Meier in Hemelingen	45 „	— „

11.	Vicaria Philipp-Jacob. Bremen	86 ℔	— ß
12.	Jürg. Marschalk Präbende. Verden	459 „	— „
13.	Die 3 erledigten Junior. Canonic.	146 „	12 „
14.	Ueberschuß vom großen Schmalzehnten so das Thumcapittel gehabt	100 „	— „
15.	Vicary Anthoni. Verden	60 „	42 „
16.	Korn- und Schmalzehnten zu Wistedt	50 „	— „
17.	Die zwei Zehnten sub Nr. 9	220 „	— „
18.	Dorffer und Stedorffer Zehnt	431 „	— „
		9584 ℔	5 ß
	pro Saldo von Rotenburg zu ersetzen	7 „	18 „
		9591 ℔	23 ß

Itztbenandte 7 ℔ 18 ß thun an Capital zu 9% gerechnet 82 ℔.

gez. Kurd Christoff Königsmark.
Otto Wilhelm Königsmark.

Zugekaufte Erbgüter.

Rotenburg.

1.	Hohnhorstsche Meyer	244 ℔	1 ß
2.	Hohnhorstsche Schäferei, Reethwische ꝛc.	30 „	— „
3.	Meyer zu Horst, im Rotenburgschen	24 „	— „
4.	Kochs Hof; Alteland	400 „	— „
5.	Lützowsche Pfandmeier zu Hitzacker	17 „	26 „
6.	Kettenburgsche Pfandmeier zu Hebern	12 „	— „
7.	Zahrenhusensche Pfandmeier zu Osterfeste	12 „	— „
8.	Luttermansche Pfandmeier zu Botel	9 „	— „
9.	Lützowsche Pfandmeier zu Westerholz	12 „	— „
10.	Krug zu Eisselhoff	6 „	— „
11.	Zehnten zu Gotzdorf	93 „	— „
12.	1 Meier zu Hagen mit Fischteich	12 „	8 „
13.	1 Meier zu Helvesen	11 „	42 „
14.	1 Köther das. (nahe Agathenburg)	1 „	44 „
15.	Schuldforderung b. Drost Becker und Immission auf die Dehmelschen Güter im Altenlande à 4000 ℔ Zinsen à 6% Exclus. der alten streitigen Zinsen und der nicht geschätzten Gebäude.	450 „	— „
		1335 ℔	24 ß

Neuhaus.

1.	Borstel an d. Osten	316 ℔	27 ß
2.	Joh. Feyll zu Wechterndorf	200 „	— „

3.	Detlef Ricke das.	60 ℔	— ß
4.	Wortmanns Haus zu Neuhaus	12 „	— „
5.	Wassermühle auf d. Wiegst.	12 „	— „
6.	Hof zu Ryde	400 „	— „
7.	1 Meier zu Hammah	4 „	— „
8.	Jost. Segens Hof zu Dorffern	26 „	— „
9.	Windmühle zu Achim	80 „	— „
10.	Schatzpflichtige Güter in Neuhaus	44 „	16 „
11.	Zehnten zu Niedorf. 500 ℔ Pfandschilling	30 „	— „
		1185 ℔	43 ß
	Saldo so von Rotenburg jährlich zu ersetzen	149 „	29 „
		1335 ℔	24 ß

Diese 149 ℔ 29 ß Rente thun à 6% Capital ... 2019 ℔
Saldo wegen der Lehngüter 7 ℔ 18 ß thut à 9% Capital ... 82 „
2101 ℔

Davon ab, was Neuhaus an Rotenburg von der Theilung des Silbers herausgeben muß ... 700 „
behält Neuhaus gut ... 1401 ℔.

gez. K. C. K.
O. W. K.

Theilung der Schlösser und Häuser.

Otto Wilhelm.

Schloß und Haus Rotenburg.
Schloß und Häuser zu Agathenburg.
Jürg. Marschalks Hof und Curien in Verden.
Nicl. Dehmels, jetzt Drost Beckern Gebäude. Alt Lands.

Kurdt Christoph.

Schloß und Haus auf Kochs Hof. Alten Landes.
Haus in Stade, am Sande.
Domprobstei. Hof in Bremen.
Haus in Bremervörde.
Mühlenhaus in Verden.

Ungetheilt, in Communion.

Die noch nicht ausgestorb. 3 Junior Canonicate in Verden; die noch unerledigten Andreaner-Güter; die Schiffmühle zu Verden (300 ℔ jährlich). Stade, 20. Septbr. 1663.

K. C. K.
O. W. K.

Theilung der Capitalien.

Kurdt Christoph.

	Capital.	Rente.
Stadt Danzig	20,000 ℔	1100 ℔
Stadt Hamburg	10,000 „	300 „
Cornel. de Hertog W. Hamb.	15,000 „	450 „
Siebert Wolters	7,000 „	280 „
Ihro Durchl. zu Holstein	75,000 „	4500 „
Paul Ranzow	34,000 „	2040 „
Henrich Blohm	20,000 „	1000 „
Oberst Schack	25,000 „	1500 „
Hans Adolf v. Buchwaldt	6,000 „	360 „
	212,000 ℔	11,530 ℔

Otto Wilhelm.

	Capital.	Rente.
Stadt Lübeck	35,000 ℔	1400 ℔
Cornel. de Hertog W. Hamb.	15,000 „	450 „
Siebert Wolters, Hamburg	6,000 „	240 „
Dänemarkſche HH. Landräthe	17,000 „	1020 „
Paul Ranzow	16,000 „	960 „
Ihro Durchl. v. Holstein	75,000 „	4500 „
Detleff Brockdorf	4,000 „	240 „
Hans Adolf v. Buchwaldt	5,000 „	300 „
Reſident Müller	19,000 „	1140 „
Helmuth Otto v. Winterfeldt	16,000 „	960 „
Metta Ranzow	4,000 „	240 „
	212,000 ℔	11,450 ℔

Ferner, einige teutſche und ſchwediſche Obligationes.

Ihro Durchlaucht zu Holstein	30,000 ℔
Joachim von Damme	37,000 „
Detlefs v. Ahlefeldt Unterth. mit deſſen Conſ. und Bürgſchaft	20,000 „
Henrich Rantzow	15,000 „
Bederkeſa (Crone Schwed.)	40,000 „
Landgraf v. Heſſen-Homburg	50,000 „
	192,000 ℔
Graf Torſtenſon	30,000 ℔
Zollverwaltung Drakenhielm	30,000 „
Baron Peter Sparre	25,000 „
Von Herrn Coyet	8,000 „
Schooniſche Güter	60,000 „
Salzcompagnie	4,000 „
Latus..	157,000 ℔

Transport..	157,000 ℔
Land zu Wurſten	6,000 „
Reſident Klee	5,000 „
Bei des Reichs Truchſeß Excell. wegen des Landgrafen von Heſſen-Homburg Aſſignation	4,000 „
Bei der Crone Schweden 110,000 ℔, davon zur Completirung	20,000 „
Total..	192,000 ℔

Einſtweilen ungetheilt geblieben.

In Schweden.

Bei der Crone	90,000 ℔
Graf Mag. Gabr. de la Gardie	20,000 „
Guſt. Adolp Skytte	7,000 „
Reichsrath Bengt Skytte	1,000 „
	118,000 ℔

Im Herzogthum Bremen.

Vermöge Liquidat. m. d. Reichskammer à 8 %	13,518 ℔
Desgl. à 6 %	21,967 „
Agio und Intereſſe	12,565 „
Contribut. Reſtanten von Neuhaus und Rotenburg	33,591 „
Gräfin v. Waſaburg	8,000 „
Diverſ. kl. Capitalpoſte	9,500 „
Bei den Unterthanen in Neuhaus	11,221 „
Greſe Düring	333 „
Berendt Hake	1,000 „
Landgraf v. Heſſ. Homburg	1,166 „
Dänemarkſche Landräthe, Zinſen	2,040 „
Herzog Auguſtus, wofür das Amt Neuenbrück poſſed. und genoſſen wird	10,000 „
Schartſche Erben	800 „
Major v. Hagen	1,500 „
Im Herz. Bremen.	127,201 ℔
In Schweden	118,000 „
Total..	245,201 ℔

Baares Geld und Banco Conto.

Ein Kaſten mit Ducaten prpt. ptr.	160,000 ℔	— ß
Auf Hrn. Grafen Kurt Chriſtophs Rechnung in Banco ſtehen	20,000 „	— „
Noch ein Kaſten, darinnen an Ducaten, Braunſchw. Thalern ꝛc.	2,000 „	— „
Noch in Banco, auf des ſel. Hrn. eldt-Marſchalls Rechnung	878 „	14 „
Noch in Banco auf Hrn. Wildenſteins Rechnung	600 „	— „
	183,478 ℔	14 ß

	Transport..	183,478 ℔ 14 ß
Davon abgezogen zu der künftigen Umschlags-Obligat., welche, wie vorhin zu ersehen, Hr. Graf Curt Cristoph annehmen, als die in Banco stehenden.....	20,000 ℔	
Aus den Ducaten.....	7,000 „	
		27,000 „ — „
	Bleiben..	156,478 ℔ 14 ß

An Gütern sind vorhanden:

Neuhaus und Krautsandt.....	133,000 ℔
Rotenburg.....	116,000 „
Grafschaft Westerwyk.....	50,000 „
Gekaufte Güter im Bremenschen.....	47,650 „
Gekaufte Güter im Verdenschen.....	25,200 „
Donirte Güter im Bremischen.....	10,000 „
Donirte Güter im Verdenschen.....	24,200 „
	406,100 ℔

Güter, nach obigem Anschlag.....	406,100 ℔
Häuser ꝛc. Mobiliar ꝛc.....	— „
Capitalien.....	424,000 „
Capitalien.....	384,000 „
Capitalien.....	245,201 „
Baarschaften.....	156,478 „
	1,615,779 ℔

Die Einnahme mag betragen haben.

Aus den Lehngütern.....	19,182 ℔ 46 ß
Aus den Erbgütern.....	2,671 „ — „
Aus Schlössern und Häusern?.....	— „ — „
Benannte Capitalzinsen.....	22,980 „ — „
Unbenannte Capitalzinsen (angeschl. à 6 %).....	37,752 „ — „
Jahreseinnahme..	82,585 ℔ 46 ß

Auffallend ist hierbei, daß die Herrschaft „Stegeholm" nicht vorkommt. Vielleicht ist sie unter „Westerwyk" mit begriffen, vielleicht auch an Beata Elisabeth zur Aussteuer mitgegeben.

Wenn bei Cramer pag. 4 das jährliche Einkommen Hans Christophs auf 130,000 ℔ geschätzt wird, so mag das der Wahrheit nahe kommen, da außer dem Bezuge an Gehalten, derselbe auch in Esthland die Hopfalschen großen Besitzungen hatte.

VI.

Nachrichten über die früheren Münzstätten im Fürstenthume Lüneburg.

Die gegenwärtigen Nachrichten, soweit sie nicht aus der Landesgeschichte selbst hervorgingen, sind aus Archiven entnommen, und können namentlich das Königliche Archiv zu Hannover und die Registraturen des Amtes Harburg und der Stadt Lüneburg als diejenigen Quellen bezeichnet werden, welche vorzugsweise das Material geliefert haben. Dieselben beschränken sich auf Bemerkungen über das Münzwesen derjenigen Fürsten und Städte, welche innerhalb des Fürstenthums Lüneburg wirkliche Münzstätten besessen haben, werden aber auch in dieser Einschränkung, zumal den münzenkundigen Lesern, einiges Interesse gewähren [1]).

I. Herzöge von Braunschweig-Lüneburg zu Celle.

Diese Herzöge haben das ihnen zustehende Münzregal bis zu Anfange des 17. Jahrhunderts überall nicht, oder doch nur in höchst unbedeutendem Maße ausgeübt, und bilden dieselben in dieser Beziehung einen auffallenden Unterschied von den Herzögen der Linien Wolfenbüttel, Calenberg und Grubenhagen, deren Münzen fast während des ganzen 16. Jahrhunderts in großer Menge auftraten. Diese letzteren Linien waren in ausschließlichem Besitze der Harzbergwerke, wodurch das Obige sich erklärt.

---

[1]) Nach der Absicht des Verfassers sollten diese Nachrichten von einem Verzeichnisse der bei den betreffenden Münzstätten angestellt gewesenen Münzbedienten begleitet werden. Zu unserm Bedauern sind wir jedoch nicht im Stande, jenes Verzeichniß den Lesern mit vorzulegen. D. Red.

Mit dem Jahre 1617 erschienen auch die Münzen der Linie Celle in großer Menge und Mannigfaltigkeit; in diesem Jahre nämlich mußte in Folge eines Erkenntnisses des Reichscammergerichts von der Linie Wolfenbüttel das Fürstenthum Grubenhagen nebst dem dazu gehörenden einseitigen Harze an die Linie Celle herausgegeben werden, und wenn auch bei diesem Anfalle die Nebenlinien zu Harburg und Dannenberg mit betheiligt waren, so wurden diese doch anderweit abgefunden, und gelangte der Herzog Christian zu Celle in den alleinigen Besitz.

Der letztere errichtete sofort Münzen zu Osterode, Andreasberg, Artlenburg und Elbingerode, indessen gehört das Nähere in dieser Beziehung nicht hierher.

Einige Jahre später hielt derselbe Herzog Christian es für angemessen, auch innerhalb des Fürstenthums Lüneburg zwei Münzen anzulegen, nämlich zu Winsen a. d. Luhe und zu Celle.

Wann die zu Winsen a. d. Luhe angelegt ist, läßt sich nicht ganz genau bestimmen, doch fällt die Zeit wahrscheinlich in das Jahr 1620, und es geschah jene Errichtung ohne Zweifel, um dem Eindringen der bei damaliger Kipper- und Wipperzeit aus zahllosen Münzstätten hervorgehenden schlechten Münzen vorzubeugen. Der Herzog Christian war nämlich, wie sowohl seine vielen und strengen Münz-Edicte, als auch seine stets vollwichtig ausgeprägten Münzen ergeben, einer der wenigen Fürsten Deutschlands, welche es verabscheuten, durch Prägung leichter Münzen auf Kosten der Unterthanen sich zu bereichern, und gerade an den Grenzen des Fürstenthums im Norden waren eine Menge Münzen in voller Thätigkeit.

Es besaßen deren nämlich längs der Elbe auf einer Strecke von etwa 15 Meilen

1) der König von Dänemark zu Glückstadt,
2) die Stadt Stade zu Stade,
3) der Erzbischof von Bremen zu Bremervörde,
4) und 5) die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg, Harburger Linie, zu Harburg und Moisburg,

6) der Graf von Holstein-Schaumburg zu Altona,
7) die Stadt Hamburg zu Hamburg,
8) der Herzog von Holstein-Gottorp zu Steinbeck,
9) der Bischof von Ratzeburg zu Ratzeburg,
10) der Herzog von Sachsen-Lauenburg zu Lauenburg,
11) der Herzog von Mecklenburg-Güstrow zu Boitzenburg,
12) die Stadt Lüneburg zu Lüneburg,
13) und 14) die Herzöge zu Braunschweig-Lüneburg, Dannenbergscher Linie zu Scharnebeck, Hitzacker und Dannenberg.

Auf die Münze zu Winsen a. d. Luhe zurückzukommen, so ist dieselbe im Jahre 1623 wieder eingegangen, indem spätere Nachrichten über dieselbe fehlen, und einem Münzmeister, welcher sich um die durch den Tod des M. M. Hansen vacant gewordene Stelle bewarb, der Bescheid ertheilt wurde, daß es die Absicht sei, die Münze eingehen zu lassen[2]).

Die Münze zu Celle sollte nach dem Plane des Herzogs Christian im Jahre 1621 besonders zur Prägung von Silbergroschen vorgerichtet und mit einem tüchtigen Münzmeister besetzt werden, da indessen ein solcher nicht zu erlangen war, obwol der General-Wardein des Niedersächsischen Kreises Andreas Laffers zu Goslar mehrfach vom Herzoge aufge-

---

[2]) Nach den Münzacten im Staatsarchiv (Celle B. A. Des. 8, Nr. 11 c.) bedarf die obige Angabe doch der Berichtigung. Am 17. Januar 1625 schreibt Herzog Christian an die Beamten zu Winsen a. d. L., daß er Thomas Timpen zum Münzmeister zu bestellen nicht abgeneigt sei, da aber dem Sohne des vorigen Münzmeisters Georg Hansen bereits Versprechungen gemacht seien, so solle man sich bei ihm erkundigen, ob er darauf verzichten wolle. Das muß wol nicht geschehen sein, denn bereits am 29. schreibt der Herzog nach Winsen, daß er Georg Hansen den gewöhnlichen Münzmeistereid habe ablegen lassen. Georg Hansen starb bereits im folgenden Jahre an der Pest, wie aus einem Schreiben Berthold Barthels vom 31. August 1626 hervorgeht, in welchem er sich um die erledigte Münzmeisterstelle bewirbt. Er glaube dazu qualificirt zu sein, da er „allbereit in die sechs Jahr lang zu Dannenberg und Lauenburg zugleich für einen Münzmeister gedienet." Unter dem 5. October 1627 bewirbt sich Thomas Timpe bei Herzog Christian um die erledigte Münzmeisterstelle zu Winsen. Ob er sie erhalten, geht aus den Acten nicht hervor.

fordert war, einen tüchtigen Münzmeiſter anzuſchaffen, ſo wurde von jenem Plane abgegangen und nur ein Goldſchmied aus Osnabrück, Cord Delbrügge, angenommen, um eine Partie Kupfermünzen anzufertigen, womit derſelbe dann im Jahre 1622 ſich beſchäftigte.

Hiernächſt und mindeſtens bis zum Jahre 1665 hat eine Münze zu Celle nicht beſtanden, denn einestheils fehlen darüber alle und jede Nachrichten und anderntheils auch tragen die ſämmtlichen bekannten Münzen der zu Celle bis zum gedachten Jahre regierenden Herzöge die Zeichen von Harz-Münzmeiſtern.

Als indeſſen in dieſem Jahre (1665) zwiſchen dem Herzoge Georg Wilhelm und ſeinem Bruder Johann Friedrich die bekannten Succeſſions-Streitigkeiten ausbrachen und zu deren Beilegung ſowol der einſeitige Harz, wie auch die Mitberechtigung am Communion-Harze vom Herzoge Georg Wilhelm zu Celle deſſen Bruder abgetreten wurde, mußte nun das Bedürfniß entſtehen, auch im Fürſtenthume Lüneburg eine Münze anzulegen.

Das Nähere über die Errichtung der Münze zu Celle in damaliger Zeit fehlt und ſind möglicherweiſe ſchon Münzen des Herzogs Georg Wilhelm aus den Jahren 1665 und folgenden dort geſchlagen.

Mit Beſtimmtheit laſſen erſt die vom Jahre 1673 dorthin ſich verlegen. Von da bis zum Jahre 1705 blieb die Münze zu Celle unausgeſetzt in Thätigkeit, ging aber 1705 auf immer ein, als das Fürſtenthum Lüneburg an Kur-Hannover fiel und beſondere Fürſten nicht wieder erhielt.

II. Herzöge von Braunſchweig-Lüneburg, Harburger Linie.

Obwol bereits ſeit dem Jahre 1527 die Harburgſche Linie von der Celleſchen ſich abgetheilt und die Regierung über die Aemter Harburg, Moisburg und Stillhorn (ſpäter Wilhelmsburg genannt) übernommen hatte, hat doch erſt der letzte Herzog dieſer Linie, Wilhelm, das Münzregal ausgeübt.

Dieſer faßte zwar ſchon im Jahre 1610 den Plan, eine Münze anzulegen; als ihm indeſſen von verſchiedenen Seiten,

namentlich von der Regierung zu Celle, Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden, zog sich die Sache bis zum Jahre 1615 hin, wo zu Harburg eine Münze erbauet und sofort in Thätigkeit gesetzt wurde[3]).

Zum Eingang und glücklichen Anfang mußte der erste Münzmeister dem Herzoge einen ansehnlichen silber-vergoldeten Pokal verehren.

Als einige Jahre später die bekannte Kipper- und Wipperzeit eintrat, hielt der Herzog Wilhelm es für vortheilhaft, oder wie er selbst sich ausdrückte, „um der Kaufmannschaft und gemeiner Commercien willen für nothwendig," noch eine zweite Münze auf dem Amthause zu Moisburg einzurichten, welche am 1. December 1621 in Thätigkeit trat.

Diese letztere Münze ging bereits im Jahre 1629 wieder ein, während die zu Harburg bis 1631 sich hielt, dann aber ebenfalls niedergelegt wurde.

Man findet zwar noch Münzen des Herzogs Wilhelm aus späteren Jahren und bis zu seinem 1642 erfolgten Tode vor, indessen sind diese, wie auch das Zeichen des Münzmeisters Henning Schlüter außer allen Zweifel setzt, auf der Cummunion-Münze zu Zellerfeld geschlagen.

Es erhielt, als im Jahre 1634 die Wolfenbüttelsche Linie mit dem Tode des Herzogs Friedrich Ulrich erlosch und dessen Lande an die drei Zweige der Celleschen Linie zu Celle, Harburg und Dannenberg fielen, der Herzog Wilhelm die

---

[3]) Am 3. Mai 1616 schreibt Herzog Wilhelm an Herzog Christian: „E. L. haben sich annoch freundlich zu erinnern, was wir Dero für diesem wegen fürgehabter Anrichtung einer Münzstätte freundlich zu verstehen geben, Dieselbe sich auch darauf freundlich erkläret. Weil wir nun im Namen Gottes solche Münzstätte nicht mit wenigen Kosten angerichtet, zu derselben einen wohlbekannten in diesem Kreise allbereit vorhin beeidigten und approbirten Münzmeister mit Namen Simon Timpen bestellet und angenommen, mit dem Münzen auch einen guten Anfang machen und bisanhero verfahren lassen und jetzo entschlossen sein, auf bevorstehendem gemeinen dieses löblichen Niedersächsischen Kreistages Münzprobationtage zu Lüneburg ermelten unsern bestellten Münzmeistern dem Herkommen nach präsentiren lassen, so haben wir nicht umgehen wollen, E. L. solches vorher zu notificiren ꝛc."

Mitberechtigung zu $^2/_7$ am Communionharze, dessen Metall auf der Communion-Münze zu Zellerfeld vermünzt wurde. Es lag daher nun auch um so weniger eine Veranlassung vor, in dem kleinen Ländchen Harburg noch ferner eine Münze zu halten.

III. Herzöge von Braunschweig-Lüneburg, Dannenberger Linie.

Diese Nebenlinie, ebenfalls ein Zweig der Celleschen Hauptlinie, war 1569 vom Herzoge Heinrich gestiftet, doch finden sich von diesem noch keine Münzen vor. Erst dessen Söhne, Julius Ernst zu Dannenberg und August zu Hitzacker, errichteten, und zwar der Erstere zu Dannenberg und Scharnebeck, der Letztere zu Hitzacker im Jahre 1619[4]) Münzen.

Ueber die Münzstätten zu Dannenberg und Scharnebeck haben sich leider nähere Nachrichten nicht auffinden lassen, und sind auch die dabei angestellt gewesenen Münzbediente unbekannt geblieben. Höchstwahrscheinlich sind die bei der Regierung deshalb verhandelten Acten später in das Archiv zu Wolfenbüttel gekommen, und können dort vorzunehmende Nachforschungen möglicherweise einen Erfolg liefern.

Die wenigen Nachrichten, welche zu erlangen gewesen sind, beschränken sich auf folgende:

Am 25. Mai 1622 erließen die Herzöge Julius Ernst und August gemeinschaftlich ein Münzedict, worin erwähnt wird, daß Ersterer wie bisher, so auch noch ferner, Kupfermünzen wolle schlagen lassen.

---

[4]) Man findet zwar schon aus dem Jahre 1617 gemeinschaftliche Thaler der Gebrüder Julius Ernst und August von verschiedenen Stempeln vor, indessen sind diese ganz augenscheinlich nicht innerhalb des Fürstenthums Lüneburg, sondern auf Harzmünzstätten geschlagen, und gerade in Veranlassung des damals erfolgten Anfalles des Fürstenthums Grubenhagen und des dazu gehörenden einseitigen Harzes, welche Landestheile indessen durch Vergleich der Linie zu Celle ausschließlich wieder überlassen wurden. Die Thaler des Herzogs Christian desselben Jahres (1617) nämlich gleichen den obigen sowol im Gepräge wie auch rücksichtlich der Münzmeister-Chiffern ganz genau.

Bei dem im Mai 1625 zu Lüneburg abgehaltenen Münzprobationstage berichteten die General-Wardeine des Niedersächsischen Kreises Jobst Brauns und Andreas Laffers, daß sie des Herzogs Julius Ernst Münze zu Scharnebeck visitirt und gefunden haben, daß dort Thaler, halbe und Ortsthaler geprägt seien.

Im Jahre 1626 schenkte derselbe Herzog das Münzgebäude zu Dannenberg seinem Geheimen Rathe und Canzler Johann Pfreundt Dr. jur. und Erbherrn auf Mosel (Vaterl. Archiv 1820, Bd. 2, p. 244).

Münzen von Julius Ernst kommen außer dem oben erwähnten Thaler von 1617 nur aus den Jahren 1619 bis 1625 vor, daher mit einiger Sicherheit anzunehmen ist, daß nur während dieser letztgedachten Jahre die Münzen zu Dannenberg und Scharnebeck bestanden haben.

Der Herzog August, welcher zur Unterscheidung von dem Herzoge August zu Celle, sich „den Jüngern" nannte, errichtete 1619 in seiner Residenz zu Hitzacker eine Münze, doch sollten nur Reichsthaler und Doppelschillinge dort geprägt werden. Daß jene dann auch sofort in Thätigkeit trat, ergeben die vorhandenen Münzen desselben Jahres.

Die weiteren Nachrichten sind höchst mangelhaft, indem die Acten sehr wahrscheinlich auch in das Archiv zu Wolfenbüttel gelangt sind, und können nur noch folgende data geliefert werden.

Laut des schon vorhin erwähnten Münzedicts vom 25. Mai 1622 war die Münze zu Hitzacker damals noch in Thätigkeit und wurden dort namentlich Reichsthaler geprägt.

Schon einige Zeit früher, nämlich unter dem 26. Nov. 1621, forderte der Herzog Christian zu Celle den Herzog August auf, das Münzen einzustellen, indem solches zur Beeinträchtigung der angrenzenden Celleschen Lande gereichte, und wurde hierauf unter dem 18. Januar 1622 vom Herzoge August erwiedert, daß, weil er erst kurz zuvor einen neuen Münzmeister angenommen, die Münze nicht sofort eingehen könne, solches aber doch sobald als möglich geschehen solle.

Es scheint auch, daß die Münze zu Hitzacker das Jahr 1622 nicht überlebt hat, denn die Münzen des Herzogs August damaliger Zeit lassen sich nur bis zum Jahre 1623 verfolgen, und diese letzteren tragen das sehr kenntliche Münzmeisterzeichen des Harburger Münzmeisters Thomas Tympe, sind daher ohne Zweifel auf der Harburger Münze geschlagen, da der gedachte Münzmeister im Jahre 1623 unausgesetzt zu Harburg im Dienste war.

Der Herzog August erhielt übrigens bei der im Jahre 1634 eingetretenen Erledigung der Wolfenbüttelschen Lande die Regierung des Fürstenthums Wolfenbüttel, sowie die Mitberechtigung zu $^2/_7$ am Communion-Harze, der nach dem Erlöschen der Harburger Linie im Jahre 1642 noch $^1/_7$ hinzutrat.

Von jener Zeit an finden sich eine unendliche Menge Münzen des Herzogs August vor, da dieselben indessen auf der Communion-Münze zu Zellerfeld geschlagen sind, so sind die weiteren Nachrichten darüber hier nicht von Interesse.

IV. Stadt Lüneburg.

Die Stadt Lüneburg hat bereits im Jahre 1293 das Recht, eine eigene Münze zu halten, vom Herzoge Otto dem Strengen von Braunschweig-Lüneburg erhalten, und hat nach Ausweis der zahlreich vorhandenen Münzen Jahrhunderte lang von ihrem Münzrechte Gebrauch gemacht. Von ganz besonderer Bedeutung war die Münze vom 14. bis 16. Jahrhundert, wo die Städte Lübeck, Hamburg, Wismar und Lüneburg in einem fortwährenden Münzvereine standen und nach gleichem Fuße prägten. Bei der hohen Bedeutung jener Städte in damaliger Zeit bildete ihr Münzfuß auch im ganzen Norden von Deutschland den alleinigen Maßstab sowol für die Münzen anderer Länder und Städte wie auch für den Commerz überhaupt und ist später aus demselben der sog. Lübische Fuß hervorgegangen.

Man findet übrigens in verschiedenen Werken über das Münzwesen der Stadt Lüneburg Nachrichten, daher eine weitere Aufzählung hier nicht erforderlich erscheint.

Die Zeit, wann die Stadt ihre Münze hat eingehen lassen, hat sich nicht genau feststellen lassen, fällt indessen sehr wahrscheinlich in die Mitte des 17. Jahrhunderts, denn mit diesem Zeitabschnitte schließen die Bestallungsacten der Münzmeister im Stadt-Archive, und spätere Münzen der Stadt tragen auch regelmäßig die Münzmeister-Chiffern benachbarter Münzstätten, sind daher augenscheinlich an fremden Orten geprägt.

Kupfermünzen der Stadt ohne Münzmeisterzeichen finden sich noch aus dem 18. Jahrhundert und zuletzt aus dem Jahre 1777 vor, indessen scheinen diese überall auf keiner Münze geprägt zu sein, sondern anderen mit der Anfertigung beauftragten Handwerkern ihre Entstehung zu danken.

VII.

Miscellen.

1. Eine Fehde Braunschweigischer Edelleute.

Von J. Graf von Oeynhausen.

Nachstehende Regesten, welche, soweit nicht andere Quellen genannt werden, dem Warburger Stadtarchive entnommen sind, beziehen sich auf eine Fehde Braunschweigischer Edelleute, und dienen in mancher Beziehung zur Charakterisirung und Erläuterung des Fehdewesens, welches im fünfzehnten Jahrhundert seinen Gipfelpunkt erreicht hatte.

1.

1442, Janr. 12.

Der Lippische Richter Heynemann von Iggenhausen zu Detmold bescheinigt, daß der Vogt des Edelherrn Simon zur Lippe, Henke von Anderbyssen, sich gegen die Beschuldigung: er habe von dem Grafen von Spiegelberg und den anderen Hauptleuten, welche dabei gewesen seien, als bei Rheda, in der Senne und bei Dalpke Beute gemacht worden, sich von der Beute geben lassen oder selbst davon genommen — vor seinem Gerichte vertheidigt und dieselbe eidlich abgeleugnet habe.

D. 1442, Freitags nach Dreikönigen. (Preuß u. Falkmann, Lipp. Regesten III, Nr. 2001.)

2.

1442, Lucie (13. Dec.).

Lippold von Rossingen, Knappe, leistet dem Erzbischof Dietrich von Cöln eine Urfehde, dessen Landen Cöln und Paderborn, allen Spiegeln, den Städten Wartberg, Brakel, Borgentrike, Borcholte, Niem und Peckelsen nicht ferner zu Schaden zu sein. Bürgen: Albert von Germersen und Friedrich von Wernerode.

(Papier. Siegel abgefallen.)

3.

1442.

Urfehde des Hans Weydeman, Knechts der von Veltheim, für die Stadt Warburg. (Papier, mit den Siegeln des Grafen Johann von Spiegelberg und Engelhards von Nyhusen.)

Desgleichen des Johann Wynter. — Besiegelt durch Friedrich von Papenheim und Henrich Spiegel vom Desenberge. Desgleichen des Heinrich von Sthemen(?); (Siegel abgefallen.)

4.

1443, Symon et Juda (28. Oct.).

Johann Wydekenberg quittirt den Städten Wartberg (d. h. Alt- und Neuſtadt Warburg) über den Empfang von 55 Fl. für den „Banner und Hoyt", die er auf dem Sollinge verloren hatte, und für ſeinen Antheil an den Gefangenen (d. h. am Löſegelde).

Auch hat er fünf Jahre Freiheit, zu Warburg zu wohnen, wenn ihm das gelegen iſt. Seine Herren und Junker, Raven von Calenberge, Ritter, Borchard von Papenheym und Henrich Spegel zum Deſenberge, Knappen, haben dies gedegedinget, Borchard von Papenheim ſiegelt.

(Papier mit grünem Wachsſiegel, welches den Papenheimſchen Raben zeigt. — Der Ausſteller gelobte an demſelben Tage, die anderen Städte nicht weiter mit Forderungen anzugehen.)

5.

1443.

Graf Johann von Spiegelberg, Cord von Alten, Johann Buſch, Bertold Bock und Andere ſchwören dem Erzbiſchof Dietrich von Cöln und Adminiſtrator von Paderborn, ſeinen beiden Stiftern, allen Spiegeln zu Deſenberg und Peckelsheim, den Städten Warburg, Brakel, Borgentreich, Nieheim, Borgholz und Peckelsheim ewige Urfehde und geloben, den Frieden nie wieder zu ſtören.

(Pergament, $1/2$ Fuß lang, $1/4$ Fuß breit, mit den Siegeln obiger vier Edelleute; das des Johann Buſch zeigt eine Lilie.)

6.

1443, Donnerstag vor S. Bartholomaei (22. Aug.).

Martin von Alten ſchwört auf acht Jahre Urfehde dem Erzbiſchof Dietrich, den Spiegeln zu Deſenberg und Peckelsheim und den genannten Städten.

Gleiche Urfehden ſtellen aus:

1) Tyle von Menne zu Großen Neder, beſiegelt von Heinrich Domeyer, Richter der Neuſtadt Warburg.
2) Syverd von Natingen auf Lutken Neder, beſiegelt von demſelben Richter.
3) Hermann Raſſel, beſiegelt von Bertold Bock.

7.

1443, Montags vor S . . . . . (unleſerlich).

Clawenberg Buſche bekennt, daß er keine Forderung mehr habe wegen des Schadens, der ihm von den Paderbornſchen zugefügt ſei „an Artelſen (Aerzen), den dagh alſe ſe dar branden."

(Pergament mit Clawenbergs Siegel.)

8.

1446, Lucie (13. Dec.).

Johann von Falkenberg, Ritter, Hans Frygberges, Richter, Tyle Brügmanns, Nolte Rolves und Ruſſchenbergh, wohnhaft zu Herſtelle,

bekennen für ſich und Alle, die von Herſtelle mit waren, „da nu leſten de Nederlage geſchah up dem Sollinge“, und die Edeln und ſtrengen Junker Johann Graf von Spegelberg, Cord von Alten und andere Ritter gefangen worden, daß ihnen die Städte Wartberg, Brakele, Borgentrike, Borcholte und Peckelſen zu Behuf der von Herſtelle „dar to der tyd mede waren“, voll und genug gethan haben des Gewinns, welcher den von Herſtelle nach ihrem Antheil gebühre, nämlich 20 Rheiniſche Fl., und wollen keinen Andern darüber mehr anſprechen.

(Papier, auf der Rückſeite von Johann von Falkenberg beſiegelt.)

9.

1447, Lucie (13. Dec.).

Tyle Bromen, Bürger zu Borcholte, und ſein Sohn Hans quittiren, daß die beiden Städte zu Wartberg ihnen ihren Gewinn und Antheil mit 10 Fl. gänzlich bezahlt haben, als auf dem Sollinge der Graf Johann von Spegelberg und Cord von Alten und Andere gefangen worden. Sie quittiren zugleich den anderen Städten Brakel, Borgentreich, Borgholz und Peckelsheim. Zeugen: Henrich Heſtermanns und Henrich Schreders, Bürger zu Borgholz. Beſiegelt durch Friedrich Richters, Burgmann daſelbſt.

(Das Siegel zeigt einen ſchrägliegenden Stab, welcher oben einen handförmigen Knopf hat — ein Richterſtab, alſo ein redendes Wappen.)

10.

1447, Luciae (13. Dec.).

Henrich Spegel tom Deſenberge, Knappe, quittirt den genannten Städten über $2^1/_2$ Rheiniſche Gulden als Antheil an der Beute am Sollinge, wo die von Spegelberg und von Alten gefangen wurden. Zeugen: Otto von Twiſte, Herbold von Papenheim, Domherren zu Paderborn und Fritzlar, Friedrich und Ebbert von Haſtenbeke.

(Mit Heinrichs Siegel.)

11.

1447, Lucie (13. Dec.).

Amelungh von Dryborgh quittirt obigen Städten über den Empfang ſeines Antheils an der Beute am Sollinge. Dieſelben Zeugen, wie in Nr. 10. Borchard von Papenheim ſiegelt.

12.

Ohne Datum.

Schreiben der Consules der Stadt Göttingen an die Städte Wartberghe, Brakele, Volkmarſen, Borghentrike und Borcholte. Der Rath von Göttingen will den Schaden, den die genannten Städte erlitten haben von „beſloteden Luden“ und Unterſaſſen ſeiner gnädigen Herren zu Mainz, des Landgrafen von Heſſen und ſeines Junkers von Braunſchweig, ſeinen Junker wiſſen laſſen und darüber Antwort durch ſeinen eigenen Boten bringen laſſen.

(Papier. Siegel abgefallen. — Vielleicht ſteht dieſes Schreiben mit der Urkunde Nr. 200 in Schmidts Göttinger Urkb. II, im Zuſammenhange.)

Daß die Haft der in ſolchen Fehden gefangenen Ritter nicht immer milde war, zeigt folgende Urkunde von 1472, Freitags nach Bartholomaei (28. Aug.): Raven von Papenheim und Johann von Heygen, Knappen, verbürgen ſich für den im Warburger Gefängniſſe ſitzenden Otto Wynter mit 200 Fl. Die Stadt läßt Letzteren frei, doch muß ſich derſelbe auf Verlangen bis Michaelis wieder zum Gefängniſſe ſtellen, ſo daß er wieder „beſmedet und beveſtiget“ (im Eiſen geſchmiedet) werden kann „mit Iſern und Holte“ (Ketten und Block). Sollte er ſäumig ſein, ſo liefern die Bürgen entweder den Wynter ſelbſt zur „Hacht“ (Haft) oder die 200 Fl. aufs Rathhaus.

(Papier; beide Siegel abgefallen.)

Otto Winter kehrte anſcheinend pünktlich zurück, denn Matthaei 1473 (21. Sept.) wurde er abermals bis Pfingſten entlaſſen, wobei ſein Vater Werner Winter, Knappe, ſich verpflichtete, ſich perſönlich zum Gefängniſſe zu ſtellen, falls ſein Sohn ſäumig ſei.

---

2. Joh. Jeep aus Dransfeld,

ein niederſächſiſcher Muſiker des 17. Jahrhunders.

Vom Poſtſecr. A. Quantz in Göttingen.

Das Leben dieſes Dichters und Muſikers iſt ziemlich unbekannt; ſeine Werke, obgleich zu ihrer Zeit ſehr verbreitet, werden nur noch einzeln in Bibliotheken aufbewahrt. Es ſei mir geſtattet, in Folgendem unter Mittheilung eines Spottgedichtes auf ihn einige kurze Notizen über denſelben zu geben. Dieſer ausgezeichnete deutſche Geſangs-Componiſt, deſſen Leben und Blüthezeit noch in den dreißigjährigen Krieg hineinreicht, war zu Dransfeld geboren im J. 1582, wie erſt neuerdings ein nach dem Leben geſtochenes Bildniß desſelben von Seb. Fürck aus dem J. 1635 (im Beſitz des Herrn Th. Böttcher in Cannſtadt) dargethan hat. Auf dieſem Blatt, wie auch auf ſeinen Compoſitionen, nennt er ſich: Johannes Jeep, Dransfeldensis Saxo-Brunswigus, was andere mit den territorialen Verhältniſſen unbekannte Lexicographen zu Mißverſtändniſſen verleitet hat, z. B. den Verf. des Muſical. Lexicon von 1732, J. G. Walther, zur Angabe: „Dransfeld im Braunſchweigiſchen“, den Belgier Fétis (Biogr. univ. des musiciens) zu „Dransfeld en Saxe“. Daß er in ſpätern Jahren „Gräflicher Hohenlohiſcher Capellmeiſter“ geweſen, hat ſchon unſer Neues vaterländiſches Archiv 1825 I. B. aus einem alten Verzeichniß denkwürdiger Dransfeldenſer vom

Bürgermeiſter G. Grünewald (erwählt 1655) mitgetheilt; anderswo heißt er Hohenl. Weikersheimiſcher Capellmeiſter, wonach er zu Weikersheim in Würtemberg gelebt hat und vielleicht auch geſtorben iſt.

Sein Todesjahr iſt nicht feſtzuſtellen, nur hat er ganz gewiß 1635 (ſ. oben) und wahrſcheinlich auch 1648, wo ein Werk von ihm erſchien, noch gelebt. Ueber ſeine Entwickelung zum Künſtler und ſeinen Lebensgang überhaupt läßt ſich leider noch weniger als über die Hauptdaten ermitteln; es ſteht zu vermuthen, daß er ſchon in jungen Jahren nach Nürnberg gelangte, wo ſeine erſten und zahlreichſten Werke erſchienen. Hier in der anregenden und berühmten Kunſtſtadt, von ſeinem glücklichen, reichen Talent geleitet, hat er ſich vermuthlich autodidaktiſch zum beliebten und geſuchten Tonſetzer weltlicher und geiſtlicher Lieder (erſtere meiſt ſelbſt erfunden, letztere mehr geſammelt und kunſtvoll geſetzt) hervorgearbeitet und iſt nachher vermöge ſeines Rufes als ſolcher auch Capellmeiſter an einem kleinen Hofe geworden. Dieſer Annahme entſpricht auch der Umſtand, daß er ſich ſelbſt auf ſeinen Werken niemals anders als mit dem bloßen Namen unterzeichnet hat, während doch bekannt iſt, daß die damaligen Cantoren, Organiſten und Capellmeiſter längere Zeit Muſik u. a. förmlich ſtudirt haben mußten, und zwar führt uns zum nähern Verſtändniß die Kenntniß des folgenden Spottgedichts, ſowie einige Aeußerungen in den Vorreden ſeiner Werke. Als Jeep 1607 bereits ſeine erſten Werke herausgab, ſcheint er als Dilettant den vielleicht viel ältern und wohlſtudirten Muſikern gegenüber etwas prahleriſch aufgetreten zu ſein, was den berühmten Valentin Haußmann in Nürnberg veranlaßte, ſeiner Sammlung von Tricinia (Terzetten) in demſelben Jahre (Nürnberg, Kauffman, — Exemplar auf der Kgl. Bibl. zu Berlin) ein Gedicht auf Jeep beizugeben, welches lautet:

Jep, Dillentent, derſelbe Fent, wenn jr ihn kennt,
bei Jungfer Jütten ſaß allein, das dunket ihn ſehr hübſch und fein.
In ſolcher ehr gedachte er bald hin, bald her,
was er wolt brauchen nur für wort, die bei der Lieben weren gehort.
Jep, unverzagt, die ſchöne Magd gar freundlich fragt:
„Mein liebe Jütt, eßt jr auch Speck?“ Sie lachte, da rürt ſich der Jeck.
Jep meinet ſchlecht, der gute Knecht, ſo mir iſt recht,
er hetts getroffen, unverzagt hierauf zu jr noch weiter ſagt:
„Iſt euch zu hand aus Ungerland nichts neus bekannt?“
Sie antwortet im mit beſcheid: „Ich weiß es nicht, fragt ander Leut.“
Jep in ſich geht und gern ſein red verbeſſert hett,
ſprach: „Wie viel küh habt jr im ſtall, habn ſie gekalbt auch allzumall?“
Hiermit er ganz verlor die ſchanz, der Alefanz.
Drum ſteht ſtillſchweigen dem wol an, der mit vernunft nicht reden kan.

Das Bildniß Jeeps (im 1. Theil des „Studentengärtleins“) vom J. 1613, geſtochen von Heinr. Ulrich, zeigt ihn als jungen, noch flaum-

bärtigen Mann, und eine Widmung (im 2. Theil) eines Andern, wie es damals zahlreich geschah, lautet: „Humanissimo et ornatissimo juveni viro, Domino Johanni Jeepio, Musicorum suavissimo et praestantissimo.“ Er hatte also schon früh sowol seine Gönner, als auch Neider aufzuweisen, denn er bittet 1613: „mich im nothfall vor dem giftigen Schlangenbisse des Zoili und seines anhangs getrewlich zu defendiren,“ und 1617: „mich sammt meinen zartgrünenden Hortulis vor des Lästerzüngigen Zoili invasion getreulich zu defendirn.“

Zum Schluß noch ein Verzeichniß der Werke Jeeps, von deren vielfachen neuen Auflagen der Verfasser selbst meint, daß „dem Typographen die Exemplare vielmals zerrinnen wollten.“

1) Geistl. Psalmen und Kirchen-Gesänge D. M. Luthers und anderer frommen Christen, mit 4 Stimmen dem Choral nach componirt durch J. Jeep. Nürnberg 1607 in 4°. (auch 1629?)
   (Schöberlein hat viele derselben in seinen „Schatz des liturg. Chor- und Gemeindegesangs,“ Göttingen 1865—72, aufgenommen.)
2) Studenten-Gärtleins erster Theil newer lustiger weltlicher Liedlein mit 3, 4, 5 Stimmen ff. componirt durch J. Jeep („den edlen Studenten und züchtigen Jungfrauen“ gewidmet.) Nürnberg bei Wagenmann in 4°, 1607, 13, 17, 21. — Andrer Theil: 1609, 14, 19. — Jeder Theil zu 17 Liedern; auf der königl. Bibliothek in Berlin, kgl. Bibl. zu Hannover, Rathsschul-Bibl. in Zwickau, Ritterakademie in Liegnitz (unvollständig).
3) Schöne auserlesene liebliche Tricinia, hiebevor von Laurentio Medico in welscher Sprache ausgegangen ff. Nürnberg 1610 in 4°.
4) Christl. Gesang-Büchlein colligirt durch Joh. Jepp. Ulm 1648 in 12°.

---

3. Kosten einer Lüneburger Gesandtschaft zum Hansetage nach Lübeck im Jahre 1540.

Mitgetheilt von **Ed. Bodemann** nach einer Handschrift der Königl. Bibliothek zu Hannover.

Zu dem Hansetage in Lübeck im J. 1540 wurden vom Rathe der Stadt Lüneburg abgesandt die beiden Bürgermeister Hieron. Witzendorp und Jürgen Tobingk; in ihrem Gefolge befand sich Herb. von Mandelsloh. Dieselben reisten am 24. Mai d. J. von Lüneburg ab und kehrten am 7. Juli von Lübeck zurück. Sie hatten bei sich 21 „geruste Pferde“, 1 Fourier, 1 Koch und 4 Wagenpferde. Die Gesandtschaft hatte Ausgaben im Betrage von 931 *m*ℳ 14 ß. — In Lübeck speiseten man täglich 45 Personen. Unter den Ausgaben finden sich: „2 stige Heringk 5 ß — 1 Huhn 15 ₰ — 32 Hühner 5 *m*ℳ 2 ß — 1 „Quarter Lantwin“

1 ß — 3 Ochſenzungen 8 ß — 1 Haſe 4 ß 4 ₰ — 1 Reh 19 ß — „ein Verndel unde 9 ℔“ Butter 4 m₰ 5 ß 4 ₰ — „vor Ertberen 8 ß.“ Bei jeder Mahlzeit befand ſich „Krumkoken“; von Gemüſe kommen vor: „Peterzilje“, „Ervete“ (Erbſen), „Kohl Zollat“, „Wortelen“, „Grutte“, von Fleiſch: Rindfleiſch, Schaffleiſch, „Herte“ (Hirſche), Rehe, Haſen und Geflügel. — „7 ß vor 1 ℔ Husblaſen“ (Hauſenblaſen) bei einer Mahlzeit, wo nur „Fiſche“, „Krevete“ (Krebſe), „Krumkoken“ und Eier gereicht werden; — „11 ₰ vor Bloth tom Wiltbrede“ — „8 ß vor enen vreſchen Keſe“ — „3 ſtige Setheringk“ (Sußhäring) 6 ß — „16 ß ein vetken ingemachte enguer“ (Ingwer) — „5 albus vor ris“ — 7 m₰ ein Ochſe — „3 ß vor Kersberen“ (Kirſchen) — „12 ß vor 3 ſchock krevete“ (Krebſe) — „29 ß vor 21 junge Honer, dat ſtück 4 albus“ — „9 ß 4 ₰ vor 3 ſchock ſprene“ — „5 ß 8 ₰ vor 2 ℔ Swetzken“ — „1 ß vor Cappers“ — „3 ß vor Oliven“ — 3 ß vor ein Quarter Claret tom Hecht-Gallerten“ — für Zucker kommen nur einmal 10 ß für 2 ℔ vor — „ein Verndel Cannell 8 ß“ — „ein Verndel Negelken 8 ß“ — „ein Verndel Peper 11 ß 8 ₰“ — „ein Loth Saffran 8 ß“ — „ein ℔ Butter 14 ₰, item 4 Albus“ — 1 ℔ Roſinen 1 ß — 1 ℔ Mandeln 3 ß — 1 ℔ Reis 18 ₰ — „vor 3 Stoven Win 1 m₰ 2 ß“ — „ein Stoven Embecker beer 7 Albus“ — für 8 Tonnen Hamburger Bier 25 m₰, und für deren Fracht von Hamburg nach Lübeck 9 m₰ — für 3 Tonnen „Rotſcher Beer“ (Roſtocker Bier) 5 m₰ — für 2 Tonnen Lübecker Bier 3 m₰ — „der ſchottelnveſcherſchen 1 ß alle Dage“ — „dem Waterdragere 8 ₰.“ — Geſchenke wurden häufig gegeben, beſonders an „Gygeler“ (Violiniſten) und faſt täglich an „Pieper und Trummelſchleger.“ Die Wirthin in Lübeck bekam 18 m₰ Trinkgeld, ferner ſind berechnet: „12 ß einem ſpelmanne, hadde en groth inſtrument, dat ſpelde van in ſulveſt mit einer gewicht vnnd mit redern togericht“ — „2 jochimsdaler dem ſcholemeſter van Sunte Peter, heff' eine Comedien latiniſch uthe dem Plauto geſpelet“ — „10 jochimsdaler = 18 m₰ 6 ß von den Receſſ to ſchriven.“

---

4. Beſtallung eines Hofpredigers im 16. Jahrhundert.

Mitgetheilt von **Ed. Bodemann**.

Wir Agnes geborne zu Bentheim vnd Steinfurt, Gravinne zur Hoya vnd Bruchauſen, Thun kundt vnd bekennen in Krafft dießes breiffs kegen allermenniglich offenbar betzeugende, daß wir fur vns vnd aus ſonderlicher bewilligunge in nhamen des Wolgebornen vnd Edelen Heren, Hern Otten Graven zur Hoya vnd Bruchauſen, vnſers freuntlichen lieben Heren vnd Gemahels, den erſamen, gelarten vnſeren lieben getrewen Lubbertum Alffhuſium von Withmunde vf ein jaer lang von dem Oiſteren ditz folgenden Ein vnd ſiebentzigiſten Jars (1571) antzugehende, fur einen

Hoffprediger gnediglich beſtelt vnd angenommen haben, vnd beſtellen inen gegenwertiglich, dergeſtalt, daß er in vnſerm Hove vnd whor wir ime ſolchs bevhelen werden, die gottliche heilſame Lehre des heiligen Evangelii recht, lutter vnd clar lerhen vnd predigen, auch die Sacramenta nach inſetzung vnd bevelch Gottes verreichen vnd außtheilen, vnd in ſolchem Ampte ſich an Lehre vnd Lebende, wie einem rechtſchaffenen chriſtlichen Prediger vnd Diener des Wordts Gottes wol anſtehet vnd geburet, getreuwlich, fleißig vnd durchaus der Augſpurgiſchen Confession vnd Apologia gemeß ernſthafftig verhalten, ertzeigen vnd beweiſen, vnd was ſonſten auch zur Billicheit gehorſamen ſoll vnd well, inmaſſen ehr vuns dan daruff geburliche gelubdt gethon vnd geleiſtet hatt.

Darjegen wollen obwolgemelter vnſer lieber Her vnd Gemahel vnd wir, ime vnſerm Prediger an Koſte vnd jerlicher Hoffkleidunge nottrufftigh vnderhalten, vnd dartzu jedes Jars funfftzehen Daler an gelde verrichten vnd erlegen laßen, wie Wir ime dieſelben Underhaltung, Hoffkleidungh vnnd funffzehen Daler Jargeltz hirmit verſicheren vnd verſchreiben jegenwertiglich ane geferde. Zu vrkundt der warheitt ſeind dießer brieve zwe eines Inhaltz verfertiget vnd mit vnſerm angedruckten pitſchier vnd Handtzeichen beveſtiget, auch mit gemelts vnſers Hoffpredigers Lubberti eigener Handt, davon wir eins, vnd er den anderen zu ſich genommen vnd behalten, vnderſchrieben, Geben zu Eſentz am acht vnd tzwaintzigiſten tagh Novembris Anno ſiebentzich.

(Siegel iſt abgefallen.) Agnes g.
myn hant.

Dith wie baven geſchreven hebbe ich Lubbertus Alſhuſius angenommen vnd demſulvigen negſt gottlicher Hulpe flitich nachzukomen.

(Aus dem Originale im Conſiſtorialarchive zu Aurich.)

---

5. Die Salzburger in Rethmar.

Vom Paſtor **Nolte** in Sehnde.

Wenn man von Lehrte fahrend bei Sehnde die Eiſenbahn verläßt und öſtlich ſich durch die Menge unſchöner Ziegeleien hindurchgedrängt hat, ſieht man vom Dorfe Rethmar ſüdlich das ſtattliche Gut über die Kirche und die übrigen Häuſer ſtolz ſich erheben, nördlich aber wird das Dorf von drei Reihen niedriger, ärmlich gebauter Häuſer begrenzt: die Salzburg genannt. Davon erzählte der nunmehr heimgegangene Paſtor Wecken: Hier haben die Salzburger vor Zeiten ein kurzes refugium gehabt. Als der Erzbiſchof Firmian durch das Emigrationspatent vom 31. Oct. 1731 die ſtillen Gemeinden Evangeliſchgeſinnter, welche ſich gegen die gewaltſamen Bekehrungsverſuche durch Schwur auf Hoſtie und geweihetes Salz verbunden hatten, dem dreimaleinigen Gott Treue am evangeliſchen Glauben und einander ein brüderlich Herz im Unglück zu bewahren, aus ſeinem Lande vertrieb, wandten ſich die meiſten nach Preußen, aber auch in unſerm Lüneburger Lande

fanden sie hie und da eine gastliche Aufnahme. Der damalige Rittergutsbesitzer ließ einer ansehnlichen Zahl von Verbannten diese Reihen kleiner Häuser bauen und wollte ihre gerühmte Thätigkeit gern für den Anbau seines Landes benutzen. Aber die Hörigen des Guts nahmen ihr Anrecht auf Gutsarbeit in Anspruch und sollen sich mit einer Klage bis an das Oberappellations-Gericht in Celle gewandt haben. Der Spruch lautete ungünstig für die Salzburger und sie mußten nach kurzer Rast ihre Wohnungen verlassen, welche jetzt von den zahlreichen armen Familien der Gemeinde bewohnt werden. In dem Archive des Guts findet sich freilich keine Notiz über diesen Vorfall, aber im Kirchenbuche von Rethmar ad annum 1735 die kurze Bemerkung: „In dyssen Jare mosten dei Salzburgischen Exulanten wedder witer teihn."

VIII.

Nachträge.

1. Nachtrag zu dem Aufsatze im Jahrg. 1872, S. 48—72: „Ueber den ältesten Handelsverkehr der Stadt Hannover, vornehmlich mit Bremen, bis zum J. 1430."

Von Ed. Bodemann.

Auf dem Wege zwischen Bremen und Hannover liegt der Flecken Langwedel, durch welchen die Heerstraße zwischen Hannover und Bremen führte. Eine 1222 erbaute Feste sicherte dem Erzbischofe die Entrichtung des in Friedenszeiten sehr bedeutenden Zolles. Nicht lange nachher gab dieselbe Veranlassung zu Uneinigkeiten zwischen dem Erzbischofe Gerhard und dem Domcapitel zu Bremen mit dem Herzoge Albrecht von Braunschweig, dessen Brüdern und Erben, die im Jahre 1257 beigelegt wurden. Schon damals mögen die Kaufleute wie die Fuhrleute manchen Bedrückungen und Angriffen ausgesetzt gewesen sein. Der Rath zu Bremen wandte sich endlich im Jahre 1425 an den Erzbischof Nicolaus mit der Bitte, dem Unwesen ein Ende zu machen. Bereitwillig unterstützte das Domcapitel dieses billige Verlangen, und diesem Schritte verdankte man eine Verfügung des Erzbischofs, die auf die wesentliche Erleichterung und Belebung des Handels beider Städte sehr wohlthätig einwirken mußte. Ohne alle Gefahr oder Furcht vor Gewalt solle künftig Jeder durch Langwedel reisen können, es sei Mann oder Frau, zu Fuße, zu Pferde, zu Wagen oder zu Karren; der Fuhrmann soll beim Umwerfen seinen Wagen nicht mehr einbüßen, der Schiffer seines Fahrzeuges nicht mehr verlustig sein, wenn dieses auf den Strand geriethe. Beide nämlich, sammt den Waaren waren bisher dem Rechte nach im Falle eines solchen unglück-

lichen Ereignisses Eigenthum des Landesherrn geworden. Man nannte dieses das „Grundruhrrecht“ [1]), ein Recht — oder vielmehr ein Unrecht, dessen Abschaffung zwar Kaiser Sigismund 1416 befohlen, aber noch nicht durchgesetzt hatte. — In einem solchen Falle solle Niemand einen Ueberfall zu befürchten haben und habe sich deshalb ferner nicht mehr zu ängstigen. Weder der Erzbischof noch seine Beamten sollten künftig den Reisenden Gut oder Geld abnöthigen, kein Schutzgeld („vorbiddelgheld“), Dienstgeld („Dinghgheld“), Pfandgeld („Mandgheld“) [2]) oder wie es sonst genannt werden möge; frei und unbehindert vielmehr solle Jeder die Straße ziehen dürfen, und dreifach solle der Rath zu Bremen den Schaden von den Beamten zu Langwedel zu fordern berechtigt sein, ohne allen Widerspruch des Erzbischofs, wofern gegen obige Bestimmungen Jemand zu handeln sich erlaubte. Außerdem will der Erzbischof jeden Benutzer der Straße auf Hin- und Rückreisen förderlichst vertheidigen und nach Kräften beschirmen. Nur behält er sich vor, alle Bedürfnisse des Schlosses zum Bremer Marktpreise gegen baare Zahlung in Anspruch zu nehmen, eine Bedingung, die nicht weniger zum Vortheil des Kaufmanns als des Erzbischofs gereichte, da die Kosten des Transports nach Bremen und von da zurück nach Langwedel doch gewonnen wurden [3]).

Als bald nachher, 1432, Langwedel auf 6 Jahre an den Knappen Segebode Mundeel, „anders genannt Kust“, verpfändet wurde, mußte er sich nicht allein zum Schutz der Angehörigen des Domcapitels sowie der Stadt Bremen und bei etwa verübter Gewaltthat zum Einlager daselbst verpflichten, sondern außerdem zur Förderung der Kaufleute sowie der Sicherhaltung der Heerstraße sich anheischig machen [4]).

---

1) Schottelius, De singularibus quibusdam et antiquis in Germania juribus. Fref. u. Lips. (1671) p. 394.

2) Hannov. Stadtrecht in Zeitschr. d. histor. Vereins f. Niedersf. 1844, S. 244.

3) Das. S. 242 ff.

4) Urk.-Abschr. in d. Handschr. der Königl. Bibl. XXIII, 698 a, Bl. 20 u. 21.

Auf der andern Seite vergaß indeß die Stadt Bremen auch ihren beſonderen Vortheil nicht. Ein Statut vom J. 1303 gebot bereits, alle Sachen zum feilen Kauf auf den Markt zu bringen, damit der Stadt der Vortheil nicht entzogen würde [5]), eine Verordnung, die in der ſogenannten „kundigen Rolle" vom Jahre 1450 neu eingeſchärft, auch noch 1489 beſtätigt ward [6]).

Um indeß die Käufer mehr an die Stadt zu feſſeln, wurde 1450 beliebt, daß Niemand Holz, welches mit Flößen den Strom hinuntergeſchifft wurde, kaufen ſolle, bevor es 3 Tage vor der Stadt gelegen hätte [7]), welche Einrichtung auch 1489 bewährt gefunden wurde [8]), — die erſte Spur des Stapelrechts, welches ſpäter die Stadt als durch alle kaiſerl. Privilegien erworben in größerer Ausdehnung in Anſpruch nahm. Im J. 1489 ging man noch weiter: Eichenholz, mit Wagen herbeigefahren, ſolle auf den Markt gebracht, Eichenholz, Buchenſchott und Dielen nur mit Erlaubniß des Stadtbaumeiſters ausgeführt werden [9]), Korn und Malz nur mit Erlaubniß des Rathes [10]). Endlich 1510 zwang man durch die Verfügung: kein Bremer Bürger ſolle über die Weſerbrücke den Strom hinauf Schiffe oder „Eichen" beladen [11]), die Hannoveraner wie Andere, ihre Bedürfniſſe von Bremen ſelbſt abzuholen, wodurch freilich die Frequenz der handeltreibenden Beſucher der Stadt bedeutend vermehrt, aber unverkennbar den eigenen

---

5) „Nemand ſcal kopen buten den doren unſer ſtad edder buten Sunte Steffens doren edder buten der ſamenden der Brugge, ſo watte uppe wagenen kumpt edder uppe perden voret edder dreghet edder driſt. Wo dit breket, wart he des vortughet mit twen borgheren unbeſproken eres rechtes, de ſcolde gheuen der ſtad ene mark." — G. Oelrichs, Vollſt. Sammlung alter und neuer Geſetzbücher der Stadt Bremen. Bremen 1771, p. 330.

6) Daſ. p. 729 u. 689.

7) Daſ. p. 729.

8) Daſ. p. 688.

9) Daſ. p. 689.

10) Daſ. p. 704.

11) Daſ. p. 715. „Oc but de Radt unde will, dat nement jenigerleye Eken edder ſchepe laden ſchulle noch laden laten mit jenigerleye guderen boven der Weſſerbrugge upwart, by vyf mark."

Bürgern ein nicht unbedeutender Theil des Gewinnes, der den Fremden anheimfiel, entzogen werden mußte.

---

2. Nachtrag zu Jahrg. 1874/75, S. 156: „Porners Reiseapotheke."

Von L. Hänselmann.

Fernere Mittheilungen der Herren Dr. Mielck in Hamburg und Staatsarchivar Wehrmann in Lübeck ergeben, daß 'tarbit' 147 33 ohne Zweifel 'turbit': die vor dreißig Jahren noch gebräuchliche, jetzt aber obsolet gewordene radix turpethi, gleichfalls abführender Wirkung (vgl. Tabernämontanus Kräuterbuch, Basel 1664, S. 1312 f., Wehrmann, Lüb. Zunftrollen 292); — statt 'trasian' 148 6 vielmehr 'trasien' (den Ton auf der mittlern Silbe) zu lesen und dies nichts anderes ist als ein beliebiger mit Zucker überzogener Arzneikörper, im weitern Sinne Zuckerwerk überhaupt: frz. dragée, neulat. tragea, verdeutscht „Tresenette".

Unerklärt bleibt sonach nur 'torsican' 147 32, falls es nicht etwa ebenfalls als Entstellung von 'trasien' anzusehen ist.

Achtunddreißigste Nachricht

über den

historischen Verein

für

Niedersachsen.

Hannover, 1876.
Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke.

Digitized by Google

Die geehrten Mitglieder des historischen Vereins werden dringend gebeten:

1) den Schatzmeister des Vereins, Herrn Buchhändler Roßmäßler hieselbst, Leinstr. 32, von einem etwaigen Wechsel des Wohnortes oder einer Veränderung des Titels in Kenntniß zu setzen, und
2) zur Verminderung der Porto-Ausgaben binnen 14 Tagen nach Empfang dieses Berichts ihren Beitrag durch Postanweisung berichtigen zu wollen; nach Verlauf dieser Zeit werden sonst die Beiträge durch Postvorschuß eingezogen.

Digitized by Google

Geschäftsbericht

des

Ausschusses des historischen Vereins für Niedersachsen über das Jahr 1875.

Hannover, im November 1876.

I. Matrikel des Vereins.

Bei Abschluß des letzten (37.) Jahresberichts enthielt unsere Matrikel die Namen von 359 ordentlichen Mitgliedern, 7 weniger als im Jahre vorher. Leider hat in unserm Berichtsjahre der Bestand an Mitgliedern sich wieder um 11 verringert und beträgt jetzt 348.

Die Beamten des Vereins sind dieselben geblieben:

1) Präsident: Landdrost a. D. Braun, und als Stellvertreter: Landschaftsrath v. Münchhausen.
2) Secretär und Bibliothekar: Kgl. Rath und Bibliothekar Bodemann.
3) Conservator: Studienrath Dr. Müller.
4) Archivar: Oberamtsrichter Fiedeler.
5) Schatzmeister: Buchhändler Roßmäßler.

Die Zahl der correspondierenden Vereine und Institute hat sich um 1 vergrößert und beträgt gegenwärtig 118. Neu hinzugekommen sind: der Verein für Chemnitzer Geschichte zu Chemnitz und der Verein für Hennebergische Geschichte und Landeskunde zu Schmalkalden.

Ein specificiertes Verzeichniß der gegenwärtigen Vereinsmitglieder und der correspondierenden Vereine und Institute ist als Anlage C. diesem Berichte angeschlossen.

II. Finanzlage des Vereins.

Die für unser Berichtsjahr aufgestellte und im Auszuge diesem Berichte als Anlage A. angeschlossene Rechnung liefert

folgendes Ergebniß. Dieselbe weist (incl. des Ueberschusses von 795 ℳ 25 ₰ aus der Rechnung pro $18^{74}/_{75}$) eine Einnahme von 4277 ℳ 85 ₰ und eine Ausgabe von 4170 ℳ 37 ₰ auf, so daß sich ein Ueberschuß von 107 ℳ 48 ₰ ergiebt, also 687 ℳ 77 ₰ weniger als beim Abschluß der vorigen Rechnung. Hierbei hat der Ausschuß noch seinem wärmsten Danke hier öffentlichen Ausdruck zu geben für die huldvolle Unterstützung, die dem Vereine auch in diesem Jahre von Seiten der Calenbergischen Landschaft hieselbst zu Theil ward, indem dieselbe zur Förderung unserer wissenschaftlichen Zwecke uns wiederum eine Summe von 300 ℳ gewährt hat.

III. Wissenschaftliche Thätigkeit des Vereins.

Der diesesmalige Jahrgang unserer Zeitschrift für das Jahr 1876 enthält folgende Arbeiten:

I. Mittheilungen aus dem alten Bürgerbuche und dem alten Stadtbuche der Stadt Hannover. Vom Oberamtsrichter Fiedeler.

II. Zur ältesten Geschichte des Klosters Loccum. Vom Gymnasialdirector Dr. Ahrens.

III. Die Homburg. Vom Gymnasialdirector Dr. Dürre.

IV. Beiträge zur Geschichte der Cistercienserabtei Amelungsborn. Vom Gymnasialdirector Dr. Dürre.

V. Der Bremensche Zweig der Familie Königsmark. Von W. H. Jobelmann.

VI. Nachrichten über die früheren Münzstätten im Fürstenthume Lüneburg.

VII. Miscellen:

1) Eine Fehde Braunschweigischer Edelleute. Vom Grafen J. von Oeynhausen.

2) Joh. Jeep aus Dransfeld. Von A. Quantz.

3) Kosten einer Lüneburger Gesandtschaft zum Hansetage nach Lübeck i. J. 1540. Mitgetheilt von Ed. Bodemann.

4) Bestallung eines Hofpredigers im 16. Jahrh. Mitgetheilt von Ed. Bodemann.

5) Die Salzburger in Rethmar. Vom Paſtor Nolte.

VIII. Nachträge:

1) Nachtrag zu dem Aufſatze im Jahrg. 1872: „Ueber den älteſten Handelsverkehr der Stadt Hannover ꝛc." Von Ed. Bodemann.

2) Nachtrag zu Jahrg. $18^{74}/_{75}$: „Porners Reiſeapotheke." Von L. Hänſelmann.

Was die Käuflichkeit der bisherigen Vereins-Publicationen betrifft, ſo ſind die Preisbeſtimmungen für die Mitglieder des Vereins dieſem Berichte als Anlage D. beigefügt.

IV. Die Sammlungen des Vereins.

Auch in dieſem Berichtsjahre ſind die Sammlungen des Vereins durch Schenkungen, Kauf und Austauſch bereichert worden.

Die Bibliothek iſt außer durch einige Ankäufe und durch die regelmäßigen Publicationen der correſpondierenden Vereine und Inſtitute durch circa 100 Werke: Broſchüren, Karten und Manuſcripte vermehrt, wie das ſpäter sub A. folgende Verzeichniß näher ausweiſt. Die Benutzung derſelben durch hieſige und auswärtige Mitglieder hat ſich im J. 1875 dahin geändert, daß ca. 250 Bücher und Handſchriften ausgeliehen ſind, alſo 48 mehr als im vorhergehenden Jahre. Die Bibliothek iſt den Mitgliedern des Vereins jeden Montag und Donnerſtag von 12 bis 2 Uhr geöffnet. Die Bücher werden nur auf höchſtens drei Monate ausgeliehen; die dieſer Beſtimmung zuwider handelnden Entleiher in hieſiger Stadt haben dem die Bücher eintreibenden Boten für jeden Weg 25 ₰ zu zahlen.

Der hiſtoriſche Leſezirkel, welcher dazu beſtimmt iſt, die durch den Schriftenaustauſch mit 118 correſpondierenden Vereinen und Inſtituten unſerm Vereine zugehende reiche Folge von Publicationen derſelben, ſowie die aus den Mitteln des Vereins für die Bibliothek angeſchafften Bücher auf eine bequeme Weiſe zur Kenntniß der ſich für Geſchichte intereſſierenden hieſigen Mitglieder zu bringen, hat in dem Berichts-

jahre 3 Theilnehmer verloren, so daß deren Anzahl jetzt 46 beträgt.

Die Bereicherung der Alterthumssammlungen war in dem Berichtsjahre eine nicht unerhebliche, sowohl was die vorchristlichen wie die mittelalterlichen Gegenstände betrifft. Ausgrabungen, wodurch in den früheren Jahren eine größere Menge von Funden zugeführt wurde, haben in diesem nur im Barscamper Walde stattgefunden. Der Ausschuß unserer Provinzialstände hatte in dankenswerther Weise die Mittel zu der Untersuchung der gewaltigen Steindenkmäler daselbst in der Nähe von Bleckede gewährt und die Königliche Regierung die Genehmigung dazu ertheilt. Die Untersuchung war auf die Ergründung der Beschaffenheit und des Inhalts solcher Stein-Denkmäler gerichtet. Weiteren Bericht darüber müssen wir uns vorbehalten. Auch von Ankäufen in größerem Maßstabe, zumal für die mittelalterliche Abtheilung, mußte einstweilen abgesehen werden, da bei der Unzulänglichkeit unserer bisherigen Sammlungslocale die Aufstellung von größeren Gegenständen völlig unmöglich war. Eine Ausnahme fand nur mit dem früher in der Kirche zu Markoldendorf befindlichen und bei dem Neubau der letzteren in Privathände gerathenen werthvollen Wandelaltar statt, der auf der veranstalteten Auction für 945 *M.* erworben wurde, um der Entführung desselben aus unserer Provinz vorzubeugen. Aus Mangel an Platz ist er bisher noch nicht zur Schau gestellt. Dem hiermit berührten Uebelstande steht übrigens baldige Abhülfe bevor; der durch die Liberalität der Königlichen Regierung ermöglichte Erweiterungsbau unseres Museums ist schon in bedeutender Weise vorgeschritten und nach seiner Vollendung werden uns Räume zur Verfügung gestellt werden, die auf längere Zeit für unser Bedürfniß hinreichen und uns die Gelegenheit an die Hand geben, unsere Sammlungen in einer dem heutigen Standpunkte der Alterthumskunde angemesseneren Weise neu zu ordnen. Dann wird sich auch ferner die Möglichkeit herausstellen, einige Abtheilungen derselben, die bisher zusammengepackt in Schränken ihr Dasein fristeten, ans Licht zu ziehen, dem System einzureihen und öffentlich zur Schau zu bringen.

Der Fortschritt unserer Sammlungen zeigt sich in diesem Bedürfnisse nach größeren Räumen schon augenscheinlich genug, wir fügen als Bürgschaft für die weitere gedeihliche Entwicklung derselben die Mittheilung hinzu, daß unsere Provinzialstände in anzuerkennender Weise das Budget des Provinzialmuseums von pp. 11,000 ℳ. auf 14,000 ℳ (um 4810 ℳ) erhöht haben, wovon auf die historischen Sammlungen 3750 ℳ (750 ℳ mehr als früher) angewiesen sind. Diese Vermehrung unserer Mittel ist bei der Größe unserer Aufgabe sehr willkommen zu heißen. — Unter den Unterstützungen unserer Zwecke aus Privatkreisen heben wir hervor, daß die aus den Reihengräbern von Rosdorf stammenden Gegenstände uns jetzt sämmtlich überwiesen sind, sie bestehen in 1 silbervergoldeten Spange, 4 Perlen (darunter eine von ungewöhnlicher Größe aus Glasmosaik), 1 Perlenhalsband, 2 Schnallen und 1 Ring von Bronze, 1 Thonwirtel; in folgenden Eisensachen: 1 Nadel, 9 Messer verschiedener Größe, 4 Schnallen, 2 Tragringe, 1 Ohrring, 1 Halsband für einen Wolfshund, 2 Lanzenspitzen, 2 Beschläge (einer von Bronze versilbert), 1 Henkel und in einem sehr schönen Knochenkamme. Die Gefäße, bis auf ein kleineres heiles, bestehen nur in Scherben. Eine andere sehr werthvolle Bereicherung verdanken wir dem Herrn Ingenieur Blancke, Chef des Eisenbahnbetriebs zu Salonichi, welcher den Sammlungen eine Anzahl sehr schöner, in der sub B. folgenden Uebersicht näher bezeichneten Münzen zum Geschenk gemacht und durch dieses Geschenk einen patriotischen Sinn bezeugt hat, der unsere lebhafte Anerkennung verdient.

A. Bücher.

1. Behörden und Gesellschaften.

Vom K. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in Berlin:

7218. Voigt, J., Namen-Codex der Deutschen Ordens-Beamten ꝛc. und Söldner-Hauptleute in Preußen. Königsberg 1843. 4.

Von der K. Verwaltungs-Commission in Hannover:

4965. Foucher de Careil, A., Oeuvres de Leibniz. T. VII. Paris 1875. 8.

Vom Büreau des Hauses der Abgeordneten in Berlin:

6950. Stenographische Berichte des Hauses der Abgeordneten in Berlin. 12. Legislatur-Periode. 2. Sess. 1875. Berlin 1875. 4.

Von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft in Basel:

7167. Vischer, W., Das Urner Spiel vom Wilhelm Tell. Basel 1875. 4.

Vom Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M.

7245. Niedermeyer, Andr., Die Deutsche Ordens-Commende Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. 1874. 8.

Vom historischen Verein des Kantons St. Gallen in St. Gallen:

7172. Wartmann, H., Urkundenbuch der Abtei St. Gallen. Theil III. Lief. 1. 920—1240. St. Gallen 1875. 4.

Vom historischen Verein für Steiermark in Graz:

7242. Bischoff, F., Steiermärk. Landrecht des Mittelalters. Graz 1875. 8.

7243. Zahn, J., Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark. Graz 1875. 8.

Vom Akademischen Lese-Verein in Graz:

6438. 7. Jahresbericht des Akadem. Lese-Vereins ꝛc. in Graz im Vereinsjahr 1874. 8.

Von der Rügisch-Pommerschen Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Greifswald:

6318. Pyl, Th., Pomm. Geschichts-Denkmäler. 5. Bd. Greifswald 1875. 8.

Vom Vereine für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt:

7175. Beiträge zur Kenntniß Sächsisch-Reens (Hermannstadt 1870). 8.

7176. Schochtarus, C., Der siebenbürgisch-sächsische Bauer. Hermannstadt 1873. 8.

4209. Programm des Gymnasiums A. C. zu Hermannstadt ꝛc. für das Schulj. 1873/74. Hermannstadt 1874. 4.

5240. Programm des evang. Gymnasiums in Schäßburg zum Schluß des Schulj. 1873/74. Hermannstadt 1874. 8.

7177. Baumann, F., Geschichte der terra Saeculorum terrae Sebus des Andrean. Freibriefs ꝛc. Hermannstadt 1874. 4.

Vom Verein für hessische Geschichte und Landeskunde in Kassel:

7178. Duncker, A., Friedrich Rückert als Professor am Gymnasium zu Hanau. Hanau 1874. 8.

Von der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte in Kiel:

5417. Usinger, K., Quellensammlung der Gesellschaft für Schlesw.-H. L.-Geschichte. 4. Bd. Kiel 1874. 8.

4728. Urkundensammlung der Gesellschaft für Schlesw.-H. L.-Geschichte, IV., 1. Kiel 1874. 4.

Von der K. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Kopenhagen:

7216. Kornerup, J., Kangehoiene i Jellinga og deres Undersogelse ꝛc. i 1861. Kjobenh. 1875. Fol.

Von der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München:

7165. Löher, Fr. v., Ueber Deutschlands Weltstellung. Rede. München 1874. 8.

Von der Königl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag:

7215. Kalousek, J., Die Behandlung der Geschichte Ottokars II. in O. Lorenz' Deutscher Geschichte ꝛc. Prag 1874. 4.

7215. Lindner, G. A., Ueber latente Vorstellungen. Prag 1875. 4.

Von der Lese- und Rede-Halle der Deutschen Studenten in Prag:

6035. Jahresbericht der Lese- und Rede-Halle. Vereinsjahr 1874—75. Prag 1875. 8.

Von der Historischen Gesellschaft zu Utrecht:

5769. Wicquefort, M. A. de, Histoire des Provinces Unies etc. Tom. IV. Amsterdam 1874. 8.

Vom Harzvereine für Geschichte und Alterthumskunde in Wernigerode:

7168. Münchhausen, A. F. v., Teppiche des Jungfrauenstifts Marienberg bei Helmstedt. Wernigerode 1874. 4.

7142a. Jacobs, Ed., Urkundenbuch des in der Grafsch. Wernigerode beleg. Klosters Drübeck. 877—1594. Halle 1874. 8.

Von der akademischen Lesehalle in Wien:

5854. 5. Jahresbericht der akadem. Lesehalle ꝛc. in Wien. Vereinsj. 1875. Wien 1875. 8.

II. Privatgeschenke.

Von Frau Senior Bödeker in Hannover:

27 Stück Broschüren, zum größern Theile Hannoverana. 4 und 8.

Vom Bibliothekſecr. a. D., Rath Böttger in Berg:

5694a. Eſſellen, M. F., Nachtrag zu der Abhandlung: „Ueber die Art der Niederlage der Römer unter Varus." Hamm 1853. 8.

5694b. — — Anhang zu der Schrift: „Geſchichte der Sigambern ꝛc." Hamm 1871. 8.

Vom Lieutenant v. Bothmer in Metz:

7141. Erklärung von namen von örtern ꝛc. der grafſchaften Hoja und Dipholz ꝛc. von einem Niederſachſen. Göttingen 1868. 8.

12 ältere (z. Theil franzöſ.) Landkarten. Fol. u. 8.

Vom Paſtor a. D. Ludwig Grote in Hannover:

7169. Grote, L., Gegen den Strom. Zeitgedichte. 1. Bd. Hannover 1875. 8.

7237. — — „Hie Welf!" Poetiſche Bilder aus Sage, Geſchichte und Natur Niederſachſens, geſammelt und erläutert. Hannover 1875. 8.

7238. — — Heinrich der Löwe. Ein altes deutſches Volksbuch. Neu verfaßt. Mit 12 Holzſchn. Hannover in dieſem Jahr. 8.

Von der Hahn'ſchen Buchhandlung in Hannover:

2519. Pertz, G. H., Monumenta Germ. histor. Leg. Tom. V. fasc. 1. Hannoverae 1875 Fol.

7231. Uſinger, R., Die Anfänge der deutſchen Geſchichte. Hannover 1875. 8.

6087. Kohlrauſch, Fr., Deutſche Geſchichte. 16. Aufl. Bearbeitet von W. Krotzler. Hannover 1875. 8.

Vom Oberreviſor Harſeim in Hannover:

7232. Drei Denkſchriften, das Finanzweſen des Königreichs Hannover betr. Als Manuſcript gedruckt. (Hannover.) 1842. 8.

Vom Legationsrath v. Heimbruch in Hannover:

7166. Kaltenborn, C. v., Geschichte der deutschen Bundesverhältnisse und Einheitsbestrebungen von 1806—56. Berlin 1857. 8.

7170. Bodemeyer, H., Die Hannoverschen Verfassungskämpfe seit 1848. 3. Abschnitt bis 23. Nov. 1851. Hannover 1861. 8.

7171. Blaze de Bury, Episode de l'Histoire du Hanovre — les Koenigsmark. Paris 1855. 8.

Vom Baumeister Hotzen in Hannover:

7219. Hotzen, Ad., Mittheilungen über die Ausgrabungen auf dem Petersberge vor Goslar. o. O. u. J. 8.

Vom Ingenieur Kesselmeyer in Manchester:

7244. Kesselmeyer, Ch. Aug., Erklärungen und Beispiele zum Calend. Perpet. mobile der christl. Zeitrechnung. Manchester. o. J. 8.

Vom Direktor Krause in Rostock:

5999. Krause, K. E. H., Große Stadtschulen zu Rostock ꝛc. 1875. Rostock 1875. 4.

7233. — — und F. Lindner, Zwei niederdeutsche Gebete des 15. Jahrh. — Lobgedicht auf die Zusammenkunft Franz I. mit Karl V. in Aiguesmortes. Rostock 1875. 8.

7234. Latendorf, Fr., Zu Laurembergs Scherzgedichten. Ein krit. Beitrag zu Lappenbergs Ausgabe. Rostock 1875. 8.

Von Herrn Wilhelm Lotze in Münden:

7246. Erinnerungen an das Jahresfest des hess. Geschichts-Vereins zu Marburg 1875 (Gedicht. Mündener Tagebl. 1875 Nr. 263.) Fol.

Vom Prof. Dr. Meinardus in Oldenburg:

7173. Meinardus, K., Der oldenburg. Generalsuperintendent Caspar Buschingius (1709—32). Gymnasial-Progr. Oldenburg 1875. 4.

Vom Schuldirektor Dr. Mertens in Hannover:

7174. Mertens, Th., Stadthannoversche Geschlechtsnamen. (Nach dem Adreßbuche von 1874.) (Hannover 1875.) 8.

Vom Dr. Karl Waldemar Meyer in Hannover:

7193. Inventur der Gegenstände, welche sich 1874 im Meldorfer Museum befinden. Meldorf. o. J. 4.

Vom Landdrosten Nieper in Hannover:

7164. Bericht über die Verwaltung der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und Luxemburg im Jahre 1874. Straßburg 1874. 4.

Von Julius Grafen v. Oeynhausen in Berlin:

Vaterl. Archiv. des histor. Vereins für Niedersachsen. 1841, 4; 1843, 3. Hannover 1841. 43. 8.
14 Broschüren (meist polit.) a. d. J. 1860—71. 8.

Vom Geh. Regierungsrathe Oldekop in Hannover:

7248. Oldekop, Th., Das Geschlecht der Oldekop. Hann. 1875. Fol.

Vom Postsekretär Quantz in Göttingen:

7217. Q(uantz), A., Cüstrin-Roßbach-Sanssouci. Eine kleine Studie. („Haus und Schule" 1874 Nr. 51.) 4.

Vom Buchhändler Roßmäßler in Hannover:

7240. „Die Egkenperger Stifft" zu Graz im 15. und 16. Jahrhundert. Graz 1875. 4.

Vom Senator Dr. Schläger in Hannover:

7220. Zur Erinnerung an die Einweihung des restaurirten Münsters zu Hameln und die Enthüllung des Schläger-Denkmals. Hameln (1875). 8.

7221. Spigelius, B., Disput. de Herm. Bonni catechismo Osnabrugae 1875. 8.

7222. Bericht über den zu Hildesheim am 20. u. 31. Mai gehaltenen Norddeutschen Protestantentag. Hildesheim. (1875.) 8.

7223. Lenthe, E. L. v., Referat über die Steuerfrage, insbes. über den ꝛc. Bericht vom 19. Mai 1874. Berlin 1875. 8.

7224. Zehlike, Ein Convolut „Deutsch. Allgemein. (lith.) Correspondenz" a. d. J. 1875. Berlin. Fol.

7225. 18 Nummern der (lithogr.) Hannoverschen Nationalen Correspondenz. 8.

Vom Lehrer Schlette in Hannover:

7179. Moll, The complete geographer, or the geography and topography etc. of the earth. Fourth edit. London 1722. 23. Fol.

5651. Cämmerei-Haushaltsplan der Königl. Residenzstadt Hannover f. d. J. 1875. Hannover 1875. 4.

Von L. Schnocks Buchhandlung in Aschersleben:

7235. Heyse, Gust., Zur Geschichte der Brockenreisen. 4. Aufl. Aschersl. u. Leipz. 1875. 8.

Vom Provinzial-Schulrath Spieker in Hannover:

7108. Spieker, G., Haus und Schule. Hannoversches Zeitblatt. 5. Jahrg. 1874. Hannover. 4.

Vom Missionspfarrer Theele in Alfeld:

7228. Theele, W. B., Chronik Alfelds. Hildesheim 1875. 8.

7229. — —, Die Lehre von der Kirche. 1. Heft. Hildesheim 1873. 8.

7230. — —, Katholische Erwiederung auf eine lutherische Antwort des Herrn Superintendenten ꝛc. Meyer in Alfeld. Heiligenstadt 1872. 8.

Von einem Ungenannten:

1 Convolut handschriftlicher Verzeichnisse von in den Jahren 1739—1800 im Hannoverschen verstorbenen Geistlichen, chronolog. geordnet; — Nachrichten über die Prediger in Hameln, Osterode, Uelzen, Nordheim und Hedemünden bis 1800. Fol.

B. Alterthümer.

1) Vorchristliche Alterthümer.

Pfeilspitze von Feuerstein und Abbildung eines Feuersteinmessers, geschenkt vom Buchbinder Herrn Heidorn in Rodewald.

Eine Anzahl Perlen von Thon, Glasemail, Bernstein und Knochen, geschenkt vom Lieutenant Hrn. A. v. Bothmer in Metz.

Eine Urne, zwei Schalen, Urnenscherben, gefunden mit mittelalterlichen Ofenkachelscherben und einer eisernen Kugel bei Anlage des Werkstättenbahnhofs in der Nähe von Herrenhausen und geschenkt von der Königl. Eisenbahndirection.

Münze der Lucilla, Gemahlin des Lucius Varus, gefunden bei Wegeanlagen in Ostfriesland und eingesandt vom Wegbau-Inspector Herrn Albrecht in Aurich.

Sechs Thongefäße, geschenkt von den Erben des weil. Rentier Petzel hierselbst. Dieselben sind bei Stolzenau gefunden.

Eine Goldmünze von Alexander d. Gr., 28 griechische und 4 römische Silbermünzen, 9 griechische und 12 römische Kupfermünzen, 12 größere und kleinere türkische Silbermünzen, 8 desgl. kupferne, eine vergoldete Bronzemedaille auf die Restauration der Sophienkirche, 2 Idole (Anubis auf Widder), geschenkt vom Ingenieur Herrn Blancke in Salonichi.

Kleines Beigefäß aus einer Urne, gefunden in einem Grabhügel bei Steimke und geschenkt vom Buchbinder Herrn Heidorn in Rodewald.

Eine Anzahl Knochenperlen und ein Anhängsel von Knochen, gefunden in der Nähe von Lübeln und geschenkt vom Hofbesitzer Herrn Wiegrefe daselbst.

Feuersteindolch, gefunden in einem Hünengrabe der Gegend von Fallingbostel und geschenkt vom Medicinalrath Herrn Dr. Hahn.

Zwei Thongefäße (eins mit Knochen), eine große Bronzenadel und Bruchstücke von Bronze, geschenkt vom Major Herrn Purgold auf Schloß Annaburg bei Torgau.

Eine Bronzespange, geschenkt vom Gutsbesitzer Herrn Hottendorf in Otterndorf.

Zwei Bronzecelte, gefunden bei Hülseberg, A. Osterholz. Angekauft.

Bronzedolch, Messer, Pincette, Nadel und Pfriem von Bronze, gefunden zwischen Knochensplittern, sowie Messer, Pincette und Nadel von Bronze, gefunden in einer Urne aus einem Hügel in der Nähe von Lehe und geschenkt vom Pastor Herrn Wittkopf in Stade.

2) Gegenstände aus dem Mittelalter und der neueren Zeit.

Wandelaltar, mit Schnitzwerk und Malerei, aus der Kirche zu Markoldendorf. Angekauft.

Silbermedaille auf Friedrich Wilhelm II. von Preußen vom Jahre 1786; ostfriesische Silbermünze 1618; Silbermünze von Albert von Oesterreich, Herzog von Burgund und Brabant; 3 flandrische Silbermünzen aus dem 14. Jahrh.; 2 Silbermünzen von Nymwegen und Zütphen, gefunden bei Wegeanlagen in Ostfriesland und eingesandt vom Wegbau-Inspector Herrn Albrecht in Aurich.

Ein mittelalterlicher Dolch, und desgl. Speerspitze und Messerklinge, sowie eine halbe Kugelform von Schiefer, gefunden und eingesandt von demselben Herrn.

Braunschw.-Lüneburg'sches Zweimariengroschenstück 1714, desgl. 1702, desgl. 1745, hannoversches Vierpfennigstück 1765, portugiesische Kupfermünze 1821, schwedische 1717, französische von Ludwig XV. 1770, geschenkt vom Bürgermeister a. D. Herrn Grütter in Walsrode.

Gemälde auf Kupfer: Vorderseite Christus, Rückseite Maria, geschenkt von einem Ungenannten.

C. Urkunden.

I. im J. 1874 vom Paſtor Runge in Barnſtorf durch Vermittelung des Oberbauraths Mithoff:
   1) eine Urkunde des Heinrich Hagen, Burgmanns zu Diepholz, von 1347 über den Verkauf von Grundſtücken im Eylſteter Felde an die Kirche zu Barnſtorf.
   2) eine Urkunde des Edelherrn Johann von Diepholz von 1388 über den an jene Kirche vertauſchten Zehnten eines Hauſes in Broke gegen den Zehnten eines Hauſes in Walzele.
   3) eine Urkunde des Knappen Detwald von Eck von 1404 über die an jene Kirche verkaufte Maſt zweier Schweine in Dorplo.
   4) eine Urkunde des Knappen Buſch. Stempel von 1483 über den Verkauf von Grundſtücken zu Drentwede und Eylſtede an jene Kirche.

II. im Jahre 1874 vom Buchhändler Roßmäßler hierſ.:
   1) eine Urkunde von 1351 über eine dem Kloſter Scharnbeck geſchenkte Mühle.
   2) Aufzeichnung eines von Hodenberg von 1604 bis 1611 über Geburt, Taufe und Tod einiger Familien-Mitglieder.

III. im Jahre 1876 vom Fuß-Gendarm Libbrig zu Lauenau eine Urkunde von 1581 über die Proteſtation der Gevettern von Steinberg auf Bodenburg gegen Eingriffe in ihre Gerichtsbarkeit bezüglich der Feldmark von Oſterem.

IV. im Jahre 1876 vom Staatsrath Dr. Schaumann eine Urkunde von 1734 über die Beſtätigung der Privilegien des Fleckens Erichshagen, Amts Wölpe.

Anlage A.

Auszug

aus der

Rechnung des historischen Vereins für Niedersachsen vom Jahre 1875.

I. Einnahme.

Tit. 1.	Ueberschuß aus letzter Rechnung	795	*M*	25	*Pf.*
„ 2.	Erstattung aus den Revisions-Bemerkungen	—	„	—	„
„ 3.	Rückstände aus Vorjahren	—	„	—	„
„ 4.	Jahresbeiträge der Mitglieder	1554	„	—	„
„ 5.	Ertrag der Publicationen	808	„	40	„
„ 6.	Außerordentliche Zuschüsse	1104	„	—	„
„ 7.	Erstattete Vorschüsse und Insgemein	16	„	20	„
	Summa aller Einnahmen	4277	*M*	85	*Pf.*

II. Ausgabe.

Tit. 1.	Vorschuß aus letzter Rechnung	—	*M*	—	*Pf.*
„ 2.	Ausgleichungen aus den Revisions-Bemerkungen	—	„	—	„
„ 3.	Nicht eingegangene Beiträge	9	„	—	„
„ 4.	Büreaukosten:	*M*	*Pf.*		
	a. b. Remunerationen	591	—		
	c. Localmiethe	—	—		
	d. Feuerung und Licht	50	92		
	Latus	641	92		

			ℳ	Pf.	
	Transport		641	92	9 ℳ — Pf.
	e. Für Reinhaltung der Locale, kleine Reparaturen u. Utensilien		4	50	
	f. Für Schreibmaterialien, Copialien, Porto, Inserate und Druckkosten		161	20	
					807 „ 62 „
Tit. 5.	Behuf wissenschaftlicher Aufgaben				— „ — „
„ 6.	Behuf der Sammlungen:				
			ℳ	₰	
	a. Behuf der Alterthümer		—	—	
	b. Behuf der Bücher und Documente		246	70	
					246 „ 70 „
„ 7.	Behuf der Publicationen				3094 „ 35 „
„ 8.	Außerordentliche Ausgaben				12 „ 70 „
	Summa aller Ausgaben				4170 ℳ 37 Pf.

Bilance.

Die Einnahme beträgt	4277 ℳ	85 Pf.
Die Ausgabe dagegen	4170 „	37 „
Mithin bleibt ult. December 1875 ein Ueberschuß von	107 ℳ	48 Pf.

C. Roßmäßler,
als zeitiger Schatzmeister.

Anlage B.

Auszug

aus der

Rechnung des Lesezirkels des historischen Vereins für Niedersachsen vom Jahre 1875.

I. Einnahme.

Jahresbeiträge von 23 Mitgliedern	69	*M.*	— *Pf.*
Weitere Jahresbeiträge von 23 neu eingetretenen Mitgliedern pro Juli—December à 1 *M.* 50 *Pf*	34	„	50 „
Summa	103	*M*	50 *Pf.*

II. Ausgabe.

Vorschuß in der vorjährigen Rechnung . . .	15	*M*	87 *Pf.*
Buchbinderrechnung für Jan.—Juli 1875	9	„	30 „
Desgl. für Juli—December 1875	6	„	90 „
Für den Boten	54	„	— „
Für Druck von Quitungsformularen	3	„	95 „
Für Herumtragen eines Circulars zur Erwerbung weiterer Mitglieder	18	„	— „
	108	*M*	02 *Pf.*

Bilance.

Einnahme	103	*M*	50 *Pf.*
Ausgabe	108	„	02 „
Deficit . . .	4	*M*	52 *Pf.*

C. Roßmäßler.

Anlage C.

Verzeichniß

der

Vereins-Mitglieder und correspondierenden Vereine und Institute.

1. Protector.

Seine Majestät der König Georg.

2. Ehrenmitglied.

Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cambridge.

3. Correspondierende Mitglieder*).

Die Herren:

1. d'Ablaing van Gießenburg, Baron, Rath bei der Adelskammer im Haag.
2. de Busscher, Secretair der Société royale des Beaux-Arts et de la Littérature in Gent.
3. Coremanns, Dr., in Brüssel.
4. Crecelius, Dr., Prof. in Elberfeld.
5. Diegerick, Prof. und Archivar in Ypern.
6. Föringer, Oberbibliothekar in München.
7. Gachard, General-Archivar der Belgischen Archive in Brüssel.
8. Groen van Prinsterer, Staatsrath und Vorstand des Archivs im Haag.
9. Harland, Regierungssecretair in Minden.
10. van der Heyden in Antwerpen.
11. Klaußner, Magistratsrath in München.
12. v. Ledebur, Frhr., Director des Museums vaterländischer Alterthümer in Berlin.
13. Leemanns, K. Dr., Director des Niederländischen Museums für Alterthümer in Leiden.

*) Diese haben mit den wirklichen Mitgliedern gleiche Rechte, sind jedoch zur Leistung von Jahresbeiträgen nicht verpflichtet.

Die Herren:

14. Lindenſchmit, L., Dr., Conſervator des Römiſch-deutſchen Central-Muſeums in Mainz.
15. Liſch, Dr., Geh. Archivrath in Schwerin.
16. Mayer, J., Esq., in Liverpool.
17. Müllenhoff, Dr., Profeſſor in Berlin.
18. v. Pocci, Graf, Oberſt-Kämmerer in München.
19. Ranke, L. v., Profeſſor in Berlin.

Die Herren:

20. Rein, Dr., Director a. D. zu Crefeld.
21. Riza-Rangabé, Miniſter a. D. in Berlin.
22. v. Stillfried-Rattonitz, Graf, Oberceremonienmeiſter u. wirklicher Geh. Rath in Berlin.
23. Talbot de Malahide, Lord, Präſident des Archeological Institute in London.
24. Temple, Büreau-Chef in Peſth.
25. Worſaae, Etatsrath in Kopenhagen.

4. Geſchäftsführender Ausſchuß.

a. In Hannover.

Die Herren:

1. Blumenbach, Oberſt a. D.
2. Bodemann, Bibliothekar, Rath.
3. Braun, Landdroſt a. D.
4. Brönnenberg, Steuerdirector a. D.
5. Culemann, Senator.
6. Dommes, Obergerichtsrath.
7. Fiedeler, Oberamtsrichter.
8. Haſe, Dr., Diviſions-Pfarrer.
9. Janicke, Dr., Archivar.
10. Jugler, Landſyndicus.
11. Lichtenberg, Präſident des Landes-Conſiſtoriums.
12. Meyer, Dr., K. W.
13. Mithoff, Oberbaurath a. D.
14. Müller, Joh., Dr., Studienrath und Conſervator des Welfen-Muſeums.
15. v. Münchhauſen, Landſchaftsrath.
16. Nieper, Landdroſt a. D.
17. Roßmäßler, Buchhändler.
18. Schaumann, Dr., Staatsrath.
19. Simon, Architect u. Inſpector.

b. Außerhalb Hannover.

Die Herren:

1. v. Alten, Geh. Legationsrath, in Altona.
2. Bärens, Dr., Schulrath a. D. in Kiel.
3. Goedeke, K., Dr., Profeſſor in Göttingen.
4. Hoſtmann, Dr., in Celle.
5. v. Lenthe, Oberappellationsrath in Lenthe.
6. Müller, Alb., Dr., Gymnaſial-Director in Flensburg.
7. Pfannenſchmid, Dr., Depart.-Archivar in Colmar.
8. v. Ramdohr, Generallieutenant a. D. in Celle.
9. Schmidt, Guſt., Dr., Gymnaſial-Director zu Halberſtadt.
10. v. Wangenheim, Freiherr, Kloſterkammer-Director a. D. in Waake.
11. v. Warnſtedt, Dr., Geh. Regierungsrath und Curator der Univerſität Göttingen.
12. v. Werlhof, Obergerichts-Director in Hildesheim.

5. Wirkliche Mitglieder.

NB. Die mit einem * bezeichneten Mitglieder sind erst s. d. J. 1876 eingetreten.

Die Herren:

Alfeld.

1. Theele, Pastor.

Altona.

2. v. Alten, Geh. Legationsrath.
3. v. Flöckher, Generalmajor.
4. v. Reden, Reg.-Assessor.

Annaburg, Schloß (Kr. Torgau).

5. Purgold, Major.

Apelern bei Neundorf.

6. v. Münchhausen, Staatsminister a. D.

Aurich.

*7. Sauer, Dr., Archivar.

Barnstedt bei Bienenbüttel.

8. v. Estorff, Ober-Appellations-Rath a. D.

Bassum, Amts Freudenberg.

9. Hintze, Dr. jur.

Baumholden bei Saarbrücken.

10. Rudorff, Friedensrichter.

Bensdorf bei Elze.

11. Hausmann, Bau-Inspector.

Bergen bei Celle.

12. Spitta, Pastor.

Berlin.

13. Bosse, Geh. Reg.-Rath.
14. Hacke, Bauführer.
15. v. Oeynhausen, Graf, Lieutenant a. D., Kammerjunker.
16. Ohlmeyer, Eisenbahn-Inspector.
17. Rasch, Reg.- u. Baurath.

Die Herren:

18. Waitz, Dr., Geh. Regierungsrath.
19. Warnecke, Geh. Ministerial-Secretair.

Blankenburg.

20. Simonis, Collaborator.

Braunschweig.

21. v. Eschwege, Kreisgerichtsrath.
22. Hänselmann, Stadtarchivar.
23. Lambrecht, Dr.
24. Magistrat, löblicher.
25. Steinmann, Kaufmann.

Breslau.

26. v. Minnigerode, Hauptm. im Generalstabe des VI. Armeecorps.

Bückeburg.

27. v. Strauß, Regierungsrath.
28. Sturtzkopf, Bernh.

Calenberg.

29. v. Ompteda, Oberamtsrichter.

Celle.

30. Ebeling, Gymnasial-Director.
31. Grotefend, Dr. phil.
32. Guizetti, Fabrikant.
33. Hostmann, Dr. phil.
34. Hugo, W., Commerzrath.
35. v. Klencke, Oberstlieutenant.
36. v. Ramdohr, Generallieut. a. D.
37. Roscher, Ober-Appellations-Rath.
38. Rottmann, Berg-Commissair.
39. Schmidt, Ober-Appellations-Rath.

Colmar.

40. Pfannenschmid, Dr., Depart.-Archivar.

Die Herren:

Corvin bei Clenze.

41. v. d. Knesebeck, Landschafts-Director a. D.

Cosel.

42. v. Meding, Major.

Dannenberg.

43. Windel, Senator.

Demern bei Rhena in Mecklenburg.

44. Masch, Pastor, Archivrath.

Dessau.

45. Brock, Oberschulrath.

Döhren.

46. Butze, Gutsbesitzer.

Dresden.

47. de Baux, Oberst.

Dudensen (A. Neustadt a. R.).

48. Erhardt, Pastor.

Ellierode bei Hardegsen.

49. Engel, Pastor.

Elze.

50. Sostmann, Oberamtsrichter.

Erfurt.

*51. v. Schack, Lieutenant.

Flachstöckheim bei Salzgitter.

52. v. Schwicheldt, Graf.

Flensburg.

53. Müller, Alb., Dr., Gymnas.-Director.

Die Herren:

Klein-Flöthe bei Salzgitter.

54. Ritterbusch, Pastor.

Frankfurt a. M.

55. Grotefend, Dr., Archivar.

Frankfurt a. d. O.

56. Rudloff, Regierungsrath.

Freiburg im Kehdingschen.

57. v. d. Decken, Staatsminister a. D.

Freudenberg bei Bassum.

58. v. Korff, Amtshauptmann.

Gandersheim.

59. Brackebusch, Cantor.

Gestorf.

60. v. Linsingen, Oberst.

Godelheim bei Höxter.

61. Graf von Bocholtz-Asseburg.

Goslar.

62. Busch, Apotheker.

Göttingen.

63. Butze, Dr., Amtsrichter.
64. Cramer von Clausbruch, Obergerichtsrath.
65. Ehrenfeuchter, Dr. theol., Ober-Consistorialrath und Abt.
66. Frensdorf, Dr., Professor.
67. Goedeke, K., Dr., Professor.
68. Kunze, Dr., Bibliothekssecretair.
69. Quantz, Postsecretair.
70. Sartorius v. Waltershausen, Dr., Professor.
*71. Wappäus, Dr., Professor.
72. v. Warnstedt, Dr., Geh. Reg.-Rath und Curator der Universität.
73. Wolf, Universitätsrath.
74. Woltmann, Legge-Inspector.

Die Herren:

Grone bei Göttingen.

75. Helmolt, Paſtor.

Halberſtadt.

76. Schmidt, G., Dr., Gymnaſial-Director.

Hamburg.

77. Hayn, Senator.
78. v. Weſtenholz, Frhr., General-Conſul.

Hameln.

79. Dammann, Dr.
80. v. Sichart, Generallieutenant a. D.
81. Theilkuhl, Rector.

Hämelſchenburg bei Emmerthal.

82. v. Klenck, Rittergutsbeſitzer.

Hannover und Linden.

83. Ahrens, Dr., Gymnaſial-Director.
84. Albers, Senator.
85. v. Alten, Geh. Rath.
*86. v. Alten, Karl, Baron.
87. Althaus, Paſtor.
88. Andreae, Geh. Reg.-Rath.
89. Angerſtein, Commerzrath.
90. v. Bar, Geh. Finanzdirector, und Geh. Rath.
91. v. Bar, Landdroſt und Geh. Rath.
92. Baum, L. F., Sprachlehrer.
93. v. Bennigſen, Graf, Geh. Rath.
94. v. Bennigſen, Landesdirector.
95. Bergmann, Geh. Rath.
96. Bergmüller, Buchbinder.
97. Blumenbach, Oberſt a. D.
98. Bodecker, Generalkaſſe-Buchhalter a. D.
99. Bodemann, Kgl. Bibliothekar, Rath.
100. Boedeker, Conſiſtor.-Director.
101. Bokelberg, Wegbaurath.
102. Börgemann, Kaufmann.
103. Boſſart, Regierungsrath.

Die Herren:

104. Böttcher, Paſtor a. D.
105. Brandes, Dr., Obermedicinalrath.
106. Braun, Landdroſt a. D.
107. Brehmer, Medailleur.
108. Breiter, Provinzial-Schulrath.
109. v. Bremer, Graf.
110. Brönnenberg, Dr., Steuer-Director a. D.
111. Brüel, Geh. Finanzrath a. D.
112. Buhſe, Regierungs- u. Baurath.
113. Bünemann, Amtsrichter a. D.
114. Bureſch, Fr., Commerzrath.
115. Burghard, Dr., Medic.-Rath.
116. Buſch, Regiſtrator.
117. v. d. Buſſche-Münch, Oberſchenk.
118. Caspary, Dr., Obergerichts-Anwalt.
119. Cohen, Dr., Medicinalrath.
120. Culemann, Senator.
121. Culemann, K., Particulier.
122. Culemann, Landes-Oecon.-Commiſſair.
123. Dieckmann, Dr., Schuldirector.
124. Dommes, Obergerichts-Rath a. D.
125. Dommes, Dr., Archiv-Aſſiſtent.
126. Dopmeyer, Bildhauer.
127. Dreyer, Cammer-Commiſſair.
128. v. Düring, Obergerichtsrath.
129. Dux, Antiquitätenhändler.
130. Ehrlenholtz, Oberlehrer.
131. Eichwede, Commerzrath.
132. Fiedeler, Oberamtsrichter.
133. Fiedeler, Getreidehändler.
134. Fiedeler, Rittergutsbeſitzer.
135. Flügge, Geh. Regierungsrath.
136. Frankenfeld, Regierungsrath.
137. Frensdorff, Commerzrath.
138. Gans, Banquier.
139. Gebſer, General a. D.
140. Giere, Hof-Lithograph.
141. Göhmann, Buchdrucker.
142. Grahn, Oberlehrer.
143. Gropp, Geh. Juſtizrath.
144. Grote, Freiherr, Generallieutenant a. D.
145. Grote, Ober-Commiſſair.
146. Grote, Paſtor a. D.
147. Haaſe, Dr., Oberger.-Anwalt.
148. de Haen, Dr.

Die Herren:

149. Hagemann, Oberger.-Assess.
150. Hagen, Baurath.
*151. v. Hahn, Freiherr.
152. Hahn, Dr., Medicinalrath.
153. Hase, Baurath.
154. Hase, Dr., Divisionspfarrer.
155. Heddenhausen, Geh. Cämmerier a. D.
156. v. Heimbruch, Geh. Legationsrath.
157. Hildebrand, Senator.
158. v. Hippel, Premierlieutenant.
159. Hölty, Pastor.
160. Hoppenstedt, Geh. Reg.-Rath a. D.
161. Hornemann, Lehrer.
162. Hotzen, Baumeister.
163. Hugenberg, Schatzrath.
164. v. Hugo, Hauptm. a. D.
165. Hunaeus, Regierungs- und Baurath.
166. Jänecke, Ch., Hofbuchdrucker.
167. Jänecke, G., Commerzrath.
168. Janicke, Dr., Archivar.
169. v. Issendorff, Hauptmann a. D.
170. Jugler, Landsyndicus.
171. Jung, Dr. med.
172. Kalbe, Lehrer.
173. Karmarsch, Dr., Geh. Reg.-Rath.
174. v. Knyphausen, Karl, Graf.
175. v. Knyphausen, E., Graf.
176. Köhler, Hauptmann a. D.
177. König, Dr., Schatzrath a. D.
178. König, Rentier.
179. Koken, Obercommissair.
180. Krieger, Buchhalter.
181. Kugelmann, Dr. med.
182. Kuntze, Maurermeister.
183. Lameyer, Hof-Goldarbeiter.
184. Lewing, Louis, Kaufmann.
185. Lichtenberg, Dr., Präsident des Landes-Consistoriums.
186. Liebsch, Ferd., Maler.
187. Lüders, Justizrath.
188. Lütgen, Geh. Reg.-Rath.
189. v. Malortie, Dr., Ober-Hofmarschall u. Staatsminister a. D.
190. Mertens, Dr., Schuldirector.
191. Meyer, Dr., Ober-Land-Rabbiner.

Die Herren:

192. Meyer, Ad., Dr., Lehrer.
193. Meyer, K. W., Dr., Gymnasial-Lehrer.
194. Mithoff, Oberbaurath a. D.
195. Molthan, Ober-Hofbaurath.
196. Müller, Generallieut. a. D.
197. Müller, Schatzrath.
198. Müller, Dr., Medicinalrath.
199. Müller, J., Dr., Studienrath.
200. v. Münchhausen, Landsch.-Rath.
201. Neubourg, Geh. Legationsrath a. D.
202. Niemeyer, Geh. Kriegsrath a. D.
203. Nieper, Landdrost a. D.
204. Noltemeier, Oberger.-Anw.
205. Nordmann, Maurermeister.
206. Oesterley, Professor.
207. Oldekop, Geh. Reg.-Rath a. D.
208. v. d. Osten, Reg.-Rath.
209. Pabst, Regierungsrath.
210. Pape, Baurath.
*211. Pejo, Particulier.
212. Pertz, Dr., Oberlehrer.
213. Pohse, Privatgelehrter.
214. Rasch, Stadtdirector.
215. v. Reden, Oberjägermeister.
216. v. Reden, Amtsrichter a. D.
217. Reinecke, Feldprobst a. D.
218. Richter, Pastor.
219. Rinck, Kaufmann.
220. Robby, C., jun.
221. v. Rössing, Freiherr, Landschaftsrath.
222. Roßmäßler, Buchhändler.
223. v. Rudloff, Obergerichtsrath.
224. Rudolph, Hof-Schirmfabrik.
225. Rühlmann, Dr., Professor.
226. Rümpler, Commerz-Rath, Senator.
*227. Schäfer, Gymnasiallehrer.
228. Schaumann, Dr., Staatsrath.
*229. Scheller, Dr., Gymnasiallehrer.
230. Schläger, Dr., Senator.
231. Schlette, Lehrer.
232. Schlüter, P., Hofbuchdrucker.
233. Schmager, Senator.
234. Schmorl, Buchhändler.
235. v. Schulte, A., Kammerher.
236. Schultz, O., Weinhändler.

Die Herren:

237. Schulze, Th., Buchhändler.
238. v. Seebach, Geh. Finanz-Director.
239. v. Seefeld, Buchhändler.
240. Seelig, S., Kunsthändler.
241. Sievert, Regierungsrath.
242. Simon, Dr., Obergerichtsanwalt.
243. Simon, Architekt, Inspector.
244. Spieker, Regierungs- und Provinzial-Schulrath.
245. v. Steinberg, Geh. Rath.
246. Stromeyer, Berg-Commissair.
247. v. Tettau, Freiherr, Oberst.
248. Thilo, Ober-Consistorialrath.
249. Uhlhorn, Dr., Ober-Consistorialrath.
250. v. Uslar-Gleichen, Freiherr, Oberstlieut. a. D.
251. Vogelsang, Dr., Sanitätsrath.
252. Vogt, Geh. Justizrath.
253. Wallbrecht, Architekt.
254. Walter v. Waltheim, k. k. österr. Hauptmann, a. D.
255. Wedekind, Berghandlungs-Director a. D.
256. Wellhausen, Buchbinder.
257. Wessel, R., Weinhändler.
258. Westernacher, Rentier.
259. Wieneke, Rechnungsrath a. D.
260. Wiener, Dr.
261. Windthorst, Staatsminister a. D.
262. Witting, Baurath.
263. Wölffer, Justizrath.
264. Ziehe, Dr., Medicinalrath.

Harburg.

265. Loges, Wasserbau-Inspector.

Heidelberg.

266. Schweitzer, Oberst.

Hemmingen bei Hannover.

267. v. Alten, Ernst, Gutsbesitzer.

Hildesheim.

268. von Hammerstein-Equord, Frhr., Landschaftsrath.
269. Hoppenstedt, Amtmann.

Die Herren:

270. Krätz, Dr., Privatgelehrter.
271. Pralle, Postdirector.
272. v. Werlhof, Ober-Gerichts-Director.

Hittfeld bei Harburg.

273. Heidemann, Pastor.

Hohenbostel, Amts Wennigsen.

274. Fromme, Pastor.

Holzminden.

275. Dürre, Dr., Gymnasial-Director.

Hoya.

276. Heye, Wasserbau-Inspector.

Hudemühlen.

277. v. Hodenberg, Staatsminister a. D.

Hüsse bei Pr. Oldendorf.

278. v. Bely-Jungkenn, Rittergutsbesitzer.

Hülseburg, Mecklenburg-Schwerin.

279. v. Campe, Kammerherr.

Jever.

280. Ramdohr, Gymn.-Director.

Ilsenburg.

281. Botho, Graf zu Stolberg.

Ippenburg bei Wittalge.

282. v. d. Busche-Ippenburg, Graf.

Kettenburg bei Walsrode.

283. v. d. Kettenburg, Freiherr, Rittergutsbesitzer.

Die Herren:

Kiel.

284. Bärens, Dr., Schulrath a. D.

Lenthe bei Hannover.

285. v. Lenthe, Oberappellationsrath.

Liethe bei Wunstorf.

286. v. d. Busſche, Rittergutsbeſitzer.

Lingen.

287. v. Dincklage, Amtsrichter.

Lintorf bei Wittlage.

288. Hartmann, Dr. med.

Loccum.

289. König, Prior.

Loxten bei Ankum.

290. v. Hammerſtein, Ernſt, Frhr.

Lüchow.

291. v. Meltzing, Schatzrath.

Lüneburg.

292. Jochmus, Obergerichtsrath.
293. Niemann, Obergerichts-Vice-Director.
294. v. Reden, Obergerichtsaſſeſſor.

Mellinghauſen bei Borſtel.

295. Krüger, Paſtor.

Metz.

*296. v. Bothmer, Sec.-Lieutn.

Münden.

297. Lotze, Wilhelm.
298. Ohneſorge, Paſtor.
299. Wittſtein, Bürgermeiſter.

Die Herren:

Nienburg a. d. Weſer.

300. Gade, Lehrer.

Northeim.

301. Röhrs, L. E.
302. Schlue, Geometer.
303. Suadicani, Bürgermeiſter.
304. Stein, Kaufmann.
305. Vennigerholz, Rector.
306. Wedekind, Oberamtsrichter.
307. Zoppa, Adminiſtrator.

Schloß Oberſtein bei Gera.

308. v. Cramm, Kammerherr.

Oldenburg.

309. v. Alten, Ober-Kammerherr.

Osnabrück.

310. Grahn, Wegbau-Inſpector.

Ohle bei Nienburg.

311. von Arenſtorff, Rittergutsbeſitzer.

Peine.

312. Brenning, Bürgermeiſter.
313. Fienemann, Superintendent.

Poſen.

314. Himly, Regier.-Aſſeſſor.

Preten, Amts Neuhaus i. L.

315. v. d. Decken, Kammerrath a. D.

Rathenow.

316. Müller, W., Dr., Lehrer der höheren Bürgerſchule.

Ratzeburg.

317. Steinmetz, Dr., Gymnaſial-Director.

Die Herren:

Ringelheim, Amt Liebenburg.

318. v. d. Decken, Graf, Geheimer Rath.

Roſtock.

319. Krauſe, Gymnaſial-Director.

Salzhauſen bei Pattenſen im Lüneburgiſchen.

320. Meyer, Paſtor.

Schäferhof bei Nienburg.

321. Wiegrebe, Oberamtmann.

Söder.

322. v. Schwicheldt, Graf, Geh. Rath und Erbmarſchall.

Sondershauſen.

323. v. Limburg, Major. a. D.

Stade.

324. v. Berger, Finanz-Aſſeſſor.
325. von Müller, Obergerichts-Director.

Stettin.

326. Müller, Regierungs- und Schulrath.

Sulingen.

327. v. Cölln, Amtsrichter.
328. Werkmeiſter, Lieutn. a. D.
329. Wippern, Dr., Sanitätsrath.

Uſingen (Naſſau).

330. v. Hugo, Reg.-Aſſeſſor.

Varrel bei Sulingen.

331. Wirth, Kaufmann.

Verden.

332. Roſcher, Geh. Ober-Reg.-Rath.
333. Sonne, Rector.

Die Herren:

Vinnhorſt bei Hannover.

334. Heine, Amtsrichter a. D.

Volkmarshauſen bei Münden.

335. Hinüber, Oberförſter-Candidat

Waake bei Göttingen.

336. v. Wangenheim, Frhr., Kloſterkammer-Director a. D.

Walsrode.

337. Grütter, Bürgermeiſter a. D.

Wernigerode.

338. Stolberg-Wernigerode, Erl., Graf.

Weſterbrock bei Eſchershauſen.

339. v. Grone, Gutsbeſitzer.

Weſtfeld bei Alfeld.

340. Behre, Dechant.

Wichtringhauſen bei Barſinghauſen.

341. v. Langwerth-Simmern, Frhr.

Wiebrechtshauſen bei Northeim.

342. Berkefeld, Kloſtergutspächter.

Wien.

343. Simon, Ober-Commerzrath.

Wißmannshof bei Münden.

344. Wißmann, Dr. phil.

Wrisbergholzen bei Alfeld.

345. Twele, Superintendent.

Wolfenbüttel.

346. Bibliothek, Herzogliche.
347. Bode, Aſſeſſor.

Wuſtrow, Amts Lüchow.

348. Blumenthal, Hauptm. a. D.

6. Correspondierende Vereine und Institute.

1. Historische Gesellschaft des Kantons Aarau zu Aarau.
2. Alterthumsforschender Verein des Osterlandes zu Altenburg.
3. Historischer Verein für Mittelfranken zu Ansbach.
4. Académie d'Archéologie de Belgique zu Antwerpen.
5. Provinziaal Museum van Oudheden in de Provincie Drenthe zu Assen.
6. Historischer Verein für Schwaben und Neuburg zu Augsburg.
7. Historischer Verein für Oberfranken zu Bamberg.
8. Historische Gesellschaft zu Basel.
9. Historischer Verein für Oberfranken zu Bayreuth.
10. Société de l'Histoire et des Beaux-Arts de la Flandre maritime zu Bergen.
11. Königl. Statistisches Büreau zu Berlin.
12. Verein für Geschichte der Mark Brandenburg zu Berlin.
13. Verein für die Geschichte der Stadt Berlin.
14. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn.
15. Abtheilung des Künstlervereins für Bremische Geschichte und Alterthümer zu Bremen.
16. Schlesische Geschichte für vaterländische Cultur zu Breslau.
17. Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens zu Breslau.
18. K. K. mährisch-schlesische Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn.
19. Commission royale d'Histoire zu Brüssel.
20. Société de la Numismatique belge zu Brüssel.
21. Verein für Chemnitzer Geschichte zu Chemnitz.
22. Königliche Universität zu Christiania.
23. Gesammt-Verein der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine, jetzt zu Darmstadt.
24. Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen zu Darmstadt.
25. Gelehrte esthnische Gesellschaft zu Dorpat.
26. Königlich sächsischer Verein zur Erforschung und Erhaltung vaterländischer Geschichts- und Kunst-Denkmale zu Dresden.

27. Bergiſcher Geſchichtsverein zu Elberfeld.
28. Geſellſchaft für bildende Kunſt und vaterländiſche Alterthümer zu Emden.
29. Verein für Geſchichte und Alterthumskunde von Erfurt zu Erfurt.
30. Verein für Geſchichte und Alterthumskunde zu Frankfurt am Main.
31. Freiberger Alterthumsverein zu Freiberg in Sachſen.
32. Hiſtoriſche Geſellſchaft zu Freiburg im Breisgau.
33. Hiſtoriſcher Verein zu St. Gallen.
34. Société royale des Beaux-Arts et de la Littérature zu Gent.
35. Comité central de Publication des Inscriptions funéraires et monumentales de la Flandre orientale zu Gent.
36. Oberlauſitziſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Görlitz.
37. Hiſtoriſcher Verein für Steiermark zu Gratz.
38. Akademiſcher Leſeverein zu Gratz.
39. Königliche Univerſität zu Greifswald.
40. Rügiſch-Pommerſche Abtheilung der Geſellſchaft für Pommerſche Geſchichte in Greifswald.
41. Thüringiſch-ſächſiſcher Verein zur Erforſchung des vaterländiſchen Alterthums und Erhaltung ſeiner Denkmale zu Halle.
42. Verein für hamburgiſche Geſchichte zu Hamburg.
43. Bezirksverein für heſſiſche Geſchichte und Landeskunde zu Hanau.
44. Handelskammer zu Hannover.
45. Verein für ſiebenbürgiſche Landeskunde zu Hermannſtadt.
46. Provinziaal Genootschap van Kunsten en Wetenschappen in Nordbrabant zu Hertogenbuſch.
47. Voigtländiſcher alterthumsforſchender Verein zu Hohenleuben.
48. Verein für thüringiſche Geſchichte und Alterthumskunde zu Jena.
49. Ferdinandeum für Tyrol und Vorarlberg zu Innsbruck.
50. Akademiſcher Leſeverein zu Innsbruck.

51. Verein für Geſchichte und Alterthumskunde in Kahla (Herzogth. Sachſen-Altenburg).
52. Verein für heſſiſche Geſchichte zu Kaſſel.
53. Schleswig-holſtein-lauenburgiſche Geſellſchaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländiſcher Alterth. zu Kiel.
54. Schleswig-holſtein-lauenburgiſche Geſellſchaft für vaterländiſche Geſchichte zu Kiel.
55. Hiſtoriſcher Verein für den Niederrhein zu Köln.
56. Königliche Geſellſchaft für nordiſche Alterthumskunde zu Kopenhagen.
57. Antiquariſch-hiſtoriſcher Verein für Nahe und Hunsrück zu Kreuznach.
58. Hiſtoriſcher Verein für Krain zu Laibach.
59. Hiſtoriſcher Verein für Niederbayern zu Landshut.
60. Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde zu Leeuwarden.
61. Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde zu Leyden.
62. Verein für die Geſchichte der Stadt Leipzig.
63. Muſeum für Völkerkunde in Leipzig.
64. Geſchichts- und Alterthumsforſchender Verein für Leisnig und Umgegend zu Leisnig.
65. Akademiſcher Leſeverein zu Lemberg.
66. Verein für Geſchichte des Bodenſee's und ſeiner Umgebung zu Lindau.
67. Archeological Institute of Great Britain and Ireland zu London.
68. Society of Antiquaries zu London.
69. Verein für lübeckiſche Geſchichte und Alterthumskunde zu Lübeck.
70. Hiſtoriſcher Verein der fünf Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug zu Luzern.
71. Alterthumsverein zu Lüneburg.
72. Institut archéologique Liégeois zu Lüttich.
73. Geſellſchaft für Aufſuchung und Erhaltung geſchichtlicher Denkmäler im Großherzogthum Luxemburg zu Luxemburg.

74. Verein für Geſchichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzſtifts Magdeburg in Magdeburg.
75. Verein zur Erforſchung der rheiniſchen Geſchichte und Alterthümer zu Mainz.
76. Hennebergiſcher alterthumsforſchender Verein zu Meiningen.
77. Königliche Akademie der Wiſſenſchaften zu München.
78. Hiſtoriſcher Verein von und für Oberbayern zu München.
79. Verein für die Geſchichte und Alterthumskunde Weſtfalens zu Münſter.
80. Société archéologique zu Namur.
81. Geſellſchaft Philomathie zu Neiſſe.
82. Germaniſches Muſeum zu Nürnberg.
83. Verein für Geſchichte und Landeskunde zu Osnabrück.
84. Verein für die Geſchichte und Alterthumskunde Weſtfalens zu Paderborn.
85. Institute historique de France zu Paris.
86. Kaiſ. archäologiſch-numismatiſche Geſellſch. zu Petersburg.
87. Hiſtoriſche Section der Königlich böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Prag.
88. Verein für Geſchichte der Deutſchen in Böhmen zu Prag.
89. Leſehalle der deutſchen Studenten zu Prag.
90. Hiſtoriſcher Verein für Oberpfalz und Regensburg zu Regensburg.
91. Geſellſchaft für Geſchichte und Alterthumskunde der ruſſ. Oſtſee-Provinzen zu Riga.
92. Carolino-Auguſteum zu Salzburg.
93. Geſellſchaft für ſalzburger Landeskunde zu Salzburg.
94. Altmärkiſcher Verein für vaterländiſche Geſchichte und Induſtrie zu Salzwedel.
95. Hiſtoriſch-antiquariſcher Verein zu Schaffhauſen.
96. Verein für Hennebergiſche Geſchichte und Landeskunde zu Schmalkalden.
97. Verein für Geſchichte und Alterthumskunde Mecklenburgs zu Schwerin.
98. Verein für Geſchichte und Alterthumskunde in Hohenzollern und Sigmaringen zu Sigmaringen.

99. Hiſtoriſcher Verein der Pfalz zu Speyer.
100. Verein für Geſchichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade.
101. Geſellſchaft für pommerſche Geſchichte und Alterthumskunde zu Stettin.
102. Königliche Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften, der Geſchichte und Alterthumskunde zu Stockholm.
103. Würtembergiſcher Alterthumsverein zu Stuttgart.
104. Société scientifique et littéraire du Limburg zu Tongern.
105. Geſellſchaft für nützliche Forſchungen zu Trier.
106. Verein für Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben zu Ulm.
107. Historische Genootschap zu Utrecht.
108. Smithsonian Institution zu Waſhington.
109. Hiſtoriſcher Verein für das würtembergiſche Franken zu Weinsberg.
110. Harzverein für Geſch. u. Alterthumsk. zu Wernigerode.
111. Kaiſerliche Akademie der Wiſſenſchaften zu Wien.
112. K. K. Geographiſche Geſellſchaft in Wien.
113. Verein für Landeskunde von Nieder-Oeſterreich zu Wien.
114. Akademiſcher Leſeverein zu Wien.
115. Verein für naſſauiſche Alterthumskunde und Geſchichtsforſchung in Wiesbaden.
116. Hiſtoriſcher Verein für Unterfranken zu Würzburg.
117. Geſellſchaft für vaterländiſche Alterthumskunde zu Zürich.
118. Allgem. geſchichtsf. Geſellſchaft für die Schweiz zu Zürich.

Anlage D.

Publicationen des Vereins.

Mitglieder können nachfolgende Publicationen des Vereins zu den beigesetzten Preisen direct vom Vereine beziehen; vollständige Exemplare sämmtlicher Jahrgänge des „Archivs“ und der „Zeitschrift“ werden nur nach vorhergehendem Beschlusse des Ausschusses und zu einem von diesem zu bestimmenden Preise abgegeben.

1. Neues vaterländ. Archiv 1821—1833 (à 4 Hefte). 8.
   1822—1828.... à Jahrg. 3 *M.*, à Heft — *M.* 75 *Pf.*
   1830—1833, à Jhrg. 1 *M.* 50 *ß*, à „ — „ 40 „
   (Heft 1 des Jahrg. 1832 fehlt.)
2. Vaterländ. Archiv d. histor. Vereins für Niedersachsen 1834—1844 (à 4 Hefte). 8.
   1834—1841, à Jhrg. 1 *M.* 50 *Pf.*, à Heft — „ 40 „
   1842—1844, à „ 3 „ — „ à „ — „ 75 „
3. Archiv des histor. Vereins für Niedersachsen 1845—1849. 8.
   1845—1849, à Jhrg. 3 *M.*, à Doppelheft 1 „ 50 „
   (1849 ist nicht in Hefte getheilt.)
4. Zeitschrift des histor. Vereins f. Niedersachsen 1850—1876. 8.
   1850—1858, à Jhrg. 3 *M.*, à Doppelheft 1 „ 50 „
   (1850, 54, 55, 57 zerfallen nicht in Hefte.)

1859		2 „	— „
1860—1865	à Jahrg.	3 „	— „
1866		2 „	— „
1867—1871	à Jahrg.	3 „	— „
1872		2 „	— „
1873		3 „	— „
$18^{74}/_{75}$		3 „	— „
1876		3 „	— „

5. Urkundenbuch des hiſtor. Vereins für Niederſachſen 1.—9. Heft. 8.

Heft 1. Urkunden der Biſchöfe von Hildesheim 1846 ..... — *M.* 50 *Pf.*

„ 2. Walkenrieder Urkundenbuch. Abth. 1. 1852..... 2 „ — „

„ 3. Walkenrieder Urkundenbuch. Abth. 2. 1855..... 2 „ — „

„ 4. Urkunden des Kloſters Marienrode bis 1440. (4. Abth. des Calenberger Urkundenbuchs von W. von Hodenberg.) 1859..... 2 „ — „

„ 5. Urkundenbuch der Stadt Hannover bis zum Jahre 1369. 1863 ... 3 „ — „

„ 6. Urkundenbuch der Stadt Göttingen bis zum Jahre 1400. 1863 ... 3 „ — „

„ 7. Urkundenbuch der Stadt Göttingen vom Jahre 1401—1500. 1867. 3 „ — „

„ 8. Urkundenbuch der Stadt Lüneburg bis zum Jahre 1369. 1872 ... 3 „ — „

„ 9. Urkundenbuch der Stadt Lüneburg vom Jahre 1370—1388. 1875. 3 „ — „

6. Lüneburger Urkundenbuch. Abth. V. und VII. 4.

Abth. V. Urkundenbuch des Kloſters Iſenhagen. 1870..... 3 „ 35 „

Abth. VII. Urkundenbuch des Kloſters St. Michaelis zu Lüneburg. 1870.

Heft 1..... 2 „ — „

„ 2..... 2 „ — „

„ 3..... 2 „ — „

7. Katalog der Vereins-Bibliothek 1866. 8. 1 „ 50 „

8. Wächter, J. C., Statiſtik der im Königreiche Hannover vorhandenen heidniſchen Denkmäler. (Mit 8 lithograph. Tafeln.) 1841. 8. ..... 1 „ 50 „

9. Grote, L., Reichsfreiherr zu Schauen. Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Königreichs Hannover und Herzogthums Braunschweig von 1243—1570. Wernigerode 1852. 8.*) ..... — *M.* 50 *Pf.*
10. Heise, O., Die Freien im Amte Ilten. (Abdruck aus der Zeitschrift des Vereins 1855.) 8. ..... 1 „ — „
11. v. Hammerstein, Staatsminister, Die Besitzungen der Grafen von Schwerin am linken Elbufer und der Ursprung dieser Grafen. Nebst Nachtrag. Mit Karten und Abbild. (Abdruck aus der Zeitschrift des Vereins 1857.) 8. ..... 1 „ 50 „
12. Brockhausen, Pastor, Die Pflanzenwelt Niedersachsens in ihren Beziehungen zur Götterlehre und dem Aberglauben der Vorfahren. (Abdruck aus der Zeitschrift des Vereins 1865.) 8. ..... 1 „ — „
13. Mithoff, H. W. H., Kirchen und Kapellen im Königr. Hannover, Nachrichten über deren Stiftung ꝛc. 1. Heft, Gotteshäuser im Fürstenthum Hildesheim. 1865. 4. .. 1 „ 50 „
14. Das Staatsbudget und das Bedürfniß für Kunst und Wissenschaft im Königreiche Hannover. 1866. 4. ..... — „ 50 „
15. Portrait des Herzogs Georg von Braunschweig-Lüneburg. Gr. Fol. ..... 1 „ — „
16. Portrait des Kurprinzen Georg Ludwig von Braunschweig-Lüneburg. Gr. Fol. .. 1 „ — „

*) Der Erlös dieser Schrift ist von dem Herrn Verfasser dem Vereine überwiesen worden.

Digitized by Google

Zeitschrift

des

historischen Vereins

für

Niedersachsen.

Herausgegeben unter Leitung des Vereins-Ausschusses.

Jahrgang 1877

und

39. Nachricht über den historischen Verein für Niedersachsen.

Hannover 1878.
Hahn'sche Buchhandlung.

Redactionscommiſſion:

Landdroſt a. D. **Braun**,
Staatsrath Dr. **Schaumann**,
Studienrath Dr. **Müller**,
Königl. Rath und Bibliothekar **Bodemann**.

Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke in Hannover.

Inhalt.

Seite

I. Anniversaria fratrum et benefactorum ecclesiae Amelungesbornensis oder das Nekrologium des Klosters Amelungsborn. Aus dem Original herausgegeben vom Gymnasialdirector Dr. H. Dürre in Holzminden..... 1

II. Systematisches Repertorium der im Vaterländischen Archiv und in der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen enthaltenen Abhandlungen..... 107

III. Repertorium über die im Hannoverschen Magazine ꝛc. enthaltenen historischen Abhandlungen..... 215

IV. Aufzeichnungen und Urkunden des Dompropstes Nicolaus Huot von Hildesheim aus den Jahren 1382 und 1383. Mitgetheilt vom Archivsecretair Dr. R. Doebner zu Hannover..... 241

V. Miscellen: Festgedicht der Bergleute zu Clausthal, dem Könige Georg II. von Großbritannien am 24. Juni 1829 überreicht. Mitgetheilt vom Professor Dr. Holstein in Verden..... 267

I.

Anniversaria fratrum et benefactorum ecclesiae Amelungesbornensis

oder

Das Nekrologium des Klosters Amelungsborn.

Aus dem Original herausgegeben vom Gymnasialdirector Dr. H. Dürre in Holzminden.

Im Herzoglichen Landesarchive zu Wolfenbüttel wird unter der Signatur VII. B. 114 ein Pergamentcodex in Hochquart aufbewahrt, 27 Ctm. hoch und 21 breit, der in Holzdeckel gebunden ist, mit rothbraunem Leder überzogen und früher durch eine Lederspange verschlossen werden konnte. Auf dem vorderen Deckel des Codex steht oben links unter einem durchsichtigen Hornplättchen der Titel des Buches: „Anniversaria fratrum et benefactorum“ und den Hauptinhalt desselben bildet ein Nekrologium oder Anniversarienregister. Daß es dem Cistercienser-Kloster Amelungsborn angehörte, ergiebt sich aus dem vor dem Nekrologium stehenden Verzeichnisse, welches so beginnt: Isti sunt benefactores ecclesie sancte Marie virginis perpetue in Amelungesborne. Aber auch das Nekrologium selbst nennt seinen Eigenthümer; denn auf den 15. October ist eingetragen: Obiit Godescalcus secundus abbas hujus loci in Amelungesborne.

Von dem Inhalte der Handschrift, welcher in unserer Vereinszeitschrift 1876, S. 209 angegeben ist, beschäftigt uns hier nur das Nekrologium oder Anniversarienregister. Dieses ist für die Localgeschichte der braunschweigischen Weserlande und ihrer nächsten Umgebung, insbesondere aber für die Specialgeschichte des Klosters Amelungsborn von Wichtigkeit; für jene, weil es wichtige Beiträge liefert zur Geschichte niedersächsischer Fürsten-, Adels- und Bürgerfamilien

und zur Kunde der Orte der hiesigen Gegend; für diese, weil man aus demselben die meisten Prälaten und älteren Besitzungen jenes Klosters kennen lernt nebst einer Menge angesehener Personen weltlichen und geistlichen Standes, welche dem Kloster Milde und Wohlthat erwiesen, um sich nach ihrem Tode dort eine Gedächtnißfeier zu sichern, — und deren Reihe ist eine gar stattliche.

Außer einem deutschen Kaiser aus dem Hause der Welfen und dem ihm verwandten König Richard Löwenherz von England finden wir unter den Wohlthätern des Klosters aus fürstlichen Familien mehrere Herzöge von Braunschweig, Fürsten von Mecklenburg, etwa zwanzig Personen aus dem Hause der Grafen von Eberstein, mehrere Grafen von Lüchow, Poppenburg und Dassel. Unter den Edelherren Niedersachsens sind die Homburger zahlreich vertreten, daneben die von Ricklingen. Von den Familien des niederen Adels finden wir unter den Freunden des Klosters im Nekrologium verzeichnet die von Haversförde, von Halle, von Hagen, von Eberstein, Bole und Bock; die Hake, Rebock, von Hastenbeke, von der Mölen, von Emmere, von Gustede, von Stockem, von Dudingen, von Bobere und Schulze; ferner die von Dassel, von Luthardessen, von Honstad, von Uderde, von Denkershausen und von Barcke, endlich die von Holthusen und von Werdingehusen. Bürger finden wir vorzugsweise aus Städten, welche dem Kloster nahe lagen, wie Holzminden, Stadtoldendorf, Eschershausen und Alfeld; daneben aber auch aus solchen Städten, in denen das Kloster von seinen dortigen Höfen aus Verbindungen und Freundschaften angeknüpft hatte, wie in Höxter, Hameln, Einbeck und Göttingen. Daß auch viele Landleute der Umgegend von Amelungsborn unter den zahlreichen Familiaren sind, welche im Nekrologium verzeichnet stehen, leidet keinen Zweifel, wenn es auch nicht zu erweisen ist. An Klerikern höheren Ranges finden wir im Nekrologium drei Bischöfe von Hildesheim, zwei von Minden, und je einen von Paderborn, Meißen und Schwerin; außerdem sechs Aebte von Doberan und zwei von Riddagshausen, den Tochterklöstern von Amelungsborn, endlich außer den Prälaten

dieſes Kloſters mehrere Stiftsherren aus Hildesheim, Gandersheim, Höxter, Einbeck und Nörten.

Dieſes Nekrologium bildet den Kern des beſchriebenen Codex; denn es beginnt Seite 7 und endet Seite 86, füllt alſo 80 Seiten deſſelben. Auf jeder Seite ſtehen vier oder fünf Tage in der Ordnung eines Kalendariums. Jeder Tag iſt mit einem der ſieben Sonntagsbuchſtaben bezeichnet, und dieſem iſt die Bezeichnung des Tages in der Art des römiſchen Kalenders hinzugefügt. Die dort mit Buchſtaben geſchriebenen Zahlen ſind in unſerem Abdrucke mit römiſchen Ziffern vertauſcht, auch iſt zur Erleichterung des Auffindens die jetzt übliche Zahl der Monatstage hinzugefügt. Auf jeden Tag iſt eine Anzahl von Namen eingetragen, welche diejenigen Perſonen bezeichnen, deren Gedächtniß das Kloſter an dem betreffenden Tage zu begehen hatte. Dieſe Namen ſind von mehreren Händen zu verſchiedenen Zeiten in's Nekrologium eingetragen. Leicht erkennt man die älteſte Hand, ſie unterſcheidet ſich auf den erſten Blick von den jüngeren Händen und deren jüngerer Schrift.

Wann jene älteſte Hand den Stamm des Nekrologiums geſchrieben hat, wäre leicht zu beſtimmen, wenn neben den eingetragenen Namen auch die Todesjahre der betreffenden Perſonen mit angegeben wären. Da das aber nur ganz ſelten geſchehen iſt, ſo muß man das Todesjahr oder wenigſtens die Lebenszeit ſo vieler eingetragenen Perſonen, als nur irgend möglich iſt, aus Urkunden zu erfahren ſuchen. Wir haben zunächſt die Aebte von Amelungsborn aus den Kloſterurkunden zuſammengeſtellt. Die ſo gewonnene ſichere Reihe derſelben gewährt die Möglichkeit, die Zeit, in welcher die älteſte Hand ſchrieb, wenigſtens annähernd zu beſtimmen.

Es ſind nämlich die älteſten Aebte des Kloſters bis auf Arnoldus, welcher bis 1269 Abt war, alle von erſter Hand geſchrieben. Arnolds Nachfolger Mauritius, welcher von 1269 bis 1291/2 Abt war, iſt der erſte Prälat, welcher nicht mehr von erſter Hand eingetragen iſt. Gleich ihm ſind alle folgenden Aebte von ſpäteren Händen eingeſchrieben. Demnach hat alſo die erſte Hand zwiſchen 1269 und 1291/2 geſchrieben.

Einen Anhalt, diese Zeit noch enger zu begrenzen, gewährt eine Eintragung der ältesten Hand zum 2. Januar. Dort ist die Rede von einer durch den Edelherrn Johann vom Homburg gestifteten Memorie. Die Stiftung kam am 1. November 1290 zu Stande, wie eine Urkunde von diesem Datum in den Or. Guelf. IV, 498 bezeugt. Die älteste Hand hat also nach dem 1. November 1290 geschrieben. Da nun den am 20. December 1291 oder 1292 erfolgten Tod des Abtes Mauritius schon eine spätere Hand eingetragen hat, so folgt, daß der älteste Theil des Nekrologiums zwischen dem 1. November 1290 und dem 20. December 1291/2 geschrieben ist.

Das damals Eingetragene scheint einem älteren Nekrologium entnommen zu sein. Dieses, bei der Stiftung des Klosters 1135 begonnen, mag um 1290 voll geschrieben sein und für weitere Eintragungen keinen Raum mehr gehabt haben. So sah man sich genöthigt, ein neues größeres Nekrologium anzulegen, und dieses bot zu weiteren Eintragungen soviel mehr Raum, daß es bis gegen das Ende des sechszehnten Jahrhunderts ausgereicht hat. Die Namen des alten Nekrologiums wurden natürlich in das neue mit herübergenommen. Aber dabei änderte man die ursprüngliche, durch die Zeit herbeigeführte Reihenfolge der eingetragenen Personen; man ordnete sie nun nach den hierarchischen Ansichten jener Zeit so, daß an jedem Tage erst die Geistlichen, dann die Laien aufgeführt wurden. Unter jenen, wie unter diesen stellte man die dem Kloster angehörigen oder zu demselben als Laienbrüder oder Familiaren in Beziehung stehenden Personen den übrigen Klerikern und Laien voran. Die von späteren Händen seit 1291/2 eingetragenen Personen stehen dagegen ohne solche Ordnung nur nach der Zeit ihres Todes.

Da für die Bestimmung der Zeit, in der die erste Hand schrieb, eine Unterscheidung derselben von den späteren Händen nothwendig ist, so ist das von erster Hand Geschriebene in dem folgenden Abdrucke mit größerer, die seit 1291/2 geschehenen Eintragungen aber mit kleinerer Schrift gedruckt. Somit wird schon durch die Verschiedenheit der Lettern ein

Anhalt gegeben, nach welchem das Alter der Eintragungen ungefähr beſtimmt werden kann. Erſt im funfzehnten und ſechszehnten Jahrhundert iſt wenigen Perſonen auch das Todesjahr beigeſchrieben, wonach ſich die Todeszeit anderer auf denſelben Tag eingetragenen Perſonen wenigſtens einigermaßen beſtimmen läßt.

Der Raumerſparniß wegen ſind viele leicht zu verſtehende Abkürzungen der Handſchrift, wie sac. für sacerdos, mon. für monachus, conv. für conversus, famil. für familiaris und diac. für diaconus in dem Textabdrucke beibehalten worden. Ueber die etwa 330 Perſonen des Nekrologiums, deren Lebenszeit oder Todesjahr nach meiſt ungedruckten Urkunden angegeben werden kann, und die darin vorkommenden Orte werden die nöthigen Nachweiſungen in den dem Texte nachfolgenden Anmerkungen gegeben werden.

1. A. Kal. **Januarii.**

Im Mſcpt. p. 7. Ob. Conradus sacerdos et monachus primus abbas in Doberan [1]).

Mechtildis [2]) uxor Arnoldi de Emmere familiaris. Item Bartoldus civis Hamelensis dictus de Sunnenborne [3]). Tile Scrader [4]). Myke Harkensen.

2. B. IV. Non. Ob. Henricus dyaconus et monachus. Florencius, Johannes conversi. Mechtildis filia Lodewici comitis de Everstene [5]) famil. In hunc eciam diem constitutum est a fratre Johanne de Homborg [6]) cum ratihabitione filiorum suorum anniversarium dominarum Mechtildis de Homborg [7]) et Gisle de Retberg [8]), pro quibus et sua parentela plenum servicium in vino, albo pane et piscibus datur de bonis in Dichof proveniens.

Hermannus famil.

3. C. III. Non. Ob. Gerardus sacerdos et monachus.

Gerhardus conv. Item Gisla, hujus monasterii fidelis matrona, in multis conventui fuit benefica.

4. D. II. Non. Ob. Wernerus mon. et subdiaconus.

Johannes conv. Henricus conv.

5. E. Nonas. Ob. Adelheydis famil.

Item Bertoldus clericus in Wizstoc famil. qui ex-
*p. 8. cepta varia *nostri promocione octoginta oves nostro legavit collegio. Engelbertus conv. Hermannus sac. et mon. Johannes Zindram [9]) sac. et mon. Trampelant [10]) conv. Barnardus quondam abbas [11]).

6. F. VIII. Idus. Ob. Roscelen, Huboldus, Burchardus conversi.

Henricus famil. qui contulit ecclesie nostre tres marcas. Item Johannes Auriga de Wizstoc famil. cujus

pecunia nobis sicut et sepius mutuo gratis data in Rederanke et in Uchtorp nostra est possessio comparata. Henricus et Sophia famil. Wedego conv. Hermannus Elingsen [12]) famil. Johannes, Henken Ricke [13]) famil.

7. G. VII. Idus. Ob. Helpericus, Henricus conv. Hermannus comes de Everstene [14]).

Hermannus subdyac. Johannes sac. et mon. Tile Monek [15]) famil. Item obiit Hans Pantaleon et Gise ejus uxor, qui monasterio dederunt xxx talenta.

8. A. VI. Idus. Ob. Arnoldus, Thydericus conv.

Johannes sac. et mon. Ludolfus famil. Hermannus subdiac. et mon. Item Hinricus Verpunt conv. in Dranso [16]) interfectus.

9. B. V. Idus. Ob. Thydericus sac. et mon. Henricus, Gerardus conv. Thydericus et Walburgis laici.

Fredericus sac. famil. Hermannus sac. et mon. Lantwicus conv. Johannes sac. et mon. Johannes sac. et mon. Item obiit strenuus famulus Johann Barcke [17]).

10. C. IV. Idus. Ob. Lyppoldus, Thydericus conv. p. 9.

Godfridus famulus et ortulanus. Alheydis famil.

11. D. III. Idus. Ob. Gerwicus sac. et mon. Wigbodo, Sigebandus, Leynfridus conv.

Geroldus [18]) sac. et mon. Johannes prior [19]).

12. E. II. Idus.

Ob. Johannes famil. Obiit dominus Rodolfus, decanus ecclesie Hamelensis [20]), famil. nostri monasterii fidelis amicus.

13. F. Idus. Ob. Johannes [21]) quondam abbas.

Johannes dictus Prepositus [22]), civis Hamelensis, famil.

14. G. XIX. Kal. Februar. Ob. Berno [23]) Zvirinensis episcopus. Lambertus sac. et mon. Herbordus conv. Gerbertus Conegundis famil.

Henricus conv.

p. 10. 15. A. XVIII. Kal. Ob. Almericus acol. et mon. Thydericus, Absalon conv.

Johannes de Alvelde [24]) famil. qui suorum donatione agrorum nostros in Oltvelde terminos ampliavit. Nycolaus sac. et mon. Helmoldus conv.

16. B. XVII. Kal. Eyzelen famil.

Henricus et Sophia famil. Siffridus conv. Item Elizabeth familiaris.

17. C. XVI. Kal. Ob. Huboldus conv. Conradus famil.

Item Johannes dictus Hollant famil. qui circa triginta marcas puri argenti nostro contulit monasterio. Johannes sac. et mon.

18. D. XV. Kal. Ob. Hartmannus, Henricus, Godefridus conv. Arnoldus famil. Helewigis inclusa.

Hildegundis de Bokenem famil., pro qua suorumque parentum refrigerio animarum Heynemannus, filius ejus, triginta trium denariorum gravium in Cogrove et triginta trium denariorum gravium in Odenrode [25]) censualium proventuum reditus nostro cenobio donatione perpetua resignavit. Jutta famil. Item obiit Conradus Myldensalve et uxor ejus.

19. E. XIV. Kal. Ob. Johannes conv. Item Conegundis comitissa de Everstene [26]), pro qua ecclesie nostre iiii mansos in Ostersen [27]) comes Albertus contradidit.

Item obiit Hermannus Medici [28]) sac. et mon. Item Wernerus infirmarius sac. et mon.

p. 14. 20. F. XIII. Kal. Ob. Othbertus, Arnoldus, Ortwinus conv. Lyppoldus famil.

Conradus conv. Item obiit Johannes sac. et mon. Wolborch, Hanna, Alheydis famil. Johannes Cordes et Methildis uxor sua famil.

21. G. XII. Kal.

Hermannus Monnik [29]) sac. et famil., qui nobis in multis benefecit. Andreas famil. Item obiit frater Johannes conv. Hinricus famil. Tile Koneken, Künne uxor ejus, familiares.

22. A. XI. Kal. Ob. Gerhardus sac. et mon. Ezeken, Hartwicus, Arnoldus conv. Hermannus sac. famil.

Conradus conv. Jordanus conv. Item obiit in Dransone frater Albertus sac. et mon. confrater noster. Johannes Zaligen sutor et confrater noster.

23. B. X. Kal. Ob. Gertrudis de Plesse [30]) famil., que ecclesie nostre in quam pluribus benefecit.

Arnoldus conv. Obiit Thidericus Schutte [31]) sac. et mon. Item obiit illustris princeps Otto dux in Brunswick et Luneborch [32]). Item obiit illustris domina Elizabeth de Eversteyn [33]), dicti Ottonis ducis quondam conthoralis et relicta vidua, que nobis in vita pariter et in morte sua larga elemosina contribuit ac perpetuam memoriam apud nos promeruit.

24. C. IX. Kal. Ob. Gerhardus, Henricus conv. p. 12.

Beata famil. Henricus sac. et mon.

25. D. VIII. Kal. Ob. Johannes sac. famil.

Elyzabet famil. Obiit dominus Arnoldus Kylley [34]), canonicus in Norten, qui dedit monasterio centum aureos.

26. E. VII. Kal. Ob. Rodolphus famil.

Heyso conv. Odalricus famil. Obiit Arnoldus Gherbode [35]) familiaris, civis in Eymbeke, qui contulit conventui nostro xl^{a} marcas ad cervisiam in Quadragesima nobis ministrandam.

27. F. VI. Kal. Ob. Wernerus sac. et. mon. Hermannus, Rotgerus conv.

Cesarius Bernere, qui nostro cenobio contulit vii marcas gravium denariorum pro se et Bertoldo de Nitelinghen[36]) milite, fratre suo. Hermannus sartor famil. Obiit domnus Johannes[37]) sextus abbas hujus loci.

28. G. V. Kal. Ob. Yda famil.

Johannes sac. et mon. Elizabet famil.

p. 13. 29. A. IV. Kal. Ob. Bertrammus sac. et mon. Teginhardus, Berta famil.

Elizabet famil. Johannes sac. et mon. Henricus mon. et accolitus.

30. B. III. Kal. Ob. Godefridus subdiac. et mon.

Bertrammus conv.

31. C. II. Kal. Ob. Albertus sac. et mon. Renerus, Bertoldus conv.

Lutgardis de Bantenem[38]) famil., que contulit ecclesie nostre tres casulas.

1. D. Kal. **Februarii.**

Ob. Gyselbertus, Reinfridus, Godescalcus, Herwicus, Wichardus, Reynoldus conv.

Johannes conv. Obiit venerandus dominus Vitus 25. abbas hujus domus[39]) anno 1555 ipso die Purificationis, qui huic domui laudabiliter prefuit 23 annis.

2. E. IV. Non. Ob. Burwinus[40]), princeps Sclavorum, qui contulit ecclesie nostre grangiam et indaginem Satowe cum decima, a venerabili episcopo Zwirinensi Brunwardo pro villa Wukerente mutata[41]). Que simul cum omnibus appenditiis de maturo hinc inde fratrum consilio permutatione cum filia nostra Doberanense inita in duarum sartaginum saline in Lunenborch reditus sunt redacte[42]). Henricus conv.

p. 14. Johannes Alreman quondam abbas[43]).

3. F. III. Non. Ob. Thetmarus, Radolphus conv.

4. G. II. Non.

Ob. Helmicus, Hugo conv. Alheydis famil. Henricus de Lechen famil., qui contulit circa xx jugera in Thust. Hermannus sac. et mon.

5. A. Nonas. Ob. Tythardus, Arnoldus, Sifridus, Lodewicus, Ludolfus, Bertoldus conv. Margareta famil.

Rotgerus et Daniel dicti de Gustede[44]) famil. Mccccl xiii. Conradus Wunstorp sac. et mon. Herwicus famil., qui dedit xxx florenos. Gyselerus sac. et mon.

6. B. VIII. Id. Ob. Thidericus famil. Meynerus famil., qui contulit ecclesie nostre valens plus quam xxx marcas.

Henricus de Weltstide[45]), qui collegio nostro Bruneswic. monete x dedit talenta. Gesa famil. Bertoldus famil.

7. C. VII. Id. Ob. Thidericus conv.

Hermannus, Helmicus Scorborne famil.

8. D. VI. Id. Ob. Meynricus conv. p. 15.

Wulpherus et Adelheidis uxor ejus, qui contulerunt ecclesie nostre valens xl marcas. Hermannus Scorborne famil.

9. E. V. Id. Ob. Heriboldus conv. Rodolphus presbiter et famil., qui contulit ecclesie nostre valens xxiiii marcas. Item domina Adelheydis de Huxaria[46]), mater nostra, pro qua in presenciarum servicium datur in piscibus, albo pane et vino. In festo vero beati Martini, hoc est in anniversario mariti sui, equivalens[47]), ambo provenientia de reditibus saline in Lunenborch. Duas in ebdomada qualibet per circulum anni, quando licet eo vesci, butyri Frisonici porciones immutabiliter ordinavit sumendas de proventibus decime in Holthusen, lxviii marcis inibi puri argenti locatis. Item in Adventu domini et Quadragesima secundum allec, fratribus reficien-

tibus ministrandum, invariabiliter comparando lxviii marcas examinatas, unde hoc accipi valeat, in decimam Goltbeke locavit. Insuper allecia sextis feriis in estate cenaturis singula singulis ministranda, butyrum quoque, quo secundum fratribus condiatur pulmentum, tres eciam pannos ad nudos vestiendum egenos et Huxariensem marcatam calciorum pauperibus ad portam in calceis erogandam summa cum devocione instituens, oblatis nichilominus cereo beate virgini Marie, juxta notum decretum jugiter arsuro, et calice archangelo Mychaeli, vinum ad sacrificium et dei ministerium copiosissime procuravit. Ad hec itaque sex ultima beneficia hylariter et irrefragabiliter expedienda lx maldra siliginis annuorum reddituum, xxx marcas gravium dena-
*p. 16. riorum *et triginta marcas puri argenti cum ceteris inpendiis liberalissime assignavit [48]).

10. F. IV. Id. Ob. Arnoldus sac. et mon. Henricus conv. Beringerus comes [49]). Gertrudis, Rikenze famil., que contulit ecclesie nostre iii marcas et dimidiam.

Ludolfus familiaris.

11. G. III. Id. Ob. Arnoldus, civis in Hamelen, famil., qui xx talenta Hamelensis monete et xxx marcas puri argenti monasterio nostro dedit, pro cujus summe parte pecunie, videlicet xxiiii marcis, medietas decime exstitit comparata in Everdessen [50]).

Albertus conv. Tidericus sac. et mon. Henricus conv. Johannes conv.

12. A. II. Idus. Ob. Henricus famil.

Conradus Goslaria mon. et subdyac. Item Nolte prebendarius A° 1468. Item obiit Johannes, Johanna, Margareta, Mechildis famil. Conradus famil. Item obiit Henricus Slutere [51]) sac. et mon.

13. B. Idus. Ob. Hermannus conv.
Arnoldus famil.

14. C. XVI. Kal. Mart. Ob. Arnoldus conv. p. 17.
Judith laica avia comitis Alberti[52]). Item Lutgardis[53]) comitissa, uxor comitis Conradi de Everstene, pro qua servicium datur in piscibus de decima in Bredenvorde.

Conradus Dives[54]). Item Mathias sac. et mon. Hermannus sac. et mon. Johannes sac. et mon.

15. D. XV. Kal. Ob. Hermannus conv. Hildegundis laica. Johannes sac. et mon.

16. E. XIV. Kal. Ob. Wilhelmus[55]) abbas quondam.

Widigo dyaconus et canonicus sancte Marie in Hildensem, qui contulit ecclesie nostre epistolas Pauli glosatas, apokalipsim glosatam et epistolas canonicas glosatas. Rodolfus famil., filius Rodolfi de Escheres-husen[56]). Item obiit Heyneman Preyn[57]) prebendarius.

17. F. XIII. Kal. Ob. Gerhardus, Eckehardus, Henricus conv.

Cunegundis de Homborgh[58]), soror nostra, que suas vestes, anulum aureum, olosericum ad casulam et quedam alia nostro monasterio devota mente legavit.

18. G. XII. Kal. Ob. Bernardus, Hartmodus, Henricus conv.

19. A. XI. Kal. Ob. Bruno, Baldwinus, p. 18.
Henricus conv.

Hedenricus conv. Godefridus famil., qui ecclesie nostre dedit fertone minus quam tres marcas puri argenti preter alia beneficia. Gertrudis famil. Herboldus conv. Wernerus sac. et mon.

20. B. X. Kal. Ob. Ecbertus sac. et mon. Ludolfus famil., qui nostro cenobio iiii marcas dedit.

Hermannus sac. et mon. Ob. Nolte Uden[59]), confrater noster. Bernd van Reyden[60]), Gese uxor ejus familiares.

21. C. IX. Kal. Ob. Hartmannus conv. Alheydis famil.

Conradus conv. Methildis, uxor Bertoldi Hildebrandi, opidani in Wystock. Heyso sac et mon. Ob. preconsul civitatis Hoxariensis Carl Boger[61]), Gerborch uxor ejus, familiares, qui dederunt monasterio centum aureos et aput nos memoriam perpetuam meruerunt. Obiit Johannes conv. Hinricus Honnover sac. et mon. ecconomus curie Eymbicensis[62]).

22. D. VIII. Kal. Ob. Everwinus novicius et sacerdos, qui contulit valens xii marcas.

Item Engelbertus famil., qui pro se et patre et matre et pro tota generatione sua contulit ecclesie nostre centum marcas puri argenti, locatas in decimam Stockem, unde pro eis datur servicium in albo pane et piscibus. Hedewigis famil. Obiit Herwicus Coci et Gese, uxor ejus, familiares, qui dederunt conventui ccc talenta ad perpetuum servicium. Henricus Schelm prebendarius.

23. E. VII. Kal. Ob. Christina[63]) ducissa Polonie familiaris. In hac etiam die datur ser-
*p. 19. vicium pro Henrico, *sacerdote do Bochagen[64]) qui nostre ecclesie contulit L marcas Sclavicorum denariorum.

Thidericus et Bertoldus famil. Arnoldus conv. Obiit frater Kerstianus de ordine Minorum, qui perfecit organa nostra et eciam in fine nobis benefecit. Frater Henricus Beverunghen sac. et mon.

24. F. VI. Kal. Ob. Wigandus conv. Thidericus, Basilius famil. Godescalcus sac. famil., qui contulit ecclesie nostre valens iiii marcas. Item Eckehardus [de Winzenburg][65]) famil., qui contulit v marcas argenti locatas in Nienhagen,

pro quo et uxore ipsius Adela servicium datur in piscibus.

Johannes conv. Florentius famil. Conradus sac. et mon. Walburgis famil. Item obiit Cort Rolandes, faber noster et familiaris, qui preter cetera beneficia dedit monasterio quinquaginta talenta.

25. G. V. Kal. Ob. Henricus mon. et sac. Hartungus, Conradus conv. Wernerus famil., qui dedit monasterio nostro domum Huxarie xi talentorum. Item Herbordus[66]), canonicus in Gandersheym, qui contulit quatuor marcas puri argenti.

Obiit frater Johannes Reymensnyder[67]), mon. et sacerdos.

26. A. IV. Kal. Ob. Gerardus conv.

Johannes Northem[68]) sac. et mon. Item obiit Henrik Ellyngessen[69]), confrater noster, qui dedit omnia sua monasterio.

27. B. III. Kal. Ob. Bertoldus famil., qui dedit monasterio nostro xii marcas.

Gertrudis de Berinchusen[70]) famil., a qua xiiii marce et dimidia argenti probati nostro cenobio sunt collate.

28. C. II. Kal. Ob. Albertus sac. et mon. p. 20.

Hermannus conv. Bernardus de Vorenberge[71]) sac. famil. Item Henricus quondam rector Longi Indaginis[72]) conv. una cum servo suo occisus. Johannes famil., qui dedit vi florenos monasterio. Item Robertus de Tzerten famil., qui dedit nobis equum cum armis, valens xv florenos.

1. D. Kal. **Martii.**

Ob. comitissa Regenwize de Everstene[73]), pro qua fit consolatio in albo pane, piscibus et spissa cervisia, que in potum minucionis hic

sicut eciam alias est mutata, de Holenberge proveniens.

Hildewardus[74]) abbas in Doberan. Eodem die Arnoldus de Haversworde[75]) miles famil. Albertus Sutor conv. Item obiit Boldewinus, confrater noster, qui dedit nobis equum valens viii florenos.

2. E. VI. Non. Ob. Wikerus, Frumoldus conv. Item Anno conv., qui monasterio nostro dedit vi marcas.

Tethmarus, Bertramus et Johannes conv. Metke Schelmes famil.

3. F. V. Non.

Ob. Jutta et Methildis sorores dicte Bosen[76]) famil., que dederunt xxx marcas Huxarienses tres annulos aureos preter cetera. Ghesa famil.

4. G. IV. Non. Ob. Wichardus, Bertoldus, Henricus conv. Hermannus Bole[77]) famil.

p. 21. 5. A. III. Non. Ob. Rodolphus mon. Fredericus sac. et mon.

Hunoldus conv. Dethmarus Parnhusen[78]) famil. Conradus Damman conv. Henricus conv. Johannes Gesmaria[79]) sac. et mon.

6. B. II. Non. Ob. Sybernus, Herwicus, Bertoldus conv.

Robertus famil.

7. C. Nonas. Ob. Henricus sac. et mon. Hermannus, Thidericus conv.

Bertoldus conv. Ludolfus conv. Obiit frater Georgius mon. et subdiaconus.

8. D. VIII. Id. Ob. Hartmannus sac. et mon. Lodewicus[80]) comes famil., qui largitus est ecclesie nostre xx marcas. Item Lambertus sac. famil., qui contulit (ad) lx marcas.

9. E. VII. Id. Ob. Henricus sac. et mon. Meynzo conv.

Ipso die Gertrudis famil., cujus consensu* Heidenricus Ni[ge]bur prope curiam nostram [in] Rudewich in Huxaria collegio nostro contulit domum. Henricus sac. et mon. Johannes conv. Wernerus sac. et famil. Bertram Gherbode[81]) famil. Hermannus, Elisabet, Henso, Hanna famil. Item obiit Johannes Kylley[82]) prebendarius. *p. 22.

10. F. VI. Id. Ob. Gerhardus, Gernandus conv. Paulina famil.

Johannes sac. et mon. Henricus conv. Johannes Hyldensem[83]) sac. et mon. Ludolfus, Johannes, Thidericus famil. Tilo Uden[84]), Mige, Albertus Mige, Henricus Ghesa, Conradus Ghesa cum sua progenie famil. Obiit strenuus famulus Didericus Haken[85]), confrater noster, qui obtulit cenobio nostro sonipedem quinquaginta florenos valentem.

11. G. V. Id.

Ob. Johannes conv. Item obiit illustris princeps dominus Ernestus senior[86]) dux in Brunswick. Item Henricus, Hermannus Metela, Johannes sac. Hermannus, Hartmannus, Johannes, Alheidis, Conradus, Arnoldus, Wedegho, Henricus, Kunegundis, Gherhardus Metela familiares.

12. A. IV. Id. Ob. Cono conv. Hyldiswidis famil.

Henricus[87]) quondam abbas. Item obiit Hermannus[88]) comes de Eversteyn, filius domini Ottonis comitis. Item Bertoldus sac. et mon. Bisscoperod.

13. B. III. Id. Ob. Conradus conv. Windilswith famil.

Johannes et Mechtildis famil. Item obiit Mag. Nycolaus, qui dedit cytharam suam monasterio.

14. C. II. Id. Ob. Ecbertus conv.

Otto conv. Johannes de Haversforde[89]) sac. et mon. Johannes Remensnyder[90]) sac. et mon.

p. 23. 15. D. Idus. Ob. Hartwicus mon. et sac. Hermannus mon. Gyselbertus conv.

Johannes sac. et mon. Johannes sac. et mon. Wedegho, Lutgardis, Hermannus, Elisabet, Ghesa, Elisabet, Herbordus, Henricus, Tilo, Jutta, Elisabet familiares.

16. E. XVII. Kal. April. Ob. Dingbergis famil.

Johannes conv. Elyzabet, Alheydis famil. Johannes, Johannes, Hermannus, Kunegundis, Heiso, Elisabet, Huneke, Hunoldus, Johannes, Henricus, Johannes et Johannes famil.

17. F. XVI. Kal. Ob. Mandwinus, Lodewicus conv. Item Thidericus Glosa[91]), sacerdos in Hildenshem familiaris, pro quo fit consolatio in piscibus de Indagine Nova proveniens.

Henricus sac. et mon. Arnoldus et Bertoldus conv. Alheydis, monialis in Kemanatis, que dedit nobis majorem pallam altaris, qua in solempnitatibus utimur, et duo paria stolarum valde bona. Engelbertus conv. Obiit Johannes Traphagen sac. et mon.

18. G. XV. Kal. Ob. Ambrosius sac. et mon. Henricus conv.

Lentfridus sac. et mon. Item obierunt Kunne Decdal, Hans Decdal, Diderik Reneman, maritus predicte Kunne, Enghelert de Dudenhusen et Kunne uxor ejus cum tota parentela.

19. A. XIV. Kal. Ob. Gotswinus, Thidericus, Luyzo conv. Bertoldus fam.

Conradus conv.

p. 24. 20. B. XIII. Kal.

Hildebrandus conv. Bertradis famil. Lambertus sac. et mon. Item obiit Tylo Brandes[92]), opidanus in Oldendorpe, qui dedit conventui nostro lxxii florenos Renenses, qui locati sunt ad bona nostri monasterii in

Radgodessen ad quatuor servitia facienda conventui quater in anno, prout facultas suppetit reddituum.

21. C. XII. Kal.

Ob. Helmicus, Ecbertus, Conradus, Wernherus conv. Everhardus sac. et mon. Henricus Sifridi[93]) sac. famil., qui dedit monasterio valens xxx florenos. Ludemannus et Alheidis, uxor ejus, famil., qui dederunt monasterio xx talenta.

22. D. XI. Kal. Ob. Thidericus famil., qui dedit monasterio nostro iiii mansos in Budestorp[94]).

Bertramus conv.

23. E. X. Kal. Ob. Thithardus conv.

Item obiit Conradus de Hallis[95]) miles, familiaris.

24. F. IX. Kal. Ob. Henricus de Sosato. p. 25.

Olricus conv. Heyso Greven[96]) sac. et mon. Item obiit beate memorie venerabilis vite sacerdos Johannes dictus Vlûchupdenbôm, frater et prebendarius noster, dominica annunciacionis nocte latrocinanter interemptus. A°. dom. 1431. Item obiit Greta Drovenhagen famil., que dedit monasterio nostro talentum. Bartoldus conv. Floreke conv.

25. G. VIII. Kal. Ob. Gerwicus, Thidericus, Udo, Ludolphus, Conradus conv.

Johannes de Artlissen, civis in Hamelen.

26. A. VII. Kal. Ob. Nycolaus sac. et mon. Franco, Hermannus conv. Richardus[97]) rex Anglorum famil. Item Thidericus de Eschershusen[98]) famil., pro quo et uxore sua, qui contulerunt ecclesie nostre 1 marcas argenti, datur servicium in vino, albo pane et piscibus, quod provenit de majori curia in Grene.

Otto famil. Obiit Bernardus, confrater noster, mon. et sacerdos.

27. B. VI. Kal. Ob. Johannes sac. et mon. Giselbertus, Thidericus, Johannes conv.

Alheidis uxor Johannis Hartwiges, proconsulis in Embeck, famil.

28. C. V. Kal.

Ob. Ermegardis de Hupede famil. Conradus sac. et mon. Item obiit Margareta uxor Johannis de Brakele [99]).

p. 26. 29. D. IV. Kal. Ob. Henricus conv. Johannes famil., qui nostro cenobio contulit x marcas.

Raven conv.

30. E. III. Kal. Ob. Deginhardus conv. Johannes sac. et famil., qui dedit nostro monasterio x marcas.

Syfridus sac. et mon.

31. F. II. Kal. Ob. Johannes sac. et mon.

Bertoldus de Snen conv. Alheidis uxor Arnoldes de Haveresforde famil. A°. dom. xv^{c} xiiii obiit dominus Geverhardus [100]), abbas xii hujus loci.

1. G. Kal. **Aprilis.**

Ob. Sibertus conv. Hermannus comes de Luchowe [101]) famil.

Gherhardus famil., qui pro elemosina contulit xv talenta 1465.

2. A. IV. Non.

Ob. Henricus mon. et sac. Henricus conv. Conradus de Geysmaria [102]) sac. et mon.

p. 27. 3. B. III. Non. Ob. Ludbertus conv.

Sophia de Lecstede famil.

4. C. II. Non. Ob. Arnoldus [103]) quondam abbas. Hartungus conv. Benno, Hezeka famil. In hac eciam die datur servicium in piscibus pro Hermanno Decano [104]), sumendum de bonis in Nienhagen, sua pecunia comparatis.

Johannes Brochof famil. Hermannus famil. et sutor. Item obiit strennuus famulus Udo de Hallis [105]). Obiit Johannes Meppis sac. et mon.

5. D. Nonas. Ob. Gozelinus, Werenzo, Reingerus conv. Henricus Reboc [106]) famil.

Ermendrudis famil., pro cujus anima Siffridus de Holthosen [107]) vir ejus vi marcas nostro dedit cenobio. Item obiit Johannes Bole [108]), hujus monasterii vere fidissimus amicus, qui dedit l marcas puri argenti ad nostrum novum chorum [109]).

6. E. VIII. Id. Ob. Thidericus mon. et sac. Conradus mon. et dyaconus. Henricus conv. Alheidis inclusa.

Hermannus sac. et mon. Hermannus sac. et mon. Arnoldos sac. et mon.

7. F. VII. Id. Ob. Georgius, Johannes mon. et sac. Johannes dyaconus. Daniel conv. Alwardus famil., qui monasterio nostro xxx marcas dedit.

*Johannes sac. et mon. Gotfridus conv. Arnoldus sac. et mon. Hermannus famil. *p. 28.

8. G. VI. Id. Ob. Ludolphus, Henricus, Godescalcus mon. et sacerdotes. Thidericus mon. et dyac. Lodewicus presbiter, qui monasterio nostro dedit vi marcas. Item Hernestus et Werenburgis, uxor ejus, conferentes cenobio nostro marcas xvi.

Heidenricus mon. et subdiac. Conradus conv.

9. A. V. Id. Ob. Gerardus, Hermannus, Winandus conv.

Nicolaus diac. et mon. Ludolphus, Johannes conv. Johannes Bertrammi acolitus et monachus.

10. B. IV. Id. Ob. Meinhardus, Godefridus conv. Item comes Otto de Everstene [110]), pro quo servicium datur in piscibus, derivatum de molendino in Nigenborne, quod una cum duobus aliis molendinis juxta Holtesminne et xiii marcas et unum fertonem puri argenti, quibus in Stochem sunt mansi iiii comparati, nostre ecclesie comes contulit antedictus; unde singulis diebus duo olei

sumuntur talenta, quando reficiuntur quadragesimalibus cibis, ad secundum pulmentum fratribus condiendum, olei mensura prioris pulmenti propter hoc nullatenus imminuta.

Johannes Faber conv. Obiit Johannes Kunnen sac. et mon.

p. 29. 11. C. III. Id. Ob. Rodolphus, Johannes conv. Henricus Bole[111]) famil.

Fredericus de Hastenbeke[112]), pro cujus anima quinque marcarum Bremensium nostro collegio datus est equus unus. Ludolfus Kerl famil., qui circa viii marcas gravium denariorum nomine testamenti congregacioni nostre in variis rebus mobilibus assignavit. Gerhardus sac. et mon.

12. D. II. Id. Ob. Hildgerus, Ludolphus, Bertoldus, Marcwardus conv. Gertrudis de Rivo, que cenobio nostro gravium denariorum ad prioris pitantiam contulit x marcas.

13. E. Idus. Ob. Arnoldus, Conradus conv. Ecbertus famil.

Gotfridus sac. et mon. Obiit dominus Johannes Heket[113]) sacerdos, sacrista Embicensis, cum sua parentela.

14. F. XVIII. Kal. Ob. Gotswinus conv. Hernestus famil. In hac eciam die servitur in piscibus, albo pane et spissa cervisia, que in potum minucionis est mutata, pro domino Conrado de Thenkershusen[114]) de bonis in Holenberge, sua pecunia comparatis, videdicet xxx marcis argenti.

Henricus conv. Hinricus sac. et mon.

15. G. XVII. Kal. Ob. Sigenandus sac. et mon. Hermannus conv.

Volcmarus, Bertoldus, Tilo, Johannes famil.

p. 30. 16. A. XVI. Kal. Otto comes de Luchowe[115]) famil.

Johannes famil. Metela, Sophia, Lucka famil. Obiit Jasperus faber noster.

17. B. XV. Kal. Ob. Henricus sac. et mon. Johannes, Lodewicus, Amelungus, Rodolphus, Elyas conv.

Alheydis famil. Lambertus conv. Johannes famil.

18. C. XIV. Kal. Ob. Johannes sac. et mon. Sibertus, Volcwardus, Sigehardus conv. Item domina Lutgardis de Homborg [116]), mater et soror nostra, pro qua servicium datur in piscibus et albo pane, sumendum de bonis in Lantwerdinchusen. Reliqua vero tria taliter ordinavit pro Bodone, marito ejus: unum Gorgonii in piscibus, albo pane et vino; aliud pro Bodone, patre mariti ejus et tota generatione de Homborch Andochii et Tirsi in albo pane et piscibus; item aliud pro patre et matre, videlicet Frederico de Bocbere et Helena et omni cognatione ejus in piscibus et albo pane tercia die post Nycolai. Hec omnia accipienda sunt de Snetingehusen et Holthusen, xl marcis puri argenti et totidem talentis ibidem locatis. Inde eciam sumendum est allec, quod pro Bodone, marito ejus, sextis feriis per circulum anni et dominicis adventus et quadragesime in cena comedendum statuit ministrari. Preterea ad lumen, quod ardet in oratorio, assignavit v talenta, que *de bonis *p. 31. provenient antedictis. Ceterum ad vinum comparandum, cum quo per circulum anni misse celebrentur, recipiendas de Lantwerdinchusen iii marcas sua providencia procuravit.

Johannes, Henricus conv. Kunnegundis famil. Obiit Johannes Nunis, confrater noster, sac. et mon.

19. D. XIII. Kal. Ob. Walraven conv. Wastmodus, Elysabeth famil.

Johannes conv. Conradus conv. Elyzabeth Brandis [117]) famil. Item Elizabeth famil. Item obiit Ely-

zabeth quondam uxor Arnoldi de Haversforde famuli. Tile conv. Item obiit Eggehardus, opidanus in Aldevelde, et Jutta, uxor ejus, qui dederunt conventui x talenta et albam.

20. E. XII. Kal. Ob. Ludolphus mon. et sac. Lodewicus, Thidericus conv. Item Hellenburgis laica[118]), que cenobium nostrum ditavit duobus mansis in Wallenstede. Baldericus presbiter, qui contulit ecclesie nostre plus quam xxx marcas. Conegundis famil.

Wichardus conv. Arnoldus de Gronawe sac. et mon.

21. F. XI. Kal. Ob. Eckehardus sac. et mon. Gertrudis, Sophia famil.

Johannes Coci de Eltzen, cocus noster.

22. G. X. Kal. Ob. Rodolphus, Gyselerus, Olricus conv.

p. 32. 23. A. IX. Kal. Ob. Conradus sac. et mon. Wichardus conv. Alheidis famil.

Hermannus sac. et mon.

24. B. VIII. Kal. Ob. Rabodo sac. et mon. Hellenbertus dyaconus et mon. Thidericus mon. et acolitus. Meinhardus, Alardus conv.

Hildebrandus conv.

25. C. VII. Kal. Ob. Bonifacius mon. Rodolphus, Sibertus, Theginhardus conv. Item Sigebodo famil., qui monasterio nostro xl marcas donavit.

Johannes conv. Gertrudis famil. Johannes de Voltessen[119]), civis in Huxaria famil. Johannes conv. Heydenricus mon. et sac. Item Henricus Bredenkamp famil. Conradus Alvelde[120]) sac. et mon.

26. D. VI. Kal. Ob. Everhardus, Bertoldus conv.

Arnoldus sac. et mon. Conradus conv. Gerhardus conv.

27. E. V. Kal. Ob. Sifridus, Henricus, Thit- p. 33.
marus conv. Johannes famil. Item obiit pie memorie comes Sifridus de Homborch[121]), qui de rebus propriis monasterium Amelungesborne fundavit, conferens in dotem ipsum fundum cum omnibus attinenciis communibus et privatis, ad hec Helichennisse, Quathagen, Cogrove, Budestorp, [curtem Brochof pro eo, quod juxta capellam situm est, predio commutatam] et predium Hethvelde situm in mirica, pro quo Henrico duci Bauwarie [et Saxonum], qui Adelloldessen contulit, pro trecentis septuaginta quinque marcis venumdato, in recompensatione quadraginta marcarum dicte summe Erdeshusen grangia commutata a dicto cenobio dotis nomine possidetur.

Hermannus Sengelyng[122]), civis Huxariensis.

28. F. IV. Kal. Ob. Bruno mon. Conradus conv. Belehildis inclusa. Bertradis, pro qua et Johanne, marito ejus, et Gertrude, filia eorum, servicium datur in piscibus, proveniens de decima in Drubere.

29. G. III. Kal. Ob. Hoyco[123]) quondam abbas. Johannes sac. et mon. Item Petronilla famil., pro qua a festo Kalixti usque ad dominicam Estomihi ministrantur tria allecia per singulas septimanas de bonis in Grene amplius quam 1 marcis ibidem de argento suo locatis.

Henricus Sengelinck[124]), civis Huxarie, confrater noster.

30. A. II. Kal. Ob. Rikezo novicius et sac. Henricus, Hildebrandus conv.

Metteka famil.

1. B. Kal. **Maji.** p. 34.

Ob. Johannes mon. et acolitus. Gerbodo, Lodewicus conv. Ermegardis famil.

Johannes conv. Conradus Semper conv. Conradus famil. Ryxa Robbedissen [125]) famil. Hermannus Bekeller, Kunne uxor ejus famil.

2. C. VI. Non. Ob. Ludolphus, Johannes conv.

Alheydis famil. Johannes sac. et mon.

3. D. V. Non. Ob. Symon conv. Thidericus famil.

Ermengardis famil., que dedit marcam puram. Johannes conv. Item obiit dominus Engelhardus [126]) quondam abbas, qui incepit novum chorum [109]) et perfecit. Sit ei deus inclita merces. Echardus de Ren [127]) conv. Obiit dominus Hinricus [128]), nonus abbas hujus loci 1477.

4. E. IV. Non. Ob. Hartmannus sac. et mon. Renerus, Helmoldus conv. Sifridus sac. famil. Item Arnoldus de Emmere [129]), pro quo et uxore sua Mechtilde datur servicium in vino, albo pane et piscibus, quod proveniet de duabus curiis in Nanekessen et in Struyt, xl marcis puri argenti sua videlicet pecunia comparatis. Insuper curiam Snesla dicti Arnoldus et uxor ejus nostro cenobio contulerunt tali conditione adjecta, quod de ipsius proventibus singulis annis stipa pauperibus erogetur et de ipsis reditibus quantum super excreverit, conventui consolatio tanta fiat. Set defectus redituum in Strot supplebitur de bonis in Wallenstede permutatione cum Johanne famulo Lesschen facta.

p. 35. Obiit Sanderus sac. et mon. Item obiit Bertoldus sac. et mon. Item obiit Renoldus sac. et mon.

5. F. III. Non. Ob. Conradus sac. et mon. Guntherus mon. Ansfridus et Liefswindis famil., qui tradiderunt ecclesie nostre xviii marcas.

Item Gyso de Hamelen [130]) famil., qui centum xl marcas puri argenti et duarum gravium marcarum red-

ditus monasterio nostro contulit isto modo: lxxx marcas in decima Drubere, v in decima Reynersen et v in duobus mansis in Goltbeke, qui Berinchusesch vocitantur, locavit, verum xxx duabus marcis in curia Nanexen et viii marcis cum duarum marcarum gravium redditibus in xl jugeribus in Wallenstede locatis; terciam Frisonici butyri scissuram refectioni fratrum una cum duabus portionibus matris nostre qualibet ebdomada ministrandam perpetuo comparavit. In primo autem sui adventu ad nos pro munere optulit x marcas.

6. G. II. Non. Ob. Helmoldus conv. Item Rodolphus de Eschershusen[131]), pro quo ipso die servicium datur in piscibus, albo pane et vino. In festo vero beati Malachie id est in anniversario Ode uxoris sue equivalens, ambo provenientia de decima in Goltbeke; et in utriusque anniversario stipa dabitur ante portam, que talis esse debet: videlicet panis integer, cratera cervisie singulis pauperibus et frustum casei vel allec unum. Sciendum namque, quod nostro monasterio puri argenti lxxvi marcas, rufam casulam, calicem et derivationes majores preter cetera beneficia contulerunt.

Item Elizabeth famil. Obiit confrater noster Hennyngus Bremer conv.

7. A. Nonas.

Ob. Dominus Henricus[132]) septimus abbas hujus loci. Obiit dominus Hermannus[133]), abbas tercius decimus hujus loci 1532.

8. B. VIII. Id. Ob. Gerardus conv. In hac eciam die servicium datur in piscibus pro parentibus Conradi[134]) plebani in Embeke de curia inferiori Druber, ubi xxxv marcas puri argenti locavit. p. 36.

Helmburgis famil. Conradus de Uderde[135]), Hermannus frater et Elyzabet soror ejusdem, Hermannus pater et Beka mater eorundem; Johannes de Dydel-

missen [136]), Johannes pater et Elyzabet mater ejusdem; Conradus Albrechtes [137]), Methildis uxor ejus, Henricus Albrechtes, Kunnegundis uxor ejus, qui nobis benefecerunt.

9. C. VII. Id. Ob. Conradus sac. et mon. Wicpertus novicius. Hermannus, Johannes, Wicelus, Thidericus conv.

Johannes sac. et mon.

10. D. VI. Id. Ob. Herewicus, Conradus famil. Item Johannes [138]) sac. famil., pro quo servicia duo dantur in piscibus, alterum eorum in vigilia Ascensionis, pro quo comparando contulit x marcas argenti, alterum ipso die constans viii solidos sumendum de dimidio manso in Grene.

Conradus sac. et mon. Ludolphus conv.

11. E. V. Id. Ob. Themno conv. Bertoldus famil. Item Ruscelen conv. et Alheydis famil., qui monasterio nostro dederunt valens lxxx marcas.

Thidericus sac. et mon. Item Johannes Medicus [139]), plebanus in Bredenvorde.

12. F. IV. Id. Ob. Hermannus conv. Olricus comes de Bune [140]) famil.

Johannes sac. et mon.

p. 37. 13. G. III. Id. Ob. Vredeke, que contulit xxx marcas locatas in decimam Beverunge.

Ipso die Alheidis famil., cujus consensu Johannes Haverenbeckere famil., maritus ejus, civis Huxariensis, examinati argenti nostro monasterio contulit c marcas, pro quibus in Drubere curia nostra superior exstitit comparata.

14. A. II. Id. Ob. Henricus, Conradus monachi et sacerdotes. Sigebodo, Hardradus conv. Item Berno sac. famil., qui tribuit ecclesie nostre vii mansos in Holthusen et decimam ejusdem

ville cum ducentis ovibus, Ysaiam glosatum, Job glosatum, Actus apostolorum glosatos, Leviticum glosatum et librum allegorie hystoriarum veteris et novi testamenti.

Heinricus, Hermannus conv.

15. B. Idus. Ob. Gyselbertus conv. Item Henricus juvenis de Homborg[141]), qui dedit cenobio nostro marcam dimidiam annuatim.

Johanna famil. Item obiit Martinus abbas in Doberan, Henricus, Johannes, Johannes sacerdotes et monachi ibidem. Godeschalk et Conegundis famil.

16. C. XVII. Kal. Junii. Ob. Everhelmus[142]) p. 38. primus abbas [hujus loci].

17. D. XVI. Kal.

Ob. Johannes subdiac. et mon. Ludolphus famil. Conradus conv. Johannes, Berta, Henricus, Hampe, Margareta, Elizabet famil. Henricus conv.

18. E. XV. Kal. Ob. Godefridus conv.

Johannes conv.

19. F. XIV. Kal. Ob. Bruningus sac. et mon. Otto imperator[143]) familiaris.

Johannes dictus Krich, pro cujus anime remedio datus est nobis equus unus valens quindecim florenos.

20. G. XIII. Kal.

Statius famil. Johannes quondam ortulanus famil. Hermannus Hilder et Beata uxor ejus famil., qui dederunt triginta talenta conventui, quibus utitur in commemoratione monachorum et monialium.

21. A. XII. Kal. Ob. Gyselo mon. Hermannus conv.

Item Elisabeth soror nostra, que amplius quam xxiiii marcas puri argenti, locatas in uno manso quondam *monialium in Berinchosen sito in Goltbike, item *p. 39. in quarta parte decime in Ratgodessen et octo jugeribus in Drubere, unde torticia ad elevationem hostie

sacrosancte annis singulis procurantur, preter reditus v solidorum gravium, quos utiliter sua pecunia defalcavit, et cetera utensilia et beneficia nostro liberalissime impendit cenobio.

22. B. XI. Kal. Ob. Godefridus conv. Johannes famil.

Oserus famil., qui et uxor ejus ecclesie nostre valens marcas xvi contulerunt. Item Elisabet de Hamelen, que contulit ecclesie nostre xxix marcas puri argenti et xlviii talenta Hamelensis monete preter alia multa beneficia. Item Hermannus conv. Conradus de Uslaria[144]) sac. et mon. Item obiit Ludolphus Strick sac. et mon. Ludolphus conv.

23. C. X. Kal.

Ob. Bernardus, Henricus, Gerhardus conv. Theodericus famil., qui contulit ecclesie nostre marcam denariorum. Conradus conv. Item Conradus Seyssensmeth[145]) et Henricus Seyssensmeth, sacerdos famil., qui monasterio nostro suas largas elemosinas contulerunt. Henricus de Huxaria sac. et mon., qui in scribendo et bibliotecam reformando in multis fideliter benefecit 1461.

24. D. IX. Kal.

Hildegerus sac. et mon. Conradus conv. Item obiit Alheydis Kobbers fidelis soror nostra, que comparavit conventui duas tunnas cervisie Einbecensis, unam in die animarum ministrandam, aliam in vigilia Pasce et post obitum reliquid monasterio valens triginta marcas.

25. E. VIII. Kal. Ob. Godescalcus famil. Item Bertoldus de Homburg[146]), qui ecclesie nostre contulit iii mansos in Eynem.

Johannes conv. Item obiit inclitus comes Symon de Dasle[147]) et uxor ejus Sophia familiares.

p. 40. 26. F. VII. Kal. Ob. Heylardus[148]) abbas in Doberan. Conradus conv.

27. G. VI. Kal. Ob. Rutgerus sac. et mon. Wernerus conv. Item Gislebertus sac. famil., qui monasterio nostro xl marcas donavit.

28. A. V. Kal. Ob. Walcon, Thizelinus conv. Item Hartmodus conv., pro quo servicium datur in piscibus viii solidorum, proveniens de uno manso in Snetingehusen.

Baldewinus [149]) quondam abbas. Johannes sac. et mon.

29. B. IV. Kal. Ob. Christianus sac. et mon.

Conradus conv. Obiit Job frater de Hardihusen mon. et sac. artificialis magister.

30. C. III. Kal. Ob. Ludolphus de Dasle, qui dedit ecclesie nostre dextrarium viii marcas valentem.

Item obiit Fredericus Schultetus [150]) miles et Hildegundis uxor ipsius cum Frederico et Johanne filiis suis, et servicium dabitur conventui ipso die Lucie virginis.

31. D. II. Kal. Ob. Arnoldus famil., qui p. 41.
et Mechtildis uxor ejus cenobio nostro xv marcas dederunt. Ipso die pro patre prioris Henrici [151]) octo solidorum datur servicium de uno manso in Snetingehusen.

Cesarius conv. Obiit Volquinus [152]) Huxarie mon. et sac.

1. E. Kal. **Junii.**

Ob. Henricus sac. Conradus famil. Item Bruno famil., qui ecclesie nostre contulit valens x marcas.

Hermannus sac. et mon.

2. F. IV. Non. Ob. Albertus novicius. Oda famil., que dedit iii marcas.

Ipso die Wernherus prepositus Wizstoc famil., cujus pecunia preter scolasticam hystoriam de novo

conscriptam, quam legavit a monasterio nostro non alienandam, et cetera beneficia, possessio bonorum et molendini in Schilt est utiliter comparata. Bruno mon. et sacerd. Hermannus Bekaller famil.

3. G. III. Non. Ob. Johannes conv. Sophia [153]) comitissa de Luchowe. Erkenbertus famil., qui valens xii marcas ecclesie nostre donavit.

Arnoldus sac. et mon. Ludolfus conv. Ludolfus sac. et mon. Heydenricus sac. et mon.

4. A. II. Non. Ob. Walthardus, Hermannus, Hermannus conv.

p. 42. 5. B. Nonas. Ob. Hinricus, Burwini principis Sclavorum filius [154]), cujus consensu Satowia est collata. Eppo laycus, qui cenobio nostro iiii marcas dedit.

Albertus conv. Bruno de Hamelen famil. Obiit Hermen Monik [155]) cum sua parentela.

6. C. VIII. Id. Ob. Arnoldus conv. Item Hedewigis [156]), uxor comitis Hermanni de Everstene, pro qua servicium datur in piscibus et albo pane tercio Idus Junii de duobus mansis in Bredenvorde.

Conradus conv. Hermannus Punt sac. et famil. Obiit frater Steffanus de Brakel, artificialis magister, sac. et mon.

7. D. VII. Id. Ob. Lyppoldus acolitus et mon.

Tidericus conv. A°. 1598 obiit Vitus abbas [157]), qui templi turrim aedificari fecit. Item murum a pomario usque ad domum opilionis circumduxit.

8. E. VI. Id. Ob. Godefridus sac. et mon. Johannes conv.

Item obiit strennuus famulus Bruno juvenis, filius Danielis de Gustede 1434.

p. 43. 9. F. V. Id.

Ob. Florentius famil. Henricus conv. Johannes Hoxarie sac. et mon.

10. G. IV. Id.

Ob. Dancborch famil. Detmarus Tobing et Ghesa, uxor fratris sui, famil., qui obtulerunt reservaculum magne hostie argenteum et deauratum valens centum florenos 1460. Obierunt Hans Tobinck et Elizabet, uxor ejus, familiares, qui dederunt monasterio suas largas elemosinas. Frater Johannes conv.

11. A. III. Id. Ob. Widikinus, Hoyco famil.

Henricus de Lennyn sac. et mon. Obiit Mag. Henningus Lauman, qui dedit monasterio totum Corpus juris.

12. B. II. Id. Ob. Reynoldus sac. et mon. Hartwicus conv.

Johannes sac. et mon. Johannes sac. et mon.

13. C. Idus. - Ob. Johannes conv. Henricus famil.

Conradus sac. et mon. Jacobus conv. Lyppoldus conv. Johannes sac. et mon. Item obiit dominus Johannes Kale, quondam pastor ecclesie in Oldendorp, noster fidelis amicus. A°. 1588 obiit dominus Andreas [158]) Lugdunensis, abbas hujus monasterii, qui fideliter prefuit annis 33 ab anno 1555.

14. D. XVIII. Kal. Julii. Ob. Gerardus, Conradus, Wernerus conv.

Item obiit Henricus Bose [159]), civis et proconsul Huxariensis, hospes noster et amicus nostri monasterii fidelissimus, qui comparavit conventui annis singulis in cena domini ad mandatum unam quartam vini singulis personis presentibus ministrandam de quarta parte decime nostre in Nanexen proveniens. Insuper locavit apud nos 1 florenos pro memoria ipsius in singulis quatuor temporibus omni anno peragenda. Item obierunt Helmbertus senior [160]), Fritze Berteldes [161]) et Kyne, uxor ejus, et Berta, filia eorum, uxor Henrici Bosen, in multis nobis benefica. p. 44.

15. E. XVII. Kal. Ob. Gernandus conv. Bernardus famil. Item Wulframus et Alheydis, uxor ejus, familiares, qui decimam in Elersen nostro cenobio tradiderunt. Ipso die pro Henrico Monetario [162]) et sua parentela datur servicium in vino et piscibus, quod de decima in Reynersen proveniet.

Item Henricus de Banthelem [163]), qui contulit ecclesie nostre vi marcas puri argenti. Godfridus conversus.

16. F. XVI. Kal. Ob. Thitwardus conv. Rikeze [164]) comitissa de Everstene. Item Henricus, sacerdos de Alvelde, qui monasterio nostro donavit xv marcas argenti.

Ludolfus conv. Kunnegundis, Didericus, Gerhardus, Alheidis famil. [Mcccc] lxxxvii.

17. G. XV. Kal. Ob. Trutwinus conv.

Geroldus famil.

18. A. XIV. Kal. Ob. Ludengerus conv. Hildegardis layca. Item Hartwicus famil., qui cenobio nosto contulit xx marcas.

Johannes de Alvelde [165]) sac. et mon.

p. 45. 19. B. XIII. Kal. Ob. Hermannus conv. Alheydis inclusa. Bertradis famil. Item Johannes Institor de Hamelen [166]), pro quo datur servicium in albo pane et piscibus in nativitate Christi, quod proveniet de bonis in Holdessen, locatis inibi lxxx talentis Hildens. monete.

Item obiit Bruno de Haveresvorde [167]) famil. Johannes de Haveresvorde [168]) famil.

20. C. XII. Kal.

Ob. Reynerus conv.

21. D. XI. Kal. Ob. Gerwardus, Ortlevus mon. et sac. Conradus conv.

Obiit Eghelingus [169]) abbas in Ryddageshusen. Obiit domnus Wernerus [170]), undecim fere annis unde-

cimus abbas hujus loci [Mcccc]xcviii. Bertoldus Scherm sac.

22. E. X Kal. Ob. Fridegerus et Oda uxor ejus, familiares, qui valens viii marcas nostro cenobio contulerunt.

Conradus de Odelsen [171]) et Johannes, filius ejus, familiares. Borchardus conv.

23. F. IX. Kal. Ob. Johannes [172]) quondam abbas. Hermannus, Brunerus, Johannes conv. Eodem die pro domino Conrado de Thenkereshusen [173]) et sua parentela habetur servicium in albo pane et piscibus, quod proveniet de bonis in Holenberge.

Jacobus conv. p. 46.

24. G. VIII. Kal. Ob. Eckehardus, Wilhelmus conv. Mechtildis inclusa, soror nostra. Oytraven famil.

Johanna famil. Item Jutta famil. in Eymbere, que dedit conventui duo talenta denariorum. Item obiit Helmbertus sac. plebanus in Wenthusen [174]) famil., a quo preter alia beneficia calix datus est nobis in elemosinam.

25. A. VII. Kal. Ob. Gerardus conv.

Item obiit Luderus de Stockem [175]) familiaris, qui dedit nostro monasterio x talenta Honov. denariorum.

26. B. VI. Kal. Ob. Stephanus sac. et mon.

Conradus, Margareta famil.

27. C. V. Kal. Ob. Hermannus conv.

Arnoldus sac. et mon. Item obiit Hinricus Auriga [176]) famil. Matheus sac. et mon.

28. D. IV. Kal. Ob. Lambertus conv. Gertrudis famil. Ipso die pro Hermanno de Dasle [177]) in piscibus, albo pane et vino ministratur servicium de decima in Eynem proveniens.

Rembertus de Wanglist [178]) famil., cujus elemosina, quam nobis erogavit, fuit triginta *sex gravium soli- *p. 47.

dorum. Item obiit Wedegho mon. et sac. civitate Parisiensi, missus ibi propter studium. Andreas conv. Johannes sac. et mon.

29. E. III. Kal.

Ob. Albertus conv. Arnoldus sac. et mon.

30. F. II. Kal. Ob. Azo conv. Samson presbiter, qui calicem trium marcarum ecclesie nostre dedit.

1. G. Kal. **Julii.**

Ob. Jacobus, Gerardus, Thidericus conv. Eckehardus canonicus, qui cenobio nostro dedit apostolum glosatum.

Johannes, Henricus, Alheidis famil. Obiit frater Johannes conv.

2. A. VI. Non. Ob. Geroldus conv.

Lambertus famil.

3. B. V. Non. Ob. Sigebodo conv.

p. 48. 4. C. IV. Non. Ob. Hildegerus sac. et mon. Albertus conv.

5. D. III. Non. Ob. Retherus sac. et mon. Theodericus conv.

Johannes famil. Obiit domnus Johannes [179]) decimus abbas hujus loci [Mcccc]lxxxvii.

6. E. II. Non. Ob. Bertoldus conv.

Ludolfus mon. et sac.

7. F. Nonas. Ob. Johannes sac. et mon. Walewanus, Hermannus, Gerhardus conv.

Johannes sac. et mon. Henricus conv. Hermannus conv.

8. G. VIII. Id. Ob. Giselbertus conv.

Fredericus [180]) canonicus Nove ecclesie, qui dedit nostro cenobio quatuor marcas denariorum.

p. 49. 9. A. VII. Id. Ob. Homarus, Arnoldus conv.

Johannes famil. Henricus Juncker, sac. et mon. et cantor.

10. B. VI. Id. Ob. Hildeburgis famil.

Ob. Henricus Peperling sac. et mon., qui mortuus est in nostra curia Drans a fulmine celi.

11. C. V. Id. Ob. Henricus conv.

12. D. IV. Id. Ob. Oseke, Rodolfus, Henricus conv.

13. E. III. Id. Ob. Heidenricus conv.

Alheydis famil. Item obiit Alheydis famil., que comparavit conventui ad refectorium unum fertonem. Rychardus famil. *Ob. Johannes mon. et subdiaconus. *p. 50. Bertoldus Beverman famil.

14. F. II. Id. Ob. Henricus Bole[181]) famil.

Item Alheidis famil. Item obiit Everhardus mon. et sac., rector curie Dranz, ibidem juxta curiam a quibusdam malignis raptoribus innocenter interfectus. Obiit Johannes Törl mon. et subdiac. Godfridus sac. et mon.

15. G. Idus. Ob. Mechtildis famil.

Elizabeth, uxor Brunonis de Hamelen, famil., que mantellum tria valens talenta nobis pro se legavit specialiter et albas decem. Johannes sac. et mon. Item obiit Bertoldus Gleyden, pastor ecclesie in Blomberghe, famil. et nostri monasterii fidelis amicus.

16. A. XVII. Kal. Augusti. Ob. Bernardus p. 51. Paderbornensis episcopus[182]), qui monasterio nostro contulit v marcas.

Ob. Wernerus sac. et mon.

17. B. XVI. Kal. Ob. Johannes canonicus de Hamele[183]), pro quo datur servicium in piscibus et albo pane in die Pasche de bonis in Holdessen.

Bertrammus Sporke conv. Obiit Henricus de Nym[184]) mon. et sac.

18. C. XV. Kal. Ob. Johannes sac. et mon. Albertus conv. Wernerus sac. famil., qui xxx marcas cenobio nostro contradidit.

Hildebrandus subdyac. et mon. Conradus conv.

19. D. XIV. Kal.

Obiit Henricus de Huxaria mon. et subdiac. Johannes sac. et mon.

20. E. XIII. Kal. Ob. Bernardus Hildensemensis episcopus [185]), hic de reditibus suis solvit ecclesie nostre decimam in Helchennisse.

Henricus sac. et mon. Johannes sac. et mon. Conradus et Migda, Johannes et Metela famil. Johannes Kipe famil. [Mcccc]lxxxviii.

p. 52. 21. F. XII. Kal. Ob. Volcwinus presbiter.

Johannes conv. Johannes de Edemissen [186]) sac. et mon.

22. G. XI. Kal. Ob. Amelungus sac. et mon.

Johannes sac. et mon. Johannes conv. Item obiit Bertoldus famil. Hesa, uxor Ernesti Haken [187]), famil. Conegundis famil. Berta famil. Item obiit Johannes Speit mon. et famil.

23. A. X. Kal.

Ob. Tydericus mon. Henricus conv. Item Beneko conv. Henricus conv. Johannes sac. et mon. Item Johannes sac. et mon. Item Johannes sac. in Hallenhusen mon. Item Johannes Prüsse mon. et dyac. Henricus [et] Alheydis famil., qui dederunt suas largas elemosinas monasterio.

24. B. IX. Kal. Ob. Florencius mon. Thiezo conv.

Tidericus famil. Fredericus de Haversvorde [188]) famil., qui dedit equum valentem x florenos. Henricus Schenkeber famil.

25. C. VIII. Kal.

Item obiit pie memorie Otto comes de Eversteyn [189]), qui fuit hujus monasterii fidissimus amicus et in die Jacobi interfectus fuit in bello anno dom. M°ccc°lxxiii°. Henricus conv. Johannes, Johannes famil. Elizabet famil., que dedit nobis suam largam elemosinam.

26. D. VII. Kal. Ob. Oda famil.

Johannes conv. Henricus mon. et dyaconus.

27. E. VI. Kal. p. 53.

Ob. Alheidis famil.

28. F. V. Kal. Ob. Wilhelmus conv. Johanna famil., que contulit cenobio nostro marcam. Thidericus laycus, qui iiii dedit marcas.

Conradus conv.

29. G. IV. Kal. Ob. Henricus sac. et mon. Adelwardus, Albertus conv.

Beteke famil.

30. A. III. Kal. Ob. Henricus mon. et sac. Johannes conv.

Alheydis famil. item ejus frater Johannes Kipe sac. et mon.

31. B. II. Kal. Ob. Bertramus sac. et mon. Gerardus conv.

Item Gysla Tzubissa, cujus *preter opera manualia *p. 54. in pallis altarium et ceteris ecclesiasticis ornamentis, in tribus anulis aureis et fibula de auro puro, quos cum vestibus viginti quatuor solidos graves valentibus cenobio nostro legavit, devotus affectus apparet amplius quam effectus. Bertoldus conv. Obiit Didericus prior, monachus et sacerdos.

1. C. Kal. **Augusti.**

Ob. Hartmodus sac. et mon. Henricus, Arnoldus conv. Henricus famil.

Bertoldus de Emmere [190]) famil. Item Lutgardis, qui elemosinam suam dedit nostro monasterio. Item Werdinghusen [191]), qui dedit monasterio pro remedio anime et parentum suorum circa quinque marcas.

2. D. IV. Non. Ob. Wernerus conv. Hermannus de Emmere [192]) confrater noster, pro quo in piscibus, albo pane et vino servicium fratribus ministratur. In prima vero quadragesime

ebdomada ad portam pauperibus fiet stipa, que simul de bonis in Latvorde et Brochusen provenient.

Bertoldus mon. et dyac. Item obiit Thidericus famil., qui comparavit dimidiam marcam ad refectorium. Item Johannes sac. famil., qui dedit nobis x marcas.

3. E. III. Non. Ob. Godescalcus, Hermannus conv. Engelbertus famil. Item Aoldus famil., qui cenobio nostro xii marcas dedit. Henricus, Arnoldus conv.

Item obiit venerabilis domina et devota de Vateschilde [193]), que dedit largam elemosinam monasterio nostro. Item obiit Beta famil.

4. F. II. Non. Ob. Elverus conv. Item Albrandus conv., qui contulit ecclesie nostre xxx marcas, unde pro eo servicium datur in piscibus de bonis in Ostersen [194]).

Johannes, Gerhardus sac. et monachi.

p. 55. 5. G. Nonas. Ob. Engelbertus, Fredericus.

Johannes conv. Regelindis vidua, que dedit ecclesie nostre unam marcam. Obiit Conradus sac. et mon.

6. A. VIII. Id. Ob. Albero conv.

7. B. VII. Id. Ob. Thietmarus conv. Conradus [195]), filius Alberti comitis de Everstene, pro quo in cena domini servicium in piscibus ministratur. Item Hugo famil., qui contulit ecclesie nostre l marcas.

Heydenricus conv. Jutta ancilla nostre curie in Huxaria.

8. C. VI. Id. Ob. Baldwinus, Wickerus conv.

9. D. V. Id. Ob. Robertus conv. Conradus comes [196]).

Bernardus de Sancto spiritu, plebanus in Erkele, qui circa quadraginta marcas puras ecclesie dedit, de quibus decem ad dandum hodie servicium assignavit. Item obiit Johannes de Brunswick [197]) sac. et mon.

10. E. IV. Id. Ob. Henricus, Baldwinus conv. Lodewicus, Hadewigis famil. Item Lyppoldus famil., qui xii marcas cenobio nostro dedit. Hugo conv. p. 56.

Helmicus sac. et mon. Item Bruno famil. Item Ilse Claves, Cord van Holthusen[198]) et uxor ejus Jutta et aliorum, quorum interest, qui nobis dederunt suam largam elemosinam.

11. F. III. Id. Ob. Ludolphus mon. et dyac. Eppo famil. Eodem die ex parte Katerine de Rotstoc habetur servicium viii solidorum de bonis in Bale.

Tydericus sac. et mon. Tydericus conv. Arnoldus Hastenber sac. et mon. Tylo Otten prebendarius et famil. 1437. Matthias sac. et mon. Obiit Geverhardus Sengelinck[199]) mon. et sac.

12. G. II. Id. Ob. Henricus conv.

Hermannus conv. Henricus, Conradus, Beta, Berta famil. Albertus Steckel[200]) sac. et mon.

13. A. Idus. Ob. Lubburgis famil.

Nycolaus quondam bursarius, sac. et mon. Vincentius conv.

14. B. XIX. Kal. Septembris. Ob. Henricus famil. Eodem die pro Everardo converso servicium datur in albo pane et piscibus de Indagine longa proveniens. *Hartungus conv. *p. 57.

15. C. XVIII. Kal. Ob. Arnoldus, Reinzo, Hiddo, Lenardus, Henricus conv. Johannes Crazeman[201]), Sifridus, Gertrudis famil. Juditha layca. Item Hyliana de Alvelde[202]) soror nostra, pro qua et marito ejus Herenberto duo dantur servicia in piscibus et albo pane, unum in die Calixti, reliquum Katerine virginis, ad que comparanda a predictis, Yliana et Herenberto, recepit ecclesia nostra xxxvi marcas puri argenti preter cetera benefacta.

Hermannus Perdestorpe[203]) famil., qui dedit ecclesie nostre iii marcas argenti puri. Henricus Werdingehusen[204]) famil. Fredericus de Uderde[205]) beneficus noster et famil. Gherhardus cantor, sac. et mon.

16. D. XVII. Kal. Ob. Henricus, Widekindus mon. et sac. Engelhardus, Johannes conv.

Henemannus Pepper famil. Obiit Hempele, soror nostra et famil., que dedit nostro monasterio omnia bona sua.

17. E. XVI. Kal. Ob. Uffo sac. Winandus conv. Johannes et Elyzabeth famil.

Lambertus sac. et mon. 1444. Obiit Hennyngus Cuss famil., yconomus noster, qui miserabiliter in nostra taberna trucidatus a quodam nomine Harman Dralle infra v et vi horas a meridie anno [14]61.

18. F. XV. Kal. Ob. Wizliph conv.

Johannes Kalvelt conv.

p. 58. 19. G. XIV. Kal. Lutbertus conv. Godefridus, Jutta famil.

Henricus Blomberg[206]) sac. et mon.

20. A. XIII. Kal. Ob. Albertus conv. Alheydis inclusa.

Johannes sac. et mon. ex Cinna. Item Conradus Osterrode mon. et sac. Item obiit domnus Hermannus Ludemanni, vite honeste sacerdos in Oldendorpe, qui dedit nobis quinque florenos, calicem argenteum cum cocleari magno similiter argenteo valens marcam denariorum. Item obiit Hinricus Kloet mon. et dyaconus.

21. B. XII. Kal.

Ob. Henricus de Huxaria[207]) et Elizabet, uxor ejus, familiares.

22. C. XI. Kal.

Ob. Tidericus mon. hic conv. Item obiit Tidericus novicius. Obiit Sanderus sac. et mon.

23. D. X. Kal.

Ob. Gertrudis de Jun[208]) famil. Item obiit Johannes Moreck[209]) sac. famil. Item obiit domnus Johannes[210]) quondam abbas. Obiit Johannes Poytzendael famil.

24. E. IX. Kal. Ob. Henricus sac. et mon. p. 59. Lyppoldus famil.

Henricus conv. Johannes camerarius, sac. et mon.

25. F. VIII. Kal. Ob. Thidericus, Hermannus conv. Thietmarus, Hatwardus famil. Item Bertoldus[211]) custos de Eymbeke, qui contulit cenobio nostro tria talenta et librum decretorum.

26. G. VII. Kal. Ob. Berwicus, Gerboldus conv. Henricus famil. Reynerus conv.

27. A. VI. Kal. Ob. Fredericus, Olricus conv.

Conradus conv. Johannes de Haverbeke[212]) famil.

28. B. V. Kal. Ob. Conradus famil. Heydenricus dictus Luscus[213]) de Eschershusen famil., qui contulit ecclesie nostre viginti marcas puri argenti, quibus sunt duo mansi in Brunessen comparati, item dedit duas marcas argenti ad librum missalem.

Henricus conv. Johannes diac. et mon. Item Henricus Rosenberg[214]) sac. et mon.

29. C. IV. Kal. Ob. Bertoldus de Hom- p. 60. borch[215]), qui et uxor ejus Sophia nostrum oratorium construxerunt et curtem in Odelkissen nostro monasterio contulerunt.

Albertus conv. Conradus conv. Item Johannes de Bevern[216]) famil. Item obiit Damborch de Bevern[216]), monialis in Kaminaten, familiaris.

30. D. III. Kal.

Ob. Johannes Doerynk[217]) famil. Hermannus dyac. et monachus, qui obiit Rome.

31. E. II. Kal. Ob. Wastmodus conv. Windelburgis famil.

Johannes sac. et mon.

1. F. Kal. **Septembris.**

Ob. Gerardus sac. et mon. Fredericus conv. Gevehardus, Giselbertus famil.

Bertoldus de Haversvorde [218]) conv.

2. G. IV. Non. Ob. Marcwardus mon. et sac. Conradus conv.

Thydericus sac. et mon. Item obiit Alheydis, uxor Johannis de Havesvorde [219]), que preter alia beneficia conventui dedit talentum et solidum, cum quibus reformata est stuba conventus.

p. 61. 3. A. III. Non. Ob. Ecclevus presbiter. Conradus famil. Item Hermannus sacerdos, a quo cenobio nostro xxxii marce sunt tradite.

Johannes conv. Item obiit venerabilis domna Elysabeth de Garmersen, uxor secunda Johannis de Havesvorde [220]) famuli, nostri monasterii fidelissimi amici. Item obiit Hermannus Sculten famil.

4. B. II. Non. Ob. Sifridus, Everwinus conv.

Henricus sac. et mon.

5. C. Nonas. Ob. Hermannus conv.

Conradus conv. Harmannus de Runnebarghe [221]), quondam abbas in Riddageshusen, qui ejusdem monasterii supra triginta annos statum tam in spiritualibus, quam temporalibus auxit studiosissimus, huic quoque monasterio personisque specialiter affectus preter cetera ciphum argenteum aureos decem constantem manu obtulit munifica.

6. D. VIII. Id. Ob. Elvericus conv. Hermannus de Hildensem famil., pro quo et uxore sua consolatio fit in piscibus feria secunda post Circumdederunt, de bonis in Esbeke proveniens.

Ludewinus conv. Johannes Horhus sac. et mon.

7. E. VII. Id. Ob. Arnoldus, Hildebrandus conv. Giselbertus, Reinhildis famil.

Johannes sac. et mon. Obiit Sophia de Edemissen [222]). Alheydis famil. Obiit Meyneke Tobinck,

consul in Luneborch, et Ghesa uxor ejus. Obiit Hermannus Wedekynt[223]), Ilsebe uxor ejus, qui dederunt omnia sua bona monasterio.

8. F. VI. Id. Ob. Gerardus, Engelbertus conv. p. 62.

Alardus conv. Item Mechildis de Hamelen famil. Henricus de Hallis[224]) et Jutta uxor ejusdem, famil. Johannes sac. famil. Ghiso et Ludolfus, proconsules Enbicenses, famil.

9. G. V. Id. Ob. Andreas mon. et sac. Item Bodo de Homborch[225]) senior [in partibus transmarinis] familiaris, pro quo datur servicium in piscibus, albo pane et vino, sumendum de bonis in Snetingehusen, domine Lutgardis pecunia comparatis. Ipse vero et frater ejus Bertoldus nostro cenobio Longam Indaginem contulerunt.

Mag. Tydericus Swertyng[226]) canonicus Huxariensis, noster fidelis familiaris, Henricus decanus Huxariensis, frater ejusdem, famil.

10. A. IV. Id. Ob. comes Albertus de Everstene[227]), pro quo iii Idus Septembris servicium datur in piscibus, accipiendum de duobus molendinis juxta Holtesminne.

Item obiit Reynerus[228]) quondam abbas hujus loci 1427.

11. B. III. Id. Ob. Giselbertus mon. Almarus famil. Item Heymeradus et Bertradis famil., qui vii marcas monasterio nostro dederunt.

Johannes conv. Henricus de Dasle[229]) sac. et mon. Henricus famil. Item obiit Tile van Bremen famil.

12. C. II. Id. Ob. Sifridus conv.

Conradus sac. et mon. Beata, Gertrudis famil. Henningus capuciatus frater.

13. D. Idus. Ob. Wernerus conv. Item Johannes plebanus in Redhen[230]) famil., qui preter cetera beneficia nobis multipliciter im- p. 63.

pensa contulit ecclesie nostre triginta marcas puri argenti pro se et parentibus suis ad comparandum conventui perpetuo servicium in vino et piscibus.

Geverhardus sac. famil.

14. E. XVIII. Kal. Octobr. Ob. Thidericus conv. Comes Albertus junior[231]), qui obiit in Apulia. Item Conradus sacerdos de Northeym[232]), qui cenobio nostro contulit duos mansos in Snetingehusen, unde servicium datur in piscibus. Ipso die Albertus cognomento Rex[233]), qui cum uxore sua xx marcas puri argenti nostro cenobio contulerunt, locatas in Stochem, unde ad privatas missas secundum luminare perpetuo ministratur. Hermannus[234]) scolasticus Nove ecclesie, cujus consensu decimam in Reinersen nostro monasterio contulit pater suus.

Hermannus sac. et mon. Johannes Bremen conv.

15. F. XVII. Kal. Ob. Lodewicus[235]) comes senior de Everstene, qui pro Adela uxore sua monasterio nostro contulit decimam in monte juxta Bredenvorde et molendinum in Dolenstene. [Nota Steynmole].

Item Udo de Echershusen[236]) famil., qui de consensu Hildegundis uxoris sue cenobio nostro denariorum tradidit centum marcas, Huxarie in Rodewike in domo nostra minore locatas; item sexaginta tres marcas argenti, qua pecunia duos mansos in Holthusen juxta Snetingehusen pro triginta duabus marcis et dimidia et medietatem trium mansorum cum medietate quarte partis decime in Nanexen similiter pro triginta duabus marcis argenti et dimidia comparavit.

16. XVI. Kal.

Ob. Henricus conv. Johannes sac. et mon. Johannes dyaconus et mon. Henningus famil.

p. 64. 17. A. XV. Kal. Ob. Hermannus conv. Henricus famil.

Albertus mon. et subdyac. Johannes acolitus et mon.

18. B. XIV. Kal. Ob. Henricus conv.

Johannes sac. et mon. O. Sophia famil. cum sua parentela.

19. C. XIII. Kal.

Ob. Johannes Wedegho [237]) sac. et famil., fidelis confrater noster, qui in vita et in morte nobis benefecit.

20. D. XII. Kal. Ob. Thidericus [238]) abbas tertius [in Amelungesborne]. Henricus subdyac. et mon. Heydenricus conv. Item Adelogus [239]) episcopus Hildensemensis, hic nostro cenobio contulit x marcas. Eodem die pro Jordane milite et uxore sua de Sclavia, qui cenobio nostro multa beneficia impenderunt, in piscibus tantum servitur. Mechtildis famil.

21. E. XI. Kal. Ob. Johannes sac. et mon. Conradus de Liuthardessen [240]).

Johannes famil. Arnoldus conv. Item obiit dominus Johannes Crappe sac., qui dedit monasterio suam largam elemosinam.

22. F. X. Kal. Ob. Wernerus subdyac. et mon. Riquinus, Johannes conv. Macharius famil. p. 65.

Thidericus conv. Lodewicus dyac. et mon. Item Loseke famil. Godelwinus sac. et mon.

23. G. IX. Kal. Ob. Hugo, Johanna, Jutta famil. Reingardis villica de Luderdissen famil., que nobis bovem contulit et equum. Johannes conv.

24. A. VIII. Kal. Ob. Henricus, Winricus conv. Item Bodo de Homborch [241]) famil., pro quo et tota generatione de Homborch in piscibus et albo pane datur servicium de Snetingehusen proveniens.

Hinricus conv. Reynoldus sac. et mon.

25. A. VII. Kal. Ob. Dideradis famil. Thidericus, Henricus conv.

Conradus[242]) decanus ecclesie Huxariensis. Item obiit Johannes conv. et molitor. Obiit frater Johannes conv. de Rinthelen. Alheydis uxor Johannis de Dudingen[243]) famil. Hinricus famil., qui dedit conventui viii florenos. Methildis famil. Bertoldus famil.

26. C. VI. Kal. Ob. Waltherus conv. Sophia inclusa. Ortwinus famil.

Tidericus et Mechtildis famil. Godescaldus quon-
*p. 66. dam abbas in Doberan. *Obiit Hermen Rademakere et Ilse uxor ejus, qui in vita monasterio nostro dederunt triginta talenta argenti et post obitum suum omnia bona sua nobis relinquerunt; inde providendum [est] lumen cereum, ad missam beate virginis Marie in choro conversorum ex officio subcellarario annuatim ministrandum. Obiit Godschalcus sac. et mon.

27. D. V. Kal. Ob. Henricus sac. et mon. Albertus, Wilhelmus conv.

Albertus mon. et dyac. Item Heinricus de Bremis famil., qui octoginta marcas puri argenti in valore Bremensis argenti nostro monasterio representatas consolationem fratribus ministrari pro anime ejus suffragio in die anniversarii sui constituit juxta tenorem litere super hac confecte, quam tradidit et recepit. Everhardus conv. Johannes sac. et mon. Margrete famil. Johannes conv. Tilemannus, Metke famil. Henricus Harkensen.

28. E. IV. Kal. Ob. Nycolaus[244]), filius Burwini principis Slavorum, qui monasterio nostro grangiam Drans cum stagno adjacente donavit; porro decimam lx mansorum Brunwardus episcopus Zwirinensis, reliquas vero omnes decimationes ad dictam grangiam pertinentes Wilhelmus episcopus Havelbergensis largiter contulerunt. Ipso die pro domina Alpheyde et matre et fratre

ejus servicium datur in piscibus, quod proveniet de bonis in Brunessen.

Johannes de Nym[245]) et Johannes de Goltbere famil., qui dederunt suas largas elemosinas conventui. Item Bertrammus Clenenberch[246]) sac. et mon.

29. F. III. Kal. Ob. Conradus sac. et mon. Johannes acolitus et mon. Henricus, Johannes conv.

Arnoldus conv. Ludolfus sac. et mon. Ob. Johannes Hartwich[247]) famil., qui fuit nostro monasterio fidelissimus amicus et Soffele uxor ejusdem.

30. G. II. Kal. Ob. Lambertus, Thidericus, Henricus conv. Hermannus famil. Eodem die datur servicium in piscibus pro domino Hermanno, Nove ecclesie canonico, qui xxvi marcas argenti cenobio nostro dedit, in Siburgehusen locatas.

Item Henricus sac. et mon.

1. A. Kal. **Octobris.** p. 67.

Ob. Helmicus, Johannes conv.

Tyle Hoyke famil. Arnoldus, Conradus, Ghesa, Elizabet famil.

2. B. VI. Non. Ob. Rotgerus conv. Albertus famil.

Elizabet famil., que dedit x talenta in suam ac suarum memoriam suffragia nostra semper devote desiderans.

3. C. V. Non.

Ob. Jutta famil., que dedit monasterio nostro marcam cum dimidia. Obiit Henrick Schelmkorn[248]) et Alheidis uxor sua, qui monasterio contulerunt sua elemosina.

4. D. IV. Non. Ob. Thidericus, Henricus, Stephanus mon. et sac. Thizelinus conv. In hac eciam die pro matre fratris Johannis Fabri ser-

vicium datur in piscibus, de uno manso in Snetingehusen proveniens.

Henricus conv. Hildebertus famil.

5. E. III. Non. Ob. Herenbertus de Alvelde famil.

Seveka devota vidua famil., que obtulit decem talenta ad secundum lumen missarum in suam ac suarum memoriam 1451.

p. 68. 6. F. II. Non. Ob. Ludolphus et Eveze, uxor ejus, familiares, a quibus cenobio nostro duo mansi in Svalhusen sunt collati, pariter et fons salis. Item Sigero sac. famil., qui contulit cenobio nostro xviii marcas.

Conradus dictus Monik[249]) famil. Obiit Henricus Lymmeke sac. et mon.

7. G. Nonas. Ob. Thidericus, Johannes conv. Item Thidericus famil., qui monasterio nostro in vii marcis et dimidia benefecit.

Johannes, Henricus conv. Luthardus sac. et mon.

8. A. VIII. Id. Ob. Johannes mon. et subdyac.

Hartmannus sac. et mon. Herwicus[250]) quondam abbas. Item obiit dominus Johannes[251]) episcopus Mysniensis, suffraganeus Hildensemensis, qui dedit monasterio baculum suum pastoralem valens xl florenos et centum florenos ad sacrificium. Johannes famil. Johannes Lemgo[252]) sac. et mon. Petrus[253]) sac. et mon. bursarius.

9. B. VII. Id. Albertus conv. Item Henricus miles de Honstat[254]) frater noster, pro quo servicium datur in piscibus, constitutum in vigiliam sancti Martini, accipiendum de bonis in Bruchove, ab eodem xii talentorum summula comparatis. Item Jutta de Eymbeke[255]), pro qua in albo pane et piscibus in presentibus Ydibus datur servicium. Ipsa namque preter

cetera beneficia monasterio nostro contulit x marcas argenti.

Eodem die Thidericus cognomento Rex[256]), qui apud magistrum in Elersen, qui pro tempore fuerit, unum quartale *de centenario sepi annuo reditu de sua pe- *p. 69.
cunia comparavit, accipiendum de bonis in Bodendale; unde ad gradum dormitorii fratrum luminare procuratum a sonitu horologii ad vigilias inextinguibiliter ardebit jugiter usque mane.

10. C. VI. Id.

Ob. Johannes mon. et sac. Johannes conv. Hermannus famil.

11. D. V. Id. Thidericus conv. Irmedrudis[257]), uxor Johannis Institoris de Hamelen, pro qua fiet servicium in piscibus et albo pane in die Pentecostes.

Item Henricus Bole[258]), qui in duobus mansis in Goltbeke viii marcas monasterio nostro legavit. Johannes sac. et mon.

12. E. IV. Id. Ob. Conradus mon. et sac. Basilius conv.

Tydericus conv. et mon. Item obiit Johannes Lobeke sac. et mon. 1444. Obiit Hermannus Kos, qui dedit nobis inter cetera fere xx talenta.

13. F. III. Id. Ob. Albertus conv.

Hermannus sac. et mon.

14. G. II. Id. Ob. Geroldus sac. et mon. Henricus conv. In hoc eciam die servitur pro Herenberto de Alvelde in albo pane et piscibus.

Obiit Everhardus sac. et mon.

15. A. Idus. Ob. Godescalcus[259]) secundus p. 70.
abbas [hujus loci in Amelungesborne]. Baldwinus, Reinfridus, Sifridus, Philippus[260]), Adolphus conv. Ruthardus famil., qui contulit iiii marcas et dimidiam.

Lambertus famil. Thymmo conv.

16. B. XVII. Kal. Novembr. Ob. Alexander, Hartwicus, Gisellerus conv. Johannes de Eymbeke[261]) famil.

Johannes famil. Item Johannes de Wilbodessen carpentarius, qui contulit ecclesie nostre lx marcas argenti, que tali ordine locate sunt: videlicet in decimam Raytgadessen xxviii, in medietatem curie minoris in Luthardessen xvi et pro uno allece dando singulis septimanis a festo Calixti usque ad dominicam Esto mihi. Ylena Benhusen. Henricus famil.

17. C. XVI. Kal. Ob. Bruno[262]) Hildensemensis episcopus.

Heinricus mon. et sac. Obiit Cristianus sac. et mon.

18. D. XV. Kal. Ob. Hermannus sac. et mon. Bertoldus subdyac. et mon. Albergis famil. Item Adela[263]) comitissa de Everstene, pro qua fiet servicium in piscibus et albo pane, in diem Undecim milium virginum constitutum, de quarta parte decime in Bredenvorde proveniens, quia pro Hermanno Haken[264]) hodierna die servicium datur in piscibus et albo pane.

Johannes conv. Item Syfridus faber conv. Item obiit Hermannus de Munder, perpetuus vicarius ecclesie sancti Allexandri Embecensis, noster fidelis amicus. Obiit Johannes sac. et mon.

p. 71. 19. E. XIV. Kal. Ob. Lodewicus, Baldwinus, Wernerus conv.

Item Bertradis, uxor Johannis dicti Hardenberg[265]), et Johannes ipsorum filius, pro quibus et eodem Johanne a festo Kalixti usque ad Adventum domini et a Nativitate Christi usque ad Quadragesimam omnibus dominicis diebus fratribus reficientibus allecia singula singulis ministrantur salva prebenda consueta de curia in Holthusen, quondam dote ecclesie in Lutthereringhusen, in qua xiiii marcas puri argenti locaverunt. Bernardus conv.

20. F. XIII. Kal. Ob. Hermannus mon. et sac. Lambertus sac. et famil. Jutta famil., que dedit iii marcas.

Wernherus conv. Johannes conv.

21. G. XII. Kal. Ob. Conradus conv. Reinbertus famil. Johannes de Homborch[266]).

Gertrudis uxor Gysonis de Hamelen famil. Item Johannes Kemeniz et uxor ejus Greta, cives in Witstoke, qui monasterio nostro quinquaginta sex marcas argenti Brandeburgensis contulerunt, quorum mentio et memoria habeatur jugiter nominatim in canone et in missa, que dicetur pro defunctis; hoc enim eis promissum est et sigillo domini abbatis roboratum.

22. A. XI. Kal. Ob. Henricus prior[267]). Ludolphus dyac. et mon. Thietmarus, Renerus conv.

Johannes famil. Hartwicus, Bertoldus conv. Ruffus.

23. B. X. Kal. Ob. Mechtildis famil. Item Sophia de Homborch[268]), que preter cetera beneficia nostro cenobio contulit v marcas, pro qua eciam datur albus panis cum butyro et caseo.

Conradus conv. *Johannes sac. et mon. Conradus, *p. 72.
Henricus conv. sutor.

24. C. IX. Kal. Ob. Thidericus conv.

Henricus conv. Bertrammus sac. et mon. Tilmannus Spet[269]), Elizabet uxor ejus. Tyle Coneken famil.

25. D. VIII. Kal. Ob. Henricus sac. et mon. Meinzo, Mathias, Thidericus, Ircus, Ecbertus conv.

Sifridus conv. Giselbertus[270]) quondam abbas. Item obiit Johannes[271]) prior de Helmershusen. Hermannus de Ganderssen[272]) sac. et mon.

26. E. VII. Kal. Ob. Hermannus sac. et mon. Arnoldus conv.

Mechthildis de Eschershusen famil., cujus elemosina due marce. Obiit Johannes conv.

27. F. VI. Kal. Ob. Godescalcus subdyac. et mon. Udo conv. Ipso die pro Wernero de Northem[273]) servicium fit in albo pane et piscibus, quod proveniet de decima in Wettessen.

Item obiit Lucka venerabilis domina, uxor Johannis Erdages pie memorie, que memoriam suam annuatim apud nos fecit.

28. G. V. Kal. Ob. Ysrahel, Conradus famil.

Bodo, Hermannus conv. Henricus sac. et mon.

p. 73. 29. A. IV. Kal.

Ob. Hermannus Mollenknecht sac. et mon. 1439.

30. B. III. Kal. Ob. Thidericus sac. famil. Lutgardis inclusa, soror nostra.

Conradus sac. et mon.

31. C. II. Kal. Pro Henrico Reinfridi de Hildensheym, qui contulit viii marcas argenti, in piscibus datur servicium de bonis in Berlin proveniens.

Gerhardus sac. et mon. Tidericus sac. et mon. Hermannus et Elizabet famil. Obiit in vigilia Omnium sanctorum Conradus Risman, yconomus curie nostre in Eimbeck, qui fideliter prefuit 50 annis, a°. 1569, etatis sue a°. 80.

1. D. Kal. **Novembris.**

Ob. Waltherus, Jordanus conv. Walburgis famil., que dedit cenobio nostro quatuor marcas denariorum et tria lecta.

Johannes, Bernardus conv. Henricus sac. et mon.

p. 74. 2. E. IV. Non. Ob. Henricus conv.

Item Conradus de Hamelen famil. et prebendarius. Item obiit Werner Jegers[274]) quondam civis in Oldendorpe, qui comparavit conventui servicium in albo pane, piscibus et spissa servisia, quod proveniet de uno manso in Dolem de triginta florenis ibidem locatis.

3. F. III. Non.

Ob. Heinricus servus Brunonis de Hamelen, qui cenobio nostro contulit octo puras marcas. Widekindus conv. Item obiit strennuus famulus Johannes de Dudinghen [275]) famil., qui dedit nobis unum equum de quinque marcis.

4. G. II. Non. Ob. Thidericus conv. Item Oda de Eschershusen [276]) famil., pro qua crastino, hoc est Nonas Novembris, servicium datur plenum cum stipa.

5. A. Nonas. Ob. Hermannus sac. et mon. Hermannus conv. In hoc eciam die in albo pane et piscibus datur servicium pro Jutta, uxore Werneri de Northeym [277]), accipiendum de quarta parte decime in Grene.

Item obiit Tyle Syghefrid faber noster quondam et famil. Obiit Alheit Monikes [278]). Item Ludeke up dem brinke [279]) cum sua parentela.

6. B. VIII. Id. p. 75.

Ob. Heyso conv.

7. C. VII. Id. Ob. Henricus sac. et mon. Beringerus, Wastmarus conv.

Johannes mon. et dyac. Gerhardus conv. Conradus sac. et mon.

8. D. VI. Id. Ob. Thidericus, Marsilius conv. Walburgis famil. Henricus Reboc [280]).

Johannes sac. et mon. Henricus conv.

9. E. V. Id. Ob. Albertus, Henricus Ircus conv.

Lutgardis famil. Item Johannes conv. Boleshusen [281]).

10. F. IV. Id. Ob. Ludolphus conv. Wernerus [282]), Mindensis episcopus, devote conferens nostro cenobio lxx marcas. Item Mechtildis de Homborch [283]), soror nostra, pro qua datur servicium de dimidia decima in Nigenborne. Ipso

die Lodewicus de Huxaria[284]), frater noster, pro quo servicium datur in piscibus, albo pane et vino crastino, id est iii Idus Novembris.

Henricus miles de Hallis[285]) famil., qui pari donacione et condicione curiam in Oldendorp prope Eschershusen monasterio nostro dedit, quemadmodum frater ejus Bernhardus. Everhardus, Conradus conv. Ghertrudis famil.

11. G. III. Id. Ob. Rutherus sac. et mon.

Johannes conv. Henricus famil. Item Jutta familiaris in domo nostra Embicensi, que contulit nobis iii marcas.

p. 76. 12. A. II. Id. Ob. Gerardus, Altgerus mon. et sac. Hermannus, Johannes conv.

Bertholdus de Northem[286]) sac. et mon. Gerhardus famil., qui dedit equum valens vii florenos.

13. B. Idus. Ob. Eckehardus conv. Odelhildis[287]) comitissa.

Henricus sac. et mon. Item obiit Ludolfus, Wernerus, Lentfrydus dicti de Edemissen[288]) famil. Elysabeth famula. Item obiit Bertolt Molner[289]), famulus noster, qui dedit monasterio omnia sua bona.

14. C. XVIII. Kal. Decembr.

Ob. Thidericus sac. et mon. Johannes sac. et mon. Albertus Brinkman sac. et mon.

15. D. XVII. Kal. Ob. Volradus mon. Henricus conv.

Conradus Munden[290]) sac. et mon. Obiit Johannes conv.

16. E. XVI. Kal. Ob. Godescalcus dyac. et mon.

p. 77. 17. F. XV. Kal. Ob. Sigero, Alhelmus[291]) conv. Olricus famil.

Bertrammus[292]) quondam abbas. Item obiit Henrik Slenke et uxor ejus Beteke, qui dederunt monasterio

omnia bona sua valens triginta florenos. Henricus Becker, Giso filius ejus, familiares.

18. G. XIV. Kal. Ob. Olricus sac. et mon. Othbertus conv. Johannes sac. et mon.

19. A. XIII. Kal.

Ob. Johannes de Nova cella sac. et mon. Item obiit Bertoldus Botel sac. et mon. Conradus Beten famil.

20. B. XII. Kal. Ob. Altmannus conv. Item Helena[293]) ducissa de Lunenborch, que scolasticam hystoriam contulit monasterio nostro et casulam. Hermannus Laicus[294]), cujus assensu Udo miles de Indagine, pater ejus, xxx marcas argenti ad comparandos trium marcarum reditus conventui nostro donavit, unde emitur butirum, quo secundum fratribus condiri solet pulmentum.

Rolandus sac. et mon. Item obiit Johannes Stutvat quondam prior.

21. C. XI. Kal. Ob. Othbertus, Walbertus famil. Item Everhardus conversus de allodio, pro quo servicium datur in piscibus et albo pane et spissa cervisia proveniens de majori curia in Aldendorpe prope Eschershusen, in quam xviii marcas argenti locavit. *Item pro eodem servicium datur in piscibus et albo pane in vigilia Assumptionis de Longa Indagine. Eciam in jam dictis undenis Kalendis pro domino Henrico Yrco[295]) servicium datur in piscibus de molendino prope Goltbeke. *p. 78.

Wernerus mon. et acolitus. Item obiit Bertoldus Proyt[296]), qui monasterio nostro in multis benefecit. Item obiit Hermannus sac. et mon.

22. D. X. Kal. Ob. Buno, Henricus conv. Item Altgisa famil., pro qua fit consolatio conventui de marce dimidie pensione.

23. E. IX. Kal. Ob. Johannes mon. et acolitus. Godefridus conv.

Lambertus, Alhedis, Henemannus, Ricka famil.

24. F. VIII. Kal. Ob. Sifridus sac. et mon. Luzo conv. Item Godescalcus sac. famil., qui nostro cenobio valens xii marcas dedit. Mechtildis famil.

Bertrammus sac. et mon.

25. G. VII. Kal. Ob. Heytheradis famil. In hoc eciam die datur servicium in piscibus et albo pane pro Hyliana de Alvelde.

*p. 79. Martinus conv. de Slavia. *Item obiit Ilse Rodewaldes, famula nostra in curia Embeck, que comparavit monasterio vi talenta annuatim.

26. A. VI. Kal. Ob. Heydenricus famil.

Alheydis, Henricus, Henricus, Johannes, Johannes, Conradus, Conradus, Hermannus, Henningus, Johannes, Gesa, Rixa, Conradus, Hermannus, Henricus, Henemannus, Johannes Menko familiares.

27. B. V. Kal. Ob. Absalon mon. et sac. Item comes Conradus senior[297]) de Everstene, pro quo in piscibus et albo pane servicium ministratur de Indagine Nova proveniens.

Odilia de Gandersem[298]) famil., que par vestium de vario nostro legavit cenobio. Conradus sac. et mon. Elisabeth famil.

28. C. IV. Kal. Ob. Wastmodus, Johannes sac. et mon. Henricus mon. et subdiac. Ernestus conv.

Regelingis de Oyenhusen famil., que tres florenos legavit conventui. Alhedis famil.

29. D. III Kal. Pro Florencio de Everstene[299]) servicium datur in piscibus de dimidio manso in Goltbeke.

Hinricus sac. et mon.

30. E. II. Kal. Ob. Arnoldus sac. et mon. p. 80.
Henricus conv. Item Henricus et Werendrudis famil., qui cenobio nostro duos mansos et dimidium in Elersen[300]) contulerunt.

Alexander sac. et mon. Henricus conv. Johannes sac. et mon. Item obiit Thidericus famil.

1. F. Kal. **Decembris.**

Ob. Burchardus famil. In hiis eciam Kalendis servicium datur in piscibus pro Henrico sacerdote de Dranvelde, a quo vi marcas argenti ecclesia nostra recepit.

Item obiit Johannes Rammesberch[301]), qui dedit nobis iiii marcas argenti ad structuram. Obiit frater Arnoldus[302]), pastor ecclesie in Oldendorp, professus in Amelungesborn, anno 1551.

2. G. IV. Non. Ob. Johannes mon. et dyac. Leo conv.

Albertus conv. Hermannus conv. de Doberan. Conradus conv. Item obiit Thidericus Elinghsen[303]), qui dedit conventui consolationem jam multis annis. Item Alheydis, que dedit conventui consolationem.

3. A. III. Non. Ob. Johannes conv.

Henricus sac. et mon. de ordine Carmelitarum famil. Sanderus, Florinus, Henricus, Cristina, Druda cum sua parentela familiares.

4. B. II. Non. Ob. Conradus mon. Giselerus laycus. Hermannus famil., qui cenobio nostro valens decem talenta contradidit.

Lambertus conv. Johannes Damman conv.

5. C. Nonas. Ob. Henricus, Giselbertus p. 81.
conv. Albertus[304]) comes. Item Thidericus de Rikelingen[305]) et filii ejus Reinbertus et Thidericus familiares, pro quibus et sua parentela datur albus panis et duo allecia viii Idus Decembris; ipsi namque nostro monasterio contulerunt

xi mansos in Reinwardessen, tres et dimidium in Odinchusen et tres in Guddinge.

Johannes mon. et sac.

6. D. VIII. Id. Ob. Walbertus sac. et mon. Ludolphus conv.

Hinricus sac. et mon. Item obiit Johannes Amelossen [306]), civis in Embeke, confrater noster, et Mechtildis, uxor ejusdem. Henricus Twele conv.

7. E. VII. Id. Ob. Johannes sac. et mon.

Alheidis famil., que contulit iii marcas. Henricus conv. Item Alheidis de Huxaria [307]) famil., que octo marcas gravium denariorum nostro legavit cenobio. Thydericus et Mechtildis uxor ejus familiares.

8. F. VI. Id. Ob. Nicolaus sac. et mon. Reinbertus, Helmicus conv. Item Fredericus de Bobere [308]), pro quo et sua parentela ministratur servicium in albo pane et piscibus de bonis in Snetingehusen. Eodem die Conradus [309]) plebanus et canonicus Embecensis, qui per anni circulum singulis sextis feriis jugiter de xx stipiciis fratribus reficientibus consolationem generalem quibuslibet aliis consolationibus salvis fieri procuravit, [que] de curia in Luythardessen et iiii mansis in Deddenhosen, de duabus areis et tribus mansis et dimidio in Nanexen proveniet, datis de sua pecunia xcix marcis puri argenti. Preterea pro parentibus suis servicium de infe-
*p. 82. riori *curia Drubere, in quam xxxv marcas similiter argenti locavit, viii Idus Maji in piscibus statuit ministrandum. Optulit eciam calicem et librum sermonum cum largis inpendiis aliorum librorum preter cetera beneficia, que cenobio nostro liberaliter et hylariter tam vivens, quam in morte non cessavit impendere.

Item Hermannus sac. et mon. Item vi Ydus Decembris obierunt Nycolaus Borchardi [310]) et Greta

uxor ejus familiares, pro quibus Nycolaus Borchardi, medicus et eorum filius, comparavit conventui servicium in vino, albo pane et piscibus, vi Ydus Decembris perpetuo comparandum cum triginta talentis Peynensis monete, nobis ab eodem magistro Nycolao integraliter ministratis.

9. G. V. Id. Ob. Meinbernus conv. Item Albertus[311]) comes senior de Everstene frater noster, qui monasterio nostro contulit duas indagines, videlicet Holenberge et Nienhagen, cum decima a Thetmaro[312]) Mindensi episcopo comparata; item in Ostersen quatuor mansos, nemus inter cenobium et Nigenborne, molendinum ad tundendos pannos et quinque mansos in Elersen.

Conradus sac. et mon. Hermannus[313]) sac. et mon. et camerarius.

10. A. IV. Id. Ob. Matheus[314]) abbas in Doberan. Eylardus, Reinoldus conv.

Item obiit Ernestus Hake[315]) famil., qui dedit monasterio tres mansos in Perdestorp. Hermannus conv.

11. B. III. Id. Ob. Marcwardus, Hoyco, Hedenricus conv. Henricus famil. Item Gertrudis famil., pro qua servicium datur in piscibus de uno manso in Snetingehusen. Eodem eciam die pro matre Henrici prioris[316]) servicium octo solidorum dandum occurrit, de uno manso in Snetingehusen proveniens.

Henricus conversus.

12. C. II. Id.

Ob. Bertoldus Hildebrandi, opidanus in Vistock nostre ecclesie fidelis amicus.

13. D. Idus. Ob. Conradus famil. p. 83.

Conradus[317]) comes de Eversten, canonicus sancti Servacii in superiori Trajecto. Hermannus sac. et mon. in Tzyna famil. Item obiit illustris dux Henricus[318])

in Brunswick et Luneborch familiaris; item obiit domina Margreta de Hassia, mater ejusdem ducis; item obiit domina Helena de Cleve, ejusdem dicti ducis conthoralis et uxor, qui apud nos memoriam promeruerunt.

14. E. XIX. Kal. Januar. Ob. Johannes subdyac. et mon.

Item Benedicta inclusa familiaris. Obiit dominus Sanderus [319]) octavus abbas hujus loci 1463.

15. F. XVIII. Kal. Ob. Waldacus, Volcwinus, Lambertus conv. Wichmuldis famil. Olricus famil., qui dedit novem marcas argenti ad fontem [320]). Item Helyas famil., qui contulit monasterio nostro duas marcas ad luminare, quod ardet in capella sancti Johannis baptiste.

16. G. XVII. Kal. Ob. Conradus, Lodewicus conv.

Detmarus sac. et mon. Hinricus conv.

p. 84. 17. A. XVI. Kal. Ob. Sigebodo et Gerburgis, uxor ejus, de Goslaria famil., qui contulerunt cenobio nostro centum viginti marcas, pro quibus servitur in piscibus et albo pane precedenti die hoc est xvii Kalendas Januarii.

Willekinus famil.

18. B. XV. Kal. Ob. Renardus sac. et mon.

Dethardus, item obiit Jutta famil. Johannes Weydeman sac. et mon. Henningus, magister curie in Negenborn, sac. et mon.

19. C. XIV. Kal. Ob. Udo sac. et mon.

20. D. XIII. Kal. Ob. Godescalcus conv.

Johannes conv. Conradus sac. et mon. Johannes Cruze conv. Obiit dominus Mauricius [321]) abbas quartus hujus loci. Gerhardus famil., qui dedit nobis suam largam elemosinam.

21. E. XII. Kal. Ob. Hildebrandus conv. Wicboldus et uxor ejus Hedewigis famil., qui circa xx marcas nostro cenobio contulerunt.

Eodem die Bernardus de Hallis[322]), qui cenobio nostro dedit curiam in Aldendorp prope Eschershusen et vii marcas puri argenti, unde pro eo datur servicium in piscibus assis et coctis.

Herbordus, Reinoldus conv. Hermannus sac. et mon. Johannes prior[323]). Henricus sac. et mon. *Henricus *p. 85. Kolven cum sua parentela famil.

22. F. XI. Kal. Ob. Godefridus mon. et sac. Gertrudis, Theburgis, Jutta famil.

Johannes sac. et mon. Hermannus Frese[324]) sac. et mon.

23. G. X. Kal. Ob. Lodewicus et Elysabeth, Sifridus, Margareta famil.

Johannes conv.

24. A. IX. Kal. Ob. Gotswinus conv. Antonius, Alveradis, Adela famil. Eodem die Ermegardis[325]), comitissa de Everstene, pro qua servicium datur in piscibus pridie Kalendas Januarii, quod de molendino in Negenborne proveniet.

Elysabeth famil., cujus beneficium nobis inpensum albe tres et sex marce denariorum. Item obiit dominus Ludolfus[326]) abbas quintus hujus loci.

25. B. VIII. Kal. Ob. Werenboldus sacerdos et inclusus famil., qui monasterio nostro xii marcas legavit.

Obiit Metildis famil.

26. C. VII. Kal. Ob. Hermannus sac. et p. 86. mon. Conradus de Perdestorp[327]) famil., qui octo jugera monasterio nostro legavit, quibus versus Nigenborne grangie nostre Adeloldessen terminorum distinctio dilatatur.

Conradus Lapicida conv. Item obiit strenuus famulus Arnt de Hasvorde[328]), ultimus de tali progenie.

27. D. VI. Kal. Ob. Renerus, Widandus conv. Item Bruno[329]) prepositus Bremensis, qui nostro cenobio contradidit x marcas.

Hedewigis uxor Henrici de Homborch[330]). Item Henricus conv. Tile Dasselman, Gese uxor ejusdem, Coneke, Rixe uxor ejusdem famil.

28. E. V. Kal. Ob. Waltherus conv. Ludolphus de Stochem[331]), qui xiiii marcas Bremenses equum valentem nostro legavit monasterio.

Henricus conv. Johannes conv. Henricus sac. et mon.

29. F. IV. Kal.

Ob. Johannes conv. Item Johannes conv. Conradus Alhedis, Margreta, Kunegundis famil. Conradus mon. et subdiac.

30. G. III. Kal. Ob. Hartmodus mon. et sac. Alexander, Ludbertus conv.

Bertrammus conv. Item obierunt Ecbertus, Tethmarus familiares.

31. A. II. Kal. Ob. Arnoldus, Theginhardus[332]) conv.

Bertoldus conv. Conradus mon. et sac.

Anmerkungen.

Die in den nachfolgenden Anmerkungen mitgetheilten Nachrichten über Perſonen des vorſtehenden Nekrologiums ſind gedruckten und ungedruckten Urkunden entnommen. Jene ſind nach den Werken citirt, in welchen ſie gedruckt ſtehen; dieſe ſind theils Originalurkunden der Archive zu Wolfenbüttel und Hannover, vorzugsweiſe aber 7 Copialbüchern entnommen, welche wir der Raumerſparniß wegen ſtets abgekürzt unter folgenden Siglen citiren werden:

A. C. I. = Erſtes Amelungsborner Copialbuch aus dem 13. Jahrh. im Archiv zu Wolfenbüttel, beſchrieben in unſerer Vereinszeitſchrift 1876, S. 205.

A. C. II. = Zweites Amelungsborner Copialbuch aus dem 15. Jahrh. ebenfalls in Wolfenbüttel, beſchrieben in der Zeitſchrift 1876, S. 207.

A. C. III. = Drittes Amelungsborner Copialbuch aus dem 16. Jahrh. ebenfalls in Wolfenbüttel, beſchrieben in der Zeitſchr. 1876, S. 208.

C. C. = Corveiſches Copialbuch aus dem 17. Jahrh. in der Bibliothek zu Corvei.

F. C. = Falkenhagener Copialbuch aus dem 15. Jahrh. im Archiv zu Detmold.

H. G. = Höxterſches Gedenkbuch aus dem 14. Jahrh. in der Bibliothek zu Corvei, beſchrieben in der Weſtfäl. Vereinszeitſchr. 1877, S. 187.

K. C. = Kemnader Copialbuch aus dem 16. Jahrh. im Landesarchiv zu Wolfenbüttel.

---

1) Conrad kam 1171 nach Alt-Doberan, richtete dort das alte 1178 zerſtörte Ciſtercienſerkloſter ein und ſtarb wahrſcheinlich 1179 am 1. Januar (Compart, Geſch. des Kl. Doberan, S. 117).

2) Mechtildis von Emmere kommt in einer Urkunde vor, in welcher ſie mit ihrem Gatten, der ſich Knappe und Bürger von Hameln nennt, den Grafen Adolf und Albert von Schwalenberg als Lehnherren den Burghof zu Snesle renuncirt. Dies geſchah vor Palmarum 1295 (A. C. II., 116' u. 117). Genaueres über ihren Gatten Anm. 129.

3) Bertold Sunnenborne war 1306 Rathsherr zu Hameln nach Herr's Collectaneen zur Geſchichte von Hameln.

4) Tile Scrader kann einer Bürgerfamilie in Holzminden angehört haben, welche ſchon 1285 in einer Urkunde des Grafen Ludwig von Eberſtein (v. Spilcker, Eberſtein Urkb. 200) vorkommt.

5) Keiner der ſieben Grafen von Eberſtein, welche den Namen Ludwig führten, hatte nach v. Spilckers Angaben eine Tochter Mechtildis.

Da ihr Name von der älteſten Hand ins Nekrologium eingetragen iſt, ſo muß ſie vor 1291/2 geſtorben ſein. Unter den Stiftsdamen zu Gandersheim begegnet uns eine Mechtildis von Eberſtein in Urkunden des dortigen Stifts 1271, 73, 78 und 80 (Harenberg 783, 784, 425, 190 und Wolf, Hardenb. I, 19). Wenn dieſe, wie wahrſcheinlich iſt, gemeint ſein ſollte, ſo kann ſie nur die Tochter desjenigen Grafen Ludwig ſein, welcher von 1200 bis 1224 urkundlich erwähnt wird. S. Anm. 80.

6) Johannes von Homburg, Sohn des Edelherrn Heinrich von Homburg, kommt zuerſt 1283, 6 Kal. Marcii in einer Urkunde ſeines Vaters, zuletzt 1291 in die Lucie virg. vor (A. C. II, 25). Die hier erwähnte Stiftung beurkundete er 1290 Kal. Novembr. (Or. Guelf. IV, 498) Seine Söhne hießen Heinrich, Conrad und Bodo.

7) Mechtildis von Homburg war Johannes Mutter und Gemahlin des in Anm. 6 erwähnten Edelherrn Heinrich von Homburg (O. G. IV, 498).

8) Gisla von Retberg war die Gemahlin Johannes von Homburg (ſ. Anm. 5). Der Dichof (Teichhof) lag in Holthuſen (Holtenſen bei Eſchershauſen) und ſein Zubehör beſtand in 4 Hufen Landes (O. G. IV, 498). 1295 in die Tiburtii et Valeriani d. i. 14. April wird Giſela beate memorie genannt, war alſo damals bereits verſtorben (A. C. II, 25).

9) Johannes Zindram wird der eimbeckſchen Bürgerfamilie angehört haben, aus der Cord Sindram der Knochenhauer 1465 urkundlich genannt wird bei Harland, Geſch. der Stadt Einbeck I, 376.

10) Trampelant war eine höxterſche Bürgerfamilie, aus welcher Hermann und ſeine Witwe Eliſabeth bekannt ſind. Eliſabeth ſchenkte 1341 faſt ihr ganzes Eigenthum zu Höxter an Amelungsborn und ans Petersſtift in jener Stadt (A. C. III, 915).

11) Abt Bernard kommt urkundlich zuerſt am Lucientage 1483 vor, als ihm Abt Hermann von Corvei 3 Hufen zu Oſterſen bei Amelungsborn zu einer Memorie übergab (A. C. III, 1237). 1485 am Dienſtag nach Dorotheen ſtellte er ſeine letzte Urkunde aus (Orig. in Wolfenbüttel). Nach dem Prälatenregiſter im A. C. II, 1, welches zu Anfang des 16. Jahrhunderts zuſammengeſtellt iſt, hieß er Bernhard von Haſelüne. Er war Abt von Amelungsborn 1483 — 1487.

12) Hermann Elingſen mag zu der Familie dieſes Namens in Bodenwerder gehört haben, aus der Dietrich Elingſen 1373 urkundlich erwähnt wird in Harland, Einb. I, 376.

13) Johann und Heneke Ricke gehörten einer hamelnſchen Bürgerfamilie an. Ein Johann war 1360, ein anderer 1425 Rathsherr in jener Stadt; Heinrich bekleidete dieſelbe Würde 1351 nach Herr's Collectaneen.

14) Graf Hermann von Eberſtein war der Sohn Graf Adalbert III., er kommt nach v. Spilckers Angaben 1226—1267 urkundlich vor und war 1272 todt. Seine Gemahlin Hedwig iſt auch ins Nekrologium eingetragen (ſ. Anm. 156).

15) Den Namen Monck, Monek oder Monikes führte eine Bürgerfamilie in Einbeck, von der fünf Mitglieder ins Nekrologium aufgenommen ſind, nämlich noch zwei, die den Namen Hermann führten, ein Conrad, eine Adelheid und der hier erwähnte Tile. S. zum 21. Jan., 5. Juni, 6. October und 5. Novbr.

16) Dranſe war ein Kloſterhof in Meckelnburg, entſtanden aus dem Anbau der Mönche von Amelungsborn, denen Nicolaus von Roſtock 1233 den See Drans mit dem Bache und 60 Hufen an demſelben geſchenkt hatte (Meckelnb. Urkb. I, 414 und 415).

17) Der Rath zu Nordheim bezeugt 1358, daß Dethmar von Barke und ſeine Frau Geſe dem Kloſter Amelungsborn 2 Hufen zu Bargoldeshuſen für 30 M. überlaſſen haben (A. C. II, 12). So ſicher der im Nekrolog erwähnte Johann ritterlicher Abkunft war, ſo unſicher iſt, ob er mit jenem Dethmar verwandt war und ob letzterer Bürger von Nordheim geweſen iſt.

18) Der Mönch Gerold muß, da er von einer der älteſten gleich alten Hand eingetragen iſt, bald nach 1291/2 geſtorben ſein. Darum iſt wahrſcheinlich, daß er identiſch iſt mit dem Mönch Gerold von Oldendorpe, welcher 1296 und 1303 in Kloſterurkunden erwähnt wird (A. C. II, 25′, 31′).

19) Der Prior Johannes kommt nur 1302 und 1303 als Zeuge in Kloſterurkunden vor (A. C. II, 107′ und 3).

20) Der Dechant Rodolfus war nach Herr's Collectaneen von 1479 — 1514 Dechant am Bonifaciusſtift zu Hameln und hieß Rudolfus Sartoris.

21) Dieſer Abt Johannes gehört, da ſein Name von alter Hand eingetragen iſt, in die Zeit vor 1291/2. In dieſer Zeit kennen wir zwei Aebte dieſes Namens. Der ältere kommt in Urkunden 1186 und 1189 vor (Meckelnb. Jahrbücher 28, 273 und Böhmer, exercit. III, 111). Ein jüngerer Abt Johann kommt zuerſt 1246 in einer Urkunde der Gebrüder von Hardenberg, zuletzt 1251 in einer Urkunde des Hermannus Laicus vor (A. C. I. 31′, 27′ und 39′). Ob hier der ältere oder jüngere Johannes gemeint iſt, läßt ſich nicht feſtſtellen.

22) Ein älteres Mitglied der Familie Propſt mag jener Burchard Proveſt geweſen ſein, der 2 Hufen Landes zu Bredenbeke (Bremke) von den Grafen von Eberſtein zu Lehn hatte, welche Graf Ludwig von Eberſtein 1288 dem Kloſter Amelungsborn überwies (A. C. II, 14′).

23) Berno war Biſchof von Schwerin 1158 — 1190/1. Als ſeinen Todestag giebt Compart (Geſch. v. Doberan, S. 21) den 27. Januar

an mit Beziehung auf die Meckelnb. Jahrb. 28, 278. Ob unser Nekrologium irrt, lassen wir dahingestellt.

24) Johann von Alvelde kann der eimbeckschen Familie dieses Namens, aus der wir einen Dietrich 1299 als verstorben genannt finden (Samml. ungedr. Urk. II, 146), angehört haben. Oltveld heißt jetzt Odfeld und liegt zwischen Amelungsborn und Eschershausen.

25) Cogrove lag südlich von Eschershausen am westlichen Fuße des jetzigen Stadtberges, Odenrode wahrscheinlich nahe dabei ebenfalls nördlich von Amelungsborn.

26) Diese Gräfin Conegundis ist v. Spilcker unbekannt geblieben. Da ihr Name von der ersten Hand eingetragen ist, so ist sie vor 1291/2 gestorben. Da ihre Memorie durch Graf Albert mit 4 Hufen Landes in Ostersen fundirt ist, so kann dies nach der Angabe des Nekrologiums zum 9. December nur Graf Albert der Aeltere sein. Aus dem an jener Stelle über dessen Schenkungen an Amelungsborn gegebenen Berichte ergiebt sich unter Vergleichung der von v. Spilcker S. 25 mitgetheilten Urkunde, daß Albertus comes senior identisch ist mit dem Graf Albert von Eberstein, welchen v. Spilcker auf der Stammtafel als den Zweiten bezeichnet, welcher 1148—1198 urkundlich nachzuweisen ist. Da seine Gemahlin Rikenza hieß, so wird unsere Conegundis entweder eine uns unbekannte frühere Gemahlin Albert's II. oder dessen Mutter sein, deren Namen bisher auch unbekannt war.

27) Ostersen lag zwischen Amelungsborn und Deensen, Stadtoldendorf und Negenborn.

28) Die Familie Medici (Arztes) wohnte in Stadtoldendorf. Bertoldus Medici war dort 1336 Rathsherr (A. C. II, 6'). Mit seiner Frau Grete kommt er 1352 auch in einer höxterschen Urkunde vor (H. G. 48).

29) Hermann Monnik wahrscheinlich aus Eimbeck. S. Anm. 15.

30) Gertrudis von Plesse ist, da die älteste Hand ihren Namen eingetragen hat, vor 1291/2 gestorben. Im Benefactorenregister von Amelungsborn steht sie zwischen Damen der homburgischen Edelherrenfamilie. Das läßt vermuthen, sie sei eine geborene Homburgerin und an einen Edelherrn von Plesse vermählt gewesen. Diese Vermuthung findet eine Stütze in dem Umstande, daß Heinrich von Plesse 1290 und 1298 im Göttinger Urkb. n. 32 und n. 46 auch unter dem Namen von Homburg vorkommt. In der ersten jener beiden Urkunden bezeichnet der Edle Gottschalk von Plesse jenen Heinrich als seines Bruders Sohn. Dieser Gottschalk nennt 1255 seine beiden Brüder Hermann und Otto. Da der erste kinderlos war, so muß Otto von Plesse der Vater jenes Heinrich und der Gemahl jener Gertrud von Homburg gewesen sein. Dieser Otto ist urkundlich von 1254—1281 nachzuweisen. Jene Gertrud scheint die Tochter des Edelherrn Bodo von Homburg zu sein, welcher 1228 erschlagen wurde. Der hinterließ außer 2 Söhnen

Bertold und Heinrich wahrſcheinlich 3 Töchter, von denen bis jetzt nur Jutta mit Namen bekannt iſt (O. G. III, 689. A. C. I, 16).

31) Die Familie Schütte finden wir in Hameln und in Daſſel. Amelung Schütte war 1268, 1272 und 1276 Rathsherr in Hameln, Dietrich Schütte 1284 nach Herr's Collectaneen. In Daſſel finden wir die gleichnamige Familie 1365 im Beſitze corveiſcher Lehen (C. C. 637).

32) Herzog Otto (Claudus) war der Sohn Herzog Bernhards und ſeit 1428 deſſen Mitregent in der Regierung über das Lüneburgiſche. Schon vor ſeiner 1425 erfolgten Vermählung mit Eliſabeth, Tochter des Grafen Hermann von Eberſtein, erwarb er 1408 die Anwartſchaft auf die Grafſchaft Eberſtein, welche er ſpäter mit den welfiſchen Ländern vereinigte. Otto ſtarb am 1. Juni 1446 (Havemann, Geſch. I, 695).

33) Eliſabeth, Tochter des Grafen Hermann von Eberſtein, geboren nach 1403, Erbin der Eberſtein'ſchen Güter, geſtorben 1468 (v. Spilcker 299).

34) Noch ein Kleriker dieſes Namens iſt im Nekrologium auf den 9. März eingetragen. Die Herkunft Beider iſt unbekannt.

35) Die Familie Gerbode iſt nachzuweiſen in Eimbeck und in Stadtoldendorf.

36) Bertold von Nitelingen kommt 1300 in die Viti in einer Urkunde Florekes von Bennenhuſen für das Kloſter Amelungsborn zu Anfang der Zeugenreihe vor (A. C. II, 17').

37) Dieſer Abt hieß nach dem Prälatenregiſter Johannes Masken und iſt 1377 und 1378 urkundlich nachzuweiſen (A. C. II, 7' und 90). In jenem Regiſter ſteht neben ſeinem Namen 1385, womit ſein Todesjahr bezeichnet ſein mag. Wenn ihn das Nekrologium den ſechſten Abt von Amelungsborn nennt, ſo will es damit ſagen, er ſei der ſechſte Abt, der in Bekleidung ſeines Amtes, d. h. ohne die Abtswürde vor ſeinem Tode niedergelegt zu haben, geſtorben iſt. Die nach Niederlegung ihrer Würde geſtorbenen Aebte nennt das Nekrologium abbas quondam.

38) Lutgardis von Bantenem, wahrſcheinlich Mitglied der hildesheimſchen Ritterfamilie dieſes Namens, von der auch ein Heinrich auf den 15. Juni dieſes Nekrologiums eingetragen iſt.

39) Das Prälatenregiſter im A. C. II, 1 nennt dieſen Abt Vitus Teckemeſter und bezeichnet durch die beigeſetzte Zahl 1555 ſein Todesjahr. Daneben ſteht noch: Hic 23 annis fideliter et laudabiliter prefuit. In Urkunden kommt er zuerſt 1533, zuletzt 1553 am Montag nach Bartholomäus vor (Originalurkunde und Copie im Archiv zu Wolfenbüttel).

40) Heinrich Borwin I., Fürſt von Meckelnburg, ſtarb nach Angabe des Meckelnb. Urkb. n. 336 ſchon am 28. Januar 1227 (Meckl. Jahrb. 29, 356).

41) Ueber die Schenkung der Villa Satove und deren Zehnten an Amelungsborn berichtet eine undatirte Urkunde des Bischofs Brunward von Schwerin (1192 — 1237) im A. C. I, 10′ gedruckt im Meckelnb. Urkb. n. 257.

42) Dieser Gütertausch wird bezeugt durch eine Urkunde Abt Balduin's von Amelungsborn vom 2. Februar 1301 (Meckelnb. Urkb. V, n. 2729).

43) Diesem Abte scheint identisch zu sein der Abt Johannes, welchen das Prälatenregister hinter Abt Sander von Horne aufführt, der 1463 am 14. December starb. Die Zahl 1464 neben Johannes Namen scheint demnach das Jahr seines Amtsantrittes zu bezeichnen. Sein Nachfolger Heinrich von Horne war 1466 schon Abt.

44) Für Rötger und Daniel von Gustede schenkte 1363 am 25. April ihr Bruder Johann sein Gut zu Aberoldessen (Ahrholzen), das er bis dahin von Corvei zu Lehen getragen hatte. Er bewidmete damit einen Altar im neuen Chore der Klosterkirche (Falke I. C. 896 und A. C. II, 7). Seine beiden damals schon verstorbenen Brüder kommen zuerst 1329 (Loccum. Urkb. 445) Daniel zuletzt 1334 (Sudendorf I, 290) und Rötger zuletzt 1359 als Zeuge bei denen von Wenden vor (Rodemeier's Copialb. von St. Blasius zu Braunschweig II, 311 im Archiv zu Wolfenbüttel).

45) Heinrich von Velstidde war Bürger und öfters Rathsherr zu Braunschweig. Er kommt zuerst 1261 als Sohn Johannes von Velstidde vor (Diplomat. Stederburg 138). 1302 war er Provisor des Klosters Stederburg (Dipl. Sted. 263) und lebte noch am 14. December 1305 nach Angabe einer Urkunde des Braunschweiger Stadtarchivs.

46) Adelheidis von Höxter war die Frau Ludwigs von Uslar, der Bürger zu Höxter war. Schon 1225 vermachten beide ihr ganzes Vermögen auf ihren Todesfall dem Kloster Amelungsborn (A. C. I, 37′ u. III, 874). Adelheid war 1271 lange nach ihrem Gemahl verstorben (A. C. II, 75) und nun kam ihr bei St. Kilian in Höxter belegenes Haus in den Besitz jenes Klosters (Urkb. von 1275 in Scheidt, Ad. 22).

47) Das Anniversarium Adelheids war anfangs auf den Georgstag, den 23. April, angesetzt und mit 20 Mark fundirt (Urkb. des Abts Arnold von 1268 im A. C. I, 38′). Später ward es auf ihren wirklichen Todestag, den 9. Februar, verlegt. Das Anniversarium für für ihren Gemahl war ebenfalls mit 20 Mark fundirt und auf den Martinstag angesetzt.

48) Alle hier erwähnten Stiftungen Adelheids von Höxter bezeugt mit geringen Modificationen im Einzelnen eine Urkunde des Abts Arnold von Amelungsborn vom Jahre 1268 im A. C. I, 38′. Die Lieferungen an Tuch und Schuhen für Arme hat Adelheid schon 1254

gemacht (Urkb. bei Falke, T. C. 872). In Anerkennung ihrer vielen Wohlthaten heißt ſie im Nekrologium mater nostra, in der Urkunde Arnold's dilecta soror nostra.

49) Beringer wird der Graf von Poppenburg ſein, welcher unter dem Namen Beringerus de Poppenborch zuerſt 1141 als Zeuge bei Biſchof Bernhard von Hildesheim in einer Urkunde des dortigen Michaeliskloſters genannt wird. Seit 1148 wird er auch Graf genannt und findet ſich zuletzt am 29. November 1178 auf der Synode zu Hildesheim mit ſeinen drei Söhnen (Koken, Winzenb. 180). Aber warum benennt das Nekrologium ihn und — wie wir in Anm. 52 ſehen werden — auch ſeine Söhne bloß mit ihrem Familiennamen, da es doch die Grafen von Eberſtein und Lüchow nach ihren Grafſchaften benennt? Ich glaube darum, weil die Poppenburger Grafen bei Niederſchreibung des Nekrologiums um 1291 bereits ausgeſtorben, ihr Titel alſo in der Praxis bereits ein verſchollener war, während die letztgenannten Geſchlechter damals noch fortblüheten.

50) Die Uebertragung des Zehntens zu Everdiſſen durch die Grafen Adolf und Albert von Schwalenberg an Amelungsborn ſoll Abt Heinrich von Corvei 1284 am 7. Juli beſtätigt haben, wie das Regeſt bei Falke T. C. 902 berichtet. Dieſe Angabe wird ungenau ſein. Denn zwei Urkunden jener Grafen aus dem Jahre 1285 reden nur von dem halben Zehnten zu Everdiſſen, welchen ſie für 40 Mark an Amelungsborn verkauft und dem Abt von Corvei als Lehnsherrn reſignirt haben (A. C. II, 44'). Zu jener Summe, ſind von der Schenkung des unbekannten Bürgers Arnold aus Hameln 24 Mark verwandt.

51) Die Familie Schlüter finden wir in Höxter und Bodenwerder. Heinrich Schlüter war 1478 Rathsherr in Höxter (H. G. 1), Heinemann Schlüter 1452 Bürgermeiſter in Bodenwerder (A. C. III, 201).

52) Dieſer comes Albertus wird ſchwerlich ein Graf von Eberſtein ſein, theils weil er nicht ſo benannt iſt, da doch die übrigen Grafen dieſes Hauſes ſo benannt ſind, theils auch, weil kein Graf von Eberſtein nachzuweiſen iſt, der eine Judith zur Großmutter gehabt hätte. Wie wir in Anm. 49 in dem Beringerus comes des Nekrologiums den gleichnamigen älteſten Grafen von Poppenburg vermutheten, ſo könnte auch hier der comes Albertus ein Graf von Poppenburg ſein. Nun hatte aber Graf Beringer auch einen Sohn Namens Albert, welcher 1178 zuſammen mit ſeinem Vater in einer Urkunde für Lamſpringe zuerſt genannt wird (Koken, Winzenb. 180) und zuletzt 1189 in einer Urkunde des Biſchofs Adelhog von Hildesheim (Zeitſchr. d. hiſt. V. 1862, 248) vorkommt. Daß er an einer Kreuzfahrt nach Paläſtina Theil nahm, meldet uns eine undatirte Urkunde des Biſchofs Hartbert von Hildesheim (1199 — 1216) im A. C. I, 11'. Auch Graf Alberts Bruder, Graf Conrad, iſt im Nekrologium zum 9. Auguſt nur als Conradus comes eingetragen. Nach dem allen würde Judith die

bisher unbekannte Mutter des Grafen Beringer von Poppenburg sein.

53) Lutgardis war die Gemahlin Graf Conrad IV. von Everstein. S. Anm. 195. Sie war 1243 schon todt, wie aus der damals für sie gemachten Memorienstiftung, für welche der Zehnte zu Bredenvorde (Brevörde) angewiesen wurde, zu ersehen ist (A. C. II, 16).

54) Da wir Familien des Namens Dives oder Ryke im 13. und 14. Jahrhundert in Eimbeck, Höxter, Hameln, wie fast in jeder niedersächsischen Stadt finden, so wagen wir bei der Mangelhaftigkeit der Nachricht nicht, eine Vermuthung über die Herkunft unseres Conrad Dives aufzustellen.

55) Wilhelm, von ältester Hand eingetragen, war jedenfalls vor 1291/2 Abt von Amelungsborn. In den Urkunden des Klosters finden wir vor jenem Jahre keinen Abt, der sicher diesen Namen führte. Aber im A. C. I, 23 stehen zwei undatirte Urkunden, welche ein Abt ausstellte, dessen Namen nur mit dem Anfangsbuchstaben W. bezeichnet ist. Der in der ersten jener beiden Urkunden erwähnte Conrad von Thankereshusen, welcher 1197 und 1207 urkundlich genannt wird (von Spilcker, Everst. Urkb. 28, 38, 40), zeigt, daß die betreffende Urkunde in das Ende des zwölften oder in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts gehört. Nun steht im Prälatenregister des Klosters (A. C. II, 1) als zweiter Abt Wernerus 1171 verzeichnet. Aber ein Abt dieses Namens kommt weder in Urkunden, noch im Nekrologium vor, während der hier erwähnte Wilhelm auch in einer freilich undatirten Urkunde des Bischofs Adelhog von Hildesheim (A. C. I, 10') genannt wird. Dort ist von einem Allodium Reinwardessen die Rede, quod Wilhelmus, ejusdem monasterii economus, licet indignus, suis suorumque usibus a devoto laico devote suscepit. Trotz dieser irreführenden Bezeichnung müssen wir jenen Wilhelm für den hier erwähnten Abt halten und glauben, daß er als Nachfolger des Abts Everhelm dem Kloster von c. 1180 — 1185 vorgestanden hat, also der Vorgänger des 1186 urkundlich auftretenden Abts Johannes gewesen ist.

56) Rudolf von Eschershausen, der Sohn Rudolfs und Odas von Eschershausen, die beide im Nekrologium verzeichnet stehen, jener am 6. Mai, diese am 4. November, trug von den Edeln zu Sconenberg 1320 ein Viertel der Zehntens zu Dedenhusen (Deensen) zu Lehen (Falke T. C. 881). 1323 hatte er und seine Frau Kunigunde ein Capital an plessen'schen Gütern zu Dietersen stehen, wie das Hastenbeck'sche Copialbuch angiebt.

57) Wenn Preyn und Prene dieselben Namen sind, so könnte unser Heinemann der höxterschen oder eimbeckschen Familie Prene angehören. Jene kommt in der zweiten, diese in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts urkundlich vor.

58) Cunegundis von Hömburg war eine Tochter des Edelherrn Heinrich von Homburg. Urkundlich wird ſie nur einmal 1302 als Schweſter des Edelherrn Bodo genannt (Or. G. IV, 499 n. 27).

59) Nolte Uden war Bürger von Eimbeck, welcher 1456 den Amelungsbornſchen Meierhof zu Volkerſen (Volkſen) mit 4 Hufen Landes beſaß (A. C. III, 1505). Auch 1470 finden wir ihn in einer Urkunde des Rathes zu Eimbeck wieder (F. C. 55).

60) Bernd von Reden, ein Bruder Hennigs von Reden, kommt in hamelnſchen Urkunden 1464 und 1467, in einer Loccumer Urkunde S. 508 ſogar noch 1499 vor.

61) Die Familie Boger war anſäſſig in Höxter. Wir kennen außer dem hier erwähnten Cord noch Hermann Boger, welcher 1425 und 1451 Rathsherr zu Höxter war (C. C. 524 und H. G. 17).

62) Die hier erwähnte curia, in Eimbeck der Mönchehof genannt, ward 1306 für Amelungsborn erworben (O. G. IV, praef. 65) und von einem magister curie d. i. Hofmeiſter oder economus verwaltet (Harland, Geſch. der Stadt Eimbeck I, 169).

63) Dieſe polniſche Herzogin Chriſtina ſtarb jedenfalls vor 1291/2, da ſie von der älteſten Hand eingetragen iſt. Heinrich Borwin II., der auch in unſer Nekrologium unter dem 5. Juni eingetragen iſt, hatte eine Gemahlin Chriſtina (Cohen, Taf. 139). Sollte die hier gemeint ſein?

64) Heinrich von Buchhagen war nicht etwa Prieſter zu Buchhagen bei Bodenwerder; denn dieſer Ort hat nie eine Kirche oder Capelle gehabt, ſondern von Buchhagen iſt der Name einer Familie zu Bodenwerder. Ein Namensvetter des hier genannten Prieſters war 1287 Rathsherr zu Bodenwerder (Or. G. IV, 496).

65) Eckehard von Winzenburg begründete für ſich und ſeine Gemahlin Adala ein Anniverſarium zu Amelungsborn und überwies dem Kloſter 5 Mark Silber ad redimendam tertiam partem, quod vulgo vocant Nienhagen. Da dies Abt W[ilhelm] im A. C. I, 23 bezeugt, der dem Kloſter etwa von 1180—1185 vorſtand, ſo muß dieſe Stiftung in die genannten Jahre fallen. Aus urkundlichen Angaben im A. C. I, 3 erfahren wir, daß der frühere Beſitzer von Nienhagen Hartwig, der frühere Eigenthümer aber Lambert von Drovenhagen hieß.

66) Unter den Stiftsherren zu Gandersheim wird 1285 Herbertus genannt (Haronberg, hist. Gand. 787). Wenn Herbert und Herbort identiſche Namen ſind, ſo könnte derſelbe hier gemeint ſein, da die Schreibung des Namens durch die älteſte Hand zeigt, daß H. vor 1291/2 geſtorben ſein muß.

67) Aus der Familie Remenſnider findet ſich Hans R. 1452 im Rath zu Bodenwerder (A. C. III, 201). Ein Cord R. und ſeine Gattin Kine lebten 1434 in Höxter (F. C. 81)

68) Johannes Northem war vielleicht ein Mitglied der eimbeckſchen Rathsherrnfamilie dieſes Namens. Anm. 273.

69) Eine Familie Ellingeſſen lebte in Bodenwerder, wo wir Dietrich E. als Bürger 1373 kennen lernen (Harland, Eimb. I, 342).

70) Gertrudis war entweder Nonne zu Brenkhauſen bei Höxter, oder noch wahrſcheinlicher ein Mitglied der höxterſchen Bürgerfamilie dieſes Namens, aus welcher Arnold von Br. 1284 in einer corveiſchen Urkunde vorkommt (A. C. III, 894).

71) Bernhard war wahrſcheinlich Plebanus der Pfarrkirche zu Borenberge bei Hameln, die im mindenſchen Archidiaconat belegen war (Weſtfäl. Zeitſchr. 33, 2, 93 und 125).

72) Langenhagen, eine Anſiedlung am Fuße der Homburg, oberhalb Wickenſen, welche die Homburger von den Biſchöfen von Hildesheim zu Lehen trugen, kam 1180 an Amelungsborn (A. C. I, 5'). Das Gut ward ein Kloſterhof unter einem Hofmeiſter (rector) und war 1510 ſchon eine Wüſtung (Orig. zu Wolfenbüttel).

73) Die Gräfin Regenwize von Eberſtein war bisher ganz unbekannt. Jedenfalls gehört ſie in die Zeit vor 1291/2, da ihr Name von älteſter Hand eingetragen iſt. Holenberg hat Graf Adalbert II. 1197 dem Kloſter Amelungsborn geſchenkt (v. Spilcker 26). Weil er bei dieſer Gelegenheit der Gräfin Regenwize nicht gedenkt, ſo wird dieſelbe, da ihre Memorie aus dem Gute zu Holenberg gelohnt wurde, erſt nach 1197 geſtorben ſein. Wenn ſie demnach etwa um 1200 geſtorben iſt, ſo iſt ſie vielleicht eine uns bisher unbekannte zweite Gemahlin Graf Adalbert II.

74) Abt Hildeward von Doberan bekleidete dieſe Würde ſchon am 13. Juli 1291 und wird als Abt zuletzt 1293 am 30. Juli genannt. Er ſcheint demnach 1294 geſtorben zu ſein, da ſein Amtsnachfolger bereits am 3. November 1294 als Abt genannt wird (Compart, Geſch. v. Doberan 134).

75) Ritter Arnold von Haversforde muß, nach der ſpäteren Hand zu ſchließen, erſt nach 1291/2 geſtorben ſein. Am Ende des dreizehnten Jahrhunderts finden ſich in jener Familie mehrere Ritter jenes Namens, zuerſt 1297 (v. Spilcker, Eberſt. Urkb. 224). Ein Arnold, Gemahl Palmonias, kommt wenigſtens bis 1306 vor (A. C. II, 36), ein anderer Arnold, auch Ritter, Bruno's Sohn und jenes Arnold's Neffe, lebte bis 1332 (Schaten, Ann. Paderb. II, 196).

76) Ueber die Familie Boſe aus Höxter ſ. Anm. 159.

77) Hermann Bole kommt 1244 als Zeuge bei einer Memorienſtiftung des Grafen Otto von Eberſtein vor (A. C. I, 26). 1254 erſcheint er als servus bei Graf Ludwig von Eberſtein (v. Spilcker, Eberſt. Urkb. 105) und zuletzt 1259 als Knappe in Holzminden, wo er bei den Grafen Ludolf und Adolf von Daſſel Zeuge war (v. Spilcker 118).

78) Dethmar Parnhuſen war um 1360 Mönch zu Amelungsborn (H. G. 41).

79) Johann ſcheint der göttingiſchen Bürgerfamilie von Geismar anzugehören, welche im 14. Jahrhundert in Göttinger Urkunden oft vorkommt (Götting. Urkb. 447 im Regiſter).

80) Dieſer Graf Ludwig ſcheint, obgleich eine genauere Bezeichnung fehlt, doch für einen Grafen von Eberſtein gehalten werden zu müſſen. Da ſein Name von älteſter Hand eingetragen iſt, ſo iſt er vor 1291/2 geſtorben. Demnach könnten in Betracht kommen die Grafen dieſes Namens, welche auf v. Spicker's Stammtafeln als der I, II, IV und VII bezeichnet ſind, da ſie alle vor dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts ſtarben. Welcher von ihnen hier gemeint iſt, läßt ſich nicht entſcheiden.

81) Die Familie Gerbode findet ſich zu Eimbeck und Stadtoldendorf. Bertram Gerbode hieß auch ein Mönch zu Amelungsborn, deſſen eine Urkunde 1401 gedenkt (A. C. II, 103).

82) S. Anm. 34.

83) Johann von Hildenſem war Mönch zu Amelungsborn. Er kommt als Zeuge in mehreren Urkunden vor, 1277 bei Ritter Heinrich von Stockem (A. C. II, 28'), 1282 bei Biſchof Siegfried von Hildesheim (A. C. II, 29') und 1301 bei Abt Balduin von Amelungsborn (Meckelnb. Urkb. V, n. 2729).

84) Tilo Uden kann wie Nolte Uden (Anm. 59) aus Eimbeck ſtammen.

85) Knappe Dietrich Haken gehört, weil von ſpäterer Hand eingetragen, erſt dem 14. oder 15. Jahrhundert an. Somit könnte hier der Knappe Dietrich Hake gemeint ſein, welcher zuerſt 1329 im Haſtenbeckſchen Copialbuche genannt wird, 1337 als Gemahl Jutta's von Alten erſcheint und 1355 noch einen Altar im Kloſter Amelungsborn mit Gütern zu Bredenbeke (Bremke) dotirte (Marienroder Urkb. 324 und A. C. II, 15' und 21). Da auch einer ſeiner Söhne Dietrich hieß, ſo können wir nicht ermitteln, ob der in den folgenden Jahren vorkommende Dietrich der Vater oder deſſen gleichnamiger Sohn iſt.

86) Herzog Ernſt der Aeltere von Braunſchweig iſt der Sohn Herzog Heinrich's des Wunderlichen von Grubenhagen, geboren vor 1309, vermählt 1336 mit Adelheid, Gräfin von Eberſtein und nach der gewöhnlichen Angabe geſtorben am 9. März 1361 (Sudendorf, Urkb. I, Stammtafel S. 13).

87) Dieſer Abt Heinrich, von ſpäterer Hand eingetragen, iſt erſt nach 1291/2 geſtorben. Das lenkt die Vermuthung auf denjenigen Abt dieſes Namens, der dem Kloſter 1336 und 1337 nach dem Zeugniſſe zweier Urkunden im A. C. II, 56 und bei Sudendorf I, 617 vorſtand. Das Prälatenregiſter des Kloſters im A. C. II, 1 hat ihn nicht.

88) Dieſer Graf Hermann von Eberſtein, erſt nach 1291/2 verſtorben, iſt Hermann II, Sohn Graf Otto VIII. nach von Spilcker's

Zählung. Geboren vor 1303 kommt er in Urkunden sicher bis 1329, vielleicht auch bis 1337 vor. 1351 war er verstorben.

89) Ob dieser Mönch Johannes von Haversforde der Adelsfamilie dieses Namens, oder einer bürgerlichen Familie in Höxter angehörte, ist bis jetzt nicht zu entscheiden. Jedenfalls starb er nach 1291/2.

90) Johann Remensnider aus Bodenwerder oder Höxter. S. Anm. 67.

91) Dietrich Glosa muß um 1200 gelebt haben. Von dem Gelde, welches er ad refectionem fratrum schenkte, wurde ein servitium begründet, welches aus Nienhagen bei Holenberg aufkam nach Angabe einer urkundlichen Notiz im A. C. I, 3'.

92) Tile Brandes, Bürger zu Stadtoldendorf, lebte erst nach 1291/2. In Radgodessen (wüst bei Brunsen) besaß das Kloster Amelungsborn schon 1298 eine Curia und erhielt damals auch Antheil am dortigen von Mainz relevirenden Zehnten (Orig.-Urk. in Wolfenbüttel).

93) Der Priester Heinrich Sievers (Sifridi), der jedenfalls nach 1291/2 gestorben ist, wird der höxterschen Familie angehört haben, welche 1378 den Namen Siverdes (H. G. 45) und im 15. Jahrhundert Sigfredes führte und im Rathe jener Stadt öfters vorkommt (H. G. 17, 1' und 45).

94) Budestorp gehörte zur ältesten Dotation des Klosters Amelungsborn. Es lag am Fuße des Butzeberges östlich von Holenberg, am Nordwestrande des Othfeldes noch im Bereich der Hildesheimer Diöcese.

95) Ritter Conrad von Halle, der jedenfalls nach 1291/2 gestorben ist, mag der Conrad dieses Namens sein, der ein Sohn Dietrichs von Halle war und 1343 am 1. Februar auf das Gut zu Dodensen (Dohnsen) Verzicht leistete (Harland, Eimb. I, 340). Damals war er freilich erst Knappe.

96) Die Familie Greven finden wir zu Höxter, wo wir Johannes Greven 1329 im H. G. 42 antreffen. Zu scheiden sind von dieser Familie die beiden ebenfalls höxterschen Bürgerfamilien des Greven und de Greve.

97) König Richard Löwenherz starb nach andern Angaben am 6. April 1199 in Folge einer Verwundung durch einen Pfeilschuß vor dem Schlosse Chaluz (Or. G. III, 274f.).

98) Dietrich von Eschershausen hatte zur Frau eine Oda, wie das Registrum serviciorum p. 88 des Nekrologiums meldet. Dietrich ist vor 1291/2 gestorben. Urkundlich kommt er 1228 vor, wo er das Kloster Amelungsborn mit Gütern zu Cogrove, Buttesdorp und Odenrode beschenkte, die er von den Grafen zu Dassel zu Lehen getragen hatte (Falke, T. C. 860).

99) Johannes von Brakel kommt als Bürger zu Höxter 1366 im H. G. 39 und 53' vor. Auch ein Conrad und zwei Dietrich von

Brakel finden wir im 13. und 14. Jahrhundert als Bürger jener Stadt.

100) Dieſer Abt hieß Gevehardus Masken nach dem Prälatenregiſter im A. C. II, 1'. Neben ſeinen Namen iſt dort 1498 geſchrieben. Das iſt das Jahr ſeines Amtsantrittes. Urkundlich kommt er zuerſt 1501 vor, wo er am Miſericordiastage eine Urkunde ausſtellte (A. C. III, 1427), zuletzt erſcheint er am 25. Mai 1510 in einer von ihm ſelbſt ausgeſtellten Urkunde (A. C. III, 235). Nach dem Nekrologium ſtarb er am 31. März 1514, nach Leuckfelds falſcher Angabe 1499.

101) Graf Hermann von Lüchow kommt 1145—1174 in Urkunden vor (Zeitſchr. des hiſt. Ver. f. N. 1874/5, S. 275). Sein Todestag war auch nach dem Nekrologium des Domes zu Hildesheim (Leibnit. R. Br. I, 764 und 770) der 1. April.

102) Conrad von Geismar gehörte wahrſcheinlich der im 14. Jahrhundert öfters urkundlich vorkommenden Bürgerfamilie dieſes Namens in Göttingen an (Götting. Urkb. p. 447).

103) Abt Arnold hat ſein Amt frühеſtens 1251 — denn in dieſem Jahre lebte ſein Vorgänger Johannes noch — ſpäteſtens 1254 angetreten. Am 30. Juni dieſes Jahres ſtellte er ſeine erſte Urkunde aus (Falke, T. C. 871), denn die Urkunde bei Falke T. C. 898 iſt falſch aus dem Jahre 1241 datirt, ſie gehört erſt ins Jahr 1261, wie die Abſchrift im A. C. I, 36 zeigt. Arnold hat ſein Amt bis 1269 bekleidet; denn er ſtellte in jenem Jahre noch drei Urkunden aus, welche ſich im A. C. I, 38 und II, 69' finden. Im Prälatenregiſter ſteht neben ſeinem Namen 1256. Aber dieſe Jahreszahl kann weder den Anfang noch das Ende ſeiner Abtswürde bezeichnen.

104) Hermannus cognomento Decanus ſchenkte nach einer urkundlichen Notiz im A. C. I, 3' dem Kloſter Amelungsborn 7 Mark Geldes. Mit denen wurden um 1200 gekauft bona, que vocantur Helle ad consolationem fratrum. Helle war ein Theil von Nienhagen bei Holenberg.

105) Der Knappe Udo von Halle ſtarb, nach der Schrift zu urtheilen, erſt nach 1291/2. Wir kennen einen Udo von Halle, der als Sohn Friedrich's und als Bruder Johann's und Hugo's von Halle 1367 im Haſtenbeckſchen Copialbuche vorkommt, der aber auch 1374 in Sudendorf, Urk. V, 22 und 1387 im Götting. Urkb. n. 322 erwähnt wird. Der Knappe Udo von Halle, welcher 1411 am Tage nach Thomas urkundlich auftritt (A. C. III, 204) iſt wahrſcheinlich ſchon ein jüngerer Udo.

106) Heinrich Reboc muß nach 1291/2 geſtorben ſein. Er wird identiſch ſein mit dem Knappen dieſes Namens, welcher 1271—1320 in Urkunden der Grafen von Eberſtein und Daſſel, der Edelherren von Homburg und der von Lutharbeſſen und Wenthuſen öfters vorkommt, zuletzt 1320 in crastino b. Viti (Falke T. C. 896).

107) Ob Siegfried von Holthusen zu einer der ritterlichen oder der bürgerlichen Familien dieses Namens, die im 13. und 14. Jahrhundert in Stadtoldendorf, Höxter, Hameln, Eimbeck und Göttingen auftraten, gehört hat, muß dahingestellt bleiben.

108) Ueber Johann Bole, Bürger zu Stadtoldendorf, habe ich das bis jetzt Bekannte in der Zeitschr. d. Ver. f. Niedersf. 1876, S. 197 mitgetheilt.

109) Ueber den neuen Chor der Amelungsborner Klosterkirche siehe Zeitschr. d. h. V. 1876, S. 195f.

110) Graf Otto IV. von Eberstein war der zweite Sohn Graf Albert III. und wird in Urkunden von 1226—1280 oft genannt. Die hier angeführten Stiftungen fallen ins Jahr 1280 und sind von Graf Otto selbst bezeugt (A. C. I, 39' und v. Spilcker 176 f.). 1283 war er bereits verstorben (A. C. II, 62').

111) Dieser Heinrich Bole und sein auf den 14. Juli ins Nekrologium eingetragener Namensvetter sind beide von erster Hand eingetragen, also schon vor 1291/2 verstorben. Aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts lernen wir einen Heinrich Bole 1217 als Dienstmann des Grafen Conrad von Eberstein (v. Spilcker 42), wiederum einen Heinrich Bole 1244 als Zeuge bei Graf Otto von Eberstein kennen (A. C. I, 26). Wenn dies zwei verschiedene Personen waren, so können die im Nekrologium verzeichneten beiden Heinriche identisch mit ihnen sein. Es läßt sich aber bis jetzt nicht bestimmen, welcher Heinrich am 11. April und welcher am 14. Juli verstorben ist.

112) Der Knappe Friedrich von Hastenbeke kommt 1293 als Zeuge in einer Urkunde des Edelherrn Bodo von Homburg vor (A. C. II, 64). Kurz nach 1300 besaß er mindensche Lehen zu Afferde bei Hameln (Sudendorf I, 109, 13). Zu Anfang des 14. Jahrhunderts ist er verstorben, wie das auch aus seiner Stelle im Nekrologium geschlossen werden kann.

113) Johannes Hecht, Priester zu Eimbeck, stammt wohl aus der eimbeckschen Familie, zu der jener Herbord Hecht (Heket) gehört, der 1343 als Zeuge in einer Urkunde des Thidericus Dives, Bürgers zu Eimbeck, vorkommt (Harland, Eimb. I, 385).

114) Conrad von Thenkershusen kommt 1197 und 1207 als Zeuge in Urkunden der Grafen von Eberstein vor (v. Spilcker, 28. 38.). Für ihn und seine Familie ward noch eine Memorie am 23. Juni gehalten. Diese Stiftung bezeugt Abt W[ilhelm] von Amelungsborn in einer undatirten Urkunde des A. C. I, 23, die demnach 1181—1185 ausgestellt sein wird. Aus derselben ersehen wir, daß Conrad's Gemahlin Adelheid und seine Söhne Heinrich und Conrad hießen und daß das Gut in Holenberg, welches für diese Stiftung angewiesen war, den Namen Kegelshagen führte.

115) Dieſer von älteſter Hand eingetragene Graf Otto von Lüchow iſt vor 1291/2 geſtorben. Im 13. Jahrhundert kommen zwei Grafen dieſes Namens in jener Familie vor. Der ältere Otto erſcheint 1209 als Zeuge in einer Urkunde des Herzogs Wilhelm von Lüneburg((Sudendorf I, 5) und war der dritte Sohn des Grafen Werner II. von Lüchow (Zeitſchr. d. h. V. 1874/5, S. 299). Der jüngere Otto, ein jüngerer Sohn Graf Heinrich II. von Lüchow, iſt von 1246—1265 in Urkunden nachzuweiſen (Zeitſchr. d. h. V. 1874/5 S. 302). Welcher von beiden hier gemeint iſt, läßt ſich noch nicht ermitteln.

116) Lutgardis von Homburg, Tochter Friedrichs von Bocbere und ſeiner Gemahlin Helene, war an den Edelherrn Bodo d. Aelt. von Homburg vermählt, wie zuerſt 1229 urkundlich bezeugt wird (Or. G. IV, 487 n. 3). Sie war eine Freundin der Klöſter und machte ſich durch reiche Schenkungen um Amelungsborn, Kemnade und Loccum verdient (Or. G. IV, 488 n. 5 und A. C. II, 84) 1253 lebte ſie noch (Or. G. IV, 497 n. 21). Auch ihr Vater iſt auf den 8. December ins Nekrologium eingetragen.

117) Eliſabeth Brandis war vielleicht eine Verwandte des Tile Brandes aus Stadtoldendorf. S. Anm. 92.

118) Dieſe Hellenburgis glaube ich einer Familie zuweiſen zu dürfen. Da ihr Name von erſter Hand eingetragen iſt, ſo iſt ſie jedenfalls vor 1291/2 geſtorben; in dieſe Zeit gehört alſo auch ihre Schenkung der beiden Hufen in Wallenſtede. Nun berichtet eine Urkunde des Biſchofs Hartbert von Hildesheim, ausgeſtellt am 16. September 1206, von der Uebertragung zweier Hufen in Wallenſtede an Amelungsborn, welche Johann von Cantelſem von der Kirche zu Hildesheim zu Lehen gehabt und an Walther von Vorſede verafterlehnt hatte (A. C. I, 8'). Unmittelbar dahinter meldet eine Notiz des genannten Copialbuches, daß die Brüder Reimbert und Dietrich von Ricklinge für das Seelenheil ihrer Mutter zwei Hufen in Wallenſtede an Amelungsborn übertragen hätten. Demnach glaube ich annehmen zu dürfen, daß die oben genannte Hellenburgis, deren Memorie mit zwei Hufen zu Wallenſtede dotirt war, die Mutter jener beiden Brüder, alſo die Gemahlin des älteren Edelherrn Dietrich von Ricklingen war. Jedenfalls iſt dieſe Hellenburgis wahrſcheinlicher Dietrich's Gemahlin, als jene Margarethe, welche von Alten dafür hält (Zeitſchr. d. h. V. 1858, S. 8).

119) Johann von Volteſſen war Bürger zu Höxter und kommt als ſolcher ſchon 1293 vor. Seit 1314 war er öfters Rathsherr, 1321 und 1325 zweiter, 1327 und 1329 erſter Bürgermeiſter dieſer Stadt (S. Consules civitatis Huxar. in der Zeitſchr. des weſtfäl. Ver., Bd. 35, S. 157). Er wohnte in Höxter achter der Kerken sunte Kylianes (H. G. 44').

120) Ueber die Familie von Alfelde ſ. Anm. 24 und 202.

121) Graf Siegfried nannte ſich meiſtens von Bomeneburg aber auch von Homburg und war ein Enkel Otto's von Nordheim. Urkundlich erſcheint er zuerſt 1113, zuletzt 1144 (Schrader, Die älteren Dynaſten, S. 121—129). Ueber ſeine Verdienſte um die Gründung des Kloſters handelt die Zeitſchr. d. hiſt. Ver. 1876, 182 ff.

122) Hermann Sengeling und der in Anm. 124 zu erwähnende Heinrich Sengeling ſtarben beide erſt nach 1291/2. Sie gehörten wahrſcheinlich zu jener Bürgerfamilie zu Höxter, aus welcher wir Conrad Sengeling um 1365 kennen lernen (H. G. 52).

123) Hoyco kommt als Abt zu Amelungsborn zuerſt 1196 in einer Urkunde des Biſchofs Bernhard II. von Paderborn vor (v. Spilcker, Eberſt. Urkb. 25). Zuletzt finden wir ihn 1201 zu Lübeck in einer Urkunde des Biſchofs Dietrich von Lübeck (Lübecker Urkb. I, 13 und Mecklnb. Urkb. I, n. 169). Im Prälatenregiſter des Kloſters im A. C. II, 1 ſteht er fälſchlich als dritter Abt hinter den Aebten Heinrich und Werner und vor dem Abt Everhelm; neben ſeinem Namen ſteht 1196, welches das Jahr ſeines Amtsantrittes zu ſein ſcheint.

124) S. Anm. 122.

125) Rixa Robbediſſen wird aus Eimbeck ſtammen. Vielleicht iſt ſie identiſch mit einer dortigen Bürgerin, die Robbediſche genannt, deren eine eimbeckſche Urkunde 1355 gedenkt (Harland, Eimb. I, 340).

126) Abt Engelhard kommt nur zweimal urkundlich vor. 1355 in crastino Dionysii ſtellte er ſelbſt eine Urkunde aus (Zeitſchr. d. hiſt. Ver. 1861, S. 143), die letzte 1367 am Sonntag Palmarum (Sudendorf III n. 317). Im Prälatenregiſter des Kloſters im A. C. II, 1 ſteht neben ſeinem Namen 1363, womit weder der Anfang, noch das Ende ſeiner Abtswürde bezeichnet ſein kann.

127) Ein Eckehardus von Rene kommt 1295 mit ſeinem Bruder Heinrich als Lehnsmann des Kloſters Helmwardshauſen vor (K. C. 2). Die Familie beſaß auch ebersteinſche Lehen und hatte ihren Sitz in dem jetzt wüſten Orte Rene, der in der Feldmark von Bodenwerder zwiſchen dem Städtchen und dem Dorfe Rühle gelegen hat (Holzmind. Wochenbl. 1790, S. 333).

128) Dieſer Abt Heinrich heißt im Prälatenregiſter des Kloſters im A. C. II, 1 Heinrich von Horne. Neben ſeinen Namen iſt dort 1466 geſchrieben. In dieſem Jahre übernahm er die Abtswürde. Urkundlich kommt er erſt 1471 vor in einer Urkunde des Herzogs Albrecht von Braunſchweig-Grubenhagen (A. C. III, 1463). Seine letzte Urkunde ſtellte er 1477 am 5. Februar aus (Origin. in Wolfenbüttel) und in derſelben nennt er ſich Heinrich von Horne. Er ſtarb am 3. Mai 1477, wie das Nekrologium angiebt.

129) Arnold von Emmere, auch von Embere oder Emberen genannt, kommt zuerſt 1270 als Zeuge in einer Urkunde des Propſtes Otto von Barſinghauſen vor (Barſingh. Urkb. 39). 1274 erhielt er

von den Grafen Adolf und Albert von Schwalenberg den Burghof zu Snesle mit vier Hufen Landes zu Lehen (Falke T. C. 893). Als er denſelben ſpäter reſignirt hatte (A. C. II, 116'), übertrugen jene Grafen das Gut 1295 förmlich an das Kloſter, damit de ea curia anniversarius predicti Arnoldi et Mechtildis cum stipa sollemni danda pauperibus perpetuo peragatur (A. C. II, 117). In der Reſignationsurkunde nennt ſich Arnold famulus dictus de Emberne et civis in Hamelen und wird in der Urkunde von 1295 burgensis in Hamelen genannt. 1276 erſcheint Arnold unter den Miniſterialen des Grafen Ludwig von Eberſtein (v. Spilcker 160), 1282 dagegen als Bürger zu Hameln (v. Spilcker 185). — Die Höfe in Nanekeſſen (Nannſen) und Struyt (Stroit) erwarb das Kloſter Amelungsborn 1285 für 23 Mark von den Gebrüdern von Wenthuſen (A. C. II, 96'). Da die Einwilligung der Grafen von Wohldenberg, von denen jene Höfe zu Lehn gingen, noch 9 Mark koſtete und noch andere nicht genannte Koſten hinzugekommen ſein mögen, ſo wird die Angabe des Nekrologiums, das von 40 Mark Kaufpreis redet, wohl richtig ſein. Da der Name Arnolds im Nekrologium von älteſter Hand eingetragen iſt, ſo iſt er vor 1291/2 verſtorben. Alſo muß der Arnold von Embere, welcher 1298 über den Hof zu Suesle urkundet, ein jüngeres Mitglied der Familie, vielleicht unſers Arnolds Sohn ſein. Dieſen jüngeren Arnold finden wir auch im Lehnbuche des Biſchofs Gottfried von Minden (1304—1324) (Sudendorf I, 110 n. 232) wieder.

130) Mit Giſo von Hameln iſt vielleicht Giſo, ein Bürger von Hameln, gemeint, welcher 1282 in einer Urkunde des Biſchofs Volkwin von Minden als Zeuge erſcheint (v. Spilcker, Eberſt. Urkb. 185). Die bedeutenden Schenkungen geben uns über ſeine Perſon keinen weiteren Aufſchluß.

131) Dieſer Rudolf muß, da er von älteſter Hand eingetragen iſt, vor 1291/2 geſtorben ſein. Das Nekrologium nennt außer ſeiner Gattin Oda auch ſeinen Sohn Rudolf unter dem 16. Februar (ſ. Anm. 56). Da die für ihn beſtimmten servitia aus dem Zehnten zu Goltbeke (Golmbach) kamen, ſo muß Rudolf, da jener Zehnten in den Jahren 1260—1268 erworben iſt (Urkunden im A. C. I, 28 und v. Spilcker, Eberſt. Urkb. 145. 147), erſt nach 1268 geſtorben ſein.

132) Dieſer Abt hieß nach dem Prälatenregiſter des Kloſters im A. C. II, 1 Heinrich Rykolf. Neben ſeinem Namen ſteht dort 1400. Damit wird das Jahr ſeines Amtsantrittes bezeichnet ſein. Zuerſt kommt er am 22. Februar 1400 in einer Urkunde des Abts Wilbrand von Corvei vor (A. C. II, 82'). Zuletzt finden wir ihn 1415 am Freitag nach Lätare in einer Urkunde derer von Wetberge (A. C. III, 994). Leuckfeld in den Antiq. Amelunxb., S. 38, nennt ihn Reckleſ, läßt ihn 1385 zur Prälatur kommen und 1400 ſterben, was beides entſchieden falſch iſt.

133) Abt Hermann kommt zuerst 1519 in einer Urkunde des Klosters Loccum vor (Loccum. Urkb. 513), zuletzt 1531 (Orig. in Wolfenbüttel). Im Prälatenregister des Klosters steht 1514 neben seinem Namen. Da wird er Abt geworden sein. Gestorben ist er nach Angabe des Nekrologiums am 7. Mai 1532. Leuckfeld in den Antiq. Amel. 43 nennt ihn Hermann Kannengießer, giebt auch wenigstens sein Todesjahr richtig an.

134) Ueber diesen Pleban Conrad s. Anm. 309.

135) Hermann von Uderde, dessen Gemahlin Beka wir hier kennen lernen, wird 1246 und 1258 Burgmann auf Scharzfeld genannt und erscheint öfters als Zeuge in Urkunden der Grafen von Scharzfeld, von Lutterberg und von Klettenberg, zuerst 1241 (Leuckfeld, Ant. Poeld. 50), zuletzt 1258 am 4. Juni (Walkenried. Urkb. I, 226). Von seinen Söhnen war Conrad, gen. der Lange, 1307 Vogt auf dem Eberstein (v. Spilcker, Eberst. Urkb. 233), kommt auch 1306 und 1311 urkundlich vor (Samml. ungedr. Urk. I, 6, 88 und Max, Grubenh. Urkb. 18). Sein Bruder Hermann, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Sohne Gottfrieds des Schwarzen von Uderde, kommt 1311 und 1351 als Knappe vor (Max, Grubenh. Urkb. 18 und K. C. 18). Ihre Schwester Elisabeth endlich erscheint im Walkenrieder Urkb. II, 297 als neptis Heinrichs von Uderde 1335 und 1341.

136) Johannes von Didelmissen kommt 1401 am 25. Juli in einer Urkunde Heinrichs von Brak vor und war, wie es scheint, Bürger zu Bodenwerder (Kindling. Copie einer Kemnader Urkunde zu Wolfenbüttel). Auch 1321 finden wir einen Johann von Didelmissen als Bürger zu Bodenwerder mit seiner Gattin Margarethe in einer Urkunde derer von Brencke im A. C. II, 14' genannt. Wegen der Zusammenstellung mit denen von Uderde glaube ich, daß der letztere Johann von Didelmissen im Nekrologium gemeint ist.

137) Cord Albertes, der 1357 Rathsherr zu Bodenwerder war (Scheidt, Adel 511) wird mit unserm Conrad Albrechtes wohl identisch sein. Heinrich Albertes war 1401 wahrscheinlich Bürger zu Bodenwerder (Kemnader Urk. in Kindlinger'scher Abschrift zu Wolfenbüttel).

138) Dieser Priester Johannes war Plebanus zu Stadtoldendorf und wird als solcher zuerst 1241 in einer Urkunde des Bischofs Simon von Paderborn (A. C. II, 111), dann in verschiedenen Urkunden der Edelherrn von Homburg und des Grafen Ludwig von Eberstein in den Jahren 1257 und 1259 (Or. G. IV, 494 n. 16. 17), 1261 (A. C. 1, 36), 1267 und 1270 (Falke T. C. 902 und 874, Scheidt, Adel 520), endlich 1277 in vigilia b. Mariae Magdalenae d. i. 21. Juli (v. Spilcker, Eberst. Urkb. 166) als Zeuge genannt. 1281, wo zweimal der Vicepleban auftritt, mag jener Johann schon todt gewesen sein.

139) Johannes erscheint als Plebanus in Bredenvorde (Brevörde bei Polle) 1358 in einer Urkunde des Abts Dietrich von Corvei (C.

C. 30). Eine Familie Medici finden wir in Stadtoldendorf (A. C. II, 6'), eine andere, welche den deutſchen Namen Arztes führte, in Höxter (H. G. 48).

140) Graf Ulrich von Bune iſt ganz unbekannt. Wenn Graf Hermann von Lüchow dem Stift Hildesheim zur Veranſtaltung ſeines Anniverſariums zwei Hufen in Buine ſchenkte (Exc. ex necrol. Hildens. in Leibn. S. R. Br. I, 764), mit welchem Orte nicht Bühren bei Dransfeld (Zeitſchr. d. hiſt. Ver. 1874/5, S. 278), ſondern Bühle bei Sudheim zwiſchen Nörten und Nordheim gemeint zu ſein ſcheint; wenn ferner Amelungsborner Urkunden zeigen, daß die Grafen von Lüchow im 12. und 13. Jahrhundert bedeutendes Gut in Sudheim in unmittelbarer Nachbarſchaft jenes Ortes Buine beſaßen, ſo kommt man auf die Vermuthung, daß in dem Grafen von Bune ein Mitglied der Grafenfamilie von Lüchow ſtecke. Man würde dann an denjenigen Grafen Ulrich von Lüchow denken können, welcher 1158 erwähnt wird und wahrſcheinlich ein jüngerer Bruder des zum 1. April eingetragenen Grafen Hermann von Lüchow war (Zeitſchr. d. hiſt. Ver. 1874/5, S. 279).

141) Henricus juvenis von Homburg iſt der fünfte Sohn des Edelherrn Bodo von Homburg. Er lebte um 1200 und ſtarb in der Jugend. Seine Brüder Bodo, Bodo und Johann ſtifteten ihm in Amelungsborn eine Memorie mit Gütern in Honmulen nach dem Berichte des A. C. I, 4'.

142) Everhelm war nicht der erſte Abt von Amelungsborn, ſondern der zweite, wie er ſich ſelbſt in einer undatirten Urkunde im A. C. I, 22' nennt. Sein Vorgänger hieß Heinrich. Aber er war der erſte Abt, welcher während der Bekleidung der Abtswürde ſtarb; denn nur ſolche Aebte zählt das Nekrologium, während es diejenigen Aebte, welche erſt nach Niederlegung der Abtswürde ſtarben, als abbates quondam nicht mitrechnet. Everhelm kommt urkundlich dreimal vor, zuerſt in einer undatirten Urkunde des Biſchofs Bernhard I. von Paderborn, die, nach dem Inhalte und den Zeugen zu ſchließen, zwiſchen 1144 und 1156 ausgeſtellt iſt (A. C. I, 4), dann 1170 (Mecklenb. Urkb. I, n. 98) und zuletzt in einer Urkunde des Biſchofs Adelhog von Hildesheim, welche um 1180 ausgeſtellt iſt (A. C. I, 5'). Das Prälatenregiſter des Kloſters im A. C. II, 1' nennt ihn erſt als vierten Abt und ſetzt 1204 neben ſeinen Namen. Dieſe Angaben ſind irrthümliche.

143) Kaiſer Otto IV. ſtarb 1218 am 19. Mai auf der Harzburg und ward in St. Blaſius zu Braunſchweig begraben (O. G. III, 362. 369).

144) Der Mönch Conrad von Uslar kann der Bürgerfamilie dieſes Namens zu Höxter oder Eimbeck angehört haben oder ein Sprößling der rittlerlichen Familie von Uslar geweſen ſein.

145) Conrad und Heinrich Seyſſenſmeth mögen der Familie Seſenſmith aus Eimbeck gehören. Ein Johann S. wird 1316 in einer Urkunde Daniels von Weſterhof als Zeuge genannt.

146) Bertold von Homburg war der zweite Sohn Bertold's, des ersten Edelherrn von Homburg. Das ist aus der Fundation seiner Memorie mit Gütern zu Eynem zu ersehen. Diese haben zum größeren Theile seine Neffen Bodo, Bodo und Johann für sein Seelenheil dem Kloster Amelungsborn überwiesen (A. C. I, 4'). Urkundlich erscheint er zuerst 1166 in einer Urkunde des Herzogs Heinrich des Löwen (Prutz 480), zuletzt 1198 in Erhard Cod. n. 574.

147) Graf Simon von Dassel ist der letzte Sproß des Dasselschen Grafenstammes. Er kommt 1282 in dominica Estomihi (Samml. u. Urk. I, 6, 24) in einer Urkunde seines Vaters, des Grafen Ludolf von Dassel, zuerst urkundlich vor. 1325 am 1. Mai machte er sein Testament (Götting. Urkb. n. 106). Da er nach einer Urkunde vom 16. Januar 1326 damals bereits verstorben war (Zeit- u. Gesch.-Beschr. III, 45), so muß er am 25. Mai 1325 gestorben sein. Seine Gemahlin Sophie, geb. Gräfin von Regenstein, wird als solche 1321 urkundlich genannt (Loccum. Urkb. 424). Sie hat ihren Gemahl überlebt (Zeitschr. d. hist. Ver. 1840, 139. 182).

148) Eilhard war 1219 Abt von Doberan (Compart S. 125).

149) Baldewin erscheint als Abt von Amelungsborn zuerst 1293 am 26. Juni als Zeuge in einer Urkunde Conrads von Steinberg (A. C. II, 43). Seine letzte Urkunde als Abt stellte er 1301 am 2. Februar über einen Tausch mit dem Kloster Doberan aus (Meckelnb. Urkb. V, n. 2729). In demselben Jahre legte er die Abtswürde nieder; schon am 1. September 1301 erscheint er als abbas quondam (A. C. II, 123'). Als solchen treffen wir ihn zuletzt am 26. April 1305 als Zeugen bei Graf Ludwig von Eberstein im Walkenried. Urkb. II, 35. Im Prälatenregister des Klosters ist seinem Namen 1292 beigesetzt, womit das Jahr seines Amtsantrittes bezeichnet sein wird.

150) Ritter Friedrich Schulze erscheint zuerst in einer Urkunde Ernsts von Hake am 21. Juni 1314 im K. C. 6 und seitdem etwa zwanzigmal bis 1354. Er wohnte zu Bodenwerder und besaß seit 1336 die Vogtei über Hameln (Sudendorf I, Vorrede 28). Seine Frau Hildegundis kommt unter dem Namen Hille 1334 im Hastenbeckschen Copialbuch und 1350 in der Overhamschen Copie einer Kemnader Urkunde vor. Auch seine beiden Söhne kommen 1353 im Hastenbeckschen Copialbuch vor.

151) Dieser Prior Heinrich wird S. 89 des Nekrologiums Henricus de Sosato genannt. Diese seine Stiftung wird durch eine Urkunde der Gebrüder von Hardenberg 1246 bezeugt (A. C. I, 31). Er wird dort freilich nur sacerdos genannt, daß er aber Prior war, bezeugt außer dem Nekrologium auch eine Urkunde von 1242, in welcher er als Zeuge bei Abt Hermann von Corvei als Henricus prior erscheint (A. C. II, 84').

152) Volkwin heißt eine Familie zu Höxter, welche um 1350 einen Hof vor dem Stummergen Thore beſaß (H. G. 56'). Auch ein Heinrich Volkwin kommt 1382 als Bierbrauer in Höxter vor (H. G. 10 u. Wigand, Denkwürd. Beitr. 166).

153) Gräfin Sophie von Lüchow ſcheint die Tochter des Grafen Heinrich III. von Lüchow zu ſein, welche ſich 1286 an Graf Burchard VIII. von Mansfeld vermählte (Meckelnb. Urkb. III, 239. 242. Zeitſchr. d. hiſt. Ver. 1874/5, S. 311 — 316). Sie muß bald nach ihrer Vermählung geſtorben ſein. Jedenfalls war ſie 1291/2 ſchon todt, da ſie noch von erſter Hand ins Anniverſarienbuch eingetragen iſt.

154) Heinrich II., Fürſt von Roſtock und Sohn Heinrich Borwins I., ſtarb 1226 (Cohn, Stammtafeln N. 139). Die Schenkung von Satow erfolgte ſchon durch ſeinen Vater, welcher er nur zuſtimmte.

155) Hermann Monik war Bürger zu Eimbeck. S. Anm. 15 u. 249.

156) Hedwig, Gemahlin Graf Hermann I. von Eberſtein, welcher unter dem 7. Januar im Nekrologium ſteht (Anm. 14.). Hedwig wird urkundlich genannt 1260 (A. C. II, 46') und 1263 in einer Urkunde des Kloſters Falkenhagen (v. Spilcker 139).

157) Vitus muß nach dem Prälatenregiſter des Kloſters 1588 bis 1598 Abt von Amelungsborn geweſen ſein. Urkundlich wird er erwähnt 1592 und 1594 im A. C. III, 1037 und 1239. Nach Leuckfeld's Angabe in den Antiq. Amelungsb., S. 44 hieß er Vitus Buch und iſt der letzte Kloſterabt, der ins Nekrologium eingetragen iſt.

158) Abt Andreas kommt urkundlich zuerſt 1557, zuletzt 1577 vor (Copien Amelungsbornſcher Urkunden in Wolfenbüttel). Das Prälatenregiſter des Kloſters nennt als ſein Todesjahr auch 1588, als ſeinen Todestag giebt es aber nicht den 13., ſondern den 31. Juli an; es ſagt obiit ultimo Julii. Leuckfeld in den Antiq. Amelungsb. 43 nennt ihn Andreas Steinhauer und macht ihn zu einem Engländer aus London. Er war der letzte katholiſche Abt von Amelungsborn.

159) Da Heinrich Boſe von jüngerer Hand ins Nekrologium eingetragen iſt, ſo iſt er nach 1291/2 geſtorben. In Höxter finden wir einen Rathsherrn dieſes Namens 1313 und 1321, einen andern 1359 und 1360, aber keinen von beiden können wir als Bürgermeiſter nachweiſen. Einen dritten Heinrich Boſe finden wir in Höxter 1391, wo er neben noch einem Bürger von Höxter unmittelbar hinter Hermann Domans, Stadtrichter zu Höxter, genannt wird und eine Urkunde über den Verkauf eines dortigen Grundſtücks ausſtellte (C. C. 179). Auch 1393 bezeugt er mit Fritz Berteldes, der neben ihm auch in der eben bezeichneten Urkunde genannt war, einen Verkauf von Ländereien vor Höxter (A. C. II, 80'). Wahrſcheinlich ſind Heinrich Boſe und Fritz Berteldes in beiden Urkunden als Bürgermeiſter genannt. Nochmals kommt Heinrich Boſe 1420 mit ſeiner Frau Bertha vor (H. G. 15).

Da auch im Nekrologium Bertha als Gattin Heinrichs genannt wird, die eine Tochter Fritz Berteldes war, so kann kein Zweifel sein, daß das Nekrologium diesen letztgenannten Heinrich Bose meint.

160) Helmbert der Aeltere war Rathsherr zu Höxter in den Jahren 1347, 51, 59 und 1361 (Zeitschr. d. Westfäl. V., Bd. 35), 1365 wird er als H. senior von einem jüngeren Namensvetter unterschieden (C. C. 632) und war 1365 schon verstorben. Er hieß in Höxter „der reiche Helmbrecht". Als seine Söhne werden 1386 Helmbrecht der Jüngere und Fritz Bertoldes genannt, die Stiefbrüder gewesen sein werden (A. C. II, 82').

161) Ueber Fritz Berteldes aus Höxter siehe Anm. 159 u. 160.

162) Henricus Monetarius, welcher 1282 den Zehnten zu Reinersen an das Kloster Amelungsborn schenkte, war der Gemahl einer damals verstorbenen Adelheid und Vater dreier Söhne, Hermanns, welcher Scholasticus zu Höxter war, und zweier Heinriche (A. C. II, 110). Er selbst war Bürger und Rathsherr zu Höxter 1271 – 1275 (Zeitschr. des Westfäl. Ver., Bd. 35). 1284 war er schon verstorben (Orig.-Urk. zu Wolfenbüttel).

163) Heinrich von Bantelem, ein Knappe, ist nachzuweisen in einer Urkunde vom 2. Februar 1359, in welcher auch sein Bruder Ludolf genannt wird (Orig.-Urk. des Königl. Archivs zu Hannover).

164) Rikeze war schon 1166 die Gemahlin Graf Alberts II. von Eberstein und Tochter des Herzogs Boleslav Crioviſt von Polen. Sie war schon vorher an König Alfons von Castilien und an einen Grafen von Arragonien vermählt gewesen (von Spilcker, Eberst. 223).

165) S. Anm. 202.

166) Dieser Johann muß vor 1291/2 gestorben sein, da sein Name von ältester Hand eingetragen ist. In den Herr'schen Collectaneen steht ein Johannes Institor 1235 als Rathsherr zu Hameln verzeichnet.

167) Bruno von Haversförde, von zweiter Hand eingetragen, ist nach 1291/2 verstorben. Wie es scheint, ist der Bruno dieses Namens gemeint, welcher 1323 und 1340 als Sohn des Knappen Arnold und seiner Frau Germode und als Bruder Goswins und Arnolds urkundlich genannt wird (A. C. II, 37 und 58').

168) Johann von Haversförde, welcher nach der Schrift im Nekrologium einer ziemlich späten Zeit angehört, könnte der 1400 urkundlich (Scheidt, Adel 359) erwähnte Bruder Arnd's von Haversförde sein. Es könnte aber auch der Johann von Haversförde sein, welcher als Bruder Arnold's und Lippold's und als Sohn des Knappen Friedrich von Haversförde in einer am St. Andreasabend d. i. am 29. November 1358 ausgestellten Urkunde seines Vaters Friedrich vorkommt (A. C. II, 59).

169) Eggeling ward 1348 Abt von Riddagshausen (Meibom. Chron. Ridd. ed. 2 S. 64). Derselbe kommt 1355, 1357 und 1363 in Originalurkunden zu Wolfenbüttel und im Ordin. S. Blasii 74)

vor. Er ſcheint bis 1369 Abt jenes Kloſters geweſen zu ſein (Meibom. S. 67).

170) Dieſer Abt hieß nach dem Prälatenregiſter des Kloſters im A. C. II, 1 Wernerus de Insula (von Werder). Er trat ſein Amt als Abt 1487 an. Am 29. November 1490 erſcheint er zuerſt als Abt in einer Urkunde des Alexanderſtifts zu Eimbeck (A. C. III, 689), zuletzt treffen wir ihn als ſolchen 1494 am 24. Februar in einer Urkunde Herzog Heinrichs des Aelteren von Braunſchweig (Falke, T. C. 887). Er ſtarb nach der Angabe des Nekrologiums 1498, nachdem er faſt 11 Jahre lang Abt geweſen war.

171) Conrad von Odelſen war Bürger zu Eimbeck und war 1334 ſchon verſtorben. Er hatte vier Söhne: Johann, Heinrich, Conrad und Ludolf, wie eine Urkunde Herzogs Ernſt von Grubenhagen bezeugt (A. C. II, 18').

172) Abt Johann iſt vor 1291/2 verſtorben. S. Anm. 21.

173) S. Anm. 114.

174) Wenthuſen iſt Wenzen im Amt Greene.

175) Der Knappe Lüder von Stockem ſtellte 1351 am Dienſtag nach Lätare zwei Urkunden über ein Achtel des Zehntens zu Kemnade aus, welches er dem dortigen Kloſter verlieh (K. C. 17' u. 18).

176) Hinricus Auriga ſcheint ein Verwandter des Johannes Auriga aus Wittſtock zu ſein, welcher auf den 6. Januar ins Nekrologium eingetragen iſt.

177) Hermann von Dasle kommt 1257 und 1267 in Urkunden der Grafen von Daſſel als Knappe vor. In jener iſt er Zeuge bei Graf Ludolf von Daſſel zu Höxter (Wigand, Weſtf. Arch. IV, 389), in dieſer wird der von ihm reſignirte Zehnte zu Einem von jenem Grafen ans Kloſter Amelungsborn übertragen (A. C. II, 32').

178) Rembert von Wangliſt gehörte einem ritterlichen Geſchlechte an, von dem mir bis jetzt nur Burchard 1281 als Zeuge bei Graf Ludwig von Eberſtein bekannt geworden iſt (v. Spilcker, Eberſt. Urkb. 181).

179) Dieſer Abt heißt im Prälatenregiſter des Kloſters im A. C. II, 1 Johannes von Daſſel. Er hat die Abtswürde 1477 übernommen und ſcheint ſie bis 1483 bekleidet zu haben, da dieſe Jahreszahl neben den Namen ſeines Nachfolgers geſchrieben iſt. In Urkunden iſt er bis jetzt nicht nachzuweiſen. Leuckfeld (Antiq. Amel. 42) läßt ihn erſt 1487 ſterben, was entſchieden unrichtig iſt, da ſein Nachfolger Bernhard ſchon 1483 urkundlich erwähnt wird (A. C. III, 1237) und da Johann nicht als abbas quondam eingetragen iſt, alſo nicht noch nach Niederlegung ſeiner Abtswürde gelebt haben kann.

180) Der Canonicus Friedrich muß nach 1291/2 geſtorben ſein, da ſein Name nicht von erſter Hand geſchrieben iſt. 1309 am Abend vor Pfingſten wird unter den Canonicis der Nova ecclesia sancti

Petri in Höxter ein Mag. Fridericus genannt, der hier sehr wohl gemeint sein kann (Samml. ungedr. Urk. I, 6, 27).

181) S. Anm. 111.

182) Der hier erwähnte Bischof ist Bernhard I. von Paderborn (1127—1160) Erhard Reg. n. 1871.

183) Der Stiftsherr Johann muß vor 1291/2 gestorben sein, da sein Name von der ältesten Hand eingetragen ist. Einen Canonicus dieses Namens finden wir 1244 und 1245 zu Hameln (v. Spilcker, Eberst. Urkb. 80, 81). Die „Güter in Holdessen" scheinen in den Einnahmen aus dem dortigen Zehnten bestanden zu haben, welchen die Grafen von Woldenberg 1246 dem Kloster Amelungsborn übertrugen (A. C. I, 24').

184) Heinrich von Nym war wohl ein Mitglied der Familie von Nym, Nihem oder Niheim, welche in Höxter wohnte. Zu ihr gehörten dort Heneke und Dietrich um 1365 (H. G. 50'), der letztere war 1382 Brauer (H. G. 11). Ihr gehörte auch Heinrich von Nihem 1411 an (F. C. 80).

185) Bernhard war 1130—1153 Bischof von Hildesheim (Lüntzel, Geschichte von Hildesheim I, 441. 451). Helchennisse oder Helichnisse lag am westlichen Fuße der Homburg nördlich von Stadtoldendorf und gehörte zur ursprünglichen Dotation des Klosters Amelungsborn, wie das die Urkunde des Bischofs Conrad von Hildesheim im A. C. II, 2 bezeugt.

186) Johann von Edemissen gehörte wahrscheinlich einer Bürgerfamilie zu Eimbeck an. S. Anm. 288.

187) Ernst Hake hat jedenfalls nach 1291/2 gelebt. Wir können nicht entscheiden, ob das Nekrologium den Ernst Hake meint, welcher seit 1301 als Knappe und seit 1306 als Ritter urkundlich genannt wird und zuletzt 1331 in einer Urkunde des Urkundenbuches der Stadt Hannover 173 vorkommt, oder den Knappen Ernst Hake, welcher von 1355—1401, oder den von 1409—1455, oder endlich den 1480—1496 vorkommenden, welche sich im Hastenbeckschen Copialbuche finden.

188) Friedrich von Haversförde, Knappe, wird zuerst 1337 in einer Urkunde Arnolds von Haversförde genannt (Falke, T. C. 916), im Besitze Corveischer Lehen finden wir ihn 1350, 1360 und 1365 (Wigand, Westfäl. Arch. VI, 389 ff. C. C. 621, 637). 1373 am Petersabend in der Fasten d. i. am 21. Februar erscheint er zum letzten Male als Ritter in einer Urkunde des Abts Bodo von Corvei (H. G. 8').

189) Otto war ein Sohn Graf Hermanns II. von Eberstein. Urkundlich wird er erwähnt 1351 in octava Pentecostes (v. Spilcker, Eberst. Urkb. 328), 1353, 1361 und zuletzt 1369 (v. Spilcker 253). Nach dem Chron. Schauenburg. bei Meibom. S. R. G. I, 518 und 546 ist er bei Leveste am Deister 1373 im Treffen gefallen.

190) Bertold von Emmere war 1272 Rathsherr zu Hameln (Herr, Collectan. I, 343). Dieſe Würde bekleidete er auch 1282 (Loccum. Urkb. 267), auch 1284, 1306 nnd 1316. Als Bürger von Hameln erſcheint er 1276 als Zeuge bei Graf Ludwig von Eberſtein (v. Spicker 160), ebenſo auch 1293 und 1309 nach Herr's Collectaneen.

191) Werdinghuſen. Welches Mitglied dieſer Familie, die oft in Urkunden der Grafen von Eberſtein, von Schwalenberg und der Edeln von Homburg vorkommt, gemeint ſei, läßt ſich nicht beſtimmen. Ritter Burchard ſchenkte 1277 ein Gut in Greene an Amelungsborn (Falke, T. C. 875) und Helmich von Werdingehuſen war 1308 Mönch zu Amelungsborn (Or. G. IV, 502 n. 33).

192) Hermann von Emmere war ritterlichen Standes, zog aber nach Hameln und ward dort Bürger. 1268 war er Rathsherr zu Hameln und bekleidete dieſe Würde auch 1272 und 1282, wird auch 1276 und 1280 als Bürger von Hameln urkundlich erwähnt. Er war der ältere Bruder des in Anm. 190 genannten Bertold von Emmere (Herr's Collectaneen, Loccum. Urkb. 261 und v. Spilcker, Eberſt. Urkb. 160).

193) Wer die domina de Vateschilde war, läßt ſich nicht beſtimmen. Da ihr Name erſt von zweiter Hand eingetragen iſt, ſo muß ſie nach 1291/2 geſtorben ſein.

194) Oſterſen, ſchon 1150 Zubehör der Homburg (Or. G. III, 444), lag zwiſchen Stadtoldendorf und der Burg Eberſtein einerſeits und zwiſchen Amelungsborn und Deenſen andererſeits. Im 16. Jahrhundert war es bereits wüſt, aber die Oeſter'ſche Feldmark iſt noch jetzt bekannt.

195) Conrad IV, Graf Alberts III. Sohn, kommt urkundlich 1226—1257 vor und ſtarb 1259 (v. Spilcker, Eberſt. Stammtafel II).

196) Den Conradus comes halte ich aus dem in Anm. 52 angegebenen Grunde für einen Grafen von Poppenburg, nämlich für den dritten Sohn des Grafen Beringer, welcher 1178 neben ſeinem Vater und ſeinen Brüdern urkundlich genannt wird (Koken, Winzenb. 180). Er kommt nur fünfmal in Urkunden vor, zuletzt 1191 als Zeuge bei Biſchof Berno von Hildesheim (Scheidt, Adel 492) und 1191 als Zeuge bei H. Heinrich d. Löwen (Or. G. III, 573 u. Walkenried. Urkb. I. 35).

197) Johann von Brunswich war vielleicht ein Mitglied der höxterſchen Rathsherrenfamilie dieſes Namens, aus der Heinrich von 1273—1284, Volkmar 1273—1282 als Rathsherrn jener Stadt und Johann als deren Bürger bekannt geworden ſind (Consules civit. Huxar. in d. Zeitſchr. d. Weſtfäl. Ver., Bd. 35 und H. G. 53').

198) Cord von Holthuſen, weil von ſpäter Hand ins Nekrologium eingetragen, muß lange nach 1291/2 geſtorben ſein. Darum wird er ſchwerlich mit jenem Conrad von Holthuſen identiſch ſein, welcher

1282 als Bürger zu Eimbeck in einer Urkunde des dortigen Alexanderstifts vorkommt (A. C. II, 10').

199) Geverhard Sengelinck stammte aus einer höxterschen Bürgerfamilie. S. Anm. 122.

200) Albert Steckel gehörte vielleicht zu der Familie Stekelen in Höxter, aus der uns Heinrich um 1365 (H. G. 51') und Johann 1398 und 1425 (C. C. 566 und 524) urkundlich genannt werden.

201) Johannes Crazemann. Ein Namensvetter von ihm war 1301 Mönch zu Amelungsborn (Meckelnb. Urkb. V, n. 2729). Seine Frau hieß Bertradis und seine Tochter Gertrud, welche unter dem 18. April eingetragen sind. Vergl. das Registrum servit. im Nekrologium p. 88.

202) Von der Bürgerfamilie von Alvelde, wahrscheinlich aus Eimbeck, sind im Nekrologium verzeichnet Herenbert und seine Frau Yliana, jener am 5. und 14. October, diese am 25. November, außerdem Johann am 15. Januar, Johann am 18. Juni und Conrad am 25. April.

203) Hermann Perdestorpe kann einer Bürgerfamilie zu Holzminden oder Bodenwerder angehört haben; jene ist 1285 (v. Spilcker, Eberst. Urkb. 200), diese 1335 und 1340 (K. C. 8' und A. C. III, 593) nachzuweisen.

204) Der Knappe Heinrich von Werdingehusen kommt 1376 als Bürge für den Edelherrn Siegfried von Homburg urkundlich vor (Orig.-Urk. des Königl. Archivs zu Hannover). Mit dem wird der hier erwähnte Heinrich identisch sein.

205) Friedrich von Uderde gehörte wohl der grubenhagenschen Adelsfamilie an, welche im 13. und 14. Jahrhundert blühete (Max, Grubenh. II, 387).

206) Heinrich Blomberg aus einer Familie in Höxter, welcher um 1365 Ecbert, Johann und Heinrich Blomberg angehörten (H. G. 43. 51. 52'. 56).

207) Heinrich von Höxter war 1267 Bürger zu Eimbeck (A. C. II, 18'); kann aber darum hier schwerlich in Betracht kommen, da die Hand, welche seinen Namen ins Nekrologium eingetragen hat, erst dem 14. Jahrhundert angehört. 1356 lebte in Höxter ein Bürger Heinrich Vinke, der eine Elisabeth zur Frau hatte und damals 4 Morgen Land vor Höxter kaufte (A. C. II, 78). 1349 war er Rathsherr zu Höxter (Wigand, Arch. I, 3, 92. H. G. 31). 1373 war er bereits verstorben, und Adelheid, seine zweite Frau, lieh damals ein kleines Capital auf ihre vor dem Brückthore zu Höxter belegenen Ländereien (A. C. II, 77). Da das Nekrologium Ludwig von Uslar, Bürger zu Höxter, Ludovicus de Huxaria unter dem 10. November nennt (Anm. 284), so mag die ungenaue Bezeichnung des Heinrich Vinke aus Höxter durch Heinrich von Höxter Entschuldigung verdienen.

208) Gertrud von Jun oder June, entweder aus dem ritterlichen Geſchlechte dieſes Namens oder aus der Bürgerfamilie zu Göttingen, die ſeit Mitte des 13. Jahrhunderts vielfach im Rathe der Stadt Göttingen nachzuweiſen iſt (Götting. Urkb. 453).

209) Johannes Moreck ſtammt aus Stadtoldendorf, wo ein Conrad Moreck 1321 und 1336 ſich unter den Rathsherren findet (A. C. II,6 ff.).

210) Dieſer Abt Johann ſteht im Prälatenregiſter des Kloſters im A. C. II, 1 als Nachfolger des Abts Heinrich. Bei ſeinem Namen ſteht dort 1433. Dieſe Zahl bezeichnet wahrſcheinlich das Jahr ſeines Amtsantrittes. Urkundlich iſt er bis jetzt nicht nachzuweiſen.

211) Der Cuſtos Bertold, von älteſter Hand eingetragen, iſt vor 1291/2 verſtorben. Demnach wird der Bertold gemeint ſein, welcher 1236 in einer Urkunde des Probſtes Othraven vom St. Alexanderſtift zu Eimbeck als Zeuge genannt wird (A. C. I, 20). Auch um 1242 wird er nochmals als Cuſtos jenes Stiftes urkundlich genannt (Max, Grubenh. Urkb. 8).

212) Eine Familie von Hoverbeke finden wir 1360 und 1361 im Rathe zu Hameln vertreten durch einen Conrad (Herr's Collect.). Ob unſer Johann zu derſelben gehört, iſt zweifelhaft.

213) Heydenricus Luscus d. i. Schele könnte allenfalls identiſch ſein mit jenem Hoinricus Luscus, welcher 1210—1217 im Weſtfäl. Urkb. V, 30. 37. 46. 49 öfters urkundlich genannt wird. Er kann aber auch ein Bürger von Eſchershauſen oder Eimbeck ſein; denn in beiden Städten kommen Familien dieſes Namens vor. Die Erwerbungen des Kloſters Amelungsborn in Brunneſſen (Brunſen, A. Greene) beginnen erſt 1271 (Falke T. C. 875). Unſer Heydenricus müßte alſo nach 1271 aber vor 1291/2 geſtorben ſein.

214) Heinrich Roſenberg mag der Familie in Höxter angehört haben, aus der Dietrich Roſenberg 1320 genannt wird. Sein Sohn Dietrich war damals Pfarrer zu Albachteſſen (Albaxen) (A. C. II, 77).

215) Bertold von Homburg iſt der Stammvater der Edelherren von Homburg. Er hat die Kirche zu Amelungsborn erbaut (Zeitſchr. d. hiſt. Ver. f. N. 1876, S. 193). Urkundlich kommt er zuerſt 1141 als Zeuge des Grafen Siegfried von Bomeneburg vor (Or. G. IV, 526), zuletzt ſchon 1158 am 9. April in einer Urkunde des Biſchofs Bruno von Hildesheim (A. C. II, 103). Die hier erwähnte Curtis zu Odelkiſſen oder Oderkeſſen (Oelkaſſen im Amt Eſchershauſen) hat er ſchon dem Biſchof Bernhard († 1153) zur Uebertragung ans Kloſter Amelungsborn reſignirt. Seine Gemahlin Sophia iſt nur im Nekrologium genannt. Eine ihrer Stiftungen bekundet ſie ſelbſt in einer undatirten Urkunde des A. C. I, 22'.

216) Ob Johannes und Damborch von Bevern zu der Miniſterialenfamilie von Bevern, oder zu einer der gleichnamigen Bürgerfamilien, die in Holzminden 1284 und 1313 (A. C. II, 47. 36'), in

Stadtoldendorf 1336 (A. C. II, 6') und in Höxter um 1360 (H. G. 42) vorkommen, gehört haben, ist nicht zu bestimmen.

217) Johannes Döring kann der Familie Döring zu Stadtoldendorf angehört haben, aus welcher ein Conrad 1303 im Rathe jenes Städtchens saß (A. C. II, 36).

218) Bertold von Haversförde kann der Familie dieses Namens in Höxter angehört haben. Ein Namensvetter von ihm war 1425 dort Rathsherr (C. C. 524).

219) Adelheid mag die Gattin desjenigen Johannes von Haversförde gewesen sein, welcher urkundlich 1400 — 1414 auftritt und in diesem letzteren Jahre corveische Lehen erhielt, welche bis dahin Hans von Wenthusen gehabt hatte (Scheidt, Adel 358 und C. C. 635. 704).

220) Wenn dieser Johann von Haversförde dem in Anm. 219 erwähnten identisch ist, so hat er zwei Frauen gehabt; die erste war dann die vorgenannte Adelheid, die zweite die hier genannte Elisabeth von Garmersen.

221) Hermann von Runneberge war nach Meibom. Chron. Riddagesh. 89 ff. 1503 — 1531 Abt zu Riddagshausen.

222) Sophia von Edemissen, aus einer Bürgerfamilie zu Eimbeck, war vermuthlich die Gattin eines der drei Mitglieder dieser Familie, welche auf den 13. November ins Nekrologium eingetragen sind.

223) Hermann Wedekind scheint ein höxterscher Bürger zu sein. Dort finden wir Conrad W. um 1360 (H. G. 42'. 51) und Hans 1451 als Rathsherrn (H. G. 17).

224) Heinrich von Halle ist entweder der 1337 in einer hamelnschen Urkunde vorkommende Sohn des Knappen Johann von Halle, oder der 1401 in einer Loccumer Urkunde (Locc. Urkb. 471) genannte Sohn Dietrichs von Halle. Seine Gemahlin Jutta ist urkundlich nicht weiter bekannt.

225) Bodo der Aeltere von Homborch war der Sohn des Edelherrn Bodo, Bruder Bertolds und Gemahl der Lutgardis. Der ältere heißt er im Gegensatz zu seinem gleichnamigen jüngeren Bruder. Urkundlich erscheint er zuerst 1197 als Zeuge bei Abt Widekind von Corvei (Erhard, Cod. n. 568). Seitdem gedenken seiner viele Urkunden, zuletzt eine vom Jahre 1229 in den Or. G. IV, 487 n. 3. 1231 war er schon todt (Or. G. IV, 488 n. 5). Die Nachricht des Nekrologiums, daß dieser Bodo und sein Bruder Bertold an Amelungsborn das Gut Langenhagen überwiesen haben, scheint auf einer Verwechslung zu beruhen. Denn eine Urkunde des Bischofs Adelhog von Hildesheim bezeugt, daß Langenhagen diesem Bischof von den Brüdern Bodo und Bertold von Homburg resignirt und sodann dem Abt Everhelm von Amelungsborn überwiesen sei (A. C. I, 5'). Da jene Urkunde in der Zeit 1171 — 1180 ausgestellt ist, so kann sie nur den Vater und den

Oheim der hier erwähnten Brüder Bodo nnd Bertold meinen. Die etwa 100 Jahre jüngere Notiz des Nekrologiums verdient der Urkunde gegenüber keinen Glauben.

226) Die Familie Swerting lebte in Höxter. Dort finden wir um 1365 Johann und Hermann Swerting (H. G. 52), letzteren im Besitze corveischer Lehen; ferner Nolte 1378 (H. G. 45). Der hier genannte Dietrich lebte auch im 14. Jahrhundert, ist aber in Urkunden bis jetzt nicht nachzuweisen. Sein Bruder, der Dechant Heinrich, ist ohne Zweifel einer der beiden Dechanten dieses Namens, welche dem Petersstift zu Höxter vorstanden, der eine 1324 (Marienmünst. Copialbuch 17), der andere 1346 (Kampschulte, Höxt. 41).

227) Albert VIII. war der Sohn des Grafen Otto IV. von Eberstein und wird urkundlich von 1240 — 1272 erwähnt. 1275 war er bereits verstorben, wie die damals von seinem Vater für ihn gemachte Memorienstiftung zu Amelungsborn beweist. S. v. Spilcker's Stammtafel u. Urkb. 159, A. C. I, 40.

228) Abt Reiner steht im Prälatenregister des Klosters als Nachfolger des Abts Heinrich Rykolf. Neben seinen Namen ist 1417 geschrieben. Damit ist der Anfang seiner Abtswürde bezeichnet. Wann er dieselbe niederlegte, steht nicht fest. Erst nach Niederlegung derselben starb er am 10. September 1427.

229) Ob Heinrich von Dassel ritterlicher Abkunft war oder einer Bürgerfamilie zu Höxter oder Eimbeck angehörte, ist nicht zu ermitteln.

230) Johannes ist der erste bis jetzt bekannt gewordene Pfarrer zu Reden an der Leine bei Gronau (Lüntzel, Aelt. Dioc. 287).

231) Da das Nekrologium die Grafen Beringer und Conrad von Poppenburg unter dem 10. Februar und 9. August ohne weitere Bezeichnung nur comites genannt hat, so halte ich auch diesen comes Albertus für einen Grafen von Poppenburg und zwar für den zweiten Sohn des eben erwähnten Grafen Beringer. In Anm. 52 sind die nöthigen Angaben über ihn zu finden. Da er den Beinamen „der Jüngere" führt, so muß es damals auch einen Albert den Aelteren in der Grafenfamilie von Poppenburg gegeben haben. Diesen ältern Grafen Albert dürfen wir vielleicht in dem Albertus comes erkennen, welcher zum 5. December ins Nekrologium eingetragen ist. Ob das ein Bruder Graf Beringers oder gar dessen Vater und Gemahl der zum 14. Februar eingetragenen Judith war, vermögen wir nicht zn entscheiden.

232) Conrad war entweder ein Priester aus Nordheim oder gehörte zu der eimbeckschen Bürgerfamilie von Nordheim. S. Anm. 273.

233) Albertus Rex war ein Bürger zu Hameln, verheirathet mit Adelheid und Vater Dietrichs und Albrechts. Er machte die hier erwähnte Schenkung an Amelungsborn 1282 (A. C. I, 37').

234) Der Scholasticus Hermann ist aus einer ganzen Reihe von Urkunden bekannt. Die älteste derselben ist vom 25. Juli 1238 (Westfäl. Urkb. IV, n. 275), die jüngste vom 14. Februar 1284 (Orig.-Urk. in Wolfenbüttel). Er war aus der höxterschen Familie Monetarius, sein Vater Henricus Monetarius übertrug dem Kloster Amelungsborn 1282 am 11. November den Zehnten zu Reinerßen. Dieser Zehnten relevirte von Mainz und war von den dortigen Erzbischöfen den Grafen von Dassel zu Lehen gegeben. Diese hatten eine Hälfte desselben an Alexander von Ibere, die andere an die Brüder Aschwin und Conrad von Steinberg verafterlehnt, und von diesen beiden Familien besaß Henricus Monetarius den gesammten Zehnten als Afterlehn zweiten Grades (A. C. II, 110 ff.).

235) Graf Ludwig d. Aelt. von Eberstein war der Sohn Graf Alberts III. und erscheint in Urkunden 1226—1276 nach v. Spilcker's Angaben. Adela kommt als seine Gemahlin schon 1254 vor und soll nach v. Spilcker 1266 gestorben sein. Die hier erwähnte Memorienstiftung fällt ins Jahr 1266 (Falke T. C. 558). Bredenvorde ist Brevörde bei Polle und Dolenstene ist die jetzige Steinmühle. Beide Orte liegen an der Weser.

236) Udo von Eschershausen scheint im Nekrologium von der ältesten Hand bald nach 1291/2 nachgetragen zu sein. Leider haben wir über ihn keine urkundliche Nachricht. Das erwähnte Haus auf der Rodewik in Höxter besaß das Kloster Amelungsborn erst seit 1275 (A. C. II, 75' u. Scheidt, Adel 22). Die Güter in Holthusen bei Snetingehusen sind seit 1250 allmählich für jenes Kloster erworben (A. C. II, 68), Antheil am Zehnten zu Naensen sogar erst 1299 (A. C. II, 98). Demnach muß also unser Udo erst nach 1299 ins Nekrologium eingetragen sein.

237) Johannes Wedego stammt entweder aus der eimbeckschen Bürgerfamilie dieses Namens, oder aus der zu Stadtoldendorf. Zu Eimbeck war ein Johann Wedego 1284 Rathsherr (A. C. II, 27) in Stadtoldendorf 1306 (A. C. II, 105).

238) Dietrich war der achte Abt von Amelungsborn. Als solchen finden wir ihn zuerst in drei Urkunden vom Jahre 1238 (A. C. I, 19' ff), zuletzt in drei Urkunden des Jahres 1245 (A. C. I, 36 und Falke, T. C. 865). In seinem Amtsdecennium kommt er fast jedes Jahr in mehreren Urkunden vor. Das Prälatenregister des Klosters bezeichnet mit 1236 das Jahr seines Amtsantrittes.

239) Adelhog war Bischof von Hildesheim von 1171—1190 (Lüntzel, Gesch. v. Hild. I, 463. 472).

240) Conrad von Luthardessen muß, da er von ältester Hand eingetragen ist, var 1291/2 gestorben sein. Demnach wird er der Conrad aus dieser Familie sein, welcher in einer Urkunde des Abts Widekind von Corvei, die um 1195 ausgestellt ist, als Zeuge vorkommt

(Erhard, Cod. n. 508). 1251 war er längſt verſtorben, doch vorher hatten er und ſein Sohn Heinrich in Amelungsborn ſich eine Memorie begründet, wie Abt Hermann von Corvei 1251 bezeugt (A. C. I, 10).

241) Bodo von Homburg iſt der Sohn Bertolds, des Edelherrn von Homburg. Schon vor 1153 reſignirte er mit ſeinem Vater die curia in Oberkeſſen dem Biſchof Bernhard von Hildesheim (A. C. II, 103). Seit 1155 kommt er in Urkunden Herzog Heinrichs des Löwen, der damaligen Biſchöfe von Hildesheim und Paderborn und der Aebte von Corvei bis 1197 als Zeuge öfters vor (v. Spilcker, Eberſtr. Urkb. 17 und Erhard, Cod. Westfal. n. 302, 568 und 575).

242) Ein Dechant dieſes Namens kommt im Petersſtift zu Höxter zuerſt 1396 am Mathäustage (A. C. II, 81) und zuletzt 1399 am 15. December (Marienroder Urkb. 410) vor. Ob der hier aber gemeint iſt, läßt ſich nicht mit Sicherheit beſtimmen.

243) Johannes von Dubinge iſt zum 3. November im Nekrologium eingetragen. S. Anm. 275.

244) Nicolaus, Sohn Heinrich Borwins I, Fürſt von Roſtock und Meckelnburg, kommt in den Urkunden des Kloſters Doberan zuerſt 1192 vor (Compart, Doberan 18). Daß er dem Kloſter Amelungsborn 60 Hufen am Teiche Drans ſchenkte, bezeugt er ſelbſt in einer Urkunde vom 10. März 1233 (Meckelnb. Urkb. I, n. 414). Er kann alſo nicht am 28. September 1225 geſtorben ſein, wie Cohn in ſeinen Stammtafeln № 139 angiebt. Die Schenkung des Zehntens über jene 60 Hufen erfolgte am 18. Mai 1233 durch Biſchof Brunward von Schwerin (Meckelnb. Urkb. I, n. 415 und 418); noch weitere Zehnten daſelbſt überwies Biſchof Wilhelm von Havelberg 1242 an Amelungsborn (Meckelnb. Urkb. I, n. 537).

245) Johann von Nym ſtammte aus einer Familie zu Höxter. Anm. 184.

246) Bertram Klenenberg kann aus Höxter oder Eimbeck ſtammen. In Höxter lebte 1365 Hene Klenenberg (C. C. 632), in Eimbeck Hans Klenenberg 1404 (Harland I, 93) und ein zweiter Hans, der 1362 dort Rathsmeiſter war (Samml. u. U. II, 185).

247) Die Familie Hartwich finden wir in Eimbeck. Ein Johann Hartwich, vielleicht mit dem hier erwähnten identiſch, der im Nekrologium unter dem 27. März als Bürgermeiſter zu Eimbeck und als vermählt mit einer Adelheid genannt wird, hat jedenfalls erſt nach 1291/2 gelebt. Wenn beide identiſch ſind, ſo iſt Johann zweimal verheirathet geweſen, da ſeine Frau hier Soffele d. i. Sophie heißt.

248) Heinrich Schelmkorn war aus Eimbeck. Dort finden wir 1487 einen zweiten Heinrich Schelmkorn, deſſen Frau Kunne d. h. Kunigunde hieß (Harland, Einb. I, 410).

249) Conrad Monik war 1349 Bürger zu Eimbeck und hatte vom Alexanderſtift daſelbſt vier Hufen Landes zu Koſenſen zu Erben-

zins, was Herzog Ernst der Aeltere von Grubenhagen urkundlich bezeugt (Sammlung u. Urk. I, 6, 36).

250) Herwich steht auch im Prälatenregister des Klosters im A. C. II, 1 als Nachfolger Abt Reiners; 1427 neben seinem Namen wird seinen Amtsantritt bezeichnen. Urkundlich kommt er nur einmal vor; nämlich 1432 am Mittwoch nach Palmarum in einer Urkunde Herzog Heinrichs von Braunschweig (Origin. in Wolfenbüttel). Er starb nach dem Nekrologium am 8. October 1433.

251) Dieser Bischof Johann mit dem Familiennamen Hoffmann, zu Schweidnitz in Schlesien geboren, war Professor der Theologie erst zu Prag, dann seit 1409 zu Leipzig. Er wurde 1414 zum Bischof von Meißen gewählt, wohnte als solcher dem Concilium zu Constanz bei und betheiligte sich an der Verurtheilung des Johann Huß. In Folge davon ward er in seinem Bisthum von den Hussiten hart bedrängt und endlich vertrieben. Der Flüchtige fand in Hildesheim Aufnahme um 1440, Bischof Magnus machte ihn zu seinem Weihbischof und dasselbe that auch der Bischof von Minden. In hildesheimschen Urkunden kommt er 1456 und 1464 vor und starb 1468 am 8. October. Diese Nachrichten verdanke ich meinem verehrten Freunde, Herrn Dr. Kratz in Hildesheim.

252) Johannes Lemgo oder von Lemego kommt 1303 am 13. November als Mönch zu Amelungsborn urkundlich vor (A. C. II, 31').

253) Der Bursarius Petrus könnte der 1526 vorkommende sein (A. C. III, 227).

254) Dieser Ritter Heinrich von Honstat ist nicht identisch mit dem gleichnamigen Knappen, welcher in einer Urkunde Herzog Albrechts von Göttingen 1308 am 6. Juli als Zeuge vorkommt (Falke, T. C. 885). Denn unser Ritter ist schon vor 1291/2 als Ritter gestorben, da sein Name von ältester Hand ins Nekrologium eingetragen ist.

255) Jutta von Eimbeck stammte wahrscheinlich aus göttingenscher Bürgerfamilie. S. Anm. 261).

256) Dietrich Rex, Sohn des auf den 14. September eingetragenen Albert Rex aus Hameln (A. C. I, 37') Anm. 233. Elersen ist Allersheim, wo Amelungsborn einen Klosterhof hatte. Bodendale, Wüstung bei Allersheim vor dem Solling belegen.

257) Irmedrudis war die Gemahlin des auf den 19. Juni eingetragenen Johannes Institor, der 1235 Rathsherr zu Hameln war. S. Anm. 166.

258) Heinrich Bole ist, weil seinen Namen die erste Hand nicht mehr eingeschrieben hat, erst nach 1291/2 gestorben. In Stadtoldendorf finden wir einen 1299 schon verstorbenen Heinrich Bole, welcher ebersteinsche Lehen in Golmbach gehabt hatte, wie eine Urkunde des Grafen Ludwig von Eberstein bezeugt (A. C. II, 48).

259) Gottſchalk war der ſiebente Abt des Kloſters. Er kommt zuerſt 1213 in einer Urkunde der Gebrüder von Cegenberg an der Spitze der Zeugen vor (A. C. I, 9). Er wird dann noch in einer Reihe von Urkunden erwähnt, zuletzt 1235 (A. C. III, 1405). Nach dem Prälatenregiſter iſt er der fünfte Abt, neben ſeinem Namen ſteht 1213, womit ohne Zweifel ſein Amtsantritt bezeichnet iſt.

260) Philippus war Laienbruder zu Amelungsborn 1238 (Or. G. IV, praef. 66).

261) Johann von Eimbeck, nach der Schrift zu urtheilen noch vor 1291/2 verſtorben, war Bürger zu Göttingen und 1270 und 1272 Rathsherr daſelbſt (Götting. Urkb. n. 17, 18).

262) Bruno war Biſchof von Hildesheim 1153 — 1162 (Lüntzel, Geſch. v. Hildesh. I, 456 und 459). Nach andern Nekrologien ſtarb er erſt am 18. October.

263) Adela war die Gemahlin Graf Ludwig III. von Eberſtein (ſ. Anm. 235) nachweislich 1254 und 1258. Sie war 1266 bereits verſtorben (Falke T. C. 558 und A. C. II, 16).

264) Hermann Hake kommt zuerſt 1256 als Zeuge beim Edelherrn Heinrich von Homburg vor (Falke T. C. 39). Zuletzt erſcheint er als miles in Bodenwerder als Zeuge bei Abt Heinrich von Corvei 1278 am Montag nach Palmarum (Kindling. Copie einer Kemnader Urkunde in Wolfenbüttel).

265) Johann Hardenberg ſcheint der Rathsherrenfamilie dieſes Namens in Eimbeck anzugehören. Er wird urkundlich von 1349—1395 in eimbeckſchen Urkunden genannt, hatte aber noch mehrere jüngere Namensvettern im 15. Jahrhundert.

266) Es iſt zweifelhaft, ob dieſer Johann von Homburg der um 1200 lebende vierte Sohn des Edelherrn Bodo von Homburg iſt, deſſen eine urkundliche Notiz im A. C. I, 4′ gedenkt, oder der Sohn des Edelherrn Heinrich und Enkel des jüngeren Bodo, welcher in Anm. 6 beſprochen iſt. Da er von der älteſten Hand eingetragen iſt, ſo muß er vor 1291/2 verſtorben ſein.

267) Der Prior Heinrich von Soeſt, welcher 1242 in einer Urkunde des Abts Hermann von Corvei unter den Zeugen genannt wird, ſtiftete 1246 Memorien zu Amelungsborn für ſeine Eltern, welche zum 31. Mai und 11. December ins Nekrologium eingetragen ſind (A. C. II, 84′).

268) Sophie von Homburg war die Gemahlin Bertholds, des erſten Edelherrn von Homburg (Anm. 215). Für die hier erwähnte Stiftung hat Sophie dem Abt Everhelm (c. 1144 — c. 1180) 5 Mark übergeben und bezeugte das in einer noch erhaltenen leider undatirten Urkunde (A. C. I, 22′).

269) Tilemann Spet iſt vielleicht identiſch mit Tile Specht, welcher 1452 als Rathsherr zu Bodenwerder vorkommt (A. C. III, 201).

270) Dieſer Abt Giſelbert heißt in Urkunden Giselerus; ſo zuerſt 1317 am 25. Mai (Leuckfeld, Ant. Amel. 36), zuletzt 1322 am Sonntag Lätare (A. C. II, 95'). Auch im Prälatenregiſter des Kloſters im A. C. II, 1 heißt er Giſeler, dort ſteht 1322 neben ſeinem Namen, womit das Ende ſeiner Abtswürde bezeichnet zu ſein ſcheint.

271) Johannes von Helmershauſen war 1377 Prior zu Amelungsborn und ſtellte als ſolcher am 1. September jenes Jahres mit ſeinem Abt Johannes Masken eine Urkunde aus (A. C. II, 7').

272) Hermann von Ganderßem mag der Familie dieſes Namens angehört haben, welche um 1300 in Eimbeck lebte. Einen Namensvetter von ihm finden wir dort 1279 (A. C. II, 53).

273) Werner von Nordheim iſt vor 1291/2 geſtorben, da ſein Name von älteſter Hand eingetragen iſt. Er gehörte einer angeſehenen Bürgerfamilie zu Eimbeck an. Urkundlich erſcheint er zuerſt 1253 in einer Urkunde des Raths zu Eimbeck als Zeuge aus der Bürgerſchaft (A, C. I, 12'). 1267 wird er als Rathsherr genannt (A. C. II, 18') und 1269 ſteht er als Bürgermeiſter an der Spitze der 10 Rathsherren (Locc. Urkb. 200). Zuletzt iſt er am 2. Februar 1286 als burgensis genannt, war aber auch damals wahrſcheinlich Bürgermeiſter zu Eimbeck (A. C. II, 28).

274) Des Werner Jäger gedenkt eine Urkunde Tile Grimmes, Bürgers zu Bodenwerder, vom Sonntag Miſericordias 1425, welche bekundet, daß Werner Jäger eine Hufe Landes zu Dolhem (Dölme) dem Kloſter Amelungsborn übergeben habe to dechtnuss siner sele (A. C. II, 26').

275) Der Knappe Johann von Dudingen iſt von ſpäterer Hand eingetragen, alſo erſt nach 1291/2 geſtorben. Wir finden einen Knappen dieſes Namens in vier Urkunden, zuerſt 1351 in Scheidt, Adel 419 und zuletzt 1367 im Haſtenbeckſchen Copialbuche. Die Urkunden zeigen ihn in Verbindung mit den Edeln von Homburg, mit denen von Halle und von Hake. Johanns Frau Adelheid iſt auf den 25. September eingetragen.

276) Oda war die Frau Rudolfs von Eſchershauſen. S. Anm. 131.

277) Ueber Jutta's Gemahl, den Bürgermeiſter Werner von Nordheim zu Eimbeck, ſ. Anm. 273.

278) Adelheid Monikes ſtammte wahrſcheinlich aus einer eimbeckſchen Bürgerfamilie. S. Anm. 15 und 249.

279) Ludeke auf dem Brinke wahrſcheinlich aus einer Rathsherrnfamilie zu Göttingen, welche ſeit 1288 oft im Rathe jener Stadt vorkommt (Götting. Urkb. 445).

280) Dieſer Heinrich Reboc iſt, weil von älteſter Hand eingetragen, vor 1291/2 verſtorben. Nun findet ſich ein Ritter dieſes

Namens, welcher von 1224 (Wallenried. Urkb. I, 106) bis 1260 öfters in Urkunden der Grafen von Eberſtein und Daſſel als Zeuge vorkommt (A. C. I, 28).

281) Ein Johann von Boleshuſen war 1271 Rathsherr zu Höxter (A. C. II, 75). Ob der mit dem hier erwähnten identiſch iſt läßt ſich nicht beſtimmen.

282) Werner, aus der Familie der Edeln von Bückeburg, war Biſchof von Minden 1153—1170 (Erhard, Reg. n. 1800 u. 1950).

283) Mechtildis war die Gemahlin des Edelherrn Heinrich von Homburg, welcher 1289 noch lebte (Or. G. IV, 489), aber am 1. November 1290 ſchon todt war (Or. G. IV, 498). Für ſeine Gemahlin, die 1258 ſchon geſtorben war, ſtiftete er 1258 eine Memorie im Kloſter Falkenhagen (F. C. 42). Daß er 1243 ſchon verheirathet war, zeigt die Urkunde in den Or. G. IV, 489 n. 7.

284) Ludwig von Höxter war Bürger zu Höxter, hieß aber Ludwig von Uslar. Schon 1225 vermachte er mit ſeiner Frau Adelheid ſein geſammtes Vermögen dem Kloſter Amelungsborn und behielt ſich mit ſeiner Frau nur den lebenslänglichen Nießbrauch vor (A. C. III, 874). 1235 wiederholte er dieſe Schenkung (A. C. I, 37′). 1237 kommt er zuletzt als Zeuge in einer Urkunde des Stifts Neuenkirchen vor (A. C. I, 20′). 1254 am 31. Juni war er ſchon verſtorben; denn Abt Arnold von Amelungsborn nennt ihn damals ſchon bone memorie (Falke T. C. 872). Er ward in der Siechhauscapelle (capella infirmorum) zu Amelungsborn vor dem Michaelisaltar begraben. Ueber ſeinem Grabe ſollte nach der Stiftung ſeiner frommen Wittwe ewiglich ein Wachslicht brennend erhalten werden (Urk. von 1268 im A. C. I, 38′).

285) Ritter Heinrich von Halle, vermählt mit Sophie, war Vater dreier Söhne Hugo, Johann und Friedrich und Bruder Bernhards von Halle (Zeitſchr. d. Weſtfäl. Ver. 33, S. 126). In Urkunden erſcheint er zuerſt am Palmenſonntage 1273 als Zeuge bei Johann von Brenke (Falke T. C. 530) zuletzt am 13. März 1305 als Zeuge bei Bodo von Homburg (A. C. II, 126). 1310 war er bereits verſtorben (A. C. II, 85). Zu der hier erwähnten Curie in Oldendorp bei Eſchershauſen (Scharfoldendorf) gehörte eine Hufe Landes, welche Heinrich und ſein Bruder Bernhard von Halle von den Grafen von Daſſel zu Lehen trugen. Nachdem ſie dieſe den Grafen reſignirt hatten (A. C. II, 115′), überwies Graf Ludolf von Daſſel dieſelbe 1290 am 15. Juni auf Bitten der von Halle dem Kloſter Amelungsborn (A. C. II, 115′). Ritter Heinrich beſaß ein homburgiſches Burglehen zu Bodenwerder (Kindling. Copie einer Kemnader Urkunde von 1289).

286) Bertold von Northem war vielleicht ein Mitglied der eimbeckſchen Patricierfamilie dieſes Namens. S. Anm. 273.

287) Da mehrere Glieder der Poppenburger Grafenfamilie im Nekrologium comites ohne weitere Bezeichnung heißen, wie die Eintragungen zum 10. Februar, zum 9. Auguſt, zum 14. September und 5. December darthun (vgl. die dazu gegebenen Anmerkungen), ſo vermuthe ich in dieſer Odelhildis eine bis jetzt unbekannte Gräfin von Poppenburg.

288) Ludolf von Edemiſſen u. ſ. w. Dieſe drei Perſonen ſind Mitglieder einer Familie zu Eimbeck. Lentfried von Edemiſſen war 1306 Rathsherr zu Eimbeck (Harland I, 93), derſelbe und ſein Sohn Ludolf tritt urkundlich 1323 auf (Samml. ungedr. Urk. I, 6, 29). Die Familie von Edemiſſen finden wir in Eimbeck ſchon 1269 (Locc. Urkb. 200), aber auch noch 1588 (Samml. ungedr. Urk. II, 201).

289) Der Knappe Bertold Molner kommt 1354 — 1411 in hamelnſchen und lippeſchen Urkunden vor (Herr, Collectan. und Lipp. Reg. III, n. 1650).

290) Conrad Münden mag der Familie dieſes Namens angehört haben, welche in Höxter wohnte, aus der wir den Rathsherrn Johann von Münden 1362 und 1363, und Dietrich 1380—1391 in corveiſchen und amelungsbornſchen Urkunden antreffen (H. G. 37. C. C. 179 u. 333. A. C. II, 80).

291) Adhelmus war Laienbruder zu Amelungsborn 1251 (A. C. II, 113'). Iſt unſer Alhelmus ihm identiſch? Oder iſt im Nekrologium vielleicht Athelmus zu leſen?

292) Da Abt Bertram ſchon am 22. November 1302 eine Urkunde als Abt ausſtellte (A. C. II, 93), ſo kann er die Abtswürde nicht erſt 1303 übernommen haben, wie dies das Prälatenregiſter durch dieſe ſeinem Namen beigeſetzte Zahl anzudeuten ſcheint. Urkundlich kommt er zuletzt 1311 vor. Daß er noch längere Zeit nach Niederlegung ſeiner Abtswürde im Kloſter lebte, zeigt eine am Sonntag Lätare 1322 ausgeſtellte Urkunde der Brüder Hermann und Udo von Hagen, in welcher er als abbas quondam unter den Zeugen ſteht (A. C. II, 95').

293) Herzogin Helena war die Tochter König Waldemar I. von Dänemark. Sie wurde 1202 mit Wilhelm, dem jüngſten Sohne Herzog Heinrichs des Löwen vermählt, welcher 1213 ſtarb. Sie überlebte ihren Gemahl und kommt noch 1214 in einer Urkunde der Or. G. III, 861 vor.

294 Hermannus Laicus erſcheint zuerſt 1245 als Zeuge in einer Urkunde des Edelherrn Heinrich von Homburg und war damals ſchon Ritter (A. C. I, 36). Er erſcheint ſeitdem öfters in Urkunden namentlich der Homburger Edelherren, zuletzt 1270, vielleicht auch noch 1281 (Falke T. C. 874). Die im Nekrologium erwähnte Schenkung bezeugt Hermann 1251 in einer Urkunde (A. C. I, 27') aus welcher ſich ergiebt, daß ſein Vater, Udo de Indagine, wie er auch hier heißt,

damals schon verstorben war, da Hermann ihn bone et felicis recordationis pater meus nennt. Dieser Udo, seit 1226 urkundlich genannt (Or. G. IV, 487), war Castellan auf der Homburg und kommt oft als Zeuge in Urkunden der Edelherren von Homburg vor.

295) Ritter Heinrich Yrcus oder Hircus oder Bock ist bis jetzt nur in hamelnschen Urkundenauszügen zum Jahre 1247 und als Zeuge der Aebtissin Adelheid von Wunstorf 1248 (Falke T. C. 869) nachzuweisen. Ein Ritter gleichen Namens mit dem Zunamen de Slanstede, welcher seit 1286 bis in den Anfang des 14. Jahrhunderts vorkommt, kann hier nicht gemeint sein, da unser Henricus Yrcus, weil von erster Hand eingetragen, schon vor 1291/2 gestorben ist.

296) Bertold Proyt war ritterlicher Abkunft. Er erscheint urkundlich zuerst 1340 am Sonnabend nach Epiphanias in einer Urkunde Arnolds von Haversvörde als Knappe (A. C. II, 58'). 1352 war er Bürger zu Stadtoldendorf (H. G. 48'). Zuletzt finden wir ihn 1359, als er sich die Bruderschaft des Klosters Brenkhausen erwarb (H. G. 35').

297) Graf Conrad d. Aelt. von Eberstein, weil von ältester Hand eingetragen, muß vor 1291/2 gestorben sein. Wir möchten ihn für den Grafen Conrad halten, der zuerst 1200 im Walkenried. Urkb. I, 42 vorkommt und drei Brüder Otto, Ludwig und Hermann hatte. Auch 1217 finden wir ihn bei Spilcker, Eberst. Urkb. 43. Er kommt auch 1223 (Westfäl. Urkb. IV, 81) und 1224 (Walkenried. Urkb. I, 106) vor. Ob er ein Sohn Graf Albert II. von Eberstein war, müssen wir dahin gestellt sein lassen.

298) Odilia von Gandersem gehörte entweder dem Ministerialengeschlechte dieses Namens an, oder einer Bürgerfamilie zu Eimbeck S. Anm. 272.

299) Florentius von Eberstein gehörte nicht zur Familie der Grafen von Eberstein, sondern zu einem Ministerialengeschlechte, das wir schon seit dem Ende des 12. Jahrhunderts in Verbindung mit jenem Grafengeschlechte finden. Sie leisteten den Grafen Burgmannendienste auf der Burg Eberstein und in der Burg zu Holzminden und versahen bei ihnen das Truchsessenamt. Hier ist der jüngere Florentius gemeint, welcher zuerst 1251 als Zeuge bei den Grafen von Dassel auftritt und zuletzt 1271 erscheint, als er die hier erwähnte halbe Hufe in Goltbeke (Golmbach) an Amelungsborn schenkte (Loccum. Urkb. 109 und A. C. II, 46'). Als Sohn des ebersteinschen Truchsessen heißt er auch Florentius Dapiferi.

300) Elersen jetzt Allersheim bei Holzminden.

301) Johannes Rammesberg könnte allenfalls der gleichnamige Bürger zu Göttingen sein, welcher 1383 lebte (Götting. Urkb. n. 306).

302) Dieſer Paſtor Arnold zu Stadtoldendorf, wahrſcheinlich auch Mönch (frater) zu Amelungborn, wird 1539, 1546 und 1549 als dortiger Pfarrer urkundlich bezeichnet (Abſchriften Amel. Urk. in Wolfenbüttel). Daß er 1551 am 1. December geſtorben iſt, erfahren wir aus dem Nekrologium.

303) Dietrich Elingſen war 1373 Bürger zu Bodenwerder und beſaß vom Edelherrn Siegfried von Homburg die Ulhufe damals pachtweiſe (Harland, Eimb. I, 342).

304) Dieſer Graf Albert, von erſter Hand eingetragen, muß vor 1291/2 verſtorben ſein. Da er ohne weitere Bezeichnung genannt, ſo vermuthen wir aus den in Anm. 49 angegebenen Gründen in ihm einen Grafen von Poppenburg und zwar, wie ſchon in Anm. 231 angegeben iſt, den noch unbekannten Vater der Grafen Beringer und Friedrich von Poppenburg oder einen noch unbekannten Bruder derſelben.

305) Der Edelherr Dietrich von Ricklinge tritt 1132 auf den Schauplatz der Geſchichte als Zeuge in einer Urkunde des Biſchofs Bernhard von Hildesheim (Orig.-Urk. im Königl. Archiv zu Hannover). Er war Lehnsmann der Hildesheimer Biſchöfe, kommt aber auch in der Umgebung der Biſchöfe von Minden und Herzog Heinrich des Löwen vor, hatte auch die Vogtei über das Kloſter Kemnade. Zuletzt erſcheint er 1151 in einer Urkunde der Or. G. III, 436 und in einem Briefe Herzog Heinrichs an den Abt Wibald von Corvei (Jaffé, Mon. Corb. 449). Seine Söhne Reinbert und Dietrich werden zuerſt 1150 in einem Briefe des Abts Wibald von Corvei an Papſt Eugenius III. erwähnt (Jaffé, Mon. Corb. 374). Reinbert finden wir zum letzten Male 1174 (v. Weſtphalen, Mon. II, 2045 n. 15), er ſtarb ſpäteſtens 1184. Sein Bruder Dietrich kommt 1180 zuletzt in einer Urkunde des Biſchofs Anno von Minden für das Kloſter Obernkirchen vor (Wippermann, Reg. Schaumb. n. 64). Mit ihm erloſch noch vor 1186 der Mannsſtamm der Edeln von Ricklingen (Zeitſchr. d. hiſt. Ver. f. N. 1858, S. 1—13). Die erwähnten eilf Hufen in Reinwardeſſen bildeten das Zubehör der Curia, welche Dietrich mit ſeinen Söhnen dem Biſchof Bernhard von Hildesheim vor 1153 für Amelungsborn reſignirte, wie das die Urkunde des Biſchofs Bruno vom 9. April 1158 meldet (A. C. II, 103). Die Schenkung in Odinchuſen meldet auch das A. C. I, 8′ in einer urkundlichen Notiz; die in Guddinge iſt nicht nachzuweiſen.

306) Amelofen iſt der Name einer Bürgerfamilie zu Eimbeck. Arnd Amelofen hatte 1409 und 1411 corveiſche Lehen zu Amelſen (C. C. 638).

307) Adelheid von Höxter, nicht zu verwechſeln mit Adelheid von Uslar aus Höxter, die unter gleichem Namen am 9. Februar eingetragen iſt (ſ. Anm. 46). Hier iſt eine viel jüngere Bürgerin von Höxter gemeint, die nach der Schrift etwa in die zweite Hälfte des

14. Jahrhunderts gehört. Es ist zu vermuthen, daß die hier genannte Adelheid die zweite Frau jenes Heinrich Vinke aus Höxter war, der unter dem Namen Henricus de Huxaria auf den 21. August ins Nekrologium eingetragen ist. S. Anm. 207.

308) Friedrich von Bobere oder Bocbere, seine Gemahlin Helene und deren Tochter Lutgardis sind schon erwähnt zum 18. April und in Anm. 116. Friedrich kommt 1186 in einer Urkunde des Abts Wedekind von Corvei als Zeuge vor (Falke T. C. 889). Auch in einer zweiten Urkunde desselben Abts, welche in die Zeit 1196/8 gehört, tritt Friedrich als Zeuge auf (A. C. I, 4').

309) Conrad kommt als Plebanus zu Eimbeck zuerst 1272 in einer Urkunde des dortigen Alexanderstiftes, dem er schon angehörte, vor (A. C. II, 53). Genannt wird er 1279 in einer andern Urkunde jenes Stifts plebanus et canonicus (A. C. II, 125), dann 1284 am 8. Juli in einer Urkunde des Rathes zu Eimbeck (A. C. II, 27) und endlich 1286 am 2. Februar ebenfalls in einer dortigen Rathsurkunde (A. C. II, 28). Gestorben ist er vor 1291/2, da noch die erste Hand seinen Namen eingetragen hat.

310) Nicolaus Borchardi kommt um 1365 als Bürger zu Höxter vor im H. G. 53'.

311) Alle hier berichteten Schenkungen geschahen in den Jahren 1196 und 1197 durch Graf Albert II. von Eberstein. Er heißt hier der Aeltere im Gegensatz zu seinem gleichnamigen Sohne, Graf Albert III, welcher bei Ausstellung der Urkunde über jene Schenkungen mit zugegen war (v. Spilcker, Eberst. Urkb. 25 ff.). Die genannten Orte sind Holenberg bei Amelungsborn, Nienhagen dicht daneben, noch in der mindenschen Diöcese belegen, Ostersen südlich, Negenborn südwestlich von Amelungsborn und Allersheim bei Holzminden. Nienhagen und Ostersen sind Wüstungen. Graf Albert II. kommt nach v. Spilcker's Angaben urkundlich 1153 — 1198 vor.

312) Thetmar war Bischof von Minden 1185 — 1206.

313) Dieser Hermannus camerarius kann der Kämmerer Hermann sein, welcher 1305 am 13. März und am 1. Februar in zwei Urkunden des Edelherrn Bodo von Homburg als Zeuge vorkommt (A. C. II, 64' und 126).

314) Matthäus war Abt von Doberan 1219 — c. 1225 (Compart, Doberan 125).

315) Ernst Hake gehört dem ritterlichen Geschlechte an, welches noch heute blüht. Er ist von 1301 — 1305 als Knappe, 1306 — 1331 als Ritter nachzuweisen und war auch Provisor des Klosters Kemnade.

316) Diese Stiftung ist 1246 durch den Prior Heinrich von Soest gemacht (Urk. im A. C. I, 31).

317) Conrad, ein Sohn des Grafen Otto von Eberſtein, wird in einer Urkunde ſeines Vaters für das Stift in Hameln 1245 canonicus Trajectensis genannt (v. Spilcker, Eberſt. Urkb. 81). Da er erſt von zweiter Hand eingetragen iſt, ſo muß er erſt nach 1291/2 geſtorben ſein.

318) Gemeint iſt Herzog Heinrich der Friedfertige von Braunſchweig, der jüngere Bruder Herzog Wilhelm des Aelteren von Calenberg. Er ward geboren 1411, vermählte ſich 1436 mit Helene von Cleve und ſtarb 1473. Seine Gemahlin war die Tochter Adolfs von Cleve, ſie ſtarb 1471. Seine Mutter Margarethe war die Tochter des Landgrafen Hermann von Heſſen und ward die zweite Gemahlin Herzog Heinrichs, der das Lüneburgiſche und Calenbergiſche beherrſchte.

319) Dieſer Abt hieß Sander von Horne. So nennt ihn das Prälatenregiſter des Kloſters im A. C. II, 1 und ſetzt neben ſeinen Namen 1439. Damit iſt ſein Amtsantritt nicht genau bezeichnet, denn ſchon 1438 am Donnerstag vor Pfingſten kommt er in einer Urkunde der Herren von Wetberge als Abt vor (A. C. III, 996). Zuletzt erſcheint er 1452 am Dienstag vor Pfingſten in einer Urkunde des Rathes zu Bodenwerder (A. C. III, 201). Er hat ſein Amt dann noch über 10 Jahre lang bekleidet, da er nach der Angabe des Nekrologiums erſt 1463 am 14. December in Bekleidung ſeines Amts geſtorben iſt. Leuckfeld läßt ihn im Widerſpruch mit den Urkunden ſchon 1439 ſterben.

320) Fons bezeichnet das in Ciſtercienſerklöſtern übliche capellenartig erbaute an den Kreuzgang ſtoßende Brunnenhaus, wie es in Walkenried noch zu ſehen iſt. Dort ſprudelte ſtets friſches Trinkwaſſer in die übereinander ſtehenden Waſſerbecken aus Stein und Metall. Das Brunnenhaus ſteht gewöhnlich an der Südſeite des inneren Friedhofes (Heider, Mittelalt. Kunſtdenkmale des öſterreich. Kaiſerſtaates I, 10).

321) Abt Mauritius kommt zuerſt 1268 am 16. April in einer Urkunde des Grafen Heinrich von Woldenberg vor (A. C. II, 50′). Da ſcheint die Jahreszahl verſchrieben zu ſein. Da ſein Vorgänger 1269 noch urkundlich erwähnt wird, ſo wird in der Urkunde des Grafen von Woldenberg wohl 1269 geleſen werden müſſen. Zuletzt erſcheint er am 1. März 1291 in einer von ihm ſelbſt ausgeſtellten Urkunde (A. C. III, 989). Er muß 1291 oder 1292 geſtorben ſein; denn am 26. Juni 1293 iſt ſein Nachfolger Baldewin bereits im Amte (A. C. II, 43). Er iſt der erſte Abt von Amelungsborn, deſſen Namen im Nekrologium von ſpäterer Hand eingetragen iſt, was für die Zeitbeſtimmung, wann die erſte Hand geſchrieben hat, von Bedeutung iſt.

322) Bernhard von Halle, der Bruder des zum 10. November eingetragenen Heinrich von Halle (Anm. 285), kommt 1273 am Palmſonntag zuerſt urkundlich vor (Falke, T. C. 530). Er war Knappe und

wohnte zu Bodenwerder, zuletzt wird er in einer Urkunde vom 15. Juni 1290 erwähnt (A. C. II, 115'). 1291 am Mittwoch vor Oſtern war er ſchon verſtorben (K. C. 1).

323) Mit dieſem Prior Johannes, der nach 1291/2 verſtorben iſt, da eine ſpätere Hand ſeinen Namen eintrug, kann der Prior Johannes identiſch ſein, welcher 1320 und 1322 urkundlich erwähnt wird (A. C. II, 87 und 95').

324) Hermann Freſe mag aus der Familie dieſes Namens zu Höxter ſtammen, aus der ein Hermann Freſe ſchon 1378 vorkommt (H. G. 45).

325) Ermegardis war die Gemahlin Graf Otto IV. zu Eberſtein (ſ. Anm. 110) ſchon 1239 (Wigand, Weſtphäl. Arch. I, 58). Sie war 1249 bereits verſtorben; denn Graf Otto nennt ſie damals uxor nostra Ermegardis felicis memorie und ſtiftete ihr eine Memorie im Kloſter Gehrden (v. Spilcker, Eberſt. Urkb. 91). Die hier erwähnte Memorie in Amelungsborn iſt erſt 1280 geſtiftet (v. Spilcker, Eberſt. Urkb. 176).

326) Abt Ludolf, welcher im Prälatenregiſter des Kloſters unmittelbar auf Abt Gieſeler folgt, hat neben ſeinem Namen die Jahreszahl 1353. Dies iſt unzweifelhaft der Abt Ludolf, welcher urkundlich zuerſt am 23. Juli 1339 als Zeuge bei den Gebrüdern von Schardenberg (A. C. II, 21), zuletzt aber in einer undatirten Urkunde genannt wird, die nach 1350, aber vor dem 18. Februar 1355 ausgeſtellt iſt (Marienroder Urkb. 360 mit n. 1). Da das Ende ſeiner Abtswürde alſo wahrſcheinlich zwiſchen 1350 und 1355 liegt, ſo wird das Jahr 1353 im Prälatenregiſter das Ende ſeiner Abtswürde bezeichnen.

327) Conrad von Perdestorp war 1285 Bürger zu Holzminden (v. Spilcker 200) und muß vor 1291/2 geſtorben ſein, da er noch von älteſter Hand eingetragen iſt.

328) Arnd von Haversförde, der Letzte ſeines Geſchlechts, iſt mir aus Urkunden von 1472 und 1483 bekannt, welche bekunden, daß er Güter vom Kloſter Corvei und von den Edelherren zur Lippe zu Lehen trug (A. C. III, 1237. Lippeſche Regeſten III, n. 2448). Er ſtarb 1485 (Lipp. Reg. IV, n. 2688) und ſcheint auch Bürgermeiſter zu Höxter geweſen zu ſein (H. G. 66).

329) Bruno, Dompropſt zu Bremen, kommt 1156 in einer Urkunde Herzog Heinrichs des Löwen (Falke T. C. 223) unter den Zeugen vor.

330) Dieſe Hedewigis iſt erſt nach 1291/2 verſtorben, wie aus der Eintragung ihres Namens durch ſpätere Hand zu erſehen iſt. Ihr Gemahl Heinrich kann der Sohn Bodo's oder noch wahrſcheinlicher der Sohn Johannes von Homburg geweſen ſein. Jener kommt 1292 (A. C. II, 25) und 1303 (A. C. II, 32'), dieſer, nach ſeiner Mutter auch

Heinrich von Retberg genannt, 1290 (Or. G. IV, 498) und zuletzt 1310 am 22. December in Urkunden vor (Falke, T. C. 895).

331) Da Ludolf von Stochem noch von einer Hand eingetragen ist, welche der ältesten Hand fast gleich ist, so muß er bald nach 1291/2 gestorben sein. Ein Knappe dieses Namens kommt 1276 — 1299 als Dienstmann der Grafen von Eberstein und als Zeuge in den Urkunden derselben öfters vor (v. Spilcker, Eberst. Urkb. 160, 213, 225 und 231). Das scheint der vom Nekrologium Genannte zu sein.

332) Theginhardus war Laienbruder zu Amelungsborn 1230 nach dem A. C. I, 19.

II.

Systematisches Repertorium der im Vaterländischen Archiv und in der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen enthaltenen Abhandlungen.

Vorbericht.

Seit dem Jahre 1819 — früherer ähnlicher Bemühungen nicht zu gedenken — haben patriotisch gesinnte Männer theils in ungebundener Vereinigung mit Freunden, theils in geschlossenen Vereinen gewirkt, das Studium unserer vaterländischen Geschichte zu fördern und die Kenntniß derselben zu erweitern. Die Früchte solcher Bemühungen liegen in 69 Bänden (manche derselben bestehen aus zwei Abtheilungen) vor, die in ununterbrochener Jahresfolge erschienen sind, und Abhandlungen zwar verschiedenen Inhalts enthalten, die aber alle nur jenes angegebene allgemeine Ziel zu erreichen strebten.

Es sind dies:

1) Spiel, Vaterländisches Archiv, Bd. 1—5. 1819—21.
2) Spangenberg, Neues Vaterl. Archiv. 1822—33.
3) Vaterl. Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen, von v. Spilcker und Brönnenberg. 1834 — 44.
4) Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen, Neue Folge. 1845 — 49.
5) Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen, von 1850 bis zur Gegenwart.

Da ebenso wie bei allen gleichen Vereinen, die Arbeiten nicht zusammenhängend nach einem gemeinsamen Plane ausgeführt sind, sondern in einzelnen Lieferungen die verschiedensten Gegenstände betreffend, so wie sie die Verfasser, den eignen persönlichen Verhältnissen gemäß, liefern konnten, bestehen: so ist ein zwar reicher, aber auch eben so bunter und vielartiger Stoff zusammengetragen.

Weil es aus eben diesem Grunde schwer, ja unmöglich ist, alle Einzelheiten desselben vollständig im Gedächtniß zu behalten, so ist leider viel davon geradezu vergessen, und ruht, gleichsam einer Auferstehung entgegensehend, in 69 wohlgeordneten Bänden auf den Bibliotheks-Repositorien. Mehr als eine Generation — ja nahezu schon die zweite — der Mitarbeiter ist bereits verstorben; die noch jetzt lebende hat schon Mühe, nur diejenigen Arbeiten im Gedächtniß zu behalten, welche gleichzeitig mit ihr entstanden sind; das vor ihrer Zeit liegende ist schon so gut wie vergessen, und zwar mitunter in soweit, daß manches Thema bearbeitet wird, an welchem, ohne daß es gewußt wird, sich schon vor Zeiten ein Anderer versucht hat.

Diese Vereinzelung des Stoffs in den Arbeiten aller historischen Vereine in Deutschland, die geradezu wegen ihrer unendlichen Vielseitigkeit zum reinen Vergessen desselben führen muß, hat denn auch schon die täglich deutlich wahrzunehmende Folge gehabt, daß man in größeren Arbeiten über deutsche Geschichte so selten eine Benutzung der Schriften der histor. Vereine, oder Citate daraus findet. Wer kennt auch alle deren Einzelheiten? Und doch bieten sie bei näherem Studium oft ein so schönes, reichhaltiges, mitten aus localen Anschauungen und Special-Kenntnissen hervorgegangenes Material, was in hundert Fällen mehr werth ist, als weither geholte und scheinende gelehrte Citate, oder Anführung von ein paar gleichgültigen und nicht viel sagenden Urkunden, mit denen nach der heutigen Mode die Verfasser eben so wie mit der Firma: „mit Benutzung des und des Archivs“ gar zu gern prunken und groß thun. Und so dürfen wir denn auch leider unsere Augen nicht vor der Wahrheit verschließen: daß zum Theil mit aus den angeführten Gründen, der praktische Einfluß der historischen Vereine auf deutsche Geschichtschreibung und Geschichtsforschung im Allgemeinen, den sie eigentlich haben könnten, sollten und müßten, sich fast bis auf ein Minimum abschwächt.

Es giebt bei solcher Lage der Dinge nur Ein Mittel, den Stoff der Arbeiten der historischen Vereine wieder lebendig

zu machen, nämlich das: genaue *systematische* Repertorien — alphabetische nützen wenig — über deren Inhalt auszuarbeiten, so daß Jedermann leicht eine klare Ueberſicht gewinnt, was er darin zu ſuchen und zu finden habe. Indem wir einen ſolchen Verſuch mit den vorbezeichneten hiſtoriſchen Zeitſchriften machen, welche ſich auf unſer Heimathland beziehen, können wir nur den Wunſch äußern, daß unſer Vorgehen Beifall und Nachahmung bei den übrigen Vereinen finden möge, mit denen wir im Schriftenaustauſch ſtehen.

Frühere ähnliche Verſuche (ich erinnere zunächſt an das Walter'ſche Repertorium, und Koner ꝛc.) ſind bereits veraltet und genügen nicht mehr. Auch waren ſie zu großartig und künſtlich angelegt, um in jedem einzelnen Falle vollſtändig und praktiſch ſein zu können. So fehlen, um nur Eins anzuführen, in beiden Arbeiten alle Miscellanen der Vereinsſchriften, unter denen oft nicht zu verachtende hiſtoriſche Daten enthalten ſind.

Ein ſyſtematiſches Verzeichniß des geſammten von den einzelnen Vereinen bearbeiteten Stoffes gewährt dazu den Freunden vaterländiſcher Geſchichte nicht allein *den* Vortheil, genau zu wiſſen, *was* überhaupt an Stoff verarbeitet iſt; ſondern zeigt auch eben ſo klar, wo ſich noch Lücken finden, und dient dazu, anzuregen, grade ſolche durch neue Arbeiten und Forſchungen möglichſt auszufüllen, und ſomit den Nutzen hiſtoriſcher Vereine um ein Bedeutendes zu erhöhen.

Es bleibt nur noch übrig einige Worte ſpeciell über das Syſtem zu ſagen, nach welchem wir den Stoff unſerer Vereinsſchriften für Hannoverſche Landesgeſchichte geordnet haben.

Erſter Grundſatz bei Aufſtellung desſelben war, ein ſolches nicht a priori, ſondern ſo zu entwerfen, wie es der vorhandene Stoff am zweckmäßigſten erſcheinen ließ. Es wird freilich *dem* Vorwurfe, der bei allen Regiſtratur-Syſtemen regelmäßig zu Tage tritt, nicht entgehen können: daß nämlich der Eine oder Andere ſagt, er würde dieſes ſo, anderes wieder anders gemacht haben. Der Unterzeichnete hat in

ſeinem Leben viele Bibliotheken und Archive geſehen; aber ein Syſtem, was bei Anordnung derſelben jedem Dritten genügt hätte, hat er nirgend gefunden. Er iſt daher der feſten Ueberzeugung, daß ein ſolches überhaupt nur Ideal bleibt und auf Erden nicht gefunden wird. So wird es daher unſerm Syſteme auch wohl gehen.

Dem Vorhandenen nach ſchien es ferner angemeſſen zu ſein, den Stoff in größeren Maſſen zuſammen zu halten, und ihn nicht allzuviel in kleine Unterabtheilungen, die bis in die complicirteſten Vorzeichnungen gehen, zu zerſplittern. So ungeheuer, daß dies nöthig wäre, iſt der Stoff nicht. Geſchähe ſo etwas nur einem künſtlichen Syſteme zu Gefallen, ſo würde die Ueberſichtlichkeit dadurch nicht gewinnen, ſondern nur verlieren.

Ferner weiß ein Jeder, der einmal bei Regiſtrirung von Büchern oder andern wiſſenſchaftlichen Arbeiten thätig geweſen iſt, daß Themata vorkommen, welche ihrem Inhalte nach vollkommen richtig in zwei, wohl gar noch in mehr Rubriken eines Syſtems paſſen. Dieſelbe Wahrnehmung wird auch häufig bei unſerm Syſtem vorkommen. Um das Aufſuchen in ſolchen Fällen zu erleichtern, haben wir Einzelnes zweimal in verſchiedene Rubriken eingetragen, in andern Fällen dagegen Verweiſungen zugefügt. Aber ſelbſt da, wo Beides unterlaſſen iſt, wird, da der zu regiſtrirende Stoff nicht allzu umfaſſend, und die Total-Ueberſicht daher nicht allzu ſchwer iſt, kein Gegenſtand dem Suchenden ſo leicht entgehen. Wir haben in dieſer Beziehung nach beſter Ueberzeugung und nach beſtem Gewiſſen verfahren. Weiß Jemand etwas Beſſeres anzugeben, ſo mag er dies thun, wo nicht, — his utere mecum!

In Beziehung auf die Abhandlungen rechtlichen Inhalts ſei noch Folgendes bemerkt:

Die Stadt-Rechte in specie ſind bei dem Artikel: „Stadtgeſchichte und Städteweſen“ und nicht bei dem: „Rechtsgeſchichte“ eingetragen. Hätte dies geſchehen ſollen, ſo hätte bei letzterem Artikel doch abermals die alphabetiſche Ordnung

der betreffenden Städte ſtattfinden müſſen, ebenſo, wie ſie ſich bereits einmal in jenem Artikel: „Stadtgeſchichte“ findet. Bei „Rechtsgeſchichte“ wäre dann der Stoff nur ſehr ſpärlich und fragmentariſch zu Tage getreten, während er vereint mit den übrigen geſchichtlichen Daten, welche bei unſern Städten in Frage kommen, ein beſſeres Bild von deren Stellung und Entwickelung darbietet.

Einzelne mitgetheilte Urkunden ſind ihrem Inhalt nach regiſtrirt. Urkunden, die im Texte oder als Anhang größerer Abhandlungen vorkommen, ſind natürlich nicht beſonders bemerkt.

Die Citate ſind lediglich nach Jahrgängen gemacht, ohne Hinzufügung, ob Abtheilungen des frühern vaterländiſchen Archivs, oder der Zeitſchrift des hiſtoriſchen Vereins für Niederſachſen in Frage kommen. Das Jahr ergiebt ja ſchon allein, um was es ſich handelt.

Bei Anführung der Namen der Verfaſſer ſowohl im Syſteme wie im Autoren-Regiſter, fallen vielleicht einige freilich unvermeidliche Anſtöße auf, die jedoch derjenige, welcher auf die Sache und nicht auf die äußere Form ſieht, leicht entſchuldigen wird. Eine große Anzahl nämlich von Mitarbeitern ſind eine lange Reihe von Jahren hindurch thätig geweſen, während welcher Zeit ſich Stand, Titel und Aufenthalt leicht verändert haben können. Es iſt der Redaktion heutigen Tages unmöglich, ſolches in jedem einzelnen Falle genau zu verfolgen. Wir haben uns daher in zweifelhaften Fällen an den Charakter gehalten, der bei Eingabe der Abhandlung angegeben iſt. Sollte es auf dieſe Art gekommen ſein, daß verſchiedene Titel auf Annahme verſchiedener Perſönlichkeiten geführt hätten, oder umgekehrt, ſo muß man dieſerhalb Entſchuldigung in Anſpruch nehmen.

Der zeitige Präſident des hiſtoriſchen Vereins für Niederſachſen, Herr Landdroſt Braun, Herr Landſchafts-Rath v. Münchhauſen, Herr Oberſt Blumenbach und Herr Steuer-Direktor Dr. Brönnenberg haben ſich mit aufopfernder Bereitwilligkeit der mühſamen Arbeit unterzogen, den Stoff

aus den einzelnen Zeitschriften zu excerpiren, worauf denn dem Unterzeichneten die General-Zusammenstellung, dem gemeinsam verabredeten Systeme gemäß, zugefallen ist. Sollten nun hier und da kleine Versehen und Unvollkommenheiten vorgekommen sein, wie solche bei derartigen Arbeiten nur zu leicht unterlaufen, so bittet man auch hier um Entschuldigung und gütige Nachsicht.

Zum Schluß endlich noch Folgendes: Das zugesetzte Autoren-Register giebt dem Leser die beste Uebersicht, wie rege die Theilnahme patriotischer Männer aus allen möglichen Ständen an den Arbeiten der vaterländischen historischen Zeitschriften früher gewesen ist. Wenn wir Namen begegnen, wie denen des General-Feldzeugmeisters v. d. Decken, des Generals v. Estorf; der Minister v. Lenthe, Stüve, v. Hammerstein und v. Schele; der Landdrosten v. Vangerow und v. Wersebe; der Geheimen Räthe v. Strombeck und v. Spilker, des Geheimen Regierungs-Raths Blumenbach, von Gelehrten, wie des Ober-Appellations-Gerichts-Vice-Präsidenten Hagemann, des Professors Havemann, Hoffmann's v. Fallersleben, Mooyer's in Minden und Kemble's in England; der Archivare Lappenberg, Landau und unseres Geh. Archiv-Raths Grotefend, anderer fast unzähliger würdiger Notabilitäten nicht zu gedenken: so beschleicht uns das traurige Gefühl, daß alle diese Männer mit ihrer regen Theilnahme für vaterländische Geschichte und Zustände bereits von uns geschieden sind. Wohl aber mag sich die jüngere jetzt lebende Generation ein Beispiel an der Thätigkeit jener Männer nehmen und sich angespornt fühlen, in gleichem Geiste wie Jene zu schaffen. Mögen äußere Verhältnisse auch bei uns sich geändert haben gegen die Zeit, wo Jene wirkten; der vaterländische Sinn braucht sich nicht damit zu ändern, denn es bleibt ewig wahr der alte Spruch:

Nescio qua natale solum dulcedine cunctos
Ducit, et immemores non sinit esse sui.

A. Schaumann.

I. Historische Hülfswissenschaften.

A. Litteratur.

a. Editionen des historischen Vereins für Niedersachsen.

Der historische Verein für Niedersachsen hat theils direkt, theils durch seine Vermittlung und Unterstützung folgende Urkundenbücher ediert:

I. Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen. Heft 1—9. Hannover 1846—75, welche enthalten:

1) Urkunden der Bischöfe v. Hildesheim. Hannov. 1846. 8°.
2) Walkenrieder Urkundenbuch, Abtheil. 1 u. 2. Hannov. 1852 u. 55. 8°.
3) Urkunden des Klosters Marienrode bis 1440. ib. 1859. 8°.
4) Urkundenbuch der Stadt Hannover bis 1369. ib. 1863. 8°.
5) Urkundenbuch der Stadt Göttingen bis 1400. ib. 1863. 8°.
6) Urkundenbuch der Stadt Göttingen von 1401—1500. ib. 1867. 8°.
7) Urkundenbuch der Stadt Lüneburg bis 1369. ib. 1872. 8°.
8) Urkundenbuch der Stadt Lüneburg von 1370—1388. ib. 1875. 8°.

II. Lüneburger Urkundenbuch, Abth. V. und VII. 4°. enthaltend:

V. Urkundenbuch des Klosters Isenhagen. Hannov. 1870. 4°.
VII. Urkundenbuch des Klosters St. Michaelis in Lüneburg, Lief. 1, 2 u. 3. Hannov. 1861—74. 4°.

Zu obigen und anderen Urkundenbüchern kommen folgende Zusätze und Bemerkungen:

Zum Walsroder Urkundenbuche. Von Reichs-Freiherrn Grote. 1862. 421.

Kleine Anmerkungen zu einigen neueren Urkundenbüchern. Von demselben. 1860. 409 u. 1861. 378.

Die neuesten Urkundenbücher niedersächsischer Städte. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend. 1862. 426.

Zu Sudendorfs Urkundenbuch der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg. Thl. 3. Von H. v. Strombeck. 1863. 396.

Kleine Anmerkungen zu einigen neuern Urkundenbüchern. Von Reichs-Freih. Grote. 1865. 414.

Bemerkung zum Urkundenbuche des Klosters St. Michaelis. B. 2. Von demselben. 1867. 411.

Nachtrag zum Urkundenbuche der Stadt Hannover. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend u. Amtsr. Fiedeler 1870. 1.

Berichtigungen zum Urkundenbuche der Stadt Hannover. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend 1870. 436.

Zum Urkundenbuche des Klosters Isenhagen. Von Reichs-Freih. Grote 1871. 363.

Zum Marienroder Urkundenbuche. Von demselben. 1871. 363.

Katalog der Bibliothek des historischen Vereins für Niedersachsen. Hannov. 1866. 8°.

b. Vaterländische Litteratur im Allgemeinen.

Vaterländische Litteratur für die Jahre 1828 — 1832. 1829. 172; 1830. 340; 1831, II. 353; 1832. 351.

Neueste Vaterländische Litteratur für die Jahre 1844 u. 45. 1845. 166.

Neueste Vaterländische Litteratur für die Jahre 1845 — 47. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend. 1847. 377.

Neueste Vaterländische Litteratur. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1847. 194.

Vaterländische Litteratur der Jahre 1860 — 1865. Gesammelt vom Professor Dr. Guthe. 1860. 414; 1861. 379; 1862. 428; 1863. 401; 1864. 383; 1865. 420.

c. Urkunden-Sammlungen des historischen Vereins, sowie anderweitig mitgetheilte Urkunden.

Plan zur umfassenden Benutzung der im Bezirke des histor. Vereins vorhandenen Urkunden des Mittelalters. Von Drost v. Hodenberg. 1835. 113.

Verzeichniß der in der Sammlung des histor. Vereins für Niedersachsen befindlichen Original-Urkunden. 1850. 369; 1857. 365; 1861. 393; 1863. 417; 1864. 396.

Chronologiſches Verzeichniß der in dem Archiv, Jahrgänge 1845 — 49 und der Zeitſchrift des hiſtor. Vereins für Niederſachſen, Jahrg. 1850 — 71 abgedruckten Urkunden und Documente. 1856. 203; 1871. 365.

Urkunden aus dem „Vetus copiale“, einem die ſtädtiſchen Statuten begreifenden Codex im Archive der Stadt Hannover. 1835. 101.

Urkunden aus dem Kloſter St. Michaelis in Lüneburg. Mitgetheilt vom Amtmann Wedekind. 1832, II. 41.

Welfen-Urkunden aus dem Walkenrieder Kloſterarchiv. Mitgetheilt vom Archiv-Secr. Sudendorf. 1843. 399.

d. Varia.

Alphabetiſches Regiſter über die 12 Jahre der Zeitſchrift von 1845 — 56. 1856. 238.

Inhaltsverzeichniß der hiſtoriſchen Aufſätze in den Braunſchweigſchen Anzeigen, Gelehrten Beiträgen und im Magazin von 1745 bis incl. 1839. Von Regiſtrator Sack. 1840. 431.

Litterariſche Anzeige, Lippiſche Regeſten betr. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend. 1860. 408.

Bitte, ein Diplomatarium der Stadt Hannover betr. Von Amtsrichter Fiedeler und Archiv-Rath Dr. Grotefend 1845. 392 (cf. oben: Publikationen des Vereins).

Nachweiſung über den Anfang der Cronecken der Saſſen. Von Dr. Maßmann. 1825. 233.

Oſenbrugges'ſche Cronick. Von Joh. Klinckhamer. 1832, II. 193.

Oſtfrieſiſche Handſchriften. Von Dr. Möhlmann. 1840. 481.

Nachrichten über die Handſchriften der Königlichen Bibliothek zu Hannover zur Geſchichte des deutſchen Mittelalters. Von Prof. Spiel. 1821. 54.

Litterarnotiz über die „Beiträge zur ältern deutſchen Geſchichte von Geh. Rath v. Spilcker“. 1833. 192.

Gestickte Inschrift in der Evangelienhandschrift des Klosters St. Michaelis in Lüneburg. Von Amtm. Wedekind. 1832, II. 189.

Verzeichnus der buecher so zur Oldenstadt gewesen vnd gehn Vlzen gethan. 1535. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend. 1856. 122.

Ueber das verlorene Bremische Todtenregister. Von Geh. Rath v. Spilcker. 1830. 181.

Rechtshandschriften in der Bibliothek des Herzogs v. Cambridge vid. Rechtsgeschichte.

Auszüge aus Oldekopps Chronikon (1505—18.) 1837. 293.

Autoren-Verzeichniß der Beitr. zu den Jahrg. 1845 — 56. 1856, II. 248.

B. Numismatik.

Ueber die in Hannover erscheinende Numismatische Zeitung. 1833. 547.

Die marca argenti usualis. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend. 1855, 374.

Ein Beutestück aus dem Kreuzzuge der Friesen, 1217 (betr. eine Goldmünze der Almohaden 1213—1223). Von demselben. 1853, 414.

Anfrage, die sog. Mückenpfennige betreffend. Von Geh. R.-R. Blumenbach. 1853. 214.

Nachricht von einigen höchst seltenen Erzbischöflich-Bremenschen Münzen. Vom Domprediger Rotermund. 1824. 348.

Ließ das Verdensche Domcapitel 1618 Fürstengroschen prägen? Von Senat. Pfannkuche 1825. 304.

Ueber Münzen, die das Domcapitel in Verden schlagen ließ. Von Geh. Rath v. Spilcker. 1820, II. 313.

Nachricht von Münzen des Domcapitels und der Stadt Verden. Von Geh. Rath Spilcker. 1822. 233.

Eine Geschichte aus der Zeit der Kipper und Wipper. Von Archivar Falckmann. 1850. 130.

Nachrichten über die seit dem 16. Jahrh. im Hochstift Hildesheim gewesenen Münzstätten und die bei denselben angestellt gewesenen Beamten. Von Registrator Meese. 1851. 72.

Die erneuerte Münzthätigkeit für und in Walkenried, wie auch in Wolfenbüttel während des 17. Jahrhunderts. Von Geh. Archiv-Rath Schmidt 1853. 183.

Geschichtliche Darstellung des Münzwesens der Herzöge zu Harburg 1527 — 1642. Vom Archidiakon Ludewig. 1836. 169.

Harburger Münzen 1836. 520.

Münzwerth in Lüneburg 1461. 1835. 344.

Zwei Aufsätze von Leibniz über das Münzwesen seiner Zeit:
1) Von Verbesserung des Münzwesens in Teutschland.
2) Considerationes bei gegenwärtigem Münzwesen.
Mitgetheilt v. Archiv-Rath Dr. Grotefend 1854. 360.

Bremische Münzen. Von Domprediger Rotermund 1829. 160 u. 271; 1830, II. 178 u. 364.

Stader Münzen. Von demselben 1829. 271.

Ueber 2 seltene neuere Schaumünzen. Von Geh. Rath Spilcker 1820. 342.

Nachricht von einigen 1618 u. 19 wahrscheinlich für die Grafschaft Hoya geprägten Groschen. Von demselben. 1821. 328.

Die bei Duingen aufgefundene Münze des Sultans Selim. 1833. 644.

Nachricht von einer beträchtlichen Anzahl gefundener alter Münzen. Von Domprediger Rotermund. 1827, II. 131.

Zwei Epigramme auf die Wolfenbüttelschen Hahnreithaler. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend. 1861. 376.

Der Münzfund zu Lindloh. Von demselben. 1863. 383.

Münzfund zu Bingum. Von demselben. 1864. 353.

Die Falschmünzer Pastor Flagge, Amtmann Dencker und die Schmiede Ahlers und Nüß. 1824. 376.

Die auf den General Grafen Vaubecourt im Jahre 1761 auf dem Harze geprägte Medaille. Von Berg-Reg. v. Salz. 1867. 243.

C. Epigraphik, Heraldik und Diplomatik.

Grabsteine und Inschriften zu Marienwerder bei Hannover. Von Baurath Mithoff. 1860. 405.

Alte Inschrift und Wappen zu Wölpe, in plattdeutscher Mundart, in Stein gehauen. Von Land-Bau-Conducteur Wellenkamp. 1850. 357.

Räthselhafte Inschriften auf Geräthschaften christl. Kirchen:
1) Ueber dergl. Inschriften im Allgemeinen. Von Geh. Rath v. Strombeck.
2) Zur Erläuterung der Rappiner Kelch-Inschrift. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend.
3) Nachschrift. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach.
1833. 549.

Beiträge zur Erklärung der Rappiner Kelch-Inschrift. Von Dr. Petermann. 1834. 25.

Abermalige Mittheilungen. Von Stadt-Director Bode in Braunschweig. 1834. 570.

Ueber die räthselhaften Inschriften uralter metallener Taufbecken. Von Geh. Rath v. Strombeck. 1835. 310.

Ueber die alten Taufbecken und die auf denselben befindliche Inschrift. 1836. 480.

Römische und Griechische Inschriften im Museum zu Braunschweig. 1826. 354.

Inschrift an einer Glocke des Kirchthurms zu Scharnebeck. Von Baurath Mithoff 1852. 414.

Zur Geschichte des Königl. Hannoverschen Wappens. Von Dr. W. Müller. 1832. 163.

Das Hardenbergsche Wappen und die Eimbecksche Patricier-Familie Hardenberg. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend. 1867. 408.

Die Wappen im Gurtgesimse des alten Rathhauses zu Hannover. Von Baurath Mithoff, mit einem Zusatze vom Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1852. 411.

Ueber gothische Steinmetz- u. Wappenzeichen. Von Cammer-Rath v. Münchhausen. 1833. 236.

Die Kunst des Urkundenlesens. Von v. Mengershausen und L. Wißmann 1832, II. 282.

Auslegung alter Ahnentafeln. Von Ober-Hauptmann v. Holle. 1841. 222.

Chifferschrift des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen und des Landgrafen Philipp von Hessen in Briefen an die Stadt Goslar 1542. Von Archiv-Rath Sudendorf. 1843. 215.

II. Geographie und Statistik.

Beschreibung der ältesten bisher bekannten Landkarte aus dem Mittelalter, im Besitz des Klosters Ebstorf. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1834. 1.

Einwürfe gegen die Annahme, als ob die Weser in alten Zeiten bei Lehe einen Meerbusen gebildet. Von Adv. Uellner zu Beverstedt. 1834. 284.

Der Lauf der Weser. Von Wasser-Baurath Nauck in Minden. 1822, II. 151.

General-Extract aller Gebornen, Confirmierten, Copulierten u. Gestorbenen im Königreich Hannover. 1829, IV. 81.

Die alten Wege in Ostfriesland. Von Arends 1831. 36.

Zur Ortskunde in Niedersachsen. Von Staats-Minister v. Hammerstein. 1858. 206.

Die alte Heerstraße von Minden nach Stade. Von E. F. Mooyer. 1846. 346.

Ueber den Marstem-Gau. Von Legat.-Rath v. Alten. 1860. 1.

Zur Ortsbestimmung in Niedersachsen, besonders die Grenzpunkte für die Theilung zwischen Heinrichs des Löwen Söhnen. Von Staatsminister v. Hammerstein. 1859. 194.

Gränzen zwischen den Alloden des Herzogs Heinrich des Löwen bei der Theilung derselben unter seine Söhne. Vom Bibliotheks-Secretär, Rath Böttger. 1860. 70.

Einige Winke zur richtigen Bestimmung der Gränzen der Diöcesen Hildesheim und Verden. Von Staats-Minister v. Hammerstein. 1852. 287.

Ueber den Gau Gretinge oder Grete. Von demſelben. 1867. 131.

Pagus Nordagoe. Von Frh. v. Ledebur. 1868. 402.

Bemerkungen über die Umfangsgränze des Bardengaus. Von Bibliotheks-Secretär, Rath Böttger. 1869. 86.

Anmerkungen über den Gränz-Punkt Tigislege. Von demſelben. 1872. 89.

Zu den Gräflich Schwerinſchen Beſitzungen am linken Elbufer und zur Topographie und Eintheilung des Alten Landes. Von Conrector Krauſe in Stade. 1863. 396. (vergl. Dynaſten-Geſchichte).

Iſt die Familie v. Riedeſel jemals im Beſitze des Schloſſes Brackenberg geweſen? 1833. 646.

Die Burg Hohbuoki. Von Arch. Dr. Lappenberg. 1828, II. 193.

Hans Porners Meerfahrt nach Jeruſalem 1418/24. Von Stadt-Archivar Hänſelmann. 1874/75. 113.

Die wüſten Dörfer im Herzogl. Braunſchweigiſchen Amtsgerichte Vorsfelde, und den preußiſchen Enklaven Wolfsburg und Hehlingen. Von H. v. Strombeck. 1864. 1.

Die Wüſtungen um Braunſchweig. Von Oberlehrer Dr. Dürre. 1869. 67.

Die Wüſtung Serlinge jetzt Sarling im Amte Fallersleben. Von H. v. Strombeck. 1869. 348.

Die jetzt wüſten Ortſchaften Gilgen, Soerſen, Holzheimer, Ankenſen und Pewelſchmehr. Von Ober-Amts-Richter Fiedeler 1873. 125.

Die Wüſtung Söſe bei Catlenburg. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend. 1853. 224.

Wüſte Ortſchaften im Fürſtenthum Göttingen. Von v. Mengershauſen u. Wißmann. 1832, II. 282.

Hiſtoriſche Nachricht von dem Castrum Nonum oder der Negenborch. Von Dr. Kratz. 1863. 173 (cf. Geſch. d. Herrn v. Dorſtadt).

Burgſtellen im Herzogthum Braunſchweig. Von H. v. Strombeck. 1864. 361.

Lage der Hildesheimschen Burg Hude. Von F. Buchholz. 1864. 368.

Die Babilonie. Von Dr. H. Hartmann. 1872. 203.

Der Wellenberg. Von Pastor L. Grote. 1872. 206.

Seligenstat=Osterwick. Von Reichsfrh. v. Grote. 1854. 384.

Herzberg oder Harzburg? Von demselben. 1851. 392.

Beiträge zur Geschichte des Schlosses und Amtes Lichtenberg ꝛc. Von G. B. Schade. 1852. 145. u. 1842. 323.

Die alte Burg Stumpenhusen. Von Landschafts=Director v. Hodenberg. 1853. 417.

Das Dorf Luethorst. Von Pastor Dr. Petri. 1831, II. 141.

Das Jagdschloß zur Göhrde. Von Geh. Reg.=Rath Blumenbach. 1830. 100.

Das Jagdschloß zur Göhrde. Von Frhr. v. d. Busche=Münnich. 1842. 80.

Die uralte Mühle zu Lohnde, Amts Blumenau. Von Oberamtmann Reiche. 1841. 461.

Ueber den Zustand von Gartow im XIV. Jahrh. 1830. 138.

Beitr. zu d. Nachr. über d. Ursprung der Heinrichsstadt bei Wolfenbüttel. Von Geh. Rath v. Strombeck. 1830, II. 193.

Geschichte des Dorfes Kissenbrück. Von Kreisrichter Bege. 1842. 251.

Bodenfelde und dessen Umgebungen, vorzüglich in geographischer Hinsicht. 1829. 276.

Was ist „Aldenhusen“ und „dat Rot?“ Von Dr. H. Grote. 1833. 649.

Die Ludgeriquelle bei Helmstedt. Von Generalsup. Hille. 1844. 82.

Der Balksee im Amte Neuhaus a. d. Oste und seine Sagen. Von Amts=Assessor Hintze. 1851. 177.

Die Bullenkuhle. Von K. Heiland. 1847. 375.

Die Lippoldshöhle und Lippold v. Rössing. Von Reichs=Freih. v. Grote. 1859. 196.

Excerpt aus statistischen Nachweisungen über die Kur-Hannoverschen Fürstenthümer vom Jahre 1758. 1848. 348.

Beitrag zu den Preisen der Lebensmittel um die Mitte des 16. Jahrh. Aus einem alten Kirchenbuche der Stephanskirche zu Osterwieck. Von Reichs-Freih. v. Grote. 1856, II. 197.

III. Culturgeschichte.

a. Gelehrte, wissenschaftliche und wohlthätige Anstalten.

Chronik der Universität Göttingen für 1828—1833. Von Rath Oesterley. 1829, II. 87; 1830, II. 135; 1831. 65; 1832. 1; 1833. 187. u. 1834. 67.

Die Emdensche Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer. Von Just.-Commissair Wiarda. 1833. 165.

Errichtung des historischen Vereins für Niedersachsen. 1834. 153.

Erste Nachricht über den historischen Verein f. Niedersachsen. 1835. 105.

Historischer Verein für Niedersachsen 1845, 149; 1846. 187.

Auszüge aus den Geschäftsberichten des histor. Vereins für Niedersachsen für 1849—54. 1850. 364; 1852. 206; 1853. 222; 1854. 411.

Der Finanzhaushalt des histor. Vereins für Niedersachsen seit seiner Gründung 1835 bis 1855. Von Revisor Harseim. 1853. 402.

Preisaufgaben der Wedekind'schen Stiftung zu Göttingen. 1847. 198; 1855. 382.

Gründung des Vereins der deutschen Geschichtsforscher. 1847. 202.

Aufruf der Commission für das Welfen-Museum. 1860. 426.

Die Freimaurer-Logen im Königreich Hannover. Von Fr. Voigts. 1851. 361.

Charakteristische Uebersicht der im Jahre 1832 in die Heilanstalt des Kl. St. Michaelis in Hildesheim aufgenommenen

Seelengestörten. Von Medicinal-Rath Bergmann. 1833. 268.

Ingleichen der in die Pfleganstalt des St. Magdalenenklosters zu Hildesheim 1833 Aufgenommenen. Von demselben. 1834. 131.

b. Sitten und Gebräuche.

Blicke in den Hofstaat und die Lebensweise einer verwittweten Fürstin im 14. Jahrh. (1397) — Herzogin Margaretha, Wittwe Otto's d. Quaden. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1849. 1.

Eine merkwürdige Verordnung des Rathes zu Stade aus dem Anfang des 14. Jahrh., betr. Hochzeitsfeier. Von Pastor Lunecke. 1853. 211.

Histor. Bemerkung über Karls des Großen Capitularien. Von Möser. 1830. 214.

Sitten im Kloster St. Michaelis in Lüneburg 1441—1532. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1830. 104.

Zur Sittengeschichte des 16. Jahrh. Letzte Vermahnung der Frau v. A. an ihre Töchter 1572. 1824. 249.

Beiträge zur Culturgeschichte Niedersachsens — Volksvergnügungen. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend. 1873. 179.

Beitrag zur Geschichte der geselligen Verhältnisse, insbesondere der Familienfeste in der Stadt Hannover. Von Stadtsecr. Jugler. 1873. 1.

Sitte des Brauteschens in Wahrenholz, Amts Gifhorn. Von Steuer-Director Dr. Brönnenberg. 1838. 322.

Küchenzettel zu Lüneburg 1514. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1830. 94.

Lüneburgscher Magistratsbeschluß über Frauentracht 1488. Von demselben. 1830. 97.

Schultheater in Lüneburg 1468 — 1611. Von demselben. 1830. 107.

Tanz als Volksbelustigung. Von Möser. 1830. 194.

Geschichtliches, Sitten und Gebräuche im Amte Diepenau. Von Amtmann Heise. 1851. 81.

Hochzeits- und Kindtaufsgebräuche in den Aemtern Dannenberg und Hitzacker 1562. Von Staats-Minister v. Hammerstein. 1856. 131.

Alte Volksbeluſtigungen — „das Schauteufellaufen“. Von Dr. Mittendorf. 1846. 357.

Schildbaum, Tafelrunde in Hildesheim. Von Paſtor Schramm. 1849. 310.

Was heißt: „begraven der molenſtein“?. Von Steuer-Dir. Dr. Brönnenberg. 1840. 117.

Das Begraben der Mühlenſteine. Von Dr. Möhlmann. 1842. 101.

Stiergefecht zu Hannover im 16. Jahrh. Vom Bibliothekar, Rath Bodemann 1873. 353.

Leichenbeſtattung im Wendlande. Von Cantor Grünewald. 1850. 362.

Ein fürſtliches Vogelſchießen, gehalten zu Johannis 1581 bei Schloß Gröningen im Halberſtädtſchen. Gedichtet von Sebaſtian Luther. Von Archiv-Rath Dr. Groteſend. 1854. 328.

Die Garderobe eines Hannoverſchen hohen Staatsdieners um die Mitte des vorigen Jahrh. (aus dem Inventar der Sachen des Geh. Raths u. Cammer-Präſidenten Heinrich Grote 1732). 1852. 200.

Beitrag zur Geſchichte der Perücken. Von Juſtizrath Koken. 1831, II. 228.

c. Sprüche, Hausſprüche u. ſ. w.

Alte Sprichwörterſammlung aus einer Handſchrift des Kloſters Ebſtorf. Von Staats-Miniſter v. Hammerſtein. 1850. 309.

Sittenſpruch über Verläumdung aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. 1854. 397.

Hausſprüche aus Celle, Peine und Stadthagen. Von Dr. A. Contze. 1859. 83.

Hausſprüche aus Münden und Hameln. Von Baurath Mithoff. 1861. 377.

Niederſächſiſche und weſtphäliſche Namen in Stralſund. Von Reichs-Freih. J. Grote. 1852. 199.

d. Aberglaube, Hexenproceſſe, Toleranz — Juden.

Die Pflanzenwelt Niederſachſens in ihren Beziehungen zur Götterlehre und dem Aberglauben der Vorfahren. Von Paſtor Brockhauſen. 1865. 1.

Zur Kunde des Aberglaubens im Fürſtenthum Lüneburg. Von Zöllner Manecke 1822, II. 66.

Alte Gebräuche im Volke als Ueberreſte derer, welche die chriſtlichen Bekehrer anathematiſirten. Von Freih. v. Hammerſtein-Equord. 1828. 1.

Aberglauben der Vorfahren. Von Möſer. 1830. 189.

Die ſchwere Noth, eine species obsessionis diabolicae. Von Aſſeſſor Mühry. 1839. 284.

Actenmäß. Darſtell. d. Theilnahme der Kalenberg. Landſtände an den durch angeſchuldigte Zauberei veranlaßt. Mißverſtändniſſen zwiſchen Herzog Erich d. J. und ſeiner Gemahlin Sidonia. Von Möhlmann. 1842. 303.

Hexenproceſſe im Gerichte St. Jürgen, Niederende 1550/51. Vom Gymn.-Director Krauſe. 1867. 227.

Auszüge einiger im Anfang des 17. Jahrh. bei dem Magiſtrat der Altſtadt Hannover gegen zauberiſche Weiber geführten Inquiſitionen. Von Auditor Mertens. 1848. 322.

Ueber Toleranz. Von Möſer. 1830. 187.

Das Statut der Altſtadt Hannover gegen die Katholiken. Von Oberamtsrichter Fiedeler. 1873. 360.

Bemerkungen dazu. Von B. 1874/75. 368.

Die Juden unter den Braunſchweigſchen Herzögen Julius und Heinrich Julius. Von Oberlehrer Dr. Wiener. 1861. 244.

Kenntniß der hebräischen Sprache verschafft im 16. Jahrh. mehreren Juden die Erlaubniß, sich in Niedersachsen niederzulassen. Von demselben. 1861. 369.

e. Sagen u. s. w.

Niedersächsische Volkssagen. 1822, II. 185.

Die Sage von dem Auszuge der Hämelschen Kinder. Von Prof. Dr. Müller. 1843. 83.

Der Rattenfänger in Hameln. 1827, II. 262.

Osnabrückſche Sagen. Von J. Sudendorf. 1842. 115.

Sagen aus der Lüneburger Haide. 1850. 163; 1851. 201.

Sage aus der Gegend von Seelze. Von Cantor Grünewald. 1854. 398.

Der Balksee im Amte Neuhaus a. d. Oste und seine Sagen. 1851. 177 (cf. Geographie).

Das Weingartenloch bei Lauterberg. Von Past. Schläger. 1820. 108.

Die Bullenkuhle im Amte Isenhagen. Von K. Heiland. 1847. 375 (cf. Geographie).

Hodecke v. Winzenburg, dessen Thaten ꝛc. Von Amtmann Schuch. 1823. 128.

Der Kobold Hinzelmann auf der Burg zu Hudemühlen. 1824, II. 320.

Thedel v. Walmoden und sein Zauberroß. Von J. R. Spangenberg 1824. 177 u. 383.

Wo ist der goldene Ring des Grafen von Hoya geblieben? Von Spiel. 1820, II. 157.

f. Sprache.

Beiträge zur Abfassung einer allg. deutschen Sprachenkarte. 1837. 160.

Beiträge zum niedersächsischen Wörterbuche aus der jetzigen Sassen-Sprache. Von Superint. Wiedemann. 1833. 640.

Ueber die Sprache des Wendlandes im Lüneburgschen. Von Amtmann Preusker. 1833. 637.

Ueber den Harzdialekt. 1831. 276 und 1832, II. 51.

Vorschläge zu einer plannäßigen Sammlung der Mundarten und Ortsnamen. Von Frh. B. v. Hodenberg. 1868. 339.

Goslarsche Mundart. 1832. 209.

g. Kunst.

(Dieser Abschnitt ist in genauer Verbindung zu nehmen mit dem Abschnitt „Altherthümer aus vorchristlicher und christlicher Zeit". Beide ergänzen und vervollständigen einander.)

α. Bildende Kunst.

Zur Kunstgeschichte Niedersachsens. Urkunde de a. 1505 aus dem Archive des Klosters Wienhausen. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend. 1854. 397.

Erklärung eines sog. Curiosums, oder Tafel der Bildnisse der Fürstbischöfe von Hildesheim. Mit einer Tafel. Von Schuch. 1845. 165.

Die Gemälde der Schloßkapelle zu Celle. 1819. 261.

Hans Raphon aus Eimbeck, ein kunstreicher Maler. Von Hofrath Spangenberg. 1820. 311. 1820, II. 44.

Nähere Notizen über den Einbecker Maler Joh. Raphun. Von Adv. Klinkhardt. 1820, II. 162.

Gemälde des Raphon im Dom zu Braunschweig. 1822, II. 180.

Erinnerung an den Maler Georg Brandt. Von Haake in Celle. 1822, II. 76.

Die Glasmalereien im Kloster Ebstorf. Von Proc. Spiel. 1819. 142.

Abbildungen u. Beschr. der metallenen Thüren im Dome zu Hildesheim. Vom Domherrn v. Gudenau. 1825, II. 177.

Geschichtliche Beleuchtung der bildlichen Darstellungen auf den Flügelthüren des Doms zu Hildesheim. Von Pastor Cappe. 1827. 326.

Ueber Gothische Steinmetz- und Wappenzeichen cf. Epigraphik und Heraldik.

Konrad v. Einbeck, ein trefflicher Baumeister des 15. Jahrh. Von Spiel. 1821, II. 197.

Ueber den Verfertiger des Obentrautschen Denkmals bei Seelze. Von Baurath Mithoff. 1865. 419.

Alterthümliches Gemälde der Stadt Hannover. 1835. 339.

β. Buchdruckerkunst ꝛc.

Die erste Druckerei in Münden. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend. 1849. 407.

Ist im 15. Jahrh. zu Burgdorf im Lüneburgschen gedruckt worden? Von demselben. 1844. 21.

Andreas Grimm, Buchdrucker in Münden. 1873. 359.

Nachricht von der ersten vaterländischen Steindruckerei in Hannover. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1820, II, 114.

γ. Dichtkunst.

Berthold v. Holle und dessen Gedicht Krane im 13. Jahrh. Von Professor Müller. 1841. 57 u. 430.

Einige Bemerkungen zu dem Gedicht Krane. Von Oberhauptmann v. Holle. 1842. 247.

Reinfrit v. Braunschweig. Von K. Gödeke. 1849. 179.

Kleine Bemerkungen: 1) zu Reinfrit, 2) Parabol, 3) Hoya, 4) Sangmeister, 5) Tafelrunde, 6) Schoduvel, 7) Jacop abt. Von demselben. 1849. 388.

Zum Freidank. Von demselben. 1849. 282.

Johannes Römoldt v. Duderstadt. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen dramatischen Litteratur des 16. Jahrh. Von demselben. 1852. 293.

Die Dransfelder Hasenjagd, plattdeutsches Spottgedicht. 1820, III. 305.

Bergmannslied am Harz. Von Hoffmann v. Fallersleben. 1821. 138.

Meistergesang auf Herzog Heinrich d. Löwen. Von Spiel. 1820, III. 235.

Gedichte auf Herzog Heinrich d. J. Gesammelt von K. Gödeke. 1850. 1 u. 1852. 154.

Zwei Gedichte auf Herzog Heinrich d. J. Mitgetheilt vom Oberlehrer Koldewey. 1872. 196.

Nicolaus Baumann, Verf. d. Reinecke Voß, ein Oſtfrieſe. Von Landdroſt v. Vangerow. 1824. 79.

Eilhard v. Oberg, Sänger des Triſtan. Von Juſtiz-Rath Spangenberg. 1823, II. 346.

Von der Reformation im Lande Braunſchweig, plattdeutſches Gedicht. Von Gödeke. 1848. 336.

Geſchichtliche Lieder. Von demſelben (vid. Kriegsgeſchichte).

Rudolph v. Bellinghauſen, der Osnabrückſche Hans Sachs. Von Juſtiz-Rath Spangenberg. 1824. 93.

δ. Handel, Gewerbe, Induſtrie.

Urkundlicher Beitrag zur Geſchichte des niederdeutſchen Handels im 13. Jahrh. Vom Archivar Landau. 1837. 174.

Zur Geſchichte der Induſtrie in der Stadt Lüneburg. Von Senator Albers. 1831. 172.

Zur Geſchichte der Wollenwebereien in der Stadt Lüneburg. Von demſelben. 1840. 119.

Der Gewerbebetrieb Lüneburgs in der Vergangenheit und Gegenwart, Parallele zwiſchen 1795 u. 1860. Von Regiſtr. Ringklib. 1861. 321.

Falkenfang im Herzogthum Bremen. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1830. 93.

Perlenfang im Lüneburgſchen. Von demſelben. ibid.

Ueber Perlen und Perlenfiſcherei bei Hollenſtedt, Amts Moisburg. Von Geh. Rath Spilcker. 1821, II. 176.

Geſchichtliche Darſtellung des Kohlenbergbaues im Fürſtenthum Calenberg. Von Amtsaſſeſſor Ebert. 1866. 1.

Akten des Magiſtrats zu Münden und des Kurfürſtl. Amtes Münden, betr. die Zerſtörung des von Denis Papin erfundenen Modells eines Dampfſchiffes im Jahre 1707. Von Amts-Aſſeſſor Einfeld. 1850. 291.

Chauſſee-Bau-Anſchlag im Herzogthum Braunſchweig für 1829. 1829. 214. Desgl. für 1831. 1831. 140.

IV. Alterthümer.

a. Aus vorchriſtlicher Zeit.

Inſtruktion in Beziehung auf Erhaltung der Denkmäler aus heidniſcher und ſpäterer Zeit, die in die Linie der Eiſenbahnen fallen. Von Forſtrath Wächter. 1845. 154.

Funde von Alterthümern. Von Studien-Rath Müller. 1863. 377.

Vorchriſtliche Denkmäler der Landdroſtei-Bezirke Lüneburg und Osnabrück. Von demſelben. 1864. 245.

Bronzefund zu Rehlingen. Von demſelben. 1864. 351.

Fund von Thongefäßen aus der vorchriſtlichen Zeit bei Bemerode. Von demſelben ibid.

Funde von Alterthümern im Braunſchweigſchen. Von H. v. Strombeck. 1864. 355.

Vorchriſtliche Alterthümer im Lande Hannover. Von Studien-Rath Müller. 1865. 406; 1867. 299; 1872. 171.

Kleinere Mittheilungen über Alterthumsfunde, namentlich
Vorchriſtliche Alterthümer in Oſtfriesland,
Gepflaſterter Weg durch die Radde bei Werlte,
Denkmäler bei Berſenbrück,
Funde bei Northeim.
Von demſelben. 1868. 392.

Die Schanzen bei Stift Levern. Von Dr. Hartmann. 1869. 353.

Berichte über Alterthümer im Hannoverſchen. Alte Umwallungen und Schanzen. Von Studien-Rath Müller. 1870. 345; 1871. 279.

Bericht über vorchriſtl. Alterthümer, und zwar:
1) Der Urnenfriedhof bei Rebenſtorf Amts Lüchow.
2) Bohlſen.
3) Leichenfeld bei Pohle.
4) Urnenfriedhof bei Döhren.
5) Fund von Klein-Süſtedt.
6) Alte Befeſtigungen.
Von demſelben. 1873. 293.

Resultate aus Germanischen Gräbern. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1851. 205 u. 1852. 1.

Das Steinlager beim Geweckensteine. Von R. Usinger. 1853. 412.

Das Steindenkmal in Steinbeck, Amts Moisburg. Von Assessor Einfeld. 1855. 368.

Hünengräber in der Umgegend von Münden. 1856. 121.

Untersuchung eines Leichenhügels im Catlenburger Forstrevier. Von Assessor Einfeld. 1855. 341.

Untersuchung einiger vorchristl. Erd- und Stein-Denkmäler im Kirchspiel Bispingen, Amts Soltau. Von demselben. 1858. 193.

Ausgrabungen bei Schinna, Amts Stolzenau, nämlich:

a. Das Todtenfeld bei Schinna.

b. Alterthümerfund daselbst.

Von demselben. 1859. 117.

Ausgrabungen im Forstort Rießel, Amts Medingen. Von demselben. 1857. 331.

Ausgrabungen bei Moringen. Von demselben. 1854. 383.

Ausgrabungen im Amte Soltau im Sommer 1853. Von J. M. Kemble. 1853 183.

Bericht über Ausgrabungen im Amte Oldenstadt. Von demselben. 1852. 165.

Beschreibung eines merkwürdigen Thongefäßes in der Sammlung des Vereins, mit Abbildung. Von demselben. 1851. 389.

Archäologisches über altdeutsche Knochentöpfe oder Aschenkrüge. Von A. F. Schlotthauber. 1853. 225.

Ein Germanisches Haus, mit 2 Abbildungen. Von Assessor Einfeld. 1855. 363.

Urne mit eingesetzten Glasstücken. Von Hauptm. Thiemig u. Forstrath Wächter. 1845. 381.

Fabrik von Steinwaffen zu Deersheim. Von Reichsfreih. v. Grote. 1850. 315.

Gußwerkſtätte bronzener Streitmeißel in Neukloſter. Von Aſſeſſor Einfeld. 1852. 410.

Werkſtätte von Feuerſteinbeilen. Von demſelben. 1857. 354.

Ueber einige im Königreich Hannover gefundene römiſche Brozearbeiten in der Sammlung des hiſtoriſchen Vereins. Von demſelben. 1854. 1.

Ueber das im Mulſumer Moore gefundene goldene Geſchmeide. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1824, I. 324.

Säge von Bronze. Von demſelben. 1857. 355.

Bronzenes Schwerdt. Von demſelben. 1858. 202.

Eiſerner Celt. Von demſelben. 1858. 203.

Schmalmeißel von Bronze. Von demſelben. 1859. 192; 1860. 405.

Eiſernes Schwerdt mit Bronzeknauf. Von Aſſeſſor Einfeld. 1857. 356.

Große bronzene Lanzenſpitze mit Tülle von ſeltener Form. Von demſelben. 1859. 193.

Bronzener Schmuck von ſeltener Form. Von demſelben. 1860. 401.

Der Jeſteburger Stein. 1832, II. 191.

Bronzener Gürtelſchmuck aus vorchriſtlicher Zeit. Von demſelben. 1860. 404.

Mushard's Palaeogentilismus Bremenſis im Auszuge. Von Arch. Strakerjan. 1838. 1.

Alterthumsfund zu Tarmſtedt, Amts Oſtersberg. Von Oberamtmann Hintze. 1838. 166.

Die bronzenen Ringe, welche zu Tarmſtedt gefunden ſind. Von Forſt-Rath Wächter. 1838. 168.

Die neueſten Goldſchmuckfunde im Königreich Hannover. Von Archiv-Rath Grotefend. 1860. 391.

Denkmale des Frieſiſchen Königs Radbod I. Von Paſtor Gittermann. 1822, II. 32.

Das Bülzenbette bei Sievern, Amts Bederkesa. Von Spangenberg. 1822, II. 154.

Die Sassenburg im Amte Gifhorn. 1836. 261.

Heidnische Alterthümer in der Grafschaft Bentheim. 1819. 339.

Die Druideneiche im Amte Blumenthal. Von Senator Dr. Albers. 1837. 597.

Merkwürdige Grabstätte bei Celle. Von G. Haake. 1825. 156.

Römisches Henkelgefäß, an der Weser gefunden. Von Forst-Rath Wächter. 1840. 1.

Die noch wenig bekannte Hunenburg bei Walsrode. Von Duve. 1827, II. 256.

Die Hünenburg und altgermanische Gräber bei Sulze (bei Bergen). Von Freih. Hammerstein-Equord. 1821. 353.

Hünenkeller bei Nartum, Amts Ottersberg. 1826, II. 139.

Historische Untersuchung über eine in der Nähe von Bremen entdeckte griechische Todtenurne. Von Dr. Misegaes. 1826. 1.

Ueber die in der Nähe von Bremen entdeckte vermeintlich griechische Todtenurne. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1826, II. 149. u. 153.

Ueber die altgermanischen Gräber (7 Steinhäuser) in der Amtsvogtei Fallingbostel. Von demselben. 1820. 195.

Ueber die Streitaxt, als angebliche Waffe unserer deutschen Vorfahren. Von Bürgermstr. Behnes. 1821. 70.

Ueber die Streitaxt, als angebliche Waffe unserer deutschen Vorfahren. Von Oberhauptm. v. Stietenkron. 1823, II. 67.

Ueber die Römische Brücke, welche 1818 unweit Meppen aufgedeckt ist. Von Bürgermstr. Behnes. 1822. 257 u. 1822, II. 354.

Ueber einen in Ostfrieslands Mooren ausgegrabenen Leichnam. Von Landdrost v. Vangerow. 1822, II. 59.

Zu Pattensen bei Lüneburg ausgegrabene heidnische Alterthümer. 1833. 371.

Auffindung altdeutſcher Begräbniſſe in der Gegend von Göttingen. Von Hofr. Hausmann. 1823. 295.

Ueber die aufgefundenen künſtlich bearbeiteten Steine der Vorwelt, Streithämmer, Donnerkeile ꝛc. Von Freih. v. Hammerſtein-Equord. 1823, II. 351.

Die Verwallungen bei Rade und die Damburg. Von Wedekind. 1829. 122.

Ueber die Unechtheit einer angeblich zu Anfang des 16. Jahrh. im Süntel gefundenen Runeninſchrift. Von Profeſſor Dr. Dietrich. 1867. 413.

b. Aus chriſtlicher Zeit.

Inhaltsangabe der dem hiſtoriſchen Verein für Niederſachſen überlieferten Beſchreibungen vaterländiſcher Kirchen nebſt Zubehör:

1) Reformirte Kirchen der Grafſchaft Bentheim. Von Baurath Mithoff. 1861. 352.
2) Lutheriſche Kirchen des Herzogthums Bremen. Von O.-L.-Baumeiſter Vogell. 1868. 355 u. 380.
3) Lutheriſche Kirchen des Herzogthums Verden. Von demſelben. 1861. 363.
4) Lutheriſche Kirchen des Landes Hadeln. 1861. 364.
5) Lutheriſche Kirchen des Fürſtenthums Calenberg. Von O.-L.-Baumeiſter Vogell. 1862. 375.
6) Lutheriſche und reformirte Kirchen und Capellen im Fürſtenthum Göttingen. Von Baurath Mithoff. 1862. 385; 1868. 380.
7) Lutheriſche Kirchen und Capellen im Fürſtenthum Grubenhagen und auf dem Harze. Von Baurath Mithoff. 1863. 356.
8) Lutheriſche Kirchen und Capellen der Grafſchaften Hoya und Diepholz. Von O.-L.-Baumeiſter Vogell. 1863. 370 ff.
9) Lutheriſche Kirchen und Capellen im Fürſtenth. Hildesheim. Von Baurath Mithoff. 1864. 302.
10) Lutheriſche Kirchen und Capellen im Hildesheimiſchen Sprengel. Von O.-L.-Baumeiſter Vogell. 1864. 343.

11) Lutherische Kirchen und Capellen im Fürstenth. Ostfriesland. Von demselben. 1865. 397.
12) Reformirte Kirchen im Fürstenth. Ostfriesland. Von demselben. 1865. 402.
13) Mennonitische Kirchen im Fürstenth. Ostfriesland. Von demselben. 1865. 406.
14) Lutherische Kirchen im Fürstenth. Osnabrück. Von demselben. 1866. 214.
15) Katholische Kirchen in der Diöcese Osnabrück. Von demselben. 1866. 217.
16) Lutherische Kirchen und Capellen im Fürstenth. Lüneburg. Von Oberbaurath Mithoff. 1867. 363; 1868. 357.
17) Lutherische Kirchen und Capellen in der Grafschaft Hohnstein. Von demselben. 1868. 377.

Beschreibung der Kirche des Fleckens Gehrden. Von Baurath Mithoff. 1862. 194.

Die Kirche des Dorfes Gimte bei Münden. Von Forstprakt. Hinüber. 1862. 257.

Historische Nachrichten über die Glocken im Dome zu Hildesheim. Von Dr. Kratz. 1865. 357.

Grabsteine der Stiftskirchen zu Bassum und zu Fischbeck. Von Graf v. Oeynhausen. 1869. 357 u. 1869. 361.

Aus den Kirchenbeschreibungen. Von Baurath Mithoff. 1871. 364.

Die Steinkirche bei Scharzfels. 1819. 53.

Beschreibung des alten Kaiserpalastes in Goslar und der daneben neuentdeckten kaiserl. Hauscapelle. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1846. 1.

Der Dom zu Goslar. Von E. R. Zeppenfeld. 1829. 90.

Ueber den Abbruch des Domes zu Goslar. Von Freih. v. Hammerstein-Equord. 1824. 242.

Alterthümer der Stadt Goslar. Von Buchh. Lohmann 1819. 244.

Der Dom zu Verden. 1819. 184 u. 1825, II. 78.

Eröffnung einiger bischöflicher Gräber im Dom zu Verden. 1832. 194.

Das Tabernakel des ehemal. Hauptaltars im Dom zu Verden. Von Domprediger Wiedemann. 1826. 142.

Merkwürdigkeiten des Doms zu Bardowik. 1824, II. 334.

Nachricht von den beim Abbruch des Franziskaner-Klosters zu Göttingen entdeckten Merkwürdigkeiten. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1822. 320.

Der Kelch von 1512 in der Kirche zu Elsdorf. Von Pastor Aichel. 1835. 144.

Metallenes Taufbecken in Zeven. Von Forstr. Wächter. 1843. 217.

Alte Kirchenglocke zu Lühnde. Von Ass. Einfeld. 1857. 357.

Rappiner Kelch, vid. Epigraphik.

Alte Särge in Elliehausen. Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1829, IV. 147.

Kirchliche Utensilien des Marienstifts zu Eimbeck im 14. Jahrh. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend. 1856. 122.

Ueber die räthselhaften metallenen Taufbecken. 1830. 317.

Beiträge zu den archival. Nachrichten über die Braunschweigsche Gertrudencapelle. Von K.-G.-R. Sack. 1838. 198.

Ueber ein bei Oldenstadt gefundenes metallenes Bildchen. 1824, II. 53.

Betrachtungen über das 1816 bei Stade ausgegrabene metallene Becken. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1821, II. 125.

Urkunden aus dem Knopfe der Godehardikirche zu Hildesheim. Von Baurath Mithoff. 1853. 421.

Kirche zu Harburg. 1832, II. 181.

Ueber die Hildesheimschen Kunstalterthümer. Von Mooyer. 1829. 348.

Merkwürdigkeiten des Doms zu Hildesheim. 1825, II. 245. 1827. 188. 1828. 307.

Ueber die steinernen Bilder an der Kirche zu Marienhafen in Ostfriesland. Von Pastor Gittermann. 1820. 78.

Ueber ein altes metallenes Taufbecken in der Kirche zu Holdenstedt, Amts Bodenteich. Von J. R. Spangenberg. 1824. 67.

Ueber eingemauerte Kinderleichen. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1828, II. 268; 1829, III. 170.

Aus dem Altare der Ilfelder Kirche. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend. 1859. 205.

Die Reste der Herzoglichen Burg zu Pattensen, mit lithographirter Abbildung. Von demselben und von Landbau-Conducteur Wellenkamp. 1850. 325.

Ueber die im Braunschweigschen Orte Westerlinde ausgegrabenen Krüge und Becher. Von Procur. Scholz. 1845. 385.

Eiserne Speerspitze in einem Block Mahagoniholz. Von Assessor Einfeld. 1854. 409; 1857. 361.

Grabmal Otto des Quaden zu Wiebrechtshausen. Von Senator Friese. 1840. 134.

Beschreibung eines alten Kästchens mit bildlichen Darstellungen und Inschriften, im Besitz des Professors Oesterley in Hannover. Von Baurath Mithoff. 1855. 381.

Beschreibung eines ältern westphälischen Bauerhauses, mit einem Grundrisse. Von Dr. Arendt. 1850. 117.

Ein Haus der Väter. Von Dr. Blumenhagen. 1839. 117.

Spangenberg's Stein. 1832, II. 190.

Die Rustkammer in Emden vid. Städte.

Va. Allgemeine Landesgeschichte.

Zur Verfassungsgeschichte der alten Sachsen. Von W. Kentzler. 1870. 164.

Ueber Erbtheilungen im Hause Braunschweig-Lüneburg. Von Pricelius. 1830. 1.

Beitrag zur Erläuterung des Theilungsvertrages der Söhne Heinrichs des Löwen 1203. Von Oberhauptm. v. Holle. 1835. 38.

Hannoverſche Geſchichtbeſchreibung v. 1371 — 1401. Fortſetzung der Moſerſchen diplomat. u. hiſtor. Beluſtigungen. 1834. 171.

Verſuch einer Darſtellung der Lüneburgſchen Erbſtreitigkeiten im 14. Jahrh. Von Droſt v. Holle. 1828, II. 40.

Das aus Luſt gemachte Vorbild des Landes Braunſchweig-Lüneburg. Von Geh. Rath v. Marenholz. 1833. 678.

Curioſum mitgetheilt v. Archiv-Rath Dr. Grotefend, enthält eine alte Schatzung Jurgens v. Marenholz aus dem 16. Jahrh. 1851. 404.

Beitrag zur Finanz-Geſchichte des Welfiſchen Hauſes in der erſten Hälfte des 16. Jahrh., mit beſonderer Beziehung auf die Familie v. Eſtorff. Von Cammerjunker v. Eſtorff. 1836. 397.

Ueber den Kaupenſchilling im Herzogthum Braunſchweig. Von Kreisrichter Bege. 1834. 522.

Reſolution der Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgſchen Canzler u. Räthe d. d. Hannover 14. Mai 1669 wegen Contribution des Schutzthalers u. Contribution auf den adlichen Höfen. 1669 — 1686. 1834. 441.

Die Herzoglichen Häuſer von Braunſchweig-Wolfenbüttel und Lüneburg in ihrer Stellung zu dem Anfall des Fürſtenthums Oberwald. Von Prof. Dr. Havemann. 1860. 176.

Der Nordheimſche Abſchied v. 11. Juni 1580. Von Aſſeſſor Mühry. 1836. 125.

Bemerkungen zu v. Eſtorffs Auszug älterer Landesconſtitutionen. Von Dr. Duve. 1822. 129.

Die Niederſächſiſchen Kreistage zu Gardelegen und Lüneburg im Jahre 1623. Von Prof. Dr. Havemann. 1846. 275. und Fortſetzung 1847. 1.

Beiträge zu einer Geſchichte der Hannoverſchen Lande während des 30jähr. Krieges. Von F. Wimund. 1826, II. 1.

Urkundliche Nachrichten, betr. die Braunſchweigſche Landestheilung v. 1635. Nach Mittheilungen aus dem herzogl. Braunſchweigſchen Archive zu Wolfenbüttel. 1851. 1.

Der Vertrag von Lauenau vom 1./11. October 1647. Von Landdroſt Braun. 1853. 387.

Geſchichte der Erwerbung der 9. Kur für die hannoverſchen Lande. Von Staats-Rath Schaumann. 1874/75. 3,

Dankgebet für die dem Hauſe Hannover zu Theil gewordene Kurwürde ꝛc. Von Reichsfreih. v. Grote. 1853. 426.

Geſchichte der Erwerbung der Krone von England von Seiten des Erlauchten Hauſes der Welfen. Von Staats-Rath Schaumann. 1874/75. 45.

Zur Geſchichte der Succeſſion des Hauſes Hannover in England. Von J. M. Kemble. 1852. 64.

Succeſſion des Hauſes Hannover in England. 1829. 168.

Briefe und Aktenſtücke zur oſtfrieſiſchen Succeſſion im Jahre 1744. Von Dr. Onno Klopp. 1864. 150.

Des weil. Hrn. Premier-Miniſters und Cammer-Präſidenten Gerlach Adolph v. Münchhauſen hinterlaſſener Unterricht von der Verfaſſung des Kurfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgſchen Geheimten Rath und Cammer-Collegii. Mitgetheilt von E. v. Lenthe. 1855. 269.

Unterhandlung des Königs Friedrich II. von Preußen mit dem Prinzen von Wallis und Kurprinzen von Lüneburg Friedrich Wilhelm im Jahre 1741. Von Graf v. d. Decken. 1835. 199.

Extrakt Königl. Reglements, wegen Eintheilung derer Direktorien und Special-Departements bei der Geheimbten Raths-Stube dd. Hannover 20. Septbr. 1735. Von Reichsfrh. Grote—Schauen. 1853. 427.

Excerpt aus ſtatiſtiſchen Nachweiſungen der Kurhannoverſchen Fürſtenthümer v. J. 1758. 1848. 348.

Ueber Aemter und Beamten in den alt-hannoverſchen Landestheilen. Von Droſt v. Holle. 1824. 1.

Feſtſtellung des Dienſteinkommens eines Hannoverſchen Beamten (Amtmanns) zu Ende des vorigen Jahrhunderts. 1856. 137.

Beantragte Verpfändung der Grafschaft Pyrmont 1792. Von Dr. Gödeke. 1845. 373.

Letztes Schicksal der ehemaligen hannoverschen Güter und Besitzungen in der Stadt Bremen. 1820. 348.

Hannovers Staatskräfte. Auszug aus der geographisch-statistischen Darstellung der Staatskräfte sämmtlicher Bundesstaaten. Von A. F. W. Crome. 1821. 1.

Die Erbämter im vormaligen Hochstifte Hildesheim. Von Canzleirath Meese. 1873. 99.

Das Geleitsrecht, wie auch die Hoch- und Botmäßigkeit auf der alten Heerstraße von Mehle nach Poppenburg und die Tempelherren zu Poppenburg. Von demselben. 1870. 185.

Friedrichs des Großen Aufenthalt in Pyrmont in den Jahren 1744 u. 1746. Von Archivar Janicke. 1874/75. 349.

Hannoversche Ständeversammlung von 1827 bis 1830. — 1830. 159; 1830, II. 322; 1831. 294.

V b. Geschichte einzelner Landestheile.

a. Fürstenthum Calenberg.

Das alte Amt Calenberg. Von O. A. R. Sostmann. 1873. 266.

Ueber die ehemaligen Großvögte zu Calenberg. Von Geh. Rath Spilcker. 1822, II. 62.

Ueber das in Neustadt a. R. gehaltene Echteding. Von demselben. 1822. 178.

Von dem Meierdinge in Sorsum bei Wittenburg. Von O.-Com. Westfeld. 1822. 202.

Das Dorf Linden. Von Jagd-O.-R. Lampe. 1837. 422.

Urkundl. Beitr. zur Geschichte d. Amts Coldingen. Von C. R. Dommes. 1840. 419.

Das Kirchspiel Gehrden. Von Amts-R. Fiedeler. 1862. 145.

Einiges über Börrie, Amts Hameln. 1826. 198.

Ueber die von den Grafen v. Spiegelberg im 15. Jahrh. erhobenen Ansprüche auf die erledigte Grafschaft Hallermund. Von Steuer-Dir. Dr. Brönnenberg. 1823, II. 253.

Merkwürdige Verwaltung der Justiz in der Grafschaft Spiegelberg während der französischen Occupation. 1826. 363.

Das Amt Lauenstein v. Dr. Rudorff mit einem Nachtrage v. Amtm. Niemeyer. 1858. 209.

Beitrag zur Geschichte des Amtes und Schlosses Lauenstein. Von Adv. Klinckhardt. 1824. 360.

Landgerichte zu Forst in der Grafschaft Eberstein. Eine Urkunde, mitgetheilt von Lieut. Heusinger. 1837. 599.

Letztes Gogericht in der Herrschaft Homburg, von Herzog Heinrich d. J. gehalten. Von Kreis-Richter Bege. 1835. 229.

b. Grafschaften Hoya und Diepholz.

Beitrag zur Kenntniß der Quellen, aus welchen eine pragmatische Geschichte der Grafschaft Hoya bearbeitet werden kann. Von Geh. Rath Spilcker. 1820. 133.

Von den in der Obergrafschaft Hoya geltenden Landesgesetzen. Von Canzl.-Dir. Hagemann. 1820, II. 201.

Beiträge zur älteren Geschichte des Amts und der Stadt Nienburg. Von Cammer-Secr. Dommes. 1822, II. 72.

Geschichte des Fleckens Hoya. Von Lehrer Gade. 1866. 125.

Geschichte des Fleckens Liebenau. Von demselben. 1863. 289.

Geschichte des Fleckens Stolzenau. Von demselben. 1870. 235.

Einige bisher unbekannte Aktenstücke zur Geschichte des Fleckens Stolzenau in d. J. 1582—1643. Von Bibliothekar, Rath Bodemann. 1871. 227.

Beitrag zur Geschichte des Amtes Syke im 30jähr. Kriege. Von Assessor v. Wangenheim. 1833. 338.

Histor. Nachricht v. d. ehemal. Landständen in d. Grafschaft Diepholz. Von v. Duve. 1821, II. 99.

Ueber die Vereinigung der Grafschaft Diepholz mit dem Celleschen. Aus Origin.-Akten über den Tod des letzten Grafen zu Diepholz. Von Dr. v. Duve. 1820, II. 289.

Geschichtliches aus dem Amte Lemförde. Von Assessor Heise. 1849. 68.

Urkundliche Nachricht von den in den Grafschaften Hoya und Diepholz ansessig gewesenen und noch begüterten adlichen Familien. Von Lieut. v. Ledebur. 1827, II. 1 u. 1828. 8.

c. Hochstift Hildesheim.

(Vergl. Kirchengeschichte sub eod. tit.)

Historische Nachricht von der Fürstbischöflichen Regierung in Hildesheim. Von Arch. Zeppenfeldt. 1821. 386 u. II. 32.

Denkwürdigkeiten und Anekdoten zur Geschichte des Fürstenthums Hildesheim. (Aus Joh. Oldekopps Annalen, Handschr. c. 1528.) 1827. 270.

Kurze Hildesheimsche Annalen des 17. Jahrh. Von Arch.-Rath Pertz. 1825, II. 271.

Die Erbämter im vormaligen Hochstift Hildesheim. Von C.-Rath Meese. 1873. 99.

Politisch-statistische Schilderung der Verfassung u. Verwaltung des vormal. fürstbischöfl. Hildesheimschen Amtes Wohldenberg um das Jahr 1800. Von demselben. 1861. 1.

Beitrag zur Geschichte des Meierwesens im Hildesheimschen. Feldzeugm. v. d. Decken. 1835. 1.

Ansprüche des Bisth. Hildesheim an Pertinenzien d. Fürstenth. Calenberg. Von Justizrath Blum. 1835. 120.

Ueber Hofmann's handschriftl. Antt. Hildesienses. Von Justiz-Rath Koken. 1828. 246.

Auswanderung des Hildesh. Landesarchivs im 30jährigen Kriege. Von demselben. 1828. 108.

d. Göttingen, Grubenhagen ꝛc.

Erleichterung des Verständnisses urkundlicher Nachrichten über das Fürstenthum Göttingen. Von Wißmann u. v. Mengershausen. 1833. 75.

Die Burg Grone bei Göttingen, ein unmittelbares Reichslehen. Von Baurath Vogell. 1820, II. 122.

Meierverfassung im Amte Herzberg. 1822. 262.

Gerichtsverfassung im Amte Elbingerode bis Mitte des 17. Jahrh. Von Reg.-Rath Delius. 1821. 149.

Verſuch einer hiſtoriſchen Entwickelung der Verfaſſung der Grafſchaft Hohnſtein. 1823. 10.

Receſſe über die Grafſchaft Hohnſtein. Von Dr. H. Grote. 1833. 653.

Urkundliche Nachrichten, den Harz, beſonders den Communionharz betreffend, nach Mittheilungen aus dem herzogl. Archiv zu Wolfenbüttel. 1846. 130.

e. Fürſtenthum Lüneburg.

Zwei Ausſchreiben der fürſtl. Regierung zu Celle von 1567. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend. 1853. 419.

Zur Geſchichte der Steuer-Verfaſſung des Fürſtenthums Lüneburg während des 30jährigen Krieges. Von Reichsfrh. v. Grote. 1851. 159.

Hiſtoriſche Nachricht über Amt und Stadt Giſhorn. Von Amtmann v. Uslar. 1822. 53.

Hiſtoriſche Bemerkungen über Rechtspflege im Amte Giſhorn. Von demſelben. 1822, II. 236.

Die Saſſenburg im Amte Giſhorn. 1836. 261.

Skizzirte Geſchichte des Weſterbecker Moores im Amte Giſhorn. Von Amtmann v. Uslar. 1824. 44.

Geſchichte des Amts Neuhaus an der Oberelbe. Von Zöllner Manecke. 1822. 149.

Hiſtoriſches und Alterthümliches aus dem Amte Kneſebeck. Von Cantor Heiland. 1836. 151.

Geſchichte des Amtes Meinerſen. Von Zöllner Manecke. 1820, II. 239.

Geographiſch-hiſtoriſche Beſchreibung des Amtes Bodenteich. Von Freih. v. Hammerſtein. 1839. 364.

Das Amt Rethem im Jahre 1767. Aus einem Berichte des Droſten v. Ompteda. 1869. 365.

Beiträge zur Geſchichte von Fallersleben. 1820. 356 und II. 141.

Zur Geschichte des Fleckens Fallersleben. Von Amtsrichter Fiedeler. 1869. 99.

Nachrichten zur Geschichte des Schlosses und der Stadt Dannenberg von den ältesten Zeiten bis wo sie zum zweitenmal dem Fürstenthum Lüneburg incorporirt ward. Von Gerichtsverw. Sültemeier. 1820. 209, II. 19.

Niederreißung des fürstl. Begräbnißgewölbes zu Dannenberg. Von demselben. 1820, u. II. 27.

Sonderbare Observanz bei Ausweisung neuer Bienenstellen in einigen Amtsvogteien des Fürstenthums Lüneburg. 1820, II. 111.

Beitr. zur Kenntniß des hannoverschen Wendlandes im Fürstenthum Lüneburg. Von E. R. Spangenberg. 1822, II. 217; 1832. 299.

Das Wendland. Von Cantor Grünewald. 1850. 359.

Leichenbestattung im Wendlande. Von demselben. 1850. 362.

Ueber die Sprache des Wendlandes. Von Amtm. Preusker. 1833. 637.

Gnadenbrief Herzogs Otto des Strengen v. J. 1296 für die Neuenländer bei Harburg. Von Archidiacon Ludwig. 1836. 443.

f. Die Herzogthümer Bremen und Verden nebst dem Lande Hadeln.

(cf. Kirchengeschichte sub eod. tit.)

Geschichte der Herzogthümer Bremen und Verden bis zu ihrer Vereinigung mit Braunschweig-Lüneburg. Von Dr. Hüne. 1826, II. 361.

Historischer Bericht von den Gerechtsamen der Landstände des Herzogthums Bremen anno 1724. Von Feldzeugmeister v. d. Decken. 1837. 457.

Uebersicht der Rechte und Verpflichtungen der Stände der Herzogthümer Bremen und Verden bei der 1806 erfolgten Preußischen Besitznahme der Kurlande. Von demselben. 1837. 515.

Ritterrollen der Bremiſchen Ritterſchaft 1557. 1612. 1638. 1645 bis 1649. 1652. Mitgeth. vom Feldzeugmeiſter v. d. Decken. 1837. 228.

Nachrichten v. Oſterſtade, in sp. von den Junkernhöfen. Von Dr. v. Kobbe. 1821, II. 53 u. 295.

Mushard's Palaeogentilismus Bremensis. Vom Ober-Amtm. Strackerjan. 1836. 462.

Abtretung des jetzt Stadt-Bremiſchen Amtes Bremerhaven. 1827, II. 355.

Die Herrlichkeit Bederkeſa. Von Feldzeugmeiſter v. d. Decken. 1837. 451.

Etwas über die Frage: wie das Amt Ritzebüttel an Hamburg kam. Von Dr. Duve. 1824. 354.

Nachrichten das Amt Blumenthal betr. Von Oberamtmann Hintze. 1827. 338.

Nachr. von dem Flecken und Kirchſpiele, wie auch der Amtsvoigtei Viſſelhövede, nebſt Urkunden. Von Paſt. Schlichthorſt. 1819. 152. 157 u. 161; 1820. 124.

Skizzirte Geſchichte des Landes Hadeln. Von Ger.-Verw. Dannenberg. 1822, II. 253.

Religiöſ. u. kirchl. Zuſtand des Landes Hadeln. Von demſelben. 1831. 96 u. 217.

Ueber ältere Geſch. und Rechte des Landes Hadeln. Von Dr. Lappenberg. 1828, II. 116.

Der Herzogin Marie und des Herzogs Ernſt Ludw. Bittſchreiben an die Hadelnſchen Stände, 1594. Von Kobbe. 1832. 206.

Streitigkeiten zwiſchen den Herzögen von Niederſachſen und den Erzbiſchöfen von Bremen um das Land Hadeln. Von Ger.-Verw. Dannenberg. 1825, II. 91.

Das Land Hadeln während Kaiſerl. Sequeſtration von 1698—1731. Von demſelben. 1824, II. 105.

Das Land Kehdingen. Von Juſtizrath Schlüter. 1826. 85 u. 201.

Bemerkungen zur Geſchichte und Verfaſſung der niederſächſiſchen und weſtphäliſchen Marſchländer. Von Landdroſt v. Werſebe. 1830. 111 u. II. 78.

g. Hochstift Osnabrück nebst Meppen und Bentheim.

(cf. Kirchengeschichte sub. eod. tit.)

Ueber die Entstehung des Gebiets von Osnabrück. Von Minist.-Vorstand Stüve. 1827, II. 30.

Landesverfassung des Stifts Osnabrück bis 1662. Von demselben. 1827. 197.

Skizze des Kreises Meppen und seiner Bewohner. Von Bürgermstr. Behnes. 1823. 376.

Das Herzogthum Arenberg-Meppen als Hannoversche Standesherrschaft. 1826, II. 183.

Wiedereinlösung der Grafschaft Bentheim. Von Justizrath Spangenberg. 1823, II, 59.

h. Ostfriesland.

Die ältesten noch vorhandenen Friesischen Urkunden. Von Staats-Rath Schaumann. 1850. 316.

Drei landesherrliche Rescripte aus der ostfriesischen Regierungs-Registratur. Von Assessor Hintze. 1852. 414.

Hauptzüge der Geschichte von Ostfriesland in dessen alter Zeit. Von Past. Gittermann. 1824. 209 u. 1824, II. 1.

Beitr. zur Geschichte und Verfassung der Herrlichkeit Papenborg. Von Dr. Behnes. 1825. 249.

VI. Geschichte des regierenden Hauses.

a. Vorläufer der Welfen in Niedersachsen.

Zur Genealogie und Geschichte des Billungischen Herzogshauses. Von Prof. Dr. v. Heinemann. 1865. 138.

Ueber die Grafen Wichmann aus dem Billung'schen Hause und in Hamaland. 3 Briefe van Spaen Lalecq's an Amtm. Wedekind. 1829. 110.

Sagen über Stübeckshorn. Von Feldzeugmeister v. d. Decken. 1834. 576.

Zwei Berichte des Amtsvoigts Pingeling zu Hermannsburg 1701 u. 1705 betr. einen Hof zu Lutterloh, wo Kaiser Lotharius geboren. 1853. 216.

b. Die Welfen in Niedersachsen.

Zur Genealogie des Welfenhauses. Von Dr. Grote. 1829, IV. 104.

Herzog Welf. Beitrag zur Urgeschichte des Hauses der Welfen. Von Justizrath Spangenberg. 1824. 344.

Urkunden zur Gesch. Heinrichs des Löwen. Mitgetheilt von Freiherrn v. Hormayr-Hortenburg. 1838. 182 u. 331.

Urkunden von Herzog Heinrich d. Löwen im Ratzeburger Archiv. Mitgeth. von Rector Masch. 1835. 316.

Urkunden Heinrichs d. Löwen, das Kloster Riechenberg betr. Von Staats-Rath Schaumann. 1842. 355.

Welfen-Urk. aus d. Walkenrieder Klosterarchiv. Mitgetheilt von Archivsecr. Sudendorf. 1843. 399.

Bemerkungen über die Inschrift am Fußgestell der Bildsäule Heinrichs des Löwen auf der Prager Moldaubrücke und über die Inschriften der räthselhaften metallenen Taufbecken. Von Dir. Dr. Grotefend. 1832, II. 27.

Hat Heinrich d. Löwe die St. Hildesheim seine Stadt genannt? Von Justizrath Koken. 1827, II. 45.

Meistergesang auf Herzog Heinrich den Löwen. 1820, II. 235.

Eine Urkunde Pfalzgraf Heinrichs, Sohnes Heinrichs d. Löwen, 1227. Mitgeth. von Justizrath Koken. 1832. 202.

Herzogin Helene, Tochter Otto d. Kindes. Von v. Duve. 1832, II. 253.

Ueber das Geburtsjahr des Herzogs Heinrich des Wunderlichen († 1322) und die Zeit der zweiten Vermählung des Herzogs Albrecht des Großen von Braunschweig († 1279). Von H. v. Strombeck. 1859. 165.

Beitr. z. Gesch. des Herzogs Otto Tarentinus. Von Prof. Havemann. 1843. 369.

Urkunden aus dem Orig.-Lehnbuche der Herzöge Otto und Wilhelm 1320. 1835. 210.

Wie sich Herzog Otto mit seinem unnützen Maule um das Land Hessen brachte. Von Wigand Gerstenbergk. 1828. 88.

Grabmal Herzogs Otto des Quaden zu Wiebrechtshausen 1394. Von Friese. 1840. 134.

Der Mord Herzogs Friedrich v. Braunschweig 1400. Von Prof. Havemann. 1847. 348.

Uebereinkunft der Herzöge Bernhard und Otto, Herzöge v. Braunschweig-Lüneburg mit ihrem Vater, Herzog Friedrich d. Aelt. 1457. Von Amtm. Wedekind. 1832. 352.

Urk., betr. die Vormundschaft über Herzog Heinrich, Sohn Otto's, vom 5. Jan. 1472. Von demselben. 1832. 353. (Beide im Aufsatze über vaterl. Gesch. u. Staatsrecht ibid. 350.)

Beitrag zur Geschichte Friedrichs d. Frommen 1465 u. seines Enkels Heinrich d. Mittlern 1510. Von Geh. Rath Spilcker. 1820. 113.

Der Herzöge Otto und Ernst Revers wegen des bewilligten 16. Pfennig, 1522. 1834. 149.

Zu dem Spruch von Herzog Heinrich von Braunschweig v. J. 1545. Von Frd. Latendorf. 1873. 352.

Herzogs Heinrich d. J. Hofordnung v. 1519. Von Amtm. Wedekind. 1824, II. 85.

Schreiben desselben v. 18. Juli 1563. Mitgetheilt von Arch.-Rath Dr. Grotefend. 1860. 407.

Gedichte auf Heinrich d. J. Gesammelt von K. Gödeke. 1850. 1 u. 1852. 154.

Zwei Gedichte auf Heinrich d. J. Mitgetheilt von Oberl. Koldewey. 1872. 196.

Eva v. Trott u. Herzog Heinrich d. J. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1830. 90 u. 1830, II. 216.

Neue Aufschlüsse über Eva v. Trott. Von Lieut. Schrader. 1833. 608.

Ueber den Aufenthalt Eva's v. Trott zu Halberstadt. Von Ob.-Ger.-Rath Hecht. 1834. 425.

Herzogs Heinrich d. J. Reise durch den Harz. Von Geh. Rath v. Strombeck. 1829, II. 136.

Herzogin Elisabeth v. Calenberg-Göttingen als Liederdichterin. Von Past. Franz. 1872. 183.

Nachricht v. Herzog Erich d. Jüngern Beilager zu Münden und dem Hofstaat daselbst. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1849. 286.

Sidonia, Herzogin zu Braunschweig-Lüneburg, geb. Herzogin v. Sachsen. Von Prof. Havemann. 1842. 278.

Herzog Erich d. Jüngere u. die Herzogin Sidonia; aktenmäßige Darstellung der Theilnahme der Calenbergschen Landstände an den zwischen ihnen wegen angeschuldigter Zauberei und Giftmischerei veranlaßten Mißverständnissen. Von Dr. Möhlmann. 1842. 303.

Eigenhändiger Brief des Herzogs Philipp Magnus zu Braunschweig und Lüneburg v. J. 1553. Von Reichsfrhr. Grote. 1850. 328.

Urkunde, betr. Verpflegung des Herzogs Wilhelm d. J. 1589. Mitgeth. von Amtm. Wedekind. 1832. 353.

Ueber ein in Brüssel befindl. Denkmal der Prinzessinnen Maria Anna, Katharine u. Maria Magdalene (Demoiselles de Brunswik-Lünebourg). Von Geh. Rath Spilcker. 1822, II. 206.

Herzog Ernst der Bekenner. Von Dompr. Rotermund. 1819. 35.

Urkundlicher Beitrag zur Gesch. Ernst des Bekenners:

a. Schreiben d. Herzogs Magnus v. Sachsen-Lauenburg an denselben 1535.

b. u. c. Zwei Sendschreiben Ernst d. Bekenners an den Rath in Braunschweig d. d. Celle 1539.

Mitgetheilt v. G. Schade. 1841. 127.

Der Herzogin Margaretha v. Braunschweig handschriftliches Erbauungsbuch. 1819. 145.

Beitrag z. Lebensgeschichte Herzogs Friedrich d. J. Von Prof. Havemann. 1841. 176.

Urkunden, die Herzogin Clara betr. (1555). Von Hofmann v. Fallersleben. 1822. 144.

Charakterzüge aus dem Leben des Herzogs Julius v. Braunschweig-Lüneburg. Von Fr. Algermann. 1821. 190.

Tod des Herzogs Heinrich Julius v. Braunschweig 1613. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1830. 106.

Herzog Friedrich Ulrichs Hof. 1830. 346.

Heinrich, Herzog zu Braunschweig, Domprobst zu Halberstadt. Von Reichsfrhr. Grote. 1867. 412.

Documente aus dem Staatsarchive zu Wien zur Geschichte der Herzöge zu Grubenhagen: Ernst, Wolfgang u. Philipp. Aus dem Nachlaß des Dr. Mittendorf. 1849. 378.

Gefangennahme des Herzogs Ernst v. Grubenhagen. Von Arch. Landau. 1831, II. 133.

Reise des Herzogs Wolfgang v. Grubenhagen von Corvey nach Brackel 1578. Von Geh. Rath Spilcker. 1828, II. 191.

Vorschrift der Herzöge Wolfgang u. Philipp von Grubenhagen, was auf der Reise der Prinzeß Elisabeth v. Grubenhagen zum Beilager mit Herzog Johann v. Holstein von ihrem Gefolge beobachtet werden soll. Von Adv. Klinkhardt. 1819. 335.

Beiträge zur Geschichte Herzogs Otto d. J. von Harburg u. seiner Söhne. Von Geh. Rath Spilcker. 1821, II. 121.

Wilhelm August v. Harburg 1603—1642. Archiv. Ludewig. 1835. 243.

Otto I, Herzog zu Harburg 1527—1549. Von demselben. 1833. 391.

Otto II, Herzog zu Harburg. Von demselben. 1834. 96.

Ueber des Prinzen Otto Heinrich nicht ebenbürtige Nachkommenschaft. Von Zöllner Manecke. 1824, II. 92.

Das Stammbuch von Herzog Georg v. Braunschweig-Lüneburg. Von Prof. Havemann. 1846. 98.

Herzog Christian Ludwig in Lüneburg 1649. Die Herzöge Georg Wilhelm und Ernst August ebendaselbst 1667. Von Geh. Rath Blumenbach. 1830. 101.

Herzogs Christian Hofordnung d.d. Celle 1612. 1829. 300.

Rescript Herzogs Christian Ludwig an das Amt Blumenau wegen der Huldigung in Hannover, 1645. 1834. 436.

Herzog Georg Wilhelm, Erbauer des Schlosses in Lüneburg 1698. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1830. 89.

Herzog Georg Wilhelm v. Celle u. Stechinelli. Von demselben. 1830. 100.

Beiträge zur Hannoverschen Geschichte unter der Regierung des Herzogs Georg Wilhelm. Von Feldzeugmeister v. d. Decken. 1839. 1. 127. 239. 297 u. 330.

Feldzüge des Herzogs Georg Wilhelm v. Celle, 1674 bis 1675. Von demselben. 1838. 105.

Achtzehn Originalbriefe der Herzöge Georg Wilhelm u. Ernst August, sowie der Herzogin Anna Eleonore. Mitgeth. von Consist.-Rath Dr. Brandis. 1836. 338.

Bruchstücke zur Geschichte des Herzogs Georg Wilhelm und der Kurfürsten Ernst August u. Georg Ludwig. Von Geh. Rath Spilcker. 1820, II. 274.

Ueber einige Hauptbegebenheiten während der Regierungsperiode des Kurfürsten Ernst August und seiner Gemahlin Sophie. Von Capt. v. d. Knesebeck. 1847. 38.

Feierlicher Einzug des Bischofs Ernst August v. Braunschweig-Lüneburg in die Stadt Osnabrück am 30. Sept. 1662. Von Assessor Stüve. 1834. 510.

Prinz Maximilian Wilhelm, Sohn des Kurfürsten Ernst August und die Moltke'sche Verschwörung 1691. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1830. 97.

Zwei Briefe an die spätere Kurfürstin Sophie, ihre Stellung als Gemahlin des Bischofs von Osnabrück betr. Aus dem Englischen Museum. Mitgetheilt v. Capt. v. d. Knesebeck. 1846. 182.

A letter from H. R. H. the Princess Sophia, Electress of Brunswic and Luneburg to H. Grace the Archbishop

of Canterbury, with another from Hannover, written by Sir Rowland Gwynne to the Right Honorable Earl of Stamford. Von demſelben. 1846. 369.

Zur Geſchichte der Kurfürſtin Sophie. 1847. 212.

Correſpondenz der Herzogin Sophie mit dem Geh. Rath v. Oberg zu Berlin wegen Vermählung ihrer Tochter, Prinzeſſin Sophie Charlotte, mit dem Kurprinzen Friedrich v. Brandenburg. Mitgetheilt von v. Löhneyſen. 1869. 324.

Certifikat für eine von der Kurfürſtin Sophie freigelaſſene türkiſche Sclavin. 1852. 200.

1) Du général Königsmarck au Duc Ernest Auguste.
2) Felicitation de la Comtesse M. A. de Königsmarck à S. A. E. sur la dignité Electorale. Aus dem Britt. Muſeum. Von Capt. v. d. Kneſebeck. 1847. 373.

Episode de l'histoire du Hannovre — Les Königsmark — par H. Blaze de Bury. Paris 1855. Von Aſſeſſor Einfeld. 1853. 218.

Correſpondenz der Prinzeß v. Ahlden mit dem Grafen Königsmark. 1834. 144.

Beſchreibung der Anweſenheit des Kurfürſten Georg Ludwig von Braunſchweig-Lüneburg vor dem Rammelsberge und auf der Oker. Von Berg-Aſſeſſor Hagemann. 1837. 191.

Einige Belege zur Geſchichte Georg Ludwigs, nachherigen Königs Georg I. Aus dem Britt. Muſeum. Von Capt. v. d. Kneſebeck. 1846. 365.

Ueber Königs Georg II. Reiſen nach Hannover 1740 — 55. Von Geh. Rath Spilcker. 1821, II. 279.

Urkunden Herzogs Auguſt zu Braunſchweig-Wolfenbüttel, 1638 bis 1641. Von Reichsfrhr. Grote. 1841. 402.

Charlotte Louiſe, Gemahlin des Czarowitz Alexis. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1833. 257.

Ueber die Geſchichte der Prinz. Charlotte Louiſe von Braunſchweig-Wolfenbüttel. 1834. 145.

Feierlichkeiten mit welchen Prinzeſſin Eliſabeth Chriſtine 1707 ihr kathol. Glaubensbekenntniß in Bamberg abgelegt. Von Paſt. Helmuth. 1833. 562.

Widerſtand der Wolfenbüttler Hofprediger gegen den Uebertritt der Eliſabeth Chriſtine, Königin von Spanien. Von demſelben. 1833. 444.

Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand Inſtruction für ſeinen Sohn Friedr. Wilhelm, als dieſer in Preuß. Militärdienſte ging. Von H. v. Strombeck. 1831. 141.

Feierlichkeiten zu Salzthalen im Jahre 1733 bei der Vermählung Friedrichs II. als damaligen Kronprinzen von Preußen mit der Braunſchweigiſchen Prinzeſſin Eliſabeth Chriſtine. Von Adv. Klinkhardt. 1841. 424.

Aus dem Tagebuch eines Lüneburgers, 1761, den Aufenthalt der Prinzeſſin Charlotte v. Mecklenburg, Braut Königs Georg III. in Lüneburg betr. 1850. 357.

Charakterzüge aus dem Privatleben Königs Georg III. Sein Tod und Begräbniß. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1820. 172 u. II, 1.

Einige Briefe der Königin Caroline Mathilde. 1831, II. 282.

Nekrolog Friedrichs, Herzogs v. York. 1827, II. 316.

Teſtament, Tod und Leichenbegängniß der Königin Caroline Amalie Eliſabeth v. England. 1821, II. 135.

Großherzog Karl v. Mecklenburg-Strelitz als Gouverneur der Reſ.-Stadt Hannover u. deſſen Töchter: Louiſe, Königin v. Preußen u. Friederike, Herzogin v. Cumberland. 1833. 250.

Geneal. Bemerkungen zu vorſtehend. Aufſatze. 1834. 146.

Abſtammung Königs Georg IV. von dem vormal. oſtfrieſiſchen Regentenhauſe. Von Paſt. Gittermann. 1828, II. 185.

Notifikationsſchreiben Königs William III. in England, wegen des Todes ſeiner Gemahlin, an Hannover de 1694. 1856. 136.

Verzeichniß des neuen Stammbuches, welches Herzog Philipp v. Stettin-Pommern a. 1612 angefangen. (Eingeſchrieben mehrere Herzöge v. Braunſchweig-Lüneburg.) Mitgeth. von Dr. G. Mittendorff. 1846. 358.

Zwei geiſtliche Lieder, mitgetheilt v. Reichsfrhr. Grote:
1) Ein Lied, gemacht auf Herzog Ernſt zu Braunſchweig u. Lüneburg. Reim: „Zu Gott mein Troſt".
2) Ein Lied, gemacht auf Herzog Auguſt zu Braunſchweig u. Lüneburg. Reim: E. N. S. W. T. H. 1859. 203.

Excerpt, betr. die Aufnahme von Fürſtinnen aus dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg in den zu Rudolſtadt 1619 geſtifteten Damen-Orden der „Tugendl. Geſellſchaft". 1853. 426.

VII. Geſchichte einzelner Stände.

(Nach dem Alphabet geordnet.)

a. Allgemeines über Stände und ihr Verhältnis zu einander.

Gab es Abſtufungen oder erhebliche Verſchiedenheiten unter den Miniſterialen des Mittelalters? insbeſondere 1) edle und freie, und 2) nicht ritterbürtige Miniſterialen? Von Ed. Freiherrn v. Schele. 1855. 1 u. 370.

Freie und unfreie Leute. Von E. Volger. 1854. 390.

Die Freien im hannoverſchen Amte Ilten, nach den Quellen. Von Amtm. Heiſe. 1856, II. 1.

Die Freidingsgenoſſen zu Eilenſen und deren Vervehmung. Von Amtsrichter Fiedeler. 1855. 260.

b. Dynaſten und edle Herren.

Buſſo v. d. Aſſeburg, oder der Falkenſtein im 30jähr. Kriege. Von Niemeyer. 1845. 294.

Beiträge zur Geſchichte der edlen Herren v. Adenoys. Von Geh. Rath Spilcker. 1833. 1.

Nachleſe zu Spilckers Aufſätzen über Adenoys, Hallermund u. Barſinghauſen. 1833. 651.

Heinrichs v. Badewide (Bodwede) urſprüngliche Sitze im Lüneburgiſchen. Von Staatsminiſter v. Hammerſtein. 1853. 233.

Die Güter Heinrichs v. Bodwede bei Ebstorf. Von demſelben. 1855. 355.

Bemerkungen dazu. Von Reichsfrhr. J. Grote. 1856, II. 194.

Weitere Bemerkungen zu obigen Aufſätzen. Von Staats-Miniſter v. Hammerſtein. 1858. 403.

Die Edelherren v. Boldenſele oder Boldenſen. *Von Arch.-Rath Dr. Grotefend, und zwar:

1) zur Genealogie des Geſchlechts,
2) des Edelherrn Wilhelm v. Boldenſele Reiſe nach dem gelobten Lande.

1852. 209.

Mit wem ſchloß ſich der, vom Grafen Dietrich v. Holland anhebende Mannesſtamm der Grafen v. Bentheim? Von Bürgermſtr. Vogell. 1825. 42.

Urkundliche Nachrichten von den Dynaſten v. d. Bückeburg u. Arnheim. Von Mooyer. 1853. 1.

Die Herkunft der Grafen v. Catlenburg u. Daſſel. Von Lieutn. Schrader. 1830, II. 1.

Geſchichte d. Grafſchaft Daſſel. Von Juſtizr. Koken. 1840. 139.

Beitrag zur Geſchichte der Grafen v. Daſſel. Von Geh. Rath Spilcker. 1824, II. 28.

Urkundliches über die Edelherren v. Depenau. Von Geh. Legat.-Rath v. Alten. 1868. 46.

Arnold v. Dorſtadt und das Castrum Nonum. Von Reichsfrhr. Grote. 1864. 34.

Die Edelherren von Dorſtadt. Von Reichsfrhr. J. Grote. 1871. 362.

Ueber die Herrſchaft Eberſtein. 1832, II. 104.

Zur Geſchichte der Grafen v. Hallermund. Von Cand. d. Th. Holſcher. 1833. 70.

Weitere Beiträge dazu. Von Geh. Rath v. Spilcker. 1833. 193.

Ludolfs, Graf v. Hallermund, Güter im Bremenſchen. Von demſelben. 1830, II. 129.

Gräflich Hallermundſcher Grabſtein in Fiſchbeck. Von Graf v. Oeynhauſen. 1866. 227.

Beitrag zur Genealogie der Grafen v. Hallermund. Von Geh. Leg.-Rath v. Alten. 1863. 135.

Die Grabsteine der Grafen v. Hoya in der Kirche zu Nienburg. Von Usinger. 1853. 212.

Die Herrschaft Hohenbüchen und die Edlen v. Rössing. Von Prof. Havemann. 1843. 121.

Historische Untersuchung der ursprünglichen Standesverhältnisse der Familie v. Rössing. Von Landrath v. Schele. 1843. 277 (vid. Mindener Adel).

Nachtrag zur Abhandlung über die Edelherren v. Hohenbüchen. Von Geh. Leg.-Rath v. Alten. 1864. 370.

Die Herrschaft Hohenbüchen. Von Staats-Minister v. Rössing. 1866. 117.

Ueber die standesherrlichen Verhältnisse des Herzogs v. Looz-Corswaren. 1827. 79.

Graf Ernst v. Mansfeld, Stipendiat der Stadt Lüneburg. Von Sen. Dr. Albers. 1831, II. 120.

Die Edelherren v. Ricklingen. Von Geh. Leg.-Rath v. Alten. 1858. 1.

Die Grafen von Ringelheim. Von Stadtdir. Bode. 1836. 499.

Die Belehnung Adolph's v. Sautersleben mit der Grafschaft Schaumburg i. J. 1030. Von Geh. Reg.-Rath v. Campe. 1868. 19.

Der Ursprung des Schladen'schen Grafenhauses. Von Justizrath Koken. 1831. 147.

Die Seeburg und die Dynasten von dem See. Von Mooyer. 1851. 243.

Genealogische Nachrichten über die Grafen v. Spiegelberg. Von G. B. Schade, mit Stammtafel. 1850. 168. (Nachtrag dazu v. Arch.-Rath Dr. Grotefend, pag. 278).

Zur Genealogie der Grafen v. Spiegelberg. Von Mooyer, dazu Corollarium von Grotefend. 1853. 123 u. 166.

Prüfung der Frage: iſt ein Graf v. Spiegelberg von einem Herrn v. Homburg ermordet worden? Von Land-Synd. Vogell. 1836. 87.

Genealogie der Grafen v. Spiegelberg. Bemerkung zu vorſtehender Abhandlung. 1836. 115.

Die Prinzeſſin v. Stargard im Kloſter Wienhauſen. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1823. 1.

Diplomatiſche Nachrichten vom Kloſter Barſinghauſen. Ein Beitrag zur Geſchichte der Grafen v. Schwalenberg und Pyrmont, auch anderer Dynaſten u. adelicher Familien. Von Geh. Rath v. Spilcker. 1833. 416 (cf. Kirchengeſchichte).

Ueber eine Notiz des Botho'ſchen Chron. picturatum, betr. die Stadt Hannover, mit beſonderer Beziehung auf die Grafen v. Schwalenberg. Von Geh. Leg.-Rath v. Alten. 1859. 1.

Die Lehen der Grafen v. Schwerin am linken Ufer der Elbe. Von Maſch. 1838. 96.

Die Beſitzungen der Grafen v. Schwerin am linken Elbufer, und der Urſprung dieſer Grafen. Von Staats-Miniſter v. Hammerſtein. 1857. 1.

Nachtrag zu obigem Aufſatze. Von demſelben. 1857. 345.

Ueber den Aufenthalt einiger Glieder der Geſchlechter v. Stromberg und v. Rüdenberg im Mindenſchen. Von Mooyer. 1860. 83.

Beiträge zur Genealogie u. Geſchichte der erloſchenen Grafen v. Sternberg. Von demſelben. 1858. 54.

Die Grafen v. Warpke und Lüchow. (Identität beider Familien.) Von E. Krüger. 1874/75. 261.

War Otto v. Nienhus wirklich der letzte Sproſſe der Grafen v. Wölpe? Von Geh. Leg.-Rath v. Alten. 1861. 219.

Die Grafen v. Waſſel, Vicedomini in Hildesheim. Von Reichsfrhr. J. Grote. 1853. 240.

c. Niederer Adel.

War der Adel in Sachsen bis zur Mitte des 13. Jahrh. zahlreich? Von Ed. Freiherrn v. Schele. 1867. 123.

Beiträge zur Geschichte des niedersächsischen Adels. Von Cammerherrn v. Estorf. 1842. 263.

Merkwürdige Vorstellung von Seiten der Ritterschaft des Herzogthums Bremen an den Kaiser v. 10. Novbr. 1676. Von Graf v. d. Decken. 1838. 395.

Einiges über die Asselburg und die Familie v. Assel. Von Kreis-Richter Bege. 1835. 127.

Beitrag zur Geschichte der Familie v. Assel. Von Kreisger.-Reg. Sack. 1844. 107.

Nekrolog des Braunschw. Staats-Ministers Grafen v. Alvensleben. Von Zöllner Manecke. 1828, II. 285.

Zur Geschlechtsgeschichte der v. Behr. Von Arch.-Rath Dr. Grotefend. 1856, II. 195.

Die Ermordung Heinrichs v. Bodenhausen, 4 Urkunden des 16. Jahrh. Von v. Mengershausen. 1831, II. 256.

Rudolph v. Bellinghausen, der Osnabrückſche Hans Sachs. Von Justizrath Spangenberg. 1824. 93.

Urkunden zur Geschichte der Böcke v. Nordholz. Von Dr. H. Grotefend. 1870. 89.

Biographische Fragmente, den Kur-Hannov. Minister Freihrn. v. Bernstorf betr. 1821, II. 111.

Genealogisches über die erloschene Familie v. Campen in Poggenhagen. Von Pastor Fromme. 1871. 128.

Nachrichten von der adlichen Familie v. Diepholt in Ostfriesland. 1837. 12.

Historisch-genealogische Notizen der Familie von Engelingbostel. Von Lieut. v. Ledebur. 1824. 225.

Geschlecht derer von Engelborstel. Von Mooyer. 1829. 348; 1836. 469.

Ludwig v. Engelbostel überläßt 1329 seine Güter in Detborgherode dem Kloster Betzingerode. Von Assessor Dommes. 1836. 478.

W. L. v. Fabrice, Ober-App.-Ger.-Präſident in Celle. Von Bürgermſtr. Vogell. 1823, II. 216.

Chriſt. Dan. v. Finckh, Märtyrer der deutſchen Freiheit. Von Bürgerm. Kobbe. 1823. 360.

Denkwürdigkeiten aus dem Tagebuche des 1657 verſtorbenen Großvogts Thomas Grote. Von Reichsfrhr. Grote. 1834. 73 u. 315. 1835. 150 u. 380. 1836. 207. 1837. 17 u. 1838. 363.

Des Cammer-Präſidenten Otto Grote Verhaltungsregeln für ſeine Söhne, als ſie 1690 nach Italien und Frankreich reiſeten. 1849. 375.

General Phil. Moritz v. Gruben. 1829, IV. 116.

Ueber den Urſprung der Familie v. Hagen. Von Roloff. 1851. 151.

Urkunde zur Geſchichte der „von dem Hagen". Von Dr. H. Grotefend. 1870. 83.

Aus dem Stammbuche der Joh. Eliſabeth v. Hake zu Schevendorf u. Bökel. 1872. 215.

Inſchriften Niederſächſiſcher Edelleute im Stammbuche des W. v. Hodenberg. Von Graf Oeynhauſen. 1872. 206.

Zur Genealogie der Herren v. Holte. Von demſelben. 1865. 416.

Berthold v. Holle, vaterländiſcher Dichter des 13. Jahrh. u. deſſen Gedicht „Krane". Von Profeſſor Dr. Müller. 1841. 57 u. 430.

Einige Bemerkungen zu dem Gedicht „Krane". Von Oberhptm. v. Holle. 1842. 247.

Aus d. Leben des Oberſten Georg v. Holle, Beitrag zur Geſchichte des 16. Jahrh. Von demſelben. 1822, II. 321.

Nekrolog des Geh. Cabinetsrath G. v. Hinüber. 1828, II. 328.

Denkwürdigkeiten des Geh. Rathes Jobſt Hermann v. Ilten. Von Feldzeugmeiſter v. d. Decken. 1836. 265.

Documentariſche Nachrichten über die Familie v. Kirchberg. Von Dr. Kratz. 1854. 279.

Noch einige urkundliche Nachrichten über die Familie v. Kirchberg. Von Arch.-Rath Dr. Grotefend. 1854. 399.

Die Abstammung der Freiherren v. Kotzau aus dem Hause Hohenzollern. Von Justizrath v. d. Knesebeck. 1839. 99.

Friedr. Jul. Freiherr v. Knieſtedt. Von Dir. v. Strombeck. 1826. 23.

Hans v. Mengershausen 1416—83. 1831, II. 146.

Die Familie Mehmet v. Königtreu. Von Steuer-Reviſor Voigts. 1845. 344.

Geburtsort des Grafen Moritz, Marſchall v. Sachſen. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1833. 389.

Die Enthauptung des Oberjägermeiſters Otto Friedr. v. Moltke zu Hannover am 15. Juli 1692. Von Oberförſter Fleiſchmann. 1837. 183.

Nekrolog des Landrath Otto Friedr. Jul. v. Münchhauſen. 1828, II. 316.

Die adliche Familie v. Nordorf und Folkertshauſen. Von Amtm. Suur. 1838. 387.

Carl Adolph Freiherr v. Ompteda. Von Juſtizrath Spangenberg. 1823. 190.

Eilhard v. Oberg, Sänger des Triſtan. Von demſelben. 1823, II. 346.

Die urſpr. Standesverhältniſſe der Familie v. Röſſing. Von Staats-Miniſter v. Schele. 1843. 277.

Leiden und Schickſale Sebands v. Rheden, niedergeſchrieben von ſeinem Sohne Tönnies. 1841. 48.

Zur Biogr. des Stadthalters Friedrich Schenck v. Winterſtedt. Von Juſtizrath Spangenberg. 1822, II. 138.

Zwei Urkunden zur Geſchichte der Herren v. Steinberg. Mitgetheilt von Paſt. Seiters. 1841. 113.

Zur Geſch. der Familie Schüler v. Senden. Von Schädtler. 1838. 160.

Ueber den General-Major v. Scheither, † 1789. 1829, III. 96.

Geſchlechter v. Stromberg u. Rüdenberg (vid. Dynaſten).

Friedr. Carl Ad. v. Vechelde. Von Geh. Rath v. Strombeck. 1846. 362.

Gustav Anton Graf v. Wolffradt, Herzogl. Braunschweigscher und Königl. Westphälischer Staats-Minister. Von demselben, 1833. 37.

Dem Andenken des weil. Staats-Ministers v. d. Wense. 1819. 73.

Die Nekrologe der Ober-App.-Ger.-Vice-Präsidenten v. d. Wense und v. Werlhof vid. in folgender Abtheilung.

Moritz v. Zarenhusen. Von Amtm. v. Uslar. 1825. 274.

d. Aus den übrigen Ständen.

Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische Staatsdiener in den Jahren 1640—1656. 1850. 329.

Alter Braunschweigscher Stadtgeschlechter (Brocke, Schwalenberg und Vechelde) Erlöschen. Von H. v. Strombeck. 1867. 216.

Hannoversche Familien türkischer Abkunft. 1823, II. 119 u. 1824. 186.

Biographische Skizze des Dr. H. P. F. Albers, Hof-Medikus u. Brunnenarzt in Rehburg. Von Ober-Berg-Commissär Dr. Du Ménil. 1833. 169.

Nachr. über d. Leben des Bürgermeisters der Altstadt Hannover Alemann. Von Stadtger.-Dir. Iffland. 1830, II. 33.

Beitrag zur Charakteristik des Apothekers J. G. R. Andreae zu Hannover. Von Ober-Bergcomm. Du Ménil. 1825, II. 9.

Eberhard Baring. Biograph. Skizze. 1848. 178.

Nicolaus Baumann, Verfasser des Reineke Fuchs, ein Ostfriese. Von Landdrost v. Vangerow. 1824, 79.

Johann Georg Böving, Missionar, nachher Prediger in Timbke im Herzogthum Bremen. Von Dompred. Rotermund. 1822. 136.

Beiträge zur Lebensbeschreibung des Pastors E. C. v. Brinken zu Groß-Twülpstedt, Erfinders mehrerer Instrumente. Von demselben. 1822, II. 1.

Ausführliche Nachrichten über den General-Superintendenten Bütemeister. Von demselben. 1819. 395.

Leben und Schickſale des berühmten Joh. Caſelius. Von Dr. Klippel. 1824, II. 253.

Mittheilungen aus dem Nachlaſſe des Caſelius. Von demſelben. 1829. 144.

Einige Nachrichten von dem Leben des Etats-Raths Amtm. Compe. 1828, II. 1.

Aus dem Leben des Anton Corvinus. Von Dr. Klippel. 1832, II. 64.

Helene Coſters, Dienſtmagd Dr. Martin Luthers. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1849, 372.

Dietrich, Biſchof v. Wirland, Sohn eines Hildesheimſchen Bürgers. Von Arch.-Rath Dr. Grotefend. 1859. 65.

Andenken an H. J. Elers u. J. H. Hoffmann, faſt vergeſſene Hannoveraner. Von Domprediger Rotermund. 1821. 316.

Etwas über die hiſtoriſche Perſon Till Eulenſpiegels. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1820, II. 218.

Zweifel über die hiſtor. Perſon Till Eulenſpiegels. 1821. 141.

Einige Nachrichten über den aus Hannover gebürtigen Oeſeler Biſchof Ludolf Grove. Von Amtsr. Fiedeler. 1859. 148.

Friedr. Andr. Gruner, Dr. theol. u. Conſiſt.-Rath in Osnabrück. 1828, II. 221.

Notizen über das Leben des Bürgermeiſters Grupen in Hannover. Von Stadtger.-Dir. Iffland. 1830. 48.

Letzte Nachricht von dem Tode des Afrika-Reiſenden Hornemann. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1821. 321.

H. Humel aus Gladbach, Hofprediger Herzogs Heinrich d. J. zu Braunſchweig. Beitrag zur Braunſchweigſchen Kirchengeſchichte. Von Geh. Rath v. Strombeck. 1827. 318.

Jubelfeier des Stadt-Ger.-Dir. Iffland in Hannover. Von Dr. Hüne. 1829, II. 155.

Erinnerung an Abr. Gotth. Käſtner. Von Volckmar. 1823. 272.

Lebensgeſchichte des Braunſchw.-Lüneb. Kanzlers Veit Klammer. Von Dompred. Rotermund. 1819. 402.

Joh. Klockereyen aus Einbeck. 1822, II. 180.

Einige Nachrichten über den Canzler Langenbeck. 1819. 343.

Nachricht über Leben und Schriften Joh. Letzner's. Von F. L. Lutz. 1824, II. 122.

Johannes Letzner. Von Paſtor Max. 1863. 347.

Biographie des 1820 verſtorbenen Land.-Oek.-Raths Meyer zu Coldingen. 1827, II. 161.

Nekrolog des am 4. Mai 1847 zu Brüſſel verſtorbenen Dr. Mittendorff. 1847. 206.

Joach. Möller, Zelleſcher Rath und Canzler. Von Dompred. Rotermund. 1820. 352.

Biographiſches über Möſer. Von Möſer. 1830. 201.

Major Dr. G. W. Müller. Von Paſtor Schläger. 1843. 448.

Nachrichten über den weil. Gen.-Sup., Conſiſt.-Rath J. P. A. Müller in Aurich. Von Landdroſt v. Vangerow. 1821. 331.

Joh. Dav. Nicolai's Leben und Charakter. Von Dompred. Rotermund. 1827. 88.

Jubiläum des Ob.-Conſiſt.-Raths Planck in Göttingen. 1831. 34

Biographie des weil. Juſtiz-Miniſters Rumann. Von Gans. 1827, II. 332.

Hildebrand Gieſeler Rumann, Großvoigt zum Calenberge. Von Juſtizrath Spangenberg. 1825. 68.

Jubiläum des Gen.-Superint. Ruperti in Stade. Von Freudenthal. 1831, II. 103.

Jobſt Sackmann, Paſtor zu Limmer. 1819. 55 u. 113. 1820, II. 46. 1824. 197.

Zum Andenken an Prof. G. Sartorius v. Waltershauſen in Göttingen. 1831. 185.

Herm. Schlichthorſt, Paſtor zu Viſſelhövede. 1820. 336.

Leben u. Wirken des Aſtronomen J. H. Schröter. Von Dompred. Rotermund. 1824, II. 272.

Ernſt Schulze aus Celle. Verf. der „Bezaubert. Roſe“, „Cäcilie“ ꝛc. Von Spiel. 1820, II. 249 u. 1821. 347. (Gedichte).

Nekrolog des Amts-Aſſeſſors A. W. K. Schuſter. 1833. 528.

Nekrolog des Aſſeſſors H. F. H. Schuſter † 1830. 1830, II. 71.

Leben und Wirken Johann Spangenberg's. Von Dr. Klippel. 1840. 401.

Nekrolog v. Georg Spiel. Von Juſtizrath Spangenberg. 1822. 165.

Andenken des Vice-Canzlers Strube. 1819. 65.

Nekrolog des Herzogl. Braunſchw. Geh. Finanzraths Joh. Chriſt. Teichs. 1828. 234.

Meiſter Tilemann v. Zierenberge und ſeine Ehefrau, die Witwe Olegard Junge Bothen. Von Archiv-Rath Dr. Grotefend. 1867. 155.

Nekrolog des Gen.-Sup. J. C. Velthuſen. Von Dompred. Rotermund. 1824, II. 32.

Schreiben des Paſtors Dr. Mich. Walther an den Grafen v. Oſtfriesland. 1873. 357 (vid. Kirchengeſchichte).

Biographie des Moor-Inſpectors Wegener. Von Amtm. v. Uslar. 1832, II. 162.

Biographie des Ob.-App.-Ger.-Vice-Präſidenten v. d. Wenſe. Von Ober-Apell.-Rath Rudloff. 1832, II. 140.

Zur Biographie des Joh. Aug. Weppen. 1821, II. 209.

Biographiſches über W. G. v. Werlhof. Von Geh. Rath v. Strombeck. 1832. 356.

Joh. Friedr. Weſtrumb, Dr., Apotheker in Hameln. Von Dr. Weſtrumb. 1825. 23.

Nekrolog des Juſt.-Comm. Georg Ludwig Wiarda in Emden. 1833. 370.

Der Prophet Wickenthies. Von Hauptm. Schneider. 1827. 128.

Archivar Zeppenfeldt in Hildesheim. Von Juſtizrath Koken. 1831, II. 193.

VIII. Kirchengeſchichte.

a. Allgemeines.

Die erſte Taufe der Sachſen zu Ohrum 780. Von A. Lambrecht. 1863. 384.

Von dem Hannoverſchen Kirchenſtaate. Von Grupen. 1837. 48.

Zur Geſchichte des Conſiſtoriums im Herzogthum Braunſchweig. 1841. 414.

Ueber das Vorrecht der katholiſchen Geiſtlichkeit, ohne alle Feierlichkeit gültig teſtiren zu können. 1836. 519.

Hiſtoriſche Nachricht von den zwei apoſtoliſchen Vicariaten im Norden u. in Ober- u. Niederſachſen. Von Proc. Klinckhardt. 1836. 14 u. Nachtrag pag. 515.

Beitrag zur Pfarrbeſetzung im 17. Jahrh. Von Profeſſor Havemann. 1841. 407.

„Catechismus vor de eintfoldigen Prediger durch Jeorgium Stennebergk, Pfarrhern to Hardegeſſen.“ Von Hoffmann v. Fallersleben. 1821. 86.

Die Mennoniten in Oſtfriesland. Von Juſtizrath Spangenberg. 1823, II. 159.

Das Verhältnis von Leibniz zu den kirchlichen Reunionsverſuchen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Von Dr. Onno Klopp. 1860. 246.

Ueber den Kaland und deſſen Urſprung. Von Bürgm. Vogell. 1819. 353. u. 1820. 23.

b. Die einzelnen Diöceſen in Niederſachſen, nebſt den untergebenen Stiftern, Klöſtern und Kirchen.

a. Bremen und Hamburg.

Verordnung des Erzbiſchofs Chriſtoph v. Bremen, betr. das Stift Bardowiek v. 1. Juli 1533. Mitgeth. von Reichsfrhr. Grote. 1855. 377.

Auszüge aus einem Protokollbuche des Stifts Bardowiek, geführt v. Chr. Herbers u. Berthold Laffert 1569—1608. Mitgeth. von demſelben. 1855. 377.

Erzbiſchof Adalbert v. Bremen. Von Aſſeſſor Dr. Unger. 1843. 247.

Der Streit zwiſchen dem Erzbiſchof Gerhard II. v. Bremen und dem Biſchof Iſo v. Verden wegen der geiſtlichen Gerichtsbarkeit über das Schloß Ottersberg 1226. Von Geh. Archivr. Dr. Grotefend. 1871. 1.

Hartwich v. d. Lith, Erzbiſchof von Bremen und Hamburg. Von Feldzeugmeiſter v. d. Decken. 1840. 259.

Nachforſchungen über das ehemalige erzbiſchöfliche Bremiſche Archiv. Von Archivar Dr. Lappenberg. 1827, II. 125.

Die Wehrpflicht des Erzſtifts Bremen im Jahre 1551. Von Landesſecr. v. d. Decken. 1856. 106.

Nachr. von den ehemaligen Klöſtern im Herzogthum Bremen. Von Dompred. Rotermund. 1829. 191.

Corveyſche Güter im Herzogthum Bremen. Von Geh. Rath v. Spilcker. 1829, IV. 1.

Ueber den Forſt Ertenebroch, von Kaiſer Heinrich IV. dem Erzbiſchof Adalbert v. Bremen verliehen. Von Landdroſt v. Werſebe. 1825. 1.

Herzogliches Kirchenlager im Lande Hadeln im 16. Jahrh. Von Bürgermeiſter Dr. Götze. 1840. 35.

Die Flucht des Biſchofs Anſchar aus Hamburg. Von Amtm. Wedekind. 1828. 229.

Hiſtoriſche Nachrichten vom Kloſter Neuenwalde. Von Arch. Zeppenfeldt. 1825, II. 233.

Das Nonnenkloſter in Oſterholz u. die Urkundenſammlung des dortigen Amtes. Von Landes-Secr. v. d. Decken. 1838. 195.

Hiſtoriſche Nachricht von der Kirche des Dorfes Spieka. Von Arch. Zeppenfeldt. 1827, II. 271.

β. Halberſtadt.

Kloſter Marienbeck in Badersleben, vom Kloſter Marienthal in Eldagſen geſtiftet 1479. Von Reichsfrhr. Grote. 1843. 138.

Urkunden des Kloſters Badersleben. Von demſelben. 1844. 52.

Ueber die grangia Caldenhuſen (Kloſterhof, zum Kloſter Walkenried gehörig). Von Cammer-Rath Hübner. 1855. 93.

Das geiſtliche Beneficium St. Jürgen in Giſhorn. Von Amtm. v. Uslar. 1830, II. 206*).

Zur Archidiakonat-Eintheilung des vormaligen Bisthums Halberſtadt. Von H. v. Strombeck. 1862. 1.

Beitrag zur Feſtſtellung der Diöceſangrenzen des Mittelalters in Norddeutſchland. II. Bisthum Halberſtadt. Von Gen.-Major v. Bennigſen. 1867. 1.

Ablaßbrief des Papſtes Honorius III. für die Halberſtädter Kirche vom 17. April 1223. Von Raths-Bibliothekar Dr. Tobias. 1856, II. 194.

γ. Hildesheim.

Athelold, Probſt des Blaſiusſtifts zu Dankwarderode (Braunſchweig). Von Oberlehrer Dr. Dürre. 1868. 1.

Archivaliſche Nachrichten über die Gertrudencapelle in Braunſchweig. Von Schade. 1836. 361.

Weiterer Beitrag dazu, ſowie zur Sittengeſchichte früherer Zeiten. Von Kreisger.-Regiſtr. Sack. 1838. 198.

---

*) Die Stadt Giſhorn gehörte zu Halberſtadt, während das Gebiet des Amtes gl. N., rechts v. d. Iſe, zu Hildesheim gehörte.

Kurze Geschichte des vormaligen Cella-Klosters auf d. Oberharze. Von Pastor Crusius. 1846. 332.

Zur Geschichte des vormal. Klosters Derneburg. Von demselben. 1845. 354.

Das Necrologium des vormal. Hildesheimschen Klosters Dorstadt. Von Mooyer, mit einigen Bemerkungen und Nachträgen dazu. 1849. 395; 1850. 368; 1851. 68.

Die ehemaligen Klöster in Einbeck und deren Geschichte. Von Proc. Klinckhardt. 1837. 198.

Geschichte des Collegiatstiftes B. M. V. vor Einbeck bis zur Kirchentrennung. Von demselben. 1834. 301.

Geschichte des St. Alexandri-Stiftes in Einbeck bis zur Kirchentrennung. Von demselben. 1834. 28.

Zur Geschichte des Alexandri-Stiftes in Einbeck. Von Arch.-Rath Dr. Grotefend. 1851. 325.

Ueber die Errichtung des Bisthums Elze von Carl d. Gr. Von Domvicar de la Tour. 1823, II. 234.

Urkunden nebst histor. Nachrichten, betr. die Kirchen und Pfarren einiger Orte des Amtes Falkersleben ꝛc. Von P. W. Behrends. 1849. 21.

Schreiben des Abtes zur Clus bei Gandersheim an die Aebte v. St. Michaelis u. St. Godehardi zu Hildesheim d. d. 22. Mai 1506. Von Reichsfrhr. Grote. 1859. 200.

Histor. Nachr. von dem Kloster Neuwerk in Goslar. Von Arch. Zeppenfeldt. 1829, II. 62.

Ungedruckte Urkunden des Klosters Neuwerk. 1819. 299.

Ueber die Besitzungen des Goslarer Münsterstifts St. Simonis u. Judae zu Vallendar u. Mengede. Von Dr. Volger. 1841. 133.

Die Georgskirche des ehemal. Klosters Grauhof bei Goslar. Von Adv. Gattone. 1828. 91.

Zur Geschichte der Kirche zu Grund. Von H. v. Strombeck. 1863. 271.

Des Kloſters St. Ludgeri bei Helmſtedt Beſitzungen im Hannoverſchen. Von Reichsfrhr. J. Grote. 1851. 393.

Das Alter der Kirche zu Heſſen (im Herzogthum Braunſchweig). Von Reichsfrhr. J. Grote. 1859. 196.

Beitrag zur Feſtſtellung der Diöceſangrenzen des Mittelalters in Norddeutſchland. I. Hildesheim. Von General-Major v. Bennigſen. 1863. 1.

Umfang und Eintheilung des Bisthums Hildesheim. Von Reg.-Rath Delius. 1827, II. 173.

Urkunden zur Hildesheimſchen Geſchichte. Von Dr. Möhlmann. 1840. 398.

Die biſchöflichen Wahlcapitulationen als Quellen der Hildesheimſchen Geſchichte. Von Juſtizrath Koken. 1830. 334 u. II. 225.

Auszüge aus dem Todtenbuche des Hildesheimſchen Hochſtiftes. Erläutert von Mooyer. 1840. 49.

Ueber die Erforderniſſe der Aufnahme in das Hildesheimſche Domcapitel. 1825, II. 181.

Instrumentum über des Herrn Thum-Probſtes Arnold v. Bucholtz zu Hildesheim Huldigung und was dabei vorgegangen de anno 1609, d. 21. Febr. 1856. 198.

Erläuternde Bemerkungen zu einer undatirten Urkunde des Mindenſchen Biſchofs Heinrich I., betr. Hildesheimſche Stiftsgüter. Von Mooyer 1851. 194.

Pfandſummen, welche 1521 auf den Hildesheimſchen Aemtern geſtanden. Aus d. Nachlaſſe des Kanzlers Kipius. 1841. 131.

Des Biſchofs Adelog Verwandte. Von Reichsfrhrn. Grote. 1864. 366.

Der Hildesheimiſche Biſchof Adelog iſt ein Edelherr v. Dorſtadt. Von Dr. Krâtz. 1862. 243.

Biſchof Adelog v. Hildesheim, kein Edelherr v. Dorſtadt. Von Arch.-Rath Dr. Grotefend. 1863. 389.

Ueber die Abkunft des Biſchofs Adilo v. Hildesheim. Von Dr. E. Volger. 1861. 209.

Welcher Veranlaſſung verdankt Biſchof Bernward v. Hildesheim ſeinen Namen? Von Bürgermeiſter Dr. Buchholz. 1857. 191.

Zur Chronologie der Hildesheimſchen Biſchöfe Siegfried I. u. Conrad II. und der zu ihrer Zeit erſcheinenden Hildesheimſchen Dompröbſte. Von Geh. Leg.-Rath v. Alten, mit Nachwort von Arch.-Rath Dr. Grotefend. 1869. 1.

Excerpte aus Letzner's Beſchreibung der Leben der Biſchöfe v. Hildesheim a Gunthario primo episcopo usque ad Ernestum comitem Palatinum Rheni ducem Bavariae, electum 1573. 1873. 246.

Biſchof Bartold 1503 u. Biſchof Johann 1504 v. Hildesheim. Aus Joh. Oldecopp's Chronicon. 1831. 366, II. 372.

Extractus actorum des Thumdechants zu Hildesheim und Probſtes zu Ebſtorf, Heino v. d. Werder, Gefangenſchaft, da er nebſt Gebhard Torney auf dem Wege gen Uelzen von Chriſtoph v. Steinberg, gewiſſer von Biſchof Johann v. Hildesheim herrührender Schulden halber, arretirt und hinweggeführt worden. 1525—28. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1848. 56.

Zwei Urkunden über die Reſignationen der Hildesheimſchen Biſchöfe Johann III. aus Hoya, u. Henning v. Haus ꝛc. Von Juſtizrath Koken. 1829, IV. 129.

Die Beſtechung des Hildesheimſchen Domcapitels bei der Wahl des Biſchofs Friedr. Wilh. v. Weſtphalen i. J. 1763. Von Arch.-Rath Dr. Grotefend. 1873. 194.

Reorganiſation der biſchöflichen Sitze zu Hildesheim u. Osnabrück. 1824. 365.

Inthroniſation des Biſchofs Oſthaus 1829 in Hildesheim. 1830. 23.

Die Wahl des Biſchofs Franz Ferd. Fritz zu Hildesheim am 10. März 1836. Von Prof. Koch. 1836. 441.

Die Consecration des Bischofs Franz Ferdinand Fritz zu Hildesheim am 11. Sept. 1836. Von demselben. 1836. 389.

Schreiben des Königs Georg IV. d.d. Herrenhausen, 22. Oct. 1821 an den Fürstbischof v. Hildesheim. 1830, II. 175.

Der Barfüßermönch Kannengeter in Hildesheim. Aus Joh. Oldekopp's Chronik. 1831. 362.

Ueber die Stiftungsurkunden des Klosters St. Michaelis in Hildesheim. Von Drost v. Holle u. Landdrost v. Wersebe. 1825. 183 u. 210; 1827. 354.

Otto v. Campe, Abt zu St. Michaelis in Hildesheim. Von Arch.-Rath Dr. Grotefend. 1861. 238.

Documentarische Erörterungen über das Leben Otto's v. Campe, Abts zu S. Michael in Hildesheim. Von Dr. Krâtz. 1861. 102.

Necrologium des Klosters St. Michaelis in Hildesheim in Auszügen. Commentirt von Mooyer. 1842. 361; 1843. 1.

Notiz über Vitus Chrummer, Probst zu St. Moritz in Hildesheim. Von H. v. Strombeck. 1861. 375.

Historische Nachrichten v. d. Gestifte Schüsselkorb am Domhofe zu Hildesheim. Von Arch. Zeppenfeldt. 1831. 245.

Geschichte der Entstehung der Pfarrkirche zu Himmelsthür, Amts Steuerwald-Marienburg. Von Consist.-Dir. Schuch. 1844. 1.

Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Klosters Isenhagen. Von Rath Bodemann. 1867. 137.

Die Kirche zu Meinersen. Von Amtsr. Fiedeler. 1864. 63.

Privilegium Innocentii III. S. P. d. a. 1209 in favorem monasterii Ringelheimensis. Von Feldzeugmeister v. d. Decken. 1836. 486.

Bemerkungen dazu. Von Stadt-Dir. Bode. 1836. 498.

Das Kloster Wienhausen, Stiftungsurkunde von 1233. 1819. 288.

Verzeichniß der Aebtiſſinnen des Kloſters Wienhauſen. 1820. I. 311.

Das Nekrolog und die Verzeichniſſe der Pröbſte u. Aebtiſſinnen des Kloſters Wienhauſen. Von Böttger. 1855. 183.

Zum Nekrolog des Kloſters Wienhauſen. Von Mooyer und H. v. Strombeck. 1855. 371; 1861. 373.

Verſchreibung und Revers des Kloſters Wienhauſen zur Verſorgung von Mägden der Herzogin Anna. 1830. 105.

Ueber das ehemal. Kloſter Wittenburg. Von Geh. Reg.-Rath Spilcker. 1823. 262; 1824, II. 256.

Nachtrag zur Geſch. des Kloſters Wittenburg. Von Juſtizrath Koken. 1828. 123.

Einige Bemerkungen zu den Denkwürdigkeiten aus der Geſchichte des Kloſters Wöltingerode bei Goslar, vom Paſtor Cruſius (1843. 95). Von Bürgermeiſter Buchholz. 1844. 28.

Necrologium des Nonnenkloſters Wöltingerode mit Bemerkungen von Mooyer. 1851. 48.

Das Kloſter Wülfinghauſen. Von Ober-Amtsr. Soſtmann. 1873. 201.

Wülfinghäuſer Regeſten, ein Nachtrag zu v. Hodenberg's Urkundenbuche des Kloſters Wülfinghauſen. Von Dr. E. Volger. 1861. 117.

8. Erzbisthum Mainz.

Beiträge zur Geſchichte der Hannoverſchen Klöſter der ehemaligen Mainzer Diöceſe. Von Arch.-Rath Dr. Grotefend, und zwar:

1) Mariengarten, Hortus S. Mariae. 1858. 141.

2) Weende und Nicolausberg. 1858. 156.

Beiträge zur Geſchichte des Kloſters Mariengarten. Von Paſtor Blauel. 1826, II. 30. 233.

Geſchichte des Kloſters Steina. Von Paſtor Heidemann. 1871. 46.

Nachrichten von dem Kloſter Weende bei Göttingen. Von Geh. Rath v. Spilcker. 1824. 113. 255.

Zwei Eichsfeldiſche Urkunden. Von Senator Frieſe. 1851. 395.

e. Bisthum Minden.

Diplomatiſche Nachrichten vom Kloſter Barſinghauſen. Beitrag zur Geſchichte der Grafen v. Schwalenberg u. Pyrmont und anderer Dynaſten. Von Geh. Rath v. Spilcker. 1833. 416.

Sechszehn Barſinghäuſer Urkunden als Nachtrag zu v. Hodenberg's „Archiv des Kloſters Barſinghauſen". Mitgetheilt von Th. Schramm. 1858. 111.

Urkunden und Nachrichten, Stiftung und Dotirung der Capelle u. nachmaligen Pfarrkirche zu Bordenau betr. Von Paſt. Fromme. 1871. 118.

Der wieder aufgefundene Urkundenſchatz der Kirche zu Bothfeld. Von General-Sup. Schlegel. 1833. 300.

Ueber das Kloſter zu Burlage. Von Mooyer. 1844. 31.

Stiftungsdenkmal des Stifts Bonifatii in Hameln. Von Juſtizrath Spangenberg. 1825. 153.

Die Barfüßer-Brüder-Kirche in Hannover. Von Steuer-Dir. Dr. Brönnenberg. 1833. 521.

Bemerkungen zu vorſtehendem Aufſatz. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1833. 527.

Abriß der Geſch. der Congregation der Capuziner in Hannover. Von Prof. Koch. 1838. 70.

Das Dorf Idenſen u. deſſen Pfarrkirche. Von Amtsr. Fiedeler. 1856, II. 88.

Notizen zum Ablaßbriefe vom 4. Nov. 1354 für die Kirche zu Idenſen. Von Mooyer. 1857. 359.

Zur älteſten Geſchichte des Kloſters Loccum. Von Dir. Dr. Ahrens. 1872. 1; 1874/75. 372.

Noch einige Bemerkungen zu der ſtreitigen Frage über die Stiftung des Kloſters Loccum. Von Geh. Leg.-Rath v. Alten. 1874/75. 216.

Ueber die älteſten das Kloſter Marienwerder betreffenden Nachrichten. Von Geh. Leg.-Rath v. Alten. 1858. 385.

Die Chronik des Stiftes SS. Mauritii et Simeonis zu Minden. Von Arch.-Rath Dr. Groteſend. 1873. 143.

Ueber das Verhältniß der vier gedruckten Mindener Chroniken zu einander, ihre bisher vermuthete Priorität u. ihr wirkliches Alter. Von Geh. Leg.-Rath v. Alten. 1874/75. 157.

Erläuternde Bemerkungen zu einer undatirten Urkunde des Mindenſchen Biſchofs Heinrich I, in Betreff Hildesheimſcher Stiftsgüter. Von Mooyer. 1851. 194.

Ueber das Kloſter Schinna. Beitrag zur Geſchichte der gräflichen Familien v. Lucca, Oldenburg u. Hallermund. Von Geh. Rath v. Spilcker. 1827, II. 93 u. 227.

Urkunden, das Stift Wunſtorf betr., aus deſſen Archive mitgetheilt von Ober-Amtm. Reiche. 1841. 228.

Mittheilungen, veranlaßt durch den obigen Abdruck Wunſtorfſcher Urkunden. Von Mooyer. 1841. 476.

Agnes v. Luſignan, Aebtiſſin v. Wunſtorf. Von v. Reitzenſtein. 1865. 416.

7. Bisthum Osnabrück, Abtei Werden.

Notae Langenses. Aus einem Copialbuche des Kloſters Langen mitgetheilt von Arch.-Rath Dr. Groteſend. 1862. 262.

Nachricht von der am 11. Octbr. 1367 ſtattgehabten Wahl eines Priors des Dominikaner-Kloſters zu Norden. Von Mooyer. 1854. 392.

Wahl eines Biſchofs v. Osnabrück nach Abſterben des Kurfürſten Ernſt Auguſt. 1833. 536.

Commende der Ritter deutſchen Ordens in Osnabrück. Von H. Sudendorf. 1842. 1.

Aufzeichnung über die vom Abte Johann v. Werden im Jahre 1332 vorgenommenen Belehnungen. Mitgeth. von Dr. Crecelius, herausgegeben und erläutert von Amtsr. Fiedeler. 1870. 177.

Aufzeichnung über die vom Abt Johann II. (1345 — 1348) und Abt Adolf II. (1399 — 1436) v. Werden vorgenommenen Belehnungen. Von denſelben. 1874/75. 98.

η. Bisthum Verden.

Vom alten und neuen Kloſter zu Buxtehude. Von Dompred. Rotermund. 1826. 333 u. 1827. 378.

Schenkungsbrief des Herzogs Wilhelm v. Lüneburg wegen des Dorfs Spitzheeſe an die Gertrudenkirche zu Celle 1365. Von Spiel. 1820. 315.

Ueber die vormaligen Beginen in der Stadt Celle, nebſt Urkunden. Von Landſynd. Vogell. 1827, II. 197 u. 1828. 32.

Heinrich, Herzog u. Pfalzgraf bei Rhein, überträgt auf Bitten des Droſten Gevehard v. Lüneburg und mit Genehmigung ſeines Lehnsherrn Biſchofs Iſo zu Verden den Zehnten zu Holtzen der Kirche zu Ebſtorf 1224. Von Aſſeſſor Hintze. 1853. 210.

Schreiben des Convents zu Ebſtorf an den Prior zu Lüneburg, Heinrich v. Hademſtorf v. 16. Juli 1565. 1851. 403.

Die Glasmalereien im Kloſter zu Ebſtorf. Von Spiel. 1819. 142.

Geſchichte der vormaligen Schloßkirche zu Harburg. Von Archidiak. Ludewig. 1833. 52.

Notizen über Lüneburgſche Stifter und Klöſter. Von Dr. Möhlmann. 1841. 483.

Bemerkungen und Zweifel, betr. einige Urkunden des Michaelis-Kloſters in Lüneburg. Von Landdr. v. Werſebe. 1826. 35.

Urkunden des Michaeliskloſters in Lüneburg. Von Droſt v. Holle. 1826. 153 u. 281.

Mitth. über die Kloſterſchule zu St. Michaelis. Aus Gebhardi's handſchr. Collect. mitgeth. von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1830. 108.

Meierrecht der Schillingsgüter beim Kloſter St. Michaelis in Lüneburg. Von Amtm. Wedekind. 1824, II. 91.

Ueber die Stiftung und die Aebte des Kloſters Oldenſtadt. Von Mooyer. 1853. 249.

Geſchichte des Kloſters u. Amts Oldenſtadt, nach den im Archiv zu Hannover bewahrten Urkunden u. den Amts-Akten. Von Aſſeſſor v. Hodenberg. 1852. 24.

Verzeichnus der Bücher ſo zur Oldenſtadt geweſen u. gehn Ulzen gethan worden 1535. Von Arch.-Rath Dr. Grotefend. 1856. 122.

Aebte des Kloſters Scharnebeck. Von demſelben. 1864. 367.

Miscelle, das Kloſter Scharnebeck betr. 1243 u. 1601. Aus Gebhardi's handſchr. Collect. mitgeth. von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1830. 90.

Zur Geſchichte der Kirche in Sülze, Amts Bergen. Von Proc. Spiel. 1821. 48.

Catalogus ecclesiarum parochialium diocesis Verdensis. Von Dr. Koppmann. 1873. 350.

Grundriß einer Geſchichte der Bremen- u. Verdenſchen Kirchenordnung. Von Paſt. Schlichthorſt. 1819. 326.

Der Verdenſchen Landſtände Misbilligung der Kirchenordnung Biſchofs Sigismund. Von Senat. Pfannkuche. 1825. 311.

Der Streit zwiſchen dem Erzbiſchof Gerhard II. v. Bremen und dem Biſchof Iſo v. Verden wegen der geiſtlichen Gerichtsbarkeit über das Schloß Ottersberg im J. 1226. Von Arch.-Rath Dr. Grotefend. 1871. 1.

Ueber Münzen, die das Domcapitel in Verden prägen ließ. Von Geh. Rath v. Spilcker. 1820, II. 313.

Koſten bei einem Beſuche des Verdenſchen Biſchofs Philipp Sigismund 1591—1623 im Kloſter Marienſee. 1833. 377.

Domkirche in Verden. 1819. 184; 1825, II. 78; 1826. 142; 1832. 194.

Nachrichten vom Kloſter Walsrode. Von Geh. Rath v. Spilcker. 1825, II. 199.

c. Reformationsgeſchichte insbeſondere.

Von der Reformation im Lande Braunſchweig. Plattdeutſches Gedicht. Mitgetheilt v. Dr. Gödeke. 1848. 336.

Die Reformation des Herzogthums Braunſchweig-Wolfenbüttel unter dem Regimente des Schmalkaldiſchen Bundes. Von Oberlehrer Dr. Koldewey. 1868. 243.

Fliegendes Blatt aus Braunſchweig. Von Rath Bodemann. 1873. 355.

Vom Anfange der Reformation im Erzſtifte Bremen u. im Stifte Verden in den Zeiten der Erzbiſchöfe Chriſtoph u. Georg aus dem Braunſchweig-Lüneburgſchen Hauſe. Von Dompred. Rotermund. 1825, II. 115.

H. Brun, der erſte Oſtfrieſiſche Reformator. Von Paſtor Gittermann. 1822, II. 24.

Anton Corvinus, Burchard Mithob u. Juſtus Walthauſen, die drei Reformatoren im Göttingenſchen, Grubenhagenſchen u. Umgegend. Von Paſt. Schläger. 1819. 193.

Einführung der Reformation in der freien Reichsſtadt Goslar. Von Dr. Holzhauſen. 1849. 334.

Der Rektor Wichmann Schulrabe zu Hannover u. ſein Streit mit den Geiſtlichen der Stadt 1575/76. Von Rath Bodemann. 1870. 203.

Einführung der Reformation in Hildesheim 1542. 1831. 1.

Gilt die Concordien-Formel auch in der Grafſchaft Hohnſtein? Von Reg.-Rath v. Ompteda. 1862. 423.

Erinnerung an die Reformation des kaiſerlich freien weltlichen Stiftes Loccum 1634. Von Paſt. Beer. 1833. 631.

Reformation des Klosters Lüne 1529. Aus Gebhardi's hdschr. Collect. mitgeth. von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1830. 103.

Luther und Melanchthon betr. Auszug aus Oldekopp's Chronik. 1831, II. 374.

Ungedrucktes Schreiben des Urbanus Rhegius. Mitgeth. von Prof. Dr. Crecelius. 1873. 351.

Reformation in Stade und die neue Einrichtung des dortigen St. Johannis-Klosters. Von Past. Lunecke. 1842. 51.

Zwei Aktenstücke über die Einführung der Jesuiten in Stade u. Goslar i. J. 1630. Mitgetheilt v. Dr. Onno Klopp. 1859. 180.

Der Einfluß der Windesheimer Congregation auf die Reformation der Niedersächsischen Klöster. Von Arch.-Rath Dr. Grotefend. 1872. 73.

IX. Kriegs- und Friedensgeschichte.

a. Bis zur Beendigung der Hildesheimschen Stiftsfehde.

Ueber die dreitägige Hermannsschlacht, insbes. die Ortsbestimmung derselben. Von Freihr. v. Hammerstein-Equord. 1821. 90 u. 1828. 131.

Die Schlacht v. Bouvines 1214. Von Staatsr. Bosse. 1829. 177.

Bemerkungen über die Fehde, welche Wilhelm m. d. langen Beine, Herzog v. Lüneburg, wider Erich, Herzog v. Sachsen-Lauenburg 1361—63 oder gar bis 1365 geführt haben soll. Von Ad. Dr. Duve. 1835. 345.

Die Lüneburgischen Erbfolgestreitigkeiten im 14. Jahrh. Von Drost v. Holle. 1829, II. 1.

Der Herzöge Wenzlaw u. Albrecht zu Sachsen Versicherungs-Urkunde für Lüneburg 1371. Von Amtm. Wedekind. 1832. 350.

Der Krieg der Mecklenburgiſchen Ritter Johann u. Vicke Moltke u. Heinrich v. Bülow gegen den Herzog v. Lüneburg 1362. Von Staats-Miniſter v. Hammerſtein. 1858. 131.

Die Schlacht bei Winſen a. d. Aller. Von Reichsfrhr. Grote. 1858. 404.

Die Schlacht bei Dinklar am 3. Septbr. 1367. Von Domh. v. Gudenau. 1834. 507.

Aeltere Feldzüge der Braunſchweiger 1475. Von Kreisger.-Regiſtr. Sack. 1844. 99.

Vergleich von 1457 zwiſchen den Herzogen Bernd u. Otto mit ihrem Vater Herzog Friedrich d. Aelteren. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1830. 88.

Der Grubenhagen u. die Stadt Eimbeck im Kampfe mit Welfiſchen u. Heſſiſchen Fürſten. Von Prof. Havemann. 1846. 60.

Herzog Heinrich d. Aelt. im Kampfe mit der Stadt Hannover 1486 u. Ueberfall der Stadt am 24. Nov. 1490. Von Dr. Mittendorff. 1845. 260.

Die Braunſchweigiſche Fehde 1492—93. Von Arch.-Rath Dr. Grotefend. 1863. 179.

Urkunde zur Soeſter Fehde 1447. Von Dr. H. Grotefend. 1870. 81.

Die Belagerungen von Peine während der Stiftsfehde, in gleichzeitigen Liedern beſungen. Von Paſtor Schramm. 1829, IV. 12.

Verlauf der Hildesheimer Stiftsfehde 1514—23, beſchrieben von Paul Buſch (c. 1583); mitgeth. von demſelben. 1846. 154.

Belagerung von Hildesheim 1522. 1827. 287.

Zwei Urkunden, die Hildesh. Stiftsfehde betr. Von Graf v. Oeynhauſen. 1869. 356.

Die Schlacht bei Soltau. Von A.-A. Weißich. 1858. 405.

Schlacht auf der Soltauer Haide. 1827. 280.

b. Von den Reformationskriegen bis zum 30jährigen Kriege.

Herzog Heinrich d. J. vor der Stadt Braunschweig während des Krieges mit den Schmalkaldischen Bundesgenossen i. J. 1545. Von Geh. R. v. Strombeck. 1829. 1.

Schreiben Herzogs Heinrich d. J. an den Magistrat zu Münden wegen drohenden Anrückens der Hessen. 1826. 374.

Berichte über die Schlacht bei Drakenburg. Von H. v. Strombeck. 1872. 164.

Eigenhändiger Brief des Herzogs Philipp Magnus zu Braunschweig-Lüneburg 1553 aus dem Lager vor Schweinfurt. Von Reichsfrhr. Grote. 1850. 328.

Die Schlacht vor Sievershausen 1553. 1828. 149.

Die Schlacht bei Sievershausen. Gleichzeit. Bericht, mitgeth. von Arch.-Rath Dr. Grotefend. 1858. 407.

Gleichzeitige geschichtliche Lieder:

I. auf das Treffen bei Drakenburg 1547,
II—VI. auf die Schlacht bei Sievershausen 1553.

Mitgetheilt von Dr. Gödecke. 1853. 360.

Verbindung der Herzöge Ernst, Wolfgang u. Philipp zum Grubenhagen mit Philipp II., König v. Spanien 1556—1593. Von Dr. Mittendorff. 1846. 193.

Verzeichniß der im 16. Jahrh. auf dem Zuge in Frankreich auf der Navarrischen Seite Gebliebenen. Aus d. Collect. von Gebhardi mitgetheilt von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1830. 105 (in den „Miscellen hist. Inhalts" enthalten).

c. Vom dreißigjährigen bis zum siebenjährigen Kriege.

Beiträge z. Gesch. d. Hannov. Lande während des 30jährigen Krieges. Von Wimund. 1826, II. 1; 1829, II. 91.

Herzog Christians v. Braunschweig, postulirten Bischofs v. Halberstadt Wirksamkeit während des 30jähr. Krieges, nach archival. Quellen. Von Dr. Mittendorf. 1845. 1.

Die Rüſtung Herzogs Chriſtian v. Braunſchweig. 1822. II. 181.

Tilly's Verfahren gegen Hameln. Nach dem Orig. im Stadtarchiv zu Hannover mitgeth. von Dr. Schläger. 1857. 363.

Göttingen während der Zeit des 30jähr. Krieges. Von Prof. Havemann. 1848. 73.

Ein gleichzeitiger Bericht über die Einnahme Göttingens durch Tilly am 1. Aug. 1626. Von Archivar Dr. Janicke. 1873. 140.

Einnahme der Veſte Calenberg durch Tilly am 22. Octbr. 1625. Von demſelben. 1873. 42.

Verhalten der Stadt Hannover i. J. 1625 beim Beginn des Däniſchen Krieges. Von Dr. Onno Klopp. 1856. 113.

Friedrichs, Herzogs v. Altenburg Tod bei Seelze. Von Prof. Havemann. 1841. 1.

Auszug aus dem Briefe eines höheren Offiziers der däniſchen Garniſon in Wolfenbüttel v. Sept. 1626. Von Dr. Onno Klopp. 1859. 78.

Tilly's Schreiben an Herzog Chriſtian v. Celle über ſeinen Sieg bei Lutter am Barenberge. Mitgeth. von Arch. Dr. Janicke. 1873. 198.

Das Herzogthum Lüneburg in den Jahren 1626 u. 1627. Von Dr. Onno Klopp. 1858. 176.

Eroberung der Stadt Münden im 30jähr. Kriege. Aus einer alten Chronik. 1832, II. 33. Vergl. auch XI. Städteweſen ꝛc. Münden.

Die Belagerung von Stade i. J. 1632. Von Regiſtr. Horſtmann. 1864. 136.

Politiſche Neuigkeiten vom 10. Dec. 1632. 1834. 147.

Herzogs Auguſt von Wolfenbüttel Rechtfertigung des Separat-Friedens des Braunſchweigſchen Hauſes mit Kaiſer Ferdinand III. 1642. Mitgeth. von Geh. Rath v. Strombeck. 1827. 283.

Des Obriſten Anton Meyer Abdankung 1644/45. Von Regiſtrator Horſtmann. 1872. 145.

Buſſo v. d. Aſſeburg oder der Falkenſtein im 30jähr. Kriege. Von Niemeyer. 1845. 294.

Feldzüge des Herzogs Georg Wilhelm am Rhein und an der Moſel 1674 u. 75. Von Feldzeugmeiſter Graf v. d. Decken. 1838. 105.

Die Schlacht an der Conzer Brücke 1675. Aus d. Chronicon Bodendicense des Paſtor G. Berkemeyer (1675 Feldprediger), mitgeth. von Amts-Aſſ. Freih. v. Hammerſtein. 1838. 294.

Drei Briefe des Sr. Genebat an die Kurfürſtin Sophie über die Kämpfe des Braunſchw.-Lüneb. Corps bei Trier ꝛc. 1674/75. 1850. 347.

Mémoires des affaires militaires de la maison électorale de Brunswick-Lunebourg 1679—1694 (Par Zeuner). Mitgetheilt von Feldzeugmeiſter Graf v. d. Decken. 1838. 219.

Feldzug der Braunſchweig-Lüneburgſchen Truppen gegen die Türken in Morea 1685—89. 1822. 9.

Spottgedicht auf den Einfall der Dänen in das Lüneburgiſche 1700. Von Reichsfrhr. Grote. 1850. 355.

Kurze Notizen von den Hannov. Truppen im 18. Jahrh. Von Gen. v. Eſtorff. 1825, II. 230.

Der Kurprinz Georg Ludwig i. d. Schlacht bei Neerwinden 29. Juli 1693. Von Feldzeugmeiſter Graf v. d. Decken. 1837. 137.

Auszug aus einem „Unterricht von der Stärke, Einrichtung u. Unterhaltungsart der Hannoverſchen Truppen v. 1705 bis 1757". Mitgeth. von Peterſen. 1831, II. 163.

König Georg II. u. d. Oberſt J. A. v. Löſecke in der Schlacht bei Oudenarde 10. Juni 1708. Von Feldzeugmſtr. Graf v. d. Decken. 1835. 369.

Bericht über die Operationen der Hannov. und Braunſchweigſchen Executions-Truppen in Mecklenburg 1719. Von demſelben. 1836. 1.

General Melville († 1706). Von Amtm. v. Uslar. 1823, II. 167.

General Amaury de Farcy de St. Laurant. Von Gen. v. Eſtorff. 1825, II. 217.

Die Gefangennahme des franzöſiſchen Marſchalls Duc de Belleisle nebſt Gefolge zu Elbingerode am 21. December 1745. 1873. 130.

d. Vom ſiebenjährigen Kriege bis auf die Neuzeit.

Begebenheiten, die ſich in und bei Duderſtadt während des Krieges von 1757 — 63 zugetragen haben. Aus dem v. Sothen'ſchen Tagebuch, mitgetheilt von Canon. Wolf. 1831, 293 u. II. 62.

Zur Charakteriſtik der erſten Hälfte des 7jähr. Krieges im nordweſtlichen Deutſchland. Von Capt. v. d. Kneſebeck. 1845. 318.

Die Schlacht bei Minden 1. Aug. 1759. Von demſelben. 1847. 313.

Hannoverſche Tapferkeit bei Eroberung des Schloſſes Friedewald in Heſſen 1762. 1832, II. 30.

Tagebuch des Braunſchweigſchen Majors und Kriegsraths v. Unger während des 7jähr. Krieges. Von Feldzeugmſtr. Graf v. d. Decken. 1837. 313.

Beraubung des Altenauer Hüttenhauſes 1761. Von G. v. Salz. 1872. 155.

Beitrag zur Statiſtik der Kur-Hannov. Armee nach ihrem Beſtande im Jahre 1780. Von Calculator Ringklib. 1862. 285.

Antheil der Hannoveraner an der heldenmüthigen Vertheidigung v. Gibraltar. Briefe des Generals Eliott 1784/85. Von Major Heiſe. 1842. 71.

Hannovers Antheil an der Stiftung des deutſchen Fürſtenbundes. Von Dr. Gödeke. 1847. 65.

Scenen aus dem Revolutionskriege, und zwar:

1) Die Leibgarde bei Famars 23. Mai 1793.
2) Die Nacht vom 6./7. Septbr. 1793.
3) Vertheidigung d. Schlosses zu Bentheim 13. März 1795.

Von Capt. v. d. Knesebeck. 1845. 121.

Hannoversche leichte Grenadiere im Feldzuge v. 1793, nach dem Tagebuche des Lieutenants v. Ompteda, mitgeth. von Reg.-Rath v. Ompteda. 1862. 292.

Aufzeichnungen des Feldmarschalls v. Freytag. 1873. 60.

Aktenmäßige Darstellung meines Verfahrens in der Zeit, wie unser Land mit der nachher wirklich erfolgten franz. Invasion bedroht wurde. Von Staats-Minister v. Lenthe. 1856, II. 145.

Darstellung der Lage des Kurfürstenthums Hannover in seinem Verhältniß zu Frankreich im Jahre 1803. Von Feldzeugmstr. Graf v. d. Decken. 1838. 87.

Versuch einer kurzen aber treuen Darstellung des von den Franzosen im Monat Juni 1803 unternommenen und vollführten Einfalls in die Kur-Hannoverschen Lande, der dagegen getroffenen militärischen Maßregeln und damit verknüpfter Folgen. Von A. v. Ramdohr. 1846. 28.

Das Hannoversche Regiment Fuß-Garde i. J. 1803. Von Reg.-Rath v. Ompteda. 1860. 274.

Was bei Occupation der Festung Hameln 1803 an die Franzosen ausgeliefert ist. 1821. 369.

Geschichte der Erpressungen des in Braunschweig als Gen.-Gouverneur angestellten franz. Generals Bisson. Von Conf.-Dir. Schuch. 1845. 377.

Gen.-Lieut. Victor v. Alten. Von v. Horn. 1827. 1.

Gefecht bei Lüneburg, 2. April 1813. 1823. 304.

Treffen bei der Göhrde, 16. Sept. 1813. 1823, II. 326.

Berichtigung wegen der 1814 für Hannover angeblich bewilligten 100,000 Pfd. Sterl. englischer Unterstützungsgelder. Von Abt Salfeld. 1820, II. 327.

Soldatenbriefe aus dem Feldzuge des Jahres 1815. Von Usinger. 1864. 221.

Geschichte des Landwehr-Bataillons Münden. Von Major v. Berckefeldt. 1848. 185.

Das erste Linien-Bataillon der königl. deutschen Legion vor Hameln. Von Reg.-Rath v. Ompteda. 1861. 343.

Empfang eines Theils der deutschen Legion in Celle 1816. 1819. 97.

Urkundliche Nachricht von der Hannoverschen Garde zu Fuß. 1828. 165.

Ehrendenkmal einiger Hannov. Militairs. 1829. 175.

Skizzirte Geschichte der Entstehung der jetzigen Hannoverschen Armee. 1824, II. 152.

X. Orts-Geschichte und Städtewesen mit Einschluß der Stadtrechte.

(Vergl. Vb. Geschichte einzelner Landestheile.)

Beitrag zur Geschichte des Haushalts u. des inneren Lebens sächsischer Städte im 16. Jahrh. Aus d. Acten der St. Goslar 1578 u. 1599 mitgeth. von Prof. Havemann. 1841. 351.

Beitrag zur Geschichte des Gildewesens. Von Staats-Rath Dr. Schaumann. 1841. 11.

Alfeld.

Auszüge aus dem sogen. weißen Buche zu Alfeld:

1) Ausplünderung der Stadt 1641, das Zeughaus 1625.
2) Gerechtsame des Landesherrn, der Stadt und der Herren v. Steinberg.
3) Alterthümliches Verfahren in Criminal-Sachen.

Mitgeth. von A.-Aud. Heise. 1841. 358.

Altenau.

Beraubung des Altenauer Hüttenhauses 1761. Von G. v. Salz. 1872. 155.

Artlenburg.

Nachricht über Artlenburgs Einäscherung 23. Apr. 1821. Von Assessor Compe. 1821. 416.

Badersleben.

Kloster Marienbeck in Badersleben, vom Kl. Marienthal in Eldagsen 1479 gestiftet. Von Reichsfrhr. Grote. 1843. 138.

Urkunden des Kl. Badersleben. Von demselben. 1844. 52.

Bardowik.

Merkwürdigkeiten des Doms zu Bardowik. 1824, II. 334.

Aus e. Protokollbuche der St. Bardowik 1569—1608. 1855. 377.

Barsinghausen.

Diplom. Nachrichten vom Kl. Barsinghausen. Von Geh. R. v. Spilcker. 1833. 416.

16 Barsinghäuser Urkunden. 1858. 111.

Bassum.

Grabsteine in der Stiftskirche zu Bassum. 1869. 357.

Bodenfelde.

Bodenfelde und dessen Umgebungen. 1829. 276.

Bokenem.

Beitrag zur Geschichte der Stadt Bokenem. Von Bürgermeister Buchholz. 1838. 301.

Das Vogteigericht in der Stadt Bokenem. Von demselben. 1838. 215.

Bordenau.

Urk. u. Nachr. die Kirche zu Bordenau betr. Von Past. Fromme. 1871. 118.

Börrie.

Einiges über Börrie. 1826. 198.

Bothfeld.

Der aufgefund. Urkundenschatz der Kirche zu Bothfeld. Von Generalsup. Schlegel. 1833. 300.

Braunschweig.

Drei Sendschreiben der Kaiser Karl V. und Ferdinand I. an die Stadt Braunschweig. Mitgeth. von Schade. 1841. 117.

Mittheilungen aus Joach. Strunck's geschriebener Chronik der Stadt Braunschweig. 1826. 190.

Die Stadtvogtei zu Braunschweig von der Mitte des 12. Jahrh. bis in den Anfang des 15. Jahrh. Von Dr. Dürre. 1847. 171.

Instrumentum quo continetur Papae Sixti IV. privilegium: ne quis extra oppidum Brunsvicensem coram judice extraneo citari debeat, et mandatum abbatis Sti.Aegidii, Joh. Stagge, qua conservatoris et executoris constituti etc. Von Geh. Rath v. Strombeck. 1835. 216.

Der Roland in Braunschweig. Von K. Bege. 1836. 123.

Die Gertrudencapelle zu Braunschweig. Von Kr.-Ger.-R. Sack. 1838. 198.

Archival. Nachr. über die Gertrudencapelle in Braunschweig. Von Schade. 1836. 361.

Herzog Heinrich d. J. vor der St. Braunschweig 1545. Von Geh. R. v. Strombeck. 1829. 1.

Beitrag zu Havemann's Geschichte der Herzogin Elisabeth (Schreiben derselben an den Rath der Stadt Braunschweig de 23. Jan. 1554). Mitgetheilt von Reichsfrhr. Grote. 1856. 135.

Einige Nachricht von der Mission der Stadt-Braunschweigschen Deputirten an den Kaiser nach Prag. 1595 — 96. Von Geh. Rath v. Strombeck. 1834. 274.

Ueber den Antheil des geiſtlichen Miniſterii der Stadt Braunſchweig an den daſelbſt 1604 vorgefallenen Unruhen. Von Paſt. Helmuth. 1833. 307.

Die Befeſtigung der Stadt Braunſchweig. Als Einleitung zu dem Mſcrpt. des Zeugherrn Zacharias Boiling über dieſen Gegenſtand zur Zeit des 30jähr. Krieges. Von Regiſtr. Sack. 1847. 213.

Boiling's Monita u. Heergewätebuch der Stadt Braunſchweig. Von Prof. Dr. Floto. 1869. 235.

Geſchichte des Schützenweſens der Stadt Braunſchweig. Von Regiſtr. Sack. 1845. 179.

Leibzeichen und das rothe Kloſter in Braunſchweig. Von H. v. Strombeck. 1860. 185.

Die Münze in Braunſchweig, ein ehemaliges Beſitzthum der Stadt. Von Regiſtr. Sack. 1851. 267.

Beiträge zur Geſchichte der Stadt Braunſchweig, aus Strunck's ungedruckter Chronik mitgeth. von Wimund. 1826, II. 219.

Römiſche und griech. Inſchriften im Muſeum zu Braunſchweig. 1826. 354.

Gemälde des Raphon im Dome zu Braunſchweig. 1822, II. 180.

Bremen.

Beitrag zur Geſchichte von Celle und Bremen. Von Steuer-Dir. Dr. Brönnenberg. 1843. 115.

Diptychon Bremense (Todtenbuch). Mitgeth. von Mooyer. 1835. 281.

Burgdorf.

Beiträge zur Geſchichte und Verfaſſung der Stadt und des Amtes Burgdorf. Von Droſt v. Holle. 1823. 323.

Iſt im 15. Jahrh. zu Burgdorf gedruckt worden? Von Archivr. Dr. Grotefend. 1844. 21.

Burlage.

Das Kloſter zu Burlage. Von Mooyer. 1844. 31.

Buxtehude.

Kaiserl. Privilegium über die Befreiung der Stadt Buxtehude von dem foro der heiml. Gerichte Westphalens. Mitgeth. von Sen. Albers. 1832. 190.

Etwas über d. Justizwesen der Stadt Buxtehude zur Zeit der Erzbischöflichen Regierung, besonders das Stapelgericht. Von Secr. Meyer. 1821. 19.

Noch etwas über d. Justizwesen in Buxtehude. Von demselben. 1822, II. 35.

Vom alten und neuen Kloster zu Buxtehude. Von Dompred. Rotermund. 1826. 333; 1827. 378.

Calenberg.

Die ehemal. Großvögte zu Calenberg. Von Geh. R. v. Spilcker. 1822, II. 62.

Einnahme der Veste Calenberg durch Tilly 1625. 1873. 42.

Celle.

Aelteſtes Privilegium der Stadt Celle 1292. Mitgeth. von Ober-Schul-Rath Brock. 1868. 403.

Einige Beiträge zur Geſchichte der Stadt Celle. Von Spangenberg. 1823. 87.

Die Gemälde der Schloßkapelle zu Celle. 1819. 261.

Vehmgericht, bei Celle gehalten. Aus Franz Algermann's Lebensbeſchr. des Herzogs Julius. 1821. 192.

Hausſprüche aus Celle. Von Dr. Contze. 1859. 83.

Ueber die vormal. Beginen in der St. Celle. Von Landſynd. Vogell. 1827, II. 197; 1828. 32.

Aeltere peinliche Gerichtsverfaſſung der St. Celle. Von demſelben. 1820, II. 36.

Die Gertrudenkirche in Celle wird von Herzog Wilhelm mit dem Dorfe Spitzheeſe beſchenkt. 1820. 315.

Empfang eines Theils der deutſchen Legion in Celle 1816. 1819. 97.

Dannenberg.

Nachrichten zur Geſch. des Schloſſes u. der Stadt Dannenberg. Von Gerichtsverw. Sültemeier. 1820. 209 u. II. 19.

Niederreißung des fürſtl. Begräbnißgewölbes zu Dannenberg. Von demſelben. 1820, II. 27.

Zwei Kleinode der Schützengilde in Dannenberg. Von Aſſ. Einfeld 1859. 201.

Derneburg.

Zur Geſchichte des Kl. Derneburg. Von Paſt. Cruſius. 1845. 354.

Dinklar.

Die Schlacht bei Dinklar 1367. Von Domherr v. Gudenau. 1834. 507.

Dorſtadt.

Das Necrologium des Kl. Dorſtadt. Von Mooyer. 1849. 395; 1850. 368; 1851. 68.

Drakenburg.

Berichte über die Schlacht bei Drakenburg. 1872. 164.

Lied auf das Treffen bei Drakenburg. 1853. 360.

Dransfeld.

Denkwürdigkeiten der Stadt Dransfeld zur Zeit des 30jähr. Krieges. Nach e. gleichzeit. Handſchr. mitgeth. von Dr. Klippel. 1827, II. 52.

Die Dransfelder Haſenjagd. Spottgedicht. 1820, III. 305.

Duderſtadt.

19 Urkunden aus dem Archive der Stadt Duderſtadt (1322 bis 1470). Mitgeth. von Archivr. Grotefend. 1860. 146.

Schreiben des Herzogs Chriſtian an König Guſtav Adolph von Schweden wegen Einräumung der Stadt Duderſtadt 1632. 1822. 347.

Begebenheiten in Duderſtadt 1757 — 1763. 1831. 293 u. II. 62.

Ebstorf.

Die Glasmalereien im Kl. Ebstorf. Von Proc. Spiel. 1819. 142.

Einbeck.

Die Einbecker als Kreuzträger in Rom 1464. Von Adv. Klinckhardt. 1827. 83.

Heinr. Diek, angeblicher Mordbrenner der Stadt Einbeck 1540. Von demselben. 1824. 142.

Die Einbecker in Erfurt. Von demselben. 1822. 118.

Maler Hans Raphon aus Einbeck. 1820. 311; 1820, II. 44 u. 162.

Der Baumeister Konrad von Einbeck im 15. Jahrh. Von Spiel. 1821, II. 197.

Die ehemal. Klöster in Einbeck. Von Adv. Klinckhardt. 1837. 198.

Gesch. des S. Alexandri-Stiftes in Einbeck. Von demselben. 1834. 28.

Zur Gesch. des S. Alexandri-Stiftes in Einbeck. Von Archivr. Dr. Grotefend 1851. 325.

Die St. Einbeck im Kampfe mit welfischen u. hessischen Fürsten. Von Prof. Havemann. 1846. 60.

Kirchl. Utensilien des Marienstifts zu Einbeck im 14. Jahrh. Von Archivr. Dr. Grotefend. 1856. 122.

Eroberung Einbecks durch das kaiserl. Heer Oct. 1641. Von Geh. Rath v. Strombeck. 1827, II. 341.

Elliehausen.

Alte Särge in Elliehausen. Von Geh. R. Blumenbach. 1829, IV. 147.

Elsdorf.

Der Kelch von 1812 in der Kirche zu Elsdorf. Von Past. Aichel. 1835. 144.

Elze.

Errichtung eines Bisthums in Elze von Karl d. Gr. Von Domvicar de la Tour. 1823, II. 234.

Emden.

Kl. Beiträge zur Geschichte der Stadt Emden. Von Dr. Gittermann. 1829, IV. 82.

Die Rüstkammer auf d. Rathhause in Emden. Von Cramer. 1829. 99.

Fallersleben.

Beiträge zur Gesch. von Fallersleben. 1820. 356 u. II. 141.

Zur Geschichte des Fleckens Fallersleben. Von Amtsrichter Fiedeler. 1869. 99.

Gartow.

Ueber den Zustand von Gartow im 14. Jahrh. 1830. 138.

Gehrden.

Gehrden u. das Kirchspiel Gehrden. Von Amtsr. Fiedeler. 1862. 145.

Beschr. der Kirche des Fleckens Gehrden. Von Baurath Mithoff. 1862. 194.

Gifhorn.

Statistische und historische Nachrichten über die Stadt und das Amt Gifhorn. Von Amtm. v. Uslar. 1821. 195; 1822. 53.

Das Beneficium St. Jürgen in Gifhorn. Von Amtm. v. Uslar. 1830, II. 206.

Gimte.

Die Kirche des Dorfes Gimte bei Münden. Von Forstpraktikant Hinüber. 1862. 257.

Goslar.

Etwas über die Stadt Goslar. Von Dr. v. Uslar. 1824. 233.

Beiträge zur Rechtsgeschichte der Stadt Goslar. (Citat.) 1834. 144.

Aktenstück über die Einführung der Jesuiten in Goslar 1630. 1859. 180.

Der Dom zu Goslar. Von Arch. Zeppenfeldt. 1829. 90.

Ueber den Abbruch des Doms zu Goslar. Von v. Hammerstein. 1824. 242.

Beschr. des alten Kaiserpalastes in Goslar und der daneben neu entdeckten kaiserl. Hauscapelle. Von Geh. R. Blumenbach. 1846. 1.

Alterthümer der Stadt Goslar. Von Lohmann. 1819. 244.

Goslarsche Mundart. 1832. 209.

Ueber Besitzungen des Goslarer Münsterstifts S. Simonis u. Judä. Von Dr. Volger. 1841. 133.

Kloster Neuwerk in Goslar. Von Arch. Zeppenfeldt. 1829. II. 62.

Ungedr. Urkunden des Kl. Neuwerk in Goslar. 1819. 299.

Bruchstücke zur Geschichte von Goslar, besonders des Kirchen- u. Schulwesens. Von Conrect. Volckmar. 1836. 293.

Einführung der Reformation in Goslar. Von Dr. Holzhausen. 1849. 334.

Auszüge aus einer geschriebenen Goslarschen Chronik:

1) Ablieferung des Vermögens, der Kostbarkeiten ꝛc. der Brüderschaften nach Eintritt der Reformation 1529.
2) Formalien bei der Wahl eines Gemeinde-Worthalters. 1597.
3) Auffindung von Särgen betr. 1710. Mitgetheilt von Baurath Mithoff. 1859. 197.

Göttingen.

Der Haushalt der Stadt Göttingen am Ende des 14. und während der ersten Hälfte des 15. Jahrh. Von Prof. Havemann. 1857. 204.

Göttingen während des 30jähr. Krieges. Von demselben. 1848. 73.

Bericht über die Einnahme Göttingens durch Tilly 1626. Von Archivar Dr. Janicke. 1873. 140.

Nachrichten über die älteſten Schulen in Göttingen, beſonders über das 1586 geſtiftete Gymnaſium. Von Dr. Kirſten. 1828, 59; 1829, IV. 42.

Grauhof.

Die Georgskirche des ehemal. Kl. Grauhof. Von Adv. Gattone. 1828. 91.

Gronau.

Geſchichte der Stadt Gronau. Von Dr. Röbbelen. 1832. 1.

Grund.

Zur Geſch. der Kirche zu Grund. Von H. v. Strombeck. 1863. 271.

Hameln.

Geſchichte der Stadt Hameln. Von Paſtor Sprenger. 1823, II. 70 u. 1824, II. 159.

Das Armenhaus Wangeliſt bei Hameln. Urkunden, mitgeth. von Paſtor Müller. 1861. 195.

Tilly's Verfahren gegen Hameln. Aus d. Orig. mitgeth. von Dr. Schläger. 1857. 363.

Hausſprüche aus Hameln. Von Baurath Mithoff. 1861. 377.

Der Rattenfänger in Hameln. 1827, II. 262.

Die Sage von d. Auszuge der Hämelſchen Kinder. Von Prof. Müller. 1843. 83.

Stiftungsdenkmal des Stifts S. Bonifatii in Hameln. 1825. 153.

Was bei Occupation der Feſtung Hameln 1803 an die Franzoſen ausgeliefert iſt. 1821. 369.

Hannover.

Das Hannoverſche Stadt-Recht. Von Reichsfrhr. Grote u. Steuer-Dir. Dr. Brönnenberg. 1844. 117.

Ueber das Hannoverſche Stadt-Recht. Von Steuer-Dir. Dr. Brönnenberg. 1839. 193.

Das Rechtsbuch der XII Tafeln in Hannover. Von Med.-Rath Mühry. 1836. 465.

Urkunden aus dem Vetus copiale, einem die Stadt-Hannoverschen Statuten begreifenden Codex. 1835. 101 u. 227.

Großes Privileg der Herzöge Wenzeslaus u. Albrecht v. Tage der h. Dreifaltigkeit 1371 für Rath u. Bürger zu Hannover. 1833. 379.

Eigenhändige Zusage des Herzogs Erich I. für Bürgermeister u. Rath, die Gilden und die Gemeinde zu Hannover i. J. 1519. 1837. 601.

Das echte Göding zu Hannover und Vertrag Herzogs Erich mit der Stadt über Gerechtigkeit und Obrigkeit daselbst 1526. Mitgeth. von Assessor Dommes. 1837. 214.

Urkunden über die Berechtigung der Patricier der St. Hannover zu Rathsstellen. 1835. 332.

Die ehemal. Fürstliche Stadtvogtei zu Hannover. 1837. 435.

Das vormal. Wachgericht in der Altstadt Hannover. Von Canzl.-Dir. Hagemann. 1821. 132.

Statut der Stadt Hannover, daß die Urtheile innerhalb der ersten 4 Wochen gefällt werden sollen. 1834. 296.

Statut der Altstadt Hannover gegen die Katholiken. 1873. 360; $18^{74}/_{75}$. 368.

Die Vögte von Hannover im 13. Jahrh. Von Mooyer. 1850. 318.

Die Vögte von Hannover im 13. Jahrh. Von Arch.-Rath Dr. Grotefend. 1849. 405.

Strafbarkeit dessen, der zu Hannover in einen Brunnen fällt, und dessen, der ihn wieder herauszieht. 1833. 373.

Neues Zeugniß für das Alterthum der Stadt Hannover. 1820, II. 110.

Bernhard Hohmeisters Aufzeichnungen zur Geschichte der Stadt Hannover. Mitgeth. von Arch.-Rath Dr. Grotefend u. Amtsr. Fiedeler. 1860. 193.

Zur Würdigung der Meinungen über das sogen. Chronicon Hannoveranum. Von Steuer-Dir. Dr. Brönnenberg. 1833. 284.

Die Entwickelung der Stadt Hannover bis zum Jahre 1369. Von Arch.-Rath Dr. Grotefend. 1859. 132.

Die St. Hannover im Kampfe mit Herzog Heinrich d. Aelt. 1486 und Ueberfall der Stadt 1490. Von Dr. Mittendorff. 1845. 260.

Stiergefecht zu Hannover im 16. Jahrh. Von Rath Bodemann. 1873. 353.

Der Rector Schulrabe zu Hannover und sein Streit mit den Geistlichen der Stadt $15^{75}/_{76}$. Von demselben. 1870. 203.

Die Patricier von Hannover. Von Geh. Rath v. Spilcker. 1838. 328.

Die Statuten des Schmiede-Amtes der Stadt Hannover v. J. 1510 mit Nachträgen von 1542, 1594 u. 1634. Mitgetheilt von H. Meyer. 1872. 126.

Ergebnisse aus mittelalterlichen Lohnregistern der Stadt Hannover. Mitgeth. von Ober-Baurath Mithoff.

I. Einleitung und Jahrgang 1480 der Lohnregister. 1867. 171.

II. Verwaltung der Stadt, Personen im städtischen Dienst, Polizei, Gerichtswesen, Strafen. 1868. 190.

III. Culturzustände, Sitten u. Gebräuche. 1868. 225.

IV. Befestigung der Stadt, Einfriedigung und Beschützung ihres Weichbildes. 1869. 153.

V. Fehden, Waffen, Munition. 1870. 97.

VI. Bauten am Rathhause. 1870. 140.

VII. Verschiedene Gebäude und Bauwerke, Baumaterialien, Maß, Gewicht, Tagelöhne. 1871. 129.

VIII. Ausgaben für die Schreiberei. Inventarien-Gegenstände. Verschiedenes. 1871. 198.

Ueber den ältesten Handelsverkehr Hannovers, vornehmlich mit Bremen bis 1450. Von Rath Bodemann. 1872. 48.

Das Verhalten der Stadt Hannover im Jahre 1625 beim Beginn des Däniſchen Krieges. Von Dr. Onno Klopp. 1856. 113.

35 Urkunden, die Stadt Hannover betr., Kaiſer Karls IV. 1370. Der Herzöge Wenzeslaus u. Albrecht 1374. Der Herzöge Bernd, Otto u. Wilhelm 1420. Bündniß mit Biſchof Johann von Hildesheim 1424. Herzogs Heinrich v. 1488. Herzogs Erich 1506. Aufhebung der Sate 1519. Kaiſer Maximilians II. v. 1570. Der Herzöge Julius 1585, Heinrich Julius 1589, 1591, 1600, u. Friedrich Ulrich 1617. Der Kaiſer Mathias v. 1618, Ferdinand II. 1621. Von Herzog Georg, Reſidenzvertrag deſſelben vom 18. Febr. 1636. Von Herzog Chriſtian Ludwig 1645 u. 1646. Vereinigung der Alt- u. Neuſtadt Hannover 1652. Maskeradenordnung 1688. Mitgeth. von Steuer-Dir. Dr. Brönnenberg. 1842. 121. u. folg.

Einige im 17. Jahrh. in der Altſtadt Hannover gegen zauberiſche Weiber geführte Inquiſitionen. Von Auditor Mertens. 1848. 322.

Grupen, Oratio de capella Sancti Galli. Von Steuer-Dir. Dr. Brönnenberg. 1833. 577.

Wie brachten Reiſende vor 50 u. 100 Jahren ihre Zeit in Hannover hin? Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1833. 587.

Beitrag zur Geſchichte der geſelligen Verhältniſſe, insbeſondere der Familienfeſte in der Stadt Hannover. Von Secretär Jugler. 1873. 1.

Die Zunahme der Bevölkerung der Stadt Hannover. Von Calc. Ringklib. 1859. 99.

Das Haus der Väter zu Hannover. Von Dr. Blumenhagen. 1839. 117.

Die Barfüßer Brüder-Kirche in Hannover. Von Steuer-Dir. Dr. Brönnenberg. 1833. 521.

Bemerkungen zu vorſtehend. Aufſatz. Von G. R. Blumenbach. 1833. 527.

Alterthüml. Gemälde der Stadt Hannover. 1835. 339.

Nachr. von d. ersten Steindruckerei in Hannover. Von G. R. Blumenbach. 1820, II. 114.

Die Wappen im Gurtgesimse des alten Rathhauses zu Hannover. Von Baurath Mithoff u. Geh. R. Blumenbach. 1852. 411.

Die Congregation der Capuziner in Hannover. Von Prof. Koch. 1838. 70.

Harburg.

Ansicht der Geschichte von Harburg aus den ältesten Zeiten her bis z. J. 1527. Von Archidiak. Ludewig. 1837. 371.

Der Herzöge Bernhard u. Otto Privilegien für das Weichbild Harburg von 1458 u. 1539. 1833. 542.

Harburgs Geschichte unter seinen Herzögen Wilhelm August, Christoph u. Otto III. von 1603 - 1641. Von Archidiak. Ludewig. 1834. 398.

Confirmationen der Privilegien der Stadt Harburg 1599 u. 1604. 1833. 667.

Revers des Herzogs Otto I, daß die Bürgerschaft Harburgs, welche zum Burgfestungsbau geholfen, zu keiner Gerechtigkeit angezogen werden solle, vom Jahre 1542. 1833. 383.

Beiträge zur Geschichte des Handels der Stadt Harburg. Von Geh. Rath v. Spilcker. 1821. 113.

Gesch. der vormal. Schloßkirche zu Harburg. Von Archidiac. Ludewig. 1833. 52.

Kirche zu Harburg. 1832, II. 181.

Helmstedt.

Die Ludgeriquelle bei Helmstedt. Von Generalsup. Hille. 1844. 82.

Hessen.

Das Alter der Kirche zu Hessen. Von Reichsfrh. Grote. 1859. 196.

Hildesheim.

Hiſtoriſche Nachrichten von den Godingen der Stadt Hildesheim. Von Arch. Zeppenfeldt. 1828, II. 236.

Ueber Hofmann's handſchriftliche Antiquitates Hildesienses. Von Juſtizrath Koken. 1828. 246 u. II. 207.

Schildbaum, Tafelrunde in Hildesheim. Von Paſtor Schramm. 1849. 310.

Ueber die Hildesheim'ſchen Kunſtalterthümer. Von Mooyer. 1829. 348.

Die metall. Thüren im Dom zu Hildesheim. 1825, II. 177; 1827. 326.

Hiſt. Nachr. über die Glocken im Dom zu Hildesheim. Von Dr. Krâtz. 1865. 357.

Merkwürdigkeiten des Doms zu Hildesheim. 1825, II. 245; 1827. 188; 1828. 307.

Einführung der Reformation in d. St. Hildesheim. 1831. 1.

Der Barfüßermönch Kannengeter in Hildesheim 1831. 362.

Kloſter St. Michaelis in Hildesheim: Stiftungsurkunde 1825. 183 u. 210; Nekrolog 1842. 361 u. 1843. 1; Abt O. v. Campe. 1861. 102 u. 238.

Hiſtor. Nachr. von d. Geſtifte Schüſſelkorb am Domhofe zu Hildesheim. Von Arch. Zeppenfeldt. 1831. 245.

Hofgerichte der Stadt Hildesheim. Von demſelben. 1831. 161.

Belagerung der St. Hildesheim 1522. 1827. 287.

Der Prozeß des Hildesh. Bürgerm. v. Mollem. Von Amtsr. Fiedeler. 1855. 120.

Hiſtoriſche Nachrichten von der Oeffnung der Stadtthore, des Einzuges und der Huldigung der ehemaligen Fürſt-Biſchöfe zu Hildesheim. Von Arch. Zeppenfeldt. 1831, II. 210.

Himmelsthür.

Geſch. der Entſtehung der Pfarrkirche zu Himmelsthür. Von Conſiſt.-Dir. Schuch. 1844. 1.

Holdenstedt.

Ein altes metall. Taufbecken in d. Kirche zu Holdenstedt. Von Justizr. Spangenberg. 1824. 67.

Hollenstedt.

Ueber Perlen und Perlenfischerei zu Hollenstedt. Von Geh. R. v. Spilcker. 1821, II. 176.

Hoya.

Geschichte des Fleckens Hoya. Von H. Gade. 1866. 125.

Hudemühlen.

Der Kobold Hinzelmann auf der Burg zu Hudemühlen. 1824, II. 320.

Idensen.

Das Dorf Idensen und dessen Pfarrkirche. Von Amtsr. Fiedeler. 1856, II. 88.

Notizen zum Ablaßbriefe von 1354 für d. Kirche zu Idensen. Von Mooyer. 1857. 359.

Ilfeld.

Aus dem Altare der Ilfelder Kirche. Von Archivr. Dr. Grotefend. 1859. 205.

Isenhagen.

Urkundl. Beitr. zur Gesch. des Kl. Isenhagen. Von Rath Bodemann. 1867. 137.

Kissenbrück.

Geschichte des Dorfes Kissenbrück. Von Kreisr. Bege. 1842. 251.

Langen.

Notae Langenses. Aus einem Copialbuch des Kl. Langen. 1862. 262.

Lauenstein.

Der Flecken Lauenstein; das Amt Lauenstein. Von Dr. Rudorff. 1858. 209.

Beitr. zur Gesch. des Schlosses und Amtes Lauenstein. Von Adv. Klinckhardt. 1824. 360.

Lichtenberg.

Beitr. zur Gesch. des Schlosses Lichtenberg. Von Schade. 1842. 323; 1852. 145.

Liebenau.

Geschichte des Fleckens Liebenau. Von H. Gade. 1863. 289.

Linden.

Das Dorf Linden. Von Jagdrath Lampe. 1837. 422.

Loccum.

Zur älteſt. Gesch. des Klosters Loccum. Von Dir. Dr. Ahrens. 1872. 1; $18^{74}/_{75}$. 372.

Noch einige Bemerk. zu d. ſtreit. Frage über d. Stiftung des Kl. Loccum. Von Geh. Leg.-R. v. Alten. $18^{74}/_{75}$. 216.

Erinnerung an die Reformation des St. Loccum. 1634. Von Paſt. Beer. 1833. 631.

Luethorſt.

Das Dorf Luethorſt. Von Paſt. Dr. Petri 1831, II. 141.

Lühnde.

Alte Kirchenglocke zu Lühnde. Von Aſſ. Einfeld. 1857. 357.

Lüne.

Reformation des Kl. Lüne 1529. Von Geh. R. Blumenbach. 1830. 103.

Lüneburg.

War Lüneburg „Wendiſch"? Aus d. Collect. von Gebhardi mitgeth. von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1830. 88.

Großes Erdbeben in Lüneburg 1013. Ebendaher mitgeth. von demſelben. 1830. 87.

Beitr. z. Geſch. der ehemal. Stadtvogtei zu Lüneburg. Von v. Duve. 1831, II. 233.

Polizei-Ordnung der Stadt Lüneburg v. J. 1488. 1831. 244.

Rangordnung der untern Stadtbeamten Lüneburgs im 14. Jahrh. Mitgeth. von Dr. Albers. 1836. 523.

Schiedsrichterliche Erkenntniſſe aus dem 14. Jahrh. Mitgeth. von demſelben. 1834. 426.

Erklärung der Gebräuche, welche bei Aufnahme eines Bürgers in Lüneburg üblich ſind. Von demſelben. 1834. 486.

Magiſtratsbeſchluß über die Tracht der unehrl. Frauen in Lüneburg 1488. 1830. 97.

Sitten im Kl. S. Michaelis in Lüneburg 1441—1532. Von G. R. Blumenbach. 1830. 104.

Küchenzettel zu Lüneburg 1514. Von demſelben. 1830. 94.

Schultheater in Lüneburg 1468—1611. Von demſelben. 1830. 107.

Zur Geſch. der Induſtrie in d. St. Lüneburg. Von Sen. Dr. Albers. 1831. 172.

Geſch. d. Wollenwebereien in d. St. Lüneburg. Von demſelben. 1840. 119.

Bündniß des Domprobſtes u. Capitels zu Lübeck und des Prälatenſtandes des Fürſtenthums Lüneburg wider den Rath zu Lüneburg 1371. Von Amtm. Wedekind. 1832. 351.

Vormundſchaft der Lüneburgiſchen Stände und des Raths der Stadt Lüneburg über Heinrich, Sohn d. Herzogs Otto 1472. Von demſelben. 1832. 353.

Der Lüneburgiſche Prälatenkrieg 1447. flg. Von Dr. Mittendorff. 1843. 144 u. 287.

Geſchichtliche Nachricht, betr. die Unterhandlungen, welche die Stadt Lüneburg 1591 mit Heinrich IV. v. Frankreich u. deſſen Geſandten, Marſchall von Turenne gepflogen hat. Von Senator Dr. Albers. 1837. 278.

Nachrichten von der Johannisſchule zu Lüneburg i. J. 1570. Von Paſtor Dr. Rotermund. 1822. 43.

Mittheil. über die Kloſterſchule zu S. Michael. in Lüneburg. Aus Gebhardi's handſchr. Collect. 1830. 108.

Schreiben der Königin Catharina v. Schweden an den Magiſtrat zu Lüneburg, wegen Darlehns. 1577. Mitgeth. von Dr. Albers. 1834. 431.

Gelöbniß des Raths zu Lüneburg dem König Guſtav Adolph v. Schweden 1632. Von Amtm. Wedekind. 1832. 354.

Aufenthalt mehrerer Fürſtlichkeiten und vornehmer Perſonen in Lüneburg 1649. 67 u. 84. Aus Zegemann's Chronik mitgeth. von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1830. 101.

Herzog Georg Wilhelm erbaut 1698 das Schloß zu Lüneburg. Mitgeth. von demſelben. 1830. 89.

Aus dem Tagebuche eines Lüneburgers aus den Jahren 1761 u. 63. 1850. 357.

Verhaftung u. Befreiung der hundert Einwohner Lüneburgs im Jahre 1813. Von Amtm. Wedekind. 1829. 232.

Der Gewerbebetrieb Lüneburgs in der Vergangenheit und Gegenwart. Parallele zwiſchen den Jahren 1795 u. 1860. Aus den Papieren des ſtatiſtiſchen Büreaus. Von Regiſt. Ringklib. 1861. 321.

Urkunden des Michaelis-Kloſters in Lüneburg. 1826. 153 u. 281.

Bemerk. u. Zweifel, betr. Urkunden des Mich.-Kl. Von Landdr. v. Werſebe. 1826. 35.

Meierrecht der Schillingsgüter beim Kl. S. Michaelis. Von Amtm. Wedekind. 1824, II. 91.

Gefecht bei Lüneburg 1813. 1823. 304.

Mariengarten.

Beiträge zur Geſch. des Kl. Mariengarten. Von Paſt. Blauel. 1826, II. 30 u. 233.

Beitr. zur Geſch. des Kl. Mariengarten. Von Archivr. Dr. Groteſend. 1858. 141.

Marienhafen.

Die ſteinernen Bilder an d. Kirche zu Marienhafen. Von Paſt. Gittermann. 1820. 78.

Marienſee.

Koſten bei e. Beſuch des Verdenſch. Biſchofs Phil. Sigism. im Kl Marienſee. 1833. 377.

Marienwerder.

Ueber die älteſten das Kl. Marienwerder betr. Nachrichten. Von Geh. Leg.-R. v. Alten. 1858. 385.

Grabſteine u. Inſchriften zu Marienwerder. Von Baurath Mithoff. 1860. 405.

Meinerſen.

Die Kirche zu Meinerſen. Von Amtsr. Fiedeler. 1864. 63.

Minden.

Die Chronik des Stiftes S. Mauricii u. Simonis zu Minden. 1873. 143.

Die Schlacht bei Minden 1759. Von Capt. v. d. Kneſebeck. 1847. 313.

Münden.

Eroberung der Stadt Münden im 30jähr. Kriege. (Aus e. alt. Chronik.) 1832, II. 33.

Einleitung zur Mündenſchen Kirchengeſchichte. Von Paſtor Schläger. 1820. 72.

Verſuch einer Geſchichte des Kirchen-, Schul- und Armenweſens der Stadt Münden. Von demſelben. 1822, II. 80 u. 1823. 65.

Graf Tilly's Einfall und blutige Gräuel in Münden am Abende des 30. Mai 1626. Aus e. Münd. Chronik mitgetheilt von Paſt. Miede. 1837. 590.

Fragmente aus der Geſchichte der Stadt Münden während des 7jähr. Krieges. Nach e. gleichzeit. Hdſchr. mitgeth. von Dr. Klippel. 1828. 279.

Hausſprüche aus Münden. Von Baurath Mithoff. 1861. 377.

Die erſte Druckerei in Münden. Von Archivr. Dr. Grotefend. 1849. 407.

Andr. Grimm, Buchdrucker in Münden. 1873. 359.

Akten betr. die bei Münden geschehene Zerstörung des von Papin erfundenen Modells eines Dampfschiffes 1707. Von Ass. Einfeld. 1850. 291.

Schreiben Herzogs Heinrich d. J. an den Magistrat zu Münden wegen drohenden Anrückens der Hessen. 1826. 374.

Münder.

Holzungsgerichte zu Münder (Urkunde aus dem Archive zu Loccum). 1834. 289.

Neuenhaus.

Privileg. der Stadt Neuenhaus, Grafschaft Bentheim, aus ungedruckten Urkunden. 1819. 121.

Neuenwalde.

Histor. Nachrichten vom Kl. Neuenwalde. Von Arch. Zeppenfeldt. 1825, II. 233.

Neustadt a. R.

Das in Neustadt a. R. gehaltene Echteding. Von Geh. R. v. Spilcker. 1822. 178.

Nienburg.

Beitrag zur ältern Geschichte der Stadt und des Amts Nienburg. Von Kammersecr. Dommes. 1822. II. 72.

Die Grabsteine der Grafen von Hoya in der Kirche zu Nienburg. Von Usinger. 1853. 212.

Aus dem sogen. weißen Buche der Stadt Nienburg:

1) Privilegium der Stadt v. 1570.
2) Copia der Verschreibung über den Grinderwald 1314.
3) Aus einem Vertrage, den Grinderwald betr. 1486.
4) Freien Dinges Urteill, so von Alters uf dem Stadthause zu Nienborch gehalten ꝛc.

Von Rector Dr. Jördens. 1841. 462.

Norden.

Nachricht von der 11. Oct. 1367 stattgehabt. Wahl eines Priors des Dominik.-Klosters zu Norden. Von Mooyer. 1854. 392.

Nordheim.

Andeutungen zur Geschichte der Stadt Nordheim. Von Senat. Friese. 1833. 504. 1834. 545. 1836. 140. 1837. 8. 1838. 61. 1840. 293. 1851. 136.

Nordhorn.

Privileg. der Stadt Nordhorn, Grafsch. Bentheim. 1819. 121.

Ohrum.

Die erste Taufe der Sachsen zu Ohrum 780. Von A. Lambrecht. 1863. 384.

Oldenstadt.

Geschichte des Klosters Oldenstadt. Von Ass. v. Hodenberg. 1852. 24.

Ueber d. Stiftung u. die Aebte des Kl. Oldenstadt. Von Mooyer. 1853. 249.

Verzeichniß von Büchern zu Oldenstadt 1535. 1856. 122.

Osnabrück.

Commende der Ritter deutschen Ordens in Osnabrück. Von H. Sudendorf. 1842. 1.

Einzug des Bischofs Ernst August in die St. Osnabrück, 30. Sept. 1662. Von Ass. Stüve. 1834. 510.

Osterholz.

Das Nonnenkloster in Osterholz. Von Landessecr. v. d. Decken. 1838. 195.

Pattensen.

Die Reste der Herzogl. Burg zu Pattensen. 1850. 325.

Peine.

Belagerungen von Peine während der Stiftsfehde, in gleichzeit. Liedern. Von Past. Schramm. 1829. IV. 12.

Hausspräche aus Peine. Von Dr. Contze. 1859. 83.

Riechenberg.

Urkunde Heinrichs d. Löwen, das Kloster Riechenberg betr. 1842. 355.

Ringelheim.

Privilegium Innocentii III. a. 1209 in favorem monasterii Ringelheimensis. 1836. 486.

Bemerkungen dazu. Von Stadtdir. Bode. 1836. 498.

Salzdahlum.

Feierlichkeiten zu Salzdahlum 1783 bei der Vermählung Friedrichs II. von Preußen mit d. Braunschw. Prinzeß Elisabeth Christine. Von Adv. Klinckhardt. 1841. 424.

Scharnebeck.

Aebte des Kl. Scharnebeck. 1864. 367.

Inschrift an e. Glocke des Kirchthurms zu Scharnebeck. Von Baur. Mithoff. 1852. 414.

Misc. das Kloster Scharnebeck betr. 1243 u. 1601. Aus Gebhardi's handschr. Collect. 1830. 90.

Schinna.

Ueber das Kloster Schinna. Von Geh. R. v. Spilcker. 1827, II. 93 u. 227.

Schüttorf.

Privileg. der Stadt Schüttorf, Grafschaft Bentheim. 1819. 121.

Sieversshausen.

Die Schlacht bei Sieversshausen 1553. 1828. 149; 1858. 407.

Lied auf die Schlacht bei Sieversshausen. 1853. 360.

Soltau.

Die Schlacht bei Soltau. 1827. 280; 1858. 405.

Spieka.

Histor. Nachr. von d. Kirche des Dorfes Spieka. Von Arch. Zeppenfeldt. 1827, II. 271.

Stade.

Stader Hochzeitsordnung aus dem 14. Jahrhundert. Von Past. Lunecke. 1853. 211

Ein sonderbares Gewohnheitsrecht in der Stadt Stade. Von Rath Stackemann. 1820, II. 334.

Vom Bot-ding zu Stade. Von Dr. Freudentheil. 1823. 228 u. II. 46.

Reformation in Stade und die neue Einrichtung des dortigen S. Johanniskloſters. Von Paſt. Lunecke. 1842. 51.

Aktenſtück über die Einführung der Jeſuiten in Stade 1630. 1859. 180.

Die Belagerung von Stade 1632. Von Regiſtr. Horſtmann. 1864. 136.

Stade im Jahre 1651. Von Feldzeugmſtr. Graf v. d. Decken. 1840. 252.

Stadthagen.

Hausſprüche aus Stadthagen. Von Dr. Contze. 1859. 83.

Steina.

Geſchichte des Kl. Steina. Von Paſt. Heidemann. 1871. 46.

Stolzenau.

Geſchichte des Fleckens Stolzenau. Von H. Gade. 1870. 235.

Einige bisher unbekannte Aktenſtücke zur Geſchichte des Fleckens Stolzenau in den Jahren 1582—1643. Von Rath Bodemann. 1871. 227.

Sülze.

Zur Geſchichte der Kirche in Sülze. Von Proc. Spiel. 1821. 48.

Verden.

Die Statute der Stadt Verden. Von Senat. Pfannkuche. 1819. 77.

Ueber die ehemalige Reichsunmittelbarkeit der Stadt Verden. Von demſelben. 1822, II. 284.

Der Dom zu Verden. 1819. 184; 1825, II. 78; 1826. 142; 1832. 194.

Eröffnung einiger biſchöfl. Gräber im Dom zu Verden. 832 194.

Das Tabernakel im Dom zu Verden. Von Domprediger Wiedemann. 1826. 142.

Visselhövede.

Nachrichten von d. Flecken und Kirchspiel Visselhövede. Von Past. Schlichthorst. 1819. 152. 157 u. 161; 1820. 124.

Wahrenholz.

Sitte des Brauteschens in Wahrenholz. Von Steuerdir. Dr. Brönnenberg. 1838. 322.

Walsrode.

Nachrichten vom Kl. Walsrode. Von Geh. R. v. Spilcker. 1825, II. 199.

Weende.

Nachrichten von dem Kl. Weende. Von Geh. R. v. Spilcker. 1824. 113 u. 255.

Beitr. zur Gesch. des Kl. Weende. Von Archivr. Dr. Grotefend. 1858. 156.

Wiebrechtshausen.

Grabmal Otto des Quaden zu Wiebrechtshausen. Von Sen. Friese. 1840. 134.

Wienhausen.

Das Kloster Wienhausen. Stiftungsurk. 1233. 1819. 288.

Nekrolog u. Verz. der Pröbste u. Aebtissinnen des Kl. Wienhausen. 1855. 183.

Zum Nekrolog des Kl. Wienhausen. Von Mooyer u. H. v. Strombeck. 1855. 371.

Die Prinzeß von Stargard im Kl. Wienhausen. Von Geh. R. Blumenbach. 1823. 1.

Verschreibung u. Revers des Kl. Wienhausen zur Versorgung von Mägden der Herzogin Anna. 1830. 105.

Winsen.

Die Schlacht bei Winsen a. d. Aller. Von Reichsfrhr. Grote. 1858. 404.

Wittenburg

Ueber das ehemal. Kl. Wittenburg. Von Geh. R. v. Spilcker. 1823. 261; 1824, II. 256.

Nachtr. zur Gesch. des Kl. Wittenburg. Von Justizr. Koken. 1828. 123.

Wolfenbüttel.

Geschichte der Stadt Wolfenbüttel. Von Amtm. Bege. 1832. 225.

Die erneuerte Münzthätigkeit für und in Walkenried, wie auch in Wolfenbüttel während des 17. Jahrh. Von Geh. Arch.-Rath Dr. Schmidt. 1853. 183.

Die Herzoglichen Begräbnißgewölbe zu Wolfenbüttel. Von O.-A.-R. v. Strombeck. 1837. 1.

Ueber den Ursprung der Heinrichsstadt in Wolfenbüttel. Von Geh. Rath v. Strombeck. 1830, II. 193.

Wölpe.

Wappen u. alte Inschrift zu Wölpe. Von Land-Bau-Cond. Wellenkamp. 1850. 357.

Wöltingerode.

Denkwürdigkeiten aus d. Gesch. des Kl. Wöltingerode. Von Past. Crusius. 1843. 95.

Einige Bemerkungen dazu. Von Bürgermeister Buchholz. 1844. 28.

Necrologium des Kl. Wöltingerode, mit Bemerkungen von Mooyer. 1851. 48.

Wülfinghausen.

Das Kloster Wülfinghausen. Von Oberamtsr. Sostmann. 1873. 201.

Wülfinghäuser Regesten. Von Dr. Volger. 1861. 117.

Wunstorf.

Die Stadt Wunstorf, historisch-topographischer Versuch. Von Ober-Berg-Comm. Du Ménil. 1836. 36.

Urkunden, das Stift Wunstorf betr. 1841. 228 u. 476.

Agnes v. Lusignan, Aebtissin von Wunstorf. Von v. Reitzenstein. 1865. 416.

Zeven.

Metallenes Taufbecken in Zeven. Von Forstr. Wächter. 1843. 217.

XII. Rechtsgeschichte.

(Zu vergleichen Vb. Geschichte einzelner Landestheile.)

A. Allgemeines.

Uebersicht der vaterländischen Gesetzgebung der Jahre 1827, 28 u. 29. 1829. 138. 1830. 172 u. II. 335.

Manuscripte über die Gesetze des Mittelalters in der Bibliothek des Herzogs v. Cambridge. Von W. Müller. 1832, II. 367.

Miscellen über das Sachsenrecht. Aus Gebhardi's handschr. Collect. mitgeth. von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1830. 95.

Treuer's Chur-Braunschweig-Lüneburgisches Staats-Recht. Von E. v. Lenthe. 1853. 283.

Miscellen über das Recht, veniam aetatis zu ertheilen. Aus Gebhardi's handschr. Collect. mitgeth. von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1830. 110.

Die Copeienbücher in der Registratur der Justiz-Canzlei zu Celle. Von Justizr. v. Werlhof. 1849. 147.

B. Partikular-Recht und Lokal-Rechts-Gewohnheiten.

Die Goslarschen Berggesetze des 14. Jahrh. Von Staats-Rath Schaumann. 1841. 255.

Darstellung der in dem Herzogthum Bremen bestehenden besonderen und abweichenden Jurisdictionen. Von R.-R. v. Langwerth. 1856. 1.

Ueber die Hägergerichte in der vormaligen Herrschaft Homburg. Von Landsynd. Vogell. 1846. 261.

Der Schöffenstuhl zu Bülkau. Von Assessor Hintze. 1849. 173.

Die ältesten Gerichte im Stifte Verden, nebst einem Anhange, das alte Recht im Gohgericht Verden betr. Von Staats-Minister v. Hammerstein. 1854. 60 u. 385.

Die alten Gerichtsbrüche im Lande Lüneburg. Von demselben. 1857. 362.

Zur Rechtsgeschichte. (Aus dem ältesten Protokollbuche der Stadt Hannover. Gerichtliche Verhandlung v. 1404 über Erbansprüche und deren Entscheidung kraft römischen Rechts.) Von Amtsr. Fiedeler. 1854. 394.

Curiosum. Von Arch.-Rath Dr. Grotefend. (Eine Schatzung aus dem 16. Jahrh.) 1851. 404.

Das älteste geschriebene Recht der Hadelnschen Kirchspiele Altenbruch, Lüdingworth u. Nordleda v. 1439. Von Bürgerm. Dr. Götze. 1838. 258.

Das Landrecht der Eldagser Gohe. Mitgetheilt von Assessor Hintze. 1853. 258.

Rechtsalterthümliches vom fürstl. Gericht Leineberg. Von Sen. Friese. 1840. 26.

Historische Nachrichten von den Forstgerechtsamen und Holtdingen der Stadt Hildesheim. Von Arch. Zeppenfeldt. 1831. 161.

C. Vehmgerichte.

Zur Geschichte der Vehmgerichte. (Eine Urk. v. 1467.) Mitgetheilt von Arch.-Rath Pertz. 1826, II. 144.

Zur Geschichte der Vehmgerichte, in besonderer Beziehung auf die Braunschweig-Lüneburgschen Lande. Von Amtsr. Fiedeler. 1854. 184.

Vehmgericht bei Celle gehalten. Aus Fr. Algermann's Lebensbeschreibung des Herzogs Julius. 1821. 192.

Von den heimlichen Gerichten der Grafschaft Hoya. Von Lieut. Leop. v. Ledebur. 1824. 99.

Die Freidingsgenoſſen zu Eilenſen und deren Vervehmung. Von Amtsr. Fiedeler. 1855. 260.

Waren die Grafen v. Hoya Freigrafen und zeigen ſich Spuren der heimlichen weſtphäliſchen Gerichte in der Grafſchaft Hoya? Von Geh. Rath v. Spilcker. 1821. 402.

D. Criminal- und Polizei-Recht.

Beitrag zur Kunde der älteren peinlichen Gerichts-Verfaſſung der Stadt Celle. Von Bürgerm. Vogell. 1820, II. 36.

Verfahren in peinlichen Fällen, erläutert durch drei Sendſchreiben des Herzogs Chriſtian v. Braunſchweig-Lüneburg ꝛc. Von Schade. 1838. 414.

Ein Hannoverſcher Criminal-Rechtsfall aus der erſten Hälfte des 15. Jahrh. Von Amtsr. Fiedeler. 1853. 267.

Die Strafe des Luderziehens aus einem Basrelief am Rathhauſe zu Hannover erklärt. Von Geh. Reg.-Rath Blumenbach. 1823, II. 102 u. 1826. 405.

Criminalſtrafe des Luderziehens. Von Regiſtr. Sack. 1838. 421.

Special-Polizei-Ordnung des Herzogs Friedrich v. Braunſchweig-Lüneburg und ſeines Sohnes Otto v. 1465. Von Bürgerm. Vogell. 1819. 234.

Polizei-Strafen: Die Schandſteine tragen und ſich auf's Maul ſchlagen, zwei Strafen aus dem Mittelalter in der Stadt Braunſchweig. Von Regiſtr. Sack. 1841. 107.

E. Proceß.

Der Proceß des Hildesheimer Bürgermeiſters v. Mollem. Von Amtsr. Fiedeler. 1855. 120.

Ein Arreſt-Verfahren des 18. Jahrh. Von Aſſeſſor Einfeld. 1850. 305.

Ein Bauernproceß im Stifte Hildesheim ca. 1790. Von Regiſtr. Meeſe. (Beſchwerde-Verfahren wegen Bedrückung und Ausſchließung der Proteſtanten vom Staatsdienſt.) 1861. 307.

Ein Schreiben der Oſtfrieſiſchen Regierung an den Rath zu Bremen, einen Strandungsfall an der Inſel Juyſt im Dec. 1694 betr. Von Dr. Onno Klopp. 1862. 274. (Erörterung der Frage: Ob ein Strandungsfall rechtlich vorliege.)

Das im Vorworte in Ausſicht geſtellte Autoren-Verzeichniß hat für jetzt beanſtandet werden müſſen und nicht zum Abdruck gebracht werden können.

Die Redactions-Commiſſion.

III.

Repertorium über die im Hannoverſchen Magazine ꝛc. enthaltenen hiſtoriſchen Abhandlungen.

Vorbemerkung.

Bei der Bearbeitung des ſyſtematiſchen Repertoriums über die Publikationen des hiſtoriſchen Vereins für Niederſachſen trat wie von ſelbſt die Frage näher: „Ob nicht den Liebhabern Vaterländiſcher Geſchichte ein entſprechender Dienſt erzeigt würde, wenn auf eine andere längſt verſiegte und damit ſo gut wie ganz vergeſſene Quelle derſelben von Neuem hingewieſen würde.“ Wir meinen damit das frühere Hannoverſche Magazin, welches (— abgeſehen von ſeinen Vorläufern: Hannoverſche Gelehrte Anzeigen von 1750—54; Nützliche Sammlungen, von 1755—58; Beiträge zum Nutzen und Vergnügen, 1759—62 —) ſeit dem Jahre 1763—1850 unter Abhandlungen verſchiedenem Inhalts eine Menge vortrefflicher, wohl zu beachtender hiſtoriſcher Aufſätze geliefert hat, für deren Bedeutung ſchon die Nennung von Namen ihrer Verfaſſer, z. B. Falcke, Verf. der bekannten Traditiones Corbijenses, Harenberg, Koken, Lenz, Geh. Rath v. Spilcker, Wedekind u. A. genugſame Gewähr bietet.

Herr Landſchaftsrath v. Münchhauſen hat ſich der mühevollen Arbeit unterzogen, aus hundertjährigem Material den hiſtoriſchen Stoff auszuſcheiden und in ſeinen Rubriken zu excerpiren, der dann vom Unterzeichneten ſyſtematiſch zuſammengeſtellt iſt, und zwar nach derſelben Ordnung, wie es bei den Schriften des hiſtoriſchen Vereins geſchehen iſt, — theils, weil die ſyſtematiſche Anordnung daſelbſt zweckmäßig befunden iſt, theils auch aus dem Grunde, damit der in beiden Sammlungen enthaltene gleichartige Stoff ſofort als ſolcher erkannt, und vergleichungsweiſe gegen einander gehalten werden könne.

Es bleibt nur noch übrig zu bemerken, daß bei den Citaten ein vorgesetztes: G. A. Hannoversche Gelehrte Anzeigen, 1750—4; ein N. S. Nützliche Sammlungen von 1755—8; H. B. Beiträge zum Nutzen und Vergnügen; M. Hannoversches Magazin von 1763—1850 bedeuten.

Schaumann.

I. Historische Hülfswissenschaften.

A. Chronologie.

Ob die christliche Jahrszahl erst seit Caroli Crassi Zeiten in Kaiserlichen Verordnungen befindlich gewesen. N. S. 1758. 43.

B. Heraldik.

Anmerkung von den zwei Leoparden im Wappenschilde des Hauses Braunschweig-Lüneburg. G A. 1753. 1482.

Von dem weißen Pferde im Braunschweig-Lüneburgschen Wappen. G. A. 1754. 562.

Ueber die Einführung eines besonderen Königl. Hannoverschen Wappens. M. 1831. 619.

Beiträge zu der v. Meding'schen Nachricht von adelichen Wappen. M. 1804. 367.

Historische und dokumentirte Notizen über die alten Wappen und Siegel der Stadt und des Hochstifts Hildesheim. Von Pastor Coppe. M. 1839. 31.

Warum der König von Schweden 3 Kronen im Wappen führt. Von Wehrs. M. 1783. 1002.

C. Numismatik.

Eine seltene Goldmünze Canstantini M. Von A. Moller. M. 1814. 1263.

Muthmaßliche Gründe, die dem großmüthigen Herzog zu Sachsen 1127—39 einen Denarium zuzueignen scheinen ꝛc. Von Prof. Köhler. G. A. 1750. 153.

Einiges aus der Geſchichte des deutſchen Münzweſens, insbeſondere des Hannoverſchen. Von Dr. Hüne. M. 1834. 209.

Beiträge zur Braunſchweigſchen Münzgeſchichte des 16. und 17. Jahrhunderts. N. S. 1756. 322. 1050. 1546.

Ein höchſt rarer Thaler des Herzogs Georg. G. A. 1751. 439. (M. Abbild.)

Beſchreibung einiger Münzen, welche in Ilfeld, Grafſchaft Hohenſtein, gefunden ſind. Von Sup. Großſchupf. M. 1825. 727.

Woher die Benennung von Gulden, Batzen, Weißpfennig, Kreuzer, Marien- und Gutegroſchen, Mattier und Heller entſtanden. N. S. 1757. 807 u. 1758. 30.

Beitrag zu einer chronologiſchen Geſchichte des innern Gehaltes der Lübiſchen Währung in den mittleren Zeiten. Von Synd. Kraut. M. 1782. 1010.

Etwas über Trauerpfennige, Denkthaler, Sterbethaler u. ſ. w. M. 1784. 594.

Hiſtor. Nachricht von alten Münzen, ſo bei Neſſelrode, Amts Duderſtadt, gefunden. Von Canon. Wolf. M. 1818. 882.

Geſchichte des Münzweſens in Großbritannien. M. 1787. 530.

Beſchreibung eines alten engliſchen Roſenobels. M. 1764. 449.

II. Geographie und Statiſtik.

Kleiner Beitrag zur Geographie des Vaterlandes. (Wiedenſahl.) M. 1801. 802. Von Nöldecke.

Beitrag zur Erklärung mehrerer Ortsnamen im Königreich Hannover. M. 1846. 763.

Erklärung der urſprünglichen Benennung einiger Gegenden, Städte und Dörfer in den Herzogth. Bremen und Verden. Von Rotermund. M. 1824. 621.

Nachricht von der Gografſchaft Achim. G. A. 1754. Zugaben 197. 228. 231. 308. 236. 276. 279. 285.

Geſchichte des Schloſſes Ahlden. Von Klee. M. 1808. 1490.

Zur Geſchichte des Schloſſes Ahlden. M. 1810. 290.

Das Dorf Berka, Amts Catlenburg. M. 1806. 1442 u. 1807. 239.

Hiſtor. Notizen über Brüggen a. d. Leine bei Alfeld. Von Koch. M. 1812. 162.

Die Damburg bei Rade, Amts Kneſebeck. M. 1842. 158.

Von dem Wendiſchen Pago Dravàn. M. 1766. 734.

Von dem Wendiſchen Pago Dravàn bei Lüchow. G. A. 1751. 783.

Ueber die Kaiſerliche Pfalz Grone. Von demſ. M. 1821. 729.

War Grone bei Göttingen eine Kaiſerliche Pfalz? Von Wedekind. M. 1815. 1530.

Die Ruine Hardenberg und ihre früheren Bewohner. Von Flügge. M. 1842. 326.

Der Campus Idistavisus, iſt vielleicht nicht mehr da. H. B. 1760. 59 u. 587.

Die Elbinſel Krautſand. Von Paſtor Lunecke. M. 1846. 808.

Liebenburg. Von Dr. Graßhof. M. 1842. 521.

Einige Nachricht vom Schloſſe Ottersberg ꝛc. Von Geh. Rath v. Spilcker. M. 1824. 421.

Das ehemal. Schloß Peine. M. 1826. 457.

Etwas von der alten Pipinsburg im Herzogthum Bremen. G. A. 1752. Zugabe 242.

Hiſtor.-topographiſche Beſchreibung der Pleſſe. M. 1840. 336.

Einige Worte über die Burg Scharzfels und Umgebung. M. 1841. 217.

Von der Kaiſerlichen Pfalz Werla im Amte Schladen. Von Neander. G. A. 1851. 307. seq.

Daß der Kaiſerliche Pallaſt Werla im Dorfe Werl im Wolfenbüttelſchen geweſen. Von Paſt. Falke. ibid. 311.

Der Winzenburger Wald. Von Past. Schickedanz. M. 1837. 387.

III. Cultur-Geschichte.

A. Gelehrte, wissenschaftliche ꝛc. Anstalten.

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Universität Göttingen. Von Comm.-Rath Brandes. M. 1802. 162—455.

B. Sitten und Gebräuche u. s. w.

Warum tragen die Prediger schwarze Röcke? H. B. 1762. 289.

Speiseordnung der Domherren in Hildesheim im 14. Jahrh. M. 1842. 289.

Küchenzettel Herzogs Friedrich von Zelle gegen Ende des 30jährigen Krieges. M. 1824. 317. 325.

Ueber die Turniere. Von Wehrs. M. 1788. 610—70. Zusätze von v. Ramdohr ibid. 877.

Vom Kopenfahren, einem ehemaligen Ritterspiel zu Lüneburg. Von Just.-Rath Haber. M. 1775. 1634.

Neue Kleidermoden aus dem 14. Jahrh. M. 1771. 455.

Ueber Entstehung der Begräbnisse in den Kirchen, der Gottesäcker auf Kirchhöfen und deren Verlegung in freie Gegenden. M. 1809. 930.

Herzogs Georg Wilhelm Verordnung wegen Vertilgung der Wölfe vom 22. Juny 1661. M. 1802. 221

Die große Pest im 14. Jahrh. M. 1814. 1362.

Caspar Hanebuth. Beitrag zur Charakteristik der Stadt Hannover in der letzten Hälfte des 30jährigen Krieges. Von Bürgerm. Iffland. M. 1817. 2. 17. 33.

C. Aberglaube, Hexen, Juden.

Ob die alten Teutschen den Teufel angebetet haben? N. S. 1758. 219.

Anklänge aus dem Heidenthume in den Fürstenthümern Göttingen und Grubenhagen. M. 1848. 273.

Einige Nachricht über das Verfahren der Obrigkeit zu Hannover gegen Zauberer und Hexen im 16. u. 17. Jahrh. Von demſ. M. 1834. 377.

Ueber die Verhältniſſe der Juden in Göttingen. 1348. Von Synd. Oeſterley. M. 1836. 659.

D. Sagen u. ſ. w.

Der Hameln'ſchen Kinder Ausgang 1259. N. S. 1752. 524. M. 1834. 225.

Deutung eines alten Volksmärchens aus der Welfiſchen Geſchichte. M. 1838. 593.

E. Sprache.

Wann hat man angefangen, in Niederſachſen die hochdeutſche Sprache in Kirchen und Gerichten zu gebrauchen? M. 1769. 529.

F. Bildende Kunſt.

Beitrag zur Kunſtgeſchichte Niederſachſens im Mittelalter. M. 1850. 41.

Ludolf Backhuiſen, berühmter Oſtfrieſiſcher Maler im 17. Jahrh. Von Gittermann. M. 1821. 233.

Beſchreibung des Mantuaniſchen Gefäßes im Kunſtkabinet zu Braunſchweig. M. 1778. 674.

Thelemann Riemenſchneider aus Oſterode, berühmter Bildhauer im 16. Jahrh. M. 1850. 166.

Der Thurm zu Dannenberg und deſſen Merkwürdigkeiten. M. 1830. 457.

Antiquariſche Nachricht von den Kirchenglocken. G. A. 1754. Zuſatz 69. 75. 89. 105 ꝛc.

Briefe über die Bauart der Alten. M. 1781. 882.

Einige Nachricht über den Erbauer des Thurms der Egidienkirche zu Hannover. Von Bürgerm. Iffland. M. 1833. 777.

Nachricht von der im Zeughause zu Hannover befindlichen Rüstung, Pferderüstung und Armatur Herzogs Conrad von Braunschweig; 1266. M. 1791. 335.

Kunstnachricht von einer Leibniz vorstellenden Büste. M. 1790. 850.

G. Dichtkunst.

Nachricht von der ehemals in Deutschland blühenden Meistersingerzunft. M. 1795. 978.

Gallerie vaterländischer Dichter evangelischer Kirchenlieder. Von Past. Borchers. M. 1840. 38 u. 52.

H. Handel, Industrie u. s. w.

Ueber den Ursprung des Harzischen Bergwerks. H. B. 1760. 562.

Anzeige von einigen bei Hannover befindl. Salzquellen und neu entdeckten Schwefelbrunnen. M. 1779. 1490.

Von dem Falkenfange im Herzogthume Bremen. M. 1766. 1483.

Appellation der Perrückenmachermeister und übrigen Concessionisten der Alt- und Neustadt Hannover an ein hochgeneigtes Publikum gegen vorgeschlagene Abschaffung des Haarpuders. M. 1795. 1538.

IV. Alterthümer.

A. Aus vorchristlicher Zeit.

Statistik der im Königreich Hannover und einigen angränzenden Ländern vorhandenen heidnischen Denkmäler. M. 1841. 401. seq.

Vom Ursprunge und Grunde des ehemaligen Götzendienstes. Von Past. Fein. G. A. 1750. 17.

Von der Hermensburg und der Irmensäule. Von Pastor Falcke. G. A. 1752. 795.

Anmerkungen von dem sächsischen Gott Irmin. Vom Heidenthume in Sachsen, einigen Hausgötzen; weiße Frau; gaue Wisgens, Friholde ꝛc. G. A. 1752. 795. seq.

Geschichtlicher Bericht über die vielbesprochene Irmensäule im Dom zu Hildesheim. Von Past. Cappel. M. 1833. 686. 1754. 617. 638.

Die älteſten Wehr und Waffen wie ſie unter den ſteinernen Monumentis gefunden werden. N. S. 1757. 626.

Entdeckung eines alten Grabes in der Nähe von Elze bei Calenberg. Von Forſt-R. Wachter. M. 1840. 601.

Von den ſteinernen Grabſtätten der alten Deutſchen im Lüneburg'ſchen. Von Marcard. M. 1784. 1554.

Von einem Denkmal aus dem Heidenthume bei Coppenbrügge. M. 1771. 906.

Etwas über die alten Steindenkmäler, die ſog. Steinhäuſer im Amte Oſterholz. M. 1798. 1229.

Ueber Streithämmer und Streitäxte der Germanen, ob Geräth, Symbol oder Waffe? M. 1846. 73.

Von Trinkbechern aus den Hirnſchalen der Menſchen. G. A. 1750. 238.

Die im Mulſumer Moor (Land Wurſten) gefundenen Alterthümer. M. 1823. 721.

B. Aus chriſtlicher Zeit.

Die Michaeliskirche in Hildesheim, und die Liebfrauenkirche in Halberſtadt. M. 1847. 673.

Die Köpfemaſchine auf dem Rathhauſe zu Lüneburg. Von Bürg. Degen. M. 1821. 241.

Vom alten Monument, ſo Herzog Albrecht von Sachſen ohnweit dem Schloſſe Ricklingen errichtet. Von D. E. Baring. G. A. 1752. 330.

V. a) Allgemeine Landesgeſchichte.

Ueber den Aufenthalt der Römer zwiſchen Deiſter und Leine, in der Gegend von Hannover. M. 1832. 113 u. 159.

Hermann, Teutſchlands Befreier. M. 1814. 178.

Unterſuchung über die Wohnſitze der Sachſen, welche im 5. Jahrh. Britannien eroberten. M. 1818. 338.

Verſuch einiger Umriſſe aus der Geſchichte alter und neuer hannov. Lande. M. 1831. 1.

Ueber das Däniſche Bündniß Kaiſers Heinrich IV. zu Bardowiek. Von Amtm. Wedekind. M. 1816. 14.

Beſchreibung des Zuſtandes Deutſchlands und Sachſens in der Mitte des 14. Jahrh. M. 1819. 1330.

Geſchichte der vormaligen Erbverbrüderung zwiſchen den Regentenhäuſern von Hannover und Oſtfriesland. Von Paſt. Gittermann. M. 1816. 1538.

Woher hat der König von England den Titel „defensor fidei“? M. 1827. 304.

Der grand-mediateur von Europa während der Regierung Georgs II. M. 1826. 264.

Der Amtmannsſtand in den althannov. Provinzen. Hiſtoriſch dargeſtellt. M. 1834. 569. (Vid. Stände.)

V. b) Geſchichte einzelner Landestheile.

Geſchichtliche Notizen über das vormalige Amt Aerzen. Von Seidenſticker. M. 1848. 85.

Altes und Neues aus den Herzogthümern Bremen und Verden. Von Gen.-Sup. Pratje. M. 1769. 262.

Geſchichte des Amts Grohnde-Ohſen. M. 1848. 1.

Vereinigung Hildesheims mit den Welfiſchen Staaten im 16. Jahrh. M. 1816. 883. 897. 1051.

Zur Geſchichte der Grafſchaft Hohnſtein. Von O.-A. Wedekind. M. 1815. 754.

Diplomatiſche Nachricht von der Grafſchaft Hoinbocken bei Alfeld. Von Paſt. Falke. G. A. 1752. 6. 11.

Hiſtoriſche Nachricht über das vormal. Amt Lachem. Von Seidenſticker. M. 1848. 589.

Eine Reiſe in das Lauenſtein'ſche. Von Andrae. M. 1774. 706.

Geſchichte der Grafſchaft Lauterberg-Scharzfels. Von Paſt. Schläger. M. 1818. 450.

Das Land Wurſten. M. 1850. 729.

VI. Geschichte des regierenden Hauses.

A. Geschichte der Welfen im Allgemeinen.

Der wahre Ursprung des Billing'schen Hauses in Sachsen. G. A. 1752. 956. 971.

Untersuchung der Frage, ob Oda, Herzogs Ludolf von Sachsen Gemahlin, Karls des Großen Enkelin gewesen, und mit den Voreltern Herzogs Hermann Billung in Blutsverwandtschaft gestanden? G. A. 1752. 954.

Otto v. Nordheim, Herzog in Baiern. M. 1815. 715.

Neue Entdeckungen in der Braunschweig-Lüneburgschen Regentengeschichte. Von Dr. Oesterley. M. 1797. 1210.

Warum führt der älteste Prinz des Königreichs Groß-Britannien den Titel eines Prinzen v. Wallis. M. 1779. 274.

B. Geschichte einzelner Persönlichkeiten.

Beitrag zur Geschichte der Herzogin Agnes von Braunschweig. G. A. 1753. 82.

Daß Herzog Albrecht von Braunschweig den Grafen v. Eberstein nicht habe an den Füßen aufhängen lassen. G. A. 1752. 1266. Zugabe 89.

Etwas zur Geschichte der wenig bekannten Prinzessin Apollonia des mittleren Hauses Lüneburg. M. 1760. 31.

Nachricht von Cäcilia, Gemahlin Herzogs Wilhelm von Braunschweig. Von Prof. Eichmann. M. 1851. 583.

Zwei Briefe von Leibniz über den Tod der Königin Charlotte von Preußen. M. 1808. 718.

Herzog Erich d. Aeltere. Biographische Skizze. M. 1814. 610.

Herzog Erichs von Calenberg Eroberung der Winzenburg ꝛc. 1522. M. 1844. 527.

Herzog Erich von Calenberg ersucht den Magistrat von Hannover, für Land und Leute zu sorgen, da er wegen des in Berlin zu haltenden Beilagers noch nicht zurückkehren könne. 1525. M. 1844. 176.

Georg I., König von England, Kurfürſt von Hannover. Von C. Goſſel. M. 1842. 681.

Heinrich der Eiſerne und die Ritterburg am Tannenſee (Gericht Delm). Von Meyer. M. 1841. 653.

Herzogs Heinrich von Lancaſter Kreuzzüge nach Preußen, nach vorgehabtem Zweikampfe mit Herzog Otto von Braunſchweig. 1352. G. A. 1751. 711.

Herzog Heinrich der Löwe und Herzog Heinrich Welf VI., v. e. Zeitgenoſſen. Von Ober-Amtm. Wedekind. M. 1815. 94.

Herzogs Heinrich d. Löwen Verwandtſchaft ſeiner Gemahlin Clementia v. Zähringen. H. B. 1760. 1058.

Warum Herzog Henricus Mirabilis zu Braunſchweig ſich einen Pfalzgrafen von Sachſen geſchrieben. G. A. 1752. 730 u. 1753. 346.

Zwiſtigkeiten der Herzöge Julius und Heinrich Julius von Braunſchweig-Lüneburg mit den Königen von Polen. H. B. 1759. 1026.

Leben und Thaten Luthers Herzogs von Braunſchweig-Lüneburg, Hochmeiſters des deutſchen Ordens. G. A. 1751. 263.

Otto Herzog zu Grubenhagen, Graf zu Acerra, und Fürſt zu Tarent. M. 1844. 462.

Lebensbeſchreibung Otto's, des Tarentiners. M. 1837. 627.

Herzogs Rudolf von Schwaben, nachmaligen teutſchen Kaiſers Verwandtſchaft mit dem Welfiſchen Hauſe. Ibid. 1760. 1186.

Peter der Große und die Kurfürſtin Sophie zu Hannover bei ihrer Zuſammenkunft in Coppenbrügge. M. 1841. 607.

VII. Geſchichte einzelner Stände.

A. Allgemeines.

Von der Wachsleibeigenſchaft, inſonderheit im Thedinghauſenſchen. M. 1782. 718.

Der Amtmannsſtand in den althannoverſchen Provinzen. M. 1834. 569 (vid. Allg. Landesgeſchichte).

B. Dynaſten-Geſchichte.

Otto v. Rheineke und Gertrudis v. Northeim, erſte Gräfin von Bentheim. Von J. Bode. M. 1832. 522.

Von den ehemaligen Grafen v. Bilſtein und Linderbeck. Von Hofr. Lenz. N. S. 1756. 406.

Von den ausgeſtorbenen Grafen v. Dannenberg. Von Hofr. Lenz. G. A. 1753. 258.

Denkwürdigkeiten aus der Geſchichte der Grafen v. Daſſel. Von Paſt. Cruſius. M. 1850. 795.

Ob des ſchwediſchen Königs Woldemar Tochter Maria 1285 an Rudolph, Edlen Herrn von Diepholz, verheirathet geweſen. M. 1772. 1185.

Anmerkungen von einigen Eberſtein'ſchen Grafen an der Weſer. G. A. 1752. 1255.

Ungedruckte Hallermunder und Spiegelberger Urkunden. Von Möhlmann. M. 1844. 648.

Hiſtoriſche Abhandlung von den Edlen Herren v. Harpke. G. A. 1751. 595. Von Hofr. Lenz.

Anmerkungen von den Herren v. Hohenbüchen, älterer und Röſſing'ſcher Linie. G. A. 1753. 114.

Geſchichte der Grafen von Hoya. Von Dr. Hüne. M. 1832. 745.

Zur Geſchichte der Grafen von Hoya. M. 1842. 393.

Die Vertreibung der Grafen von Hoya durch die Braunſchweig'ſchen Herzöge. 1512. Von Möhlmann. M. 1842. 76.

Ungedruckte Hoya'ſche Urkunden. M. 1843. 760 u. 1844. 63.

Abhandlung von den ehemaligen Grafen v. Lüchow. G. A. 1753. 36. 38. u. 16. 3.

Daß die ſ. g. Grafen von Ringelheim niemals in der Welt geweſen. Von Paſt. Falcke. G. A. 1751. 491.

Auszug aus dem Hausbuche und Hausregiſter der Grafen v. Roden in Wunſtorf. Von Geh. R. Spilcker. 1829. 653.

Nachricht von den alten Herren v. Stumpenhauſen. G. A. 1752. 1274 u. 1307.

Beitrag zu den Nachrichten der Herren von Stumpenhauſen. G. A. 1754. 134.

Hiſtoriſche Abhandlung von den Edlen Herren v. Warbergen. G. A. 1751. 471.

Abhandlung von den ehemaligen Grafen von Wartbeck (Warpke) bei Lüchow. G. A. 1750. 125.

Wer beſchloß den Stamm der Grafen v. Wohldenberg? Von J. R. Kocken. M. 1829. 625.

Hiſtoriſche Abhandlung von den Edlen Herren v. Wolfenbüttel. Von Hofr. Lenz. G. A. 1752. 538.

C. Adelsgeſchichte.

Beitrag zur Familien-Geſchichte der Herren v. d. Aſſeburg. H. B. 1759. 1570.

Von den edlen Hoden v. Blankena (Diepholz). G. A. 1751. 543.

Von den alten Herren v. Grimmenbergen und ihrer Kirche zu Neuenkirchen, Amts Ehrenburg. M. 1764. 241. Von Movius.

Von der uralten Abkunft der Freiherren Grote. N. S. 1755. 1450.

Erinnerungen an den Fürſten Hardenberg. Von Geh. R. v. Spilcker. M. 1823. 25.

Nachricht von Hackelberg, Forſtmeiſter zu Harzburg (d. wilde Jäger). M. 1764. 1016.

Hiſtoriſch-genealogiſche Nachricht von dem Hildesheimiſchen Geſchlecht derer v. Knieſtedt. Von A. Neander. G. A. 1751. 531.

Ernſt, Graf Münſter. M. 1839. 393.

Rede zum Andenken des Premier-Miniſters G. A. v. Münchhauſen. Von G. J.-R. Heine. M. 1814. 1090.

Nachricht derer v. Münchhausen zu Grohnde. 1848. I. (vid. V^b.)

Von dem erloschenen Geschlecht v. Ofen und den mit ihren Gütern nachher belehnten v. Klenken. G. A. 1751. 537.

Nachricht von dem adlichen Geschlecht v. Santersleben, welches jetzt in Frankreich mit der gräflich Coligny'schen Würde pranget. G. A. 1752. Zusatz. 169.

Beitrag zur Geschichte der Herren v. Veltheim. H. B. 1762. 49.

Nachricht von einer ungedruckten Urkunde der edlen Herren v. Vitzthum. G. A. 1751. 484. 780.

Nachricht von dem Geschlecht derer Herren v. Wanzleben. G. A. 1754. 554.

Von denen v. Wietersheim und denen Papinghäusern im Minden'schen. N. S. 1758. 311.

D. Uebrige Stände.

Leben und unglückliches Ende des evangelischen Märtyrers Joh. Bissendorf, gewesenen Predigers zu Gödringen im Hildesheimischen. Von Past. Busse. M. 1821. 707. 780. 822.

Erinnerungen aus dem Leben des Landschafts-Direktors v. Bülow. Von Land-Synd. Jacobi. M. 1802. 849. 865.

Gottfried August Bürger. Von Greve. M. 1848. 393.

Versuch einer Lebensbeschreibung F. W. Herschel's. Von Maseberg. M. 1804. 1010.

H. E. L. Krückeberg, Missionair in Ostindien. M. 1834. 529.

Dr. Jacob Lampadius. Geheime Rath und Vicekanzler, Herzogl. Gesandter beim Westphälischen Friedenscongreß. M. 1816. 1330.

Gottfr. Wilh. v. Leibniz. M. 1843. 465.

Etwas aus der Leibniz'schen Correspondenz. M. 1810. 495.

Einige Briefe von Leibniz. Von Koch. M. 1809. 977. 993.

Lobschrift auf G. W. v. Leibniz. M. 1768. 1512.

Etwas von Käſtner und Leibniz. M. 1815. 510. 465. 1515.

Oekonomiſche Anekdote aus dem Leben des Herrn v. Leibniz. M. 1806. 1565.

Heinrich Minnicke Probſt des Kloſters Neuwerk in Goslar, 1225 zu Hildesheim als Ketzer verbrannt. Auch Berichtigung über Conrad von Marburg. Von J. R. Kocken. M. 1829. 515.

Finanzgeſchichte der Marienkirche in Göttingen vom Paſtor Miede in Göttingen. M. 1837. 475.

Roswitha, Nonne in Gandersheim. Von Brauns. M. 1850. 804.

Johannes Schele, eines Bürgers Sohn aus Hannover, Biſchof von Lübeck unter dem Namen Johann VII. Von Dr. Iffland. M. 1833. 297.

Nachrichten über Johannes Schele aus Hannover, Biſchof von Lübeck, und Notizen über ſeine Familien-Verhältniſſe. Von Aud. Möhlmann. M. 1843. 649.

Geſchichte des im 15. Jahrh. hingerichteten Bürgermeiſters Joh. Vaßmer in Bremen. Von Dr. Denecke. M. 1815. 690.

VIII. Kirchengeſchichte.

A. Allgemeines.

Ueber die Verbindung chriſtlicher und heidniſcher Gebräuche. Von Schlichthorſt. M. 1833. 620.

Einige Zeugniſſe des chriſtlichen Glaubens aus den 3 erſten Jahrhunderten der chriſtlichen Kirche. M. 1833. 796.

Ueber das Mönchsweſen im Mittelalter. M. 1837. 512.

Urkundlicher Bericht über Herzogs Heinrich d. J. zu Wolfenbüttel Bekanntmachung der Kaiſerl. Päbſtl. Zulaſſung des Kelches beim Abendmahl. Von Paſt. Cappe. M. 1832. 706.

Vom Urſprung und Beſchaffenheit der Patronat-Rechte. Von Conſ.-Secr. Schlegel. M. 1804. 865.

Diplomatiſche Nachricht von den deutſchen Ordensrittern in Goslar. G. A. 1753. 490.

Authentiſche Mittheilungen aus dem Innern der Geſellſchaft Jeſu. M. 1847. 465.

B. Einzelne Diöceſen mit den dieſen untergebenen Kirchen, Klöſtern und Stiftern.

α. Bremen und Hamburg.

Der Bremiſche Biſchof Adalbert. M. 1816. 1186.

Leben und Charakter des Erzbiſchofs Ansgarius. Von Dr. Beneken. M. 1816. 738.

Zur Geſchichte der Erzbiſchöfe von Bremen. H. B. 1760. 63.

Die Klöſter in den Herzogthümern Bremen und Verden. Von Paſt. Lunecke. M. 1847. 751.

Von den ehemaligen neuen Vikariis am Dom zu Bremen. H. B. 1761. 622.

Kurzgefaßte hiſtoriſche Nachricht von dem ſymboliſchen Anſehn der formula concordiae in den Herzogthümern Bremen und Verden. M. 1771. 561.

β. Verden.

Der Dom zu Verden, in hiſtoriſcher und architektoniſcher Hinſicht. Von Bergmann. M. 1828. 821.

Bruchſtück aus einer Geſchichte des Bisthums Verden bis auf die Schlacht von Ebſtorf. 786—876. Von Pfannkuche. M. 1815. 939.

Chriſtoph, Herzog zu Braunſchweig, 44. Biſchof von Bremen und 48. Biſchof von Verden. Von Dompred. Rotermund. M. 1834. 481.

Zur Geſchichte des Jungfrauen-Kloſters Lüne, inſonderheit der ehemaligen Probſtey allda. M. 1764. 959—979.

γ. Hildesheim.

Denkwürdigkeiten aus der Geſchichte des Kloſters Dorſtadt, und der Familie des Stifters. Von Paſt. Cruſius. M. 1850. 669.

Ueber das Alter der Kirche in Dransfeld und eine in ihrem Altar gefundene Urne. M. 1819. 1046.

Kurze Geschichte des ehemaligen Klosters und der Probstey Fredelsloh am Sollinge. Von Esken. M. 1797. 910.

Denkwürdigkeiten aus der Geschichte des Klosters Grauhof im Hildesheim'schen. Von Past. Crusius. M. 1843. 371.

Entstehung der Dioces Hildesheim, ursprüngliche Gränzen, frühere Einrichtung des Cathedral-Stifts u. s. w. Von Klinckhardt. M. 1828. 754.

Rangstreit zwischen Etzel, Bisch. von Hildesheim, und Wiederat, Abt von Fulda. M. 1802. 1360.

Leben des Hildesheim'schen Bischofs Conrad I. von Montano. G. A. 1753. 362.

Von den Schlüsselkorbherren bei d. Domkirche zu Hildesheim. G. A. 1753. 950 u. 1754. 950.

Die ersten Advocaten des Hochstifts Hildesheim aus Witichend-schem Stamm. Von Past. Falcke. G. A. 1751. 279.

Zur Geschichte des ehemal. Pfründen- und Pfarr-Verkaufs mit besonderer Rücksicht auf das Stift Hildesheim. Von Past. Busse. M. 1821. 537.

Die religiöse Reaktion des 17. Jahrh. im Hochstift Hildesheim. Von J.-R. Kocken. M. 1834. 105.

Historische Beschreibung der bischöflichen Kirche in Hildesheim. Von Probst Harenberg. G. A. 1754. 578.

Ueber die Drangsale der Hildesheim'schen Geistlichkeit während der Westphälischen Herrschaft. Von Past. Kästner. M. 1815. 1610.

Geschichte des Klosters Höckelheim. Von Past. Max. M. 1833. 425. 438. 681.

Zur Geschichte des Stifts Ilfeld. Von Amtm. Wedekind. M. 1815. 866.

Einige Nachrichten über das Kloster Isenhagen. Von Past. Biermann. M. 1821. 649.

Chronologiſches Verzeichniß der Aebte des Stifts Königslutter. G. A. 1752. Zugabe 157.

Ueber das ehemalige Kloſter Pöelde. M. 1843. 265.

Bemerkungen über die Stiftungsurkunde des Kloſters Ringelheim. Von Volger. M. 1845. 169.

Hiſtoriſche Nachricht von dem Benediktiner-Kloſter Zelle am Harz. M. 1817. 1586.

δ. Erzbisthum Maynz.

Wann und durch Wen ſind die Fürſtenthümer Göttingen und Grubenhagen zu dem Maynziſchen Sprengel gekommen? Von Can. Wolf. M. 1818. 274.

Geſchichte des ehemaligen Auguſtinerkloſters St. Nicolai in Weende. M. 1809. 658.

ε. Bisthum Minden.

Einige Nachricht aus der früheren Zeit der Egidien-Kirche zu Hannover. Von Paſt. Dürr. M. 1825. 497.

Die Kirche in Heinholz. Von Paſt. König. M. 1824. 121.

Geſchichte des Kloſters Heiligenrode, Grafſchaft Hoya. Von Dr. Klippel. M. 1830. 470.

Die Kirchenordnungen der Grafſchaft Hoya. H. B. 1762. 1157.

Nachrichten von dem Urſprunge des Kloſters Loccum. M. 1821. 177. 329.

Nachrichten vom Kloſter Marienſee. Von Geh. R. v. Spilcker. M. 1824. 1.

ζ. Bisthum Ratzeburg.

Ueber das ehemalige Bisthum Ratzeburg. M. 1805. 2.

η. Osnabrück, Niederſtift Münſter und Oſtfriesland.

Nachricht von den Oſtfrieſiſchen Klöſtern. M. 1848. 558.

Ueber die vormaligen Klöſter in Oſtfriesland. Von Paſtor Gittermann. M. 1819. 1074.

Die Ausbreitung der evangeliſchen Lehre, und die Geſtaltung der beiden Confeſſionen derſelben in Oſtfriesland. M. 1836. 243.

Aktenmäßige Darſtellung der Unterdrückung der Proteſtantiſchen Religion in dem Münſteriſch-Diepholziſchen Kirchſpiele Goldenſtedt. M. 1842. 677.

IX. Reformations-Geſchichte.

Ueberſicht der Urſachen, welche die Reformation herbeiführen mußten, und der Wirkungen, welche ihr folgten. M. 1825. 57.

Erinnerungen an Dr. Martin Luther. M. 1846. 1.

Ueber den Zuſtand der Augsburg'ſchen Confeſſionsverwandten in unſerm Vaterlande. Von Stifts-Prediger Cordes. M. 1830. 401.

Beitrag zur Geſchichte der Hannoverſchen Reformation. Von Aud. Möhlmann. M. 1843. 217.

Von den Verdienſten der Herzogin Eliſabeth um die Ausbreitung der Evangeliſchen Lehre in den Fürſtenthümern Calenberg und Grubenhagen. Von Dompred. Rotermund. M. 1819. 1190.

Hiſtoriſche Notizen und Denkwürdigkeiten zur Geſchichte der Reformation in den Norddeutſchen Staaten, beſonders in dem jetzigen Königreich Hannover. Von Paſt. Buſſe. M. 1823. 401.

Nachricht von der Reformation der Stadt Hannover. Von A. von Berkhauſen. M. 1842. 133.

Rückblicke auf die Stiftungszeit des Hannover'ſchen Conſiſtorii. Von Paſt. Böttcher. M. 1838. 1.

Beitrag zur Geſchichte der Reformation der Grafſchaft Diepholz. Von Möller in Haſſel. M. 1794. 1470.

Geſchichte der Reformation, der Proteſtantiſchen Kirche und des Evangeliſchen Conſiſtorii in dem vormaligen Bisthum Hildesheim. Von Ober-Pred. Buſſe. M. 1821. 41.

Die Reformation des Klosters Lüne. Von Sup. Schuster. M. 1821. 393.

Kurze Reformations-Geschichte der Stadt Göttingen und deren nächster Umgebung. M. 1836. 595.

Vom Ursprunge und Fortgange der Wiedertäufer. M. 1845. 505.

Ausbreitung des Protestantismus in Frankreich. M. 1847. 521.

X. Kriegs- und Friedensgeschichte.

A. Allgemeines.

Vom Kriegsgeschrei, Kriegsmusik und den Instrumenten. Von Benson. M. 1821. 697.

Anzeige vieler ohnfern Hameln vorgefallener Feldschlachten (aus allen Zeiten). Von Past. Fein. G. A. 1750. 13.

B. Von den frühesten Zeiten bis zum 16. Jahrhundert.

Geschichtliche Darstellung der Kämpfe zwischen den Römern und Deutschen, vor und unter Hermann. M. 1842. 359.

Campus Idistavisus, Schlachtfeld zwischen Hermann und Germanikus. Von A. A. Wagemann. M. 1824. 714.

Von dem Kriege der Hermunduren und Chatten. G. A. 1750. 54.

Die Gothischen Heerzüge aus Norden. M. 1839. 449.

Von dem Ostphälischen Herzog Hessi, und dem dritten Feldzug Caroli M. in Sachsen. G. A. 1752. 1030.

Von dem Siege, den Fürst Widekindus 782 gegen die Fränkischen Generals Adalgies und Geilo auf dem Süntel bei Hausbergen erfochten. N. S. 1757. 818.

An welchen Ort ist der Sieg zu setzen, den der große Fürst Widekind 782 über die Fränkischen Heerführer Adalgies und Geilo erfocht? Von Past. Conerding. M. 1803. 1042.

Historische Untersuchungen über die Einfälle der Normannen in die Herzogthümer Bremen und Verden und die dagegen angelegten festen Plätze. M. 1821. 745.

Die Schlacht wider die Normannen i. J. 884. M. 1836. 531.

Berichtigung eines Umstandes aus dem 12. Jahrh. (Schlacht von 1115 zw. Kaiser Heinrich V. und den gegen ihn verbündeten Sachsen.) Von Manecke. M. 1787. 1250.

Herzogs Heinrich des Löwen Heerzüge gegen Ostfriesland. Kritischer Versuch. M. 1850. 377.

Die Schlacht auf den wilden Aeckern. Scene aus der Ostfriesischen Geschichte. Von Past. Gittermann. M. 1819. 242.

Der Flegelkrieg. Beitrag zur Vaterländischen Geschichte. Von Conr. Klippel in Verden. M. 1836. 651.

C. Vom dreißigjährigen bis zum siebenjährigen Kriege.

Scenen aus dem 30jähr. Kriege. M. 1810. 754.

Treffen bei Seelze an der Leine im 30jähr. Kriege. M. 1825. 265.

Bemerkungen über den General Obentraut und seine Zeit, in Beziehung auf die Stadt Hannover. Von Stadtdir. Iffland. M. 1830. 305.

Wallenstein, Abriß seines Lebens und ausführliche Darstellung der Umstände, die seinen Sturz herbeigeführt haben. M. 1844. 649.

Die mit Schweden, Braunschweig-Lüneburgern wider Oestreich verbundenen, 1641 bei Wolfenbüttel fechtenden Franzosen. Von Heisen. H. B. 1759. 626.

Nachlese zu dem Verzeichniß der auf dem Friedens-Congreß zu Osnabrück und Münster sich befundenen Gesandten. G. A. 1750. 32.

Ein Landfriedensbruch i. J. 1671 aus Documenten des Amts Hameln. Von Lehrer Meyer. M. 1843. 393.

Feldzüge d. Hannoveraner in Griechenland. M. 1828. 840 u. 1829. 238.

Feldzüge der Hannoveraner i. d. Levante. M. 1822. 297. 369.

Woher erhielt das Vaterländiſche Militair Ende des 17. u. Anfang des 18. Jahrh. die vielen Offiziere Franzöſiſcher Abkunft, und wo ſind deren Nachkommen geblieben? M. 1818. 578.

Belagerung von Stade durch die Dänen 1712. Von Paſt. Lunecke. M. 1842. 262.

Die Gefangennehmung des Marſchalls Duc de Belleisle in Elbingerode 1744. M. 1822. 332.

D. Vom ſiebenjährigen Kriege bis auf die Neuzeit.

Die gerechte Sache Kur-Hannovers und Großbritanniens gegen Frankreich und Oeſterreich im J. 1757. N. S. 1758. 354.

Die Belagerung des Harburger Schloſſes. Scene aus dem 7jähr. Kriege. M. 1837. 200.

Tagebuch während der Belagerung des Forts St. Philipp auf der Inſel Minorka. M. 1783. 690 u. 866. sq.

Briefe über die Belagerung von Gibraltar. M. 1785. 210. 369. 434. 450. 466. 497. 514. 671. 689. 860. 881. 913. 929. 994. 1074. 1170. sq. 1786, 354. 466. 481. 514. 562. 577. sq. 1787, 98. 114. 162. 242. 274. 353. 369. 434. 449. 465. 497. 1788, 66. 162. 401.

Ueber den Zuſtand und das Betragen des Hannoverſchen Corps im jetzigen Kriege. Schreiben aus dem Hauptquartier Welle a. d. Maas vom 30. Sept. 1794. Von Tellkampf. M. 1794, 1426.

Authentiſche Berichte, die in Oſtindien befindlichen Hannoverſchen Regimenter betr. M. 1784. 146. 546. sq.

Aus dem Tagebuche des Hauptmanns v. W., 15. Hannov. Inf.-Rgts. in Indien, ſeit dem Vorfall von Condlor. M. 1785. 178.

Briefe des Feldpredigers Langſtedt beim 15. Hannov. Inf.-Regt., welches nach Oſtindien gegangen, nebſt deſſen Tagebuche. M. 1783. 306. 594.

Kriegsbegebenheiten aus den Spanischen Feldzügen von 1810 bis 1811. Schlacht von Barosa. Aus den Tagebüchern eines Legions-Offiziers. M. 1819. 642.

Rückblicke während meiner Dienstzeit in Spanien. — Die Schlacht von Talavera de la Reyna. M. 1819. 66. 143.

Theilnahme der Hannoveraner an dem großen Kampfe gegen Frankreichs Despotismus. M. 1814. 466.

Beispiel Patriotischer Gesinnung unter den Hannoverschen Truppen. M. 1815. 683.

Reminiscenzen aus dem Befreiungskriege 1813. Beitrag zur Vaterländischen Geschichte. Von Gravenhorst. M. 1818. 658.

Erinnerungen eines Hannoverschen Offiziers vom Landwehrbataillon V. aus den Tagen der Schlacht von Waterloo. M. 1816. 1506.

Die Schlacht von Waterloo. M. 1842. 363.

Dem Andenken der von der deutschen Legion gebliebenen Offiziere. M. 1816. 498.

XI. Geschichte der Städte und ihrer Einrichtungen mit Einschluß des Stadtrechts.

A. Allgemeines.

Ursprung der vaterländischen Städtenamen. M. 1846. 33. 1850. 25.

Geschichte der Zunfteinrichtungen. M. 1819. 146.

Entstehen und Aufblühen der Städte, besonders in dem Theile Sachsens der später vom Welfischen Hause beherrscht wurde. M. 1819. 354.

B. Einzelne Städte, alphabetisch geordnet.

Etwas über Bardowiek. M. 1828. 47.

Geschichte der Entstehung und der merkwürdigen Schicksale der Stadt Bardowiek, vor und nach der Zerstörung. Von Sup. Frank. M. 1818. 786.

Bodenwerder, nach ſeiner Lage, Geſchichte ꝛc. Von Meyer. M. 1841. 561.

Wie iſt Bodenwerder Enclave des Braunſchweig'ſchen Gebiets geworden? Von demſ. M. 1847. 817.

Bremen im Anfang des 14. Jahrh. Von Denecke. M. 1817. 1409. 1425. 1513.

Ein alte Brem. Geſchichte betr. Document. Von demſelben. M. 1819. 233.

Die Rolandsſäule in Bremen. Von demſ. M. 1815. 465. 907.

Das Betragen der Königin Chriſtine von Schweden gegen die Stadt Bremen. Von demſ. M. 1819. 634.

Von dem älteſten Zuſtande der Stadt Buxtehude. Von Mußhardt. H. B. 1760. 758.

Entſtehung der Stadt Einbeck. Von Aud. Klinkhardt. M. 1816. 1159. 1169.

Zur Geſchichte der Stadt Elze. Von Ober-Pred. Buſſe. M. 1818. 530.

Fragment einer kurzen Geſchichte und Beſchreibung der Stadt Göttingen von Stiftung der Univerſität bis zum 7jähr. Kriege. Von Hofr. Meiners. M. 1801. 2.

Etwas über die Stadt Gronau. M. 1826. 494.

Einige Nachricht von dem Schickſale der Stadt Hannover im 7jähr. Kriege. Von Abelmann. M. 1841. 233.

Etwas über die Drangſale der Stadt Harburg von 1810 bis 1813. Von Gen.-Sup. Hoppenſtedt. M. 1814. 834.

Die Burg Hardegſen. Von Paſt. Domeyer. M. 1810. 450.

Hiſtoriſch geograph. Nachricht von dem Stuken Langwedel. Von Dompred. Rotermund. M. 1834. 393.

Bruchſtücke aus der Geſchichte der Stadt Lüchow. 1297 bis 1840. M. 1843. 561.

Beſitznahme und Wiedereroberung des Schloſſes zu Lüneburg unter K. Heinrich IV. Von Amtm. Wedekind. M. 1816. 98.

Einige hiſtoriſche Bemerkungen von der Stadt Lüneburg. Von Sec. Kraut. M. 1779. 210.

Kurze Geſchichte der Stadt Münden, von Willigerod. M. 1806. 1298.

Eroberung der Stadt Münden durch Tilly 1626. M. 1850. 654.

Von dem Alter der Stadt Nienburg, nebſt Anhang von der Herrſchaft Weſten. H. B. 1762. 1225. 1265. 1269. 1272. 1274.

Osnabrück während des 7jähr. Krieges. M. 1842. 217.

Kurze Geſchichte des Schloſſes und Fleckens Rotenburg. M. 1848. 409.

Erklärung einer Stelle im alten Stader Stadtrecht. H. B. 1764. 13.

Etwas über die Stadt Uslar im Solling und die umliegende Gegend. M. 1789. 1154.

Geſchichte des Bisthums und der Stadt Verden während des 30jähr. Krieges unter den Biſchöfen, von 1623—48. Von P. Pfannkuche. M. 1819. 1. 23. 33. 49.

Ueber die Seefahrten der Einwohner des Fleckens Wiedenſahl im Stift Bremen. Von Nöldecke. M. 1801. 882.

XII. Rechtsgeſchichte.

Allgemeines, Gerichte, Vehmgerichte, Partikular- und Gewohnheitsrechte, Proceß- und Criminal-Recht.

Der Upſtalsboom und die Landtage der Oſtfrieſen bei demſelben. Von Paſt. Gittermann. M. 1817. 786.

Ein ſog. Orfeid (Urfehde) vom Jahr 1585. M 1832. 539.

Der Gottesfriede Treuga Dei. M. 1842. 481.

Nachricht von dem in Niederſachſen üblich geweſenen adlichen Einlager oder Einritt. Von Neander. G. A. 1750 25.

Beiträge zu der Lehre vom Urſprunge des Reichshofraths. Von Pütter. G. A. 1750. 169.

Die Weſtphäliſchen Vehmgerichte. M. 1786. 594—640.

Blicke in das deutſche Strafrechts-Verfahren vom Anfang des 17. bis zum 18. Jahrh. in specie in Beziehung auf Hexenproceſſe. M. 1833. 713.

Ueber die in einigen alten Geſetzen, beſonders im Lübiſchen vorkommende Strafe der Präcipitation. Von Dr. Böhmer. M. 1821. 361.

Anmerkung von den Strafen zu Haut und Haar; Leib und Geſundheit; Hals und Hand. G. A. 1752. 466.

Von den gerichtlichen Zweikämpfen der alten Deutſchen Völker. Von Heiſe. M. 1773. 1138.

Hiſtoriſche Abhandlung von den Zweikämpfen der Deutſchen in mittleren Zeiten. N. S. 1757. 994.

Vaterländiſche Geſchichte eines gerichtlichen Zweikampfes vom Jahre 1098. M. 1795. 1634.

Von den Ordales der alten Deutſchen. Von Rect. Schrodtmann. G. A. 1752. 930.

Anmerkung von den Ordales der deutſchen Völker. G. A. 1751. 679.

Fragmentariſche Bemerkungen über Urſprung Wachsthum und Verfall der Ordalien des Mittelalters. Von Dr. Koppe. M. 1799. 402.

Aufzeichnungen und Urkunden des Dompropſtes Nicolaus Huot von Hildesheim aus den Jahren 1382 und 1383.

Mitgetheilt von Archivſecretär Dr. **R. Doebner** zu Hannover.

Die nachfolgenden noch ungedruckten Aktenſtücke, von welchen nur eines (II) im Original, die übrigen in dem großen Copialbuch saec. XV des Hildesheimer Domcapitels überliefert ſind, bieten nach Form und Inhalt ein Intereſſe, welches deren Publikation rechtfertigen dürfte. Während zwei derſelben (III und IV) im Weſentlichen den Charakter gewöhnlicher Rechnungen tragen, wurde zwei anderen Aufzeichnungen (I, II), informaciones, wie ſie genannt ſind, eine rein urkundliche Faſſung gegeben, obwohl ſie von einer zuſammenhängenden Darſtellung des Selbſterlebten ſich nur wenig entfernen. In dem Archive des Domcapitels ihnen die ſicherſte Stätte zu verſchaffen, war ohne Zweifel der leitende Geſichtspunkt bei der Wahl der Form der Berichte.

Ihr Verfaſſer, der Dompropſt Nicolaus Huot von Hildesheim, entſtammte einer Lüneburger Familie, deren reichen Güterbeſitz er ſeiner Kirche zuwenden konnte, eine Schenkung, bedeutend genug, um eine zuſammenfaſſende Darlegung der langwierigen Verhandlungen zu veranlaſſen (Urk. II). Indem ſich dieſe faſt zu einer Familiengeſchichte erweitert, giebt ſie zugleich über die Perſönlichkeit des Bruders des Autors, Biſchof Johann II. von Osnabrück (1349—1366) einige erwünſchte Aufſchlüſſe. [1])

[1]) Der Stammbaum bei Büttner, Genealogiae der Lüneburgiſchen adelichen Geſchlechter. Lüneb. 1704 kennt dieſen Biſchof überhaupt nicht Stüve, Geſch. des Hochſtifts Osnabrück I, 210 ff.

Als Dompropst der Hildesheimer Kirche in den Jahren 1356—1382 hatte Nicolaus Huot die Aufgabe, das Kirchenvermögen zu einer Zeit zu verwalten, in welcher namentlich die Kriegslust Bischof Gerhard's die finanziellen Kräfte des Bisthums rücksichtslos in Anspruch nahm; ihm gegenüber stand Nicolaus Huot an der Spitze des Domcapitels mannhaft ein für die dompropsteilichen Litonen, deren Bedrückung seitens des Bischofs damals ihren Höhepunkt erreichte. [1])

Ueber die Klarheit der Auffassung von der Stellung, welche dem Domcapitel und als dessen Vorsitzenden dem Dompropst besonders durch Ertheilung des consensus bei Vermögensveränderungen der Kirche zukam, [2]) legen diese Aufzeichnungen (I) ein ebenso offenes Bekenntniß ab, wie sie für die Gewissenhaftigkeit des Dompropstes ein ehrenvolles Denkmal sind. Die Unzufriedenheit mit einem Bischofe, der, meist allerdings aus Noth, ein Stück Kirchengut nach dem andern veräußerte, das strenge Bewußtsein der Verantwortung, welches den Entschluß zu einer Schenkung an die Kirche reifen läßt, endlich der andauernde Gegensatz zwischen Bischof und Capitel, dies sind die Momente, welche Nicolaus veranlaßten, im August 1382 am Abschlusse seiner Thätigkeit zu Hildesheim ein urkundliches Bild von seiner Verwaltung zu geben. Indem er, durch langjährige Praxis mit den Kanzleigeschäften vertraut, zur Unterstützung seiner Behauptungen wiederholt auf die Urkunden und registra des domcapitularischen Archivs verweist, trägt er kein Bedenken, offen auszuführen, daß man ihn während seiner genau fixirten längeren Abwesenheit vom Sitze des Bisthums in den Urkunden oft zum Theilnehmer an Beschlüssen gemacht habe, die er weit entfernt sei, anzuerkennen: ein Beweis für die Resultate neuester diplomatischer Untersuchungen. [3])

Von der Sorgfalt der Verwaltung Nicolaus Huot's

---

[1]) vgl. Lüntzel, Gesch. der Diöcese und Stadt Hildesheim II, 344 ff., 349.

[2]) Hinschius, Kirchenrecht II, 153.

[3]) Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre, I, § 147.

zeugen auch das erhaltene Verzeichniß der Villicationen des Domcapitels [1]) und eine Rechnung über die Finanzen der Propſtei im Jahre 1361; [2]) zu beklagen bleibt der Verluſt des in Urk. I erwähnten libellus, eines Urkundenbuchs über ſeine Thätigkeit.

Die dieſen Aufzeichnungen beigefügten drei Urkunden (V—VII) eröffnen über das Leben des Dompropſtes inſofern neue Geſichtspunkte, als ſie ihn im Jahre 1369 während der längeren Abweſenheit von Hildesheim als Domherrn zu Schwerin, im Jahre 1388 bei den Carthäuſern zu Straßburg nachweiſen, im Begriff, in dieſen Orden als Novize einzutreten. Die Spuren des Mannes weiter zu verfolgen, gelang bis jetzt nicht. Ueber die Zeit ſeiner Verwaltung als Dompropſt ergeben die Originale und Copien des hieſigen Staatsarchivs ein weitaus reicheres Material als Lüntzel's Darſtellung (II, 504 ff.) vermuthen läßt.

I. Aufzeichnung des Dompropſtes Nicolaus Huot über die Güterveränderungen der Hildesheimer Kirche während ſeiner Verwaltung. 1382, Auguſt 14.

Nycolaus Huot prepositus ecclesie Hildensemensis.

Sequntur articuli pro aliquali informacione de obligacionibus et alienacionibus castrorum et aliorum bonorum et jurium sive ad episcopum sive ad prepositum seu capitulum ecclesie Hildensemensis aut alios pertinencium, quibus interfui et consensi ut prepositus. Et primo incipiendum de anno domini millesimo CCCLVI capite ieiunii (März 9) et prosequendo in hac parte

---

[1]) Descripcio bonorum prepositure ecclesie Hildensemensis tempore Nicolai prepositi. Orig. mit 4 aufgedrückten und 1 anhangenden Siegel des Dompropſtes im hieſigen Staatsarchiv.

[2]) Copialbuch des Domcapitels p. 674.

usque ad annum domini millesimum trecentesimum sexagesimum quibusdam obligacionibus interfui et consensi, ut ex registro capituli, ad quod registrum si opus fuerit recursum haberi peto, ex data literarum colligitur evidenter et hoc fuit ante tempus et usque ad tempus contracti matrimonii per bone memorie Jacobum Huot fratrem meum, quo tempore obligacio erat facta per me primo et generalis bonorum patrimonialium, de qua obligacione in alia informacione [1]) est expressum, et ante predictum tempus et usque ad illud tempus interfui et consensi in subscriptis. Inprimis quidem obligatum fuit castrum Poppenborch [2]) pro mille ducentis marcis per dominum Hinricum episcopum tunc noviter creatum antea intrusum et Hundesrugge et Dasle [3]) pro mille marcis minus centum marcis et Luttere [4]) pro quadringentis marcis et quatuor mansi pertinentes ad mensem episcopalem dimissi seu concessi ad capellam sancti Vincencii ecclesie sancte crucis et venditi ad hoc ab episcopo et Detmarus de Hardenberge ac sui heredes infeudati cum decima in Lindawe [5]) multis aliis bonis, que ipsi antea non consueverunt habere in feudum, quamvis ante ipsam decimam quidam alius laycus habuerit ab ecclesia in feudum.

Item ante tempus predictum videlicet contracti matrimonii et obligacionis predictorum institutum beneficium in Peynis cum multis bonis sibi eciam extra capitulum generale appropriatis, de quibus bonis ad quos antea pertinuerint non apparet ex tenore literarum, et eciam decima quedam, quam comes de Schauwenborch in pheudum habuerat, conventui in Wulvinghusen [6])

1) ſ. Urk. II.

2) Poppenburg an der Leine.

3) Hunnesrück und Daſſel. Vgl. Lüntzel, Geſch. der Diöceſe und Stadt Hildesheim II, 321.

4) Königslutter.

5) Lindau.

6) Kloſter Wülfinghauſen.

appropriata eciam extra capitulum generale et decima in Arberghe et duo mansi ibidem capelle sancti Stephani in Hildensem appropriati eciam extra capitulum generale.

Item ante tempus predictum ordinatum per predictum dominum Hinricum episcopum fuit et capitulum de pistoribus in Hildensem, quod nullus vendat panem luffen vocatum nisi certis temporibus et eciam extra illa tempora nullus vendat panem in Hildensem nisi sit de unione pistorum; et una area et unus mansus rectoribus archidiaconatus in Lende[1]) appropriatus pro se ipsis procurandus et per capitulum et me domus vidue vocate de Schildesche appropriata scholaribus extra capitulum generale et de dimidio manso in Utze[2]) extra capitulum generale ordinatum, ut in perpetuum ad ecclesiam in Utze pertineat; sed de illo dimidio manso nescio an antea ad ecclesiam Hildensemensem pertineret proprietas, sed hoc credo. Ad canonicatum et alius ad monachatum manumissi et Bernhardus dictus de Rutenberghe et filii et filie eius sub generalitate manumissi, (sic) sed in locum eorum unus solus subrogatus et Henning de Dusne et uxor eius et liberi eius, si servituti essent astricti, racione unius mansi in campis Blekenstede ad obedienciam in Ghermersen[3]) pertinentem manumissi et quidam de Clowen ad custodiam pertinens manumissus et hec per capitulum cum aliis multis.

Item ante predictum tempus per episcopum et capitulum quoddam beneficium, quod vulgariter hovelen dicitur, unde peragitur festum corporis Christi, dotatum[4]) cum sedecim mansis extra capitulum generale, sed nescio, utrum mansi illi fuerint feudales antea necne et appropriacio facta quinque mansorum antea feudalium in campo ville Billum[5]) cum una area in villa Alten[6])

---

1) Weſter-Linde.
2) Ütze.
3) Garmſen.
4) vgl. Lüntzel, l. c. 324.
5) Bilm.
6) Ahlden.

ecclesie sancte crucis et appropriacio facta quatuordecim iugerum sitorum prope Rosendal [1]) cum decima tam maiore quam minore in Rithusen sanctimonialibus in Wulvinghusen, qui mansi et que decima fuerunt antea feudales et appropriacio facta quatuor mansorum cum una curia Wetsende [2]) sitorum ad dotacionem altaris sancti Michaelis in ecclesia sancti Andree.

Item ante predictum tempus per capitulum dimissa dimidia decima in Ummendorpe [3]) ecclesie sancti Petri in Brunswig, postea de pecunia inde habita alia bona comparata in recompensam.

Item appropriacio per episcopum et capitulum trium mansorum feudalium episcopi ad vicariam, quam magister Bernhardus de Tzuden fundavit, et trium aliorum feudalium decani. Et generaliter manumissi per eundem dominum Hinricum episcopum omnes litones Alvelde [4]) tunc moram trahentes et per eum plures alie manumissiones litonum et diverse alie litere concesse circa tempora suprascripta et capitulum sine auctoritate episcopi circa eadem tempora predictas et plures alias fecit manumissiones litonum prepositure et indubitanter alienaciones et inpignoraciones et obligaciones et concessiones ad vitam et alias multas bonorum prepositure et aliorum, de quibus et aliis per eos et per me actis in registro literarum super hoc confectarum perfectius continetur. De solempnitatibus autem observatis de iuris auctoritate in premissis et aliis, quibus interfui et consensi, observandis et precipue in actis per dominum tunc et quemlibet alium episcopum attento iuramento, quod episcopi, quibus providetur per sedem apostolicam, prestare de non alienando seu obligando sine licencia pape consueverunt, non est

---

1) Roſenthal.
2) ??
3) Immendorf.
4) Alfeld.

clarum, quamvis putem me audivisse a magistro Bernhardo de Tzuden, dominum Hinricum episcopum, de cuius obligacionibus et alienacionibus quantum ad aliqua de premissis agitur, non prestitisse tale iuramentum; de necessitatibus et utilitatibus eciam ecclesie predictorum et aliorum contractuum, de quibus in registro illius temporis, non michi satis constat et scio, quod episcopus in predictis alienacionibus obligacionibus et aliis tractatum capituli requirentibus non habuit in capitulo cum capitulo tractatum, sed eo in castro suo Sturwold [1]) moram trahente seu alibi suam intencionem per appensionem sigillorum ad literas sigillandas cum aliquo suo familiari ad hoc nuncio declaravit.

De manumissionibus litonum prepositure, quibus consensi, non recolo me lucrum pecuniarum habuisse, eo solo excepto, quod una seu duabus aut tribus vicibus domini nostri de manumissione quandam summam pecunie habitam diviserunt et ego partem meam habui ut alius canonicus, sed non credo tempore meo, quo fui prepositus, me de talibus habuisse quinque marcas.

Concludendo attenter non solum actis ante tempora obligacionis et contracti matrimonii predictorum videlicet ante annum millesimum CCCLX sed eciam consideratis omnibus de consensu capituli et per capitulum tempore, quo fui prepositus, alienatis et obligatis videlicet incipiendo ab anno domini millesimo CCCLXI et prosequendo usque ad annum millesimum CCCLXXXII ad mensem Augusti diem quartam decimam in omnibus fere tam alienacionibus obligacionibus castrorum quam bonorum omnium et iurium sive ad episcopum sive ad prepositum sive ad capitulum aut alias ecclesias seu loca pia pertinencium, de quibus continetur in registro literarum capituli, me timeo et satis credo interfuisse et consensisse ut prepositum incipiendo ab anno quinquagesimo sexto suprascripto a capite ieiunii et continuando usque ad annum

---

[1]) Steuerwald.

LXXXII predictum ad mensem Augusti diem prenarratum exceptis tamen in premissis in registris capituli conprehensis quibusdam, que acta fuerunt temporibus, quibus notorie absens fui a civitate Hildensem et tamen nominatus fui in literis capituli circa illius temporis acta ut presens et consensiens et hec tempora designo ut anno domini millesimo CCCLXII a dominica ut credo Letare (März 27) usque ad vigiliam b. Matthei (September 20) fui absens in peregrinacione, item de anno LXIII inmediate sequenti vacante ecclesia Hildensemensi in negociis ecclesie me absentavi et incipiendo ante dominicam Letare (März 12) remansi absens usque ad dominicam proximam (Mai 14) ante festum penthecostes et de anno LXVIII sequenti incipiendo circa epiphaniam domini (Januar 6) vel non longe post illo anno et LXIX et LXX et LXX primo usque ad feriam secundam post Letare (März 17) fui absens propter litem, quam habui pro nova civitate, [1]) et infra paucas dies postquam fui reversus accessi curiam Romanam, de qua non fui reversus Hildensem ante tempora messis eiusdem anni. [2])

Item non per omnia expresse consensi literis, quas dominus Gherhardus episcopus Hildensemensis et capitulum ex una parte et dominus Magnus dux Luneburgensis et Brunswicensis parte ex altera invicem consenserunt, quarum data scribitur de anno domini millesimo CCCLXXII in die trium regum [3]) (Januar 6) sed circa proxime designatas literas taciturnitas sub-

---

[1]) Nicolaus erwirkte in dieſer Sache die Bullen Papſt Urban's V. von 1368 October 26 Rom und Gregor's XI. von 1371 Juli Avignon.

[2]) So urkundet Nicolaus in der That mit dem Domcapitel zu Hildesheim, z. B. 1368 sonnabend in der vasten vor Letare (März 18) und 1371 mitwoch in der vasten (Februar 26) im Widerſpruch mit den obigen Angaben.

[3]) Sudendorf, Urkundenbuch zur Geſchichte der Herzöge von Braunſchweig und Lüneburg, IV, n. 236, 237.

sequens actu (sic) et quod non remansi in capitulo in contradicendo arguunt pro consensu.

Ceterum affecto, ut, cum propter consensum meum vel alia acta per me necessitas vel utilitas ecclesie exposcit seu veritatis investigacio requirit, labor recurrendi ad registra literarum capituli concessarum de annis suprascriptis non vitetur et circa hoc eciam attendendum, quod materie, super quibus ut in pluribus me consensiente concesse sunt litere singule mei temporis predictis registris conprehense, per quendam clericum meum de mea consciencia seu me rogante sunt descripte quasi per modum tytolorum seu rubricarum in parvo quodam libello, qui libellus apud literas me super bonis salinaribus concessas ecclesie in libraria dominorum peto reponatur, ut ex literis et registris suprascriptis et ex ipso parvo libello et informacionibus conscriptis eciam post longos annos si opus sit possit apparere, quo iure possit ecclesia Hildensemensis vendicare bona quedam in Luneborch racione obligacionis translacionis et aliorum per me factorum tendencium ad illum finem quantum licite fieri potest et de necessitate salutis fieri debet.

In testimonium, quod predicta sunt de consciencia mea conscripta, sigillum meum presentibus est appensum. Datum Hildensem in curia quam inhabitamus anno domini millesimo trecentesimo octogesimo secundo in vigilia assumpcionis Marie virginis gloriose presentibus dominis Nycolao dicto Wyse, regulari monasterii in Wittenborch[1]), Hermanno de Nyhem, canonico ecclesie sancte crucis Hildensemensis, Alberto de Nyhem, rectore parochialis ecclesie nove civitatis Hildensemensis, Thiderico dicto Schutken, vicario, Eghardo Moldener, lectore in ecclesia Hildensemensi, Johanne Botfel alias dicto Spanghe, clerico Hildensemensis diocesis, testibus ad premissa vocatis et rogatis.

Copie im Copialbuch des Hildesheimer Domcapitels XV. Jahrh. im Staatsarchiv zu Hannover, p. 86—88.

[1]) Wittenburg.

II. Aufzeichnung des Dompropstes Nicolaus Huot über die Schenkung seiner Salinengüter an die Hildesheimer Kirche. 1382, August 14.

Nicolaus Huot prepositus ecclesie Hildensemensis.

Sequntur articuli pro informacione facti concernentis translacionem bonorum salinarium factam sub certis modis in ecclesiam Hildensemensem per me Nicolaum Huot prepositum Hildensemensem, que informacio plures idcirco continet circumstancias facti, ut ex illis eo melius quid iuris habeat Hildensemensis ecclesia per translacionem possit considerari et ne me defuncto facilius evenire possit inpugnacio dicte translacionis propter ingnoranciam facti et ipsius circumstanciarum.

Inprimis de illis, que concernunt acta circa bona Hermanni Huot senioris patris mei a tempore mortis ipsius usque ad tempus contracti matrimonii Jacobi Huot fratris mei, sciendum, quod bone memorie Hermannus predictus pater meus tempore mortis sue fuit oneratus multis debitis, quorum nonnulla contracta fuerunt intuitu bone memorie domini Johannis episcopi Osnaburgensis fratris mei tunc videlicet tempore mortis predicti patris mei adhuc viventis. Jacobus autem predictus debitis se inmiscuit et hereditati paterne et ipsam hereditatem ac matrem nostram et Fredericum fratrem nostrum ac sororem nostram Benedictam viduam, que antea erat ab hereditate predicta tempore contractus matrimonii separata, sed ad nos propter mortem et infortunium mariti reversa, procuravit et circa illa curam habuit et per aliquot annos nec dictus dominus meus Johannes episcopus Osnaburgensis nec ego inmiscuimus nos hereditati seu de hereditate; ego tamen hereditatem non repudiavi sed tacui quasi deliberando nec scio, quod dominus Osnaburgensis

repudiavit suam partem expresse, quamvis tempore vite patris magnas summas pecuniarum eciam post tempus promocionis sue ad episcopatum habuerit de bonis paternis, que forte eciam secundum ius Saxonicum reportanda seu conferenda essent, si de sua parte hereditatis ageretur.

Item secundo de actis tempore seu circa tempora contracti matrimonii per Jacobum predictum et ab illo tempore usque ad tempus et tempore mortis dicti Jacobi est advertendum, quod tempore, quo Jacobus intendebat contrahere matrimonium, videlicet de anno domini millesimo CCCLX ipse instetit apud me, ut expresse sibi resignarem partem hereditatis mee; ego autem hoc nolens facere simpliciter sed sub certis modis motus consciencia de multis obligacionibus et contractibus, quibus una cum capitulo consensum adhibui, feci ante omnia obligaciones bonorum partis mee hereditatis si prout et in quantum de dictis bonis ad restitutionem essem astrictus, et super illis confecta fuerunt instrumenta et salvis illis obligacionibus et protestacionibus et modis renunciavi seu resignavi Jacobo predicto partem hereditatis mee et de actis circa predicta omnia satis est expressum in scripturis et literis in libraria dominorum nostrorum reconditis. Dominus eciam meus Osnaburgensis bone memorie partem hereditatis sue eciam in litera sua, ut ipse Jacobus michi retulit, sibi resignavit simpliciter ut credo nullis eciam modis et condicionibus adiectis. Ipse eciam Jacobus cum Frederico eciam fratre nostro certos tractatus de parte sua habuit. Post predicta Jacobus predictus omnibus bonis paternis cum uxore sua, quam duxit, et bonis in dotem sibi datis utebatur tenendo tamen Fredericum et sororem sub et in expensis, ego autem de redditibus de bonis paternis nec a tempore dicti contracti matrimonii nec antea a tempore mortis patris recolo me quidquam percepisse, cuius non sit solucio per me facta. Tempore autem ordinacionis

ultime voluntatis predicti Jacobi ipse expressit, quod omnia bona relinqueret michi et bone memorie Frederico fratri meo et filio seu filie seu si nascerentur et de uxore quid agendum esset eciam expressit et nato filio ante suam mortem in ordinacione ultima prius expressa remansit sua voluntas habendo confidenciam de me, ut quidquid possem salva consciencia recta de bonis facerem pro filio, recolens ut credo de sibi expressis in parte hereditatis mee resignacione concernentibus meam conscienciam.

Tercio de actis per me post mortem dicti Jacobi circa predicta bona hereditaria usque ad tempora translacionis in ecclesiam Hildensemensem, de qua subsequitur, est considerandum, quod post mortem dicti Jacobi intendebam omnino quantum possem salva tamen consciencia recta attentis illis, que premissa sunt, concernentibus restitucionem de bonis paternis faciendam agere in ipsis bonis pro filio dicti Jacobi, unde acceptavi gubernacionem ipsorum bonorum et de ipsis bonis et redditibus eorum in expensis et in necessariis aliis fuerunt procurati relicta Jacobi et puer ac Fredericus frater ac Benedicta soror prout decebat et quia summa exponendorum in prompta pecunia racione testamentorum patris et matris et debitorum per Jacobum, legatis tamen per ipsum non inclusis, videbatur ascendere quingentas marcas et triginta duas et ultra denariorum Luneborgensium et summa legatorum per Jacobum videbatur ascendere ultra suprascriptam summam nonaginta sex marcas Luneborgensium denariorum et ultra hoc quedam, que per heredes perpetuo de hereditate persolventur seu ad vitam predicte sororis mee et aliorum, que erant legata tam per patrem quam per fratrem predictum, unde mandavi Nicolao Garlop et quibusdam aliis consangwineis et amicis meis nunc defunctis, ut venderent terciam partem cuiusdam dominii nostri in salina pro trecentis marcis, que vendicio fuit facta et quedam de predictis debitis de pecunia inde habita

soluta Luneborgensium denariorum cum potestate reemendi. Hec ex primo, ne in futurum, cum illi, qui contractum inierunt, sint omnis defuncti, posset suspicari vel opponi, quod illa pecunia fuisset versa in meam utilitatem. Deinde maritata relicta predicti Jacobi attendens, quod quidam pretendunt de consuetudine esse in Luneborgh, quod nullus non habens liberos sive clericus sive laycus possit de bonis inmobilibus hereditariis donando vel alienando quidquam ordinare et quod hoc tamen per aliquos addicitur pro excepcione hoc verum sic de consuetudine esse, nisi clericus vel laycus non habens liberos hoc declarat per iuramentum, quod propter debita per eum faciant alienacionem, advertens igitur, quod conscienciam habeam scrupulosam de obligacionibus et aliis premissis superius et eciam in vita Jacobi expressis declaravi coram duobus tunc consulibus Luneborghensibus videlicet Hartwico de Salina et Nicolao Garlop, quod ego propter multa, ad que consciencia mea moneret tamquam debita, sic quod timerem ea debita, necesse haberem alienare de bonis paternis et super hoc literas eorum recepi testificantes coram eis hoc actum sigillatas sigillis eorum et Frederici Huot predicti et repositas cum aliis literis in libraria dominorum. Demum cum gwerre notorie essent redditusque bonorum salinarium per consules tollerentur et si pars hereditatis mee fuisset similiter translata in ecclesiam tunc temporis forte contradiccio fuisset, propter quam aliqua inconveniencia quantum ad bona mea hereditaria evenissent, habens intencionem ad hoc, ne nimium tunc per translacionem in ecclesiam de presenti pupillus et frater meus predictus Fredericus gravarentur, volens tamen saluti anime mee providere feci translacionem bonorum una cum predicto Frederico fratre meo secundum modum et continenciam litterarum eciam in libraria dominorum repositarum et domini episcopus et capitulum secundum illum modum acceptarunt, prout eciam in literis super hoc confectis ibidem ut puto repositis continetur.

Quarto de actis post huius modi translacionem circa eadem bona sciendum, quod postea bone memorie Frederico fratre meo defuncto et expensis per eum et pro exequiis suis et sua ultima voluntate persolutis fuit tercia pars dominii, de qua superius est expressum, de redditibus dictorum bonorum salinarium reempta pro trecentis marcis Luneborgensium denariorum et quia dudum bone memorie Hermannus Huot frater meus vendidit Amelungho de Traven unum chorum salis in salina Luneborgensi in expressis dominiis suis in salina, hoc adiecto in vendicione, quod, quando idem Hermannus vel heredes sui alium chorum salis in eadem salina habenti predictum chorum salis conparaverit, cessaret chorus predictus in dominiis prefatis. Et quia chorus predictus ad monasterium in Hilghendal [1]) pervenit ideo pro reempcione illius fuerunt persolute quingente marce et viginti quinque marce denariorum Luneborgensium preposito priori et conventui in Hilghendal non empto pro conventu predicto per me seu meo nomine alio choro sed ipsis quingentis et viginti quinque marcis pro alia conventus ipsius utilitate per ipsum conventum, receptis sollempnitatibus ut creditur consuetis, sed ut timetur non omnibus iure expressis observatis, propter quod non est michi omnino clarum predictam reempcionem omnimoda perfectione validam, exsolucio autem dictarum quingentarum et viginti quinque marcarum facta fuit de redditibus bonorum salinarium predictorum.

Quinto post predicta de novo in casu quo translacio per bone memorie Fredericum fratrem meum et me facta in ecclesiam Hildensemensem non esset valida et in casu quo de necessitate salutis teneor facio aliam translacionem, de qua continetur in litera illam translacionem concernente.

Ultimo in summa attendendum, quod in translacione

---

[1]) Heiligental.

dictorum bonorum est primo ad vertendum ius commune volens, quod eciam heredes administratoris tenentur, quando administrator lata culpa aliquid gessit in alienacionibus obligacionibus etc. et ius commune, quod vult sollempnitates in alienacionibus et obligacionibus etc. et quod vult preter necessitates et utilitates non fieri obligaciones et alienaciones prout est notorium in iure et quod in multis obligacionibus et alienacionibus et aliis, quibus interfui et consensi, multa continentur in registris capituli, de quibus grave michi esset et de sollempnitatibus et de necessitatibus et utilitatibus respondere coram deo, unde pro hiis et aliis in casu quo teneor est facta primo obligacio bonorum patrimonialium in vita Jacobi tempore, quo intendebat contrahere matrimonium, de qua obligacione est premissum, ac secundo post mortem suam declaracio facta coram duobus consulibus et tercio translacio facta per me et Fredericum bone memorie modis expressis, et quarto post mortem Frederici ratificacio facta per me et alia translacio casu quo prima non teneret et de necessitate salutis essem astrictus ac propter hoc est tradita hec informacio facti concernentis translacionem, que saltem aliquo casu utilis esse potest in futurum et quia obligaciones et alienaciones moverunt me ad translacionem et alia subscripta, ideo de obligacionibus alienacionibusque quibusdam, quibus interfui, de quorum sollempnitatibus et ecclesie necessitatibus et utilitatibus est difficile coram deo respondere, et de bonis patrimonialibus timetur de iuris rigore satisfaciendum informacionem facti aliqualem conscribi ordinavi, articulos tamen ipsas obligaciones et alienaciones concernentes ab huiusmodi informacione separando.

In testimonium, quod predicta sunt de consciencia mea conscripta, sigillum meum presentibus inpensum. Datum Hildensem in curia quam inhabitamus anno domini millesimo trecentesimo octogesimo secundo in vigilia assumpcionis Marie virginis gloriose presentibus dominis Nicolao dicto Wise, regulari monasterii in

Wittenborch, Hermanno de Nyem, canonico ecclesie sancte crucis Hildensemensis, Alberto de Nyem, rectore parochialis ecclesie Hildensemensis nove civitatis, Thiderico dicto Schutken vicario, Eghardo Moldener, lectore in ecclesia Hildensemensi, Johanne Botfel alias dicto Spanghe, clerico testibus Hildensemensis diocesis (sic) ad premissa vocatis et rogatis.

Original mit wohlerhaltenem Siegel des Ausstellers im Staatsarchiv zu Hannover.

III. Rechenschaftsbericht des Dompropstes Nicolaus Huot von Hildesheim über seine Verwaltung der Einkünfte des Domcapitels. 1382, August.

De anno domini millesimo CCCLXXXII° de mense Augusti fuit hec informacio tradita per dominum Nicolaum prepositum Hildensemensem de ministratis singulis sui temporis annis tam prelatis quam aliis usque ad tempus gwerrarum, de quibus subsequitur.

In talentis.

Primo preposito centum et XVII tal. Item cellerario XLVI tal. Item ad magna servicia XXXVIII tal. et VIII sol. Item preposito et cellerario in cena domini IIII tal. minus II sol. Item eodem die ad mandatum necessaria pro esecis et aliis. Item domino regi IX tal. et II sol. Item domino decano IX tal. et II sol. Item domino scolastico IX tal. et II sol. Item domino archidiacono IX tal. et II sol. Item domino cantori et socio suo IX tal. et II sol. Item vicario domini episcopi IX tal. et II sol. Item IIII lectoribus cuilibet X tal. et V sol.

Item ad quamlibet prebendam mortuorum illius

temporis IX tal. et II sol. tam in annis pro hospitali et volatilibus et pro defunctis quam pro fabrica. Item villicacionibus in nova civitate II tal. Item campanariis II $^1/_2$ tal. Item in annona ministrata et primo de tritico. Preposito X $^1/_2$ plaustra et VIII modos tritici. Item domino cellerario LII mod. tritici. Item domino regi XXII mod. tritici. Item domino decano XXII mod. tritici. Item domino scolastico XXII mod. tritici. Item domino archidiacono XXII mod. tritici. Item domino cantori et socio suo similiter XXII mod. tritici. Item vicario domini episcopi XXII mod. tritici. Item IIII lectoribus cuilibet XI mod. tritici. Item ad quamlibet prebendam mortuorum illius temporis XXII mod. tritici tam in annis pro hospitali et volatilibus et pro defunctis quam pro fabrica. Item civibus in Borsum IIII mod. tritici. Item ad mandatum in cena domini IIII mod. tritici.

Item ministrata de siligine. Preposito XI $^1/_2$ plaustra et VIII mod. siliginis. Item domino regi XVIII mod. siliginis. Item domino decano XVIII mod. siliginis. Item domino scolastico XVIII mod. siliginis. Item domino archidiacono XVIII mod. siliginis. Item domino cantori et socio suo similiter XVIII mod. siliginis. Item vicario domini episcopi XVIII mod. siliginis. Item IIII lectoribus cuilibet IX mod. siliginis. Item ad quamlibet prebendam mortuorum illius temporis XVIII mod. siliginis tam in annis pro hospitali et volatilibus et pro defunctis quam pro fabrica. Item officiatis V plaustra siliginis et VIII mod. Item lapicide XIIII mod. siliginis. Item alia ministranda, que poterant ministrari, fuerunt ministrata et exposita ad debita capituli in censu annuo tam in argento quam in annona exsoluto et attentis allodio et decimis et bonis aliis pro debitis capituli obligatis ac eciam pro vicariis pro calefactore et suo socio VIII talenta et XXXIII mod. siliginis singulis annis.

Item si quid ministratis suprascriptis specifice

designatis et censu pro debitis capituli tam in argento quam in annona exsoluto superfuit hoc dividebatur inter canonicos prebendatos presentes seu de licencia capituli absentes secundum morem capituli notum. Predicta fuerunt sic observata in ministrando et aliis toto administracionis Nicolai prepositi tempore exceptis septem vel circiter annis, quibus propter rapinas incendia captivaciones et diversa dampna bona et homines prepositure ad talem devenerant effectum, quod secundum predictum modum non poterat fieri perfecta ministracio prelatis et aliis, de quibus specifice est premissum. Item a dictis septem annis vel circiter fuit prelatis et aliis premissis ministracio facta de prepositura sub tali modo, quod ea, que proveniebant de fructibus proventibus et censu denariorum et eciam exuviis, quamvis de illis parum fuerit habitumillis temporibus propter hominum paupertatem, simul computabantur et competens numerus prebendarum non omnium sed habita racione presencium canonicorum et absencium habencium licenciam secundum quod prepositus et capitulum tunc concordabant computabatur et pro preposito decano et aliis illis videlicet, quibus ut secundum quod premissum est in aliis annis plene ministrabatur, et quilibet propter defectum premissum non poterat illis annis plene ministrari, dabatur secundum partem seu quotam ac ratam porcioni, quam simul positis consuetis ut premissum est ministrari habebat quisque de redditibus et censu in prepositura, et ita fiebat in ministracione prebendarum non omnium sed earum solum quo sub numero, in quo concordabatur, comprehendebatur habita consideracione ad presentes seu residentes pro illo anno et absentes de licencia capituli, et ita fiebat eciam in ministracione pro prebendis mortuorum. Sed in ministracione pro prebendis residencium seu ut premittitur de licencia capituli absencium in numero, super quo concordabatur, comprehensis habebatur racio habitorum per capitulum in exsolucione census debitorum et illorum, que provenie-

bant seu provenire poterant de bonis obligatis de illis annis. Et quidquid inde proveniebat per capitulum reservabatur ad exponendum pro censu annuo et pro debitis nondum exsolutis de prebendis seu aliis pertinentibus ad racionem talium usuum. Sed quod illis annis plene dabatur vicario episcopi Johanni Hasen et quatuor lectoribus et campanariis seu officiatis videlicet ultra porcionem seu quotam, quam habebant premissis consideratis in fructibus redditibus seu censu prepositure, hoc fiebat de gracia prelatorum et aliorum de capitulo et ipsius capituli. Servicia eciam magna de prepositura solita ministrari perfecte ministrabantur illis annis scientibus et non contradicentibus prelatis et aliis ac eciam illis ratum postea habentibus.

Item attende, quod aliquo tempore dicti Nicolai prepositi fuit conputacio [1]) facta capitulo talis, quod ea ostendebantur, que estimatis ad argentum fructibus et proventibus allodiorum et decimarum et villicacionum ac aliorum bonorum prepositure pro debitis capituli obligatorum et censu annuo, qui eciam propter debita capituli in argento solvebatur, et ultra hoc conputatis ministratis per eundem prepositum satis videbatur apparere, quod, si bona non fuissent obligata et census pro debitis non fuisset exsolutus, predictis simul computatis potuissent fuisse prebende omnis eciam quinquaginta integraliter ministrate, quia tunc penitus nulla bona devastata prepositure fuerunt et fuerat satis fertilis annus.

Item temporibus dicti Nicolai prepositi quoddam statutum fuit factum per capitulum videlicet de anno domini MCCCLIX^{0}, cuius tenor est talis:

Nos dei gracia Nicolaus prepositus Vulradus decanus Otto scolasticus totumque capitulum ecclesie Hildensemensis utilitatem ecclesie nostre communem desiderabiliter ut tenemur affectantes statuimus unanimi con-

[1]) Rechnung vom Auguſt 1361. Copialbuch des Domcapitels. p. 674.

sensu bona fide per nos observandum, quod fructus bonorum prepositure nostre a creditoribus capituli in hoc anno nostro nomine redemptorum et in antea redimendorum debebunt ad absolucionem debitorum dudum per capitulum nostrum contractorum fideliter converti absque diminucione qualicumque nullatenus coniunctim seu divisim; consensum nostrum ad hoc prescribimus, quod valor fructuum predictorum ad alios usus consumatur, volentes eciam omnia et singula cessare, per que ordinacio huiusmodi posset directe vel indirecte qualitercumque impediri. In cuius rei testimonium sigillum capituli nostri presentibus est appensum. Datum et actum capitulariter anno domini MCCCLIX feria quinta post dominicam qua cantatur Reminiscere (März 21).

Item quod dictum statutum fuit pluribus annis observatum, sed modo non observatur, quod prelati et alii non astricti ad solucionem debitorum capituli (sic), non potest fieri administracio plena secundum modum de annis ante tempora gwerrarum premissum, sed tamen in quantum absque aliorum iniuria servari potest est servandum et que bona fuerunt tunc obligata et pro solucione debitorum deputata apparet satis in computacione, de qua est prenarratum, cuius copia pro parti dicti Nicolai prepositi est tradenda; quid eciam post statutum predictum de illis bonis fuit redemptum hoc apparet quolibet tempore notum per hoc, quod bona libera habentur per capitulum.

Item [1]) de moltkorne temporibus dicti Nicolai prepositi sic fuit ministracio facta, quod habitis frumentis ad brasium deputatis cellerarius interfuit divisioni et alii ex parte capituli deputabantur, qui sic dividebant. quod pro preposito recipiebantur quinta pars et pro officiatis quinque plaustra et VIII mod. et alia pars dividebatur secundum morem notum. Et de parte

[1]) Von hier bis zum Schluß auf p. 789.

dominorum canonicorum solvebantur quedam debita videlicet IIII marc. Item II ½ marc. annuatim. Item attendendum, quod temporibus domini Ottonis de Woldenbergh evenit, quod domini nostri et ipse concordarunt in persona eligenda, que et ipsis et preposito ad tempus ministrabat, quia ut dicitur ipse erat obligatus dominis et a tempore suo incepit, quod pro toto anno ministrabatur seu recipiebat prepositus centum et XVII tal., XI ½ plaustra siliginis et VIII mod. et tantumdem tritici et in illo deficit preposito, quod tamen ut premissum est debetur sibi pro tribus quartalibus anni solum et sic in premissis esset defectus quantum ad ministranda preposito quarte partis tocius anni.

Copie im Copialbuch des Domcapitels von Hildesheim, XV. Jahrh., im Staatsarchiv zu Hannover, p. 779—781, 789.

IV. Aufzeichnung des Dompropstes Nicolaus Huot über seine jährlichen Ausgaben für kirchliche Feste. 1382, August.

De anno domini MCCCLXXXII° de mense Augusti fuit hec informacio tradita per dominum Nicolaum prepositum Hildenshemensem de ministratis singulis sui temporis annis per eum in memoriis et festis et in certis temporibus. Sed de quibus bonis singula subscripta debeant ministrari non est sibi sic per omnia notum, quod hoc valeat de presenti specificare et non testificatur dictus Nicolaus prepositus de subscriptis alias vel aliter, nisi quod sunt ministrate per eum ut sequitur.

Ad memoriam Ottonis episcopi ad prebendam dabitur unus solidus, vicario cuilibet sex den. scolaribus X sol., campanariis I ½ sol. due candele de duabus libris cere et plena caritas pullorum panis et vini

dominis et vicariis. Item dabit prepositus lumen nocturnale ad lucernam paradisi et lumen nocturnale ad altare beate Cecilie virginis et lumen nocturnale ad dormitorium dominorum. Item dabit prepositus duas faculas de X libris cere et unam de quatuor libris cere arsuras per circulum anni in elevacione corporis dominici. Item in festo Elizabeth dabitur cuilibet canonico presenti $^1/_2$ stopa vini, 1 sol. cuneus et pullus caritatis. cuilibet canonico infra scolas sex den., quarta vini cuneus et pullus caritatis, cuilibet vicario quarta vini cuneus et pullus caritatis, subcustodi et succentori tantum, custodi III libre cere et candele circa chorum et in corona et in sanctuario ad vesperas et matutinas ardebunt, campanariis duo sol., scolaribus V sol. Ad memoriam domini Sifridi episcopi dabitur cuilibet canonico presenti $^1/_2$ stopa vini et 1 sol., cuilibet vicario quarta vini et III den., II libras (sic) cere ad ponendum duas candelas, campanariis 1 sol. Item dabitur per totum adventum cuilibet scolari una semella, qui ad decantandum ymnum veri redemptor in conpletorio interfuerit. Item dabitur in festo Agnetis caritas dominis et vicariis pullorum et vini sive panem (sic) pro anniversario Ottonis quidam dicunt episcopi et alii prepositi peragenda. Item dabitur dominica Invocavit dominis et vicariis caritas cum piscibus et vino sive pane. Item dabitur ad memoriam Ludolfi prepositi ad prebendam 1 sol., 1 sol. campanario, camerariis 1 sol. et II libre cere ad duas candelas. Item dabuntur VI cunei septimani dominis nostris. Item in festo beati Bernwardi dabuntur II tal. ac VIII sol. monete Hildenshemensis more et modo servicii magni inter dominos canonicos ecclesie nostre et alios, qui de serviciis magnis recipere consueverunt, ad missam in choro presentes et octo solidi inter illos vicarios presentes, qui de servicio magno partem non recipiunt, et duo solidi scolaribus et VI den. oppermannis et camerariis pro maioribus campanis in ipso festo pulsandis et II sol. subcustodi pro candelis cereis

in corona et choro accendendis et sex den. oppermannis pro labore eorum ac II sol. pro vino refectorii et unum sol. succentori. Item in diebus assumpcionis purificacionis et dedicacionis in quolibet illorum dierum dominis canonicis montis sancti Mauricii XVII sol. et sancte crucis XV sol. fuerunt temporibus dicti domini Nicolai prepositi ministrati per eundem. Dabuntur eciam anno quolibet in die beate Elizabeth campanariis III sol., ut cereos et crucibulum per anni circulum accendant cum diligencia et extinguant.

Copie im Copialbuch des Hildesheimer Domcapitels, XV. Jahrh. im Staatsarchiv zu Hannover, p. 745–746.

V. Bischof Friedrich von Schwerin befreit Nicolaus Hud, Domherrn zu Schwerin, auf ein Jahr von der Residenzpflicht. 1369, Juni 28. Warin.

Fredericus permissione divina episcopus Zwerinensis honorabili viro domino Nicolao Hud canonico ecclesie nostre Zwerinensis sinceram in domino caritatem. Ut in ecclesia Zwerinensi, in qua canonicus prebendatus existis, residenciam personalem a data presencium ad annum continuum facere minime teneatis, dummodo ecclesia predicta in debitis serviciis ex parte tui ibidem faciendis non fraudetur, ex causis racionabilibus pro parte tua coram nobis allegatis et nos moventibus statutis synodalibus seu mandatis quibuscumque per predecessores nostros seu per nos editis seu promulgatis aut promulgandis non obstantibus tibi tenore presencium indulgemus. In quorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum in castro nostro Waryn anno domini MCCCLXIX in vigilia apostolorum Petri et Pauli apostolorum.

Copie im Copialbuch des Hildesheimer Domcapitels, XV. Jahrh., im Staatsarchiv zu Hannover, p. 650.

VI. Schreiben des Dompropstes Nicolaus Hoit an das Domcapitel zu Hildesheim. (1383?) April 23. Straßburg.

Reverendis viris et dominis decano totique capitulo ecclesie Hildensemensis dominis et amicis suis graciosis humili mei recommendacione premissa. Reverendissimi karissimique. Conmisi dilecto meo Egehardo Moldener nonnulla statum meum concernencia et prepositurам Hildensemensem vestris dileccionibus nomine meo referenda sub secreto tempore opportuno retinenda supplicans, ut eum benigne audire et dicendis per eum nomine meo fidem adhibere pleniorem et circa agenda deliberacionem non negligere celeriorem et litones ac subditos prepositure ac prepositurам concernencia prefatumque Eghardum ac dominos Albertum Hermannum et Thidericum et alios meos familiares in eorum necessitatibus et utilitatibus mei intuitu pro recommendatis iugiter habere et efficaciter promovere ac defensare dignemini gracia singulari, prout de vestris benignitatibus et benivolenciis confidenciam habeo singularem de singulis, que frequencius pro me et propter me ac pro litonibus et subditis ac bonis et iuribus prepositure ac meis familiaribus benivole ac benifice egistis, quas valeo refero toto corde graciarum acciones. De male conmissis et neglectis per me quibuscunque circa ecclesiam circa capitulum circa personas singulares capituli affecto remissionem, quam et spero et firmiter credam me a vobis consecutum esse et de presenti consequi cordialiter et coram deo, nisi contrarium, quod non presumo, michi curaveritis seriose demandare ad conventum fratrum ordinis Carthusiensis Argentinensis, ubi ad presens de gracia, cum sim secularis, inter religiosos causa devocionis traho moram.

Conservet altissimus vos omnis et singulos vestrum. Datum ipso die beati Georgii martiris meo sub sigillo.

Nicolaus Hoit prepositus Hildensemensis.

Copie im Copialbuch des Hildesheimer Domcapitels, XV Jahrh., im Staatsarchiv zu Hannover, p. 646.

VII. Verfügung des Dompropſtes von Hildesheim Nicolaus Huot über ſein Vermögen für den Fall ſeines Eintritts in den Carthäuſerorden. 1383, Juli 30. Straßburg.

Nicolaus Hod [1]) dei gracia prepositus ecclesie Hildensemensis presentibus ordino et volo, quod in casu quo contingat me habitum noviciorum ordinis Carthusiensis recipere, quod de illis, que pro tunc in civitate et dyocesi Hildensemensi michi supererunt, debita mea, si que tunc sunt, solvantur et servitoribus meis aliqua conferantur iuxta servicii meritum, habita tamen consideracione, an antea eis aliqua contulerim necne de servicio satisfecerim competenter. Et nichilominus pro oneribus incumbentibus usque ad novos redditus per prepositum supportandis congrua fiet contribucio de predictis habita consideracione fructuum reddituum et proventuum et obvencionum pro illo anno, quo onera erunt per prepositum supportanda, per me de canonicatu et prebenda prepositure ecclesie Hildensemensis perceptorum. Et idem fiat seu simili modo de illis, que post habitus huiusmodi noviciorum Carthusiensium recepcionem de fructibus redditibus proventibus et obvencionibus canonicatus et prepositure ecclesie Hildensemensis michi provenient, de quibus proventibus ante tempus professionis dicti ordinis per me non fuerit ordinatum, videlicet ut debita mea eciam, si que tunc sint, inde exsolvantur et de servitoribus et oneribus supportandis secundum porcionem perceptorum fiat, prout de alio casu est premissum, et reliqua, que tempore recepcionis habitus noviciorum vel post secundum modum premissum supererunt, quantocius et quanto carius vendantur et de pecunia inde habita ac pecunia numerata, si quid inde tunc supererit, bona seu redditus perpetui pro prepositura ecclesie Hilden-

---

[1]) Ueber die Abweichungen des Namens vgl. Volger, Urkundenbuch der Stadt Lüneburg I, Vorr. p. VII.

semensis emantur et ipsa inter bona et redditus prepositure communia et communes, de quibus prebende et alia ministrantur, deputentur computentur et habeantur. Predicta facio et ordino si prout et inquantum iure possum et omni modo et forma et iure, quibus melius possem, pro salute anime mee et precipue in recompensacionem indebite per me commissorum et neglectorum quorumcunque et quomodocunque maxime in ecclesia Hildensemensi. Execucionem autem predictorum in presenti litera mea designatorum et aliorum omnium preterquam in casu mortis ante professionem et ad mortem relatorum in literis meis expressorum faciat capitulum ecclesie Hildensemensis, dum aliquis de casibus evenerit suprascriptis, omne illud pro eo acceptando, quod utilitatem prebendarum et aliorum ministrandorum concernunt suprascripta, rogans, ut domini nostri pro tempore prepositus et capitulum dignentur de memoria mea in vigiliis et missis peragenda post meam mortem pie ordinare, eciam si nichil ministrandum in ipsa memoria ordinetur. In huius rei testimonium presentem literam sigilli mei iussi appensione roborari. Datum in domo conventus montis sancte Marie Argentinensis ordinis Carthusiensis anno domini MCCC octuagesimo tercio die XXX mensis Julii presentibus religiosis viris dominis Tiderico de Navexen (?) priore, Johanne Nuwenwilre, Nicolao Monnich, fratribus predicte domus montis sancte Marie, et Eghardo Moldener, beneficiato in ecclesia Hildensemensi, testibus ad premissa rogatis.

Copie im Copialbuch des Hildesheimer Domcapitels, XV. Jahrh., im Staatsarchiv zu Hannover, p. 708.

Miscellen.

Festgedicht der Bergleute zu Clausthal, dem Könige Georg II. von Großbritannien ꝛc. am 24. Juni 1729 überreicht.

Mitgetheilt vom Prof. Dr. **Holstein** in Verden*).

In einem Miscellanband der Stadtbibliothek zu Magdeburg fand ich unter mehreren Gelegenheitsgedichten des achtzehnten Jahrhunderts das nachstehende „Parckmannische Willkhumme", mit welchem König Georg II. bei seiner Anwesenheit in Clausthal von den dortigen Bergleuten begrüßt wurde.

Georg II. bestieg den englischen Thron i. J. 1727. Im Juni 1729 zeigte er dem Parlamente an, daß er sich entschlossen habe, eine Reise in seine deutschen Stammlande zu machen. Es wurde deshalb in einem darauf in St. James gehaltenen großen Rathe die Königin zur Regentin eingesetzt und am 28. Juni die Abreise aus England angetreten. Die Reise ging durch Holland über Blaerding, Rotterdam, Gouda, Utrecht, Appeldora ꝛc. nach Hannover. Hier wurde dem Könige ein festlicher Empfang bereitet. Der Adel des Hannoverschen Landes, viele Gesandte und Abgeordnete der umliegenden Herrschaften und Städte begrüßten den König in Herrenhausen. Das Königliche Gedächtnißfest wurde mit großer Pracht begangen; es wurden dem Volke etliche Fässer Wein gespendet, viele goldene und silberne Münzen vertheilt. Nach einem mehrwöchigen Aufenthalt in der Hauptstadt besuchte der König den Harz, um sich von dem Zustande der Bergwerke zu überzeugen. Er entschloß sich sogar, in einem Bergmannsanzuge eine Grube zu besuchen. Am 24. Juli traf er in Clausthal ein und die Bergleute überreichten ihm den folgenden Bewillkommnungsgruß, der wegen des fränkischen Dialektes der Harzbewohner, in welchem er abgefaßt ist, als ein eigenthümliches sprachliches Denkmal veröffentlicht zu werden verdient.

---

*) Anmerk. der Redaction. Das Gedicht ist schon im Jahre 1729 als fliegendes Blatt gedruckt, seiner Seltenheit wegen jedoch hier wieder aufgenommen.

Parckmannisches Willkhumme pai dr klickling Ankunfft unners theirn unn liewen Lands- unn Parck-Fotersch Jerg des Annern, Khinigs sonn Kruß-Prittannien, Franckreich unn Irrland, Peschitzer des Klawens, des Heil. Rimschen Reichs Ertz-Schatzmeister unn Chur-Först, Wie har am 24. Julius in tiessen lassenden 1729ten Jahrs offs Klaßthol kham, unn uns samtliche Parckleit alt unn junck, kruß und klähn mit Seiner Khiniglichen Kegenwart trfrähte, kemacht in aller Unterthanigkhät von uns sämtling Parckleiten.

Theirer Khinig seit willkhumme
Hie in Euren Fotrland,
Toß Ihr Euch hott sirkenumme
Heit pei tissen neie Stand
Eur Klaßthol mit zu pesahn
To hott Ihr racht wull kethan.
Klebts, mr senn su fuller Frehden
Toß mrsch nett aussprachen khann,
Woß? mr senn nich unbeschähden,
Woß Eur Fotr hott kethahn
Wie mr waren ohkeprennt (sic!)
Tann noch mancher Parckmann khennt
Toß werrt nimmermeh ferkassen
Weil hie uner Parwrig kieht,
Seine Knad' war unermassen,
Tar war älle rieth pemieht
Uns zu halffen, Sei Klaßthol
Toß frkoß har ju khämohl.
Ihr seid unner Landes Foter
Racht dn alten Foter kleich,
War dar seins Klaßthols Berother,
Koh (sic!) tar uns nei Kruwnzeig
Su warth Ihr aß wie Sei Suhn
Aellepott ag kuths uns thun.
Nischt hott Euch nong Hartz ketriewen
Liewr Khinig wies Klaßthol,
Ey toß träht Ich khene Riewen,
Nä, Kott Lob, hie ällemohl
Han mr Gold, Ertz, Kupper, Plei,
Sath m'r wos dr Hartz nich sei.
Nu Ihr seid zu uns kekhumme
Liewer Khinig halt lott schahn,
Hahn mr uns toß untrnumme,
Hahn mr ag nich recht kethan
Toß mr, to wr Parckleit sein
Kiehn in Euren Saal su nein?

Im Frzeing, unnr Waſen
Toß iß anners nich kearth,
Hie macht mr khä Faderlaſen
Toß offt Tog unn Stunne warth,
Stellt ſich hie der Khinig ein
Muß dr Parckmann fertig ſein.
Ey woß hahn mr nu vr Sorgen
Hättn mr mannt ä Krickel Pier,
Pliehn mr kar hie piß an Morgen,
Ej war ſchöhr ſich woß trfür
Unner Khinig iß uns kuth,
Tar macht uns enn friſchen Muht;
Woß, nä Toffel hie zu trincken
Schickt ſich klews mei Siel hie nich;
Trimm ho ich dr wolln wincken,
Tu piſt klicker ſißt aß ich,
Alter Pängel folg mr doch
Mei bedenk waß fahlt hie noch.
Wolln mr uns hie Lumpen loſſen?
Wolln mr hie Pettſeeger ſein
To tr Khinig aus der moſen
Wie tar liebe Sunne Schein
Iſt ſu freundlich, pley noch hie,
Es belunt ſich wull de Mieh.
Kriegt de Zitter namt de Keigen
Hennrich, Toffel, Chriſtian khummt
Lott de Sorgn numeh weigen,
Ploſt ofm Ladr toß es prummt,
To dr Khinig zu uns khimt,
Unn uns alle Nuth penimmt.

Meledei.

Fräht ich fähr ihr Parckleit alle.

1.

Treher Khinig ſeid willkhumme,
Seid willkhumme tauſendmohl;
Toß Ihr hott de Mih kenumme
Unn beſucht noch Eur Klaßthol
Toß ſoll uns noch munter machen
Wie mr hahn pißhahr kethan
Kuth zu machen unnre Sachen
Weil mr noch toß Lawen hahn.

2.

Unner Kott dar Euch mit Frehden
Uns zum Khinig hott kemacht
Kleitt Ich, wann ihr nu warth ſchehden
Von uns alle Tog und Nacht,
Kott woll' Eurn Thruhn beſchitzen,
Labt un Labt noch lange Jahr,
Toß Ihr mögt aß Khinig ſitzen
Aelte wie Eur Fotr war.

3.

Nu Kott werrth kewiß trhalten
Ae ſu ſchienes liewes Hauß,
Ag de Junge mit dn Alten
Kantz kewiß to werrth woß draus,
Euer ſu ſchien Kemohl tos Lawe
Immer noch in kuter Ruh,
Toß tr liewe Kott Ihr kawe
Schiene Khinner noch darzu.

4.

Nu Herr Khinig, bleith kewugen
Unn erhärt noch unnre Pitt:
Seid Ihr kleich von uns kezugen
Nammt doch Eur Klaßthol ag mit;
Hotts im Hartzn, hotts inn Sinne,
Hotts dr Himmel ſu kefigt
Toß Ihr denn kleich zieht ſonn hinne;
Ei ſu ſenn m'r doch ferknigt.

Mit unners Puchtrickers Jacob Wilcken Puchſtowen.

Neunundreißigste Nachricht

über den

historischen Verein

für

Niedersachsen.

Hannover, 1878.
Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke.

Die geehrten Mitglieder des historischen Vereins werden dringend gebeten:

1) den Schatzmeister des Vereins, Herrn Buchhändler Roßmäßler hieselbst, Leinstr. 32, von einem etwaigen Wechsel des Wohnortes oder einer Veränderung des Titels in Kenntniß zu setzen, und
2) zur Verminderung der Porto-Ausgaben binnen 14 Tagen nach Empfang dieses Berichts ihren Beitrag durch Postanweisung berichtigen zu wollen; nach Verlauf dieser Zeit werden sonst die Beiträge durch Postvorschuß eingezogen.

Geschäftsbericht
des
Ausschusses des historischen Vereins für Niedersachsen über das Jahr 1876.

Hannover, am Schluß des Jahres 1877.

I. Matrikel des Vereins.

Bei Abschluß des letzten (38.) Jahresberichts enthielt unsere Matrikel die Namen von 348 ordentlichen Mitgliedern, 11 weniger als im Jahre vorher. Leider hat in unserm Berichtsjahre der Bestand an Mitgliedern sich wieder um 5 verringert und betrug am Schluß des Jahres 1876 nur 343, die sich im Laufe des Jahres 1877 laut dem beigegebenen Verzeichniß der Mitglieder auf 337 vermindert haben.

Die Beamten des Vereins sind dieselben geblieben:

1) Präsident: Landdrost a. D. Braun, und als Stellvertreter: Landschaftsrath v. Münchhausen.
2) Secretär und Bibliothekar: Kgl. Rath und Bibliothekar Bodemann (von Ende 1877 an Secretär: Realschul-Director Dr. K. W. Meyer, Bibliothekar: Oberlehrer Dr. Köcher.)
3) Conservator: Studienrath Dr. Müller.
4) Archivar: Oberamtsrichter Fiedeler.
5) Schatzmeister: Buchhändler Roßmäßler.

Die Zahl der correspondierenden Vereine und Institute hat sich um 3 vergrößert und beträgt gegenwärtig 121. Neu hinzugekommen sind: die physikalisch-ökonomische Gesellschaft zu Königsberg i. Pr., der historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder zu Marienwerder und der Landesverein für Alterthumskunde zu Oldenburg.

Ein specificiertes Verzeichniß der gegenwärtigen Vereinsmitglieder und der correspondierenden Vereine und Institute ist als Anlage C diesem Berichte angeschlossen.

II. Finanzlage des Vereins.

Die für unser Berichtsjahr aufgestellte und im Auszuge diesem Berichte als Anlage A. angeschlossene Rechnung liefert folgendes Ergebniß. Dieselbe weist (incl. des Ueberschusses von 107 ℳ 48 ₰ aus der Rechnung pro 1875) eine Einnahme von 2471 ℳ 58 ₰ und eine Ausgabe von 2077 ℳ 77 ₰ auf, so daß sich ein Ueberschuß von 393 ℳ 81 ₰ ergibt, also 286 ℳ 33 ₰ mehr als beim Abschluß der vorigen Rechnung. Hierbei hat der Ausschuß noch seinem wärmsten Danke hier öffentlichen Ausdruck zu geben für die huldvolle Unterstützung, die dem Vereine auch in diesem Jahre von Seiten der Calenbergischen Landschaft hieselbst zu Theil ward, indem dieselbe zur Förderung unserer wissenschaftlichen Zwecke uns wiederum eine Summe von 300 ℳ gewährt hat.

III. Wissenschaftliche Thätigkeit des Vereins.

Der jetzt zur Versendung kommende Jahrgang unserer Zeitschrift für das Jahr 1877 enthält folgende Arbeiten:

I. Anniversaria fratrum et benefactorum ecclesiae Amelungesbornensis oder das Nekrologium des Klosters Amelungsborn. Vom Gymnasialdirector Dr. Dürre in Holzminden.

II. Systematisches Repertorium der im Vaterländischen Archiv und in der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen enthaltenen Abhandlungen.

III. Repertorium über die im Hannoverschen Magazin ꝛc. enthaltenen historischen Abhandlungen.

IV. Aufzeichnungen und Urkunden des Domprobstes Nicolaus Huot von Hildesheim aus den Jahren 1382 und 1383. Mitgetheilt vom Archivsecretair Dr. R. Doebner zu Hannover.

V. Miscellen. Festgedicht der Bergleute zu Clausthal, dem Könige Georg II. von Großbritannien ꝛc. am 24 Juni 1729 überreicht. Mitgetheilt vom Prof. Dr. Holstein in Verden.

Was die Käuflichkeit der bisherigen Vereins-Publicationen betrifft, so sind die Preisbestimmungen für die Mitglieder des Vereins diesem Berichte als Anlage D. beigefügt.

IV. Die Sammlungen des Vereins.

Die Bibliothek ist außer durch die regelmäßigen Publicationen der correspondierenden Vereine und Institute durch einige Geschenke vermehrt, wie das später sub A. folgende Verzeichniß näher ausweist. Die Benutzung derselben durch hiesige und auswärtige Mitglieder war im Jahre 1876 eine erfreuliche; es sind 260 Bücher und Handschriften ausgeliehen, also 10 mehr als im vorhergehenden Jahre. Die Bibliothek ist den Mitgliedern des Vereins jeden Montag und Donnerstag von 12 bis 2 Uhr geöffnet. Die Bücher werden nur auf höchstens drei Monate ausgeliehen; die dieser Bestimmung zuwider handelnden Entleiher in hiesiger Stadt haben dem die Bücher eintreibenden Boten für jeden Weg 25 ₰ zu zahlen.

Der historische Lesezirkel, welcher dazu bestimmt ist, die durch den Schriftenaustausch mit 121 correspondierenden Vereinen und Instituten unserm Vereine zugehende reiche Folge von Publicationen derselben, sowie die aus den Mitteln des Vereins für die Bibliothek angeschafften Bücher auf eine bequeme Weise zur Kenntniß der sich für Geschichte interessierenden hiesigen Mitglieder zu bringen, hat in dem Berichtsjahre zwei Theilnehmer verloren, so daß deren Anzahl jetzt 44 beträgt.

Für die historischen Sammlungen bezeichnet das verflossene Jahr einen Hauptabschnitt ihrer Entwickelung. Durch einen neuen Erweiterungsbau des Museums haben dieselben gegenwärtig den erforderlichen Raum erhalten, sich auszudehnen und auf eine planmäßige Erweiterung ihrer verschiedenen Abtheilungen Bedacht zu nehmen. Am meisten begünstigt wird durch die Raumvermehrung zunächst die mittelalterliche Sammlung, deren Pflege in dem früheren, sehr beschränkten Locale in der wünschenswerthen Weise bisher nicht möglich war. Auf diese Abtheilung wird daher in Zukunft eine besondere Aufmerksamkeit gerichtet werden.

Weniger und jedenfalls noch nicht im erforderlichen Umfange konnte bei der neuen Einrichtung bezüglich des Raumes für die Sammlung der vorchristlichen Alterthümer gesorgt werden; hier müssen wir eine Besserung von der Zukunft erwarten und einstweilen das gegebene Local so ökonomisch wie möglich auszunutzen suchen. Für die Vermehrung der Sammlungen selbst in systematischer Weise und mit bestimmten Zielpunkten hat der Vereinsconservator Studienrath Dr. Müller einen allgemeinen Plan entworfen, der sowohl von dem Vereinsausschusse, wie von dem Verwaltungsausschusse des Provinzialmuseums genehmigt worden ist. Die in demselben zugleich vorgeschlagenen Ankäufe sind zum Theil bereits ausgeführt. Es sind von dem römisch-germanischen Centralmuseum in Mainz für circa 1000 ℳ. Gypsabgüsse heidnischer Alterthümer erworben, die in ihrer bekannten Vortrefflichkeit eine sehr schätzbare Bereicherung unserer Sammlungen bilden. Ferner sind dem Herrn Prof. Dr. Helbig in Rom, dessen freundliche Bereitwilligkeit in dieser Sache wir dankbar anerkennen, ebenfalls 1000 ℳ überwiesen, um in Italien solche Originalalterthümer anzukaufen, die für unsere einheimischen Funde ein passendes Vergleichsmaterial darstellen. Eine kleine Sendung aus Chiusi stammender Bronzen: Celte, Lanzenspitzen, Spangen ꝛc. ist uns bereits zugegangen. Außerdem hat der Vereinsausschuß aus denselben Motiven, welche die letzteren Erwerbungen veranlaßt haben, sich bewogen gesehen, die vordem der öffentlichen Kunstsammlung überwiesenen kleinen Antiken, namentlich die römischen, die nicht im Vereinsgebiete gefunden worden sind, wieder zurückzuziehen und, ebenfalls zur Vergleichung, jetzt neben den vorchristlichen Alterthümern aus unserem Lande systematisch aufzustellen. Für die mittelalterliche Abtheilung ist die umfassende Vermehrung sofort mit einer Bestellung von Gypsabgüssen im Betrage von etwa 3000 ℳ bei dem Bildhauer Küsthardt in Hildesheim angefangen. Hierdurch wird der Sammlung eine große Zahl von Abgüssen künstlerisch oder kunsthistorisch bedeutsamer Werke zugeführt werden, so von Bischof Bernward von Hildesheim die ehernen Thüren, die eherne Säule und kleinere

Kunstwerke, dann der große Taufkessel aus dem Dome, der sogen. Engelchor aus der Michaeliskirche, das Tympanon von der Godehardikirche, der Grabstein des Ritters v. Steinberg aus dem Museum und andere Grabsteine aus dem Dome daselbst; ferner dergleichen aus Münden, Holzschnitzereien aus Kloster Loccum, die Statue Wittekind's aus Enger u. s. w. Diese Gypsabgüsse sind bereits vollendet und werden in dem neuen Locale demnächst in passender Ordnung aufgestellt werden.

Mit dem Umzuge und der neuen Ordnung der Sammlungen wird auch die nothwendige Reorganisation der ganzen historischen Abtheilung verbunden werden, sowohl bezüglich der vielfach mangelhaften Einrichtung im Ganzen, wie auch der Anordnung der verschiedenen Zweige der Alterthümer im Einzelnen und insbesondere des nicht mehr genügenden Katalogs, der einer strengeren Durcharbeitung sehr bedürftig ist. Zur Ausführung dieser umfassenden Arbeiten, die eine längere Zeit erfordern, ist dem Vereinsconservator jetzt ein geeigneter Hilfsarbeiter bewilligt.

Was die Vermehrung der Sammlungen im Uebrigen während des verflossenen Jahres betrifft, so konnten dies Mal nicht wie früher die Ausgrabungen heidnischer Grabstätten in größerem Maßstabe vorgenommen werden. Herr Dr. Hostmann in Celle untersuchte für das Museum mit dankenswerther Geneigtheit einen Urnenfriedhof bei Kahlstorf in der Nähe von Uelzen und der Vereinsconservator einen solchen bei Quelkhorn in der Gegend von Ottersberg, sowie den Rest des bekannten Urnenfriedhofs bei Rebenstorf. Die Ausbeute: Gefäße, Bronze- und Eisensachen sind unsern Sammlungen einverleibt; indessen werden die Ausgrabungen bei Quelkhorn, die noch erhebliche Funde in Aussicht stellen, demnächst in ausgedehnterer Weise wieder aufgenommen werden. Auch wird beabsichtigt, auf dem Urnenfriedhofe bei Bemerode, über welchen in der Vereinszeitschrift Jahrgang 1864, Seite 351 berichtet ist, aufs neue Untersuchungen vorzunehmen, da ein Theil des betreffenden Terrains sich vor Kurzem als sehr urnenhaltig herausgestellt hat.

Zu besonderem Danke sind wir vor allem unsern Provinzialständen und unserm Landesdirectorium verpflichtet, indem wie früher so auch im verflossenen Jahre die bei den Untersuchungen vorchristlicher Grabstätten gewonnenen Alterthümer als sehr schätzbare Bereicherungen unserer Sammlung überwiesen sind.

Hervorzuheben ist auch das reiche Geschenk ethnographischer Gegenstände (von der Westküste Afrikas) des Herrn J. A. Niemann hierselbst. Derselbe hat sich jüngst wieder nach Afrika begeben und wir dürfen wohl hoffen, daß er auch in Zukunft sein lebhaftes Interesse an unserm Museum bezeugen wird. —

Das Verzeichniß der sonstigen Zugänge zu den Sammlungen theilen wir nachfolgend (sub B) mit und sprechen zugleich allen übrigen Geschenkgebern den verbindlichsten Dank mit der Bitte aus, auch in Zukunft die Theilnahme an unsern Sammlungen vorkommenden Falls bethätigen zu wollen.

A. Bücher.

I. Von Behörden und Gesellschaften.

Von der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau in Aarau:

7352. Brunner, C., Königsfeldens Schicksale aus seinem Urkundenschatze. Aarau 1875. 4.

7353. Katalog der Bibliothek der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau in Aarau. Aarau 1874. 8.

Vom Büreau des Hauses der Abgeordneten in Berlin:

6950. Stenogr. Berichte über die Verhandlungen des Hauses der Abgeordn. in Berlin. 12. Legisl.-Periode. 2. Sess. 3. Bde. Verhandl. u. 3 Bde. Anlagen. Berlin 1876. 4.

Von der historischen Gesellschaft des Künstlervereins der Stadt Bremen:

7309. Junck, Herm., Die Bremischen Münzen. Münzen und Medaillen des Erzbisthums und der Stadt Bremen. Bremen. 1875. 8.

Von der Commission Royale d'Histoire de Belgique in Brüſſel:

7343. Bormann, C. de, Le Livre des Fiefs du Comté de Looz sous Jean d'Archel. Bruxelles 1875. 8.

Von der Lüneburgiſchen Ritterſchaft in Celle:

6523. Actenſtücke der Landſchaft des Fürſtenthums Lüneburg. 2. Bd. Celle 1875. 8.

Von der K. Norwegiſchen Univerſität zu Chriſtiania.

7251. Munch, P. A., Nordens aeldste Historie. O. O. (Christiania) u. J. (1872). 8.

7252. Hartzberg, Ebbe, Grundtraekkene i den aldste Norske praus. Utgived & ved Fr. Brandt. Christiania 1874. 8.

7253. Om norske Kangens Hylding og i aeldre Tid. Christiania 1873. 8.

7254. Lieblein, J., Die ägyptiſchen Denkmäler in St. Petersburg, Helſingfors, Upſala und Copenhagen. Chriſtiania 1873. 8.

Vom Vereine für Geſchichts- und Alterthumskunde von Erfurt in Erfurt:

7312. Weißenborn, J. Ch. H., Erinnerungen an Karl M. E. Herrmann, Stadtrath ꝛc. zu Erfurt. Erfurt 1875. 8.

Vom akademiſchen Leſe-Vereine in Graz:

6438. 8. Jahresbericht des akademiſchen Leſe-Vereins an der k. k. Univerſität ꝛc. in Graz im Vereinsjahre 1875. Graz (1875). 8.

Vom Hanauer Bezirksvereine für heſſiſche Geſchichte und Landeskunde in Hanau:

7178. Duncker, A., Friedrich Rückert als Profeſſor am Gymnaſium zu Hanau. Hanau 1874. 8.

Vom Landes-Direktorium in Hannover:

4975. Sudendorf, H., Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande. 8. Th. Hannover 1876. 4.

Vom Comité zur Errichtung von Idioten-Anstalten in Hannover:

7347. Aus dem Jahresberichte über die Idioten-Anstalt zu Langenhagen während d. J. 1875. (Hannover) 8.

Vom Vorstande des Vereins für Geflügel- und Singvögelzucht in Hannover:

7311. Statuten des Vereins für Geflügel- und Singvögelzucht in Hannover. Nebst Katalog der 1.—8. Ausstellung. Hannover 1869—1876. 8.

Vom Verein für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt:

4209. Programm des Gymnasiums A. C. zu Hermannstadt ꝛc. für das Schuljahr $187^{4}/_{5}$. Hermannstadt. 1875. 8.

6565. Trausch, Joseph, Schriftsteller-Lexikon ꝛc. der siebenbürgischen Deutschen. III. Band. Kronstadt 1871. 8.

7303. Fabritius, K., Urkundenbuch zur Geschichte des Kisder Kapitels vor der Reform. Hermannst. 1875. 8.

Von der Proviniaal-Genootschap van Kunsten en Wetenschappen in Noord-Brabant zu 's Hertogenbosch:

7345. Daes de Bije, P. J. van der, Analytische Catalogus der Oorkonden etc. van het Prov.-Genootschap etc. in Noord-Brabant. 's Hertogenb. 1875. 8.

Von der Gesellschaft für die Geschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg in Kiel:

7310. Hasse, P., Kieler Stadtbuch aus den Jahren 1264 bis 1289. Kiel 1875. 8.

Vom Vereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag:

7255. Horawitz, Adalbert, Caspar Bruschius. Prag und Wien 1874. 8.

Von der Lese- und Rede-Halle der deutschen Studenten zu Prag:

6035. Jahresbericht der Lese- und Rede-Halle ꝛc. Vereinsj. $187^{5}/_{6}$. Prag 1876. 8.

Von der Commission géologique de l'Empire de Brésil in Rio de Janeiro:

7346. Archivos do Museu Nacional do Rio de Janeiro. Bl. I. 1. Trim. Rio de Janeiro 1876. 4.

Von der Rügisch-Pommerschen Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Stralsund und Greifswald:

7250. Rosen, K. von, Vom Baltischen Strande. Rügisch-Pommersche Lebensbilder. Greifswald 1876. 8.

Von der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier:

7305. Bonn, C., Das Plateau von Froschweiler bei Echternach. Trier 1876. 4.

Vom Harz-Vereine für Geschichte und Alterthumskunde in Wernigerode:

7142b. Jacobs, Ed., Urkundenbuch des ꝛc. Klosters Ilsenburg. 1. Hälfte 1003—1460. Halle 1875. 8.

Von der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in Zürich:

7301. Kind, Chr. Imm., Die Chronik des Hans Fründ, Landschreiber zu Schwytz. Chur 1875. 8.

II. Privatgeschenke.

Vom Oberst a. D. Blumenbach in Hannover:

2325. Wedekind, A. C., Jahrbuch für die Hanseat-Departements. Hamburg 1812. 8.

Vom Steuerdirector a. D. Dr. Brönnenberg in Hannover:

Abbildung des Taufsteins in der Kirche zu Zeven (lith. Anlage zum Vaterl. Archiv 1843). 1 Bl. Fol.

Vom Director Dr. Dürre in Holzminden.

7302. Dürre, H., Beiträge zur Geschichte der Cisterzienserabtei Amelungsborn. Holzminden. Gymnasial-Progr. 1876. 4.

Vom Hauptmann Freiherrn von Eberstein in Dresden:

6366. Eberstein, Ludw. Ferd. Freiherr von, Beigabe zu den geschichtlichen Nachrichten von dem ꝛc. Geschlechte Eberstein vom Eberstein auf der Rhön. Text, Wappen- und Portraittafeln ꝛc. Werniger. 1875. Fol.

Vom Pastor a. D. Ludwig Grote in Hannover:

7256. Grote, L., Althannoverscher Volks-Kalender für 1873, 1875, 1876. Hannover. 4.

Vom Bürgermeister Grütter in Walsrode:

42 Stück Broschüren, zum Theil aus den Jahren 1846—1849. 8.

7299. Ein Band mit 20 Flugschriften aus dem Jahre 1848. 8.

Vom Medizinalrath Dr. Hahn in Hannover:

7355. Gündell, W. H., Die Feuerwaffen der K. Hannoverschen Infanterie. Hannover 1852. 8.

Vom Herrn Johannes Holtmanns in Kronenberg bei Elberfeld:

7344. Holtmanns, Joh., Brixius Nardanus (Zeitschr. des Berg. Geschichtsvereins, XI.) Düsseldorf 1876. 8.

Vom Oberbaurath Mithoff in Hannover:

6860. Mithoff, H. Wilh. H., Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen. 4. Bd. Fürstenthum Lüneburg. Hannover 1877. 4.

Vom Rentier Aug. Petzel in Hannover:

33 Stück Broschüren, zum Theil Hannoverana. 8.

Vom Major Purgold in Annaberg:

7300. Aktenstücke, betreffend den zwischen Preußen und Dänemark unterm 10. Juli 1849 abgeschlossenen Waffenstillstand. Kiel 1849. 8.

7308. Die Rechtswidrigkeit des in Hannover bestehenden Verfassungszustandes. Leipzig 1861. 8.

Vom Buchhändler Roßmäßler in Hannover:

7354. Estorff, Karl Freiherr von, Brief an Professor E. Desor. Bern 1876. 8.

Vom Senator Schläger in Hannover:

7257. Ein Convolut Hameln'sche Anzeigen für 1875. Hameln. 4.

7228. Ein Convolut Varia, Programme ꝛc.

7259. Die Nothlage der hannoverschen Landeskirche. Osnabrück 1875. 8.

7224. Zehlicke, Ein Convolut „Deutsche Allgemeine (lith.) Correspondenz" aus dem Jahre 1875. Fol.

Vom Lehrer Schlette in Hannover:

7306. 31. Jahresbericht von dem Linerhause zu Altencelle. Celle 1875. 8.

7307. Satzungen des Volksbildungs-Vereins zu Hannover. Hannover 1875. 8.

5651. Cämmerei-Haushaltsplan der K. Residenzstadt Hannover für das Jahr 1876. Hannover 1876. 4.

Vom Regierungs- und Schulrath Spieker in Hannover:

Haus und Schule. Jahrgang 1876. 52 Nummern. 4.

Vom Pastor Spitta in Bergen bei Celle:

7249. Spitta, L. O. A., Aus der Geschichte der St. Lamberti-Gemeinde zu Bergen bei Celle. Hildesheim 1876. 8.

B. Alterthümer.

1) Vorchristliche Alterthümer.

Kleines Thongefäß, gefunden in einem Steindenkmale bei Wennekath.

Steinhammer, mit einem zweiten angefangenen Stielloche. Aus Thüringen. Angekauft.

Urnenscherbe und zwei bearbeitete Feuersteine. Gefunden in der Eilenriede bei Hannover. Geschenkt von Herrn Oberst a. D. Blumenbach in Hannover.

Schaftcelt von Bronze. Gefunden bei Rodewald. Angekauft.

Desgleichen. Gefunden bei Verden. Angekauft.

Urnenscherben, ein Bronzedolch, Stück einer Bronzenadel, ein käseförmiger Stein. Gefunden bei Urbach (Grafschaft Hohnstein) in einem Grabhügel. Geschenkt von Herrn Professor Dr. Krause in Göttingen.

Urne, Messer, Pincette und große Nadel von Bronze. Gefunden bei Lüdingen in einem Grabhügel. Geschenkt vom Hofbesitzer Herrn Indorf daselbst.

Feuersteinbeil und Steinhammer. Gefunden bei Lübeln. Geschenkt vom Hofbesitzer Herrn Viegrefe daselbst.

Urne, zwei Bronzespangen, Schnallenring und Beschlagstücke von Bronze, ein Ring und Fragmente von Eisen. Gefunden bei Quelkhorn. Geschenkt vom Baumann Herrn H. Cordes daselbst.

Gypsabguß eines Steinbeils mit Handhabe von Knochen. Geschenkt von Herrn A. Popp in Bremen. Original gefunden bei Lehe.

Defecte Urne und einige Bronzefragmente. Gefunden bei Wasbüttel in der Nähe von Gifhorn. Geschenkt vom Hofbesitzer Herrn Glindemann daselbst.

Urne, Spange, Armring und 4 Ohrringe, ferner eine Schnalle, sämmtlich von Bronze; ein eiserner Gürtelhaken. Gefunden bei Kahlstorf. Geschenkt vom Hofbesitzer Herrn Höfermann daselbst.

Urne und eisernes Schwert. Gefunden bei Schinna. Geschenkt vom Herrn Petzel hierselbst.

Sibermünze von Kaiser Hadrian. In Ostfriesland gefunden. Geschenkt vom Hotelbesitzer Herrn Nietzel in Aurich.

Urne und Hufeisen. Geschenkt von einem Ungenannten.

Alterthümer vom Urnenfelde bei Rebenstorf: 16 Gefäße und 84 Gegenstände von Bronze, Eisen, Knochen, Glas und Thon. Ausgegraben auf provinzialständische Kosten.

Alterthümer vom Urnenfriedhofe bei Quelkhorn: 12 Gefäße, Nähnadel von Bronze, zwei Glasperlen, eisernes Messer und Bruchstücke von demselben Metall. Ausgegraben auf provinzialständische Kosten.

Alterthümer vom Urnenfelde bei Kahlstorf: Thonsieb, 2 Brustspangen von Bronze, geschmolzene Glasperlen, eiserne Haken und Fragmente von Bronze und Eisen. Angekauft.

Eine Anzahl Gypsabgüsse von Alterthümern aus dem römisch-germanischen Centralmuseum in Mainz. Angekauft.

Eine Anzahl Bronzealterthümer aus Chiusi. Angekauft.

Eisernes Schwert. Gefunden auf dem Leichenfelde von Rosdorf bei Göttingen. Geschenkt von Herrn Professor Dr. Krause in Göttingen.

Großes Gefäß aus Glimmerthon. Gefunden bei Garssen in der Nähe von Celle. Geschenkt vom Hofbesitzer Herrn Karop daselbst.

Zwölf Thongefäße. Gefunden bei Quelkhorn. Ausgegraben auf provinzialständische Kosten.

2) Gegenstände aus dem Mittelalter und der neueren Zeit.

Bogen, ein Bündel Pfeile, Keule und Streitkolben mit Fischzähnen besetzt. Aus Südaustralien. Geschenkt von Herrn Hilleke in Herzberg.

Ein Münzschrank. Geschenkt von Herrn Postsecretair Grotefend hierselbst.

Sieben Photographien von Holzschnitzwerken im Rathhause zu Lüneburg. Angekauft.

Silberne Medaille auf den Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg. 1703. Geschenkt v. Magistr. hiersl.

Bleimedaille auf den Einzug der Verbündeten in Paris 1814 und Hildesheimsche Silbermünze vom Jahre 1622. Geschenkt von Herrn Senator Schläger hierselbst.

Sechsmariengroschenstück der Stadt Hildesheim vom Jahre 1673. Angekauft.

Eiserner Dolch und verschiedene Kugeln. Gefunden in der Eilenriede bei Hannover. Geschenkt vom Förster Degener in List bei Hannover.

Eine Anzahl Geräthe, Götzenbilder u. Waffen. Von der Westküste Afrikas. Gesch. v. Herrn J. A. Niemann hiersl.

Gypsabgüsse von Münzen aus der vormaligen Sammlung der Königin Christina von Schweden. Geschenkt vom Bäckermeister Herrn Weigel hierselbst.

Rose von Jericho. Geschenkt vom Herrn Medicinalrath Dr. Hahn hierselbst.

Daumenschraube. Geschenkt vom Herrn Dr. Dammann in Hameln.

Sechs Bremer und Lüneburger Bracteaten, 14. Jahrhundert. Gefunden mit ähnlichen Münzen in Dannenberg. Geschenkt vom Herrn Senator Windel in Dannenberg.

Photographie vom sog. Engelchor in der Michaeliskirche in Hildesheim. Gekauft.

Drei ostfriesische Kupfermünzen. Geschenkt vom Herrn Grafen zu Inn- und Knyphausen.

Zwei Photographien des sog. Bischofsstuhles im Dom zu Verden. Geschenkt vom Herr Oberpräsidenten hierselbst.

Anlage A.

Auszug

aus der

Rechnung des historischen Vereins für Niedersachsen vom Jahre 1876.

I. Einnahme.

Tit. 1.	Ueberschuß aus letzter Rechnung	107	*M*	48	*Pf.*
„ 2.	Erstattung aus den Revisions-Bemerkungen	7	„	35	„
„ 3.	Rückstände aus Vorjahren	4	„	50	„
„ 4.	Jahresbeiträge der Mitglieder	1507	„	50	„
„ 5.	Ertrag der Publicationen	490	„	75	„
„ 6.	Außerordentliche Zuschüsse	354	„	—	„
„ 7.	Erstattete Vorschüsse und Insgemein	—	„	—	„
	Summa aller Einnahmen	2471	*M*	58	*Pf.*

II. Ausgabe.

Tit. 1.	Vorschuß aus letzter Rechnung		—	*M*	—	*Pf.*
„ 2.	Ausgleichungen aus den Revisions-Bemerkungen		—	„	—	„
„ 3.	Nicht eingegangene Beiträge		13	„	50	„
„ 4.	Büreaukosten:					
	a. b. Remunerationen	627 *M* — *Pf.*				
	c. Localmiethe	— „ — „				
	d. Feuerung und Licht	60 „ 43 „				
	Latus	687 *M* 43 *Pf.*	13	*M*	50	*Pf.*

			M.	*Pf.*			
		Transport ...	687	43	13	*M*	50 *Pf.*
		e. Für Reinhaltung der Locale, kleine Reparaturen u. Utensilien	6	—			
		f. Für Schreibmaterialien, Copialien, Porto, Inserate und Druckkosten	90	28			
					783	„	71 „
Tit.	5.	Behuf wissenschaftlicher Aufgaben			—	„	— „
„	6.	Behuf der Sammlungen:					
			M	*Pf.*			
		a. Behuf der Alterthümer	—	—			
		b. Behuf der Bücher und Documente	209	50			
					209	„	50 „
„	7.	Behuf der Publicationen			1058	„	36 „
„	8.	Außerordentliche Ausgaben			12	„	70 „
		Summa aller Ausgaben			2077	*M*	77 *Pf.*

Bilance.

Die Einnahme beträgt	2471	*M*	58 *Pf.*
Die Ausgabe dagegen	2077	„	77 „
Mithin bleibt ult. December 1876 ein Ueberschuß von	393	*M*	81 *Pf.*

C. Roßmäßler,
als zeitiger Schatzmeister.

Anlage B.

Auszug

aus der

Rechnung des Lesezirkels des historischen Vereins für Niedersachsen vom Jahre 1876.

I. Einnahme.

Jahresbeiträge von 44 Mitgliedern à 3 ℳ	132	ℳ	—	Pf.
Weitere halbjährliche Jahresbeiträge von 3 Mitglied. pro Jan.—Juni à 1 ℳ 50 Pf., so am 1. Juli ausschieden	4	„	50	„
Summa	136	ℳ	50	Pf.

II. Ausgabe.

Vorschuß in der vorjährigen Rechnung	4	ℳ	52	Pf.
Buchbinderrechnung für Jan.—Juli 1875	8	„	70	„
Desgl. für Juli—December 1875	6	„	45	„
Für den Boten	54	„	—	„
	73	ℳ	67	Pf.

Bilance.

Einnahme	136	ℳ	50	Pf.
Ausgabe	73	„	67	„
Mithin bleibt ult. December 1876 ein Ueberschuß von	62	ℳ	83	Pf.

C. Roßmäßler.

Anlage C.

Verzeichniß

der

Vereins-Mitglieder und correspondierenden Vereine und Institute.

1. Protector

Seine Majestät der König Georg.

2. Ehrenmitglied.

Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cambridge.

3. Correspondierende Mitglieder*).

Die Herren:

1. d'Ablaing van Gießenburg, Baron, Rath bei der Adelskammer im Haag.
2. de Busscher, Secretair der Société royale des Beaux-Arts et de la Littérature in Gent.
3. Coremanns, Dr., in Brüssel.
4. Crecelius, Dr., Prof. in Elberfeld.
5. Diegerick, Prof. und Archivar in Ypern.
6. Föringer, Oberbibliothekar in München.
7. Gachard, General-Archivar der Belgischen Archive in Brüssel.

Die Herren:

8. Harland, Regierungssecretair in Minden.
9. van der Heyden in Antwerpen.
10. Klaußner, Magistratsrath in München.
11. v. Ledebur, Frhr., Director des Museums vaterländischer Alterthümer in Berlin.
12. Leemanns, K., Dr., Director des Niederländischen Museums für Alterthümer in Leiden.
13. Lindenschmit, L., Dr., Conservator des Römisch-deutschen Central-Museums in Mainz.

*) Diese haben mit den wirklichen Mitgliedern gleiche Rechte, sind jedoch zur Leistung von Jahresbeiträgen nicht verpflichtet.

Die Herren:

14. Lisch, Dr., Geh. Archivrath in Schwerin.
15. Mayer, J., Esq., in Liverpool.
16. Müllenhoff, Dr., Professor in Berlin.
17. v. Pocci, Graf, Oberst-Kämmerer in München.
18. Ranke, L. v., Professor in Berlin.
19. Rein, Dr., Director a. D. zu Crefeld.

Die Herren:

20. Riza-Rangabé, Minister a. D. in Berlin.
21. v. Stillfried-Rattonitz, Graf, Oberceremonienmeister u. wirklicher Geh. Rath in Berlin.
22. Talbot de Malahide, Lord, Präsident des Archeological Institute in London.
23. Temple, Bureau-Chef in Pesth.
24. Worsaae, Etatsrath in Kopenhagen.

4. Geschäftsführender Ausschuß.

a. In Hannover.

Die Herren:

1. Blumenbach, Oberst a. D.
2. Bodemann, Bibliothekar, Rath.
3. Braun, Landdrost a. D.
4. Brömmenberg, Steuerdirector a. D.
5. Culemann, Senator.
6. Dommes, Obergerichtsrath.
7. Fiedeler, Oberamtsrichter.
8. Janicke, Dr., Archivar.
9. Jugler, Landsyndicus.
10. Lichtenberg, Präsident des Landes-Consistoriums.
11. Meyer, Dr., Real-Schul-Director.
12. Mithoff, Oberbaurath a. D.
13. Müller, Joh., Dr., Studienrath und Conservator des Welfen-Museums.
14. v. Münchhausen, Landschaftsrath.
15. Rieper, Landdrost a. D.
16. Roßmäßler, Buchhändler.
17. Schaumann, Dr., Staatsrath.

b. Außerhalb Hannover.

Die Herren:

1. v. Alten, Geh. Legationsrath, in Montreux (Schweiz).
2. Bärens, Dr., Schulrath a. D. in Kiel.
3. Goedeke, K., Dr., Professor in Göttingen.
4. Hostmann, Dr., in Celle.
5. v. Lenthe, Oberappellationsrath in Lenthe.
6. Müller, Alb., Dr., Gymnasial-Director in Flensburg.
7. Pfannenschmid, Dr., Depart.-Archivar in Colmar.
8. v. Ramdohr, Generallieutenant a. D. in Celle.
9. Schmidt, Gust., Dr., Gymnasial-Director zu Halberstadt.
10. v. Wangenheim, Freiherr, Klosterkammer-Director a. D. in Waake.
11. v. Warnstedt, Dr., Geh. Regierungsrath und Curator der Universität Göttingen.
12. v. Werlhof, Obergerichts-Director in Hildesheim.

5. Wirkliche Mitglieder am Schluß des Jahres 1877.

NB. Die mit einem * bezeichneten Mitglieder sind erst s. d. J. 1877 eingetreten.

Die Herren:

Alfeld.

1. Theele, Pastor.

Altona.

2. v. Flöcher, Generalmajor.
3. v. Reden, Reg.-Assessor.

Annaburg, Schloß (Kr. Torgau).

4. Purgold, Major.

Apelern bei Neundorf.

5. v. Münchhausen, Staatsminister a. D.

Aurich.

6. Müller, Regier.- und Schulrath.
7. Sauer, Dr., Archivar.

Bantelu.

8. v. Bennigsen, Graf, Geheimer Rath.

Barnstedt bei Bienenbüttel.

9. v. Estorff, Ober-Appellations-Rath a. D.

Bassum, Amts Freudenberg.

10. Hintze, Dr. jur.

Baumholden bei Saarbrücken.

11. Rudorff, Friedensrichter.

Bentheim.

12. Hacke, Bauführer.

Bergen bei Celle.

13. Spitta, Pastor.

Berlin.

14. v. Oeynhausen, Graf, Lieutenant a. D., Kammerjunker.
15. Rasch, Reg.- u. Baurath.

Die Herren:

16. Waitz, Professor, Dr., Geh. Regierungsrath.
17. Warnecke, Geh. Ministerial-Secretair.

Blankenburg.

18. Simonis, Collaborator.

Braunschweig.

19. v. Eschwege, Kreisgerichtsrath.
20. Hänselmann, Stadtarchivar.
21. Lambrecht, Dr.
22. Magistrat, löblicher.

Breslau.

23. v. Minnigerode, Hauptm. im Generalstabe des VI. Armeecorps.

Bückeburg.

24. v. Strauß, Regierungsrath.
25. Sturtzkopf, Bernh.

Burgdorf bei Lesse.

26. v. Cramm, Baron.

Calenberg.

27. v. Ompteda, Oberamtsrichter.

Celle.

28. Ebeling, Gymnasial-Director.
29. Grotefend, Dr. phil.
30. Guizetti, Fabrikant.
31. Hostmann, Dr. phil
32. Hugo, W., Commerzrath.
33. v. Klencke, Oberstlieutenant.
34. v. Ramdohr, Generallieut. a. D.
35. Roscher, Ober-Appellations-Rath.
36. Rottmann, Berg-Commissair.
37. Schmidt, Ober-Appellations-Rath.

Colmar.

38. Pfannenschmid, Dr, Depart.-Archivar.

Digitized by Google

Die Herren:

Corvin bei Clenze.

39. v. d. Knesebeck, Landschafts-Director a. D.

Cosel.

40 v. Meding, Major.

Dannenberg.

41. Windel, Senator.

Demern bei Rhena in Mecklenburg.

42. Masch, Pastor, Archivrath.

Dessau.

43. Brock, Oberschulrath.

Döhren.

44. Butze, Gutsbesitzer.

Dresden.

45. de Baux, Oberst.

Dudensen (A. Neustadt a. R.)

46. Erhardt, Pastor.

Ellierode bei Hardegsen.

47. Engel, Pastor.

Elze.

48. Sostmann, Oberamtsrichter.

Erfurt.

49. v. Schack, Lieutenant.

Flachstöckheim bei Salzgitter.

50. v. Schwicheldt, Graf.

Flensburg.

51. Müller, Alb., Dr., Gymnas.-Director.

Die Herren:

Klein-Flöthe bei Salzgitter.

52. Ritterbusch, Pastor.

Frankfurt a. d. O.

53. Rudloff, Regierungsrath.

Freiburg im Kehdingschen.

54. v. d. Decken, Staatsminister a. D.

Freudenberg bei Bassum.

55. v. Korff, Amtshauptmann.

Gandersheim.

56. Brackebusch, Cantor.

Gestorf.

57. v. Linsingen, Oberst.

Godelheim bei Höxter.

58. Graf von Bocholtz-Asseburg.

Göttingen.

59. Butze, Dr., Amtsrichter.
60. Cramer von Clausbruch, Obergerichtsrath.
61. Ehrenfeuchter, Dr. theol., Ober-Consistorialrath und Abt.
62. Frensdorf, Dr., Professor.
63. Goedeke, K., Dr., Professor.
64. Kunze, Dr., Bibliothekssecretair.
65. Quantz, Postsecretair.
66. Sartorius v. Waltershausen, Dr., Professor.
67. Wappäus, Dr., Professor.
68. v. Warnstedt, Dr., Geh. Reg.-Rath und Curator der Universität.
69. Wolff, Universitätsrath.
70. Woltmann, Legge-Inspector.

Grone bei Göttingen.

71. v. Helmolt, Pastor.

Digitized by Google

Die Herren:

Halberstadt.

72. Schmidt, G., Dr, Gymnasial-Director.

Hamburg.

73. Hayn, Senator.
74. v. Westenholz, Frhr., General-Consul.

Hameln.

75. v. Sichart, Generallieutenant a. D.
76. Theilkuhl, Rector.

Hämelschenburg bei Emmerthal.

77. v. Klenck, Rittergutsbesitzer.

Hannover und Linden.

78. Ahrens, Dr., Gymnasial-Director.
79. Albers, Senator.
80. v. Alten, Geh. Rath.
81. v. Alten, Karl, Baron.
82. Althaus, Pastor.
*83. Anders, Rentier.
84. Andreae, Geh. Reg.-Rath.
85. Angerstein, Commerzrath.
86. v. Bar, Geh. Finanzdirector, und Geh. Rath.
87. v. Bar, Landdrost und Geh. Rath.
88. Baum, L. F., Sprachlehrer.
89. v. Bennigsen, Landesdirector.
90. Bergmann, Geh. Rath.
91. Bergmüller, Buchbinder.
92. Blumenbach, Oberst a. D.
93. Bodemann, Kgl. Bibliothekar, Rath.
94. Boedeker, Consistor.-Director.
95. Bokelberg, Wegbaurath.
96. Börgemann, Kaufmann.
97. Bossart, Regierungsrath.
98. Böttcher, Pastor a. D.
99. Brandes, Dr., Obermedicinalrath.
*100. Brauer, Rentier.
101. Braun, Landdrost a. D.
102. Brehmer, Medailleur.

Die Herren:

103. Breiter, Provinzial-Schulrath.
104. v. Bremer, Graf.
105. Brönnenberg, Dr., Steuer-Director a. D.
106. Brüel, Geh. Finanzrath a. D.
107. Buhse, Regierungs- u. Baurath.
108. Bünemann, Amtsrichter a. D.
109. Buresch, Fr., Commerzrath.
110. Burghard, Dr., Medic.-Rath.
111. Busch, Registrator.
112. v. d. Busche-Münch, Oberschenk.
113. Caspary, Dr., Obergerichts-Anwalt.
114. Cohen, Dr., Medicinalrath.
115. Culemann, Senator.
116. Culemann, K., Particulier.
117. Culemann, Landes-Oekon.-Commissair.
118. Dieckmann, Dr., Schuldirector.
*119. Doebner, Dr., Archiv-Secretair.
120. Dommes, Obergerichts-Rath a. D.
121. Dommes, Dr., Archiv-Assistent.
122. Dopmeyer, Bildhauer.
123. Dreyer, Cammer-Commiss.
124. v. Düring, Obergerichtsrath.
125. Dux, Antiquitätenhändler.
126. Ehrlenholtz, Oberlehrer.
127. Eichwede, Commerzrath.
*128. Ey, Gymnasiallehrer.
129. Fiedeler, Oberamtsrichter.
130. Fiedeler, Rittergutsbesitzer.
131. Frankenfeld, Regierungsrath.
132. Frensdorff, Commerzrath.
133. Gans, Banquier.
134. Gebser, General a. D.
135. Giere, Hof-Lithograph.
136. Göhmann, Buchdrucker.
137. Gropp, Geh. Justizrath.
138. Grote, Freiherr, Generallieutenant a. D.
139. Grote, Ober-Commissair.
140. Grote, Pastor a. D.
*141. v. Gründell, Generallieutenant.
142. Haase, Dr., Oberger.-Anwalt.
143. de Haen, Dr.

Die Herren:

144. Hagemann, Oberger.-Rath.
145. Hagen, Baurath.
146. v. Hahn, Freiherr.
147. Hahn, Dr., Medicinalrath.
148. Hase, Baurath.
149. v. Heimbruch, Geh. Legationsrath.
150. Heine, Amtsrichter a. D.
151. Hildebrand, Senator.
152. v. Hippel, Premierlieutenant.
153. Hölty, Pastor.
154. Hornemann, Lehrer.
155. Hotzen, Baumeister.
156. v. Hugo, Hauptm. a. D.
157. Hunaeus, Regierungs- und Baurath.
158. Jänecke, G., Commerzrath.
159. Janicke, Dr., Archivar.
160. v. Issendorff, Hauptmann a. D.
161. Jugler, Landsyndicus.
162. Jung, Dr. med.
163. Kalbe, Lehrer.
164. Karmarsch, Dr., Geh. Reg.-Rath.
165. v. Knyphausen, Karl, Graf.
166. v. Knyphausen, E., Graf.
*167. Köcher, Dr., Gymnasiallehrer.
168. Köhler, Hauptmann a. D.
*169. Kohts, Dr., Gymnasiallehrer,
170. König, Dr., Schatzrath a. D.
171. König, Rentier.
172. Koken, Obercommissair.
173. Krieger, Buchhalter.
174. Kugelmann, Dr. med.
175. Kuntze, Maurermeister.
176. Lameyer, Hof-Goldarbeiter.
177. Lewing, Louis, Kaufmann.
178. Lichtenberg, Dr., Präsident des Landes-Consistoriums.
179. Liebsch, Ferd., Maler.
180. Lüders, Justizrath.
181. Lütgen, Geh. Reg.-Rath.
182. v. Malortie, Dr., Ober-Hofmarschall u. Staatsminister a. D.
183. Mertens, Dr., Schuldirector.
184. Meyer, Dr., Ober-Land-Rabbiner.
185. Meyer, Ad., Dr., Lehrer.
186. Meyer, K. W., Dr., Real-Schuldirector.

Die Herren:

187. Mithoff, Oberbaurath a. D.
*188. Mohrmann, Dr., Gymnasiallehrer.
189. Molthan, Ober-Hofbaurath.
190. Müller, Generallieut. a. D.
191. Müller, Schatzrath.
192. Müller, Dr., Medicinalrath.
193. Müller, J., Dr., Studienrath.
194. v. Münchhausen, Landsch.-Rath.
*195. Narten, Bildhauer.
196. Neubourg, Geh. Legationsrath a. D.
197. Nieper, Landdrost a. D.
198. Noltemeier, Oberger.-Anw.
199. Nordmann, Maurermeister.
200. Oesterley, Professor.
201. Ohlmeyer, Eisenbahn-Inspector a. D.
202. Oldekop, Geh. Reg.-Rath a. D.
203. v. d. Osten, Reg.-Rath.
204. Pabst, Regierungsrath.
*205. Palm, Dr., Archivar.
206. Pape, Baurath.
*207. Peinemann, Stadtsyndicus a. D.
208. Pertz, Dr., Oberlehrer.
209. Pohse, Privatgelehrter.
210. Pralle, Post-Director.
211. Rasch, Stadtdirector.
212. v. Reden, Oberjägermeister.
213. v. Reden, Amtsrichter a. D.
214. Richter, Pastor.
215. Rinck, Kaufmann.
216. Robby, C., jun.
217. v. Rössing, Freiherr, Landschaftsrath.
218. Roßmäßler, Buchhändler.
219. v. Rudloff, Obergerichtsrath.
220. Rühlmann, Dr., Professor.
221. Rümpler, Commerz-Rath, Senator.
222. Schäfer, Gymnasiallehrer.
223. Schaumann, Dr., Staatsrath.
224. Scheller, Dr., Gymnasiallehrer.
225. Schläger, Dr., Senator.
226. Schlette, Lehrer.
227. Schlüter, P., Hofbuchdrucker.
228. Schmager, Senator.
229. Schmorl, Buchhändler.

Digitized by Google

Die Herren:

*220. Schuchard, Dr., Archivar.
231. v. Schulte, A., Kammerherr.
232. Schultz, O., Weinhändler.
233. Schulze, Th., Buchhändler.
*234. Schüttler, Rentier.
235. v. Seebach, Geh. Finanz-Director.
236. v. Seefeld, Buchhändler.
237. Seelig, S., Kunsthändler.
238. Sievert, Regierungsrath.
239. Simon, Dr., Obergerichtsanwalt.
240. Spieker, Regierungs- und Provinzial-Schulrath.
241. v. Steinberg, Geh. Rath.
242. Stromeyer, Berg-Commiss.
243. Thilo, Ober-Consistorialrath.
244. Uhlhorn, Dr., Ober-Consistorialrath.
245. v. Uslar-Gleichen, Freiherr, Oberstlieut. a. D.
246 Vogelsang, Dr., Sanitätsr.
247. Vogt, Geh. Justizrath.
248. Wallbrecht, Architekt.
249. Walter v. Waltheim, k. k. österr. Hauptmann a. D.
*250. Wedekind, Landes-Geometer.
251. Wessel, R., Weinhändler.
252. Westernacher, Rentier.
253. Wieneke, Rechnungsr. a. D.
254. Wiener, Dr.
255 Windthorst, Staatsminister a. D.
256. Ziehe, Dr., Medicinalrath.

Harburg.

257. Loges, Wasserbau-Inspector.

Heidelberg.

258. Schweitzer, Oberst.

Hemmingen bei Hannover.

259. v. Alten, Ernst, Gutsbesitzer.

Hildesheim.

260 von Hammerstein-Equord, Frhr., Landschaftsrath.
261. Hoppenstedt, Amtmann.
262 Krätz, Dr., Privatgelehrter.
263. v. Werlhof, Ober-Gerichts-Director.

Die Herren:

Hittfeld bei Harburg.

264. Heidemann, Pastor.

Hohenbostel, Amts Wennigsen.

265. Fromme, Pastor.

Holzminden.

266. Dürre, Dr., Gymnasial-Director.

Hoya.

267. Heye, Wasserbau-Inspector.

Hudemühlen.

268. v. Hodenberg, Staatsminister a. D.

Hüffe bei Pr. Oldendorf.

269. v. Bely-Jungkenn, Rittergutsbesitzer.

Hülseburg, Mecklenburg-Schwerin.

270. v. Campe, Kammerherr.

Jever.

271. Ramdohr, Gymnasial-Director.

Ilsenburg.

272. Botho, Graf zu Stolberg.

Ippenburg bei Wittlage.

273. v. d. Busche-Ippenburg, Graf.

Kettenburg bei Walsrode.

274. v. d. Kettenburg, Freiherr, Rittergutsbesitzer.

Kiel.

275. Bärens, Dr., Schulrath a. D.

Königsberg in Preußen.

276. Hase, Oberpfarrer.

Die Herren:

Lenthe bei Hannover.

277. v. Lenthe, Oberappellationsrath.

Liethe bei Wunstorf.

278. v. d. Bussche, Rittergutsbesitzer.

Lingen.

279. v. Dincklage, Amtsrichter.

Lintorf bei Wittlage:

280. Hartmann, Dr. med., Sanitätsrath.

Loccum.

281. König, Prior.

Loxten bei Aukum.

282. v. Hammerstein, Ernst, Frhr.

Lüchow.

283. v. Meltzing, Schatzrath.

Lüneburg.

284. Jochmus, Obergerichtsrath.
285. Niemann, Obergerichts-Vice-Director.
286. v. Reden, Obergerichtsassessor.

Metz.

287. v. Bothmer, Sec.-Lieutenant.

Montreux (Schweiz).

288. v. Alten, Geh. Legat.-Rath.

Münden.

289. Lotze, Wilhelm.
290. Ohnesorge, Pastor.
291. Wittstein, Bürgermeister.

Nienburg a. d. Weser.

292. Gade, Lehrer.

Die Herren:

Northeim.

293. Röhrs, L. E.
294. Schlue, Geometer.
*295. v. Specht, Premier-Lieutenant.
296. Stein, Kaufmann.
297. Suadicani, Bürgermeister.
298. Vennigerholz, Rector.
299. Wedekind, Oberamtsrichter.
*300. Wenzel, Hauptmann.
301. Zoppa, Administrator.

Oldenburg.

302. v. Alten, Ober-Kammerherr.

Osnabrück.

303. Grahn, Wegbau-Inspector.

Oyle bei Nienburg.

304. von Arenstorff, Rittergutsbesitzer.

Peine.

305. Brenning, Bürgermeister.
306. Fienemann, Superintendent.

Preten, Amts Neuhaus i. L.

307. v. d. Decken, Kammerrath a. D.

Rathenow.

308. Müller, W., Dr., Lehrer der höheren Bürgerschule.

Ratzeburg.

309. Steinmetz, Dr., Gymnasial-Director.

Ringelheim, Amt Liebenburg.

310. v. d. Decken, Graf, Geheimer Rath.

Rostock.

311. Krause, Gymnasial-Director.

Salzhausen bei Pattensen im Lüneburgschen.

312. Meyer, Pastor.

Die Herren:

Schäferhof bei Nienburg.

313. Wiegrebe, Oberamtmann.

Sondershauſen.

314. v. Limburg, Major a. D.

Stade.

315. v. Berger, Finanz-Aſſeſſor.
316. v. Müller, Obergerichts-Director.

Sulingen.

317. v. Cölln, Amtsrichter.
318. Werkmeiſter, Lieuten. a. D.
319. Wippern, Dr., Sanitätsrath.

Uſingen (Naſſau).

320. v. Hugo, Reg.-Aſſeſſor.

Verden.

321. Roſcher, Geh. Ober-Regier.-Rath.
322. Sonne, Rector.

Volkmarshauſen bei Münden.

323. Hinüber, Oberförſter-Candid.

Waake bei Göttingen.

324. v. Wangenheim, Frhr., Kloſterkammer-Director a. D.

Walsrode.

325. Grütter, Bürgermeiſter a. D.

Wernigerode.

326. Stolberg-Wernigerode, Erl., Graf.

Die Herren:

Weſterbrock bei Eſchershauſen.

327. v. Grone, Gutsbeſitzer.

Weſtfeld bei Alfeld.

328. Behre, Dechant.

Wichtringhauſen bei Barſinghauſen.

329. v. Langwerth-Simmern, Frhr.

Wiebrechtshauſen bei Northeim.

330. Berkefeld, Kloſtergutspächter.

Wien.

331. Simon, Ober-Commerzrath.

Wißmannshof bei Münden.

332. Wißmann, Dr. phil.

Wolfenbüttel.

333. Bibliothek, Herzogliche.
334. Bode, Aſſeſſor.

Wriedel bei Ebſtorf.

*335. Drewes, Paſtor.

Wrisbergholzen bei Alfeld.

336. Twele, Superintendent.

Wuſtrow, Amts Lüchow.

337. Blumenthal, Hauptm. a. D.

6. Correspondierende Vereine und Institute.

1. Historische Gesellschaft des Kantons Aargau zu Aarau.
2. Alterthumsforschender Verein des Osterlandes zu Altenburg.
3. Historischer Verein für Mittelfranken zu Ansbach.
4. Académie d'Archéologie de Belgique zu Antwerpen.
5. Provinziaal Museum van Oudheden in de Provincie Drenthe zu Assen.
6. Historischer Verein für Schwaben und Neuburg zu Augsburg.
7. Historischer Verein für Oberfranken zu Bamberg.
8. Historische Gesellschaft zu Basel.
9. Historischer Verein für Oberfranken zu Bayreuth.
10. Société de l'Histoire et des Beaux-Arts de la Flandre maritime zu Bergen.
11. Königl. Statistisches Büreau zu Berlin.
12. Verein für Geschichte der Mark Brandenburg zu Berlin.
13. Verein für die Geschichte der Stadt Berlin.
14. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn.
15. Abtheilung des Künstlervereins für bremische Geschichte und Alterthümer zu Bremen.
16. Verein für schlesische Geschichte und vaterländische Cultur zu Breslau.
17. Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens zu Breslau.
18. K. K. mährisch-schlesische Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn.
19. Commission royale d'Histoire zu Brüssel.
20. Société de la Numismatique belge zu Brüssel.
21. Verein für Chemnitzer Geschichte zu Chemnitz.
22. Königliche Universität zu Christiania.
23. Gesammt-Verein der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine, jetzt zu Darmstadt.
24. Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen zu Darmstadt.
25. Gelehrte esthnische Gesellschaft zu Dorpat.
26. Königlich sächsischer Verein zur Erforschung und Erhaltung vaterländischer Geschichts- und Kunst-Denkmale zu Dresden.

27. Bergiſcher Geſchichtsverein zu Elberfeld.
28. Geſellſchaft für bildende Kunſt und vaterländiſche Alterthümer zu Emden.
29. Verein für Geſchichte und Alterthumskunde von Erfurt zu Erfurt.
30. Verein für Geſchichte und Alterthumskunde zu Frankfurt am Main.
31. Freiberger Alterthumsverein zu Freiburg in Sachſen.
32. Hiſtoriſche Geſellſchaft zu Freiburg im Breisgau.
33. Hiſtoriſcher Verein zu St. Gallen.
34. Société royale des Beaux-Arts et de la Littérature zu Gent.
35. Comité central de publication des Inscriptions funéraires et monumentales de la Flandre orientale zu Gent.
36. Oberlauſitziſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Görlitz.
37. Hiſtoriſcher Verein für Steiermark zu Gratz.
38. Akademiſcher Leſeverein zu Gratz.
39. Königliche Univerſität zu Greifswald.
40. Rügiſch-pommerſche Abtheilung der Geſellſchaft für pommerſche Geſchichte in Greifswald.
41. Thüringiſch-ſächſiſcher Verein zur Erforſchung des vaterländiſchen Alterthums und Erhaltung ſeiner Denkmale zu Halle.
42. Verein für hamburgiſche Geſchichte zu Hamburg.
43. Bezirksverein für heſſiſche Geſchichte und Landeskunde zu Hanau.
44. Handelskammer zu Hannover.
45. Verein für ſiebenbürgiſche Landeskunde zu Hermannſtadt.
46. Provinziaal Genootschap von Kunsten en Wetenschappen in Nordbrabant zu Hertogenbuſch.
47. Voigtländiſcher alterthumsforſchender Verein zu Hohenleuben.
48. Verein für thüringiſche Geſchichte und Alterthumskunde zu Jena.
49. Ferdinandeum für Tyrol und Vorarlberg zu Innsbruck.
50. Akademiſcher Leſeverein zu Innsbruck.

51. Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Kahla (Herzogth. Sachsen-Altenburg).
52. Verein für hessische Geschichte zu Kassel.
53. Schleswig-holstein-lauenburgische Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterth. zu Kiel.
54. Schleswig-holstein-lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte zu Kiel.
55. Historischer Verein für den Niederrhein zu Köln.
56. Physikalisch-ökonomische Gesellschaft zu Königsberg i. Pr.
57. Königliche Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen.
58. Antiquarisch-historischer Verein für Nahe und Hunsrück zu Kreuznach.
59. Historischer Verein für Krain zu Laibach.
60. Historischer Verein für Niederbayern zu Landshut.
61. Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde zu Leeuwarden.
62. Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde zu Leyden.
63. Verein für die Geschichte der Stadt Leipzig.
64. Museum für Völkerkunde in Leipzig.
65. Geschichts- und alterthumsforschender Verein für Leisnig und Umgegend zu Leisnig.
66. Akademischer Leseverein zu Lemberg.
67. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung zu Lindau.
68. Archeological Institute of Great Britain and Ireland zu London.
69. Society of Antiquaries zu London.
70. Verein für lübeckische Geschichte und Alterthumskunde zu Lübeck.
71. Alterthumsverein zu Lüneburg.
72. Institut archéologique Liégeois zu Lüttich.
73. Gesellschaft für Aufsuchung und Erhaltung geschichtlicher Denkmäler im Großherzogthum Luxemburg zu Luxemburg.
74. Historischer Verein der fünf Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug zu Luzern.

75. Verein für Geſchichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzſtifts Magdeburg in Magdeburg.
76. Verein zur Erforſchung der rheiniſchen Geſchichte und Alterthümer zu Mainz.
77. Hiſtoriſcher Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder zu Marienwerder.
78. Hennebergiſcher alterthumsforſchender Verein zu Meiningen.
79. Königliche Akademie der Wiſſenſchaften zu München.
80. Hiſtoriſcher Verein von und für Oberbayern zu München.
81. Verein für die Geſchichte und Alterthumskunde Weſtfalens zu Münſter.
82. Société archéologique zu Namur.
83. Geſellſchaft Philomathie zu Neiſſe.
84. Germaniſches Muſeum zu Nürnberg.
85. Landesverein für Alterthumskunde zu Oldenburg.
86. Verein für Geſchichte und Landeskunde zu Osnabrück.
87. Verein für die Geſchichte und Alterthumskunde Weſtfalens zu Paderborn.
88. Institute historique de France zu Paris.
89. Kaiſ. archäologiſch-numismatiſche Geſellſch. zu Petersburg.
90. Hiſtoriſche Section der Königlich böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Prag.
91. Verein für Geſchichte der Deutſchen in Böhmen zu Prag.
92. Leſehalle der deutſchen Studenten zu Prag.
93. Hiſtoriſcher Verein für Oberpfalz und Regensburg zu Regensburg.
94. Geſellſchaft für Geſchichte und Alterthumskunde der ruſſ. Oſtſee-Provinzen zu Riga.
95. Carolino-Auguſteum zu Salzburg.
96. Geſellſchaft für ſalzburger Landeskunde zu Salzburg.
97. Altmärkiſcher Verein für vaterländiſche Geſchichte und Induſtrie zu Salzwedel.
98. Hiſtoriſch-antiquariſcher Verein zu Schaffhauſen.
99. Verein für hennebergiſche Geſchichte und Landeskunde zu Schmalkalden.

100. Verein für Geschichte und Alterthumskunde Mecklenburgs zu Schwerin.
101. Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern und Sigmaringen zu Sigmaringen.
102. Historischer Verein der Pfalz zu Speyer.
103. Verein für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade.
104. Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin.
105. Königliche Akademie der schönen Wissenschaften, der Geschichte und Alterthumskunde zu Stockholm.
106. Würtembergischer Alterthumsverein zu Stuttgart.
107. Société scientifique et litéraire du Limburg zu Tongern.
108. Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier.
109. Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben zu Ulm.
110. Historische Genootschap zu Utrecht.
111. Smithsonian Institution zu Washington.
112. Historischer Verein für das würtembergische Franken zu Weinsberg.
113. Harzverein für Gesch. u. Alterthumsk. zu Wernigerode.
114. Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Wien.
115. K. K. Geographische Gesellschaft in Wien.
116. Verein für Landeskunde von Nieder-Oesterreich zu Wien.
111. Akademischer Leseverein zu Wien.
118. Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung in Wiesbaden.
119. Historischer Verein für Unterfranken zu Würzburg.
120. Gesellschaft für vaterländische Alterthumskunde zu Zürich.
121. Allgem. geschichtsf. Gesellschaft für die Schweiz zu Zürich.

Anlage D.

Publicationen des Vereins.

Mitglieder können nachfolgende Publicationen des Vereins zu den beigesetzten Preisen direct vom Vereine beziehen; vollständige Exemplare sämmtlicher Jahrgänge des „Archivs“ und der „Zeitschrift“ werden nur nach vorhergehendem Beschlusse des Ausschusses und zu einem von diesem zu bestimmenden Preise abgegeben.

1. Neues vaterländ. Archiv 1821—1833 (à 4 Hefte). 8.
   1822—1828.... à Jahrg. 3 ℳ, à Heft — ℳ 75 Pf.
   1830—1833, à Jhrg. 1 ℳ 50 ₰, à „ — „ 40 „
   (Heft 1 des Jahrgangs 1832 fehlt.)
2. Vaterländ. Archiv d. histor. Vereins für Niedersachsen 1834—1844 (à 4 Hefte). 8.
   1834—1841, à Jahrg. 1 ℳ 50 ₰, à Heft — „ 40 „
   1842—1844, à „ 3 „ — „ à „ — „ 75 „
3. Archiv des histor. Vereins für Niedersachsen 1845—1849. 8.
   1845—1849, à Jhrg. 3 ℳ, à Doppelheft 1 „ 50 „
   (1849 ist nicht in Hefte getheilt.)
4. Zeitschrift des histor. Vereins f. Niedersachsen 1850—1877. 8.
   1850—1858, à Jhrg. 3 ℳ, à Doppelheft 1 „ 50 „
   (1850, 54, 55, 57 zerfallen nicht in Hefte.)

1859..... 2 „ — „
1860—1865 ..... à Jahrg. 3 „ — „
1866..... 2 „ — „
1867—1871 ..... à Jahrg. 3 „ — „
1872..... 2 „ — „
1873..... 3 „ — „
$18^{74}/_{75}$ ..... 3 „ — „
1876..... 3 „ — „
1877..... 2 „ — „

5. Urkundenbuch des hiſtor. Vereins für Niederſachſen 1.—9. Heft. 8.

Heft 1.	Urkunden der Biſchöfe von Hildesheim 1846	— ℳ	50 Pf.
„ 2.	Walkenrieder Urkundenbuch. Abth. 1. 1852.....	2 „	— „
„ 3.	Walkenrieder Urkundenbuch. Abth. 2. 1855	2 „	— „
„ 4.	Urkunden des Kloſters Marienrode bis 1440. (4. Abth. des Calenberger Urkundenbuchs von W. von Hodenberg.) 1859.....	2 „	— „
„ 5.	Urkundenbuch der Stadt Hannover bis zum Jahre 1369. 1863...	3 „	— „
„ 6.	Urkundenbuch der Stadt Göttingen bis zum Jahre 1400. 1863...	3 „	— „
„ 7.	Urkundenbuch der Stadt Göttingen vom Jahre 1401—1500. 1867.	3 „	— „
„ 8.	Urkundenbuch der Stadt Lüneburg bis zum Jahre 1369. 1872 ...	3 „	— „
„ 9.	Urkundenbuch der Stadt Lüneburg vom Jahre 1370—1388. 1875.	3 „	— „

6. Lüneburger Urkundenbuch. Abth. V. und VII. 4.

Abth. V.	Urkundenbuch des Kloſters Iſenhagen. 1870	3 „	35 „
Abth. VII.	Urkundenbuch des Kloſters St. Michaelis zu Lüneburg. 1870.		
Heft 1	.....	2 „	— „
„ 2	.....	2 „	— „
„ 3	.....	2 „	— „

7. Katalog der Vereins-Bibliothek 1866. 8. 1 „ 50 „

8. Wächter, J. C., Statiſtik der im Königreiche Hannover vorhandenen heidniſchen Denkmäler. (Mit 8 lithograph. Tafeln.) 1841. 8. ..... 1 „ 50 „

9. Grote, J., Reichsfreiherr zu Schauen. Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Königreichs Hannover und Herzogthums Braunschweig von 1243—1570. Wernigerode 1852. 8.*) ..... — *M* 50 *Pf*
10. Heise, O., Die Freien im Amte Ilten. (Abdruck aus der Zeitschrift des Vereins 1855.) 8. ..... 1 „ — „
11. v. Hammerstein, Staatsminister, Die Besitzungen der Grafen von Schwerin am linken Elbufer und der Ursprung dieser Grafen. Nebst Nachtrag. Mit Karten und Abbild. (Abdruck aus der Zeitschrift des Vereins 1857.) 8. ..... 1 „ 50 „
12. Brockhausen, Pastor, Die Pflanzenwelt Niedersachsens in ihren Beziehungen zur Götterlehre und dem Aberglauben der Vorfahren. (Abdruck aus der Zeitschrift des Vereins 1865.) 8. ..... 1 „ — „
13. Mithoff, H. W. H., Kirchen und Kapellen im Königr. Hannover, Nachrichten über deren Stiftung ꝛc. 1. Heft, Gotteshäuser im Fürstenthum Hildesheim. 1865. 4. 1 „ 50 „
14. Das Staatsbudget und das Bedürfniß für Kunst und Wissenschaft im Königreiche Hannover. 1866. 4. ..... — „ 50 „
15. Portrait des Herzogs Georg von Braunschweig-Lüneburg. Gr. Fol. ..... 1 „ — „
16. Portrait des Kurprinzen Georg Ludwig von Braunschweig-Lüneburg. Gr. Fol... 1 „ — „

*) Der Erlös dieser Schrift ist von dem Herrn Verfasser dem Vereine überwiesen worden.

Digitized by Google

IV

Digitized by Google

Digitized by Google